RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Werner Krenkel Marcus Terentius Varro

Marcus Terentius Varro, Saturae Menippeae

Bd. 1

St. Katharinen: Scripta Mercaturae Verlag, 2002

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149

Band (Druck) Freier Zugang All Rights Reserved OCR-Volltext

SUBSIDIA CLASSICA 6

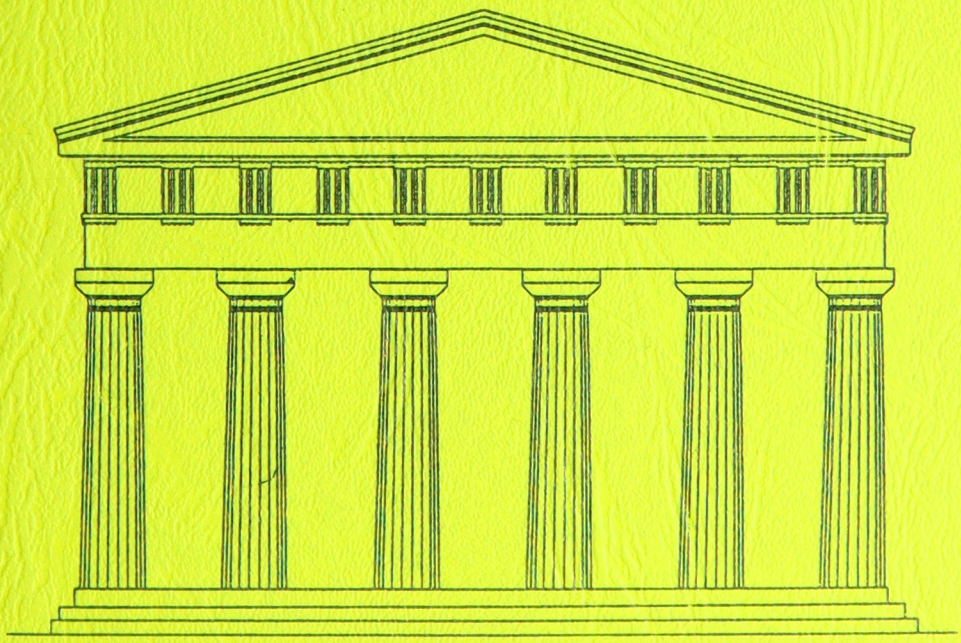
MARCUS TERENTIUS VARRO

SATURAE MENIPPEAE

herausgegeben, übersetzt und kommentiert

von WERNER A. KRENKEL

BAND 1



SCRIPTA MERCATURAE VERLAG

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0001

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1818639149/phys_0002

Werner A. Krenkel (Hrsg.)

Marcus Terentius Varro
Saturae Menippeae

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0003

SUBSIDIA CLASSICA

Band 6

Herausgegeben von

Beate Noack-Hilgers

Herausgeber-Team:

Vera Binder (Sprachwissenschaft)
Konrad Hitzl (Archäologie)
Beate Noack-Hilgers (Griechische Philologie)
Rolf Puster (Antike Philosophie)
Christiane Reitz (Lateinische Philologie)
Christoph Schäfer (Alte Geschichte)

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0004

MARCUS TERENTIUS VARRO

SATURAE MENIPPEAE

herausgegeben, übersetzt und kommentiert

von WERNER A. KRENKEL

BAND I

SCRIPTA MERCATURAE VERLAG

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0005

Marcus Terentius Varro - Saturae Menippeae

Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von **Werner A. Krenkel**

(Subsidia Classica, Bd. 6)

St. Katharinen 2002

Copyright: SCRIPTA MERCATURAE VERLAG
D-55595 St. Katharinen

ISBN 3-89590-122-9

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0006

MEIN DANK GILT

DER

UNIVERSITÄT ROSTOCK

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0007

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0008

INHALTSVERZEICHNIS

1. Band

Praefatio

Einleitung I-XLV

I. Leben Varros I

1. Herkunft I
2. Ausbildung II
   a. L.Aelius Stilo II
   b. Antiochos von Askalon III
3. Laufbahn IV
   a. Militärdienst IV
   b. Triumvir capitalis V
   c. Quaestur V
   d. Legat in Dalmatien VI
   e. Mit Pompeius 76-71 in Spanien VII
   f. Volkstribunat und Praetur VIII
   g. Admiral im Seeräuber-Krieg IX
   h. Mitglied der Landverteilungs-Kommission XII
   i. "Das dreiköpfige Ungeheuer" XIII
   j. Schriftsteller, dann Legat in Spanien XIV

II. Die Saturae Menippeae XV

1. Ciceros Zeugnis XV
2. Datierung XVII
3. Menipp - das literarische Vorbild XXI
   a. Die Kyniker XXI
   b. Nachahmer des Menippos XXII
   c. Varro - ein Kyniker? XXIII
   d. Varro - kein Kyniker XXV
4. Die Form XXVI
5. Die Überlieferung XXVII
   a. Nonius Marcellus XXVII
   b. Lex Lindsay XXVIII
   c. Die Texte des Nonius und die Titel der Saturae Menippeae XXVIII
   d. Die Reihenfolge der Fragmente XXXI
   e. Die Rekonstruktion der Satiren XXXIV
   f. Varro als quindecemvir sacris faciundis XXXIV

Universitäts Bibliothek Rostock

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0009

6. Darstellungs-Formen XXXVI
a. Dialog XXXVI
b. Metaphern XXXVIII
c. Verse XL
7. Lucilius XL
a. Der Vorläufer XL
b. Literatur und Politik XLII
c. Public Relations für Pompeius XLIII

III. Literatur XLVI

Fragmente 1-205 1-364

2. Band

Fragmente 206-430 365-788

3. Band

Fragmente 431-591 789-1200

4. Band

Indices 1*-106*

1. Saturae Menippeae 1
a. Titel 1
b. Fragmente 2
2. Namen und Sachen 9

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0010

PRAEFATIO

Varro und die römische Satire - mehr als vierzig Jahre haben sie mich immer wieder beschäftigt. Nach dem Ende meiner Dienstzeit 1991 und der Arbeit im Senat war ich 1994 frei für Varro.

Roms größter Gelehrter hat in den 150 Satire-Büchern, die zwischen 80 und 60 v.Chr. entstanden, viele Bereiche des Lebens und der Wissenschaft behandelt. Das Verständnis der erhaltenen 591 Bruchstücke wurde durch die Konsultation von Kollegen aus anderen Fachrichtungen gefördert. Sie haben bereitwillig und geduldig meine Fragen beantwortet. Zu nennen sind besonders Prof.Heine (Medizin), Prof. Kinzelbach (Zoologie), Dr.Cl.Klodt (jetzt Hamburg, sie straffte die Einleitung), K.Krenkel (Biologie), Prof.Maeß (Mathematik), Prof.Pätzold (Landwirtschaft), K.Perlberg (Leitender Technischer Offizier: Schiffbau), Prof.Schwarz (Gynäkologie), Prof.Weiler (Graz, Alte Geschichte), Frau PD Dr.R.Zimmermann (Dermatologie).

Als Computer-Anfänger habe ich auch zu danken für technische Unterstützung. Hier sind zu nennnen Prof.Leonhardt (jetzt Marburg), Frau Seibert, Frau Schott, Herr von der Ahe, Herr Dr.Fuchs, Katharina Baumann, Anja Behrendt (alle Rostock).

Frau Prof.Reitz hat den Scripta Mercaturae Verlag für den Varro erwärmt: Sie war gleichsam Geburtshelferin.

Möge das Buch den Zugang zu den oft sehr informativen, aber auch widerborstigen Fragmenten erleichtern.

Rostock, im November 2001 — Werner A. Krenkel

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0011

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1818639149/phys_0012

EINLEITUNG

I. LEBEN VARROS

1. Herkunft

Marcus Terentius Varro wurde 116 v.Chr. geboren, wie Hieronymus zu diesem Jahr berichtet: "M.Terentius Varro, ein Philosoph und Dichter, wird geboren". Als Geburtsort nennt Augustinus (civ.4,1) die Stadt Rom: *Romae natus et educatus*. Auch wenn es erst Symmachus (epist.1,2) ist, der den Varro *Reatinus* = "aus Reate" (65 km NNO Rom) nennt, so darf aus Varros genauer Kenntnis der dortigen Verhältnisse, aus dem Besitz eines Gutes bei der Stadt und aus deren häufiger Erwähnung in seinen Werken (Frg.502; rust.2 praef.6; ling.5,53; 6,5; 8,83) geschlossen werden, daß er zu Reate eine besondere Bindung hatte wie auch zum Sabinerland. Der See von Cutilia bei Reate war für ihn der Mittelpunkt Italiens (Varro bei Plin.nat.3,109; Solin.2,23; Mart.Cap.6,640: *omnis Italiae ... umbilicus in agro dicitur Reatino*). Um etwas zum Mittelpunkt erklären zu können, muß man das Ganze kennen: Varro mußte eine recht genaue Karte Italiens (Frg.534) benutzt haben.

Den Ursprung des Namens bei den Vorfahren des Satirikers erklärt Servius Danielis (Schol.Verg.Aen.11,743) wohl auf Grund von Varros Darstellung *de vita sua* so: "Als Varro über seinen Zunamen (*cognomen*) sprach, sagte er, der Mann, der als erster *Varro* genannt worden sei, hatte in Illyrien (Balkan, Pannonia) einen Feind namens *Varro* entführt und zu seinen römischen Truppen geschleppt und wegen dieser ausgezeichneten Leistung sich den Namen verdient". Conrad Cichorius hat daraus geschlossen: Da die Römer erstmalig 229-228 v.Chr. in Illyricum Krieg geführt haben und der große Verlierer der Schlacht bei Cannae gegen die Karthager im Jahr 216 v.Chr. der Konsul Gaius Terentius Varro war, wurde dieser Mann wohl der Stammvater aller späteren *Varrones*. Ganz analog kam es zu dem Cognomen Drusus (Suet.Tib.3,2): *Drusus hostium duce Drauso comminus trucidato sibi posterisque suis cognomen invenit;* vgl.Gell.9,13,7-19: Torquatus; 9,11,1-10: Corvinus.

Auch die Tribus hat Cichorius (Röm.Stud.,p.191) ermittelt. Varro (rust.3,2,1) bezeichnet den Senator Q.Axius als seinen *tribulus*, mit dem er bei den Aedilenwahlen in der Tribus seine Stimme abgegeben hat. Von Axius (Cic.Att.1.12.1; 12,1,2 u.ö.: zwischen 61-46 v.Chr.) aber ist die Tribus bekannt aus dem Senatus Consultum über Oropus (NW Attika) vom Jahr 74 v.Chr.(vgl.Bruns: Fontes Nr.42): Κόιντος Ἄξιος Μάρκου υἱὸς Κυρίνα: er stammte also aus der Tribus Quirina, zu der auch die Geburtsstadt Varros, Reate, gehörte.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0013

2. AUSBILDUNG

a. L. Aelius Stilo

Varros Erziehung war offenbar die althergebrachte, schlichte und harte, wie Varro selbst in der Abhandlung 'Catus' oder über die Kinder-Erziehung (frg.19,p.250 Riese) berichtet: "Mir genügten als Jungen eine Tunika und eine Toga, Schuhe ohne Schnürsenkel, ein Pferd ohne Satteldecke, nicht jeden Tag ein Bad, selten eines im Badebecken" (vgl.zu Men.Frg 531).
Lehrer wurde ihm der römische Ritter L. Aelius Stilo (Suet. gramm.3). Die Jahre um 100 v.Chr. waren in Rom eine Zeit des Umbruchs: "Danach nahmen Ansehen und Beschäftigung mit dieser Wissenschaft, der Philologie, immer mehr zu, so daß sogar die berühmtesten Männer nicht umhin konnten, auch selbst etwas über sie zu schreiben, und daß es zu gewissen Zeiten mehr als zwanzig stark besuchte Grammatik-Schulen in Rom gegeben haben soll. Die Preise der Philologen aber und ihre Honorare waren so gewaltig hoch, daß bekanntlich Lutatius Daphnis, den Laevius Melissus mit einem Spitznamen 'Panliebling' nennt, für siebenhundertausend Sestertien von Quintus (Lutatius) Catulus (der die Kimbern 101 v. Chr. besiegt hatte) gekauft und bald darauf freigelassen wurde und daß Lucius Apuleius von Aeficius Calvinus, einem schwerreichen Römischen Ritter, für ein Jahresgehalt von vierhunderttausend Sestertien angestellt wurde, um in Osca (Spanien, Ebro-Becken, Hauptstadt des Sertorius: Plut.Sert.14.25; vgl.zu Frg.171) zu unterrichten. Denn die Philologie war auch in die Provinzen vorgedrungen, und einige ihrer bekanntesten Lehrer haben auch außerhalb von Italien Unterricht gegeben, besonders in Südgallien".
Varro erhielt seine philologisch-wissenschaftliche Ausbildung bei einem römischen Ritter von hoher und vielseitiger wissenschaftlicher und politischer Erfahrung, einem der gelehrtesten Männer seiner Zeit: Lucius Aelius Stilo (um 150-c. 70 v.Chr.), aus Lanuvium am Südhang der Albaner Berge (Monte Cavo, Castel Gandolfo), hatte einen Doppelnamen: einmal 'Praeconinus', weil sein Vater *praeco* = "Ausrufer, Auktionator" gewesen war, zum anderen 'Stilo' (vgl.zu Frg.317) von *stilus* = "Schreibgriffel", weil er für die Angehörigen des Adels als 'ghost-writer' deren Reden verfaßte (Suet.gramm.3; Plin.nat.33,29; vgl.zu Frg.109-10.519: Nachrufe, Grabschriften).
Auch Cicero gehörte zu seinen Schülern; der Redner und Politiker urteilt (Cic.Brut.205-7): "L.Aelius war eine herausragende Persönlichkeit und ein sehr aufrechter Römischer Ritter, ebenso der beste Kenner der griechischen und lateinischen Literatur und unserer Vorzeit und in der Wissenschafts- und politischen Geschichte und philologisch beschlagen in den alten Autoren. Dieses wissenschaftliche Interesse hat unser Varro von ihm übernommen und seinerseits noch bereichert (ein Mann, der durch seine Geistesschärfe und umfassende Gelehrsamkeit hervorragt = *vir ingenio praestans omnique doctrina*) und in einer Anzahl von recht bekannten Werken dargestellt. (206) Aber dieser Aelius wollte ein Stoiker sein; als Redner hat er sich eigentlich nie recht bemüht und war auch keiner; trotzdem verfaßte er Reden, die andere vortrugen ... (207) Beim Abfassen dieser Schriften war ich (Cicero) selbst zugegen, als ich als junger Mann (*adulescens*) bei Aelius lebte und ihn sehr aufmerksam zu hören pflegte".

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0014

L.Aelius Stilo war der größte römische Gelehrte seiner Zeit (Varro bei Gell.1,18,2; ling.7,2; Gell.10,21,2). Nach 121 v.Chr. widmete ihm L.Coelius Antipater, der Historiker, Jurist und Rhetorik-Professor, sein Werk über den Punischen Krieg in sieben Büchern (Rhet.Her.4,19: "In dem vorausgehenden Buch, Lucius Aelius, habe ich dir die Darstellung dieser Ereignisse gewidmet").
Varro zitiert mündliche Äußerungen seines Lehrers (Varro rust. 3,12,6; ling.5,66.101: *'Volpes', ut Aelius dicebat, quod volat pedibus* = "'Volpes' = 'Fuchs' heißt so, wie Aelius sagte, weil er mit seinen Füßen gleichsam 'fliegt' = *volat*"; 6,7; Gell.12,4,5). Aelius Stilo war als Stoiker an Worterklärungen und Etymologien interessiert. Er verfaßte einen philologischen Kommentar zu den Liedern der Salier-Bruderschaft (Varro ling.7,2; Fest.p.132,2: *manuos = bonos*; 124,10: *Aelius in explanatione carminum Saliarium*; 230,12) und zu den wichtigen 12-Tafel-Gesetzen (Cic. leg.2,59; Fest.p.372,3). Varro stand seinem Lehrer nicht kritiklos gegenüber (Varro bei Gell.1,18,2: *in quo erravit aliquotiens*).
Die Urteile von Gellius über die philosophischen 'Axiome' = *de proloquiis* des Aelius Stilo und von Cicero über die philosophischen Bemühungen des Varro in den Menippeen berühren sich; so schreibt Gellius (16,8,2-3): "Ich fand die Schrift in der Bibliothek, die sich im Friedenstempel (des Vespasian) befindet und las sie eifrig. (3) Aber in ihr ist nichts wirklich belehrend (*edocenter*) noch zur Grundlegung erläuternd geschrieben; Aelius scheint dieses Buch mehr als Leitfaden für sich selbst denn um andere zu belehren geschrieben zu haben".
Gleich seinem Lehrer stand auch Varro der Stoa und deren Interessen an der Lebensführung und Wissenschaft nahe; die Erforschung der römischen Vergangenheit, auch der echten Werke des Plautus, wurde für Varro zum Mittelpunkt seiner späteren Jahre, vielleicht von 59 v.Chr. an (vgl.Frg.551). Wie Aelius Stilo war auch Varro kein mitreißender Redner: was die Natur in ihm angelegt hatte, das brachte sein Lehrer zum Klingen; was Aelius Stilo gleichsam punktuell begonnen hatte, das führte Varro flächendeckend aus, aber erst später, nach den Menippeen und nach dem Ende seiner militärischen und staatlichen Laufbahn.

b. Antiochos von Askalon

Mit der Philosophie machte ihn Antiochos von Askalon (Palästina) in Athen vertraut, den auch Cicero 79 v.Chr. dort hörte (Cic.Brut.315; acad.1,3: *quas tecum simul didici*; fin.5,1: *cum audissem Antiochum ... ut solebam*; nat.deor.1,6). Antiochos war der Leiter der sogenannten Fünften Akademie. Er versuchte, aus den Elementen der alten Akademie (Platon, Mathematik), der Stoa (Zenon, *ratio*) und des Peripatos (Aristoteles, Forschung) eine neue Einheit zu gewinnen. Ihr schloß sich Varro an (Cic. acad.1,7): "Folgt man der Alten Akademie, die ich, wie du weißt, gutheiße" (*probamus*). Das Ergebnis war ein Eklektizismus.
Von Cicero ist bekannt, daß römische Jungen mit vierzehn Jahren schon Philosophie-Unterricht hatten (Cic.rep.1,7: *studiorum in quibus a pueritia vixeram*; off.2,4; de orat.1,2: *a pueris*; Brut. 306.315: *a prima .. adulescentia*; fam.4,4,4: *a prima aetate*; 13, 1,2; acad.2,115). Von seinem Zeitgenossen Varro darf man Vergleichbares annehmen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0015

Diese Grundlegung konnte durch den Besuch einer Elite-Schule der Epheben (vgl.zu Frg.462; Lucil.770; L.W.Daly: "Roman Study Abroad", AJPh 71,1950,41-3) gekrönt oder später durch einen Studienaufenthalt in Athen vertieft werden. Cicero hörte sechsundzwanzigjährig im Jahre 79 v.Chr. den Antiochos in Athen und 77 v.Chr. auf Rhodos den Posidonius (vgl.zu Frg.465; Plut. Cic.4,4): Varro könnte - wie C.Cichorius meint - zwischen 84 und 82 v.Chr. in Athen studiert haben.

3. LAUFBAHN

a. Militärdienst

Da hatte er schon als Angehöriger des Ritterstandes eine staatliche Ämterlaufbahn begonnen. Voraussetzungen für die Zugehörigkeit war die Geburt als freier Römer, das vollendete 17.Lebensjahr, ein Vermögen von mindestens 400.000 Sestertien (vgl.zu Frg.158; Nep.Att.1,1; Polyb.6,20,9; Liv.5,7,1; 34,31,17; Tac.Agr.4; Plin.epist.1,19,1-3) und der Dienst im Gefolge eines Feldherrn (*comes imperatoris*) oder als *tribunus militum.*

Voraussetzung für eine römische Ämterlaufbahn war der Dienst als Militär-Tribun. Dieses Tribunat dauerte in der Regel nur einen (Feldzug-) Sommer (vgl.zu Frg.477) und lag zwischen dem achtzehnten und zwanzigsten Lebensjahr, vor dem Beginn des *cursus honorum*; bei Plinius (epist.6,31,4) ist von einer Frau die Rede: "Sie war mit einem Militärtribunen verheiratet, der am Anfang seiner zivilen Laufbahn stand"; Seneca (epist.47,10) spricht von jungen "Männern von glänzender Abstammung, die sich auf Grund ihrer militärischen Tätigkeit Hoffnung auf den Rang eines Senators machten"; vgl.Dio Cass.67,11.

Von den Tribunen der vier ersten Legionen abgesehen, die erfahrene Offiziere sein mußten (Polyb.6,19,1; Liv.22,49,6.17; 42,49,9: ehemalige Konsuln), rekrutierten sich die *tribuni militum* aus jungen Männern des Adels und des Ritterstandes (Liv.44,1,2: *nobiles adulescentes*), die nie als einfache Soldaten gedient und kaum Kampferfahrung hatten: P.Cornelius Scipio war mit 19-20 Jahren *tribunus militum* in der Schlacht bei Cannae im Jahr 216 v.Chr. (Liv.22,53,3.6; 26,18,7: er war 211 v.Chr.24 Jahre alt; vgl.Liv.21,46,7; Frontin.strat.4,7,39). T.Flaminius bekleidete diese Offiziersstelle mit 18 Jahren (Plut.Flam.2). Plinius der Jüngere stand mit zwanzig Jahren - **nach** seiner Tätigkeit als Richter in Zivilsachen - als *tribunus militum* in Syrien (Plin.epist.1,10,2; 7,16,2; 10,87,1; 8,14,7; vgl.pan. 15,2; Tac.Agr.5,1-2; Suet.Iuven.1).

Die vierundzwanzig Militär-Tribunen der ersten vier Legionen wurden vom Volk direkt gewählt (Frontin.strat.2,4,4: Sall.Iug. 63,4; Ps.Ascon.Cic.Verr.1,30: *comitiatus*), die der anderen Legionen vom Konsul berufen (Fest.p.316,21: *tribuni militum appellabantur, quos consul faciebat, non populus*). Von Caesar (100-44 v.Chr.) schreibt Sueton (Caes.5,1): "Während seines Kriegstribunats (*tribunatu militum*), der ersten öffentlichen Ehrenstelle, die ihm bei seiner Rückkehr nach Rom (aus Rhodos) durch die Gunst des Volkes zuteil ward..."; Plut.Caes.5,1: Er war *tribunus militum* im Jahr 73 oder 71 v.Chr., also mit 17 oder 19 Jahren: Broughton: Magistrates of the Roman Republic, 2,p.113. 125.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0016

Nimmt man ein Durchschnittsalter von zwanzig Jahren für den jungen Offizier auch bei Varro an, dann kämen für sein **Militär-Tribunat die Jahre um 95 v.Chr.** in Frage.

b. Triumvir capitalis

Am Anfang eines *cursus honorum*, einer Ämterlaufbahn, standen die *magistratus minores,* die "kleineren Ämter", für die es in der Republik jährlich sechsundzwanzig, seit Augustus zwanzig Planstellen gab. Daher hießen diese Funktionäre in der Republik *vigintisexviri* (Cic.leg.3,6), später *vigintiviri*, "Zwanzig-Männer". In einem der folgenden Kollegien hatte sich der gewählte junge Mann zu bewähren:
A. *decemviri stlitibus iudicandis* ="Zehn Richter in Zivilsachen";
B. *triumviri monetales* = "Drei Münzmeister";
C. *quattuorviri viarum curandarum* = "Vier Straßenmeister";
D. *triumviri capitales* = "Drei Aufsichtsbeamte im Strafvollzug".
Die beiden ersten Kollegien galten als günstiger für eine künftige Laufbahn.
Varro, 116 v.Chr. geboren, konnte sich für eines dieser Ämter frühesten siebzehnjährig, also 99 v.Chr., bewerben. Zum Vergleich: Plinius der Jüngere war zwischen dem 25.August 61 und dem 24.August 62 geboren und hielt 79/80, in seinem neunzehnten Lebensjahr (Plin.epist.5,8,3) als Richter in Zivilsachen seine erste Rede (Plin.epist.1,18,3; 4,24,1). Für Varro würde dieses erste, einjährige Amt in die Mitte der neunziger Jahre führen.
Über dieses erste Amt des Varro gibt es eine Aussage von ihm.
Varro gehörte zum Kollegium der *triumviri capitales* (Gell.13,12, 6): "Als ich, einer der drei Aufsichtsbeamten im Strafvollzug, von dem Volkstribunen P.Porcius vorgeladen wurde, ging ich nicht hin, indem ich mich auf die Autorität unserer besten Köpfe stützte und mich an die alten Rechtsnormen hielt. Ganz entsprechend habe ich, als ich selbst Volkstribun war (frühestens 70 v.Chr.), niemanden vorgeladen noch einen, der von meinem Amtskollegen vorgeladen worden war, gegen seinen freien Willen Folge zu leisten gezwungen".
Ein Porcius Laeca, der vor 103 v.Chr. Münzmeister war, könnte das Volkstribunat zwischen 95 und 90 v.Chr. bekleidet haben, als Varro zwischen 21 und 26 Jahre alt war, wie C.Cichorius: Römische Studien p.201, gezeigt hat (Broughton: Magistrates of the Roman Republic, 2,p.473).
Varro war ***Triumvir capitalis* zwischen 95 und 90** v.Chr.
Auf die *magistratus minores* folgten die *magistratus maiores,* das heißt Quästur, Volkstribunat **oder** Ädilität, an die sich Prätur und Konsulat anschließen konnten.

c. Quaestur

Varro diente als Ritter (Cic.Phil.6,13: *equo publico*), weiter als Adjutant und Stabsoffizier (*tribunus militum consulari potestate*). Das waren in der Regel zehn Jahre (vgl.zu Frg.477; Polyb.6,19,2: Plut.C.Gracch.2). Nach diesem zehnjährigen Dienst als Ritter konnte die Wahl zum *quaestor* erfolgen (Vell.2,111,1: *finita equestri militia designatus quaestor*). Durch die Wahl zum Quästor verließ der

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0017

Mann den Ritterstand und wurde Senator; er gab sein Ritterpferd bei dem Censor ab (Frg.478).
Varros Jahr der Quästur steht nicht fest. Aber es hatten sich gewisse Normen herausgebildet, welche die *lex Villia annalis* vom Jahr 180 v.Chr. festschrieb (Liv.40,44,1): "In diesem Jahr wurde auf Antrag des Volkstribunen L.Villius erstmals bestimmt, welches Alter einer haben müsse, der sich um ein Staatsamt bewirbt und es übernimmt". Der Diktator Sulla erließ 81 v.Chr. neben anderen Gesetzen die *lex Cornelia de magistratibus* (Appian.B.C.100; Dio Cass.40,51). Darin war unter anderem festgelegt, daß man nur in den Senat aufgenommen werden könne, wenn man vorher Quaestor gewesen war (Tac.ann.11,22), daß die Zahl der Quästoren auf 20 erhöht wird (Tac.ann.11,22; CIL 1^2 2,587), die der Prätoren auf acht (Vell.2,89,3; Dio Cass.42,51,3; 53,32,2; Dig.1,2,2,32; vgl. Cic.nat.deor.3,74; Cluent.147); und es wurden die Reihenfolge der Ämter, die Intervalle zwischen ihnen und die Mindestalter für Quästur, Prätur und Konsulat gesetzlich verankert (Cic.Phil.11, 11; Appian B.C.1,100-01; vgl.Cic.leg.Man.62; leg.3,9; Phil.5,47; Caes.b.c.1,32; Liv.7,42,2; 10,13,8; Broughton MRR 2,p.75).
Als Mindestalter galten für den Quästor 31 Jahre (später 25: Tac.ann.15,28; Quintil.12,6,1), für den Volkstribunen und den kurulischen Ädilen 37, für den Prätor 40, für den Konsul 43.
Die gesetzlichen Alters-Ansätze vor der *lex Cornelia de magistratibus* sind nicht bekannt, mögen für den Quästor aber auch um die dreißig Jahre gelegen haben. C.Cichorius (Röm.Stud.p.220) nimmt 86 v.Chr. als das (frühest mögliche) Jahr der Quästur für Varro an, Broughton (MRR 2,p.57) meint, daß Varro 86 v.Chr. zum *quaestor designatus* gewählt wurde, sein Amt 85 v.Chr. bekleidete und mit der Wahl vom Ritter- in den Senatoren-Stand überging (Frg.478: *inde caballum reduxi ad censorem*).
Varro könnte **85 v.Chr. Quästor** gewesen sein.

d. Legat in Dalmatien

C.Cichorius (Röm.Studien, p.191ff.) hat scharfsinnig ein weiteres Detail aus dem Leben des Varro ermittelt: In seinem Werk über die Landwirtschaft (rust.2,10,8) läßt Varro den Cossinius sagen: *ut te audivi dicere ... cum in Liburniam venisses te vidisse matres familias eorum adferre ligna et simul pueros, quos alerent, alias singulos, alias binos, quae ostenderunt fetas nostras, quae in conopiis iacent dies aliquot, esse eiuncidas ac contemnendas* = "Wie ich dich, Varro, wiederholt habe sagen hören ... daß du, als du nach Liburnia (N Dalmatien) gekommen warst, Mütter gesehen hast, die Holz trugen und zugleich ihre Kinder, die sie stillten (Frg.26.199.546), bisweilen eins, bisweilen zwei: die machten deutlich, daß unsere Wöchnerinnen, die doch eine Reihe von Tagen in ihren Himmelbetten liegen bleiben, überempfindlich und verzärtelt sind"; vgl.Strabo 3,4,17: eine Frau in N Spanien gebiert während der Arbeit in einem Bergwerk. Varro dürfte durch einen Feldzug in diesen nördlichen Teil des Balkans gekommen sein. Ein solcher Feldzug stand 78-77 v.Chr. unter der Führung des Prokonsul für Illyricum, C.Cosconius, der Teile der Küste eroberte und nach zwei Jahren die Stadt Salonae einnahm (Cic. Cluent.97; Eutr.6,4; Oros.5,23,23; vgl.Sall.hist.2,39-40; Val. Max.8,1 absoluti 8).

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0018

Varro war **78-77 v.Chr. wohl Legat des Cosconius.**

e. Mit Pompeius 76 - 71 in Spanien gegen Sertorius

In dieser Zeit muß Varro den um zehn Jahre jüngeren Cn.Pompeius (106-48) kennen und schätzen gelernt haben; denn als der sich auf den Krieg gegen Sertorius und dessen Gegen-Senat in Spanien vorbereitete, schrieb Varro die *Ephemeris navalis ad Pompeium* (Itiner.Alex.6): "Varro hat dem Cnaeus Pompeius, als der seine Feldzüge in Spanien vorbereitete, einen Leitfaden der Nautik unter einem Pseudonym (*sub nomine*) ausgearbeitet". Dieses Werk könnte identisch sein mit den bei Vegetius (de re militari 5,11) genannten *libri navales;* vgl.zu Frg.464.

In den Jahren 76-71 v.Chr. kämpfte Pompeius mit wechselndem Erfolg gegen den Marianer Q.Sertorius. Varro nahm an diesem Krieg teil und berichtete - wie Lucilius (398-9.472-3.488-9) vor ihm - aus persönlichem Erleben (Frg.170.171). Er spöttelt über sich selbst, indem er einen Unterredner sagen läßt (rust.3,12,7): "Zwei Hasenrassen hast du, glaub ich, auf alle Fälle, weil du so viele Jahre in Spanien warst, daß ich mir gut vorstellen kann, daß die Kaninchen dir von dort hierher gefolgt sind" (vgl.zu Frg.169.385). Varro dürfte dem Pompeius als Legat gedient haben (vgl. Sall.hist.2,69: *haec postquam Varro - in maius more rumorum - audivit* = "Nachdem Varro diese Nachricht erhalten hatte, die in der Art von Gerüchten aufgebauscht war" mit der Anmerkung von Maurenbrecher; C.Cichorius: Röm.Stud.193f.).

Als der Quästor des Prokonsuls Pompeius Magnus in Spanien, C. Memmius, im Jahr **75 v.Chr.** in der Schlacht an der Turia gefallen war (Plut.Sert.21,1; Oros.5,23,12; vgl.Cic.Balb.5), wurde M.Terentius Varro vorübergehend dessen Nachfolger in der Quästur, wie sich aus einer Münze (E.Babelon: Monnaies de la République romaine, Paris,Vol.2,1886,p.468) ergibt: VARRO PROQVaestor MAGNo PROCOSule = "Varro als Proquaestor unter dem Prokonsul Magnus (Pompeius)" (C.Cichorius: Röm.Stud.,p.193).

Der abtrünnige Sertorius wurde von seinen exil-römischen Verbündeten in Osca (vgl.Suet.gramm.3) in Spanien ermordet. Perperna, die treibende Kraft des Anschlags, fiel dem Pompeius in die Hände und wurde als Hochverräter hingerichtet (Liv.per.96): *Cn.Pompeius victum captumque interfecit*: Als Hochverräter durfte er nicht bestattet werden: Varro (Frg.171) schildert die Situation. Der gefährliche Krieg wurde siegreich beendet. Pompeius kehrte mit seinem Heer und Varro **71 v.Chr.**aus Spanien nach Italien zurück.

Hier stießen sie in der ersten Hälfte **71 v.Chr.** auf die restlichen Anhänger des Spartacus (Plut.Pomp.21,2), "... indem fünftausend Mann, die aus der Schlacht (gegen Crassus) entronnen waren, ihm in die Arme liefen, die er alle niedermachen ließ" (Ziegler).

Sie wurden gekreuzigt (vgl.Frg.24).

Pompeius Magnus bewarb sich - widerrechtlich - 71 v.Chr. um sein erstes Konsulat, fand aber die Unterstützung des Crassus und der Populären, denen er die Stärkung der Volkstribunen versprach (Cic.Verr.1,45; leg.Man.62; Sall.hist.3, 48,21-3; 4,44-8.50; Plut.Pomp.21,3-22,1; Crass.12,1). Zwar ein hochberühmter General, hatte Pompeius wenig Erfahrung im Umgang mit dem Senat und

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0019

wandte sich daher im Sommer 71 v.Chr. an Varro, ihm doch einen Leitfaden an die Hand zu geben (Gell.14,7,2-3): "Als Pompeius dabei war, dieses Amt (das Konsulat) anzutreten, bat er, weil er wegen seiner langen Zeit beim Militär keine Erfahrung in der Einberufung und Konsultation des Senats (Geschäftsordnung) und in der Verwaltung der Stadt hätte, seinen Freund (*familiarem*) Marcus Varro, er möge ihm einen Leitfaden (*commentarium*), eine Einführungsschrift (εἰσαγωγικόν) - so nennt sie Varro nämlich selbst - anfertigen, aus der er lernen könnte, was er zu tun und zu sagen hätte, wenn er den Senat zu konsultieren hätte. (3) Diese Leitfaden-Schrift, die er über diese Angelegenheit für Pompeius angefertigt hatte, sei verlorengegangen, wie Varro in seinem an Oppianus gerichteten Brief sagt: dieser Brief steht in dem 4. Buch seiner 'Untersuchungen in Briefform'. In diesem Brief trägt er, weil das, was er früher einmal geschrieben hatte, nicht mehr zur Verfügung stand, viele diesbezügliche Passagen noch einmal vor".
Pompeius feierte seinen Triumph über Sertorius, Perperna und Spanien am 29.Dezember 71 v.Chr. (Cic.leg.Man.62; Pis.58; Sest.129; div.2,22; Vell.2,30,2: Datum; 2,40,4; 2,53,3; Val.Max.8,15, 8; Plin.nat.7,95-6; Plut.Pomp.22,1; 23,2; 45,6; Crass.11,8; 12,4; Appian.BC 1,121; Broughton: MRR 2,p.124). Er trat am 1.Januar 70 v.Chr. mit Crassus das Konsulat an (Cic.Verr.2,3,123; div.2,22; Sall.Cat.38,1; Plut.Pomp.22-3; Crass.12).

f. Volkstribunat und Praetur

Nach der Rückkehr aus Spanien, vielleicht schon **70 v.Chr.**, unter dem Konsulat des Pompeius, wurde Varro **Volkstribun**, (Gell.13,12,6: *item tribunus cum essem, vocari neminem iussi, nec vocatum a conlega parere invitum*; vgl.oben; C.Cichorius: Röm. Stud.201-2). Das Mindestalter für dieses Amt und für die Ädilität betrug 37 Jahre; Varro war 116 v.Chr. geboren: so war das Jahr 70 v.Chr. der frühest mögliche Termin (für die Wahl, die *designatio*, auf alle Fälle: dann wäre er 69 Volkstribun geworden; vgl. oben, quaestor).
Ein *tribunus plebis* war seit dem Massenstreik, der *secessio plebis*, im Jahr 494 v.Chr. ein Volksvertreter (Varro ling.5,81), ein Vertreter der Tribus. Ab 457 v.Chr. (Liv.3,30,5) gab es zehn *tribuni plebis*, die ihr Amt am 10.Dezember antraten (das spricht mehr für ein Tribunat im Jahr 69 v.Chr.). Wie die anderen plebeischen Beamten (*aediles, decemviri stlitibus iudicandis*) waren auch die Volkstribunen unantastbar, sakrosankt. Sie konnten das Volk zur Versammlung einberufen (*plebiscita*), den Senat zu Sitzungen, mit dem Senat verhandeln, durften alle Beamten kontrollieren. Eigene Beschlüsse waren nur bei Einstimmigkeit aller zehn Amtsträger gültig (Liv.2,44,3: *unum vel adversus omnes satis esse* = "daß schon einer gegen all die neun anderen genüge" - um die Vorlage der Tribunen ungültig zu machen). Sie konnten sogar Magistrate verhaften, Prozesse wegen Hochverrat führen und Geld- und Todesstrafen verhängen (Liv.26,2,7ff.): Auch in dieser Position konnte Varro für seinen Freund Pompeius hilfreich sein.
Nach dem üblichen Intervall zwischen zwei Ämtern könnte Varro im Jahr **68 v.Chr. Prätor** gewesen sein (Themist.p.453 Dind.; Appian.B.C.4,47,202; C.Cichorius: Röm.Stud.,p.303); aber auch hier kann das Amt ein Jahr später liegen, wenn das Volkstribunat wegen des Mindestalters nicht 70, sondern 69

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0020

v.Chr. anzusetzen wäre. Die Prätur hätte dann im Jahr 67 v.Chr. gelegen; vgl.unten.

g. Admiral im Seeräuber-Krieg

Hier wird die Geschichte kompliziert: Denn es ist eindeutig belegt, daß Varro im Jahr 67 v.Chr. als Legat des Pompeius im Krieg gegen die Seeräuber das Gebiet zwischen Delos und Sizilien zu kontrollieren hatte (Varro rust.2 proem.6): *cum piratico bello inter Delum et Siciliam Graeciae classibus praeessem* = "als ich im Krieg gegen die Piraten die Flottenkontingente Griechenlands zwischen Delos und Sizilien kommandierte".
Durch die Lex Gabinia (Cic.Corn.1,frg.30 mit Ascon.p.72 Clark) wurde Pompeius für drei Jahre mit einem unbegrenzten *imperium* über das gesamte Mittelmeer ausgestattet, über die Küste und einen 50 Meilen breiten Streifen landeinwärts (Vell.2,31,2-4), für den Krieg gegen die Seeräuber Legaten mit prätorischer Amtsgewalt (*imperium pro praetore*) zu ernennen (Appian.Mith.94). Plutarch (Pomp.26) schreibt über die Vorbereitungen des Krieges: "Es wurden nämlich fünfhundert Schiffe für ihn bemannt und hundertzwanzigtausend Mann schweres Fußvolk und fünftausend Reiter aufgeboten. Aus dem Senat wurden vierundzwanzig Männer, die als Truppenführer und Feldherren tätig gewesen waren, von ihm ausgewählt, und dazu traten zwei Quaestoren. Die Martktpreise fielen sofort, und das gab dem hocherfreuten Volke Anlaß zu sagen, daß allein schon der Name Pompejus dem Krieg ein Ende gemacht habe. Er teilte nun den ganzen Raum des Mittelmeeres mit seinen Teilen (das setzt Karten voraus; vgl.zu Frg.534) in dreizehn Bezirke und bestimmte für jeden eine gewisse Anzahl Schiffe unter einem besonderen Befehlshaber, so daß er mit seiner gleichzeitig überall verstreuten Macht die ganze Masse der dort befindlichen Piratenschiffe einkreiste, machte Jagd auf sie und brachte sie auf" (Ziegler).
Die überlieferten Zahlen schwanken zwischen 15 (Plut.Pomp.25; vgl.Dio Cass.36,37) oder 24 Legaten (Appian.Mithr.94) und 300 oder 500 Schiffen (Cic.leg.Man.44.52-8; leg.agr.2,46; Sall.hist.5,21-4; Liv.per.99; Vell.2,31-2; Val.Max.8,15,9; Appian.Mithr. 94).
Die Befehlshaber der Flottenverbände, ihre bis dahin höchsten Ämter und ihre Bezirke waren diese (vgl.zu Frg.474):

1. P.Atilius: Sardinien, Korsika, Ligurischer Golf (Appian.Mithr. 95; vgl.Flor.1,41,9);
2. Q.Caecilius Metellus Nepos: Küste von Lykien bis Phoenizien (Appian.Mithr.95; Flor.1,41,9);
3. Ti.Claudius Nero: Spanische Küste um Gades (Appian.Mithr.95; Flor.1,41,9); Praetor (vor 67 v.Chr.?);
4. Cn.Cornelius Lentulus Clodianus: Küste Italiens an der Adria (Appian.Mithr.95); Konsul 72 v.Chr.;
5. Cn.Cornelius Lentulus Marcellinus: Nordafrika zwischen Kyrenaika und Ägypten (Appian.Mithr.95; Flor.1,41,9; Syll. Inscr.Graec.^{3} 750: πρεσβευτὴς καὶ ἀντιστρατηγός, aus der Kyrenaika);
6. L.Cornelius Sisenna: Küste Mazedoniens und Griechenlands in der westlichen Aegaeis (Appian.Mithr.95); Praetor 78 v.Chr.;

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0021

7. L.Gellius Publicola: Westküste Italiens (Flor.1,41,9); Konsul 72 v.Chr.;
8. L.Lollius: Küste der östlichen Aegaeis vom Hellespont bis Rhodos (Appian.Mithr.94);
9. A.Manlius Torquatus: Ostküste Spaniens mit Balearen (Appian. Mithr.95; Flor.1,41,9); Praetor um 70 v.Chr.;
10. L.Manlius Torquatus: ? ; Praetor 68 v.Chr.;
11. L.Octavius: Kreta (Plut.Pomp.29,2-5; Dio Cass.36,18,1-19,1);
12. A.Plotius: Sizilien (Appian.Mithr.95; Flor.1,41,9);
13. M.Pomponius: Küste Galliens und Liguriens (Appian.Mithr.95; Flor.1,41,9);
14. M.Pupius Piso Frugi Calpurnianus: Propontis und Bosporus (Appian.Mithr.95; Flor.1,41,9; aber vgl.Plut.Cat.Min.14,3); Praetor um 72 v.Chr.;
15. **M.Terentius Varro: Ionisches Meer von Delos bis Sizilien (Varro rust.2 praef.6; Appian.Mithr.95; Flor.1,41,9; 7,115; 16,7);** Praetor wohl 68 v.Chr.

Das waren erfahrene Offiziere. Wie Nr.10, L.Manlius Torquatus, war wohl auch Varro im Vorjahr Praetor gewesen; denn als Praetor hätte ihm 67 v.Chr. kein *imperium pro praetore* verliehen werden müssen.

Bei Florus (1,41,9-10) werden noch genannt: 16. (Servilius) Caepio: Asiatische Küste; 17. Pompei iuvenes: Adria; 18. (M.) Porcius Cato: Propontis.

Varro (rust.2 praef.6) sagt: "Die Tierzucht werde ich kurz und knapp darstellen auf der Grundlage jener Gespräche, die ich mit Männern hatte, die in Epirus große Herden hielten, und zwar zu der Zeit, als ich im Krieg gegen die Piraten zwischen Delos und Sizilien die griechischen Flottenkontingente befehligte".

Die tatsächlichen Gespräche als Grundlage seiner dialogischen Darstellung gelten natürlich nur bedingt; denn auch Cicero schränkt gegenüber Varro ein (Cic.fam.9,8,1): "Ich glaube, du wirst, wenn du das liest, dich wundern, daß wir unter uns etwas besprochen haben, was wir doch nie gesagt haben - aber du weißt ja um die übliche Technik solch dialogischer Darstellungen".

Für diesen Krieg 67 v.Chr. wird dem Varro eine phantastische Idee zugeschrieben, wie er vielleicht einen Teil seines Befehlsbereiches vor Piratenangriffen absperren könnte (Plin.nat.3,100-01): "33 Meilen weiter das Vorgebirge (Kap), das man den Iapygianischen Punkt nennt (Capo de S.Maria di Luca), wo Italien am weitesten in das Meer hineinragt (Calabria). Von dort ist die Stadt Basta (Vaste) und Hydruntum (Otranto) 19 Meilen entfernt, an der Grenzlinie des Ionischen und des Adriatischen Meeres, wo die kürzeste Seeverbindung nach Griechenland liegt, gegenüber der Stadt Apollonia (Illyrien), durch einen Meeresarm getrennt, der nicht breiter ist als 50 Meilen. (101) Diese Meerenge durch einen Viadukt (*pedestri continuare transitu*) mit Hilfe von Brücken- Konstruktionen zu überwinden hat sich zuerst Pyrrhus ausgedacht, der König von Epirus, nach ihm Marcus (Terentius) Varro, als er im Krieg gegen die Piraten die Flotten des Pompeius kommandierte; beide wurden durch andere Aufgaben daran gehindert".

F.Münzer (Beiträge zur Quellenkritik des Plinius, Berlin 1897, p.276 n.1) meinte von dem unmöglichen Dammbau (Caes.Gall.3,9,4: *pedestria itinera*), Varro habe vielleicht nur an eine Absperrung der Straße von Otranto gedacht und Plinius habe übertrieben. Der Gedanke liegt nahe.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0022

Die Einfahrt zu einem Hafen konnte durch Molen gesichert werden (Herodot 3,60: Samos), die eine Verlängerung der Stadtmauer bildeten und an deren Molenköpfen starke (Leucht-) Türme standen: das Ergebnis war ein 'geschlossener Hafen' (K.Lehmann-Hartleben: Die antiken Hafenanlagen des Mittelmeeres, Leipzig 1923,p.50-65, Klio-Beiheft 14.). Die Einfahrt konnte im Notfall durch Taue oder Ketten (an Schwimmkörpern oder auf Stützen) gesichert werden. Dafür habe ich keine antiken Belege, aber das Prinzip hat sich bis in die Gegenwart bei den U-Boot-Abwehr-Netzen gehalten. Die Taue oder Ketten im Hafen könnten Varro auf den Gedanken gebracht haben, wie den Hafen, so auch die Meerenge auf diese Weise zu sichern.

Der verantwortliche Ingenieur könnte Marcius Libo gewesen sein, der *praefectus fabrum* des Varro (Varro rust.1,2,7): *Certe... Libo Marcius, praefectus fabrum tuos, in fundo suo Faventiae hanc multitudinem dicebat suas reddere vites* = "Auf alle Fälle hat mir Marcius Libo, dein ehemaliger Oberst der Pioniere, wiederholt gesagt, daß die Rebstöcke auf seinem Gut bei Faventia diesen Ertrag (d.h. dreihundert *amphorae* = 300 x 26,196 Liter pro *iugerum* = 2.523,3 m² = 0,252 Hektar) gebracht haben". Eine Zeit für diese Praefektur ist nicht überliefert; da aber die Legaten des Pompeius noch über das Jahr 67 v.Chr. ihre Kommandos behielten (im Falle des L.Gellius Publicola, Nr.7, wohl bis 63 v.Chr.: Cic.p.red ad Quir.17), könnnte Marcius Libo im Seeräuber-Krieg und danach unter Varro als oberster Ingenieur dieser Flotte gedient haben.

Der Admiral und Verfasser der Menippeischen Satiren muß Herausragendes geleistet haben: In dem Krieg gegen die Piraten im Jahr 67 v.Chr. unter dem Oberbefehl des Pompeius Magnus verlieh dieser dem Varro eine der höchsten Auszeichnungen, die *corona rostrata* bzw. *navalis* (Plin.nat.7,115): "In der öffentlichen Bibliothek, die als erste in der Welt aus Kriegsbeute von Asinius Pollio in Rom gegründet worden war, stand als einzige Statue eines noch Lebenden die des Marcus Varro: das war in meinen Augen keine geringere Auszeichnung - daß der führende Redner und Bürger (*principe oratore et cive*) aus der damals noch so großen Zahl der Männer mit Genie dem Varro als einzigem diese Auszeichnung (*coronam*) erwies - als wenn Pompeius Magnus demselben Mann auf Grund seiner Verdienste im Krieg gegen die Piraten (67 v.Chr.) die *corona navalis* gab".

Die höchste römische Auszeichnung war die *corona triumphalis,* die der siegreiche Feldherr bei seinem Triumphzug trug; eine andere war die *corona civica,* die für die Rettung eines römischen Bürgers in der Schlacht verliehen wurde. Varros Orden erläutert Festus (p.156,16): *navali corona solet donari, qui primus in hostium navem armatus transilierit* (dann wird der Text lückenhaft) ... *opera, ma...est eam M.Terentius Varro bello piratico donante Cn.Pompeio* = "Mit der wird gewöhnlich ausgezeichnet, wer als erster in voller Bewaffnung ein feindliches Schiff geentert hat ... diesen Orden erhielt Marcus Terentius Varro im Krieg gegen die Piraten aus der Hand des Gnaeus Pompeius".

Die verschiedenen Orden vergleicht Plinius (nat.16,7) mit der *corona civica*: "Ihr stehen nach die *coronae murales* (Mauerkronen) und die *coronae vallares* (Wallkronen) und die *coronae aureae* (goldene Kronen), obwohl sie im Sachwert höher stehen; tiefer rangieren auch die *coronae rostratae* (Schiffsschnabel-Kronen), wenngleich bis auf den heutigen Tag hochberühmt bei zwei Männern:

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0023

Marcus Varro, der sie auf Grund seiner Verdienste im Krieg gegen die Piraten aus der Hand des Pompeius Magnus erhielt, und ebenso Marcus Agrippa, der sie wegen seiner Leistungen in den Kriegen um Sizilien (36 v.Chr.) von Augustus verliehen bekam (Dio Cass.49,14; Liv.epit.129; Sen.benef.3,32,4; Vell.2,81; Verg.Aen.8,684; Ov.ars 3,392), wobei es sich auch um solche gegen Piraten handelte"; vgl.zu Frg.193.
Der Kaiser Claudius verlieh sich den hohen Orden selbst (Suet.Claud.17,3: er hatte zur Besetzung Britanniens den Ozean befahren und gleichsam unterworfen).
Auch eine weitere Nachricht, die zudem direkt von Varro stammt, ist nicht mit Sicherheit zu datieren (Varro ling.7,109): "Weil ich sechs Bücher verfaßt hatte, wie den Dingen lateinische Namen zu unserem Nutzen gegeben wurden: von diesen habe ich drei für P.Septumius geschrieben, der mein Quaestor war".
Daraus hat C.Cichorius (p.203ff.) vermutet, daß Varro nach der Praetur 68 v.Chr. und nach dem Flottenkommando im Krieg gegen die Seeräuber 67 v.Chr. eine Provinz als Statthalter verwaltet hat.

h. Mitglied der Landverteilungs-Kommission

Die nächste Nachricht aus Varros Leben kommt von ihm selbst, indem er Fundanius sagen läßt (Varro rust.1,2,9-10): "Aus derselben Gens stammte jener Gaius Licinius, der, als er Volkstribun war, 365 Jahre nach der Vertreibung der Könige, der erste war, welcher das Volk zur Beratung von Gesetzen vom Comitium (d.h. wo zuerst die Patrizier berieten) zu den 'Sieben *iugera*' (d.h. der Standard-Größe des Landes, das jedem römischen Bürger nach der Vertreibung der Könige zugewiesen worden war, das 'Ur-Gut') führte. Der andere, den ich hierher kommen sehe, war dein Kollege in der Zwanzig-Männer-Kommission für die Landverteilung in Kampanien, nämlich Gnaeus Tremelius Scrofa, ein Mann, der sich durch alle Tugenden auszeichnet und der als erfahrenster Römer in der Landwirtschaft gilt".
Diese **Landverteilungs-Kommission arbeitete 59 v.Chr.** (Plin.nat.7,176): "Auch Varro versicherte, daß er als Angehöriger der Zwanzig-Männer-Kommission zur Landverteilung in Capua erlebt habe, wie jemand, der auf einer Bahre zu Grabe getragen worden war, zu Fuß wieder nach Hause marschiert sei"; vgl.Frg.22.
Neben Varro gehörten dieser Land-Kommission noch an M.Attius Balbus (Suet.Aug.4,1; Cic.Att.2,12,1; Prätor um 59 v.Chr.), Cn.Pompeius Magnus (Cic.Att.2,12,1; 2,19,3; Dio Cass.38,1,7; Konsul 70 v.Chr.), Cn.Tremel(l)ius Scrofa (Varro rust.1,2,10).
Caesar hatte als Konsul Anfang 59 eine Lex Iulia agraria eingebracht (Cic.Att.2,3,3; 2,16,2; fam.13,4,2; Suet.Caes.20; Plut.Pomp.47-8; Caes.14,2-3; Cat.Min.31,4-32,6; Appian.BC 2,10-2; Dio Cass.38,1,1-7,2), die von seinem Kollegen Bibulus erfolglos bekämpft wurde. Im Mai 59 v.Chr. ließ er durch die Zwanzig-Männer-Kommission in Kampanien Land an bedürftige Familien verteilen (vgl.Frg.22; Cic.Att.2,16,1; 2,17,1; 2,19,3; fam.1,9, 7.12; Quint.fratr.2,1,1; 2,5,1; 2,6,2; Vell.2,44; Suet.Caes.20,3; Plut.Cat.Min.31,1; Pomp.47,3; Caes.14,1; Appian.BC 2,10; Dio Cass.38,7,3; Liv.per.103).

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0024

i. "Das dreiköpfige Ungeheuer"

Auf die Jahre 60-59 v.Chr. bezieht sich auch eine Schrift des Varro, von der man nicht weiß, ob sie eine Satura Menippea war oder ein politisches Pamphlet. Der Titel war ***Trikaranos*** = "Dreiköpfiges Ungeheuer" (Frg.556). Dazu schreibt Appian (Bell. civ.2,9: Caesar sorgte für gute Beziehungen zwischen Pompeius und Crassus): "Die drei mächtigen Männer vereinigten so ihre individuellen Interessen. Diese Koalition hat der römische Historiker (M.Terentius) Varro in einem einzigen Buch behandelt und dieses 'Trikaranos' betitelt".
Ob Satire oder politisches Pamphlet - die Wirkung konnte umso größer sein, je aktueller der Inhalt war, je näher die Abfassung der Schrift an dem realen Geschehen lag: möglichst noch 60 v.Chr. oder im folgenden Jahr; C.Cichorius: Röm.Stud.,p.211. Der Titel der Schrift ist identisch mit einer griechischen, "die der Rhetor Anaximenes unter dem Pseudonym des Theopomp und in dessen Stil gegen die drei damaligen griechischen Großmächte, Athen, Sparta und Theben, verfaßt und die rein politischen Charakter hatte. Einen solchen werden wir auch für den Varronischen Tricaranus anzunehmen haben. Dieser läge aber dem auf philosophische Belehrung und Ergötzung abzielenden Menippeischen Satiren völlig fern" (Cichorius,p.211).
Es ging im **Herbst 60 v.Chr.** um die Konsul-Wahlen für das Jahr 59 v.Chr. Die Situation beschreibt Sueton (Caes.19): "Unter Caesars beiden Mitbewerbern Lucius Lucceius und Marcus Bibulus verband er sich mit Lucceius unter der Bedingung, daß dieser, weil er weniger Einfluß besitze, aber viel Geld habe, den Abteilungen der Wahlmänner (vgl.zu Frg.497) in beider Namen Geld versprechen solle. Als die Aristokraten dies erfuhren, drangen sie in Bibulus, weil sie fürchteten, daß Caesar mit einem vollkommen einverstandenen Kollegen an der Seite in so hoher Stellung das Äußerste wagen werde, ebensoviel wie Lucceius zu bieten; ja, sehr viele gaben ihm dazu Geldbeträge aus eigenen Mitteln, und selbst ein Cato stellte nicht in Abrede, daß eine solche Bestechung dem Wohle des Staates diene. (2) So wurde er (Caesar) denn mit Bibulus zum Konsul gewählt. Aus dem gleichen Grunde gab sich die Aristokratie alle Mühe, daß den neuen Konsuln nur Provinzen mit unbedeutenden Geschäften, das heißt solche, wo nur für Wälder und Viehweiden zu sorgen, zugeteilt würden. Diese Beleidigung war für ihn der Hauptgrund, sich durch alle möglichen Gefälligkeiten an Pompeius anzuschließen, der sich damals mit dem Senat herumstritt, weil dieser nur recht zögernd daranging, die Anordnungen, die er nach Besiegung des Königs Mithridates getroffen hatte, zu bestätigen. Dazu bewirkte Caesar eine Aussöhnung des Pompeius mit Crassus, dessen altem Feinde seit ihrem gemeinsamen Konsulat (70 v.Chr.), das sie in großer Uneinigkeit verwaltet hatten. Mit beiden verband er sich zu dem Zweck, daß nichts im Staat geschehen solle, was einem von ihnen nicht behage".
In diesem ersten Triumvirat wurde festgelegt, daß die von Pompeius in Bithynien (das 74 v.Chr. durch Erbschaft an Rom gefallen waren: vgl.zu Frg.197) und Pontus (nach dem Dritten Krieg gegen Mithridates 66 v.Chr.) 64-63 v.Chr. als römische Provinz 'Pontus et Bithynia' eingeführte Ordnung (Lex Pompeia: Liv.per.102; Strabo 12,3,31; Plut.Pomp.36-8; Appian.Mith.107; Dio Cass.37,6,5; Plin.epist.10,80. 112,1. 114,1) in einem einzigen Gesetz bestätigt wurde

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0025

(Bell.Alex.68; vgl.Cic.Att.2,16,2; Vell.2,44,2; Suet.Caes.19,2: oben; Plut.Pomp. 48,3; Cato Min.31,1; Appian.BC 2,9; Dio 38,7,5). Den Crassus befriedigte Caesar, indem er den Steuerpächtern (*publicani*) ein Drittel ihrer bei der Versteigerung der Steuern gebotenen Summen erließ (Cic.Att.2,16,2; Planc.35; Val.Max.2,10,7); Suet.Caes.20,3: "Die Steuerpächter, die um Nachlaß baten, erleichterte er durch Erlassung eines Drittels ihrer Pachtsumme, warnte sie jedoch öffentlich, bei der neuen Verpachtung so übermäßig viel zu bieten"; vgl.zu Frg.512; Appian.BC 2,13; Dio Cass.38,7,4). Ein solcher Nachlaß ging auf Kosten des Steuerzahlers, auf Kosten des Volkes; vgl.Plut.Luc.20.

Der Dreier-Bund des Caesar mit Pompeius und Crassus war Zielscheibe des konservativen, traditionalistischen (Frg.167) Republikaners Varro. Es ist nicht anzunehmen, daß Varro plötzlich die Verbindung zu seinem Oberbefehlshaber und Freund Pompeius abgebrochen und diesen angegriffen hätte. Er wird die gegen die Interessen und Institutionen des Staates gerichtete Verbindung der drei mächtigen Herren kritisiert und den Pompeius darauf hingewiesen haben, daß er hier einen Fehler begangen hatte, als Bürger und Politiker (vgl.Frg.556: Τρικάρανος). Unter Freunden sollte das möglich sein (Lucil.740.972; Hor.epist.1,17,1-5).

Die Schrift kann dem Verhältnis zwischen Varro und Pompeius nicht grundlegend geschadet haben. Denn aus den Jahren 59-49 v.Chr. ist über Varros Leben nur bekannt, daß er in der Kommission für die Landverteilung in Kampanien und in dieser mit Pompeius zusammengearbeitet hat: Das spricht für eine Verständigung zwischen Pompeius und Varro nach dem 'Trikaranos'; vgl. R.Astbury: "Varro and Pompey", The Classical Quarterly, Oxford, 17,2, November 1967,403-7.

j. Schriftsteller, dann Legat in Spanien

Nach 59 v.Chr. widmete sich Varro ganz seiner wissenschaftlichen Schriftstellerei; aber **49 v.Chr.** übernahm Varro wieder ein Kommando unter Pompeius, die ***legatio*** im jenseitigen Spanien, der ***Hispania ulterior***. Caesar (bell.civ.1,38 und besonders 2,17-20) berichtet mit einer gewissen herablassenden Ironie von dem langsamen Überlegen, zögernden Zweifeln, zu frühem Reden und zu spätem Handeln des alten Mannes, der die aussichtslose Lage seines Freundes Pompeius noch zu retten suchte. In Gades führte er seine zwei Legionen dem Sextus Caesar zu, reiste zu Caesar nach Corduba, zog sich aus dem Kriegsgeschehen mit Cicero zusammen nach Dyrrhachium zurück (Cic.div.1,68; 2,114) und schloß dann seinen Frieden mit dem Diktator.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0026

II DIE SATURAE MENIPPEAE

1. Ciceros Zeugnis

Diese Jahre sind weit von der Entstehungszeit der Saturae Menippeae getrennt. Im Juli 45 v.Chr. schrieb Cicero seine 'Academica posteriora' in der zweiten Bearbeitung in vier Büchern. Er gab darin dem Varro eine Hauptrolle als Gesprächsteilnehmer und widmete ihm das Werk. Aufschlußreich für das Verhältnis der beiden ist ein Brief Ciceros (fam.9,8,1-2), der fast wie ein Begleitschreiben zur Widmung klingt.

Wichtig für Datierung, Form und Zielsetzung der Menippeen ist eine Passage in Ciceros 'Academica Posteriora' (1,4), die er dem Varro in den Mund legt: Bei dieser Konstellation von Autor und Widmungs-Empfänger müssen die genannten Fakten wenigstens im Prinzip stimmen und eine verläßliche Quelle abgeben. Hier ist die Übersetzung von Cic. acad.1,4-9 mit Anmerkungen zu (A) **Datierung,** (B) **Menipp,** (C) **Form:**

"Darauf erwiderte Varro: 'Du fragst mich da eine Sache, die ich schon oft erwogen und viel hin und her gewendet habe. Ich werde dir daher ohne Zögern antworten und sagen, was mir auf der Zunge liegt, da ich genau über dieses Problem - wie ich schon sagte - viel und lange nachgedacht habe.

Ich sah nämlich, daß die Philosophie in den Werken der Griechen bereits auf das sorgfältigste dargelegt worden ist und glaubte daher, wenn sich von unseren Landsleuten welche zu dem Studium der Philosophie hingezogen fühlten und mit griechischer Bildung

aufgewachsen waren, dann sollten sie lieber die griechischen Originale als unsere lateinischen Schriften lesen. Wer jedoch vor den Künsten und Wissenschaftsdisziplinen der Griechen einen Widerwillen hat, der wird sich auch nicht um diese lateinischen Werke kümmern, die ja ohne griechische Bildung gar nicht verstanden werden können: **daher wollte ich lieber nichts schreiben, was die Ungebildeten nicht verstehen könnten und die Gebildeten gar nicht erst lesen würden.**

(5) Du selbst siehst die Dinge genauso; denn du hast ja gemerkt, daß wir es dem Amafinius (Cic.Tusc.1,6; 4,6; fam.15,19,2) oder dem Rabirius nicht nachmachen dürfen, die ohne eine Spur von Kunst über Dinge, die doch auf der Hand liegen, in der Sprache der Straße sich auslassen: da wird nichts definiert, nichts **eingeteilt**, nichts durch passende Fragestellung erschlossen: es gäbe nach ihrer Meinung weder eine Kunst der Sprache noch eine der wissenschaftlichen Darstellung.

Wir hingegen, die wir den Vorschriften der Dialektiker (Philosophen) **und** der Redner - da unsere Leute beide Fertigkeiten für einen Vorzug halten - so gehorchen wie Gesetzen, werden gezwungen, sogar neue Wörter zu benutzen. All das werden die Gebildeten (*docti*) - wie ich gesagt habe - sich lieber von den Griechen direkt holen, **die Ungebildeten hingegen werden es auch von uns nicht annehmen: die ganze Mühe wäre also vergeblich.**

(6) Naturwissenschaftliches könnte ich, wenn ich dem Epikur, das heißt: dem Demokrit, folgen wollte, leicht so verständlich schreiben wie Amafinius. Denn was ist es denn Großes, wenn man erst die wirkenden Ursachen beseitigt und

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0027

dann nur über das rein zufällige Zusammentreffen 'kleinster Körper' - so nennt er nämlich die Atome - sich ausläßt?
Meine Auffassung von der Natur (*nostra physica*) kennst du: diese besteht aus einer wirkenden Kraft und aus jenem Stoff, welchen die Wirkungskraft schafft und formt [denn man muß auf die Geometrie zurückgreifen]: wer könnte mit welchen Worten verkünden oder jemanden dazu bringen, deren Lehren über Lebensführung und Moral zu verstehen, über das, was man anstreben und was man meiden soll? Denn sie meinen schlicht und einfach, das höchste Gut eines Menschen und das eines Tieres seien identisch (vgl.Frg.71), während du weißt, mit welch großem Scharfsinn bei uns diese Probleme erörtert werden.
(7) Denn folgt man hier dem Zeno, so ist es schwer, es fertig zu bringen, daß jemand begreift, was dieses wahre und einfache Gute sei, das doch von dem Anstand (*honestas*) nicht getrennt werden kann.
Epikur bestreitet überhaupt, sich von der Qualität eines derartigen Gutes, das ohne Lustgefühle die Sinne erregen soll, eine Vorstellung machen zu können. Folgen wir aber der Alten Akademie, die ich, wie du weißt, gutheiße - mit welchem Scharfsinn werden wir sie darstellen müssen! Wie scharfsinnig wird man gegen die Stoiker argumentieren, deren Gegenargumente dunkel bleiben!
Ich selbst habe mir zwar dieses umfassende Studium der Philosophie als Aufgabe vorgenommen, sowohl wegen der möglichsten Stetigkeit im Leben als auch zum geistigen Genuß: denn ich meine, daß die Götter - wie es bei Plato steht - den Menschen kein größeres oder schöneres Geschenk gemacht haben.
(8) Aber meine Freunde, in denen ein solcher Wissensdurst (*studium*) steckt, die schicke ich nach Griechenland, das heißt, ich verweise sie an die griechischen Autoren, damit sie die Philosophie eher aus der Quelle selbst schöpfen als bloßen Bächlein zu folgen.
Das aber, was bisher keiner gelehrt hatte und wofür nichts vorhanden war, aus dem es Wißbegierige hätten lernen können, genau das habe ich nach Kräften - **denn ich überschätze meine Leistungen nicht** (vgl.Frg.350) - unseren Römern zu vermitteln versucht: aus griechischen Autoren könnten sie diese Lehren (wegen der Sprache) sich nicht holen und, nach dem Tod unseres L.Aelius (Stilo), nicht einmal von lateinischen.
Und so habe ich in meinen früheren Schriften, die, indem sie Menipp zwar nachahmen, ohne ihn aber zu übersetzen, ich mit manchen heiteren Gedanken bestreut habe, vieles aus der innersten Philosophie beigemischt und vieles dialektisch behandelt. Damit das auch weniger Gebildete verstünden, habe ich diese durch eine unterhaltsame Form zum Lesen eingeladen, und auch in meinen Lobreden auf Verstorbene und selbst in den Einleitungen zu den römischen Altertümern wollte ich im Interesse der Philosophie schreiben - hoffentlich habe ich etwas erreicht' (*si modo consecuti sumus*: vgl.Lucil.625).
(9) Darauf Cicero: 'So ist es, Varro. Denn deine Bücher haben uns, die wir in unserer Stadt Rom wie Fremde umherliefen und herumirrten, gleichsam wie kundige Gastgeber gewissermaßen nach Hause gebracht, damit wir endlich erkennen konnten, wer und wo wir seien. Du warst es, der das Alter unseres Vaterlandes, die Beschreibung längst vergangener Zeiten, die Satzungen der Heiligtümer und die Rechte der Priester (vgl. H.D.Jocelyn: Varro's Antiquitates Rerum

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0028

Divinarum and Religious Affairs in the Late Roman Republic, Manchester 1982: Bulletin of the John Rylands University Library, 65,1,148-205), die Wissenschaft der häuslichen Haushaltführung, der Kriegführung; du, der die Namen der Wohnsitze, der Landschaften, der Orte; du, der die Namen aller göttlichen und menschlichen Dinge, ihre Arten, Pflichten, Entstehungsgründe uns offenbart hast; am meisten Licht hast du unseren Dichtern und überhaupt den lateinischen Wissenschaften und der Sprache gebracht. **Und du selbst hast ein buntgemischt-unterhaltsames und geistvolles Werk der Dichtung (*poema*) in fast allen Versmaßen geschaffen, indem du darin die Philosophie an vielen Stellen begonnen hast - zur Anregung ausreichend, zur gründlichen Belehrung zu wenig'".**

Das gleiche Ziel der Propädeutik hatte Gellius mit seinem 'Readers Digest' der 'Attischen Nächte (Gell.praef.13): "Ich habe mich nämlich bei diesen Geschichten nicht in die tiefsten Tiefen und dunkelsten Verästelungen verstiegen, sondern nur einen ersten Versuch und gewissermaßen einen Vorgeschmack der Freien Künste gegeben: diese niemals gehört noch sich je damit beschäftigt zu haben ist für einen bürgerlich gebildeten Mann, wenn schon nicht von Schaden, so doch auf alle Fälle eine Schande".

2. Datierung

Für die **Datierung** der Menippeen hat C.Cichorius (Röm. Stud.,p.208) gefolgert: "Da nach dem Hieronymuskataloge Varro nicht weniger als 150 Bücher Menippeischer Satiren veröffentlicht hat, liegt es auf der Hand, daß sich die Satirendichtung über einen längeren Zeitraum erstreckt haben und daß, wenn schon ihr Abschluß von Cicero-Varro als weit zurückliegend bezeichnet wird, ihr Anfang in eine verhältnismäßig sehr frühe Periode von Varros Leben hinausgerückt werden muß".
Aus historischen Bezügen und Anspielungen in den Fragmenten hat dann Cichorius eine Reihe von Datierungen gewonnen:

1. Frg.225 aus der Satire Κοσμοτορύνη:

Africa terribilis contra concurrere civis
civi atque Aeneae misceri sanguine sanguen

"Afrika - schreckliches Land: es kämpfen hier Bürger mit Bürgern,
Blut des Aeneas verströmt und mischt sich mit Blut des Aeneas"

Das ist Bürgerkrieg und in Afrika. Einen solchen hat es im Jahr **81 v.Chr.** gegeben, als die Anhänger des Marius unter Cn.Domitius ihre Truppen in Afrika konzentrierten; gegen sie zog der junge Propraetor (Gran.Lic.36,1: *Pompeius annos natus XXV, eques Romanus, quod nemo antea, pro praetore ex Africa triumphavit*) Pompeius mit einem Sullanischen Heer von Sizilien aus und besiegte seine Gegner in einer blutigen Schlacht bei Utica (Libyen, N Carthago): Von 20.000 Marianern überlebten nur 3.000 (vgl.zu Frg.225). Das führt auf eine Abfassungszeit der Satire 'Weltenbohrer' kurz nach 81 v.Chr. Obwohl es ein

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0029

glänzender Sieg des Pompeius war, stellt Varro das niederschmetternde Ergebnis eines Bürgerkrieges heraus; vgl.Frg.556.

2. Frg.223 aus der Satire Κοσμοτορύνη (nach 81 v.Chr.):

toga detracta est et abolla datast
ad turbam abii, fera militiai,
munera belli ut praestarem

"aus der Toga heraus und den Mantel gefaßt,
hin zur Truppe geeilt, militärischem Drill,
um die Kriegsdienstpflicht zu erfüllen"

Der Sprecher hat die bürgerliche Tracht der Toga ab- und den Mantel des Soldaten angelegt, um beim Heer Dienst zu tun. Dies geschah nach einer Periode ziviler Tätigkeit (in der *toga*).
Cichorius denkt an die Zeit vor 78 v.Chr., bis dann in diesem Jahr **78 v.Chr. Varro die Stellung eines Legaten im Illyrischen Krieg** übernahm.
Dies sind die beiden frühesten Zeitbezüge in den Satiren.

3. Frg.579 aus einer unbekannten Satire; Arnobius (nat.6,23):

'Wo schließlich der Tempel des göttlichen Apollo, als er von den Piraten und Seeräubern derart geplündert und niedergebrannt worden ist, daß aus so vielen Pfunden an Gold, welche ungezählte Jahrhunderte zusammengetragen hatten, er nicht ein einziges Fitzelchen Gold mehr hatte, das er den *'Schwalben-Gästen'*, wie der Menippeer Varro sagt, zeigen konnte'.

Der Tempel des Apollo auf Delos war 69 v.Chr. durch Seeräuber, die mit König Mithridates verbündet waren, geplündert und niedergebrannt worden. Als Varro 67 v.Chr. Legat des Pompeius im Krieg gegen die Seeräuber war, lag sein Einsatzgebiet (Varro rust.2 praef.6) *inter Delum et Siciliam*, d.h. als Admiral wird er die verwüstete Insel und den zerstörten Tempel persönlich gesehen haben. Die Satire könnte **frühesten 69 v.Chr.** geschrieben worden sein, wahrscheinlicher aber **erst 67 v.Chr.** während oder nach Varros Zeit als Admiral im Piraten-Krieg.

4. Frg.197 aus der Satire Γεροντοδιδάσκαλος:

noctu cultro coquinari se traiecit - nondum enim invecti erant cultelli empaestati e Bithynia

"Nachts hat er sich mit einem einfachen Küchenmesser durchbohrt - die kleinen ziselierten Messerchen waren nämlich noch nicht aus Bithynien importiert worden"

Nikomedes IV Philopator, König von Bithynien, war Ende 74 v.Chr. gestorben. Da er den Sohn seiner ermordeten Frau nicht als legitim anerkannte, setzte er in seinem Testament die Römer als Erben ein (vgl.zu Frg.197). Zu dem Erbe ge-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0030

hörten auch Kunstwerke und Haushaltgegenstände des Königs (Fest.p.320,7). Aurelius Cotta und Licinius Lucullus, die Konsuln des Jahres 74 v.Chr., sicherten Bithynien als römische Provinz, und Lucullus bekämpfte Mithridates in dessen Reich Pontus (Cic.leg.Man.20-1; Mur.33; Liv.per.94-5; Plut.Luc.11,5-15,1). In dieser Zeit kamen Gegenstände aus dem königlichen Haushalt nach Rom. Teile müssen verkauft worden sein: Der Selbstmörder in Frg.197 hatte ein ehemals königliches Messer. Für Rom waren sie eine Neuheit. Varro kann sie nach 73 v.Chr. gesehen haben, genauer: nach 71 v.Chr., nach seiner Rückkehr aus Spanien; vgl.unten, Nr.8.

5. Frg.193 aus der Satire Γεροντοδιδάσκαλος:

utrum oculi mihi caecuttiunt? an ego vidi servos in armis contra domi nos?

"Was denn?! Entweder lassen meine Augen nach - oder ich sah tatsächlich Sklaven in Waffen gegen ihre Herrn?"

Da die Abfassungszeit der Satire nach dem Jahr 71 v.Chr. liegen muß - wie sich aus Frg.197 (4.) ergibt -, bietet es sich an, den genannten Sklavenkrieg auf den Kampf gegen Spartacus zu beziehen, also die Jahre 72-71 v.Chr.; vgl.unten, Nr.8.

6. Frg.136 aus der Satire 'Eumenides':

contra cum psalte Pisia et cum Flora lurcare ac strepis

"vielmehr: mit Pisia, der Harfnerin, und Flora schlemmst du, lärmst".

Hier verweist Cichorius (p.214) auf Plutarch (Pomp.2): "Von der Hetäre Flora erzählte man, daß sie, als sie schon älter war, sich noch immer gern des Verkehrs erinnerte, den sie mit ihm (Pompeius Magnus) gehabt hatte, und daß sie sagte, sie habe, wenn sie mit ihm geschlafen hatte, sich nie ohne Schmerz von ihm trennen können. Weiter habe Flora erzählt, Geminius, ein Freund des Pompejus, habe sich in sie verliebt und ihr heftig mit seinen Anträgen zugesetzt, und da sie ihm sagte, sie könne ihn nicht erhören wegen Pompejus, habe Geminius mit diesem gesprochen. Darauf habe Pompejus den Wunsch des Geminius erfüllt, selber sie aber nicht wieder berührt noch sie besucht" (Ziegler). 106 v.Chr. geboren, blieb Pompeius bis Ende 87 v.Chr. bei der Armee seines Vaters. Er heiratete die Tochter des damals sehr gefragten Anwalts Publius Antistius (Plut.Pomp.4 Ende): Die Affäre mit Flora könnte Mitte der achtziger Jahre liegen und von Varro in einer der frühesten Satiren gestreift worden sein, d.h. die Satire 'Eumenides' gehörte zu den frühen. Und das Fragment zeigte dann zugleich, daß Varro schon früh seinen eigenen Kopf hatte und an Pompeius Kritik übte; vgl.zu Frg.556; 225 = oben Nr.1.

7. Frg.127 aus der Satire 'Eumenides':

quid dubitatis utrum nunc sitis cercopitheci
an colubrae an volvae de Albuci subus Athenis?

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0031

"Was zweifelt ihr, ob ihr jetzt etwa Meerkatzen seid oder Nattern oder Gebärmütter gar von athenischen Saun des Albucius?"

Gemeint ist der Epikureer und Graecomane T.Albucius (Cic.Brut.131); Lucil.89-95: "Du wolltest, Albucius, lieber ein Grieche genannt werden als ein Römer oder Sabiner, ein Landsmann der Hauptleute Pontius und Tritanus, berühmter und ausgezeichneter Männer, ja Standartenträger. Griechisch also - wie du es wünschst - grüße ich (Q.Mucius Scaevola Augur, Praetor um 120 v.Chr. in Asia, Propraetor um 119 v.Chr., Konsul 117), der Praetor, dich in Athen, wenn du zu mir trittst: 'Chaire, Titus', sag' ich. Meine Liktoren und die ganze Begleitung sagt wie im Chor: 'Chaire, Titus'. - Deshalb ist Albucius mein Gegner, deshalb mein Feind'". Albucius war 105 v.Chr. Praetor von Sardinien, 104 v.Chr. Propraetor ebendort (Cic.prov.cons.15), und als ihm die Auszeichnung mit einer *supplicatio* durch den Senat verweigert wurde, feierte er trotzdem auf Sardinien illegal einen Triumph: Eine Verurteilung wegen Erpressung und die Verbannung folgten 103 v.Chr. (Cic.prov.cons.15; div.in Caec.63; Pis.92; off.2,50; Tusc.5,108). Er ging nach Athen ins Exil. Wie Varro schon nicht viel hielt von den ersten epikureischen Autoren in Rom, von Amafinius und Rabirius, so auch nicht von Albucius, den er bei seinem Studienaufenthalt in Athen noch selbst erlebt haben kann.

Zwei - wie ich glaube - mögliche Datierungen sind noch anzuschließen:

8. Frg.183 aus der Satire Γεροντοδιδάσκαλος (vgl.oben Nr.4.5):
ubi graves pascantur atque alantur pavonum greges

"wo man große Pfauenvölker mästen und auch züchten kann"

Nur große Güter konnten sich Tierproduktion im großen Maßstab leisten (Varro rust.3,2,14). Der Pfau war schon um 125 v.Chr. gelegentlich auf den Tisch gekommen (Lucil.691-2), aber als modische Delikatesse entdeckte ihn der Redner Hortensius (Varro rust.3,6,6), als er 75 v.Chr. in sein Priesteramt eingeführt wurde (Plin.nat.10,45): "Die Pfauen-Mast führte am Ende des letzten Piraten-Krieges (67 v.Chr.) M.Aufidius Lurco ein, und er machte aus diesem Geschäft einen Gewinn von 60.000 Sestertien". Das bestätigt Varro (rust.3,6,1): "Was die Pfauen angeht, so hat man zu unseren Lebzeiten angefangen, Völker von ihnen zu halten und zu einem hohen Preis zu verkaufen. Von ihnen soll M.Aufidius Lurco mehr als 60.000 Sestertien im Jahr eingenommen haben". Die Satire Γεροντοδιδάσκαλος muß nach 67 v.Chr. geschrieben worden sein. Der Kampf mit den letzten Anhängern des Spartacus (oben,Nr.4.5) lag da schon vier Jahre zurück.

9. Frg.104 aus der Satire 'Endymiones':
divitum amphoras Chias ad communem revocat matellam

"der Reichen Chios-Wein-Amphoren degradiert er zum allgemeinen Alltags-Trunk"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0032

Was früher teuerste Delikatesse der Reichen war, das ist plötzlich jedem Mann auf der Straße zugänglich. Varro (De vita populi Romani bei Plin.nat.14,96) berichtet: "Welchen Weinen in seiner Jugend die Spitzenposition zukam, überliefert M.Varro mit diesen Worten: 'Als Junge hat Lucius Lucullus (117-56 v.Chr.) im Hause seines Vaters niemals ein festliches Diner erlebt, bei dem mehr als einmal griechischer Wein gereicht wurde; als er selbst (80 v.Chr.) aus Asien zurückkam, hat er mehr als 100.000 Krüge (zu 3,275 l) als Spende verteilt". Dieser Wein hieß 'Herrscher von Chios' (Lucil.1147). Lucullus verteilte die mehr als 300.000 Liter des Spitzenweins an das Volk im Jahr 80 v.Chr. Das Prädikat des Frg.104 steht im Präsens: Die Satire 'Endymiones' könnte bald nach 80 v.Chr. verfaßt sein.

Die genannten Daten deuten auf eine **Entstehungszeit der 150 Bücher der Menippeen zwischen rund 80 und 60 v.Chr.;** vgl. Frg.556.

3. Menipp - das literarische Vorbild

Varro beruft sich auf ein literarisches Vorbild seiner Satiren, auf den Kyniker **Menippos** aus Gadara in Syrien (35 km NNO vom Toten Meer). Er lebte in der ersten Hälfte des 3.Jahrhunderts v.Chr.

a. Die Kyniker

Die Philosophen der Zeit versuchten, ihre Lehren für breitere Bevölkerungsschichten attraktiver zu machen. Ihre Sprache wurde blumiger, sie näherte sich der Umgangssprache, drastische Beispiele rückten den Kern der Lehre vor Augen, überraschende Wortbildungen und Wortspielereien boten Ohrenkitzel, Vortrag und Dialog wechselten ab: Die Philosophie, die Weisheitslehre, wurde kurzweilig verpackt - lehren sollte sie und unterhalten. Bion machte diesen Stil der Moral-Predigt salon- und literaturfähig. 'Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen'. Horaz (epist.2,2,58-60) sagt dazu:

> "Noch eins: Nicht alle bewundern und lieben das Gleiche. Ja, **du** hast
> Freude an Liedern; ein anderer aber ergötzt sich an Jamben,
> wieder ein dritter an Bions Gesprächen, an beißendem Salze" (Simon).

Bion hat auf die Satiren des Horaz ebenso gewirkt wie auf die philosophischen Schriften des Seneca.
Einen Schritt weiter ging Menippos (Diog.Laert.6,99-101), indem er aus der unterhaltsamen Sittenpredigt ein Feuerwerk brillanter Einfälle gestaltete in Rahmen-Erzählungen von Auktionen, Götterbriefen, Testamenten, Dinner-Parties, Besuchen in der Unterwelt, Himmelsreisen. Er mischte Scherz und Ernst, Erbauung und beißende Kritik, Dialog und Monolog, Prosa und Vers. Der Singsang orientalischer Maqqamen (übersetzt von Rückert) mischte sich mit der Versvielfalt des Hellenismus. Seine Verbindung von Prosa und Metra gab das Kleid für die philosophische Posse, das σπουδογέλοιον.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0033

Menippus war Kyniker (Frg.516). Die Aussteiger und Autonomen der Antike waren gegen alle Konvention, gegen Gesellschaft und Staat, gegen jede Einschränkung individueller Bedürfnisse, Neigungen und Wünsche. Sie sahen in Sokrates und dessen Lebensführung, die den gesellschaftlichen Normen von Bürger, Ehre und Ehe (Xanthippe) widersprach, einen Vorläufer.
Gründer der Sekte und Vorbild seiner Anhänger war aber Diogenes aus Sinope an der Südküste des Schwarzen Meeres (Frg.281.444.469. 517; RE 5,765-73). Er bot kein philosophisches System, predigte keine Lehrsätze, sondern lebte und demonstrierte eine Opposition gegen alles Herkömmliche. Er lehnte die Gesellschaft ab und bestritt ihr das Recht, durch überlieferte soziale Normen und verbindliche Gesetze die individuelle Freiheit einzuschränken. Ziel seines sarkastischen Spottes und seiner zum Teil derbsten Provokationen waren besonders Religion und Ehe. Trotzdem verlangte er mit der größten Selbstverständlichkeit, daß ihn sein Freundeskreis, daß ihn die Gesellschaft materiell unterstützte. Durch sein Verhalten wollte er seine Mitmenschen zum Nachdenken über und zum Zweifeln an überkommenen Konventionen drängen. Sein Leben war kein Muster für alle Mitglieder eines Gemeinwesens: Kein Staat, keine Gemeinde, keine Ehe könnte dann noch existieren, wenn sich alle Welt wie Diogenes und seine Kyniker verhielt.
Die provokatorische Derbheit milderte sich unter des Diogenes Nachfolgern Bion und Menippos - der Kynismus wurde literaturfähig (Frg.517); vgl.D.R.Dudley: A History of Cynicism,1938; L.E.Navia: Classical Cynicism. A Critical Study, Greenwood 1997,226 S.

b. Nachahmer des Menippos

Menippos von Gadara hatte eine bemerkenswert lange Reihe von Nachahmern. An deren Anfang stand Varro (Frg.542); ihm folgten mit Werken aus Prosa und Versen, mit Menippeischen Satiren, solche Autoren wie Seneca mit der 'Apocolocyntosis', der Verkürbissung oder Veräppelung des Kaisers Claudius; dann Petron mit der 'Cena Trimalchionis', einem Bruchstück aus einem wohl sechzehn Bücher umfassenden Roman mit einem negativen Helden; später der große Spötter Lukian, der von Wieland so kongenial übersetzt wurde und aus dem man versucht hat, Menipp zu rekonstruieren; dann der Kaiser Iulian, dessen Schrift 'Caesares' seine kaiserlichen Vorgänger in witziger Weise Revue passieren läßt und mit bitteren Wahrheiten römischer Politik und Religion anprangert; im 'Barthasser' greift er - wie Varro - zur Selbst-Persiflage; ferner Martianus Capella mit seiner 'Hochzeit der Philologie mit Merkur' in acht Büchern, in der die Sieben Freien Künste (vgl.zu Frg.348-69) dargestellt und schließlich als 'Wissenswust' (Frg.6) lächerlich gemacht werden; dann der erste Christ, der sich der Form der Menippea bedient, Fulgentius mit seinen 'Mythologien' in drei Büchern, deren Einleitung ganz in der Tradition des Menipp steht; und zum Schluß Ennodius, der Bischof von Padua (473-521), der in einem 'Bildungs-Sendschreiben' an zwei jüngere Freunde versucht, christlichen Glauben (Bescheidenheit, Keuschheit, Treue) mit den heidnischen Sieben Freien Künsten zu verbinden: der Autor spricht in Prosa, und ihm antworten die abstrakten Begriffe

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0034

in Versen; vgl.Joel C.Relihan: Ancient Menippean Satire, Baltimore and London (Johns Hopkins UP) 1993,306 S.

c. Varro - ein Kyniker?

Varro bekennt sich als Nachfolger des Menipp , auch wenn er von seinen Satiren spricht (Frg.542):

> "den aus meiner Läster-Sucht entstandenen Kindern, welche die Menippeische Sekte genährt hat, gebe ich als Vormünder euch alle, 'die ihr die römische Macht und Latium wollt noch vergrößern'"

Zu Vormündern seiner Satire-Kinder bestellt er gute Bürger, Patrioten, von denen Cicero (rep.6,13) gesagt hatte: "Allen, die das Vaterland gerettet, unterstützt, gefördert haben, ist im Himmel ein sicherer Platz bestimmt, wo sie glücklich ein ewiges Leben genießen" (Sontheimer). Das sind die Römer, welche die alten römischen Werte noch leben, die heiraten (Frg.167), Kinder zeugen (Frg.552), das Vaterland über ihre eigenen Interessen stellen (Frg.235), die alle kommen, wenn es um das Wohl Roms geht (Frg.528), die auf das Forum gehen, nicht um zu schachern (Frg.528), sondern um ihrer Wahlpflicht zu genügen (Frg.493), die öffentliche Ämter und Verantwortung übernehmen - wie es Varro getan hatte, die zur Fahne eilen, wenn das Vaterland sie braucht (Frg.223), die ihr Leben einsetzen für das Gemeinwohl und - wie Varro - höchste Auszeichnungen erhalten, die Roms Geschichte aufhellen, um die Gegenwart verständlich zu machen, die den Römern zeigen, woher sie kommen, die neben Herz und Muskeln auch ihre wissenschaftlichen Potenzen in den Dienst des Vaterlandes stellen - ein Denken und Tun, das alles andere war als kynisch.

Dennoch ist unverkennbar viel Kynisches in den Menippeischen Satiren vorhanden. Varro selbst nannte sie 'Menippeae', andere 'Kynicae'. Eine Reihe von Titeln weist auf den kynischen Inhalt: (Frg.75) 'Cave Canem', (Frg.82) 'Cynicus', (Frg.230) 'Cynodidascalicus', (Frg.231) 'Cynistor', (Frg.232) 'Cynorhetor', (Frg.220) 'Hippokyon', (Frg.575) 'Hydrokyon', (Frg.516) 'Taphe Menippou'.Dazu passen auch die Frg.281.314.469.516.517.542.

Einige spätere Leser empfanden die Satiren als rein kynisch (Probus zu Verg.ecl.6,31): "Varro soll 'Menippeer' genannt worden sein, nicht nach seinem Lehrer - dessen Lebenszeit lag weit zurück -, sondern nach der Geistesverwandtschaft (*a societate ingenii*), weil auch er seine Satiren mit vielgestaltiger Dichtung (*omnigeno carmine*) aufpoliert hatte". Die Dichtungseinlagen stellt auch Cicero, acad.1,9, heraus: *ipse varium et elegans omni fere numero poema fecisti*; Quintil.10,1,95. Daß manche Leser den Eindruck hatten, Varro biete überwiegend Kynisches, bestätigt Gellius (2,18,7): Unter den berühmten Philosophen, die früher Sklaven waren, befindet sich "Menippus, dessen Bücher Marcus Varro in seinen Satiren nachgeahmt hat, die manche 'kynische' nennen, er selbst 'Menippeische'".

Varro betont in den Satiren römische Werte, und die standen im schärfsten Gegensatz zu den Ansichten und Verhaltensweisen der Kyniker. Diese wollten ihre Mitmenschen, ihre Gesellschaft provozieren und zum Nachdenken über inhalts-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0035

leere Konventionen drängen. Mir will scheinen, daß Varro in die Rolle eines Kynikers schlüpfte und seinen Römern in vielen Beispielen zeigte, wohin es führt, wenn nicht mehr geheiratet wird, keine Kinder kommen, jeder seinen augenblicklichen, ganz persönlichen Neigungen folgt, der Gemeinsinn verloren geht, wenn alle ihren individuellen Egoismen leben. Das konnte er sehr gut in der Rolle eines gesellschaftlichen Außenseiters, eines negativen Helden tun, der als Kyniker immer wieder mit dem, was er predigt, auf die Nase fällt (Frg.108.272.493). Das mag oft so gewesen sein, aber sicher nicht durchgängig; denn Varro scheute sich nicht, vollen Gebrauch von der Ironie zu machen und sich selbst als negativen Helden in seinen Philosophie-Erziehungsplan einzubringen. Der größte Gelehrte, den das antike Rom hervorgebracht hat, sagt oder läßt sagen (Frg.6):

> "denn keiner, der mit Gold, mit Stammbaum, **Wissenswust**
> sich bläht, bemüht sich um den Pfad des Sokrates".

Damit redet er dem Diogenes nach dem Mund (Frg.517), wie sich aus Diog.Laert.6,64 ergibt: "Als ihn jemand fragte, warum er - ohne jegliches Wissen - philosophierte, sagte er: 'Auch wenn ich die Weisheit nur vortäusche, dann ist grad das Philosophieren'". Im gleichen Sinne dessen kynische Nachfolger (Diog.Laert.6,103): "Die lehnen sogar die Freien Künste ab. Man dürfe also, sagt Antisthenes, die Wissenschaften nicht studieren, damit anständige Menschen nicht durch fremde Einflüsse verdorben würden; sie sind sogar gegen Geometrie und Musik und derlei Fächer"; vgl.Frg.444.
Diese Einstellung der Kyniker paßt doch nicht zu einem Varro, der die Sieben (oder Neun) Freien Künste und ihre Einführung in Rom zu einem seiner Hauptanliegen machte; vgl.zu Frg.348-69. Varro war kein Kyniker, er spielte ihn gelegentlich, um Sachen so darstellen zu können, daß sie nicht akzeptiert werden konnten und nicht akzeptiert wurden. Sein großes Werk über die Römischen Altertümer liefert den besten Beweis für diese Technik der Darstellung (Augustin.civ.6,9): Varro untersuchte die verschiedenen Gottesvorstellungen "mit einer solchen Sorgfalt, daß er die *fabulosa theologia* (Mythologie der Dichtung und des Theaters) kritisiert, die *civilis theologia* (bürgerlich-politische Gottesvorstellung, Staatskult) freilich nicht zu kritisieren wagt, **sondern nur durch die Art seiner Darstellung als kritikwürdig erweist"** = *ut fabulosam reprehendat, civilem vero reprehendere quidem non audeat,* ***sed prodendo reprehensibilem ostendat***; vgl.zu Frg.82. Das konnte man auch mit den Kynikern tun: nicht direkt kritisieren, sondern so darstellen, daß alle Leser und Hörer der Menippeen **gegen** die Kyniker eingenommen wurden.
Eine gleiche, unzulässige Verallgemeinerung bietet Cicero (acad.1,9), wenn er von den Menippeen zu Varro sagt: du hast ein "geistvolles Werk der Dichtung (*poema*) in fast allen Versmaßen geschaffen": Das erweckt den (irreführenden) Eindruck, als seien die Menippeischen Satiren ausschließlich in Versen abgefaßt. Das sind sie ebenso wenig wie sie ausschließlich kynisch sind. Drei Viertel der erhaltenen Fragmente sind metrisch; das liegt aber daran, daß Nonius - auf seltenere Worte und Formen für sein Lexikon fixiert - diese eher in poetischen, in metrischen Partien, der Satiren fand als in den Prosa-Abschnitten.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0036

d. Varro - kein Kyniker

Die Argumente der Gegner vorzutragen, besonders solche, die man leicht und lachend widerlegen kann, ist ein beliebter Kunstgriff der Literatur und der Redner. So läßt Horaz (sat.2,3) den Damasipp die 'Weisheiten' des Stertinius vortragen und beendet die einseitig gewordene Unterhaltung mit den Worten (Hor.sat.2,3,326): "O du größerer Tor, verschone doch endlich den kleinern" (Simon): - keiner wird den Horaz mit Stertinius gleichsetzen. Die Philosophie für Feinschmecker (Hor.sat.2,4) bei Horaz könnte vergleichbar gewesen sein mit Varros Party-Organisations-Satire 'Nescis quid vesper serus vehat' (Frg.333-341), und der 'Über Delikatessen' (Frg.403-4); Frg.544: Tithonus lebte nur, um alt zu werden, nicht, um für das Gemeinwohl tätig zu sein: Tithonus' Schicksal wird beschrieben als *argumentatio e contrario*; Frg.246.

Fremde Überzeugungen zu attackieren, das war und ist das Ziel der Satire; die eigenen in Frage zu stellen und zu verspotten, das scheint ein Charakteristikum der Menippeischen Satire zu sein (Mart.Cap.9,997-1000). So nahm sich der Epikureer Catius in einer Satire über das *summum bonum* erst die Stoiker vor, aber dann auch seine eigene, die epikureische Überzeugung (Porphyrio zu Hor. sat.2,4,1): "Catius war ein Epikureer, der vier Bücher über die Natur der Dinge und über das höchste Gut schrieb. Unter dessen Namen (d.h. Das höchste Gut) verspottet er, wie in der vorhergehenden die Stoiker, so in dieser **Satire** die Epikureer; diese sagen, das höchste Gut sei der Genuß nicht ehrenrühriger Dinge. Daher kritisieren die Stoiker diese Lust der Kehle und des Körpers als 'Ruhe des Gemüts', d.h. nichts zu fürchten und nichts zu begehren sei das höchste Gut. Daher sagt Varro, zwischen beiden herrsche ein 'Streit um bloße Begriffe'. Also fragt er den Catius als epikureischen Philosophen nach Aufbau und Genuß der Mahlzeiten, weil die Epikureer als höchstes Gut den Genuß bezeichnen"; Augustin.civ.4,30: *Cicero augur inridet auguria*; aber Cic.fam.6,6,4.

Lehren werden vorgetragen, nicht, um zu überzeugen, sondern um die Leser vorsichtig, skeptisch, immun zu machen gegen sie; Frg.556.

Als Offizier, als Staatsdiener, als Admiral hatte Varro gewiß ein vollentwickeltes Selbstbewußtsein; das hinderte ihn aber nicht, voller Selbstironie von sich zu sprechen. Er mißt sich an Odysseus, der zwanzig Jahre (10 vor Troja und 10 auf der Irrfahrt im Mittelmeer) von zu Hause fern war und der bei der Heimkehr von seinem Hund (Frg.471) erkannt wurde (Plaut.Bacch.21-2: "Ich hab gehört, wie leidgeplagt Odysseus war, der auf der Irrfahrt zwanzig Jahr' der Heimat fern") und an einer Narbe von seiner Amme (Petron.105,10: *post vicesimum annum*). Er, Varro, aber ist ein anderthalbfacher Odysseus, 'Sesqueulixes'; denn er war - mit Unterbrechungen (vgl.zu Frg.223) - rund dreißig Jahre der Heimat fern. Sein Ideal (Varro bei Augustin.civ.19,1): *pertinet quippe ad virtutis officium et vivere patriae et propter patriam filios procreare.*

Varro spricht von seinen Erlebnissen im spanischen Krieg gegen Sertorius und zeigte an dessen Schicksal das Auf und Ab eines Lebens (Frg.169-72). Hier gab es wohl kaum Gelegenheit, die Egoismen der Kyniker zu behandeln. Varro hat sich für sein Vaterland eingesetzt; er lehnt die Drückeberger ab, die nichts für den Staat tun (Frg.342): **náchdém heiße Giér dánn zu beraúbn, fréssen begónnen, aús Staátsbürgerpflícht sích - hundsgemeín - stáhl.** Also muß man

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0037

die bekämpfen, die nur ihren Egoismen leben - die Schmarotzer und schmarotzenden Kyniker.
Autobiographisch wird auch der 'Bimarcus' (Frg.45-70) gewesen sein, in dem sich Varro unter anderem so ansprechen läßt (Frg.60): "du bist besoffen, Marcus: du fängst hier an, Homers Odyssee' uns wiederzukäuen, obwohl du dem Seius versprochen hast, ein Werk über Tropen zu schreiben"; vgl.Frg.505. Mit anderen Worten: Die Menippeen können ebenso wenig ausschließlich kynisch gewesen sein wie sie ausschließlich aus Versen bestanden.

4. Die Form

Die **Form** der Menippeischen Satiren des Varro ist in mehrfacher Hinsicht recht vielfältig. Anders als in der reinen Vers-Satire des Lucilius finden sich bei Varros Satiren Passagen in Prosa. Diese Mischung von Prosa und metrischen Einlagen, das *prosimetrum*, ist ein Kennzeichen der Satura Menippea. Die Anteile beider Formen lassen sich bei Varro nicht ermitteln. Sie mögen auch von Thema zu Thema unterschiedlich gewesen sein. In Senecas 'Apocolocyntosis' überwiegt die Prosa; die Verspartien bilden retardierende Höhepunkte des Ablaufs. So scheint es auch bei Petron gewesen zu sein.
Irreführend ist Ciceros Bemerkung (Cic.acad.1,8), Varro habe ein Gedicht in den unterschiedlichsten Vers-Maßen geschrieben - und er meint das Prosimetrum der Menippeen. Gleiches gilt von Gellius (Gell.6,16,2 = zu Frg.403), der den Eindruck erweckt, die Satire über die Lebensmittel sei in jambischen Senaren geschrieben gewesen: Sie enthielt auch Prosa-Partien.
Ähnlich wie später bei Horaz waren auch bei Varro die Aussagen des Autors oft auf zwei und mehr Personen verteilt. Diese Dialog-Form meint Varro bei Cicero (acad.1,8), wenn er sagt, er habe viele Fragen der Philosophie *dialectice* behandelt.
Noch bei einem seiner letzten wissenschaftlichen Werke, dem zweiten Buch über Landwirtschaft und Tierzucht, nimmt er die Unterhaltungen als Grundlage, die er in der Zeit des Seeräuber-Krieges 67 v.Chr. mit Tierzüchtern, also Fachleuten, in Epirus geführt hatte (Varro rust.2,praef.6): *ex sermonibus nostris collatis cum iis, qui pecuarias habuerunt in Epiro magnas.*
Die Philosophie als Kunst der guten Lebensführung (vgl.zu Frg.304; Cic.fin.1,42: *sapientia, quae ars vivendi putanda est*; 3,4: *ars est enim philosophia vitae*; 5,16.18; Tusc.1,1; 2,11.12; 4,5), als Hilfe für das Leben auch des einfachen Menschen (Cic.Tusc.5,5; acad.2,23; off.1,153; rep.1,30), war in Dialog-Form anziehender als eine abstrakte Abhandlung. Noch attraktiver wurde die Philosophie-Vermittlung, wenn sie fast szenisch gestaltet wurde (Cic.Tusc.1,8): "Um aber unsere Streitgespräche umso eingängiger zu vermitteln, will ich sie so wiedergeben, als würde die Szene aufgeführt (*quasi agatur res*), nicht bloß erzählt".
Genau das hat aber auch Varro in einigen seiner Menippeen getan (Frg.304):

> "Doch, o Petrullus, fasse bloß mein Buch nicht an:
> wenn sie dich stört, die szenenhafte Sketsche-Art"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0038

(*hic modus scenatilis*). Eingängige Popular-Philosophie, Lebenshilfe, gesunder Menschenverstand sollten vermittelt werden, nicht systematische Philosophie. Je attraktiver sie geboten wurden, desto mehr Menschen erreichten sie. Und das Medium der Zeit mit der größten Massenwirkung war der Mimus - der bot derbste Kost, aber auch die Verbindung von Theater und Philosophie (Sen.epist.8,8): "Wie viele Dichter sprechen Weisheiten aus, die eigentlich aus dem Munde von Philosophen stammen oder stammen könnten! ... Welche Unmenge tiefsinniger Verse liegt in den **Mimen** verborgen! Wie viele Aussprüche des Publilius Syrus hätten sich prächtiger für den Kothurn der Tragödie geeignet als für den kothurnlosen Mimus!" (Glaser).
Hier legt Seneca an den Mimus eine Meßlatte an, die so ganz anders für Varros Menippeen nicht gewesen sein kann.
Den Mimus gab es spätestens seit dem Fest der Floralia von 173 v.Chr. Zur Zeit des Römischen Ritters Laberius und des Publilius Syrus hatte er Tragödie, Komödie und die Atellana in den Hintergrund gedrängt. Der Mimus suchte das Leben in all seinen vielfältigen Erscheinungsformen zu imitieren - Ehebruch, Inzest, Verschwendungssucht, Liebesleid -, aber offenbar goutierten die Zuschauer auch die markanten Sentenzen (*sententiae*), z.B. des Publilius Syrus: sie wurden gesammelt und lesen sich wie Fragmente einer Popular-Philosophie (Comicorum Romanorum Fragmente, ed. Ribbeck). Der *modus scenatilis* war offenbar ein gutes Vehikel, um ethische Kernsätze zu transportieren.

5. Die Überlieferung

a. Nonius Marcellus

Die erhaltenen Fragmente von Varros 'Saturae Menippeae' sind hauptsächlich bei dem Lexikographen **Nonius Marcellus** in dessen 'Conpendiosa Doctrina' überliefert. Er benutzte Gellius (geb.c.130 n.Chr.) und wird von Priscian (6.Jhdt.) zitiert, lebte also nach dem 2. und vor dem 5.Jahrhundert n.Chr.
Das Lexikon ist in 20 Kapitel eingeteilt, von denen die ersten zwölf sprachliche Fragen erörtern (Wortbedeutung, Genus, Synonymik, Auffälligkeiten bei Verben und Substantiven und Adverbien), die folgenden acht behandeln Sachfragen (Bezeichnungen für Schiffe, Kleidungsstücke, Gefäße, Farben, Speisen und Getränke, Waffen, Verwandtschaftsbeziehungen). Die Kapitel sind unterschiedlich lang und reichen von den dreizehn Zeilen des 20.Kapitels bis zu den 336 Teubner-Seiten des 4.Kapitels. Nonius hat sein Werk offenbar nicht beendet.
Für alle Aussagen suchte er - darin recht modern - Belege, besonders bei alten Autoren. Sein Lexikon ist ein Zitaten-Schatzhaus der altrömischen Literatur. Nonius und seine Mitarbeiter gingen sehr mechanisch vor. Sie benutzten vorhandene grammatische und lexikalische Arbeiten, aus denen sie ihre Lemmata, die Stichwörter, gewannen und wohl auch die ersten Zitaten-Belege, die Stammzitate. Lemmata und erste Belege bildeten den Grundstock ihrer Arbeit. Aus 41 Text- und kommentierten Ausgaben meist republikanischer lateinischer Autoren, aber auch aus grammatischen Spezialabhandlungen (wie z.B. über Adverbien) gewannen sie Stichwörter und erste Belege. Diese Belege, die unmittelbar auf das Lemma folgen, bilden die Stammzitate (SZ).

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0039

Nonius exzerpierte die 41 Schriftrollen und ergänzte, wenn er weitere Belege für ein Lemma fand, die Stammzitate durch die sogenannten 'Anhängselzitate' (AZ), die er an die Stammzitate anhängte; bisweilen fand er nur eins, bisweilen fügte er bis zu acht Belege, acht Anhängselzitate, an.
Neu ist in dieser systematischen Arbeit: Nonius fügt seinem Beleg, dem Zitat, die Quelle an, in der er das Zitat gefunden hatte - nicht das Kapitel oder die Verszahl, aber den Titel des Werkes. Also: Das Stichwort *Convivium* (Nonius p.61,8) belegt er mit einem Zitat aus *M.Tullius de Senectute* = "M.Tullius (Cicero) über das Greisenalter", er sagt aber nicht, daß das Zitat bei Cicero im **45**. Kapitel steht. Es folgt bei Nonius (p.61,11), das Stichwort *Occatio*, das er mit einem Beleg stützt, der ist entnommen *M.Tullius ... de Senectute*, diesmal dem Kapitel **51**; daran schließt sich an (Non.p.61,14) das Lemma *Coagmenta* mit einem Beleg aus *M.Tullius de Senectute*, jetzt Kapitel **72**. Nonius liefert den Titel der Schrift, nicht das Kapitel, in dem das Zitat steht. Nonius zitiert in der Reihenfolge des Originals, von Kapitel 45 über 51 zu 72.

b. Lex Lindsay

Alle Stamm- und Anhängselzitate hat W.M.Lindsay zusammengestellt (Lindsay: Nonius Marcellus' Dictionary of Republican Latin, 1901, Nachdr. 1965; Lindsay: RhM 57,1902,196-204; Philologus 64,1905,438-64) und aus der gleichbleibenden Zitierweise die sogenannte 'Lex Lindsay' abgeleitet. Die 'Lex Lindsay' zeigt, daß Nonius die 41 Texte in immer gleicher Reihenfolge exzerpierte (Lindsay gab jedem Text eine Nummer, so daß die unveränderte Reihenfolge der ausgeschriebenen Texte leicht nachprüfbar ist), daß Nonius diese 41 Texte fortlaufend exzerpierte, d.h. ein Zitat, das im Original **desselben Autors** an früherer Stelle stand, steht auch bei Nonius an früherer Stelle, eines, das im Original später stand, steht auch bei Nonius später. Die drei Zitate aus Ciceros *de Senectute* (oben) zeigen das fortlaufende Exzerpieren. Ciceros Schrift 'Über das Greisenalter' ist erhalten und daher kontrollierbar. Gleiches gilt für andere Schriften Ciceros wie die 'Tusculanae disputationes' oder Vergils 'Aeneis', die Nonius auch als Beleg-Lieferanten für sein Lexikon benutzt hat. Wegen der mechanischen, gleichbleibenden Exzerpierweise des Nonius hat Lindsay daraus geschlossen, daß Nonius auch bei den nicht voll erhaltenen, fragmentierten Texten genau so verfahren ist: was aus demselben Autor bei Nonius früher steht, das stand auch im Original früher, was später, erscheint auch bei Nonius später. Die Lex Lindsay erweist sich als große Hilfe für die Anordnung, für die Reihenfolge der Fragmente, auch für Varros 'Menippeen'.

c. Die Texte des Nonius und die Titel der Saturae Menippeae

Von Varros 150 'Saturae Menippeae' benutzte Nonius drei Buchrollen.
Die erste (Varro 1) enthielt - wie Lindsay fand - folgende Satiren Varros in dieser Reihenfolge:

1. Εὗρεν ἡ λοπὰς τὸ πῶμα, περὶ γεγαμηκότων - "Der Topf hat seinen Deckel gefunden, über Eheleute" (Frg.166-8)
2. Ἔχω σε, περὶ τύχης - "Ich halte dich, über das Glück" (169-72)

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0040

3. Περὶ ἐξαγωγῆς - "Über den Abgang" (405-410)
4. Mutuum muli scabunt, περὶ χωρισμοῦ - "Ein Esel reibt sich am andern, über die Trennung" (322-5)
5. Ἀνθρωπόπολις, περὶ γενεθλιακῆς - "Die Menschenstadt, über Astrologie" (36-41)
6. Marcopolis, περὶ ἀρχῆς - "Die Marcusstadt, von der Regierung" (288-292)
7. Cycnus, περὶ ταφῆς - "Der Schwan, über das Begräbnis" (79-81)
8. Σκιαμαχία, περὶ τύφου - "Schattenschlacht, über Eitelkeit" (506-510)
9. Synephebus, περὶ ἐμμονῆς - "Der Jugendfreund, über die Beständigkeit" (511-5)
10. Τὸ ἐπὶ τῇ φακῇ μύρον, περὶ εὐκαιρίας - "Das Fettauge auf der Linsensuppe, über die gute Gelegenheit" (549-51)
11. Ἀλλ' οὐ μένει σε, περὶ φιλαργυρίας - "Du zählst nur Sand, über den Geiz" (21-4)
12. Papia papae, περὶ ἐγκωμίων - "Donnerwetter, von Lobreden" (370-83)
13. Pseudulus Apollo, περὶ θεῶν διαγνώσεως - "Der falsche Apollo, über den Unterschied zwischen echten und falschen Göttern" (438-9)
14. Κοσμοτορύνη, περὶ φθορᾶς κόσμου - "Der Weltenquirl, über die Auflösung der Welt" (222-9)
15. Gloria, περὶ φθόνου - "Ruhm, vom Neid" (218-9)
16. Flaxtabula, περὶ ἐπαρχιῶν - "Die verdrehte Gesetzestafel, über die Provinzverwaltung" (175-80)
17. Testamentum, περὶ διαθηκῶν - "Das Testament, über Vermächtnisse" (540-3)
18. Ἑκατόμβη, περὶ θυσιῶν - "Das Opfer von 100 Tieren, über Opfer" (94-100)
19. Περίπλους - "Die (Schiffs-) Rundreise" (414-419)
20. Octogessis, περὶ νομισμάτων - "Der Acht-As-Mann, über Geld" (342-346)
21. ? Serranus, περὶ ἀρχαιρεσιῶν - "Serranus, über Wahlen" (450-9)
22. ?Ἕως πότε, περὶ ὡρῶν - "Bis wann?, über Lebensabschnitte" (173-174)
23. Desultorius, περὶ τοῦ γράφειν - "Der Auf- und Abspringer, über das Schreiben" (85-86)
24. ? Devicti, περὶ φιλονικίας - "Die Besiegten, über den Siegeswillen" (87-90)
25. Prometheus liber - "Der befreite Prometheus" (423-436)
26. Περὶ κεραυνοῦ - "Über Blitz und Donner" (411-413)
27. Tithonus, περὶ γήρως - "Tithonus, über das Alter" (544-548)
28. Est modus matulae, περὶ μέθης - "Der Nachttopf hat sein Maß, über den Rausch" (111-116)
29. ? Epitaphiones, περὶ τάφων - "Die Grabschriften-Sammler, über Gräber" (109-1010)
30. Τριοδίτης τριπύλιος, περὶ ἀρετῆς κτήσεως - "Der Mann der drei Wege und der drei Tore, über den Erwerb der Tugend" (557-561)
31. ? Triphallus, περὶ ἀρρενότητος - "Über Männlichkeit" (562-563)
32. ? Περὶ αἱρέσεων - "Über Philosophen-Schulen" (400-402)
33. ? Vinalia, περὶ ἀφροδισίων - "Das Weinfest, über Liebesfreuden" (564)

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0041

Wegen der gleichartigen Sub-Titel mit περὶ dürfen wohl auch die folgenden Satiren zu dieser Buchrolle gerechnet werden:

34. Aborigines, περὶ ἀνθρώπων φύσεως - "Das Stammvolk der Latiner, über die Natur der Menschen" (1-5)
35. Columnae Herculis, περὶ δόξης - "Die Säulen des Herkules, über den Ruhm" (76)
36. Caprinum proelium, περὶ ἡδονῆς - "Der Streit um den Geisbart, über die Freude" (71-3)
37. Τοῦ πατρὸς τὸ παιδίον, περὶ παιδοποιίας - "Das Kind seines Vaters, über das Kinderzeugen" (552-5).

Die zweite Buchrolle (Varro 2) mit varronischen Menippeen, die Nonius benutzte, enthielt folgende Satiren in der Reihenfolge:

1. (38) Marcipor - "Der Marcus-Bursche" (269-87)
2. (39) Andabatae - "Gladiatoren ohne Sicht" (25-30)
3. (40) Lex Maenia - "Das Gesetz des Maenius" (233-41)
4. (41) Mysteria - "Mysterien" (326-332)
5. (42) Agatho - "Agatho" (6-14)
6. (43) Quinquatrus - "Das Fünf-Tage-Fest der Minerva" (440-8)
7. (44) Endymiones - "Die Endymione" (101-108)
8. (45) Virgula divina - "Der Zauberzweig - Die Wünschelrute" (565-574)
9. (46) Γεροντοδιδάσκαλος - "Der Lehrer der Alten" (181-198)
10. (47) Parmeno - "Parmeno" (385-399)
11. (48) Hercules tuam fidem - "Herkules - deine Hilfe" (213-216)
12. (49) Meleagri - "Die passionierten Jäger" (293-303)
13. (50) Ταφὴ Μενίππου - "Das Grab des Menippus" (516-39)
14. (51) Sesqueulixes - "Der Anderthalb-Odysseus" (460-484)
15. (52) Hercules Socraticus - "Der sokratische Herkules" (211-2)
16. (53) Sexagessis - "Der Mann von sechzig Jahren" (485-505)
17. (54) Γνῶθι σεαυτόν - "Erkenne dich selbst" (199-210).

Die dritte Buchrolle (Varro 3) mit varronischen Menippeen, die Nonius exzerpierte, enthielt folgende Satiren in der Reihung:

1. (55) Bimarcus - "Der doppelte Marcus" (45-70)
2. (56) Manius - "Frühauf" (247-268)
3. (57) Modius - "Das rechte Maß" (304-321)
4. (58) Ὄνος λύρας - "Der Esel an der Leier" (348-369).

Die Satiren in der ersten Buchrolle haben griechische Unter-Titel. Sie scheinen den Inhalt besser zu bezeichnen als die bisweilen etwas dunkel gewählten Haupttitel. Bei Nummer 17, Testamentum, περὶ διαθηκῶν = "Das Testament, über Testamente", ist das Prinzip der den Inhalt erklärenden Unter-Titel freilich nur um des Prinzips willen durchgehalten. Diese griechischen Unter-Titel stammen nicht von Varro, sondern ebenso von dem Schreiber der Buchrolle 'Varro 1' wie z.B. die unterschiedliche Titelung bei Lucilius, der bei Nonius zitiert wird

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0042

mit 'Lucilius satyrarum libro I' und aus einem anderen Exemplar mit 'Lucilius libro I'
oder Cicero mit 'M.Tullius' oder aus einer anderen Buchrolle nur mit 'Cicero'; vgl.R.Astbury: "Varroniana. A. The sub-titles of the Menippeans", RhM 120,2,1977,173-81.
Es will scheinen, daß Menippeen mit größerem Anteil an autobiographischen Details (oben Nr.2.6.9.23.38.51.55) in die Auswahl aufgenommen wurden.

d. Die Reihenfolge der Fragmente

Von den meisten Fragmenten gibt Nonius den Titel der Menippea an, aus der er zitiert, nicht aber bei mehreren Zitaten deren Reihenfolge im Original oder den Abstand zum vorausgehenden oder nachfolgenden. Das bedeutet: Bei drei erhaltenen Fragmenten aus einer Satire gibt es 1 x 2 x 3 = 6 (d.h.3! = 3 Fakultät) Möglichkeiten ihrer Anordnung; bei sieben erhaltenen Fragmenten einer Satire sind das 1 x 2 x 3 x 4 x 5 x 6 x 7 = 7 ! = 5040 Möglichkeiten. Bei 14 erhaltenen Fragmenten einer Satire gibt es immerhin schon 14 ! = 87.178.291.200 verschiedene Möglichkeiten der Reihung. Die 'Eumeniden' haben 49 erhaltene Fragmente. Die Anordnungs-Varianten belaufen sich auf 49! und sind damit astronomisch.
Eine Hilfe bietet hier die Lex Lindsay (oben), nach der Nonius seine 41 Buchrollen in immer gleicher Reihenfolge exzerpierte und die Texte der einzelnen Buchrolle fortlaufend: Was im Original früher stand, steht auch bei Nonius (im Bereich einer Buchrolle) früher, was später stand, steht auch bei ihm später.
Hier zwei Beispiele aus Nonius, p.65,29-66,14 Lindsay, für die Exzerpiermethode des spätantiken Lexikographen aus 'Varro 2' (der Text ist vollständig übersetzt):

'INFERUM' (unten befindlich) hängt mit 'imus' (der Unterste) zusammen; daher die 'inferi' (Unterweltsgötter, Hölle), im Verhältnis zu denen nichts noch tiefer liegt; daher kann 'inferum' mit Recht alles genannt werden, was von oben nach unten geschickt wird. Varro hat in **'Marcipor'** (Frg.270) -

"als Wolken rasch mit ihrem Vorhang, naß und kalt,
des Himmels gülden blinkendes Gewölb verhüllt -
die Wassermassen brachen auf die Menschenwelt".

'SYRUS' stammt eher aus dem Griechischen, von 'syrein' (ziehen, fegen, spülen). Wir sprechen von 'scopae' (Reiser, Buschwerk, Besen); die Bauern bezeichnen mit diesem Wort 'syrus' (Zweige, Buschwerk). Varro hat in **'Marcipor'** (Frg.271) -

"die Winde rissen los sich von dem eisgen Pol,
die tolle Brut des Großen Bären Siebenstern,
und fegten mit sich Ziegel, Zweig' und Wetterwust".

'EVIRARE' (entmannen) heißt, die Männlichkeit verlieren und weibisch werden. Varro hat in **'Marcipor'** (Frg.275) -

"das promiske Luxusleben, das hat alle die Jungs entmannt".

Die originale Reihenfolge der Fragmente war also 270 - 271 - 275.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0043

Hier ein zweites Beispiel aus den 'Eumenides' ('Varro 2'):

'PRAECANTOR'. Varro hat in **'Eumenides'** (Frg.152) -
"ich nutze deine Therapie, Serapis. Täglich lasse ich mich besprechen. Ich sehe ein, daß mit Recht in Delphi die Inschrift angebracht ist: FRAGE DEN GOTT".
'MIRAS' (wunderst dich) statt 'miraris'. Varro hat in **'Eumenides'** (Frg.128) -
"Fremdling: was wunderst du dich, daß Serapis für Geld nur behandelt? Nimmt Aristoteles nicht ebensoviel für die Kur?".
Derselbe Autor hat in denselben **'Eumenides'** (Frg.129) -
"beide bewundre daher oder laß das Bewundern der Ärzte".

Die originale Reihenfolge der Fragmente war also 152 - 128 - 129.
Da an der Fragmenten-Zählung Buechelers festgehalten wurde (der die Lex Lindsay nicht kennen konnte), gibt es Widersprüche.

Wie sich bei kontrollierbaren Autoren, z.B. Cicero, Lucrez oder Vergil, zeigt, zitiert Nonius innerhalb einer Buchrolle desselben antiken Textes fortlaufend: Dann ist diese Methode auch für fragmentierte Texte vorauszusetzen. Die drei aufgeführten Zitate entstammen der Buchrolle 'Varro 2' und zeigen, daß Buechelers Scharfsinn eine Reihung der Fragmente vornahm, welche die Lex Lindsay bestätigt: Frg.270 stand auch im Original vor Frg.271, und dieses Frg.271 stand auch im Original vor Frg.275. Die Numerierung der Fragmente von 1 - 591 ist die der Ausgabe von Buecheler. R.Astbury hat sie in seiner Ausgabe (Leipzig, Teubner,1985) zur Erleichterung der Referenz beibehalten, aber die Konsequenzen der Lex Lindsay für die 'richtige' Abfolge der Fragmente zusammengestellt (Praefatio p.XIX-XX):

Nonius p.	Satire	Buchrolle	Fragmente	verbunden mit
67,27	Agatho	2	6 vor 13	
719,12	Bimarcus	3	59 vor 54	
264,9	Bimarcus	3	50 vor 56	
39,13	Hekatombe	1	99 vor 98	
771,20	Eumenides	2 oben	152 vor 128	idem eisdem
771,23	Eumenides	2	128 vor 129	
70,18	Eumenides	2	132 vor 133	
224,29	Eumenides	2	143 vor 146	
224,4	Eumenides	2	146 vor 164	
724,29	Eumenides	2	144 vor 156	
725,4	Eumenides	2	156 vor 161	
67,15	Gerontod.	2	184 vor 185	
68,21	Gerontod.	2	185 vor 187	
122,8	Gerontod.	2	182 vor 193	
204,8	Gnothi se.	2	200 vor 205	
68,23	Hercules	2	216 vor 213	
151,6	Lex Maenia	2	235 vor 236	

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0044

194,26	Manius	3	256 vor 260	
723,2	Marcipor	2	276 vor 269	
65,2	Marcipor	2	270 vor 271	
66,8	Marcipor	2 oben	271 vor 275	idem eodem
111,16	Marcipor	2	274 vor 272	
723,2	Marcipor	2	276 vor 269	
723,7	Marcipor	2	269 vor 284	
259,14	Modius	3	304 vor 312	
77,14	Modius	3	315 vor 321	
143,25	Onos lyras	3	351 vor 352	
112,34	Onos lyras	3	362 vor 358	
78,11	Onos lyras	3	367 vor 363	
38,12	Papia papae	1	381 vor 379	
38,16	Papia papae	1	379 vor 378	
69,24	Sesqueulix.	2	475 vor 480	
122,19	Sexagessis	2	494 vor 487	
245,7	Sexagessis	2	488 vor 504	
373,12	Taphe Menipp.	2	517 vor 519	idem eodem
223,12	Taphe Menipp.	2	527 vor 535	
223,16	Taphe Menipp.	2	535 vor 523	
68,9	Taphe Menipp.	2	524 vor 529	
69,13	Taphe Menipp.	2	529 vor 539	

Durch die Lex Lindsay steht damit von 39 Fragmenten-Paaren, also 78 Fragmenten, fest, welches von beiden im Original früher, welches später stand. Der Abstand zwischen beiden bleibt dunkel.

Innerhalb der 39 Fragmenten-Paare gibt es drei Fälle, bei denen jeweils zwei Fragmente durch eine Formel wie **'idem (in) eodem'** oder 'idem eisdem (Eumenidibus)' verbunden sind. Aus kontrollierbaren Autoren, z.B. Vergil, zitiert Nonius (p.381,14) Verg.georg.3,141 und verbindet das Zitat mit dem nächsten durch die Formel 'idem in eodem libro' = "derselbe Autor in demselben Werk": Auf Verg.georg.3,141 folgt Verg.georg.3,191 - also exzerpierte Nonius progressiv, fortlaufend.

Nonius zitiert Verg.georg.2,126 und fährt fort: 'et in sequentibus', und es folgt Verg.georg.2,128: progressiv. Auf p.18,8 verbindet er die Zitate Verg.georg.3,225 und Verg.georg. 3,228 (fortlaufend) mit der Formel 'et in consequentibus' = "im Folgenden, später"; vgl. WZ Rostock G 12, Heft 2,1963,241-247.

Diese Formeln kennzeichnen einen Sonderfall der Lex Lindsay und bestätigen und erhärten sie. Ausnahmen gehen darauf zurück, daß Nonius in seinen Texten und Kommentaren Parallel-Stellen am Rande notiert fand, die er sofort benutzte (Non.p.730,26: *e doctis tamen indagationibus*) und natürlich gleich in sein Lexi-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0045

kon einbaute (WZ Rostock, a.a.O.p.247 n.20). Als Ergebnis bleibt, daß von den 591 Fragmenten der Menippeen immerhin 78 in ihrer originalen Reihenfolge ermitteln werden können.

e. Die Rekonstruktion der Satiren

Dennoch ist es schwer - wenn nicht unmöglich - den Inhalt einer Menippea zu rekonstruieren. Von den 30 Satire-Büchern des Lucilius sind 1.365 Fragmente erhalten; von den 150 Menippeen des Varro haben wir noch ganze 591 Fragmente, d.h. bei Lucilius ist das Verhältnis 30 Bücher zu 1.365 Fragmenten, bei Varro 150 Bücher zu 591 Fragmenten. Eine Ausnahme bildet die Satire "Du weißt nicht, was der späte Abend bringt" (Frg.333-341), von der Gellius (13,11) eine Mischung aus Inhaltsangabe und Zitaten bietet: Die Vorbereitung und Ausrichtung eines Gastmahls, die Zahl der Gäste, die Speisen, die Gespräche werden beflissen und akribisch beschrieben. Unbekannt bleibt, ob Varro in eigener Person sprach, ob er Erlebtes berichtete (Lucil.194-213) oder sich berichten ließ (Hor.sat.2,4).
Von der Satire 'Eumenides' (Frg.117-165) sind die meisten Fragmente überliefert, nämlich 49. Das ist bemerkenswert: Entweder müssen Form und Inhalt für Nonius besonders attraktiv gewesen sein oder Varro hat eine große Zahl von Einzelheiten (wohl aus eigener Anschauung) und damit auffällige Wörter mitgeteilt.
Aus einer Abweichung von der üblichen Deklination hat Cichorius (Röm.Stud.197-200) eine weitreichende Folgerung gezogen. Bei Charisius (1,89 p.113,14 Barw.) heißt es: *nam et Varro de vita sua non tantum huius 'Sarapis' declinavit sed et 'Isis', quod paulo est durius* = "denn auch Varro hat in seinem Werk 'Über mein Leben' nicht nur dekliniert 'des Sarapis' (d.h. statt 'Sarapidis'), sondern auch 'der Isis' (d.h. statt 'Isidis'), was noch etwas härter ist". Es muß also in Varros Lebens-Darstellung eine Gelegenheit gegeben haben, bei der er über den fremdländischen, ägyptischen Kult gesprochen hat.

f. Varro als quindecemvir sacris faciundis

Zu dem Kult der Isis gehörten noch Osiris, Anubis und Harpocrates (d.h.'Horus, das Kind'). Er war bald nach dem Zweiten Punischen Krieg (218-201 v.Chr.) und gegen den Willen der Regierenden in Rom eingedrungen. Der Konsul Aemilius Paulus (Konsul 182 und 168 v.Chr.) schlug persönlich die Tempeltür ein und ließ den Bau zerstören (Val.Max.2,3,4). Der Kult war bald wieder virulent, bis er 59-58 v.Chr. als *turpis superstitio* (Tert.apol.6,8) vom Kapitol und der Versammlung der Götter vertrieben wurde. Die Zerstörungs-Aktion stand unter der Leitung der Konsuln des Jahres 58 v.Chr., L.Calpurnius Piso und A.Gabinius (Tert.nat.1,10; Arnob.2,73), war also höchst amtlich.
Die ablehnende Haltung Varros gegen den Isis-Kult geht nicht nur aus den Fragmenten der 'Eumenides' hervor, sondern wird ausdrücklich bezeugt von Servius (Verg.Aen.8,698): *Varro dedignatur Alexandrinos deos Romae coli* = "Varro ist dagegen, daß die alexandrinisch-ägyptischen Gottheiten in Rom verehrt werden". In die gleiche Richtung zielt Tertullian (nat.1,10): "Daß übrigens

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0046

Serapis und Isis und Harpocrates und Anubis vom Kapitol entfernt wurden, erwähnt (*commemorat*) Varro, und daß ihre Altäre umgestürzt wurden, die nur unter dem Druck der Popularen wieder errichtet worden waren. Aber trotzdem hat der Konsul Gabinius am 1.Januar (d.h.58 v.Chr., bei seinem Amtsantritt), kaum daß er die Opfertiere vor der versammelten Volksmasse geprüft und gebilligt, weil die nichts im Bezug auf Serapis und Isis festgelegt hatte, den Beschluß des Senats für entscheidender gehalten, als daß er eine Revolte des Volkes und den Bau von Altären verhindert hätte".

Konsuln und Senat werden ihre Informanten auf die als politische Vereine (Maecenas bei Dio Cass.52,36) geltenden Kultgemeinschaften angesetzt haben, sie werden sich aber auch haben beraten lassen von einem sachkundigen Gremium.

Ein solches war das Kollegium der 'Decemviri' (ILS 6) oder später 'Quindecemviri sacris faciundis' oder kürzer (ILS 5050,97) XV VIRVM COLLEGIVM; vgl.Varro ling.7,88; Serv.Verg.Aen.6,73: falsch). Ihm waren die 'Sibyllinischen Bücher' (*libri Sibyllini = libri fatales*) anvertraut, eine griechische Orakelsammlung, die aus Cumae nach Rom gekommen war (vgl.Plin.nat.13,88; Gell.1,19; Serv.Verg.Aen.6,72; Liv.22,9,8: "Quintus Fabius Maximus veranlaßte den Senat zu dem Beschluß, ... daß die Decemviri die Sibyllinischen Bücher konsultieren sollten"). Beim Brand des Kapitols ging sie 83 v.Chr. verloren, wurde aber durch Sprüche anderer Sibyllen ersetzt, die in Erythrae, Sizilien, Samos und italischen Kolonien wirkten (Varro bei Lact.inst.1,6,11.14; Tac.ann.6,12): 76 v.Chr. waren die Sibyllinischen Bücher im neuen Kapitol wieder für die Quindecemvirn (allein) zugänglich. Ihr Auftrag vom Senat lautete auch 271 n.Chr. noch immer (Hist.Aug.16,19,6): *velatis manibus libros evolvite, fata rei publicae ... perquirite* = "mit verhüllten Händen entrollt die Schriftrollen und sucht das Schicksal des Reiches zu erkunden".

Eine Liste der quindecemviri hat Mommsen (Röm.Forsch.1, p.84-5) zusammengestellt. Aus dem Ende der Republik sind drei Mitglieder von Interesse: M.Porcius Cato (95-46 v.Chr.) war Mitglied des Kollegiums wahrscheinlich von vor 70 bis 46 v.Chr. (Plut.Cat.Min.4,1; Broughton: MRR 2,p.304) , C.Licinius Stolo (um 56 v.Chr.), der Freund Varros und sein Gesprächspartner in dem Werk 'De re rustica', und der Annalist und Freund Ciceros, L.Aelius Tubero, ein (Cic.Lig.10) *homo cum ingenio tum etiam doctrina excellens* und Historiker, dem Varro den Logistoricus 'Tubero' (Riese: p.257) widmete; er war Proconsul Asiae 61-58 v.Chr. (Cic.Q.fr.1,1,10; Planc.100). Alle drei waren mit Varro bekannt, und der war der führende Kenner der römischen Altertumskunde. Die 'Antiquitates rerum humanarum' umfaßten 25 Bücher, die 'Antiquitates rerum divinarum' 16. Das Riesenwerk wurde um 57 v.Chr. (vgl.Frg.551) begonnen und im Herbst 47 v.Chr. dem Diktator Caesar gewidmet.

Bei Varros Bekanntschaft mit den drei genannten Mitgliedern des 'Collegium quindecemvirum sacris faciundis' und bei seinem umfassenden Wissen auf dem Gebiet des römischen Kultes - und seiner Abgrenzung von den importierten Kulten - ist doch wohl mit Cichorius (Röm. Stud.p.199) anzunehmen, daß auch Varro diesem auf Traditionen achtenden Kollegium angehörte. Das wurde um 59-58 v.Chr. oft mit der Einsicht in die Sibyllinischen Bücher beauftragt (Cic.div.1,97: *quotiens senatus decemviros ad libros ire iussit*).

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0047

Damit gewönnen Varros Worte (rust.1 praef.3) eine persönlichere Bedeutung: "Ich kann es nicht zulassen, daß die Sibylle ihre Prophezeiungen gesprochen hat, die den Menschen von Nutzen waren, nicht nur, als sie noch lebte, sondern auch solche, die - als sie schon längst tot war - auch den ihr unbekannten Menschen nützten: Nach so vielen Jahren gehen wir noch immer im staatlichen Auftrag zu ihren Büchern zurück, um sie zu konsultieren, wenn wir wissen wollen, was wir gemäß irgendeinem Vorzeichen des Schicksals zu tun haben". Man kann sich gut vorstellen, daß Varro an dem Gutachten der Quindecemviri und damit an dem Beschluß des Senats mitgewirkt hat, mit dem am 1.Januar 58 v.Chr. gegen den Isis-Kult vorgegangen wurde.
Varros Einstellung zu dem Kult der Gallen, der 'Halbmänner', erhellt aus seiner Satire 'Eumenides': Er lehnte diesen ägyptischen Import ebenso ab wie Cicero (nat.deor.3,47).

6. Darstellungs-Formen

a. Dialog

Um den Anreiz zum Lesen der Menippeen noch zu erhöhen, hat Varro diesen satirischen Scherzen (Frg.548: *risi multum, lusi modice* = "gelacht hab ich viel, satirisch gescherzt nur in Maßen"; Lucil.982-3: *ludo ac sermonibus nostris* = "in unserem dichterischen Spiel und in unseren Gesprächen") bisweilen abenteuerliche Einkleidungen verpaßt. Da kommt jemand im 'Marcipor' auf unsanfte Art von einer Luftreise wieder auf den harten Boden der Tatsachen (Frg.272: "wir fielen, traurig, tief zur Erd' hinab") oder trudelt aus Mondnähe zu einer Gruppe von Menschen nieder (Frg.108: "so bin ich - schneller als gedacht - zu euch, ich Ärmster, gleich herabgetrudelt"). Ein anderer schläft als Junge ein, wacht als Sechzigjähriger wieder auf und hat damit die für jeden guten Staatsbürger Roms so wichtigen 46 Jahre der Dienstbereitschaft verschlafen (Frg.485-505).
Varro läßt die unterschiedlichsten Personen zu Wort kommen: Da treten dreihundert kopflose Iuppiter auf (Frg.582 a + b); Herkules spricht mit Prometheus, der ein neues Menschengeschlecht erschaffen hatte (Frg.430-1); der Rom-Beschützer Tutanus muß selber Schutz suchen (Frg.213.216); abstrakte Begriffe werden personifiziert und agieren, so die Infamia (Frg.123), die Veritas (Frg.141), die öffentliche Meinung der Existimatio (Frg.147), auch 'Nachbedacht', *Inconstantiae filius*, kommt zu Wort (Frg.239).
Wenn auch nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, wer sich im Einzelfall hinter einem Ich-Erzähler verbirgt, so darf man doch an zahlreichen Stellen an Varro selbst denken, so in Frg.167: "ich aber, einer von den altmodischen Leuten, werde mit hochgezogenen Augenbrauen sagen: 'Wer seine sieben Sinne beisammen hat, heiratet'"; Frg.256: "sie brachten es dann zu mir, weil sie wußten, daß ich ein Bücherwurm bin"; Frg.461: "ihn selbst, voll Durst auf Wein, füllt ich voll mit Humpen, reichlich und häufig". Oder Marcus Terentius Varro läßt sich ansprechen, so in Frg.505: "'da machst du einen Fehler', sagte er, 'Marcus: uns anzuklagen: **Du** käust doch die ollen Kamellen wieder'"; Frg.562: "ich sehe überhaupt nichts, Varro: so versperrt mir der da die Sicht, der vor mir steht, ich weiß nicht, was für ein langer Lulatsch".

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0048

In lebendigen Dialogen flogen die Pingpong-Bälle des Gesprächs hin und her. Und das nicht ohne subtile psychologische Feinheiten. So besonders dann, wenn sich Varro als Marcus A mit seinem alter ego Marcus B über Poesie und Prosa streitet im 'Bimarcus', im "Doppelten Marcus'. Für die Satura Menippea mit ihrer Mischung aus Prosa und Poesie, ihrem Prosimetrum, war das Thema höchst relevant. Der Vertreter der Prosa verteidigt seine Meinung - um die Mischung noch zu erhöhen - in Hinkiamben in Frg.57:

"damít mich nícht das fúßgeteílte Schleích-Tèmpo
der Vérse mit seíner Kűnstlichkeít zu stráff zűgelt,
unterdrűck ich gerégelten Rhýthmus".

Und der Anhänger der Poesie kontert in - Prosa in Frg.58:

"und mir haben die Götter, während ich mit unserer Feder die Rollen des Papyrus-Buchs beschrieb, mit dem Nicken ihres Hauptes eine poetische Geburt bewilligt"

Einige Satiren glichen Sketschen, kurzen dramatischen Szenen, die offenbar bei Varros Rivalen Petrullus nicht ungeteilten Beifall fanden, wie Varro bestätigt in Frg.304 in iambischen Senaren:

"doch, ó Petrúllus, fásse blóß mein Búch nicht án:
wenn sié dich stört, die szénenhäfte Skétsche-Árt,"

Frg.305:

"wenn dír mein Búch so séhr mißfállt, ins's weíte Meér,
den nássen Schwámm - zerstőrerísch für's Mánuskript -
<wirf's dánn hineín>.

Petrullus stand nicht ganz allein mit seiner Kritik: die Rahmen der Geschichten schienen einigen Zeitgenossen allzuweit hergeholt.

Dazu hat Festus (p.408,14) eine bemerkenswerte Notiz: *'Sus Minervam' in proverbio est, ubi quis id docet alterum, cuius ipse inscius est. quam rem in medio, quod aiunt, positam Varro et Euhemerus ineptis mythis involvere maluerunt quam simpliciter referre* = "'Sus Minervam' (ein Schwein will die Göttin der Weisheit belehren) ist ein Sprichwort, bei dem jemand einen anderen über das belehrt, was er selbst nicht weiß. Diesen, wie man sagt, völlig einsichtigen Sachverhalt wollten Varro und Euhemerus lieber in unpassend erfundene Geschichten einkleiden als nur einfach darstellen"; vgl.zu Frg.181.470.

Für die formale Nähe zum Drama, besonders zur Komödie und zum Mimus, spricht auch die Verwendung von Versatz-Stücken der Bühne, wie z.B. einem Komödien-Prolog in Frg.218:

"ihr Leúte ím Theáter: 'nen Óhrenschmaús wollt íhr
erháschen, seíd von Haúse schnéll hierhér geránnt.
Bleibt hiér und hőrt von úns, was ích euch jétzo bríng -
und sólch Theáterwíssen trágt ihr dánn nach Haús".

Hierzu gehört auch die Selbst-Vorstellung des Rom-Beschützers Tutanus in Frg.213 und die traditionelle Bitte der Komödien-Schauspieler um einen Schluß-Beifall in Frg.355:

"Lebt wóhl: Geleítet nún mit Beífall mích hinaús!"

Die lebendigen Dialoge, die Beschreibung seiner Satiren als Sketsche (Frg.304), die Verwendung von typischen Passagen der Komödie lassen eine beabsichtigte

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0049

Nähe zum Schauspiel vermuten, besonders zu dem damals sehr populären Mimus.
Varro ist in allen Bereichen der lateinischen Sprache sattelfest.
In den Prosa-Passagen der Menippeen verwendet er die Umgangssprache des gebildeten Römers: einfacher Satzbau, Parataxe statt Hypotaxe, unverkrampfte Wortstellung, die Wörter treffend gewählt oder auch neu gebildet, in Titel und Texte werden Anleihen aus dem Griechischen eingestreut, wie das sonst aus den Satiren des Lucilius und den Briefen Ciceros bekannt ist. Varro weiß die Sprache des Epos und der Tragödie ebenso zu handhaben wie die der Komödie, beides zu seinen pädagogisch-philosophischen Zwecken, d.h. überhöhend, unerwartet, ironisch.
Für viele Beispiele sorgfältiger Textgestaltung stehe Frg.432:
Chysosandalos locat sibi amiculam de lacte et cera Tarentina, quam apes Milesiae coegerint ex omnibus floribus libantes, sine osse et nervis, sine pelle, sine pilis, puram putam proceram, candidam teneram formosam = "Herr Goldschuh bestellt sich eine hübsche Freundin, aus Milch und tarentinischem Wachs, das milesische Bienen naschend aus allen Blüten zusammengetragen - ohne Knochen und Sehnen, ohne Haut, ohne Haare: rein, resch, rank, glänzend, glatt und gut gebaut".
Da ist die umgangssprachliche und liebevoll verkleinerte *amicula*, ein Ideal aus Milch und Wachs: zart, gebrechlich, hilfsbedürftig, von Sonne und Wetter nicht berührt (anders Atalanta in Frg.300), weich, fließend, mit zartestem Fleisch, das auf jeden leisesten Druck reagiert (Frg.371). In dreifacher Anapher (*sine*) wird alles Störende negiert. Asyndetisch gereihte Qualitäten werden aufgezählt und durch Alliteration (*p*) gesteigert und gebunden und durch Homoioteleuta (*-am*) abgerundet. Dabei folgt er dem Gesetz der wachsenden Glieder, indem die zweisilbigen *puram putam* von einem dreisilbigen Wort (*proceram*) gefolgt werden, das den Übergang zu drei weiteren dreisilbigen Adjektiven mit gleichem Auslaut bildet. Die Verwendung der Homoioteleuta, die sich dem Glieder-Reim nähert, ist uralt und zeigt sich in Götternamen (Frg.509: *Anna (ac) Peranna*) und Spruch- und Gebets-Formeln (Varro rust.1,2,27: *terra pestem teneto, salus hic maneto* = "der Schmerz fahr in den Grund - ja, dann bleibe ich gesund".

b. Metaphern

Seine Neigung, überall den Ursprüngen nachzuspüren, fand in der Sprache und der Etymologie eine weite Spielwiese: Varros Werk 'De lingua Latina' zeugt ebenso davon wie die Menippeen; Frg.259: "Frühauf steht früh auf, trägt seinen Schnabel zu den Schnäbeln der Rednertribüne und führt die Leute zum Forum"; Frg.33: "und so nennen wir das eine vom Heizen 'Hitze', das andere vom Feuer 'Fieber'"; Frg.420; Frg.496 spielt mit den Verben *auferre* und *tollere*: "heutzutage aber - welcher zehn Jahre alte Junge trägt seinen Vater nicht nur weg (d.h. wie Aeneas), sondern räumt ihn gleich aus dem Weg - nämlich mit Gift?"; Frg.384.
Lebendige Anschaulichkeit erreicht Varro durch die Fülle seiner Metaphern (*translata*), die das von ihm Gemeinte durch ein Bild oder ein Gleichnis ausdrükken und von einem Bereich auf einen anderen 'übertragen'. 'Ceres' steht für 'Ge-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0050

treide, Frucht'; Petron.34,7: *vita vinum est* = "Wein ist Leben"; das Feld wird personifiziert und 'dürstet' (Cic.orat.81: *sitire agros*). So bedeutet in Frg.225: *Africa terribilis* natürlich *Afri terribiles* (Cic.de orat.3,167: *pro 'Afris' est sumpta 'Africa'*); mehrfach steht *via* für die Bildungsfortschritte in der Philosophie, so in Frg.483: "daß nämlich Zenon - geleitet von der Tugend - den einen Weg geebnet habe: dieser sei der ideale. Den anderen habe Karneades subtil freigelegt, indem er den Wertmaßstäben des Körpers nachging"; Frg.402; 484; von einer leicht zugänglichen Dame heißt es in Frg.301, daß sie "nicht nur kniefrei, nein, mit freiem Hintern fast herumflaniert", (Frg.302) "wo doch sogar die Thais des Menander ein Kleid trägt, das bis zu den Knöcheln reicht": Die unterschiedliche Kleidung steht für unterschiedliche Charaktere. Der modernen Metapher vom 'Papier-Tiger' kann vielleicht die vom 'Hund ohne Schwanz' (Frg.518) an die Seite gestellt werden.

Ihre Qualität erhält Varros Darstellung auch durch die Vergleiche, die er zu vielen Bereichen des Lebens anstellt; so die tiefen Einsichten aus den Höhen der Philosophie mit dem Fischer, der aus hoher Warte nach den Fischschwärmen ausschaut (Frg.209): "siehst du nicht, daß die Fischer, wenn sie im Meer die Thunfische ausmachen wollen, hoch auf den Mast klettern, um tief im Wasser die Fische zu erkennen?"; zwischen Sport und Nutzen der Jagd in Frg.295 und 296: "ich frage nur, ob um eines Nutzens willen - oder bloß aus Spaß? Wenn des Nutzens wegen: daß ihr's dann verkauft?!" und "wenn ihr aber nur aus Spaß auf die Jagd geht - nun, wieviel einfacher ist es da, mit heilen Beinen im Zirkus zuzuschauen, als mit zerschundenen im Wald herumzurennen!"; vom Markttreiben (Frg.323): "wie die Stangen, auf denen die Stelzenläufer daherschreiten, nicht von sich aus beweglich sind, sondern von dem Menschen, der auf ihnen steht, in Bewegung gesetzt werden, so sind hinwiederum die Stelzen unseres Geistes, die Beine und unsere Füße, nicht von sich aus beweglich, sondern werden von unserem Geist bewegt"; von der Charakter-Entwicklung (Frg.503): "grad so wird ein Hund aus Welpen, grad so aus dem Korn Ähren"; vom Inkubus eines schlechten Gewissens (Frg.539): "wenigstens ein unterirdischer Kobold, ein Böser Geist, und er halte die Menschen ganz schön in Atem, weil sie ihn noch ärger fürchten als der Walker das Käuzchen".

Hier können die Tiervergleiche angeschlossen werden. Ein einleitendes *ut* eröffnet den Vergleich; Frg.42: "grad wie am Strand die Krabben auf vordersten Zehnspitzen stehen"; Frg.50: "wie der leichte Wasserläufer quert der kalten Seen Naß"; Frg. 289: "von der Natur hat der Mensch jedwede Anlage gleich; / doch wer's kann, macht mehr Druck: wie oftmals die kleineren Fische / eben ein großer vertilgt, Sperber die Vögel sich schlägt". Stärker noch als solche Vergleiche sind Gleichsetzungen wie z.B. Plaut. Merc.361: *muscast meus pater: nil potest clam illum haberi* = "mein Vater ist wie eine Schmeißfliege: nichts kann vor dem geheim gehalten werden". Dem entspricht Frg.435: "im Dunkeln leben sie und im Schweinestall; denn das Forum ist ein Saustall, und die Menschen, wie sie jetzt sind, muß man zumeist für Schweine halten"; Frg.127 von der Seelenwanderung: "was zweifelt ihr, ob ihr jetzt etwa Meerkatzen seid oder Nattern / oder Gebärmütter gar von athenischen Saun des Albucius?"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0051

c. Verse

Die genannten sprachlichen Mittel werden in ihrer Wirkung noch unterstützt durch eine erstaunliche Vielfalt der verwendeten Vers-Arten in den metrischen Partien. Cicero (acad.1,9) hatte - zu stark verallgemeinernd - von den Menippeen als einem Gedicht gesprochen: "überhaupt allem Lateinischen hast du (Varro) sowohl in der Wissenschaft als auch in der Wortetymologie viel erhellendes Licht gebracht und hast sogar selbst ein abwechslungsreiches, elegantes Gedicht in fast allen Versmaßen geschrieben. Die Philosophie bist du auf vielen ihrer Teilgebiete angegangen - zur Anregung ausreichend, zur gründlichen Ausbildung zu wenig".
Um die fünfundzwanzig unterschiedliche Versmaße verwendet Varro in den 591 Fragmenten - die durch Lucilius in der Verssatire etablierten daktylischen Hexameter (Frg.125-7), die in der Komödie üblichen Sprechverse, die sich nur wenig von der Prosa der Umgangssprache unterscheiden, wie z.B. der Senar (Frg.348-55), der trochäische Septenar (Frg.138-40); der jambische Oktonar (Frg.136-7) und der jambische Septenar (Frg.133-5). Diese Verse wurden stichisch verwendet, d.h. ein Versmaß gleichbleibend über mehrere Verse. Zu den lyrischen Versmaßen - auch der Komödie - zählen der trochäische Oktonar (Frg.54-6), der kretische Tetrameter (Frg.388-93). Nur in Partien, die vom Kybele- und Attis-Mythos und ihren Priestern, den Gallen, handeln, verwendet Varro den Galljambus (Frg.131-2). Der Hinkjambus oder Choljambus gleicht dem Senar, hat aber im letzten Versfuß keinen Jambus, sondern einen Trochäus, so stoßen zwei betonte Silben zusammen und führen zum Eindruck des Hinkens (˘ ¯ ¯ ˘; Frg.219.549).
Die mittlere Höhe der Umgangssprache des Alltags erlaubt es Varro, einmal in die Höhen der Tragödie hinauf-, ein andermal in die Niederungen der Sprache des Bordells hinabzusteigen.

7. Lucilius

a. Der Vorläufer

Zu **Lucilius** hatte Varro ein besonderes Verhältnis. Lucilius galt als der Erfinder der römischen Satire in Versen. Er schrieb trochäische Septenaren im 26. und 27. Buch, Septenare, Senare und Hexameter im 28. und 29. Buch und ab dem 30. und in allen folgenden Büchern (1-21) ausschließlich Hexameter, zu denen im 22. bis 25. noch Distichen kamen. Als Urheber dieser neuen Gattung nennt ihn Quintilian (inst.10,1,93): "Die Satire ist ganz unser geistiges Eigentum; in ihr hat Lucilius als erster besonderen Ruhm geerntet".
Er war nicht der erste, dessen Gedichte bunt gemischt waren und daher 'saturae' hießen; Porphyrio zu Horaz (sat.1,10,46): "Während andere Schriftsteller andere Dichtungsgattungen vollkommen behandelten, die er (d.h. Horaz) erwähnt hat, Terentius Varro (er ist **nicht** Marcus Terentius Varro) aus Narbo aber, der nach dem Fluß Atax auch Atacinus hieß, die Gattung der Satiren erfolglos versucht hatte, und ebenso Ennius, der vier Bücher mit Satiren hinterließ, und Pacuvius dieser dichterischen Gattung nicht gerecht geworden waren, sagt Horatius, er

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0052

werde die Gattung so schreiben, daß er größer als die anderen sei, im Vergleich zu Lucilius aber kleiner. Diesen hat er mit Recht als den Schöpfer der Gattung bezeichnet, weil ja Lucilius als erster derartige Gedichte geschrieben hat"; vgl.Hor.sat.1,10,46-49.64-71; 2,1,62-65.

Der Erfindung der reinen Vers-Satire durch Lucilius stellte Marcus Terentius Varro seine Neuerung an die Seite, die aus Versen und Prosa bestehende Menippeische Satire. Dazu sagt Quintilian (inst.10,1,95): "Jene andere und auch frühere Art der Satire, die aber nicht allein in bezug auf die Vielfalt der Metra bunt gemischt war, begründete Terentius Varro, der gebildetste Römer. Dieser hat sehr viele und obendrein noch höchst gelehrte Bücher geschrieben; er war der beste Kenner der lateinischen Sprache, der gesamten Altertumswissenschaft und sowohl der griechischen als auch unserer eigenen Geschichte".

Wie Lucilius die bunte Mischung von Gedichten des Ennius und des Pacuvius wieder aufnahm und weiterentwickelte, so tat das auch der Bruder des Feldherrn Mummius, Spurius Mummius, 146 v.Chr. vor Korinth (Cic.Att.13,6,4): "Daß Mummius bei Korinth gestanden hat, halte ich für ganz sicher; denn Spurius, der kürzlich starb, hat mir wiederholt Briefe in witzigen Versen vorgelesen, die er von Korinth aus an seine Freunde geschrieben hatte".

Mit der Verssatire fand Lucilius mehr als einen Nachfolger, so den Abuccius (Varro rust.3,2,17), den Lenaeus (unten), den Horaz, den Augustus mit 'Fescenninischen' Spottversen, d.h. in 'Sketsche-Art' (Frg.304), Persius (1,114-120) und Iuvenal (1,19-21).

In die Reihe der Lucilius-Nachfolger, zugleich aber auch in die der Neuerer gehört unser Marcus Terentius Varro.

Über das rein Literarische hinaus aber bestand noch eine andere Beziehung zwischen Varro und Lucilius.

Von den Lucilii gab es drei Zweige: die Hirri, die Rufi und die Balbi. Das Cognomen 'Hirrus' begegnet in keiner anderen *gens*. Von einem solchen Hirrus berichtet Varro in einem korrupten Text (rust.2,5,5): *Hunc (sc.bovem) 'Plautium' locutum esse Latine, quam rem Hirrum [praetorem] renuntiavisse Romam in senatum scriptum habemus* = "Dieser Stier soll lateinisch 'Plautius' gesagt haben; daß der [Prätor] Hirrus dieses Ereignis dem Senat in Rom angezeigt hat, ist uns schriftlich bezeugt". Derartige Omina sind u.a. aus den Jahren 135,134,104 und 92 v.Chr. überliefert (Obseq.26.27.43.53). Da um 134 v.Chr. die Konsuln Cornelius Scipio Aemilianus und Fulvius Flaccus in Spanien gegen Numantia (Liv.per.57; Vell.2,9,4) bzw. in Sizilien gegen aufständische Sklaven (Liv.per.56; Obseq.27) kämpfen mußten, war kein Konsul in Rom: so könnte der Senator die Meldung vorgetragen haben.

Der Freund und langjährige Befehlshaber des Varro war Pompeius. Dessen (Vell.2,29,2) "Mutter war Lucilia, die aus einer Senatoren-Familie stammte". Näheres berichtet Porphyrio zu Horaz (sat.2,1,75): "Es steht nämlich fest, daß Lucilius der Großonkel des Pompeius gewesen ist; denn die Großmutter des Pompeius war die Schwester des Lucilius".

Der Satiriker Lucilius hatte neben einem jüngeren Bruder (Lucil.431: *siquid pueris nobis, me et fratre, fuisset* = "wenn in unserer Jugend mir und meinem Bruder etwas zugestoßen wäre") auch eine Schwester, die Lucilia (Vell.2,29,2, vgl.oben). Diese Lucilia I heiratete den Sextus Pompeius Faustulus (Fostlus).

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0053

Der Ehe entstammte Pompeius Strabo, der spätere Konsul des Jahres 89 v.Chr. Dieser heiratete die Lucilia II, die aus einer Senatoren-Familie stammte, (Vell.2,29,2) *stirpis senatoriae.*
Der senatorische Zweig begann mit Manius Lucilius, dem Sohn des Marcus, aus der Tribus Pomptina, der 129 v.Chr. Senator war und im Senatus Consultum de agro Pergameno genannt wird: Μάνιος Λευκέλιος Μαάρκου Πωμεντεῖα. Er wurde der Vater der Lucilia II *stirpis senatoriae.* Aus deren Ehe mit Pompeius Strabo (cos.89) ging 106 v.Chr. Cnaeus Pompeius Magnus hervor, der spätere General und Freund Varros.
Lucilius und Pompeius waren verwandt: Großonkel zu Großneffe.

b. Literatur und Politik

Wer in Rom politische Macht erringen und behalten wollte, brauchte Unterstützung, brauchte Verbündete, im Senat, im Volk: er brauchte Propaganda. Literatur und Literaten wurden wichtiger. Der Streit zwischen Naevius und den gereizten Metellern (Gramm. Lat.6,266 = FPL p.40: *Malum dabunt Metelli Naevio poetae*; Cic.Verr.1,10,29 mit Ps.Ascon zur Stelle; Gell.3,3,15 mit Plaut.Mil.211) stand am Anfang. M.Fulvius Nobilior nahm den Ennius 189 v.Chr. mit auf seinen Feldzug nach Aetolien: er sollte nicht kämpfen, er sollte schreiben. Der alte Cato machte dem Fulvius zum Vorwurf (Cic.Tusc.1,3), *quod is in provinciam poetas duxisset.* Den Sieg des M.Fulvius Nobilior über die Aetoler (Aurel.Vict.vir.ill.52,3) *Q.Ennius, amicus eius, insigni laude celebravit.* Wie Ennius den Krieg und Sieg des Fulvius Nobilior verherrlicht hatte, so der Dichter Hostius den Feldzug des Sempronius Tuditanus gegen Istrien vom Jahr 129 v.Chr. (Macrob., Sat.6,3,6: *Hostius poeta in libro secundo belli Histrici;* Liv. per.59; Plin.nat.3,129; FPL p.44-5; Lucil.1059-67). Neben das Schwert war die Feder getreten (ORF Cato p.19,Nr.20 = Iul.Rufin. RhL p.40,7): *Antiochus epistulis bellum gerit, calamo et atramento militat.*
P.Cornelius Scipio Aemilianus (Censor 142 v.Chr.) und Laelius fanden in Lucilius ihre literarische Angriffs- und Verteidigungswaffe gegen Leute wie L.Cornelius Lentulus Lupus (Konsul 156 v.Chr., princeps senatus 130-126; Lucil.1-55), Q.Mucius Scaevola Augur (Konsul 117 v.Chr.; Lucil.74-96) und Q.Caecilius Metellus Macedonicus, den politischen Gegner des Scipio (Cic.off.1,87; Lael.77; rep.1,31; Konsul 143 v.Chr.). Die Quellen sprechen eine deutliche Sprache; Hor.sat.2,1,65-8: "Hat Laelius, hat der große Scipio, der von Karthagos Fall den Ehrennamen trägt, je Anstoß genommen an dem genialen Witz? Haben sie's dem Dichter (sc.Lucilius) je verübelt, daß er Metellus angriff, daß er dem Lupus hart mit Versen zugesetzt?"; Schol.Hor.sat.2,1,72 von Metellus: *potens fuit temporibus Scipionis Africani ... Lucilius eum in gratiam Scipionis carpsit* = "In der Zeit des Scipio Africanus hat er großen politischen Einfluß gehabt ... Lucilius hat ihn im Interesse Scipios angegriffen"; Pers.1,114.
Auch bei einem anderen Gegner, dem Ti.Claudius Asellus (Volkstribun 140 v.Chr.), nannte Lucilius den Grund für seine Gegnerschaft (Lucil.412-3): *Scipiadae magno improbus obiciebat Asellus / lustrum illo censore malum infelixque fuisse* = "Dem großen Sohn des Scipionengeschlechtes warf der Schurke Asellus vor, dessen Amtsperiode als Zensor (142 v.Chr.) sei eine schlechte und unglück-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0054

liche Zeit gewesen". Deutliche Worte, sowohl auf Seiten des Angreifers Tib.Claudius Asellus, als auch auf Seiten des verteidigenden Satirikers Lucilius. Es hatte politische Spannungen gegeben; Gell.3,4,1: Scipio erhielt eine Vorladung vor die Volksversammlung, und zwar auf Betreiben des Volkstribunen Claudius Asellus: Dem hatte Scipio in seiner Censur das Ritterpferd wegnehmen lassen (*cui equum in censura ademerat*). Bei der Ausstoßung aus dem Ritterstand benutzte Scipio ein beleidigendes Witzwort (Cic.de orat.2,258): *<si equum non queas,> agas asellum* = "wenn du ein Pferd nicht kannst, dann reit doch einen Esel". Da er 'Asellus' hieß, sollte er sich gleichsam selber reiten oder treiben (Iuven.9,43: *agere penem = pedicare*). Scipio hatte (Val.Max.6,1,10) eine Gebets-Formel eigenmächtig geändert. Der eigentlich verantwortliche Magistrat war aber nicht Scipio, sondern L.Mummius Achaicus, der Eroberer Korinths im Jahr 146 v.Chr. In der Censur von 142 v.Chr. waren Scipio und Mummius Kollegen; jeder führte als veranwortlicher Magistrat im Wechsel jeweils einen Monat lang die Amtsgeschäfte. Mummius hob die Degradierung des Asellus wieder auf (Cic.de orat.2,268: *Mummius ... Asellum ignominia levarit*; vgl.Liv.45,15,8). Wichtig aber: Scipio bekam öffentliche Schützenhilfe von dem Satiriker Lucilius.

Die alten annalistischen **Chroniken** waren in der neuen politischen Arena wirkungslos (Gell.5,18,9): "Geschichtliche Jahrbücher (Chroniken) können weder zur Verteidigung des Vaterlandes besser motivieren noch den Versuch hindern, etwas Böses anzustellen - sie bewegen nichts. Aber bloß zu schreiben, unter welchem Konsul ein Krieg begonnen und unter welchem er beendet wurde und wer aus diesem Krieg im Triumph in die Stadt einzog und nur die Kriegsereignisse wiederzukäuen, ohne dabei zugleich hervorzuheben, entweder, was der Senat in dieser Zeit beschlossen hat oder welches Gesetz nach einer Debatte angenommen wurde, ohne dabei aber zu sagen, mit welchen Überlegungen das alles geschah - das heißt doch, Kindern irgendwelche Märchen zu erzählen, nicht aber, Geschichte zu schreiben".

Die Zeit brauchte anderes Geschütz. Jetzt brauchte es lobende
Biographien, lebendige und parteilich wertende Geschichtsdarstellungen, und die tendenziös aufbauschenden Satiren und Mimen - die blieben jetzt nicht ohne Wirkung.

c. Public Relations für Pompeius

Eine ähnliche Rolle wie Lucilius für Scipio konnte Varro für Pompeius übernehmen: Er schrieb für diesen nicht nur ein Handbuch der Seefahrt von Italien nach Spanien (oben) und einen Leitfaden zur Geschäftsordnung des Senates (commentarius; oben), sondern bezog durch seine Funktion als Volkstribun 70 v.Chr. (vgl.zu Frg.223) und mit seinen Satiren durchaus auch Stellung zu politischen Tagesfragen.

Einer Tendenz der Zeit folgend, schrieb Varro eine Monographie über Pompeius Magnus in drei Büchern (III libri de Pompeio: Katalog der varronischen Schriften bei Ritschl: Opusc.3,p.522), in denen er Haltungen und Handlungen seines Freundes im besten Licht erscheinen ließ, wie Cicero in Biographien aus den

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0055

Federn des Cornelius Nepos (De illustribus viris: Historiker) und seines Freigelassenen Tiro (Ascon.p.48 Clark; Gell.4,10,5; Tac.dial.17)
gefeiert und gerechfertigt wurde; vgl.Cic.Arch.20.
L.Voltacilius Pitholaus, ein Freigelassener und der Lehrer des Cn.Pompeius Magnus in der Rhetorik, schrieb über diesen und dessen Vater eine Biographie in mehreren Büchern (Suet.gramm.27):
"Lucius Voltacilius Pitholaus/Pilutus/Plautius/Plotus soll Sklave und als Türhüter sogar noch nach alter Sitte an eine Kette geschmiedet gewesen sein, bis er wegen seiner Begabung und seiner Neigung zu den Wissenschaften freigelassen wurde und dann seinen Schutzherrn bei einer Anklage durch seine Unterschrift unterstützte. Danach wurde er Lehrer der Rhetorik, unterrichtete den Gnaeus Pompeius Magnus und schrieb dessen und dessen Vaters Geschichte in mehreren Büchern - 'der allererste Freigelassene', wie Cornelius Nepos meint, 'der anfing, Geschichte zu schreiben, die bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich von sehr hochgestellten Persönlichkeiten geschrieben wurde'". Dieser Freigelassene Pitholaos griff den großen Caesar an, einen der Hauptgegner des Pompeius, und als Vehikel wählte er die Vers-Satire des Lucilius (Suet.Caes.75,5): "Die empfindliche Kränkung seiner Ehre durch die überaus böswillige Schandschrift des Aulus Caecina und durch die höchst schmähsüchtigen Gedichte des Pitholaus ertrug er (sc.Caesar), als ob er nur ein einfacher Bürger einer Republik wäre" (*Pitholai carminibus maledicentissimis laceratam existimationem suam civili animo tulit*).
Wie Lenaeus (unten) und Varro hatte auch ein Grieche, Theophanes aus Mitylene, an den Feldzügen des Pompeius teilgenommen und ihn anschließend begeistert und überschwänglich gefeiert (FGrH 188,T.1 = Strab.13,2,3; Plut.Pomp.49,13-4). Theophanes besaß auch das Ohr des Pompeius (Cic.Att.5,11,3):"Auch mir will es scheinen, daß Pompeius fest entschlossen ist, nach Spanien zu gehen, wie Varro sagt; ich halte das für ganz abwegig und habe auch Theophanes leicht davon überzeugen können, daß es das Beste sei, wenn er nirgends hingehe: also wird ihm der Grieche wohl zusetzen, und der hat ja auch den größten Einfluß bei ihm"; vgl.zu Frg.396; Cic.Arch.24; Val.Max.8,14,3.
Pompeius wurde in politischen, militärischen, technischen und juristischen Belangen von Varro und anderen Schriftstellern auf mehr oder minder hoher Ebene unterstützt, so auch von seinem Freigelassenen (Suet.gramm.15): "Lenaeus, ein Freigelassener des Pompeius Magnus und sein Begleiter in fast allen seinen Feldzügen (d.h. wie Varro und Voltacilius Pitholaus), lebte nach dessen Tod und dem seiner Söhne vom Unterrichten. Er hatte seine Schule in den Karinen beim Tempel der Tellus, wo auch das Haus des Pompeius stand. Seine Liebe und Anhänglichkeit gegenüber seinem Schutzherrn war so groß, daß der den Geschichtsschreiber Sallustius, der den Pompeius als 'Schandmaul' und 'schamlosen Charakter' geschildert hatte, in einer außergewöhnlich bissigen Satire herunterriß (*acerbissima satura laceraverit*) und ihn 'Hurenbock, Fresser, Windbeutel, Spelunkenwanst' (*lastaurum, lurconem, nebulonem, popinonem*) nannte und ein 'Ungeheuer in Leben und Schriften', außerdem den 'ungeschicktesten Dieb altertümlicher und Catonischer Ausdrücke'. Es wird berichtet, er sei als Kind in Ketten aus Athen entführt worden, sei wieder in seine Heimat entflohen, habe studiert und später seinem früheren Herrn seinen Kaufpreis zurückerstatten wollen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0056

(vgl.Frg.514), sei aber wegen seiner Begabung und Gelehrsamkeit unentgeltlich freigelassen worden". In der literarischen Image-Pflege des Pompeius war der Freigelassene Lenaeus wohl eher für das Gröbere zuständig; deutlich wird aber auf alle Fälle, wie eng Politik und Literatur verzahnt waren und daß die Satire die am besten geeignete literarische Gattung (neben dem Mimus) für solche Auseinandersetzungen war. Um das Bild des Lenaeus abzurunden: Als Mithridates, König von Pontus (132-63 v.Chr.), der gegen alle Gifte immun geworden war, durch das Schwert aus dem Leben schied, ließ Pompeius aus dem Beutegut (Frg.197) die königliche 'Geheim- und Gift-Bibliothek' von Lenaeus ins Lateinische übersetzen (Plin.nat. 25,7): *transferre ea (*sc.*arcana) sermone nostro libertum suum Lenaeum grammaticae artis iussit;* vgl.zu Frg.407.

Dieser Kreis von Vertrauten hatte Zugang zu Informationen, die anderen vorenthalten blieben; Varro de Vita Populi Romani lib.IV = Non.p.844,14: *neque id caeci consules fecissent, quei mandata arcana T.Ampio dedissent, ut audivi dicentem Cn.Magnum* = "das hätten die Konsuln nicht blindlings getan, die dem T.Ampius (T.Ampius Balbus, Volkstribun 63, Praetor 59, Prokonsul Asiae 58) geheime Aufträge gegeben hätten, wie ich den Cn.Magnus (Pompeius) habe sagen hören".

Es war also eine ganze Gruppe von Literaten - vom hohen Offizier Varro bis zu hochgelehrten Freigelassenen - , die für das politische Erscheinungsbild des Pompeius wirkten: Da blieb nichts dem Zufall oder Selbstlauf überlassen. 'Public Relations' sind nur als Wort neu, in der Sache aber 'alt wie die Hügel'.

Varro und Lucilius waren - durch Neigung oder Laufbahn - hautnah an der Lebenswirklichkeit ihrer Zeit; beide haben Rom und die römische Republik reflektiert - die Menschen ihrer Zeit, die Interessengruppen, die Politik, das Leben: Der Verlust der dreißig Vers-Satiren-Bücher des Lucilius und der Verlust der einhundertfünzig Menippeischen Satiren des Varro ist herb und zu bedauern. Wie groß er tatsächlich ist, lassen die wenigen überlieferten Fragmente ahnen.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0057

LITERATUR

Ausgaben

Cèbe, Jean-Pierre: Varro, Satires Ménippées. Edition, Traduction Commentaire, École Francaise de Rome, Palais Farnèse, Rome, vol.1: 1972, vol.13: 1999, 2228 Seiten. (Bester wissenschaftlicher Kommentar).

Astbury, Raymond: M.Terentii Varronis Saturarum Menippearum Fragmenta, Leipzig (Teubner) 1985. (Textkritische Aus gabe in der Fragmenten-Zählung Buechelers, nach der auch hier die Fragmente gezählt werden).

Christensen, C.M.: Prolegomena to a Text and Translation, with Commentary, of the Fragments of Marcus Terentius Varro's Menippean Satires: Titles A - O, Translation, Introduction and Notes, Diss. University of Texas at Austin, 1975.

Buecheler, Franz - Heraeus, W.: Petroni Saturae et Liber Priapeorum, adiectae sunt Varronis et Senecae Saturae similesque reliquiae, Berlin - Zürich ^{8}1963 (Grundlegende Ausgabe mit guten Indices zu Eigennamen, Metra, Memorabilia).

Della Corte, F.: Varronis Menippearum Fragmenta. Testo e commento, (Università di Genova), Torino 1953, 268 S.

Riese, Alexander: M.Terenti Varronis Saturarum Menippearum Reliquiae, Lipsiae (Teubner), 1865. (Enthält auch die Fragmente von Varros 'Logistorici', S.247-58, 'Epistulae', S.259-60, 'Sententiae', S.265-72).

*

A.I.O.N. = Annali dell'istituto universitario orientale di Napoli

Bolisani, E.: I Logistorici varroniani, Padova 1937.

Cardauns, B.: Varros Logistoricus über die Götterverehrung (Curio), Würzburg 1960.

Cardauns, B.: M.Terentius Varro. Antiquitates rerum divinarum. Teil I: Die Fragmente, Teil II: Kommentar, Wiesbaden 1976.

CE = Carmina epigraphica, collegit F.Buecheler, Nachdr.Amsterdam 1964

CRF = Comicorum Romanorum Fragmenta, rec. O.Ribbeck, Leipzig ^{3}1897.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0058

FPL = Fragmenta Poetarum Latinorum, ed.C.Buechner, Leipzig 1982.

Fraccaro, P.: Studi Varroniani. De gente populi Romani, Padua 1907, Nachdr. Roma 1966.

ILS = Inscriptiones Latinae Selectae, Hrsg. H.Dessau, 5 Bände, Berlin 1892-1916.

Merkelbach, R.: Isis Regina - Zeus Sarapis. Die griechisch- ägyptische Religion nach den Quellen dargestellt. 2.Aufl., München-Leipzig 2001.

MRR = The Magistrates of the Roman Republic, by T.R.S.Broughton - M.L.Patterson, 2 vol., New York 1951.1952.

ORF = Oratorum, Romanorum Fragmenta Liberae Rei Publicae. rec. H.Malcovati, Torino ^{2}1955 (Corpus Scriptorum Latinorum Paravianum).

Riposati, B.: M.Terenti Varronis De vita populi Romani, Milano 1939.

ROL = Remains of old Latin, ed.E.H.Warmington, Cambridge-London.

Salvadore, M.: M.Terenti Varronis Fragmenta omnia quae extant, collegit recensuitque M.S., Pars 1: Supplementum, Hildesheim-Zürich-New York (Olms: Bibliotheca Weidmanniana 4) 1999.

TRF = Tragicorum Romanorum Fragmenta, rec. O.Ribbeck, Leipzig ^{3}1897.

*

Satire als Gattung

Anderson, W.S.: Essays on Roman Satire, Princeton 1982.

Braund, S.H. (Hrsg.): Satire and Society in Ancient Rome (Exeter Studies in History No.23), Exeter 1989).

Coffey, M.: Roman Satire, Bristol (Classical Press) ^{2}1989. (Beste Darstellung mit wichtigen Einzelbeobachtungen).

Highet, G.: The Anatomy of Satire, Princeton 1962.

Knoche, U.: Die römische Satire, Göttingen ^{2}1957.

Krenkel, W.: Römische Satiren, Berlin - Weimar 1970. (Übersetzungen).

Krenkel, W. (Hrsg.): Lucilius. Satiren. 2 Bde., Leiden-Berlin 1970

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0059

Relihan, J.C.: Ancient Menippean Satire, Baltimore-London 1993.

Rudd, N.: Themes in Roman Satire, London 1986.

Sullivan, J.P.(Hrsg.): Critical Essays on Roman Literature. Satire. London 1963.

Weinreich, O.: Römische Satiren, Zürich - Stuttgart ^{2}1962. (Sehr gute Einleitung).

*

Sprache der Menippeen

Cooper, F.T.: Word Formation in the Roman Sermo Plebeius, New York 1895.

Deschamps, L.: Étude sur la langue de Varron dans les satires Ménippées, Lille - Paris 1976, 2 vol.

Heidrich, G.: Der Stil des Varro, Melk 1892.

Hofmann, J.B.: Lateinische Umgangssprache, Heidelberg ^{2}1936.

LHSz = M.Leumann - J.B.Hofmann - A.Szantyr: Lateinische Grammatik auf der Grundlage des Werkes von F.Stolz und J.Schmalz Bd.1: Laut- und Formenlehre, München 1963; Bd. 2: Syntax und Stilistik, München 1965.

Neue-Wagener = F.Neue - C.Wagener: Formenlehre der lateinischen Sprache, Bd.1-4, Leipzig ^{3}1905.

Sommer = F.Sommer: Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre, Heidelberg ^{3}1914.

Woytek, E.: Sprachliche Studien zur Satira Menippea Varros, Wiener Studien, Beiheft 2, Wien-Köln-Graz 1970.

Woytek, E.: "Stilistische Untersuchungen zur Satura Menippea Varros", in: Eranos 70, Heft 1-4, 1972, 23-58.

*

Interpretationen

Alfonsi, L.: "Le 'Menippee' di Varrone", in: Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt, Berlin-New York1973, 26-59.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0060

Astbury, R.: Select Menippean Satires of Varro, Diss.Liverpool, 1964.

Astbury, R.: "Varroniana", in: Rheinisches Museum 120, 1977, 173-84.

Axelson, B.: Unpoetischen Wörter. Ein Beitrag zur Kenntnis der lateinischen Dichtersprache, Lund 1945.

Baier, Th.: Werk und Wirkung Varros im Spiegel seiner Zeitgenossen. Von Cicero bis Ovid. Hermes Einzelschriften 73, Stuttgart 1997.

Baier, Th.: "Myth and Politics in Varro's Historical Writings", in: Classical Views 43, N.S.18, 1999, 351-67.

Boissier, G.: Étude sur la vie et les ouvrages de M.T.Varron, Paris 1861.

Bolisani, E.: Varrone menippeo, Padua 1936.

Bracht Branham, R. - M.O.Goulet-Cazé, Hrsg.: The Cynics. The Cynic Movement in Antiquity and its Legacy, Berkeley-Los Angeles - London 1996.

Buecheler, Franz: "Coniectanea critica", in: Rheinisches Museum 13, 1858, 573-604 = Kleine Schriften 1, Leipzig, 1915, 117-40.

Buecheler, Franz: "Bemerkungen über die Varronischen Satiren", in: Rheinisches Museum (RhM) 14,1859, 419-52 = Kleine Schriften 1, 169-98.

Buecheler, Franz: "Über Varros Satiren", in: RhM 20, 1865, 401-43 = Kl.Schr.1, 534-80.

Cardauns, Burkhart: Marcus Terentius Varro. Einführung in sein Werk. Winter, Heidelberg, 87 Seiten.

Cèbe, J.-P.: La caricature et la parodie dans le monde romain antique, Paris 1966.

Courtney, E.: "Parody and literary allusion in Menippean satire", in: Philologus 106, 1962, 86-100.

Dahlmann, H.: "Marcus Terentius Varro", in: RE Suppl.6, 1935, 1172-1277.

Dahlmann, H.: "Varroniana", in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, 1,3, Berlin 1973, 3-25.

Della Corte, F.: "La poesia di Varrone Reatino ricostituita", MAT 69, 2, 1937-9, 1-102, Torino 1938.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0061

Della Corte, F.: "Per il testo delle 'Menippee'", in: Rivista di Filologia 37, 1942, 201-13 = Opuscula 2, 121-33.

Della Corte, F.: "Varrone metricista", in: Fondation Hardt, Entretiens 9, Vandoeuvres-Genève 1962, 144-72.

Dudley, D.R.: A History of Cynicism (1937), Nachdr.Hildesheim 1967.

Geffcken, J.: Kynika und Verwandtes, Heidelberg 1909.

Granarolo, J.: D'Ennius A Catulle. Recherches sur les antécénts romains de la 'poésie nouvelle', Paris 1971.

Helm, Rudolf: Lukian und Menipp, Leipzig 1906.

Henriksson, K.E.: Griechische Büchertitel in der römischen Literatur, Helsinki 1956.

Hirzel, R.: Der Dialog, Bd. 1, Leipzig 1895.

Höistad, R.: Cynic Hero and Cynic King, Diss.Uppsala, Lund 1948.

Kloft, H.: Mysterienkulte der Antike. Götter - Menschen - Rituale. München 1999.

Lee, C.M: Varro's Menippean Satires, Diss.Pittsburgh, 1937.

Lindsay, W.M.(Hrsg.): Nonius Marcellus, De compendiosa doctrina, Leipzig 1903.

Lindsay, W.M.:Nonius Marcellus' Dictionary of Republican Latin (1901), Nachdr.Hildesheim 1965.

Marzullo, A.: Le satire menippee di M.T.Varrone, la commedia arcaica e i sermones, Modena 1958.

Mosca, B.: "Satira filosofica e politica nelle Menippee di Varrone", in: Annali della R.Scuola Normale Superiore de Pisa 16, 1937, 41-77.

Mras, K.: "Varros menippeische Satiren und die Philosophie", in: Neue Jahrbücher 33, 1914, 390-420.

Norden, Eduard: In Varronis saturas Menippeas observationes selectae, Diss. Bonn 1891 = Kleine Schriften zum klassischen Altertum (Hrsg. B.Kytzler), Berlin 1966, 1-87.

Norden, Eduard: "Varroniana", Kleine Schriften, 104-14.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0062

Otto, A.: Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, Leipzig 1890; dazu R.Häussler: Nachträge zu A.Otto: Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten der Römer, Darmstadt 1968.

Reitzenstein, R.: Die hellenistischen Mysterienreligionen nach ihren Grundgedanken und Wirkungen, Leipzig-Berlin 1927.

Relihan, J.C.: Ancient Menippean Satire, Baltimore-London 1993.

Ribbeck, O.: "Über varronische Satiren", in: Rheinisches Museum 14, 1859, 102-30.

Ribbeck, O.: Geschichte der römischen Dichtung, Bd.1, Stuttgart ^{2}1894,242-67.

Salanitro, M.: Le menippee di Varrone, Roma 1990.

Scherbantin, A.: Satura Menippea. Die Geschichte eines Genos, Diss.Graz,1951.

Solin, H.: "Die Wandinschriften im sog. Haus des M.Fabinus Rufus", in: Neue Forschungen in Pompeji, hrsg. Andreae, B. und Kyrieleis, H., Recklinghausen 1975, 243-66.

Tacács, S.A.: Isis and Sarapis in the Roman World, Leiden 1995.

Vahlen, Johannes: Coniectanea in M.Terentii Varronis Saturarum Menippearum Reliquias, Leipzig (Teubner) 1858.

Vermaseren, M.J.: Cybele and Attis. The Myth and the Cult, London 1977.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0063

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1818639149/phys_0064

MENIPPEAE

Varro, Men.1

ABORIGINES

περὶ ἀνθρώπων φύσεως

Nonius p.252,23 (171): 'Sperem' veteres spem dixerunt; unde et 'prospere' dicitur, hoc est pro spe. Varro 'Aborigine', περὶ ἀνθρώπων φύσεως

1

íta sublímis spéribús

iáctato hómines, ác volitántis áltos nítens trúditó

iactato homines ac Astbury, *iactato nomina tuo* codd.

-

DAS STAMMVOLK DER LATINER

über die Natur der Menschen

Non.p.252,23 (171): 'Sperem' (Hoffnung) nannten die Alten 'spem' (Akk.Sing., Hoffnung); daher wird auch 'prospere' (günstig) gesagt, d.h. 'pro-spere' = 'entsprechend der Hoffnung'. Varro hat in 'Aborigines', über die Natur der Menschen (Gloss.1,HZ = Haupt-Zitat, troch.septen.) -

1

só trag mit hóhem Hóffnungsschwúng empór

álle Ménschen - dóch die hóhen Flíeger stűrz mit Mácht hináb

Titel: Über die Ureinwohner Italiens bemerkt Paul.Fest.p.17, 20: "Es war das älteste Volk Italiens". Die Sage verband sie mit den Namen von Aeneas, Latinus, Euander. Bei Lykophron (1253 aus Timaeus) wird dem Aeneas vorausgesagt, er werde besiedeln χώραν ἐν τόποις Βορειγόνων. Cato sprach über sie in seinem Werk 'Origines'; Cato bei Serv.Verg.Aen.1,6: "Cato sagt in seinen 'Origines' (Anfänge) folgendes - und Sallust folgt dessen Autorität in dem Werk über den Kampf gegen Catilina - 'zuerst hätten Italien Menschen in Besitz gehalten, die 'Aborigines' genannt wurden'"; Sall.Cat.6,1: "Die Stadt Rom gründeten und bewohnten nach dem Bericht meiner Quellen zunächst Trojaner, die unter Aneas' Führung landflüchtig ohne feste Wohnsitze umherzogen, und mit ihnen die Abo-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0065

riginer, ein derber Menschenschlag, ohne Gesetze, ohne Regierung, frei und ungebunden. Erstaunlich leicht sind diese Völker trotz verschiedener Rasse, trotz ungleicher Sprache und andersartiger Lebensweise miteinander verschmolzen, nachdem sie sich in denselben Mauern zusammengefunden hatten" (Schöne-Eisenhut); Dionys.ant.1,9-11; Serv. Verg.Aen.11,316: "Cato sagt nämlich in den 'Origines', die Trojaner hätten von Latinus Land erhalten, das zwischen Laurentum und Castra Troiana liegt. Er erwähnt auch die Fläche und sagt, die habe 2.700 *iugera* betragen"; vgl.1,267. 4,620; 6,760. Später stand ihr Name für 'autochthon' = "Ureinwohner"; vgl.Plin.nat.4,120; Serv.Verg.Aen. 8,328; Cichorius RE 1,1894,106-7. In einem gewissen Lokal-Patriotismus sagte Varro (ling.5,53): *Aborigines ex agro Reatino;* vgl.zu Frg.534. So ganz friedlich waren die Anfänge nicht (Serv.Verg. Aen.7,51: *Euander exilio, non sponte, compulsus venit ad Italiam et, pulsis Aboriginibus, tenuit loca in quibus nunc Roma est, et modicum oppidum fundavit in monte Palatino, sicut ait Varro.* Festus (p.328,8) spricht von Auswanderern aus Griechenland, kann den Namen 'Aborigines' aber auch nicht erklären: "Aus diesen Städten sind, aus Mangel an Siedlungsland, viele in ausländische Gebiete ausgewandert und nach Italien verschlagen worden; sie seien - völlig falsch - 'Aborigines' genannt worden"; Paul.Fest.p.17,19 gibt die Information so weiter: *'Aborigines' appellati sunt, quod errantes convenerint in agrum, qui nunc est populi Romani. fuit enim gens antiquissima Italiae.* Der Name 'Aborigines' bleibt unerklärt.

Varro unterschied drei große historische Zeitalter (Censor. 21,1): "Nach Varros Bericht (HRR 2 frg.3 Peter) gibt es nämlich drei Zeitalter der Geschichte, das erste reicht vom Beginn der Menschheit bis zum ersten Kataklysmos (Sintflut), und da man über diese Zeit nichts weiß, heißt sie die 'ungewisse' (ἄδηλον). Das zweite Zeitalter geht vom ersten Kataklysmos bis zur ersten Olympiade (776 v.Chr.), und weil aus dieser Zeit viel Sagenhaftes berichtet wird, nennt man sie die 'mythische' (μυθικόν). Das dritte Zeitalter dauert von der ersten Olympiade bis auf unsere Zeit, das sogenannte 'historische' (ἱστορικόν). da die Ereignisse dieser Zeit durch echte historische Überlieferung erfaßt sind" (Sallmann).

Die Imperativi Futuri *iactato* und *trudito* bestehen aus dem Stamm und der Partikel *-tod* = "von da an, dann"; die Form drückt einen Befehl aus, der nicht sofort, sondern irgendwann in der Zukunft ausgeführt werden soll; Frg.374 *laudato*; 377 *vituperato*; 380 *renuntiato*; 456 *scito*; 543 *sunto, esto*; 551 *procudito.*

Zur alten Deklination *spes, speris* vgl.zu Frg.350.

Wie im Mythos beim Wandel vom Goldenen zum Eisernen Zeitalter beschrieben, wird die Moral der Menschen von Generation zu Generation immer schlechter; Hor.carm.3,6,45-8: "Nichts blieb im Zeitenlauf vom Verfall verschont! / Schon unsre Väter glichen dem Ahn nicht mehr; / bald werden wir, selbst schlimmer wieder, / ein noch verderbter Geschlecht erzeugen" (Simon); Sen.contr.1 praef. 7: "Dann wurde alles von Tag zu Tag schlechter, sei es durch den Luxus der Zeit - nichts nämlich ist so tödlich für hohe Begabungen (*nihil enim tam mortiferum ingeniis quam luxuria*) wie der Luxus". Früher war der Mensch gut und lebte im Einklang mit der Natur (Varro rust.3,1,5) als einfacher Bauer (Varro rust.2,1,3-4): heute wollen sie hoch hinaus (Varro De vita populi Romani bei Non.p.802,26): "Die meisten hat eine so große Gier nach Ehrenstellen befallen, daß sie sogar den Himmel umstürzen möchten, nur um ein Amt zu

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0066

ergattern". Über sein persönliches Schicksal spricht der Dichter Laberius im Jahr 46 v.Chr. (CRF 113-124): "Du Schicksal: im Guten wie im Bösen ohne Maß, / wenn es dein Wille war, die Blüte meines Ruhms / zu brechen, die das Echo meiner Kunst mir gab, / warum nicht - als ich Kräfte hatte, gliederstark, / dem Volk und solchem großen Mann (Caesar) gewachsen war - / mich - biegsam noch - gebeugt, um mir den Tort zu tun? / Du stürzt mich jetzt? Wohin? Was bring ich denn noch mit? / Ein schönes Aussehn, idealen Körperbau, / geniale Geisteskraft, sonorer Stimme Klang?! / Wie Efeuranken töten eines Baumes Mark, / so mich das Alter durch der Jahre Würgegriff: / Dem Grabe gleich, bleibt mir der Name nur - sonst nichts". Dann verallgemeinert Laberius (CRF 127-9): "Nicht alle können erste sein für alle Zeit. / Wenn du zum Gipfel deines Ruhms gekommen bist, / kannst kaum dort stehen: in Wimpern-Schlages-Schnelle stürzt du ab"; vgl.Sen.contr.1 praef.7.
Sublimis rückt die Menschen in schon fast göttliche Nähe; Enn. trag.'Thyestes' frg.301 Jocel. bei Cic.nat.deor.2,4: *aspice hoc sublime candens, quem invocant omnes Iovem* = "schau es dir an, was hoch droben erglänzt - alle rufen es an als Iuppiter"; Fest. p.400,17 erklärt: *'Sublimem' est in altitudinem elatum.* Varro gibt sich in den Menippeen als Kyniker; die lieben die 'Schau von oben' ('kataskopia'), blicken auf das Treiben der Menschen mit Verachtung herab (vgl.zu Frg.117) - und stürzen dann selbst in die Tiefe (Frg.108): der Lehrer untergräbt seine Lehre, weil er kein Kyniker ist, sondern deren Ablehnung der Menschengemeinschaft und ihre Tradition ad absurdum führen möchte.

***

Varro, Men.2

ABORIGINES

Non.p.164,23 (114): 'Grunnire' dicuntur porci, quod eorum proprium vocis est. Varro 'Aboriginibus', περὶ ἀνθρώπων φύσεως -

2

grúndít tepidó lácte satúr molá mactátús

pórcús

tepido Maius, *lepido* codd.

-

Non.p.164,23 (114): 'Grunnire' (grunzen) wird von den Schweinen gesagt, weil das typisch für ihre Lautäußerung ist. Varro hat in 'Aborigines', über die Natur der Menschen (Gloss.1,HZ,sotad.) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0067

2

és grúnzet das Schwéin, laúwarmer Mílch vóll, bestréut

mit Ópfer-Schrót

Zum Metrum vgl.zu Frg.342.
Dieses und das folgende Fragment standen in einem Zusammenhang, der die Entwicklung der menschlichen Sprache darstellte; vgl. Lucr.5,1028-90; Hor.sat.1,3,99-112: Die ersten Menschen, stumm und sprachlos, "kämpften um Eicheln und Lager / erst sie mit Krallen und Fäusten, mit Stöcken sodann und noch später / schließlich mit Waffen, die ihnen derzeit der Bedarf an die Hand gab, / bis sie sich Wörter und Namen erfanden, Gefühlen und Lauten / Sinn einzuhauchen; da ließen sie ab von dem Krieg und begannen, / friedlich sich Städte zu baun und Gesetze zu geben, mit deren / Hilfe und Kraft sie dem Diebstahl, dem Raub und dem Ehebruch wehrten" (Simon). Allein die Epikureer brachten die Tierlaute (Hist.Aug.14,5,4-5) in eine Linie mit Menschensprache und glaubten nicht an vergöttlichte Erfinder von Wörtern und Buchstaben; Lucr.5,1041-4: "Wahnsinn ist es daher, an einen Erfinder zu glauben, / der einst Namen den Dingen verliehn und den Menschen die ersten / Wörter gelehrt. Weshalb hat denn dieser allein es verstanden, / alles mit Wörtern zu nennen und Laute verschieden zu bilden, / während zur selbigen Zeit dies keiner der andern vermochte?" (Diels). Anders Cicero (Tusc.1,62): "Der Mann, der zuerst jedem Ding einen bestimmten Namen gab - was Pythagoras für den Gipfel aller Weisheit hielt - oder der die Menschen aus dem Nomadenzustand zur Stadtsiedlung und zu gesittetem Verkehr führte oder der die scheinbar unendlichen Laute der Stimme mit wenigen Schriftzeichen festlegte oder der die schweifenden Gestirne in ihrem Lauf, in ihrer Bewegung und in ihrem Stillstand beobachtete (vgl.zu Frg.465) - was sollen wir von ihnen denken?" Die Pythagoreer glaubten an gottgleiche Erfinder, die Stoiker an den Logos, der zur Wortung der Welt führte. Von der antiken Tierfabel über das mittelalterliche satirische Epos von 'Reinecke Fuchs', dem intelligenten Außenseiter, bis hin zur Orwell's 'Animal Farm' kreuzen sich die Vorstellungen: die Tiere werden vermenschlicht, und die Menschen ... (Frg.435).
Das Schwein (als eines der ältesten Haustiere) gehörte zu den häufigsten Opfertieren (Varro rust.2,4,9): "Bei den Initial-Riten der Ceres werden Schweine geopfert (*immolantur*); beim Gottesdienst zu Beginn des Friedens, wenn der Vertrag abgeschlossen wird, opfert man ein Schwein (Suet.Claud.25,5; Paul.Fest.p.267,6): zu Beginn der Hochzeitsfeierlichkeiten haben die alten Könige und hochgestellten Persönlichkeiten in Etrurien bei der Eheschließung als Braut und Bräutigam als erstes ein Schwein geopfert"; vgl.Polyb.2,15,3. Zu dem feierlichsten Opfer, der Dreiheit von Schwein, Schaf, Stier (= *sus, ovis, taurus* > *suovetaurilia*), gehörten die wichtigsten Tierarten des Viehbestandes. Im privaten Kult wurde das Schwein meist den Hausgöttern, den Laren, geopfert (Plaut.Rud.1207; Tibull.1,10,26; Hor.sat.2,3,165). Durch das Bestreuen mit Opfer-Schrot (Mehl) und Salz (*mola salsa*: Plin.nat.18,7; Serv.Verg.ecl.8,82) wurde

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0068

das Tier als Opfergabe geweiht (*mactare*). Das Schwein galt als dumm (Varro,rust.2,4,10; Cic.nat.deor.2,160; fin. 5,13; Plin.nat.8, 207; Plaut.Rud.660; Mil.586; Enn.ann.96 Sk.: "denn mit roher Gewalt seine Interessen durchzusetzen - das ist die Art dümmlicher Schweine"; CRF Pomponius 173-4: "ach, ich sterbe, halt es nicht mehr aus: er ist ein fettes Schwein, den ich zu lieben begann, kein hübscher junger Mann") und schmutzig (Lucr.6,976-8; Verg.Georg.1,400; Hor.epist.1,2,26; Lucian.Anachars.1).

***

Varro, Men.3

ABORIGINES

Non.p.230,21 (156): 'Pipare' proprie gallinae dicuntur. Varro 'Aboriginibus', περὶ ἀνθρώπων φύσεως -

3

múgít bovis, óvis bálat equi hínniúnt, gallíná

pípát

-

Non.p.230,21 (156): 'Pipare' (piepsen, gackern) wird recht eigentlich von Hühnern gesagt. Varro hat in 'Aborigines', über die Natur der Menschen (Gloss.1,HZ,sotad.) -

3

és múhet das Rínd, blőket das Scháf, wiehern die Pférde,

és gáckert das Húhn

Zu den Besonderheiten bei der Flexion von Wörtern der 3.Deklination gehört das Schwanken in der Volkssprache zwischen *itere* (Frg.79) und *itiner* (Frg.421), die metaplastischen Nominative *bovis* (Frg.3, statt *bos*) und *pugilis* (Frg.89, statt *pugil*) und der Nominativ/Akkusativ *sanguen* (Frg.225, statt *sanguis*). Spöttisch hingegen ist die Neubildung *Iuppiteres* (Frg.582), welche die vorausgehende Form *Ioves* noch übertrumpfen soll: Denn der *Iuppiter Optimus Maximus* als einziger wahrer Gott kann eigentlich nicht im Plural gedacht werden - es sei denn in einigen Funktionen, die er an niedere Götter delegiert hatte; vgl.zu Frg.582.
Das auslautende *-s* in *ovis* bildet keine Position; vgl.zu Frg.9.
Tierstimmen werden in lautmahlenden (onomatopoetischen) Wörtern ausgedrückt; *mugire* = "muhen von den Rindern"; Hor.epod.2,11: "er hält Ausschau

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0069

bald, wo seine Herde brüllend rings im abgelegenen Tale schweift" (Simon); Paul.Fest.p.27,19: "Elephanten sollen 'trompeten' (*barrire*), so wie wir von Schafen sagen, daß sie 'blöken' (*balare*), in beiden Fällen lautmalend"; Enn.trag.54 J.: "er opfert mit blökenden Tieren" = Schafen; ann.169 Sk.: "(der Wolf) erschreckt das blökende Vieh: alle rennen nach den Waffen".
Hinnire = "wiehern vom Pferd" (Lucr.5,1077), das "beim Todesröcheln mit schütternden Gliedern noch wiehert?" (Diels). *Pipare* = "piepsen, gackern von Vögeln" (Colum.8,5,14): "Der Hühnerhalter wird am 19.Tag darauf achten, ob die Kücken mit dem Eizahn die Schale durchstoßen, und lauschen, ob sie schon piepsen". Ein Nest solcher onomatopoetischer Wörter bietet Non.p.722,6 (450): "Während *gannire* (kläffen) typisch für Hunde ist, sagt Varro, daß Esel brüllen, Hunde kläffen, junge Vögel piepsen; und Lucretius (5,1070) hat 'mit ganz anderem Bellen kümmern sich Hunde um ihre Jungen'; auch die menschliche Stimme haben einige Autoren ein 'Kläffen' genannt". Diesen Gedanken hat Varro (ling.7,103-4) weiter belegt: "Viele Wörter sind von Tierstimmen auf die Menschen übertragen worden; teils liegt das auf der Hand, teils ist es kaum erkennbar; klar ist das Beispiel des Ennius (ann.481 Sk.): 'und sein Zorn bellt ihm aus dem Herzen'" (vgl. Hom.Od.20,13). Die Laute sind von Tiergattung zu Tiergattung verschieden, innerhalb jeder einzelnen aber auch je nach der Gemütslage des einzelnen Tieres (Lucr.5,1059-61): "Läßt doch auch stummes Vieh, ja selbst die Sippe des Wildes, / ganz verschiedene Töne und mancherlei Laute vernehmen, / wenn bald Furcht, bald Schmerz, bald schwellende Lust sie beweget" (Diels). So lagen Tierstimmen und ihre Abhängigkeit von Emotionen auf derselben Entwicklungslinie wie die menschliche Wortung der Welt.
Bei den Lauten der Tiere wurden Vorzeichen erst hinein- und dann herausgelesen; Serv.Verg.Aen.3,337: *in libris Etruscis invenitur etiam equos bona auspicia dare*; Suet.Caes.81,2-3: Pferde weinen vor dem Tod Caesars; Isid.orig.12,1,44: *solent etiam ex equorum vel maestitia vel alacritate eventum futurum dimicaturi colligere*; Tac.Germ.10: Germanen; vgl.zu Frg.464.
Die Entstehung und Entwicklung der menschlichen Sprache wird bei Varro im Anschluß an dieses Fragment behandelt worden sein: war sie das Werk einzelner, genialer Menschen? Die Emotionen schlugen sich in unterschiedlichen Lauten nieder und führten zu unterschiedlichen Metra.

***

Varro, Men.4

ABORIGINES

Non.p.230,17 (156): 'Pupae' et 'pupi'. Varro 'Aboriginibus', περὶ ἀνθρώπων φύσεως -

4

itaque brevi tempore magna pars in desiderium puparum

et sigillorum veniebat

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0070

-

Non.p.230,17 (156): 'Pupae' (Mädchen, Puppen) steht neben 'pupi' (Jungs, Puppen). Varro hat in 'Aborigines', über die Natur der Menschen (Gloss.1,HZ,P) -

4

und so verfiel in kurzer Zeit ein großer Teil auf das

Verlangen nach Puppen und Bildern

Das perfektive Verbum *venire* bildete sonst kein Imperfektum (außer für Versuch oder Wiederholung); LHSz 2,p.303. Hier steht es in der Funktion eines Perfekts; Petron.12,1: *veniebamus in forum deficiente iam die*; Ter.Phorm.652: *nam mihi veniebat in mentem*; Woytek: Studien p.84.
'Pupa' und 'pupus' wurden noch namenlose Neugeborene genannt, z.B. CIL 3,4471. PUPA = "Puppe" hieß auch das geliebte Mädchen; CIL 4,1234 = CLE 232: PVPA QVaE BELA ES TIBI ME MISIT QVI TVVS ESt. VALE = "Meine Puppe, die du so schön bist: dir schickte mich (Geschenk) er, der ewig dein ist. Leb wohl!" CIL 4,4353 = ILS 5142e: CRESCEnS RETIArius PVPARVM NOCTVRNARVM MATTInARum ALIARVM SER ... ATINVS ... MEDICVS = "Crescens, der Netzkämpfer, Arzt der Mädchen in der Nacht und am Morgen und zu allen anderen Tageszeiten"; Mart.4, 20,2: *pupam se dicit Gellia, cum sit anus* = "Gellia nennt sich 'ne Maid - ist eine uralte Hex"; Auson.Bissula 5,1-2 p.124,29f.: "Liebling, Schmeichelei, Spiel und Wonne und Wollust - zwar Barbarin, doch aufgewachsen bei uns, stellt Bissula Mädchen aus Latium glatt in den Schatten"; vgl.Suet.Cal.13; CIL 4,4007.6842.8807a.
Pupa steht auch für 'Puppe' als Spielzeug (Pers.2,69-70): "Sagt mir, ihr Priester, was tut das Gold an geheiligter Stätte? / Ebensoviel wie Puppen, an Venus geschenkt von der Jungfrau". Wer aus einem Lebensabschnitt in einen anderen überging, spendete seinem Schutzgott das Symbol seines alten Status, so der ehemalige Soldat seine Waffen dem Mars (Anth.Pal.6,81), der Handwerker sein Werkzeug dem Vulcanus (Anth.Pal.6,92.101.117) oder der Minerva (Anth.Pal.6,103.204.205), so die alte Prostituierte Lais den Spiegel, den sie nun nicht mehr braucht, der Venus (Anth.Pal.6,1.18.20), so die Braut oder junge Frau ihr Spielzeug (Anth.Pal.6,309) den Göttern und besonders der Venus oder Diana (Anth.Pal.6,280): "Vor ihrer Hochzeit bracht' Timarete hier diese Pauken, / diesen entzückenden Ball, auch von den Locken das Netz / und die Puppen mitsamt den Puppengewändern als Jungfrau / Jungfrau Artemis dar, ihr, der Limnatis, wie's geziemt. / Kind der Leto, o du, halt über Timaretos' Tochter / gnädig die Hände und sei, Reine, der Reinen ein Schirm" (Beckby); Pseudacro zu Hor.sat.1,5,65: "Es war Sitte, daß Jungen, wenn sie aus dem Jungenalter herauswuchsen, den Laren (Hausgöttern) ihre Amulette weihten, entsprechend auch die Mädchen ihre Puppen"; vgl.Frg.463; Dion.Halic.11,39; Lact.inst.div.2,14,12f.; Hieron. epist.128,1.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0071

Nicht prinzipiell unterschieden sich von den Puppen die kleinen Statuetten aus Terracotta oder Bronze, die in Etrurien hergestellt wurden; *Tyrrhena sigilla*: Hor.epist.2,2,180: "Elfenbein, Marmor, Geschmeide, Tyrrhener Figuren, Gemälde, / Silber und kostbares Tuch, gefärbt mit gätulischem Purpur: / Viele besitzen es nicht, und einer begehrt es schon gar nicht", d.h. ich, Horaz).
Diese Nippes-Figuren wurden offenbar eifrig gesammelt (Plin. nat.34,34): "Es ist unzweifelhaft, daß die 'Etruskischen Statuetten' (*signa Tuscanica*), die in der ganzen Welt verbreitet sind, in Etrurien hergestellt wurden".
Was die Puppen für das Kleinkind, sind die Etruskischen Nippes und die großen Marmor-Statuen der Götter, Heroen und Helden für die 'reifere Jugend' - wie die Murmeln und die Perlen (Frg.283). Beides war nicht lebensnotwendig, aber man konnte damit seinen Reichtum zeigen. Aus niedlicher Neigung wurde lustvolles Laster.
Bei den Zeitgenossen des Varro verlief die Entwicklung rückwärts, umgekehrt, widernatürlich und wiederholte Neigungen von Kindern und Jugendlichen, vielleicht auf höherer, kostspieliger Ebene; vgl.Frg.279.283: die Alten werden nicht wieder jung (Frg.285) - sie werden nur kindisch. Wie Menander sagt (517 Kock): "Doppelt kindisch sind die Alten", so auch Plautus (Merc.295-6): "Ist einer erstmal alt und klapprig und nicht mehr richtig bei Verstand, dann sagt man wohl, er werde wieder wie ein Kind"; Otto p.316-7. Sie kaufen sich überflüssige Luxusgüter (Cic.parad.5,36): "Von vergleichbarer Dummheit sind die, welche Statuen, Prunktische, welche getriebenes Silber, welche korinthische Kunstwerke, welche Prachtbauten allzusehr faszinieren"; Cic.off.1,147: "Wie nämlich die Maler, Bildhauer (*ii qui signa fabricantur*), aber auch die Dichter wollen, daß ihr Werk (*opera*) vom Volke betrachtet wird" (Büchner).
Vom Jahr 70 v.Chr. und dem Prozess gegen Verres berichtet Plinius (nat.34,48) eine Episode: "Von kleinen Statuetten (*signis*), die man korinthische nennt, sind viele ihrer Besitzer so hingerissen, daß sie diese mit sich herumtragen; so zum Beispiel der Redner Hortensius eine Sphinx, die er von dem angeklagten Verres übernommen hatte".
Der Unterschied zwischen Murmeln und Perlen war wie der zwischen Puppen und Statuen kein prinzipieller, sondern nur ein gradueller. Die Anlagen blieben dieselben: The child is father of the man; Plin.nat.35,11: "Daß früher einmal eine starke Vorliebe für Porträts bestanden hat (*imaginum amorem flagrasse quondam*), das bezeugen Atticus, der Freund Ciceros, in dem Buch, das er über Porträts geschrieben hat, und Marcus Varro durch die so willkommene Neuerung, seinen zahlreichen Schriften die Bilder von siebenhundert berühmten Männern einzufügen".
Wie so oft in den Menippeen: Es kann Frg.4 auch in einem ganz anderen Zusammenhang gestanden haben.
Der Wunsch nach *pupae* und *sigilla* trat *brevi tempore* auf: Das kann auf einen Großteil der Gesellschaft zielen, das kann aber die Fast-Gleichzeitigkeit der beiden Wunschvorstellungen unter einem Großteil individueller Bürger meinen.
Pupa ist "Puppe, Mädchen, unreife Braut"; Mart.4,20,1: *Dicit se vetulam, cum sit Caerellia pupa*; vgl.oben; Auson.Bissula,p.124,30 Prete,oben). Das Deminutivum *pupula* hat Apul.met.6,16,3, wo Venus die Psyche, die herkulesgleiche Leistungen bringen muß, höhnisch so anspricht: *sed adhuc istud, mea pupula,*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0072

ministrare debebis = "aber du wirst mir, mein Püppchen, auch das noch leisten müssen".
Es gab in Rom seit 403 v.Chr. ein Gesetz (Val.Max.2,9,1): "Camillus und Postumius, die Censoren (des Jahres 403 v.Chr.), ließen all jene eine Sonderabgabe als Strafe (*poenae nomine*) an das Finanzamt zahlen, die unverheiratet bis an die Schwelle des Greisenalters gelangt waren (d.h. nach dem 46.Lebensjahr), und diese sollten gleich noch eine Strafe auferlegt bekommen, wenn sie noch irgendwie über eine im Staatsinteresse liegende Maßnahme zu meckern wagten"; Plut.Camill.2. Die Sonderabgabe hieß *aes uxorium,* = "Ehefrauen-Steuer".
Verheiratete wurden bei der Ämtervergabe bevorzugt; ILS 6089 § 56: Lex municipii Malacitani. Verlobte wurden offenbar den Verheirateten gleichgestellt: "Wenn im Rathaus zwei oder mehr Bewerber dieselbe Stimmenzahl erreichen, dann zieh den verheirateten Ehemann vor oder den, der zu den Verheirateten gerechnet wird, dem Unverheirateten" (ILS 6089 § 56).
Im Jahr 307 v.Chr. soll Lucius Antonius schnell noch vor seiner Kandidatur (Val.Max.2,9,2; WZ Rostock G 37,1988,Heft 4,p.31-51) geheiratet haben; als er den Posten ergattert hatte, verstieß er seine junge Frau - wurde deshalb aber selbst von den Censoren Marcus Valerius Maximus und Gaius Iunius Bubulcus Brutus (Liv.9, 43,25-6) gefeuert. Dieser Fall ist sonst nicht belegt, wohl aber der parallele unter Tiberius (Suet.Tib.35,2): "Einen Quaestor setzte er ab, weil er seine Frau, die er am Tag der Verlosung der Provinzen geheiratet, am Tag danach verstoßen hatte".
Im Jahre 131 v.Chr. erneuerte und präzisierte der Censor Quintus Caecilius Metellus die Ehegesetzgebung (Gell.1,6,4), die nun darin gipfelte (Liv.per.59), *ut cogerentur omnes ducere uxores liberorum creandorum causa* = "daß alle gezwungen werden sollten zu heiraten, und zwar um Kinder zu zeugen".
Eben diese Worte werden gebraucht von der Lex Iulia de maritandis ordinibus aus dem Jahr 18-7 v.Chr. (Acro zu Hor.carm.saec.17-9): *quae procreandorum liberorum causa promulgata est.*
Aber Augustus mußte erleben (Suet.Aug.34,2), "daß man die Absicht seiner Gesetze durch **Verlobung mit unreifen Bräuten** (*inmaturitate sponsarum*) und häufigen Wechsel der Ehebündnisse umging". Genau das aber dürfte schon nach dem Gesetz von 131 v.Chr. der Fall gewesen sein. Unreife Bräute waren gefragt: *pupa = inmatura sponsa.* Neben der Braut spielte deren Familie, deren Gens, eine wichtigste Rolle; vgl.Frg.6: *auro aut genere.*
Die *sigilla* konnten auch die Figuren auf Siegelringen sein; Cic.acad.2,86: "Wie nun, wenn ich in gleichem Wachs mit diesem Ring hundert Siegel abdrücke?" = *centum sigilla hic anulo impressero?* Als entscheidender Teil standen sie für das ganze Siegel (Hor.epist.1,20,3). Das Standeszeichen des Goldringes der Senatoren und Ritter war begehrt (Hor.sat.1,5,51-69; Schol.Iuven. 5,3) und daher auch von Unberechtigten gezeigt (Plin.nat.33,32). Der Ring trug das Siegel entweder direkt oder dieses war in einen Edelstein geschnitten (Suet.Aug.50), der auf dem Ring befestigt war (Plin.nat.33,23) und (Ateius Capito bei Macrob.Sat.7,13,12) *signandi causa* getragen wurde. Das machte aber nur Sinn, wo Urkunden, Verträge, Testamente (Tac.ann.16,18: Petron *fregit anulum*) und das dahinterstehende Kapital vorhanden waren: *sigilla* = Siegelring = Senatoren- oder Ritterfamilie mit Vermögen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0073

Es könnte die Verbindung unreifer Bräute mit reichster Mitgift (Frg.38) aus berühmten und begüterten Familien (Frg.6) gemeint sein - die hatten auch damals ihre Anziehungskraft. So konnte eine Vernetzung das Ansehen der eigenen Familie durch den Glanz der anderen aufpolieren; Ov.met.13,33: *inseris Aeacidis alienae nomina gentis;* vgl.zu Frg.6. Plinius (nat.35,8) bietet eine solche Ahnen-Invasions-Geschichte: "Noch jetzt ist die entrüstete Äußerung des Redners Messala (104-ca.50 v.Chr.) erhalten, durch die er es untersagt, ein fremdes Bild aus der Familie der Laevini den Bildern seiner eigenen Großfamilie einzuschwärzen. Ein vergleichbarer Grund veranlaßte auch den alten Messala zu jenen Büchern, welcher er über römische Familien verfaßte, als er die Halle des Scipio Pomponianus durchschritt und dabei bemerkte, daß durch testamentarische Adoption das Bild der Salvittos - denn diesen Beinamen hatte die Familie geführt - sich zur Schande der Scipionen mit dem Beinamen 'Africanus' in deren Familien einschlichen"; vgl.Frg.519; Lucil.260: ***in suam enim hos invadere rem atque innubere censent*** = "(die Adligen) meinen nämlich, daß diese Leute sich in ihren Besitz eindrängen und einheiraten"; Cic.Cael.34.

***

Varro, Men.5

ABORIGINES

Non.p.116,17 (82): 'Canitudinem' pro canitie. Varro 'Aboriginibus', περὶ ἀνθρώπων φύσεως -

5

sed neque vetulus canterius quam novellus melior

nec canitudini comes virtus

-

Non.p.116,17 (82): 'Canitudo' (Weißhaarigkeit) steht für 'canities' (graues Haar). Varro hat in 'Aborigines', über die Natur der Menschen (Gloss.1,HZ,Prosa) -

5

aber weder ist ein alter Gaul besser als ein junger,

noch ist die Tugend immer die Begleiterin der Grauhaarigkeit

Canitudini als Dativus sympatheticus statt eines Genetivs oder eines Possessiv-Pronomens setzt die altlateinische Praxis fort; Frg.238: *ne filii patribus suggillent oculos* (statt *patrum*); 282: *ut flumen offendit buccam Volumnio* (statt *Volumnii*). Bei Pronomina ist dieser Dativ noch häufiger; vgl.zu Frg.78.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0074

In dozierenden Merksätzen wird gern die Kopula *esse* weggelassen; vgl.Frg.17.290.412. Das gilt auch für Sätze, die in Erregung vorgetragen werden; Frg.24.110.444. Für Nebensätze vgl.zu Frg.289.
Zu den Deminutiva *vetulus* und *novellus*, die ein Charakteristikum der Umgangssprache bilden, vgl. Woytek: Studien p.120-1. Die Substantive reichen von Frg.87: *aetatula* über 335: *homunculus* bis 116: *uxorcula*.
Umgangssprachlich sind auch abstrakte Substantive auf *-tudo* wie hier *canitudo*; 424.428: *aritudo*; 371: *mollitudo*; 510: *sollicitudo*. Zu den Substantiven auf *-tio* vgl.Frg.588.
Varro war ein Pferde-Kenner; Frg.3.358.479.480.559. Er wußte um Physis und Temperamente der Tiere; Varro rust.2,7,15: "Wenn ihnen die Hoden entfernt worden sind, werden sie ruhiger, weil ihnen das Sperma fehlt. Solche Pferde heißen *cantherii* (Wallache)"; vgl.Lucil.500: "ein Mantel und ein Wallach, ein Knecht und eine Decke, die sind mir bestimmt von größerem Nutzen als so ein Besserwisser"; 1230; Paul.Fest.p.40,15: "Ein Wallach unterscheidet sich von einem Pferd (Hengst) in gleicher Weise wie ein kastriertes Schwein von einem Eber, ein Kapaun von einem Hahn, ein Hammel (*berbix* = *vervex*) von einem Schafbock (Widder). Es ist nämlich ein Wallach ein Pferd, dem die Hoden entfernt worden sind"; vgl.Frg.168.369.
Nach Censorinus (de die nat.14,2-6) teilte Varro das menschliche Leben in fünf Altersstufen zu je 15 Jahren ein: *pueri* 0-15, *adulescentes* 16-30, *iuvenes* 31-45, *seniores* 46-60, *senes* 61 und älter: "Sie heißen Greise, weil ihr Körper in diesem Alter schon an Vergreisung (*senium*) leidet". Neben diesen Zahlenspielereien hatten die Römer, praktisch wie sie waren, die Altersgrenze des Militärdienstes und damit den offiziellen Beginn der *senectus*, des Greisenalters, auf 46 Jahre festgelegt; Gell.10,28,1: Servius Tullius "ließ Männer vom 17.Lebensjahr an, wo er sie für fähig hielt, dem Gemeinwesen zu dienen, zum Militär einziehen; bis zum 46. Lebensjahr hießen die Männer *iuniores* (Jüngere), nach diesem Jahr *seniores* (Ältere)"; vgl.Polyb.6,19; Cic.de senect.60: "Zwischen dem ersten und dem sechsten Konsulat des Valerius Corvinus (348.346.343.335.300.299 v.Chr.) lagen 46 Jahre. So lang, wie nach unseren Vorfahren der Zeitraum bis zum Beginn des Greisenalters reichte, so lang währte bei ihm die politische Laufbahn". Bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 32 Jahren für den Römer (hohe Kindersterblichkeit), begann der geistige Abstieg spätestens nach dem 46. Lebensjahr, als *senex*. Die *senectus* galt als Krankheit (Ter.Phorm.575): "Das Greisenalter selbst ist eine Krankheit"; Sen.epist.108,28: *senectus enim insanabilis morbus est*; Schol. Pers.2,41; Iuven.10,219): "Alt werden will jeder, alt sein keiner". Alte Menschen werden wieder Kinder; Plaut.Merc.295-6 zu Frg.4; Trin.43: "Das ist er, der als Greis sich wie ein Kind benimmt"; Cato dist.4,18: "Wer einmal alt, der wird zum Kindskopf" = *nam quicumque senex, puerilis sensus in illo est*; Symmach.epist.4,20,2. Seneca (bei Lact.inst.div.2,4,14) legt noch eins zu: "Nicht zweimal sind wir Kinder (Auson. liber protrept. p.73,18 Prete), wie man so sagt, sondern immer"; CGL 5,585,11: "Ein alter Tor macht keinen neuen Weisen"; Cic.Cato 62: "Nicht weißes Haar noch Altersrunzeln verleihen plötzlich Autorität"; Kleanthes bei Diog.Laert.7,171; J.Werner: Latein. Sprichwörter (1966) p.118 Nr. S 227: "Drei Typen sind's, die dem alten Salomo gänzlich mißfallen: wer da lüget vor Gott, der verblödende Greis, der hochnäs'ge

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0075

Arme". Wie so oft, trifft Publilius Syrus (sent. 649) den Nagel auf den Kopf: "Richt'ger Gebrauch unsrer Sinne, nicht bloßes Alter, gibt Weisheit".
In grauer Vorzeit wurden Alter und Weisheit noch von der Jugend geachtet (Iuven.13,53-7): "Schändlichkeit wurde zu ebender Zeit wie ein Wunder betrachtet, / wo man für schweres Vergehn, das mit Tod nur zu büßen, es ansah, / wenn sich der Jüngling nicht vor dem Alter erhob und der Knabe / nicht vor dem Bärtigen, wer es auch war, mochte dieser zu Hause / viel mehr Beeren besehn und größere Haufen von Eicheln"; zu dieser Respektsbezeugung vgl. Cic.inv. 1,48; Tac.ann.3,31. Zur Zeit Varros war von solcher Achtung vor Alter und Weisheit nicht viel geblieben; vgl.Frg.146. 238 (Lex Maenia zum Schutz der - Eltern).449.493.496

***

Varro, Men.6

AGATHO

Non.p.67,28 (46): 'Sufflatum' dicitur proprie tumidum, erectum et quasi vento quodam elatius factum. Varro 'Agathone' -

6

neque aúro aut génere aut múltiplicí sciéntiá

sufflátus quaérit Sócratís vestígiá

-

AGATHO

Non.p.67,28 (46): 'Sufflatum' (aufgeblasen) heißt eigentlich geschwollen, aufgerichtet und gewissermaßen durch eine Art Luftzug höher gemacht. Varro hat in 'Agatho' (Varro 2,HZ,iamb.sen.) -

6

denn keíner, dér mit Góld, mit Stámmbaum, Wíssenswúst

sich bläht, beműht sich úm den Pfád des Sókratés

Titel: Es könnte Agatho gemeint sein, der Unterredner in Platons 'Symposium' (3 E 19), der ein Loblied auf die Liebe singt.
Da es viel weniger Möglichkeiten gab, Geld gewinnbringend anzulegen, äußerte sich der Reichtum bisweilen im unsinnigsten Konsum (Frg.529); aber Geldanlagen waren offenbar möglich - auch für Senatoren - in den *societates publicanorum*, wie eine Stelle aus Cic.Vatin.29 zu zeigen scheint: *eripuerisne partes illo*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0076

tempore carissimas partim a Caesare, partim a publicanis? = "Hast du nicht teils Caesar, teils den *publicani* Beteiligungen abgepreßt, als diese damals ihren höchsten Wert erreicht hatten?" (Badian, Zöllner p.137). Es wurden goldene Schuhnägel verwendet (vgl.zu Frg.432), Perlen in Wein aufgelöst und getrunken, Perlen überzogen Damenschuhe (Plin.nat.9,114), wie sie auch Caligula trug (Plin.nat.37,17). Damen hatten zuweilen den Gegenwert von zwei und drei Landgütern in den Ohren (Sen.benef.7,9,4; de remediis fortuitorum 16,7). Perlen brachten noch höhere Preise als Edelsteine (Plin.nat.13,91; Petron.55,6,13-5; Frg.283). Reiche protzten mit den Preisen ihrer Prachtgefäße (Frg.7; Plin. nat.34,11; 37,18-9; 37,29) und mit denen der aufgetragenen Delikatessen (Mart.12,41): "Tucca, daß du ein Schlemmer bist, genügt nicht; / heißen möchtest du so, willst so erscheinen" (Helm). Ein P.Octavius kaufte einen fünf Pfund schweren Fisch für fünftausend Sestertien: der war nicht nur dem Kaiser Tiberius zu teuer, sondern auch dem großen Feinschmecker Apicius - aber Octavius (Sen.epist.95,42) "erwarb unter seinen Freunden gewaltigen Ruhm" (Glaser). Mit Philosophie hatten die alle nichts im Sinn.

Ein weiteres Feld des Protzes, das auch weniger Begüterten zugänglich war, lag in der Umfänglichkeit des Wissens - das freilich nicht immer zur Weisheit führte. Oft war es nicht mehr als eine *ars iners* (Frg.359), eine Wissenschaft des Nicht-Wissens-Werten. Diese Überstudierten (Ter.Andr.prol.17) *faciunt intelligendo ut nil intellegant*, (Cic.Phil.2,22 = Suet.gramm.29, 2) "alles nur, um für so hohen Lohn zu lernen, wie man gar nichts mehr versteht". Paulus (Epist.ad Romanos 1,22) drückt das so aus: *dicentes enim se esse sapientes, stulti facti sunt.* Vielwisser können leicht schwätzen, aber nicht mehr beobachten (Frg.144). Vielwisserei war gut für einen Streit um des Kaisers Bart (Frg.71), für unglaubwürdige Lobreden (Frg.110.519), für Schattenboxen (Frg.506) - sagte Varro, der größte Gelehrte Roms, dessen Wissensfülle von Zeitgenossen und Nachfahren bestaunt wurde (Augustin.civ.6,6: *Varro ... homo omnium acutissimus et sine ulla dubitatione doctissimus ...**multiplex ingensque doctrina***): wie so oft spricht Varro auch hier 'with tongue in cheek', voller Ironie, voller Selbst-Ironie; vgl.Frg.359.505.517; Fulgent.p.11, 19-20; Cic.rep.1,20. Über die Wissensprotze urteilt Seneca (dial.10,14,1 = de brev.vitae): "Kann etwas noch dümmer sein als die Sinnesart einiger Leute, der Menschen meine ich, die mit ihrer Klugheit angeben?" (*qui prudentiam iactant*) ; vgl.Mart.7,31,7: *o quam diligenter erras.*

Der Dünkel des römischen Adels gegenüber Neureichen und politischen Senkrechtstartern war schon groß, aber unerträglich wurde er unter Frauen aus reichen Adelsfamilien. Diesen begüterten Ehefrauen, *uxores dotatae*, galten die Angriffe auf der römischen Lustspielbühne (Caecil.bei Gell.2,23,10-22), auch wenn einige Passagen schon aus Menander (bei Gell.2,23,9) stammen, wo die reiche Ehefrau den Mann gezwungen hat, seine Geliebte (Sklavin) aus dem Haus zu schicken: "Weshalb nahm ich Tor Krobylen auch mit ihrem Geld; / das dürre Weibsbild, dieses Schneiderellenmaß, / erträglich kaum, voller **Aufgeblasenheit** beim Zeus / und bei Athene. Verscheucht mein dienstbeflissnes Kind, / das schneller noch war als Gedanken. O brächt mir's wer zurück" (Weiß). Aber die Römer standen in ihren Klagen nicht nach (CRF Novius 86): "Wer eine Frau hat ohne Mitgift, dem ist sein Kleid in Purpurrot gefärbt", d.h. der ist König, frei und unabhängig. Plautus (Asin.896-8) läßt eine Ehefrau ihrem Mann drohen: "Das

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0077

sagst du?! Komm du mal nach Haus - dann werd ich dir schon zeigen, wie gefährlich's ist, einer Frau mit großer Mitgift Schlechtes nachzusagen!" Der Ehemann bekennt auf der Bühne (Plaut.Aul.534-5): "Denn die da ohne Mitgift ist, die hat ihr Mann im Griff; die reichen Fraun jedoch, die machen Männer fix und fertig". Für die Frau kann die Mitgift (*dos*: Frg.330) gar nicht groß genug sein (Frg.38); denn je reicher sie ist, desto größer ihre Macht über den Mann (Cic.parad.5,36): "Oder ist der Mann etwa frei, dem seine Frau Befehle gibt? Dem sie Gesetze diktiert, Vorschriften macht, Aufträge erteilt, etwas verbietet - was beobachtet wird? Der, wenn sie etwas befiehlt, nicht nein sagen kann, nichts abzuschlagen wagt. Sie verlangt etwas? (vgl. Lucil.641f.) Schon muß er geben. Sie ruft? Schon muß er kommen"; vgl.Pers.5,161-74.

Dennoch kann die Staatsräson nicht auf Frauen, Ehe, Götterkult verzichten (Frg.265; Censor Metellus bei Gell.1,6,2). Die Liebe ist ein zwar lindes, aber trügerisches Übel (Lucil.1047), für den Stoiker Seneca (epist.39,6) *malorum ultimum*; denn (Plaut.Merc.82) *amens amans*, da immer gilt (Publ.Syr.sent.131 Duff): "wenn du verliebt bist, kannst du nicht auch weise sein; und wenn du weise bist, sollst du dich lieber nicht verlieben".

Nachdem sie mehrfach zu politischen Zwecken verheiratet worden war, verlangte Iulia, die Tochter des Augustus, (Sen.benef.6,32, 1ff.) *ius omnis licentiae sub ignoto adultero*; wie gut geht es da den germanischen Barbaren (Hor.carm.3,24, 19f.): "Dort beherrscht nicht das Weib den Mann / durch die Mitgift" (Simon). Allgemein sagt Hieronymus (epist.127,3,3): "... um sich der Freiheit von der Herrschaft ihrer Männer zu freuen und um sich an andere heranzumachen, denen sie Befehle erteilen können. Daher wählen sie sich auch Arme aus, damit sie nur den Namen der Männer zu tragen scheinen, die geduldig ihre Nebenbuhler ertragen"; denn (Iuven.6,457-60): "Alles erlaubt sich ein Weib, nichts wird sie für schändlich erachten, / wenn sie den Hals sich umgibt mit den grünen Juwelen und wenn sie / mächtige Perlen (Frg.283) sich hängt in die niedergezogenen Ohren: / Unausstehlicher nichts als ein Weib mit erklecklichem Reichtum"; CRF Pomponius 86-9: "aber mein älterer Bruder, als der sah, wie ich gewaltsam aus dem Haus geworfen wurde, da hat er sich gleich anschließend vermählt: einer Mitgiftigen, Alten, Krampfadrigen, Schlitzohrigen"; aber vgl.Frg.330. Noch unerträglicher sind für Iuvenal (6,434-40) jene begüterten Frauen, die obendrein mit ihrem Wissen prahlen: "Aber noch ärger ist die, die, wenn sie zu Tische gegangen, / lobt den Vergil und verzeiht der dem Tode geweihten Elissa, / mustert die Sänger sodann und vergleicht; hier legt sie den Maro, / und auf die andere Schale der Waage, da legt sie Homerus: / jeder Ästhet geht da ein, sie besiegt die Rhetoren, es schweigt der / ganze Verein". Sie trägt brotlose Kunst vor, unnützes Wissen (*artem inertem*: Frg.359), 'Wissenswust' - dem Varro selbst freilich nicht so ganz fern steht (Theaterwissen: Frg.218), vor dessen Überschätzung er hier ebenso warnt wie vor dem *homo perfectissimus* (Frg.245), der alle Läuterungen der Philosophie durchlaufen hat und nun unausstehlich perfekt ist.

Pompeius hingegen, der mächtige Freund des Varro, war 52 v.Chr. von seiner jungen Cornelia fasziniert (Plut.Pomp.55): "Die junge Frau besaß außer ihrer jugendlichen Schönheit auch noch viele andere Reize. Sie war in den schönen Wissenschaften, in Musik und Mathematik wohl unterrichtet und gewöhnt,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0078

philosophische Schriften mit Verständnis zu lesen. Dabei war ihr Wesen frei von der Unausstehlichkeit und Überspannheit, die sich durch die Beschäftigung mit solchen Wissenschaften leicht bei jungen Frauen einstellt" (Ziegler). Vgl.zu Frg.496.

Begüterte, noch kindliche Bräute standen hoch im Kurs (Frg.4): Mitgift und das Vernetzen des eigenen mit einem berühmten Stammbaum galten als Prämien einer solchen Hochzeit. Für die Philosophie konnte jeder aufgeschlossen sein (Sen.epist.44,1): "Hat die Philosophie etwas Gutes an sich, so ist es die Tatsache, daß sie nicht auf den Stammbaum sieht" (Glaser).

Varro wollte keine systematische Philosophie lehren (Cic.acad. 1,8), sondern in seinen Menippeischen Satiren in heiteren Gesprächen gesunden Menschenverstand vermitteln und Lebenseinsichten: auch darin gehört er zu den Alten (Cic.Lael.18): "Wir aber müssen uns an das halten, was im tagtäglichen Leben passiert, und nicht an Hirngespinste oder bloße Wunschvorstellungen. Ich werde nie behaupten, Gaius Fabricius, Manius Curius und Tiberius Coruncanius, die unsere Vorfahren für weise Männer hielten, seien nach der Meßlatte dieser Vollblut-Philosophen philosophisch weise gewesen" (*ad istorum normam fuisse sapientes*); vgl.Sen.dial.11,10,1. Vorsicht also vor der systematischen Philosophie (Frg.122): "und schließlich träumt kein Kranker jemals solches Zeug, / unsagbar dumm, daß es nicht lehrt ein - Philosoph"; Cic.div.2,119.

Varro war Satiriker, und daher war er Pauker, Lehrer, Optimist mit dem "moralischen Instinkt des wahren Satirikers sowie dessen absurden Hoffnung, es sei am Zustand der Welt etwas zu ändern" (Enzensberger): er folgte seinem Vorgänger Lucilius, der hoffte (625): *evadat saltem aliquid aliqua, quod conatus sum* = "wenn wenigstens etwas irgendwie und -wo herauskommt, was ich versuchte". Beide hatten im Auge, was Horaz (sat.2,2) den Bauern Ofellus sagen läßt (2,2,2-3): *Ofellus / rusticus, abnormis sapiens crassaque Minerva* = "Ofellus, eines besonderen Weisen von häuslich-derbem Verstande" (Simon).

Bei den Kriterien Geld, Familie, Wissen, durch die man andere überflügeln wollte, fehlt die Tugend, *virtus,* zu der Sokrates führen könnte und die Philosophie (Frg.404). So hatte schon Heraklit aus Ephesus (Vorsokratiker frg.40 Diels) gesagt: "Vielwisserei lehrt keine Vernunft".

Nur: Varro war von Haus aus und durch seine Gewinn-Anteile an der Kriegsbeute reich begütert, besaß ein großes Vermögen: stand dem *aurum* nicht fern. Der Fall des Freigelassenen Demetrius aus Gadara macht das deutlich. Der soll 55 v.Chr. den Bau des ersten steinernen Theaters (vgl.zu Frg.334) finanziert haben (Dio Cass. 39,38,6), ein Freigelassener des Pompeius: er hatte seinen General und Herrn auf dessen Feldzügen begleitet (wie Varro) und ein Vermögen erworben, das noch größer war als das des Pompeius (Sen. dial.9,8,6): "Glücklicher nennst du den Demetrius, den Freigelassenen des Pompeius, der sich nicht schämte, reicher zu sein als Pompeius?" Bei seinem Tod hinterließ dieser Gefolgsmann des großen Generals ein Vermögen von 4.000 Talenten; Plut.Pomp. 2,6; Plin.nat.35,200; vgl.zu Frg.246.158. Demetrius war ein Freigelassener - Varro war hoher Offizier.

Varro entstammte einer sehr bekannten Familie, war durch seine *gens* ausgezeichnet.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0079

Varro war vor dem Älteren Plinius der größte Vielwisser, den Rom hervorgebracht hat (Augustin.civ.6,2), *qui tam multa legit, ut aliquid ei scribere vacuisse miremur; tam multa scripsit, quam multa vix quemquam legere potuisse credamus.*
Da wird die Kritik an *aurum*, an *genus* und an der *multiplex scientia* zur Selbstironie - wie noch oft in den Fragmenten.

***

Varro, Men.7

AGATHO

Non.p.141,16 (99): 'Dolitum', quod dolatum usu dicitur, quod est percaesum vel abrasum vel effossum. Varro 'Agathone' (numnam - Mentoris) -
Non.p.702,19 (436): 'Celare' et 'caelare' hanc habent diversitatem, quod est 'celare' tegere, abscondere ... 'caelare' insculpere. Vergilius ... Varro 'Agathone' (numnam - Mentoris) -

7

numnám caelátus ín manú dextrá scyphús

caeló dolítus, ártem osténtat Méntoris?

numnam codd., *numquam* G p.141 / *caelatus* codd., *celatus* G p.141

-

Non.p.141,16 (99): 'Dolitum' (zurechtgezimmert), was gewöhnlich 'dolatum' heißt, das ist behauen, gehobelt oder ausgehöhlt. Varro hat in 'Agatho' (Varro 2,HZ,iamb.sen.) -
Non.p.702,19 (436): 'Celare' (verbergen) und 'caelare' (in getriebener Arbeit mit Kunstwerken verzieren) unterscheiden sich wie folgt: 'celare' ist bedecken, verbergen ... 'caelare' dagegen einritzen. Vergilius ... Varro hat in 'Agatho' (Varro 2,AZ,iamb. sen.) -

7

zeigt dér getríebne Bécher ín der réchten Hánd,

vom Stíchel ziselíert, des Méntor Méisterkúnst?

Zu den Lehnwörtern, die früh aus dem Griechischen übernommen wurden, gehören Frg.7: *scyphus*; 571: *paenula*; 128: *Serapim* (als i-Stamm von *Serapis*), wozu noch ein heteroklitischer Genetiv Frg.152: *Serapi* belegt ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0080

Ein Konjugations-Wechsel liegt vor bei dem Partizip *dolitus*, das vom Verbum *dolare* abgeleitet ist; vgl.Frg.59.332: *edolare*.
Woytek: Studien p.55 vermutet hier eine Angleichung an *politus* wie sich *gravis* über *grevis* an *levis* angeglichen hat; LHSz 1,p. 193.
Eine Verstärkung des Ausdrucks wurde durch den Gebrauch von Intensiva oder Frequentativa bei den Prädikaten erreicht; in Frg.7 steht *ostentare* (vgl.Frg.313) für das Primitivum *ostendere*; Frg.12: *offensare* für *offendere*; 12: *fluitare* für *fluere*; 92: *acceptare* für *accipere;* 100: *lutare* intensivierend für *luere*; 146.323: *agitare*; 146: *clamitare*; vgl.zu Frg.327. Diese Nachdrücklichkeit tritt besonders in der Umgangssprache auf.
Römische Kunstsammler gaben viel Geld aus für ihre Neigungen (Sen.epist.115,8): "Wir merken, was für lächerliches Zeug wir bewundern, ganz ebenso wie Kinder, denen jedes Spielzeug ein Wertstück ist". Die kindliche Anlage entwickelte und steigerte sich (Frg.503.545): aus Murmeln wurden später Perlen (Frg.283). Das Sammeln galt für Statuen (Hor.sat.2,3,64): "Damasipp zeigt seinen Irrsinn, indem er alte Statuen aufkauft". Aber der Sammeltrieb - sei es aus Kunstverständis, sei es aus Protzentum - war weit verbreitet (Suet.Caes.47): "Gemmen, getriebene Gefäße von edlem Metall, Statuen und Gemälde alter Meister kaufte er, wie man berichtet, stets mit leidenschaftlichem Eifer an". Die Sammler bevorzugten 'alte' Kunst, die aus der Blüte Griechenlands stammte oder aus den Jahren des Hellenismus; Plin.nat.36,13: Augustus; Vitruv.7,5: Künstler der Diadochenzeit; Stat.Silv.1, 3,50f.: Villa des Manibius Vopiscus in Tibur; 2,63: Villa des Pollius Felix in Sorrent; 4,6,10-21: Sammlung des Novius Vindex; Plin.epist.8,18, 11: Domitius Tullus konnte einen großen Park sofort mit Statuen füllen.
Diese rege Nachfrage rief Fälscher auf den Plan; das galt für Statuen und Gemälde, besonders aber für getriebene und ziselierte Silbergefäße. Der Fabeldichter Phaedrus bediente sich des Namens seines Vorgängers Aesop (Phaedr.5 praef. 4-7), "wie das auch Künstler tun in gegenwärt'ger Zeit, / die bessre Preise finden für ihr Werk, wenn sie / den neuen Marmor mit 'Praxiteles' signiern, / poliertes Silber dann mit 'Myro', mit 'Zeuxis' jedes Bild"; vgl.zu Frg.556. Das Alter war für einige Sammler von Gefäßen das Hauptkriterium (Plin.nat.33,157): "Anerkennung findet ein Stück nur, wenn die Ziselierung durch praktischen Gebrauch abgegriffen und wenn die eigentliche Darstellung nicht mehr erkennbar ist"; Mart.14,93,1-2: "Wahrlich, sie sind nicht modern, nicht der Stolz des heutigen Stichels (*caelum*): / Mentor, da er sie schuf, trank als der erste daraus" (Helm). Nicht alles war echt (Mart.12,69): "So wie Bilder und Becher, Paulus, hast du / lauter Originale nur zu Freunden" (Helm).
Es hatte in dieser Technik nur wenige alte Künstler gegeben (Plin.nat.33,154): "Am meisten aber wurde gepriesen Mentor". Dieser Benvenuto Cellini des Altertums lebte im fünften Jahrhundert v.Chr., wird in den Quellen aber erstmals in Verbindung mit Crassus um 100 v.Chr. erwähnt (Plin.nat.33,147): "Der Redner Lucius Crassus (140-91 v.Chr.) besaß zwei Becher (*scyphos*), die von der Hand des Künstlers Mentor ziseliert (*caelatos*) waren und 100.000 Sestertien kosteten; trotzdem hat er bekannt, aus Ehrfurcht sie nie benutzt zu haben". Ein Sizilianer glaubte (Cic.Verr.2,4,38), Gefäße des Mentor zu besitzen; andererseits wurde berichtet, der große Toreut habe nur vier Paar Silbergefäße hergestellt, die aber

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0081

beim Brand des Diana-Tempels in Ephesus und des Kapitolinischen in Rom zerstört worden seien (Plin.nat.33,154). Vergleichbaren Ruhm wie Mentor errangen (Plin.nat.33,155) Acragas, Boethus und Mys (vgl.Prop.3,9,12f.), bis *circa Pompei Magni aetatem* (106-48 v.Chr.: Plin.nat.33,156) diese Kunst eine vorläufig letzte Blüte erlebte. Vgl.Varro de Vita Populi Romani lib.III = Non. p.878,27: *ad Sybaritanam* (Thurii bei Tarent) *praedam, in qua sunt tripodes, creterrae, anancaea,* ***opera nobilium toreutarum***. Der Satiriker beteiligte sich am Sammeln von Mentor-Kunst (Plin.nat.33,154-5): *Varro se aereum signum eius habuisse scribit.* Aus Frg.7 kann, glaube ich, nicht darauf geschlossen werden, daß Varro auch einen Becher des Mentor besaß, wenn sich auch Spätere mit solchem Besitz brüsteten; Mart.3,40,1-2: Eidechsen; 4,39,5: "hast allein auch von Mentor manche Arbeit"; 8,51,1-2: "Wessen Arbeit die Schale? Des kundigen Mys oder Myrons? / Stammt sie von Mentors Hand? Oder von dir, Polyklet?"; 9,59,15-6: "... prüfte antikes Geschirr und wenn sich Kelche dort fanden, / die man überall rühmt, weil sie ein Mentor gemacht" (Helm); Iuven.8,104: (Polyclitus') / "Arbeiten gab's überall, und selten ein Tisch ohne Mentor". Aus ehemals vier Becher-Paaren war eine Flut geworden: die Fälscher hatten einen guten Markt. Simple Gemüter wie Trimalchio (Petron. 52,1-3) sammelten getriebenes Silbergeschirr wohl nach Pfunden; vgl.Petron.67,6-8.
Der einfache Bürger hingegen besaß (Iuven.11,145-6) "Becher, wie Bürgern es ziemt und erstanden für wenige Asse".
Der Toreut stellte zunächst ein Silber-Blech her, das mit einer Zeichnung des künftigen Dekors versehen wurde. Griechisches 'toreuein' bezeichnet das Schneiden, Ritzen, Gravieren, Ziselieren (von gr.'toros' = "Meißel"; lat. *caelum* = "Stichel", Meißel), später aber verwendete man das Wort für das treibende Hämmern bei Relief-Arbeiten. Das Blech wurde dabei entweder von außen so bearbeitet, daß es sich einer Modell-Form vollständig anschmiegte, oder es wurde von innen mit der freien Hand getrieben. Eine Schilderung findet sich bei Theophilus Presbyter: De diversis artibus, ed. E.Brepohl, Leipzig (1987): 3,5: Ambosse; 3,78 p.237: "Von der getriebenen Arbeit, die ziseliert wird" = De opere ductili quod sculpitur.
Die Kunstfertigkeit eines Handwerkers lag in der Geschicklichkeit seiner Hände; Verstand, Sprache und die Hände erheben den Menschen über die Kreatur; Cic.off.2,12 von Menschenwerk: "Wir hätten es nicht, wenn nicht Hand und Kunst hinzugekommen wären"; nat.deor.2,150: "Wie geschickt aber und wie vieler Künste Dienerinnen sind die Hände, die dem Menschen von der Natur gegeben wurden"; Lucr.4,830-1; Vitruv.2,1,2 von den Menschen: "die von der Natur auch dies vor den anderen Lebewesen als Auszeichnung hatten, daß sie nicht vornübergeneigt, sondern aufrecht gingen und die Herrlichkeit des Weltalls und der Gestirne anblickten, ferner mit ihren Händen und Gliedmaßen alles, was sie wollten, leicht bearbeiteten" (Fensterbusch); Augustin.civ.22,24.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0082

Varro, Men.8

AGATHO

Non.p.275,11 (187): 'Virgindemiam' ut vindemiam, hoc est virgarum adparatum vel demtionem vel decerptionem ob verbera. Varro 'Agathone' -

8

quid trístiórem vídeo te ésse quam ántidhác,

Lampádio? númquid fámiliáris fíliús

amát, nec spés est aúxili árgentáriá,

ideóque scápulae métuunt vírgidémiám?

antidhac Rolandius ap. Gulielmium Carrio, *angit hac* codd./ *Lampadio? numquid* Mercerus, *lampadionem quid* codd. / *familiaris* Bentinus, *familiares* codd. / *nec* Gifanius, *haec* codd. / *virgidemiam* Scaliger, *virgarumdemiam* codd.

-

Non.p.275,11 (187): 'Virgindemia' (Rutenernte) ist gebildet wie 'vindemia' (Weinlese), d.h. die Vorbereitung der Ruten oder ihr Schneiden oder das in die Handnehmen, um zu schlagen. Varro hat in 'Agatho' (Varro 2,HZ,iamb.sen.) -

8

warúm seh ích dich traúrigér als kűrzlich nóch,

Lampádió? Hat sích etwá der Sóhn des Chéfs

verliébt? Gibt's keíne Hóffnung aúf 'ne Sílber-Hílf?

Drum fűrchten deíne Schúltern eíne Prűgeltrácht?

Es gibt eine Reihe von Wörtern, die nur bei Plautus und in Varros Menippeen begegnen; Woytek: Studien p.130-1. Dazu gehört *virgidemia* von *virga* = "dünner Zweig, Rute". Altertümlich und zu Varros Zeiten längst außer Gebrauch war die Form *antidhac* statt *ante-hac*; Plaut.Pseud.14-5: *nam tu me antidhac / supremum habuisti comitem consiliis tuis*; 620-1: *nam equidem Athenas antidhac / numquam adveni neque te vidi ante hunc diem umquam*; Amph.81; Aul.396; Cas.prol.88; Pseud.16.620. Es ist gebildet wie *antid-ea* für *antea*. Beide Umstände und der Inhalt sprechen dafür, daß Varro hier aus einer Komödien-Szene zitiert oder eine nachgedichtet hat.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0083

'Lampadio' = "Lampen-, Fackelträger" ist der Name eines Sklaven; vgl. auch Plaut.Cist. 544: "vor dem Hause meines Sklaven Lampadiscus". Ein solcher ist auch die Titelfigur einer Komödie des Naevius (Varro ling.7,107 = CRF Naevius 61): "Ich bin mir darüber im klaren, daß es noch viele Wörter bei den Dichtern gibt, die erklärt werden können, wie z.B. bei Naevius in 'Hesione' ...'Clastidium' ... 'Demetrius' ... in 'Lampadio' das Wort *protinam* (weiter): es kommt von *protinus* (weiter, vorwärts) und zeigt die Kontinuität an". Zum Alltagston der römischen Komödie paßt die Frage in der Begrüßung (Plaut.Cas.172): "Bei Gott: Ich wünsch dir einen guten Tag. Doch bitteschön: warum so traurig?"; Cist.53: "Noch nie sah ich dich trauriger: warum - nun sag schon - verließ dich deine Heiterkeit?" Es paßt aber auch der finanzielle Engpaß des Junior-Chefs, des *filius familiae*: der hatte in der Komödie eine teure Geliebte im Bordell, die er kaum bezahlen, geschweige denn freikaufen konnte (die Mädchen kosteten zwischen 20 Minen (Plaut.Asin.89.230) und 40 (Plaut.Epid.51f.), das ist der doppelte Preis eines ordentlichen Hauses in der Stadt (Plaut.Most.644). Und die finanzkräftigere Konkurrenz (Plaut. Merc.588ff.; Ter.Phorm.509ff) schlief nicht: daher die Verzweiflung (Plaut.Pseud.299f.): "Mir geht es hundeelend: ich kann nicht einen Silbertaler auftreiben (*nummum argenti*): so sterb ich Ärmster denn an Liebe und an nicht vorhandnem Geld". Er wendet sich an seinen Sklaven um Hilfe (Plaut.Poen.447f.): "Die Liebe zwingt den freien Mann, dem eignen Sklaven zu gehorchen"; vgl.zu Frg.66.586. Die Liebesleiden sind schon groß (Plaut.Merc. 18-30), doch wer kein Geld hat (Plaut.Pseud. 80ff.; Ter.Phorm. 534), der kann sich Liebe gar nicht leisten (Plaut.Trin.256-69).

Drei Möglichkeiten bieten sich, um zu Geld zu kommen (Plaut. Pseud.286ff.): Borgen bei Freunden (Plaut.Trin.1051ff.; Pseud.734), Kreditaufnahme beim Wucherer (Plaut.Epid.52ff.; Most.623ff. Ter.Phorm.295ff.), das Geld dem Vater stehlen, wobei ein treuer Sklave half (Plaut.Bacch.1088ff.; Epid.671f.; Most.1032ff.). Eine vierte Möglichkeit: der Sklave übertölpelte den schurkischen Bordellwirt, wie z.B. der schlitzohrige Sklave Pseudolus den *leno* Ballio (Plaut.Pseud.). Gelang es aber dem Sklaven nicht, das Geld aufzutreiben, dann drohte ihm eine Tracht Prügel; Plaut.Poen.138f.: "Nun, heut, da kommst du angeschmeichelt; gestern noch, da hast du leicht drei Ochsenziemer auf meinem Rücken abgewetzt"; Rud.635f.: "Doch ich beschwöre dich bei deinen Unterschenkeln, Knöcheln, bei deinem Rücken, / daß eines nur du dir erhoffst - die reichste Ulmen-Ruten-Ernte" (*ulmeam uberem virgidemiam)*. Von dieser Art der Prügelstrafe spricht auch Varro (Frg.135): "nun, da dein Fell den Ulmen-Knüttel weiden ließ, machst du noch / so weiter?! Denn man los!" Ein solcher durchgebleuter Sklave hieß (Plaut.Amph.1029) *ulmorum Accheruns* = "Friedhof der Ulmen-Ruten"; Vgl.Lucil.755: "dem ich am Tage oft an tausend Schläge aufgebrummt"; Petron.105,4: "Um nun den Schutzgeist dieses Schiffes wieder zu versöhnen, wurde beschlossen, jedem von uns vierzig Hiebe aufzubrummen"; vgl.Bauman, R.: Human Rights in Ancient Rome, London 1999; v.J.Rosivach: When a Young Man falls in Love. The Sexual Exploitation of Women in New Comedy, London (Routledge) 1998, 272 S.; vgl.Frg.330.

Varro streute Zitate aus älteren römischen Dichtern in seine Satiren ein (vgl.Buecheler: Indices s.v. scriptores quorum verbis Varro utitur), so könnten

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0084

die Senare aus einer 'comoedia palliata' stammen. Ganz ebenso könnte Varro selbst die Verse gedichtet haben; vgl.zu Frg.385.

***

Varro, Men.9

AGATHO

Non.p.7,17 (4): 'Tolutim' dicitur quasi volutim vel volubiliter. Plautus ... Novius ... idem ... Lucilius (318) ... idem (319) ... Varro (Frg. 559) ... Pomponius ... Varro 'Agathone' -

9

haéc postquám dixít, cedít citus célsus tolútim

-

Non.p.7,17 (4): 'Tolutim' (im Paßgang die Füße hebend) wird gebraucht im Sinne von 'volutim' (wirbelnd schnell) oder 'volubiliter' (leicht beweglich). Plautus ... Novius ... derselbe ... Lucilius (318) ... derselbe (319) ... Varro (Frg. 559) ... Pomponius ... Varro hat in 'Agatho' (Varro 2, AZ = Anhängsel-Zitat, dact.hexam.) -

9

kaúm hat' er diéses geságt, ging er: rásch, hochnäsig, im Trábe

Adverbia auf *-tim* wie *tolutim* (Frg.559) gehören der Volkssprache an; vgl.zu Frg.318. Statt weiterer Adverbien stehen hier praedikative Adjektive, wie sie auch das ältere Latein verwendete; Varro stellte praedikative Adjektive und Adverbien nebeneinander: *cedit citus celsus tolutim*; Frg.187: *tacitulus taxim uxoris solvebat cingillum*; 318: *hanc eandem voluptatem tacitulus taxim ... consequi possim.*

In diesem Fragment zeigt sich, wie nahe Varro auch metrisch noch an Lucilius heranreichte; in den Grammatici Latini (6,217,1) ist eine Nachricht erhalten über auslautendes *-s*, das bisweilen keine Positions-Länge bildete: "Auch *Ennius* bietet *vita illa dignus locoque* (= "der paßt zu diesem Leben und Stand"), wie wenn er *dignu' locoque* (*dignus* ohne auslautendes *-s*) ausgesprochen hätte". Ähnlich bietet Lucilius (1331):

túm laterális dolór, certíssimus núntius mórtis

als läse er:

tum laterali' dolor, certissimu' nuntiu' mortis.

Bei einer Unterhaltung zieht sich ein Gast entrüstet zurück. Eine mögliche Situation (CRF Afranius 5): "Wenn ich die Schwelle überschreit', verschwinden sie sofort" = *simul limen intrabo, illi extrabunt ilico.* Wie die folgenden Fragmente

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0085

zeigen, ging es um Jugend, Moral, Ehe und um den Gegensatz von früher und heute - wie so oft bei Varro (vgl.Frg.44.53f.63.500). Im lateinischen Hexamter klingt hohe, epische und tragische Poesie an; Verg.Aen.1,81: *haec ubi dicta*; 6,76: *finem dedit ore loquendi*; TRF Accius 290: *nobis datur bona pausa loquendi*. Schon Lucilius (19) hatte diesen Stil parodiert: *haec ubi dicta dedit, pausam dedit ore loquendi* = "als er nun dieses gesagt, unterbrach er den Fluß seiner Rede". Zum hohen Stil passen auch die Alliterationen *cedit citus celsus;* Enn.ann.104 Sk.: *ó Tite, túte, Tatí, tibi tánta tyránne, tulísti* = "Dir, Titus Tatius, hast du, Tyrann, die Taten ertragen". Im letzten Wort schlägt der Stil um: *tolutim* = "im Paßgang", wird von Pferden gesagt (Frg.559): "denn wie ein Pferd, das zum Reiten doch geboren ist, trotzdem einem Trainer übergeben wird, damit der Zureiter ihm beibringt 'Im Trab'"; ganz ähnlich auch *tolutilis* (Frg.306): "oder der im flotten Trab, / nachdem er rascher als bequem dich trug, ganz schnell / dich abwirft?" Ein Pferd mit Paßgang hieß *gradarius* = "Zelter" (Lucil.470): "das Pferd selbst: unansehnlich, ein Zelter (*gradarius)*, aber ein ganz ausgezeichnetes Reitpferd". *Tolutim* und *tolutilis* hängen zusammen mit *tollere* = "die Füße heben, die Füße in die Hand nehmen". Der Nachdruck liegt auf der Schnelligkeit der Fortbewegung (Lucil.319 von einem Pferd): "ist er dabei, seine Strecke (*iter)* zu beginnen, scheint er stets im Trab zu wollen".
Tolutim konnte auch von einem Menschen gesagt werden (CRF Novius 48): *em: dixin iturum hominem in Tuscos tolutim?* = "Hm, sagtest du, der Kerl sei grad dabei, ins Tusker-Viertel hinzutraben?" (wo die Homosexualität blühte; Plaut.Curc.482: "dort leben Menschen, die sich selbst verkaufen"). Pferde-Paßgänger (Zelter) wurden in Spanien gezüchtet; die großen hießen *celdones*, die kleineren *asturcones* (Plin.nat.8,166): "Diese gehen nicht den gewöhnlichen Schritt, sondern einen sanften Trott, indem sie die Beine rechts und links im Wechsel bewegen; daher wird den Pferden durch spezielles Training beigebracht, eine trabende (Paß-) Gangart anzunehmen".
Der entrüstete Unterredner könnte - weil innerlich verkrampft - im Paßgang, im Schaukeltrab, wie ein Kamel (linkes Bein + linker Arm, dann rechtes Bein + rechter Arm) versucht haben, schnell zu gehen und dabei - trotz überkompensierender Hochnäsigkeit - eine lächerliche Figur abgegeben haben; CRF Pomponius 112: *magnus manduco, camellus ... cantherius* = "ein großer Fresser, ein Kamel ... ein Wallach".

***

Varro, Men.10

AGATHO

Non.p.245,5 (167): 'Returare', aperire, contra id quod dicitur opturare. Varro 'Agathone' (pueri - returant) -
Non.p.566,1 (357): 'Obscenum' est inmundum. Vergilius ... M.Tullius ...Varro 'Agathone' (pueri - returant) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0086

10

pueri obscenis verbis novae nuptulae aures returant

nuptae codd.p.245, *nuptilae* L^1 p.566 / *returant* Iunius, *habeant* codd.p.245, *restaurant* LBa p.566, *res durant* E p.566

-

Non.p.245,5 (167): 'Returare' (stopfen) heißt öffnen, das Gegenteil 'obturare' (vollstopfen). Varro hat in 'Agatho' (Varro 2, HZ = Haupt-Zitat, P = Prosa) -
Non.p.566,1 (357): 'Obscenum' (obszön) ist schmutzig. Vergilius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Agatho' (Varro 2, AZ = Anhängsel-Zitat, P) -

10

die Jungen überschütten die Ohren der Jungvermählten

mit schlüpfrigen Worten

Wie die Form *aures* zeigt, breiteten sich schon bei Varro die konsonantischen *-es*-Endungen aus gegenüber denen der i-Stämme wie Frg.289: *piscis* (Akk.Plur.); 363: *sarcinatricis*. Varro ließ *-is* und *-es* gelten; Varro ling.8,66 zu Frg.576.
Das Deminutivum *nuptula* gehört in eine lange Reihe solcher umgangssprachlicher Verkleinerungen; Frg.432: *amicula*; 438: *puellula*; 375: *pupula*; 116: *uxorcula*.
Nonius irrt, wenn er *returare* mit "öffnen" gleichsetzt: *re-turo* verhält sich zu *obturo* wie *re-pleo* zu *op-pleo*, und das heißt "vollstopfen bzw. füllen". Die *pueri* sind die jungen Leute, die bei einer Hochzeit ein Hochzeitslied vortragen, entweder im Wechsel zwischen den Vorsängern der Jungen- und der Mädchen-Chöre (wie bei Catull 62 oder bei Erntefesten: Frg.363; Hor.epist.2,1,139: Rundgesang), oder es spricht der Dichter allein (Catull 61,121-7): "Hebt, o Knaben, die Fackeln hoch! / Schon den Brautschleier seh ich nahn. / Auf, und stimmt die Weise an: / 'Hymen, io! Hymenaeus io! / Hymen io! Hymenaeus'. // Nicht mehr schweige nun auch der Spott / fescenninischer Art und Weise, / und der Schlafgesell unsres Herrn / wisse, daß diese Lieb' vorbei! / Nüsse geb er den Knaben" (Weinreich). Diese derben Späße mögen schon früh einfache metrische Form angenommen haben - vielleicht einer modernen 'Hochzeits-Zeitung' vergleichbar. Allerlei Anzüglichkeiten waren auf Braut und Bräutigam gemünzt, aber auch deftige, eindeutig zweideutige Witze trug man vor. Warum solche Anspielungen, Witze und Zoten mit der faliskischen Stadt Fescennia (S-Etrurien, an der Mündung der Trei in den Tiber, heute Civita Castellana, 40 km nördlich von Rom) in Verbindung gebracht wurden, ist unbekannt (vgl. Schilda - Schildbürgerstreiche); Porph.Hor.epist.2,1,145: Entstehung in Fescennia; Fest.p.76,6: "'Fescenninische Verse', die bei Hochzeiten gesungen wurden, sollen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0087

aus Fescennia importiert worden sein, oder sie heißen deshalb so, weil sie das *fascinum* (Verhexung, Zauber, männliches Glied) abwehren sollten": das ist etymologisch falsch). Die ausgelassene Hochzeitsgesellschaft überschritt dabei auch die Grenzen des guten Geschmacks (Sen.contr.7,6,12): "Unter den frechen Hochzeitsspäßen witzelten sie auch über die Kreuzigung meines Schwiegersohnes". In erster Linie aber bewegten sich die derben Späße auf sexuellem Gebiet. Das Theater mit Atellanen, Mimen und später Pantomimen hatte das Seine dazu beigetragen (Tac.dial.29,3-4). Diese Zoten trafen die Ohren der jungen Braut (*nova nuptula:* Deminutivum: Sie war um die vierzehn Jahre alt; vgl.Frg.370ff.), die darauf wenig vorbereitet war. Parties, Erntedank-Feste und Hochzeits-Feiern konnten schon recht frivol sein: Durch Alkohol sank die Hemmschwelle noch weiter (Kritias bei Athen.10 p.432 e), szenische Aufführungen stachelten die Lust an (Xenophon Conviv.9,2-7; vgl.Plin.epist.7,24,4); beim Tanzen wetteiferten die Frauen und Männer, möglichst aufreizend zu strippen (Sen.quaest.nat.7,32,3); die Etrusker sollen - selbst in Anwesenheit von Fremden - mit ihren Frauen nackt unter einer Decke gelegen haben (Aristotel.Frg.607. 611,44); trotz der Anwesenheit eines Prätoren-Sohnes tanzte der Vertraute des Verres völlig nackt (Cic.Verr.2,3,22), wie denn eine ausgelassene Party nicht selten in völliger Nacktheit und sexuellen Orgien endete (Corpus Vasorum Antiquorum Berlin, 2 (1962) Taf.56,4, Inv.Nr. 3251 = WZ Rostock G, Heft 5,30,1981,45; Augustin.De doctrin. Christ.3,12), Parties nicht mit Ehefrauen, sondern mit Geliebten (Quintil.inst.orat.1,2,6-8): "(6) Die Kinder sehen unsere Freundinnen, unsere Lustknaben: die ganze Party wird von obszönen Liedern übertönt. Was man sich auch nur zu sagen schämt, das sieht man da leibhaftig. Das wird dann zur Gewohnheit und zur zweiten Natur"; Iuven.6,314-34. In den mehr als einhundert Jahren zwischen Varro und Quintilian war die Erziehung noch lascher geworden.

***

Varro, Men.11

AGATHO

Non.p.372,24 (247): 'Acerbum', incoctum, praecocum, ut de pomis frequentius dicitur. Varro in 'Agathone' (virgo - noluerunt) -
Non.p.838,23 (521): 'Inbuere' consuetudo inducere existimat, cum sit proprie maculare vel polluere vel inficere. Accius ... idem ... Pacuvius ... M.Tullius ... Varro (Frg. 95) ... Sallustius ... Vergilius ... M.Tullius ... Varro 'Agathone' (ideo - noluerunt) -

11

virgo de convivio abducatur ideo quod maiores nostri

acerbae auris veneriis vocabulis inbui noluerunt

abducatur codd., *abducebatur* Baehrens

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0088

-

Non.p.372,24 (247): 'Acerbum' (herb, sauer) ist roh, frühreif, wie es von Früchten recht häufig gesagt wird. Varro hat in 'Agatho' (Varro 2,AZ,P) -
Non.p.838,23 (521): 'Inbuere' (benetzen, erfüllen mit) setzt der Sprachgebrauch mit einführen gleich, obwohl es eigentlich beflecken heißt oder beschmutzen oder belasten. Accius ... derselbe ... Pacuvius ... M.Tullius ... Varro (Frg.95) ... Sallustius ... Vergilius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Agatho' (Varro 2,AZ,P) -

11

ein Mädchen soll von einer Party ausgeschlossen werden, und zwar deshalb, weil unsere Vorfahren nicht wollten, daß die Ohren eines unberührten Mädchens mit obszönen Worten überschüttet werden

Die Konjunktionen *ideo quod* tauchen als (leicht abundante) Verbindung hier erstmalig auf; vgl.Frg.221: *ideo ... quia*; 384: *ideo ... quod* = "deswegen, weil". Römische Mädchen heirateten jung, bald nach Eintritt der Menarche, im Alter von etwa zwölf bis vierzehn Jahren (J.F. Gardner: Women in Roman Law and Society (1986) 38-41; M.K.Hopkins: "The age of Roman girls at marriage", Population Studies 18,1965,309-27). Im Idealfall betreut von einer griechischen Amme (Soranus 2,12,19f.; Quintil.inst.or.1,1,12-14), durch Amulette in Form von Geschlechtsteilen (denen eine apotropäische Wirkung zugeschrieben wurde) geschützt (Varro, ling.7,108; Plaut.Rud.1171), trugen Mädchen wie Jungen die *toga praetexta*, ein Kleid mit Purpurstreifen am Saum, das sonst nur hohe Staatsbeamte und die Priester beim Opfer tragen durften (W.Fowler bei E.Eyben: "Sozialgeschichte des Kindes im Altertum", in: J.Martin - A.Nitschke: Zur Sozialgeschichte der Kindheit (1986)332): "Die Erwachsenen waren in die Welt verstrickt und immer irgendeiner Befleckung ausgesetzt; die Kinder waren, wie ihre Eltern unter bestimmten religiösen Bindungen, rein und als solche durch ihre Kleidung ausgezeichnet". Varro (bei Censorin 14,2) verbindet *puer* (Kind, Junge) etymologisch falsch mit *purus* = "rein": Das ist aufschlußreich für Varros Stellung zur Jugend (aber vgl.Frg.238.496). Im Verlauf einer ausgelassenen Party (vgl.zu Frg.10) sangen die Männer Lieder (Schol.Iuven.11,172), "die nicht einmal Dirnen sangen", und (Fragm.Poet.Lat. Laevius 14 p.72 Buechner) "bei dieser Gelegenheit brechen sie in Lachsalven aus und erzählen wiehernd gewagte Witze" = *tunc inruunt cachinnos, ioca, dicta risitantes*. Koprolalie und verbaler Exhibitionismus kamen zum Zuge. Die Mädchen wurden diesem lasziven Treiben nicht ausgesetzt, das von der Stimulation über das Petting zur körperlichen Vereinigung anstieg: Jungen hingegen scheinen hin und wieder zugelassen worden zu sein. Um 200 v.Chr. konnte ein Mädchen noch sagen (Plaut.Dysc.Frg.68 Linds.): "Ich bin Jungfrau, hab noch nicht gelernt, des

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0089

Eh'betts Worte zu gebrauchen" (*verba nupta*). Etwa dreihundert Jahre später muß der große Quintilian (inst.or.1,2,7) das Versagen der Erziehung einräumen: Wir selbst sind es, welche die Jugend verderben: "Wir haben unseren Spaß, wenn sie etwas Freches sagen. Worte, die man nicht einmal den alexandrinischen Hurburschen erlauben kann, nehmen wir mit Lachen und Küssen auf. Kein Wunder: wir haben sie ihnen ja beigebracht, von uns haben sie diese gehört ... Die Bedauernswerten lernen das alles, ehe sie noch wissen, daß es lasterhaft ist. So erschlafft und korrumpiert, lernen sie all das Schlechte nicht erst in der Schule, sondern bringen es schon dorthin mit".

***

Varro, Men.12

AGATHO

Non.p.643,15 (400): 'Suspicere, susum aspicere. Vergilius ... Varro 'Agathone' -

12

et pueri in aedibus saepius pedibus offensant, dum

recentes musteos in carnario fluitare suspiciunt

[recentes] del.Forcellini, *musteos <caseos>* Quicherat

-

Non.p.643,15 (400): 'Suspicere' (emporblicken), von unten nach oben schauen. Vergil ... Varro hat in 'Agatho' (Sall.,AZ,P) -

12

und die Jungen stoßen im Haus des öfteren mit den

Füßen an, wenn sie nach oben gaffen und den frischen

Weichkäse in der Räucherkammer schweben sehen

Der Accusativus cum infinitivo bei *suspicere* ist aus dem Altlatein nicht in das klassische Latein übergegangen; LHSz 2,p.357. Daher ist auch Frg.457 archaisierend: *aspicio Triptolemum bigas sequi*: an die Stelle des A.c.I. trat in der späteren Volkssprache eine Konjunktion wie *quod, quia, quoniam*; LHSz 2,p.354.
Die Partikel *et* verknüpft oft zwei Perioden, die so beigeordnet und nicht untergeordnet werden: die bequeme Alltagssprache macht davon Gebrauch; vgl.Frg. 144.281.315.368; LHSz 2,p.479.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0090

Das Intensivum oder Frequentativum *offensare* steht für das Primitivum *offendere*; vgl.zu Frg.327.
Puer (vgl. Marci-por: Frg.269) bedeutet, wie im kolonialen England 'boy', den Sklaven, Bediensteten, unabhängig vom Lebensalter (für den römischen Sklaven betrug die durchschnittliche Lebenserwartung achtzehn Jahre; vgl.zu Frg.5).
Türen hatten einen Rahmen mit den beiden vertikalen Pfosten und dem Türsturz oben und der Schwelle unten (CRF Novius 49f.: Varro): "Der Türsturz, der mir armen Kerl schon oft den Kopf verletzt; die untre Schwelle aber ist's, wo ich mir alle Zehen brach"; vgl.zu Frg.577.
Das Anstoßen mit dem Fuß (*pedis offensio*) galt als Vorzeichen; Cic.div.2,84; Liv.8,6,2; Plin.nat.2,24; Tac.Germ.39. Das war von böser Bedeutung; Q.Aemilius Lepidus verletzte seinen großen Zeh an der Türschwelle seines Schlafzimmers und starb, C.Aufidius stieß sich auf dem Weg zum Senat und starb: Plin.nat.7,181; vgl. Ov.met.16,452: Myrrha stolpert dreimal; vgl.9,572.599; trist.1, 3,55-6; amor.1,12,3-4.
Der Stolperer wendete das Omen ins Positive; Frontin.strat.1,12,1; Suet.Caes. 59; Dio Cass.42,58,3. Das galt auch vom ersten Schritt, der mit dem rechten Fuß getan wurde; Plin.nat.11,253; Petron.30,5; Vitruv.3,4,4; vgl.zu Frg.267: Knoten.
Die Konzentration konnte leicht abgelenkt werden (Frg.176), "denn viele, die geraden Blicks über die Schwelle traten, wurden schieläugig: tatsächlich hat ja auch so ein hübsches Weib in der Provinz etwas verlockend Süßes". Für den Sklaven war es der delikate Käse oder Speck ebenso wie für die Schieler (Petron. 39,11), "die nach dem Kohl schauen und nach dem Speck greifen". Die Scheelsucht (Frg.176; Lucil.723f.) war dann nicht weit.
Neben den langfristigen Vorräten (*penum)* gab es die Speisekammer für den täglichen Bedarf (*cella promptuaria*: Gell.4, 1,17) und dann die Balken unter dem Dach, wo die Schinken (*perna fumosa:* Hor.sat.2,2,117; Iuven.11,119: *siccus petasunculus*: von *petasio, petaso:* Varro rust.2,4,10; Mart.3,77,6) hingen, der Speck (Lucil.65f) und die Frischkäse (Petron.135,8,11): "Alles, was sonst noch die ärmliche Hütte an Schätzen verwahrte, hing an dem ruß'gen Gebälk". Von hier holte man mit der Gabel (Petron. 135,4) "einen Beutel herunter, in dem ein Vorrat von Bohnen aufbewahrt wurde und ein uraltes Stück Schweinsbacke, das von tausend Schnitten gekerbt war"; Ov.met.8,647-8 (Hinweis von Prof.E.A. Schmidt, Tübingen): "Er nimmt mit der doppelzinkigen Gabel / oben vom schwarzen Gebälk den rußigen Rücken des Schweines, / schneidet ein mäßiges Stück alsdann von dem lange bewahrten / Vorrat ab und erweicht des Stück in den kochenden Wellen" (Suchier). In der aufsteigenden, trockenen und rauchigen Luft wurden die Lebensmittel konserviert und vor Schädlingen bewahrt (*carnaria:* Frg.263; Plaut.Capt.914; Pseud.198; Cato agr. 14,1; Varro rust.2,4,3).
Diese Schätze waren für die Sklaven nur von unten zu sehen - *sus-spicere* (Lucil.108: *susque omnia deque fuerunt* = "alles ging auf und ab"); Cic.nat.deor.2,94: "Zweifellos reden sie so dummes Zeug über die Welt, daß ich annehmen möchte, sie haben niemals ihren Blick zu der wundervollen Pracht des Himmels emporgerichtet" = *admirabilem caeli ornatum ... suspexisse videantur.*
Hier reiften die Käse (Varro rust.2,11,3): "Es gibt auch einen Unterschied, ob die Käse weich und frisch sind oder trocken und alt". Wie Biestmilch (Lucil. 311),

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0091

so wurde auch Käse durch Räucherei verfeinert (Plin.nat. 11,241): "Auch Ziegenherden haben ihren eigenen Ruf für die Käserei, besonders bei Frischkäse, indem Rauch den Geschmack noch erhöht"; Mart.13,32: "Nicht von beliebiger Herd' und nicht von jeglichem Rauche / schmeckt der Käse: nur der, der vom Velabrum ihn sog" (Helm); Athen.3,113 c. Der beste Frischkäse kam aus Südfrankreich, aber in Italien produzierte ihn jeder Bauernhof (Plin.nat.11,241; Mart.1,43,7; 13,30,1; 13,33; *caseus mollis* oder *caseus recens*: Plaut.Capt. 851; Poen.367; Varro rust.2,11,3; Petron.66,7). Früher aß die *familia*, Herr und Bedienstete, noch gemeinsam; FPL Accius 3,6: *ut cum dominis famuli epulentur ibidem* = "daß mit der Herrschaft zusammen die Knechte die Mahlzeiten einnehmen". In der Republik war man zeitig davon abgekommen, und die Sklaven erhielten Rationen (*cibaria*: Cato rust.56; Sen.benef.3,21,2) für den Tag (*diaria*: Hor.sat.1,5,67; epist.1,14,40) oder meist für den Monat (Plaut.Stich.60; Trin.944). Diese bestanden aus etwa vierzig Litern Weizen (Cato agr.56; Sen.epist.80,7: plus fünf Denare) und Tresterwein (Cato agr.57; Plin.nat.14,86: *vina operaria*): Fleisch gab es nicht; hin und wieder kaufte man (CIL IV 5380) DOMATOri PISCICVLVM = "für den Schweizer einen Fisch" (Pompejan. Inschriften, Leipzig 1963,S.60). Der Hunger und Appetit der Sklaven auf tierisches Eiweiß ist daher verständlich.

***

Varro, Men.13

AGATHO

Non.p.67,1 (47): 'Vespertilio', animal volucre, biforme, dictum quod vespero se ad volatum proferat noctis. Varro 'Agathone' -

13

quid multa? factus sum vespertilio: neque in muribus

plane neque in volucribus sum

-

Non.p.67,1 (47): 'Vespertilio' (Fledermaus) ist ein fliegendes Tier, zwiegestaltig und so benannt, weil es am Abend zum nächtlichen Flug hervorkommt. Varro hat in 'Agatho' (Varro 2,HZ, P) -

13

wozu viele Worte? Ich bin eine Fledermaus geworden:

ich gehöre weder ganz zu den Mäusen noch ganz zu den Vögeln

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0092

Die *interruptio* oder Aposiopese bricht einen begonnenen Gedanken ab: *quid multa* (sc.*dicam, loquar*); sie gehört zur Ellipse; vgl.Quintil.inst.9,2,57: *quid plura?* Auf diese Weise wird der Übergang zu einem neuen Gedanken gewonnen, der dem Sprecher angenehmer ist.
Der Sprecher könnte Varro selber sein, der den Stil seiner Satiren rechtfertigt: bald kriecht seine Sprache prosaisch am Boden (Hor.sepist.2,1,251: *sermones ... repentes per humum*; ars 95: *sermo pedester*) in der Art der Musa pedestris (Hor.sat.2,6,17), bald schwingt sie sich auf dem Pegasus der Vers-Einlagen empor zur göttlichen Inspiration und Verzückung (Hor.carm.1,1,30-5; Plin. epist.9,26,2: "Es muß sich doch ein Redner erheben, aufschwingen, bisweilen auch in Wallung geraten, sich fortreißen lassen und oft bis an den Rand des Abgrunds gehen; denn meistens liegen Tiefen in der Nachbarschaft von Höhen und Gipfeln. Sicherer ist der Weg durch die Ebene, aber niedriger und ausgetretener; häufiger kommen Laufende als Kriechende zu Fall, aber diesen wird, auch wenn sie nicht ausgleiten, keinerlei, den anderen trotzdem einiges Lob zuteil, selbst wenn sie ausgleiten"; peri hypsus 12,5: "Der straff gespannte, erhabene Ausdruck des Demosthenes wirkt am stärksten im Augenblick der Emphase, der drängenden Leidenschaft, dann, wenn es gilt, den Hörer stark zu erschüttern; der weitausfließende Stil (des Cicero) dagegen, wenn man die Hörer im Strom der Rede fortschwemmen muß; er eignet sich für allgemeine Betrachtungen und in den meisten Fällen für den Schluß der Ausführungen und die Exkurse, für alle erzählenden und prunkhaften Reden, für historische und naturwissenschaftliche Beschreibungen und viele andere Gebiete"; 15,8: "Die Dichter neigen zu Übertreibungen, die ins Fabelreich gehören und alles Glaubwürdige überschreiten, während es bei der Vergegenwärtigung des Redners immer auf den Gehalt an Wirklichkeit und Wahrheit ankommt. Aber zu peinlich seltsamen Ausschreitungen kommt es, wenn Prosa poetisch und märchenhaft gestaltet wird und in lauter Unmöglichkeiten gerät" (Brandt); vgl.Fest.p.408,18 zu Frg.181.
Von der Zwiegestaltigkeit seiner Satiren, von der Mischung aus Prosa und Poesie, vom *prosimetrum,* spricht Varro auch in den Frg.57 und 58; vgl.359.
Lukian (bis acc.33) zieht einen ähnlichen Vergleich (Dialogus spricht): "Aber was noch das Allerungereimteste ist: er (Menipp) hat ein so seltsames Mischmasch aus mir gemacht, daß ich weder zu Fuß gehe noch auf Versen einhersteige, sondern gleich einem Hippozentauren aus zwei ungleichartigen Naturen zusammengesetzt bin und allen, die mich hören, ein ganz fremdes Wundertier scheinen muß" (Wieland). Wegen der nächtlichen Schriftstellerei, (Frg.219) wenn alles Öl verbraucht ist, konnte Varro den Vergleich mit der Fledermaus auch ziehen; vgl.Sen.epist.122,16: "Er lebte wirklich genügsam und verbrauchte nur die Nacht. Ihr könnt ... den Mann ... auch einen 'Nachtfalter' (*lychnobius*; vgl. *lucifuga*: Sen.epist.122,15; Lucil.473) nennen" (Glaser).
Die Mäuse selbst zählten zu den größten Schädlingen des antiken Menschen; Cic.nat.deor.2,17 von dem unsichtbaren Schöpfer: "Wenn du bei dem Anblick eines großen und schönen Hauses nicht dazu gebracht werden kannst zu glauben - auch wenn du den Herrn des Hauses nicht sehen kannst (vgl.zu Frg.25) - es sei für Mäuse und Wiesel erbaut"; 2,157: "denn die Menschen lagern das Getreide nicht für Mäuse und Ameisen, sondern für ihre Frauen, Kinder, Dienstboten"; div.2,59: "Wir aber sind so leichtsinnig und unüberlegt, daß wir, wenn Mäuse

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0093

irgendwas angefressen haben - was ja ihre einzige Beschäftigung ist - das für ein Schrecken kündendes Vorzeichen halten sollen?"; Cic.bei Lact.ira 13,11: *quae tandem utilitas potest in muribus ... reperiri.*
Bei Varro steht bisweilen Einsicht gegen Pflicht, Kritik an der Religion gegen die Notwendigkeit, den staatserhaltenden Kult zu pflegen; vgl.zu Frg.240.558: wie Seneca, so steht auch Varro in einem Zwiespalt; vgl.zu Frg.19; 'Bimarcus' Frg.45.

***

Varro, Men.14

AGATHO

Non.p.546,6 (345): 'Meret', humillimum et sordidissimum quaestum capit et ob mercedem laborem vel infamiam corporis locat. Varro ... Lucilius (36) ... Varro 'Agathone' -

14

δοῦλος ἐστί **quia meret hominem et servum facit**

δοῦλος ἐστὶ Cèbe, *duloreste* codd., *doulos eros* Popma / *meret* Riccobonus, *merita* codd., *merita* (sc. *pecunia*) Warmington /

-

Non.p.546,6 (345): 'Meret' (verdient) heißt, er verdient einen sehr erniedrigenden und schmutzigen Lohn und verdingt um Geld Schweiß und Schande seines Körpers. Varro ... Lucilius (36) ... Varro hat in 'Agatho' (Lucil.1,AZ,P) -

14

(die Liebe) **ist eine versklavende Leidenschaft, weil sie**

den Mann zum erniedrigenden Dienen zwingt und ihn zum

Sklaven macht

Die Liebe ist ein harter Dienst (Ov.am.1,2,17-20): "Den Widerstrebenden packt und bedrängt ingrimmiger Amor, / als wer willig und frei sich als sein Sklave bekennt. / Sieh, ich gebe es zu: dein neuer Gefangner, Cupido! / Hebe die Hände besiegt, Herr und Gebieter, empor" (Marg-Harder); dieses *servitium amoris* ist für Lucilius (1047) "ein lindes Übel, ein schmeichelndes und trügerisches", und auch für den Stoiker Seneca (Agam.589) ein *dulce malum*. Es macht die Geliebte zur Göttin, zur *divina puella* (Lucil.708): "wenn meine

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0094

eigenen jungen Sklaven sich fragend an mich wenden, soll ich nicht freundlich erwidern: 'An meine Herrin wendet euch'?" Sie ist die *domina*, und ihr ordnet sich der Mann unter (Tib.1,5,29): "Sie soll alle dort lenken, um alles dort soll sie sich kümmern: / mich aber soll es dann freun, bin ich im Hause ein Nichts". Der Mimus brachte das Problem auf den Punkt (CRF Publ.Syr.sent.22): "Verliebt und bei Verstand - das ist nicht mal ein Gott"; vgl.Frg.204. Varro hielt nicht viel von leidenschaftlicher Liebe. In der Komödie liebte der junge Mann bisweilen ein Mädchen, das beim Bordellwirt untergebracht war. Um es bezahlen oder gar freikaufen zu können, brauchte er Geld (Frg.8), das ihm ein Sklave beschaffen sollte: Der Herr ward vom Sklaven abhängig (CRF Publ.Syrus sent.544): "Wer klug den Sklaven spielt, der ist zum Teil schon Herr"; vgl.Ambros.epist.2,7,5 = 3 p.1133 Migne: "Der Sklave ist intelligent, der seinen dummen Herrn regiert". So ist der Herr doppelt versklavt: dem Mädchen gegenüber und dem eignen Sklaven; vgl.zu Frg.586.
Komplizierter noch wurde die Liebe zur eigenen Sklavin; Gaius 1,19; Dig. 40,2,19; Plut.Cato maior 24,2-7. Freie Römerinnen verliebten sich in Sklaven (Tac.ann.12,53,1; Gaius 1,84), Gladiatoren, Maultiertreiber (Frg.192), und um später Strafen zu entgehen, meldeten sie sich als Prostituierte beim Praetor an; Suet.Tib. 35,2.
Auch zwischen Männern gab es diese durch Hormone bedingten Abhängigkeiten; vgl.Frg.282: zwischen freien Römern; 66: zwischen Freien und Sklaven; C.A.Williams: Roman Homosexuality,Oxford UP 1999.

***

Varro, Men.15

AGE MODO

Charisius p.151,8 Barw. (GL 118 Keil): 'Argo', hanc Argo. Varro Menippeus in 'Age modo' -

15

– ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – **Argó citirémem**

-

NUN MACH SCHON

Charisius p.151,8 Barw. (GL 118 Keil): 'Argo', hanc Argo (diese Argo, statt: hanc Argon) hat der Menipp-Nachfolger Varro in 'Age modo' (dact.hexam.) -

15

die schnell-rúdrige Árgo

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0095

Den regulären Akkusativ bietet Properz (1,20,17-8): *námque ferúnt olím Pagasáe naválibus Árgon / égressám longé Phásidos ísse viám* = "Einstmals lief ja, die Pagasas Werft verlassen, die Argo, / heißt es, in weiter Fahrt hin zu des Phasis Gestad" (Helm). Dativ und Ablativ des Namens Argo sind nicht belegt.
Das Adjektiv *citiremis* verrät epische Sprache wie Frg.92: *altitonus* ; 49: *remivagus*; 489: *vagipennis*; auch Lucilius verwendet (meist zur Parodie) Wörter des Epos: Lucil.211: *rostrirepandus* = "stülpschnauzig" (von Delphinen); 296: *cortinipotens* = "dreifußmächtig" (von Apoll); 623: *monstrificabilis* = "ungeheuerlich".
Die Fahrt der Argonauten (Varro rust.2,1,6) "aus königlichem Geschlecht zum goldenen Fell des Widders" stand wohl als Beispiel für Schiffahrt als Mittel der Habsucht. In der guten Zeit des Saturn gab es keine Schiffahrt (Tib.1,3,37-40): "Noch hatte nicht der Kiel die bläulichen Wogen mißachtet / und den Winden zum Spiel schwellende Segel gewährt, / noch auch, bedacht auf Gewinn, in der Fremde schweifend, der Schiffer / nicht mit dem Auslandsgut reichlich beladen den Kahn" (Helm).
Die Fahrt der 28-60 Argonauten unter Iason, kurz vor dem Trojanischen Krieg (Hom.Od.12,69), auf dem schnellsten Schiff der Zeit war ein beliebter Stoff der Literatur. Das große Epos des Apollonios von Rhodos (3.Jhdt.v.Chr.) ist die wichtigste Quelle. Diese Fahrt und die Abenteuer des Odysseus sind die ältesten Vorbilder für die späteren Reise-Erzählungen; vgl.zu Frg.93.534.

***

Varro, Men.16

AGE MODO

Charisius p.83,24 Barw. (66 K.): Nominativo vocativum similem habent, ut 'o Maecenas', 'o Asprenas'. sed si sint peregrina, genetivo casu in -ae deficient, ut Aeneas Aeneae, Gyas Gyae, vocativo amissa -s producent -a, ut (Verg.Aen.10,649) 'quó fugis Áeneá?' quamvis veteres hic 'Aenea' dixerint sine -s, ut Varro in 'Age modo'. in hac specie sunt et Amyntas, Archytas, Menalcas, Lycidas, quorum aeque vocativo -s amissa -a producitur.
Charisius p.154,26 Barw. (120 K.): Aenea: hic 'Aenea' sine -s Varro dixit in 'Age modo'.

16

Áeneá

-

Charisius p.83,24 Barw.(66 K.): Den Vokativ machen sie dem Nominativ gleich, z.B. 'o Maecenas', 'o Asprenas'. Aber wenn es sich um ausländische Namen handelt, lassen sie diese im Genetiv in -ae auslauten, z.B. Aeneas Aeneae, Gyas Gyae; im Vokativ lassen sie das -s weg und längen das -a, z.B.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0096

(Verg.Aen.10,649) 'Wo fliehst du hin, Aenea(*s*)?', obwohl die alten Autoren (im Nominativ) sagten 'Aenea', wie zum Beispiel Varro in 'Age modo'.
Charisius p.154,26 Barw.(120 K.): Aenea: der 'Aenea' ohne -s sagte Varro in 'Age modo'.

16

Áeneá

Auslautendes -*s* war offenbar gefährdet: es führte bisweilen zu keiner Positions-Längung der vorausgehenden Silbe (vgl.zu Frg. 9) und konnte bei Eigennamen wegfallen.
Der *pius Aeneas* hatte seinen Vater und seinen Sohn aus dem brennenden Troja gerettet, hatte fliehen müssen (vgl.zu Frg.1.496), war jahrelang umhergetrieben worden (Frg.471), um schließlich in Latium zu landen und der Stammvater der Römer zu werden (vgl.Frg.225): Schiffahrt war nicht immer auf Gewinn aus, aber immer öfter; Petron.76,6-8.
Das Verhältnis des Aeneas und seiner Leute zu den Aborigines (vgl.Frg.1-5) wurde unterschiedlich interpretiert.
Im Ruhmeslicht des Stammvaters der Römer und der Göttin Venus versuchten sich später auch andre Geister zu sonnen; vgl.Frg.437. Oder man überbot den Ulixes als 'Anderthalb-Odysseus' (Frg. 460-484).

***

Varro, Men.17

AGE MODO

Servius auctus ad Verg.georg.2,168: De Sabellis Varro in 'Age modo' sic ait -

17

terra culturae causa attributa olim particulatim

hominibus, ut Etruria Tuscis, Samnium Sabellis

-

Servius auctus ad Verg.georg.2,168: Über die Sabeller spricht Varro in 'Age modo' so (P) -

17

um sie zu kultivieren, wurde einst die Erde den

Menschen in Parzellen zugeteilt, zum Beispiel Etrurien

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0097

den Etruskern, Samnium den Sabellern

Adverbien auf *-tim* wie *particulatim* = "in Teilen, parzellenweise" waren in der Umgangssprache beliebt; vgl.zu Frg.9.318.
In Gnomen, Merksätzen, dozierenden Passagen läßt Varro bisweilen die Kopula *esse* weg; vgl.zu Frg.5.
Die Namen der Bewohner wurden auf die Landschaften übertragen (Varro ling.5,32): "Die Landschaften Europas bewohnen viele Nationen. Sie sind in der Regel benannt mit einem Namen, der von den Menschen übernommen wurde, z.B. Sabiner-Land, Lucaner-Land, oder mit einem, der von den Menschen abgeleitet wurde, z.B. Apulien und Latium, oder beides, z.B. Etrurien und Tusker-Land. Wo das Reich des Latinus war, heißt das gesamte bestellte Land das 'Latinische', im einzelnen aber wird es nach den Städten benannt, z.B. nach Praeneste das 'Praenestinische', nach Aricia das 'Aricinische'". Die Frühzeit der Menschheit kannte keine Feldbestellung (Varro bei Augustin.civ.7,19: "Auf alle Fälle hat es unter der Herrschaft Saturns noch keine Landwirtschaft gegeben ... weil die ersten Menschen nur von den Früchten lebten, welche die Erde von selbst hervorbrachte". Das änderte sich unter Iuppiter (Verg.georg.1,121-8): "Vater Iuppiter wollte den Feldbau / schwierig gestalten, bewußt: Er ließ als erster die Schollen / aufbrechen, wollte durch Sorgen und Nöte den Menschengeist schärfen, / duldete nicht, daß sein Reich in leidiger Trägheit erstarrte. / Iuppiters Herrschaft erst nötigte Bauern zum Pflügen und Ernten./ Vorher galt es als Unrecht, die Flur durch Markierung von Grenzen / aufzuteilen; Gemeingut erstrebte man, freiwillig schenkte / alles der Erdboden, niemand brauchte sein Teil zu verlangen ... (136) Erst jetzt begannen die Flüsse Kähne zu tragen, / zählten die Seeleute Sterne und gaben den Sternbildern Namen" (Ebener); Manil.1,85-90. Anfangs wurde das Land hauptsächlich als Weideland für das Vieh genutzt (Varro rust.2 praef.4): "In einem Land, in dem die Hirten, welche Rom gründeten, ihre Nachkommen die Bestellung des Bodens lehrten, eben dort haben, im Gegensatz dazu, deren Nachkommen aus Gewinnsucht und gegen die Gesetze aus Getreideland wieder Weiden gemacht - weil sie nicht wußten, daß Landwirtschaft und Weidewirtschaft nicht dasselbe sind". Diese Entwicklung wurde später zur Gefahr (Colum.1,3,12). Das von den Nationen beweidete Land war ursprünglich Gemein-Eigentum, Gemeindeland. Das blieb es, auch wenn mehr und mehr davon herausgenommen, 'geraubt' (*privare*) und zu Privat-Eigentum wurde. Ein Beispiel für den Übergang liefert Lucilius. Cicero (de orat.2,284) bietet die Anekdote: "Als im Senat über staatlichen Grundbesitz und das Gesetz des Thorius verhandelt und Lucilius von denen hart bedrängt wurde, die behaupteten, daß der durch sein Vieh Staatsland abweiden ließe, stand der ältere Appius auf und sagte: 'Das ist gar nicht das Vieh des Lucilius, da irrt ihr euch' - bis jetzt schien er den Lucilius zu verteidigen - 'es ist herrenloses Vieh, glaub' ich: es weidet, wo es Lust hat'". Vgl. K.D.White: Roman Farming, Cornell UP, Ithaca, N.Y.1970.
Unterschiedliche klimatische Bedingungen ließen nur bestimmte Tierarten zu; Plin.nat.8,225: "Hier ist es schon bemerkenswert, daß die Natur nicht nur unter-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0098

schiedlichen Regionen unterschiedliche Tierarten gegeben hat, sondern auch bestimmte Tiere bestimmten Orten in derselben Region verwehrt".
Die Etrusker = Tusci (Toskana) waren nach Herodot (1,94) durch Mißernten und Hungersnot gezwungen worden, ihre alte Heimat Lydien (W Türkei) zu verlassen. Sie wanderten in das Gebiet der Umbrer (N Rom) ein. Nach Dionys von Halikarnass (1,28,2-4) nannten sie sich selbst 'Rasenna' und waren Ureinwohner. Die Funde aus den Villanova-Kulturen zeigen viele Gemeinsamkeiten mit etruskischer Kunst. Bei dieser sind besonders auffällig die mit prallem Leben gefüllten Gemälde in den Grabanlagen. Die Römer übernahmen von den Tusci im Kult die Deutung der Blitze und der sechzehn Regionen des Himmels (in jeder wohnten mehrere Götter), die sie bei den Eingeweiden der Opfertiere (Schafleber) und in der Beobachtung des Vogelfluges wiederfanden, in der politischen Organisation solche Symbole wie die *corona aurea*, die *toga palmata*, die *sella curulis* und die *fasces*. Die Etrusker benutzten das griechische Alphabet; so können die erhaltenen rund fünfzig (mageren) Texte wohl gelesen werden, aber übersetzen kann man sie nicht.
Samnium in Mittel-Italien wurde von den Samnites bewohnt, die ihren Namen hatten (Paul.Fest.p.437,2) *a colle Samnio, ubi ex Sabinis adventantes consederunt*. Sie hießen auch Sabelli (Strab.5,250; Serv.auct. Verg.georg.2,168; Plin.nat.3,107) = Sabini, von denen die Samnites, Paeligni, Picentes abstammen sollten. Die Sabini galten als Ureinwohner, die das Land um Reate besiedelten (Varro ling.5,53): *Aborigines ex agro Reatino* (vgl.zu Frg.534), den Mittelpunkt Italiens, wie Varro (bei Plin.nat.3,109) meinte, der enge Bindungen zu Samnium und Reate hatte; vgl.Einl.I. Ihre Sprache war das Oskische (Varro ling.7,28; Gell.11,1,5; Fest.p.128,1).
Das Schicksal teilte den Boden zu: Von Kriegen ist noch keine Rede.

***

Varro, Men.18

AIAX STRAMENTICIUS

Non.p.826,26 (513): 'Exquisitim'. Varro 'Aiace stramenticio' -

18

hac re aeger medicos exquisitim convocabat, ut

convalesceret

hac re Fruterius, *acre* codd., *atre* Ca / *convocabat* Riccobonus, *convocavas* L^1 Ca / *convalesceret* codd., *convalesceres* cod.Fabri

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0099

Non.p.826,26 (513): 'Exquisitim' (ausgesucht, sorgfältig). Varro hat in 'Aiax stramenticius' (Alph.Adv.,HZ,P) -

18

der daran erkrankte Patient ließ die Ärze nach

reiflicher Überlegung zusammenrufen, um wieder gesund

zu werden

Adverbien auf *-tim* wie *exquisitim* waren besonders in der Alltagssprache verbreitet; vgl.zu Frg.318.
Das Imperfektum *convocabat* vertritt umgangssprachlich ein Perfektum, ohne daß Versuch oder Wiederholung (konativ, iterativ) anklingen sollen; Woytek: Studien p.85, verweist auf bell.Alex.13: *se paraverunt* neben *se parabat*; vgl.zu Frg.4.
Aiax hatte gegen Odysseus um die Waffen des Achill gekämpft; Accius und Pacuvius hatten den Stoff in je einer Tragödie 'Armorum iudicium' verarbeitet, in dem 'Gericht oder Urteil über die Waffen' (des Achill; vgl.Frg.42). Auch Augustus hat sich an dem Stoff versucht, doch sein Aiax (Suet.Aug.85,2) "hat sich in den Schwamm gestürzt" (vgl.Frg.305), d.h. Augustus hat ihn vernichtet. Aiax hatte bei der Verteilung verloren, verlor darüber den Verstand und erschlug das Vieh statt seiner Feinde (Ov.met.13). Die Satire kann auf Aiax angespielt und doch eine ganz andere Person behandelt haben, deren Typ mit Aiax verglichen wurde; vgl.zu Frg.360.
Wie *homines faenei* (Cic.bei Ascon.p.62,17 Clark) lebensgroße, mit Heu ausgestopfte Puppen waren, mit denen man die Stiere zum Agriff reizte (Ov.Fast. 5,621; Petron.63,8: statt der Leiche "ein Strohwisch: kein Herz, keine Eingeweide, kein Garnichts": Die Hexen hatten eine Attrappe aus Stroh untergeschoben, *stramenticium vavatonem*), könnte hier der große Kämpfer Aiax in Form einer Stroh-Puppe als Vogelscheuche fungiert und statt der Vögel einen Menschen in Angst und Schrecken versetzt haben, der trotz seines Erwachsen-Seins sich wie ein Kind verhielt (vgl. Frg.4.279.283) und beeindrucken ließ (Lucil.490-5): "vor den Popanzen und Hexen, die des Faunus Zeit und das Geschlecht des Pompilius Numa einführten, vor denen zittert es, auf die schwört es. Wie kleine Kinder glauben, alle ehernen Standbilder lebten und seien wirkliche Menschen, so halten diese Kerle Traumbilder für wahr und glauben, in den Erzstatuen seien Herzen: - eine Galerie von Malerhirngespinsten, kein Körnchen Wahrheit, alle frei erfunden". Der stoische Aufklärer Seneca (epist.24,13) verallgemeinert: "Uns großen Kindern geht es genauso wie bekanntlich den kleinen: sehen sie Menschen, die sie lieb haben, an die sie gewöhnt sind, mit denen sie spielen, plötzlich mit einer Maske vor dem Gesicht, dann schrecken sie entsetzt zurück.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0100

Nicht nur den Menschen, sondern auch den Dingen muß man die Maske abreißen und ihnen ihr eigentliches Gesicht wiedergeben" (Glaser).
Erst wird die Gesundheit dem Geld geopfert, dann das Geld der Gesundheit; Cic.Clu.57 = ORF Caepasii fratres p.374,Nr.2: *in morbis corporis ut quisque est difficillimus, ita medicus nobilissimus atque optimus quaeritur.*
Wenn aber auch die Ärzte unter falschen Vorstellungen leiden, dann nützt es nichts, sie ans Krankenlager zu rufen; Cic.nat.deor.3,76: "Wie wenn der Arzt die Schwere der Krankheit, der Steuermann die Gewalt des Sturmes anklagen wollte. Die sind zwar nur kleine Menschlein, aber sie würden doch lächerlich wirken"; rep.1,63: man kann es ruhig angehen lassen, wenn man nichts zu fürchten hat: "so wie auf einem Schiff und nicht selten auch bei einer leichten Krankheit. Aber wie der, der auf einem Schiff fährt, bei einem plötzllichen Aufbäumen des Meeres und der Kranke bei einer Verschlimmerung seiner Krankheit die Hilfe eines einzelnen erfleht ..." (Sontheimer). Schlimm wird es, wenn auch die Ärzte nicht ganz gesund sind, wenn schon den Helfern nicht mehr zu helfen ist; vgl.Frg.118: *furens eculeus - insanus equiso*; 147.148: *insanis sani et furiosi videntur esse insani.*
Wohl unter solchen Wahnvorstellungen (vgl.Frg.122) leidend, rief der Kranke die Ärzte, aber "nach reiflicher Überlegung" - deren er bei Wahnvorstellungen kaum fähig war: Varro scheint eine Aussage gleich wieder aufzuheben; vgl.zu Frg.6: vor lauter Wissen dumm. Auf den Gedanken, daß er selbst zur Krankheit beigetragen haben könnte, kommt der Kranke nicht, der sich nun ganz auf die besten und teuersten Ärzte verläßt; vgl.Sen.epist.50,4: "Wir holen keinen Arzt. Er hätte weniger Mühe, wenn wir ihn gleich beim Einsetzen der Krankheit um Rat gefragt hätten".

***

Varro Men.19

ΑΛΛΟΣ ΟΥΤΟΣ ΗΡΑΚΛΗΣ

Priscianus, Grammatici Latini 6 p.231,13 K.: Non est tamen ignorandum, quod etiam 'hic puerus' et 'hic' et 'haec puer' vetustissimi protulisse inveniuntur et 'puellus puella'. Lucilius (178) ...Varro in satura, quae inscribitur Ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς -

19

quem mátér peperít Ioví puéllum

quem Della Corte, *gravida quas* Rr, *gravida quae* D, *gravidaque* codd., *gravidataque* Buecheler / *mater peperit* codd., *mater <alvo>* Lachmann

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0101

Priscianus, Grammatici Latini 6 p.231,13 K.: Dennoch darf man nicht vergessen, daß die ältesten Autoren auch 'hic puer' (der Junge) und 'hic et hace puer' (der und die Junge) verwendet haben und 'puellus' (kleiner Jungen) und 'puella' (kleines Mädchen). Lucilius (178) ... Varro hat in der Satire, die 'Allos outos Herakles' überschrieben ist (unvollständ.sotad.) -

19

als Mutter hat sie dem Iuppiter den Jungen geboren

Das Deminutivum *puellus* (vgl.Frg.285.485.540) gehört zur Umgangssprache wie Frg.432: *amicula*; 10: *nuptula*; 438: *puellula*; 375: *pupula*; vgl.zu Frg.273.
Der Titel der Satire könnte auf den Tugendbold Kleanthes (vgl.zu Frg.245) anspielen, der (Diog. Laert.7,169-70) "ein zweiter Herkules" genannt wurde: "Er hatte als Tagelöhner gearbeitet, war zwar außerordentlich eifrig, hatte aber ansonsten eine von Natur aus unfertige und sehr langsame Auffassungsgabe ... Als man ihn einen 'Esel' schimpfte, stimmte er dem zu und sagte, er allein könne die Last des Zenon tragen". Dieser Zenon (c.333-262 v.Chr.) gründete die philosophische Schule der Stoiker (Frg.164). Nachdem er neunzehn Jahre bei Zenon studiert hatte, wurde Kleanthes (c.320-c.232 v.Chr.) dessen Nachfolger.
Herkules = Herakles, der Heros, entstammte der Verbindung des Iuppiter mit Alcumena, der Frau des Amphitryon, die (Plaut.Amph.1138) *uno partu duos peperit simul*. Durch halbgöttliche Abstammung und überragende Kraft bestand er zwölf Herausforderungen (vgl.zu Frg.76.162.299), kam viel in der Welt herum, blieb aber immer etwas begriffsstutzig (Sen.apoc.6,1: Claudius "hätte dem Herkules fast imponiert, der keineswegs ein großes Licht ist" = *minime vafer*). Dennoch wurde, wegen seiner großen Leistungen für die Menschen, 'Herkules' zum Begriff (Serv.Verg.Aen.8,564): *tunc, sicut Varro dicit, omnes qui fecerant fortiter, 'Hercules' vocabantur; licet eos primo XLIII enumeravit; hinc est quod legimus Herculem Tirynthium, Thebanum, Libyum*' = "damals wurden, wie Varro ausführt, alle Menschen, die Großes leisteten, 'Herkules' genannt; d.h. er listet gleich 43 auf; daher kommt es, daß wir von einem 'Herkules aus Thiryns', 'aus Theben', 'aus Libyen' lesen"; vgl.Diogenianus 1,63; Frg.582.
Worauf er auch stieß - Varro sammelte, systematisierte, listete auf; Augustin.civ.19,1; Frg.333-340.575.
Die Kyniker, von Diogenes (Frg.281.444.469.517) und dessen Provokation der Gesellschaft geprägt, führten ein entsagungsreiches, asketisches Hunde- und Wanderleben von einer Stadt zur anderen, um sich an den Normen der Gesellschaft zu reiben. Das Vorbild der Kyniker war der nie besiegte Herkules (Hercules Invictus: Frg.20).
Obwohl er sich in den Satiren als Kyniker (Tertull.nat.1,10 = Frg.582a; Tertull.apol.14 = Frg.582b; Probus Verg.Ecl.6,31; Cic.acad.post.1,9) und damit Gegner aller gesellschaftlichen Normen und staatlichen Pflichten gibt, hat Varro als römischer Bürger, Soldat und Ritter, als Kommandeur und besonders als Ge-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0102

lehrter stets seiner Gesellschaft, seinem Staat gedient - ein ebensolcher scheinbarer Widerspruch (vgl.zu Frg.342) wie der zwischen dem Polyhistor Varro und seinem Spott über Wissenswust (vgl.zu Frg.6.359) oder der Haltung Varros und Senecas zum religiösen Kult (vgl.zu Frg.240). In der Verehrung für, und dem Spötteln über, Herkules zeigt sich die Doppelrolle (vgl.zu Frg. 13. 'Bimarcus' mit Frg.57 und 58) Varros und seine Selbstironie: Der 'andere Herkules' könnte auch der 'zweite Herkules' sein, ein 'alter ego', ein zweites Ich des Varro (Aristot.Eth.Eudem.7,12 (1245); Eth.Magn.2,15 (1213: ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς), vergleichbar der Doppelung im 'Bimarcus'. Herkules wurde mit Mars identifiziert (Frg.20), dem Kriegsgott, und Varro diente - mit Unterbrechungen - lange Jahre als Soldat, Legat, hoher Magistrat und Admiral; vgl.Einl.IV-XII. Selbstironie zeigt sich in vielen Fragmenten der Menippeen; vgl.zu Frg.6.

***

Varro, Men.20

ΑΛΛΟΣ ΟΥΤΟΣ ΗΡΑΚΛΗΣ

Macrobius, Saturnalia 3,12,5-6: (Hercules) apud pontifices idem qui et Mars habetur. et sane ita Menippea Varronis adfirmat, quae inscribitur Ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς -

20

in qua cum de Invicto Hercule loqueretur eundem esse ac Martem

probavit.

-

Macrobius, Saturnalia 3,12,5-6: (Herkules) gilt bei den Pontifices als identisch mit Mars. Und genau so bestätigt das die Menippea des Varro, die 'Allos outos Herakles' betitelt ist, -

20

in der er, als er über den 'Unbesiegten Hercules' sprach,

bestätigte, daß er derselbe ist wie Mars.

Von der Identifizierung des Herkules mit Mars spricht Varro auch bei Servius (Verg.Aen.8,285): "Es gibt Salier des Mars und des Herkules, da die Chaldäer den Stern des Mars 'Herkules' nennen; ihnen schließt sich Varro an". Der Herkules-Kult der Salier war über Tibur nach Rom gekommen (Octavius Hersennius bei Macrob.Sat.3,12,7). Herkules war seit alters in Italien (Dionys.Hal.1,40,6) als Gott des Hauses = *Hercules domesticus* verehrt worden (CIL 14,3542), der das

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0103

Haus förderte und Unheil von ihm abwendete (vgl.zu Frg.162; Porph. Hor.sat. 2,6,12; CLE 23: "Unbesiegter Herkules, heiliger Enkel des Silvanus (?): du bist hierher gekommen, daß hier nichts Schlimmes passiert"). In ihrem Kultlied (FPL Carmen Saliare, p.1-4 Buechn.) riefen in Rom die beiden Kollegien der Sodalitas Palatini den Mars bzw. der Sodalitas Collini den Quirinus an. Die Mitglieder des Kollegiums selbst aber waren vom Kriegsdienst und sonstigen öffentlichen Ämtern (vgl.zu Frg.76.342) befreit. Sprichwörtlich üppig waren ihre Festessen (Cic.Att.5,9,1; Hor.carm.1,37,2 mit Pseud-Acro: "'Salier-Dinners', welche die Salier veranstalteten, sollen von riesigem Aufwand gewesen sein, woher auch das Sprichwort stammt, daß man alle prächtigen und reichen Gastmähler 'Salier Dinners' nennt". Der Gott der Herkules-Stadt Tibur (*Herculeum Tibur*: Prop.2,32,5; ILS 3415) war Hercules Invictus (ILS 161.474.9357 u.ö.; vgl. 3446.2185: HERCVLES INVICTVS ET DI OMNES DEAEQUE) oder Hercules Victor, der Siegreiche, wie er häufiger hieß (ILS 3434: HERCVLES VICTOR POLLENS POTENS INVICTVS; 20.1135.3401.9010 u.ö.).

Der Tempelschatz war reich; denn dem Herkules wurden zehn Prozent (*decuma pars* = *pars Herculea*) des Profits aus einem Handelsgeschäft dargebracht (vgl.zu Frg.413; Varro ling.6,54; CIL 14,3541: "Nachdem der Zehnte gemacht, gibt der Censor C.Antestius, Sohn des Gnaeus, diesen dem Herkules"). Nach dem Prinzip "Ich gebe dir etwas, damit du mir etwas gibst" = *do ut des*, versprach man dem Gott eine Beteiligung am Gewinn, um sich seiner Hilfe bei einem Geschäft zu versichern (CLE 5: "... L.Aufidius, der Sohn des Decimus, bringt, nachdem der Zehnte gemacht worden ist, dem Herkules verdientermaßen dieses Geschenk wiederum dar. Zugleich bittet er dich, ein gnädiger Gott zu sein: wer dich um deinen sicheren Frieden ('vollständiges Einvernehmen') bittet, den unterstütze"). Ein Drittel der *decuma pars* blieb im Tempel, zwei Drittel wurden auf ein Festessen verwendet, das im Namen des Hercules Invictus von den Saliern gegeben wurde (Serv.Verg.Aen.8,269).

Die Stoiker betrachteten den Herkules als einen Philosophen (Sen.dial.2,2,1) und Heiligen (Cic.nat.deor.3,41), da er für die Menschheit viel Gutes getan hatte (Cic.off.3,25): "Ebenso ist es mehr der Natur gemäß, für die Erhaltung und Förderung aller Völker, wenn möglich, die größten Strapazen und Beschwerlichkeiten auf sich zu nehmen, den Herkules nachahmend, den das Rühmen der Menschen, seiner Wohltaten eingedenk, in den Kreis der Himmlischen versetzte" (Büchner); Cic.fin.2,119; 3,66.

An der Apotheose (Frg.298) des Herkules äußerte Cicero (rep. 3,40) Bedenken: "die Körper des Herkules und Romulus sind nicht in den Himmel erhoben: denn die Natur würde es nicht zulassen, daß, was aus der Erde stammt, anderswo als in der Erde ruht" (Sontheimer).

Seneca (apoc.6,1) spricht über die Begegnung des Kaisers Claudius mit Herkules an der Himmelspforte: "Und fast hätte er (sc.Claudius) dem Herkules imponiert, der keineswegs ein großes Licht ist".

Iulius Caesar verfaßte (Suet.Caes.56,7) ein Werk mit dem Titel 'Lob des Herkules'. Wenn Lucrez den Herkules mit Epikur vergleicht (Lucr.5,22-42), schneidet der Philosoph besser ab.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0104

Varro, Men.21

AMMON METPEIΣ

περὶ φιλαργυρίας

Non.p.887,29 (552): 'Velites', levis armatura. Titinius ... Sallustius ... Varro ῎Αμμον μετρεῖς, περὶ φιλαργυρίας (quem - parmis) -
Non.p.888,10 (553): 'Antesignanorum' proprietas aperta est. Varro ῎Αμμον μετρεῖς, περὶ φιλαργυρίας (quem - tecti) -

21

quém secúntur cúm rutúndis vélitís levés pàrmis

ántesígnaní quadrátis múltisígnibús tècti

Tit.: ῎Αμμον μετρεῖς Junius, αμουμενεισε codd.887.888, δμοιμεμθις codd.635,29, ἀλλ' οὐ μένει σε Bücheler / *multisignibus* Lachmann, *multis insignibus* codd.

-

DU ZÄHLST NUR SAND

über den Geiz

Non.p.887,29 (552): 'Velites' (Leichtbewaffnete, Plänkler), leichte Bewaffnung. Titinius ... Sallust ... Varro hat in 'Ammon metreis', über den Geiz (Gloss.1,AZ,troch.sept.scazon) -
Non.p.888,10 (553): 'Antesignani' (die vor den Feldzeichen kämpfen, Elite-Soldaten): was die auszeichnet, liegt auf der Hand. Varro hat in 'Ammon metreis', über den Geiz (Varro 1,HZ, troch.sept.scazon) -

21

díesen fólgen mít den *rúnden* Schílden, leíchtbestűckt, Plänkler

únd Elíte-Kämpfer, díe geschűtzt durch *lánge*,

víelsymból-trächtig

In dem stark verderbten Titel könnte das Sprichwort stecken (Zenob.1,80; Diogenian.1,38) von der unendlich großen Zahl (Hor.carm.1,28,1-4: "Dich, Archytas, der Meer und Land und die Körner des Sandes, / die ohne Zahl sind, gemessen, auch dich bannt / nun am matinischen Strand eine schmale Gabe ge-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0105

ringen / Staubs" (Simon); Otto, Sprichwörter p.159) bedeutungs- und wertloser Dinge (Ov.am.2,19,45): "Der stiehlt dir den Sand vom verlassenen Strande"; vgl.Frg.126.
Die vulgäre Schreibung *rutundus* statt der üblichen *rotundus* findet Parallelen in den Inschriften; ILS 3431: DVNO = dono; 1223: CLVACARVM = cloacarum; 2952: DVCTRINA = doctrina; 8224: MVNIMENTVM = monumentum; ILS 3,2 p.836.
Das Fragment behandelt eine Moment-Aufnahme einer Schlacht wie Frontinus (strateg.2,3,17): "Die Infanterie stellte Sulla dann in drei Linien auf, wobei er Zwischenräume frei ließ, um durch sie die Leichtbewaffneten (*levem armaturam*) und die Reiter, die er ganz zuhinterst gestellt hatte, bei Bedarf vorschicken zu können. Den Postsignanen sodann, die in der zweiten Linie standen, befahl er, zahlreiche Pfähle dicht aneinander in die Erde fest einzurammen, und hinter diese Pfähle zog er beim Herannahen der Viergespanne die Linie der Antesignanen zurück" (Benz). Diese Schilderung der ersten und zweiten Schlachtreihe (*ante- + post-signani*) bezieht sich auf die Kämpfe Sullas gegen Archelaos um 85 v.Chr.
Rundschilde gab es auch in größerer Größe; Mela 1,26: "Hier liegt eine dem Herakles heilige Grotte, jenseits von dieser Tinge (Tanger), eine uralte, der Sage nach von Antäus gegründete Stadt. Es gibt ein Anzeichen für diese Tatsache, einen aus Elefantenhaut ausgeschnittenen riesigen Rundschild, wegen seiner Größe für niemanden heute zum Gebrauch geeignet; die Anwohner jener Gegend halten für wahr und überliefern, dieser Schild sei von Antäus getragen worden, und sie schätzen ihn daher außerordentlich" (Brodersen).
Die Schildzeichen waren kunstvoll in Metall ziseliert (*scuta caelata*: Frg.170; zum Ziselieren vgl.E.Brepohl: Theophilus Presbyter und die mittelalterliche Goldschmiedekunst, Edition Leipzig 1987,p.58-60.67.78), in Metall getrieben (Brepohl,p.26.58.60.78) oder in leuchtenden Farben auf die Rindshäute aufgemalt. Die bekanntesten Schildbeschreibungen in der Literatur sind: 1. Homer, Il.18,478-608: Hephaistos schmiedet einen Schild für Achilleus. Von der Schildmitte nach außen waren dargestellt Erde, Himmel, Meer, Gestirne (Frg.534), eine friedliche Stadt, in der eine Hochzeit und eine Gerichtsverhandlung stattfinden, eine zweite Stadt im Krieg, das Landleben mit Ernte, Weinlese, Tanz und dem alles einschließenden Okeanos; 2. Ps.Hes.asp.141-320: Schild des Herakles; 3. Verg.Aen.8,626-728: Schild des Aeneas.
Alle drei Beschreibungen dürften in mythologischer Zeit kaum technisch umgesetzt worden sein.
Die Symbole, die als Schildzeichen verwendet wurden, waren Schlange (Weinkännchen in Kopenhagen,5.Jhdt.: W.Zschietzschmann: Hellas und Rom. Eine Kulturgeschichte des Altertums in Bildern, Tübingen (Wasmuth)1959,p.8), Löwe gegen Antilope (Duris, 480 v.Chr.,Wien,p.123), Hahn, Gefäß, Löwe auf jeweils einem Schild (Euphronios, 510 v.Chr., München,p.208, oben rechts), Haupt der Gorgo (Brygos-Maler, 490 v.Chr., Wien, p.262), Auge in Seitenansicht (Achilleus-Maler, 450 v.Chr., Athen,p.278). Die Zeichen sollten Gefahren abwenden, wie man bei Gorgo und Auge annehmen darf. Andere waren den Götter- und Heroen-Sagen entnommen (Chimaira, Panther, Sphingen, trojanischer und thebanischer Sagenkreis, Nilmündungen: Ov.met.5,188-9).

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0106

Bemerkenswert ist dabei freilich, daß der sonst apotropäisch gebrauchte Phallos als Schildzeichen nicht auftaucht (Lucil.64-6; Varro Men.Frg. 12.263; ling.6,5; Plin.nat.28,39: von Generalen getragen; CLE 1928.2065-6; K.Zimmermann: Genitalia utraque ad portam?, in: Spudasmata 62, hrsg.C.Klodt, Hildesheim (Olms) 1996, 295-300: Stadttor in Histria). Sie könnten auf Familien-Namen oder Legions-Namen bezogen sein wie auf den der Legion 'Alauda' = "Lerche", die Caesar auf eigene Kosten ausheben ließ (Suet.Caes.24; Cic.Att.16,8; Phil.13,2,3), sie könnten aber auch nach militärischen Einheiten eine gewisse Einheitlichkeit aufgewiesen haben, um im Kampfgetümmel ein Wiedererkennen eigener Truppen mit farblichen Symbolen zu erleichtern; vgl.Vegetius, epitoma rei militaris 2,3; Ch.Daremberg-M.E.Saglio: Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines, Paris 1877-1919, vol.1,pars 2, p.1248ff.1254 s.v. 'Clipeus'; C.Cichorius: Die Reliefs der Trajansäule, 1896-1900. Die Funde und regionalen Bestimmungen (z.B. Legionslager) sind noch zu gering, um Prinzipien der Schildzeichen zu ermitteln.

Die *parma quadrata multisignis* (gebildet wie *multicupidus* Frg. 545; *multinummus* Frg.549; *multiiugis* Cic.Att.14,9,1; *multiloquax* Plaut.Aul.124; *multinominis* Apul.met.11,22,6) spricht wohl eher für eine individuelle Gestaltung der Schildzeichen. Ein Bezug auf den Namen liegt nahe; denn auch die vielnamige Mondgöttin trägt ihr Abbild auf dem Mantel (Apul.met.11,4,1): "Auf der Fläche des Mantels selber verstreut funkelten Sterne, und in ihrer Mitte hauchte der Vollmond flammendes Feuer"; vgl.zu Frg.170.

Bei Varro aber fügte sich die Schlachtszene wohl in eine Darstellung ein, in der die Möglichkeiten erörtert wurden, wie die Menschen versuchen, zu Geld zu kommen (Hor.sat.1,1,1-8): "Woher, Maecenas, mag es kommen, daß / mit seinem selbsterwählten oder vom Geschick / ihm zugeworfnen Lose niemand sich begnügt / und jeden, der auf einem andern Pfade / das Glück verfolgt, für neidenswürdig hält? / 'Wie glücklich ist der Kaufmann!' ruft ein alter, / von vieler ausgestandner Not und Arbeit / gebrochner Krieger aus; der Handelsmann / hingegen, dessen Schiff in Stürmen treibt, / preist den Soldatenstand - 'Was ist's denn auch? / Man trifft zusammen, in einem Stündchen ist's / entschieden: Siegeswonnen oder rascher Tod!'". Dabei braucht es wenig zum Leben (Sen.epist.4,10): "Um Hunger und Durst abzuwehren, muß man nicht auf der Schwelle erhabener Paläste liegen, verletzenden Stolz oder erniedrigende 'Menschenliebe' ertragen (Lucil.728 *'pietatem vocant'*), und man hat es auch nicht nötig, sich auf das Meer zu wagen oder in den Krieg zu ziehen". Vom Erwerb des Lebensunterhaltes und einem glücklich-zufriedenen Leben müßte es ein langer Weg sein bis zum Geiz: wie die Habsucht, so ist auch der Geiz unersättlich. Für den Geizigen gibt es keine Grenze (Publ.Syrus sent.55 Duff, Minor Latin Poets): "Die geizzerfressne Seele sättigt kein Profit"; Lucil.246-9; CRF Publ.Syrus sent.14: "Der Geiz'ge selber ist der Grund für seine Qual". Wenn es sonst nichts mehr zu ergattern gibt, bestiehlt er sich halt selbst (Frg.126): "schließlich: wie könnt' denn ein Geizhals gesund sein und wirklich vernünftig? / Stünde ihm gleich der Erdkreis zur vollen und freien Verfügung, / würde er halt - von eben der krankhaften Habgier getrieben - / selbst sich durch Tricks übers Ohr haun, um doch 'nen Profit zu erzwingen".

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0107

Varro, Men.22

AMMON METPEIΣ

Non.p.635,29 (395): 'Segetem' etiam ipsam terram dicimus. Vergilius ... et ... Plautus ... Accius ... idem ... Lucilius (291) ... Varro Ἄμμον μετρεῖς, περὶ φιλαργυρίας -

22

etenim quibus seges praebeat domum, escam, potionem -

quid desideremus?

-

Non.p.635,29 (395): 'Seges' (Saat, Saatfeld) nennen wir sogar die Erde selbst. Vergilius ... und ... Plautus ... Accius ... derselbe ... Lucilius (291) ... Varro hat in 'Ammon metreis', über den Geiz (Plaut.1,AZ,P) -

22

denn wir, denen Grund und Boden ein zu Hause bieten,

Speise und Trank - was bleibt uns noch zu wünschen?

Der Relativ-Satz (*quibus - potionem*) ist vorangestellt, wie oft bei Varro; vgl.zu Frg.512.
Ein ganz anderes Bild des römischen Bauernstandes entwarf Tiberius Gracchus. Er hatte 133 v.Chr. eine Rede gehalten, mit der er sein Gesetz über die Landzuweisungen begründete und wo er (Plut.Ti.Gracch. 9,4-6), "von der Gerechtigkeit seiner Sache erfüllt, auf der Rednertribüne stehend, von den Massen umdrängt, von der verarmten Bevölkerung spricht: daß die wilden Tiere, die in Italien leben, Lager und Ruheplatz und Unterschlupf haben, während die Menschen, die für Italien kämpfen und sterben, zwar noch Luft und Sonne haben, sonst aber nichts; daß sie ohne Haus und Wohnsitz mit ihren Kindern und Frauen umherziehen; daß die Feldherrn lügen, wenn sie vor den Schlachten die Soldaten aufrufen, den Feind abzuwehren zum Schutz der Familiengräber und der Heiligtümer; denn keiner von ihnen hat einen Altar in seinem Vaterhaus, keiner eine Grabstatt seiner Vorfahren, nein, für Wohlleben und Reichtum von anderen müssen sie kämpfen und sterben, sie, die zwar die Herren der ganzen Welt heißen, aber doch keine Scholle ihr eigen nennen"; Varro bei Priscian (Gramm. Lat.2,384,11): *Varro: paupertas enim haec* ***tum*** *non ita nutricata, ut* ***nunc*** *conspicatur*; vgl.zu Frg.589.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0108

Nach Abfall und Übergabe an Hannibal war Capua geschont worden, um den Bauern ein Zuhause zu geben (Liv.26,16; Cic.leg.agr.2,88). Der lebenskluge, einfache Bauer Ofellus wird von Horaz als Beispiel für bescheidene Lebensführung hingestellt (sat.2,2,112-7): "Und damit das alles / mehr Eingang bei euch finde, laßt euch sagen, / daß ich (Horaz), als Knabe, ihn gekannt, wie er / mit seinem ganzen Gut nicht breiter lebte / als jetzt mit dem, was man ihm übrigließ. / Ihr solltet auf dem knapp beschnittnen Gütchen / ihn sehen, wie vergnügt der wackre Mann / sein ehmals eignes Feld als Pächter baut! / Ihr solltet ihn da, unter seinen Söhnen / und seinem Vieh, so traulich schwatzen hören! / 'Nicht leicht in meinem Leben', spricht er, 'kam / an einem Festtag etwas Besseres / als Kohl mit einem angeschnittnen Schinken / auf meinen Tisch'".
Im Jahr 59 v.Chr. gehörte Varro der zwanzigköpfigen Kommission an (zusammen mit Pompeius, M.Atius Balbus und Cn.Tremelius Scrofa), welche die Lex Iulia agraria in die Realität umsetzen sollte; Varro rust.1,2,10: "Der andere, den ich hierher kommen sehe, deinen Kollegen, welcher der Kommission der Zwanzig zur Aufteilung des kampanischen Landes angehörte, ist Cn.Tremelius Scrofa, ein Mann, der sich durch alle Tugenden auszeichnet und der als erfahrenster römischer Landwirt gilt"; Plin.nat.7,176: "Auch Varro berichtet, daß er als Angehöriger der Zwanziger-Kommission zur Landverteilung in Capua erlebt habe, wie jemand, der auf einer Bahre zu Grabe getragen worden war, zu Fuß wieder nach Hause marschiert sei"; Lucil.80.
Den Gegensatz zu Frg.22 bildet Frg.589. Varro wußte um die Not der Kleinbauern und um das unsichere Glücksgefühl jener, die noch auf eigener Scholle arbeiten durften.

***

Varro, Men.23

AMMON METPEIΣ

Non.p.263,9 (179): 'Temperatura' pro temperie. Varro Ἄμμον μετρεῖς, περὶ φιλαργυρίας

23

quaero, te utrum hoc adduxerit caeli temperatura an

terrae bonitas?

hoc codd., *huc* Quicherat

-

Non.p.263,9 (179): 'Temperatura' (richtige Mischung) steht für angemessene Temperatur. Varro hat in 'Ammon metreis', über den Geiz (Gloss.4,HZ,P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0109

23

meine Frage: hat dich wohl hierher geführt die Milde

des Klimas oder die hohe Qualität des Bodens?

Substantive auf *-tura*, die sich in der Umgangs- und Fachsprache häufig finden (LHSz 2,p.744), sind in den Menippeen nur durch Frg.23: *temperatura* und 420: *caelatura* belegt.

Schon beim Planen eines Gutes mußte auf die klimatischen Bedingungen geachtet werden (Varro rust.1,12), erst recht so, wenn es um die Erträge der Felder ging (Verg.Georg.1,50-3). Plinius (epist.2,17,3) schreibt von seinem Laurentinum: "Hier stehen viele Schafherden, viele Pferde und Rinderbestände, die, vom Winter aus den Bergen vertrieben, bei Grünfutter und linder Frühlingstemperatur glänzend gedeihen". Klima, Bodenqualität und Erträge führten zu Bodenspekulationen und Latifundien. Lucilius (656-7) lehnte es ab, in der Provinz Staatspächter (*publicanus*) zu werden, obwohl man hier (337) "mit nur eintausend Sestertien hunderttausend gewinnen kann"; vgl.C.Gracchus bei Gell.11,10,3. Der Habsucht waren keine Grenzen gesetzt (Petron.37,6.8: Trimalchio "hat Grundbesitz, so weit wie der Habicht fliegt, Geld über Geld"), und Varro (Logist.Catus 4) urteilt: "Daraus wird klar, daß wir mehr Gedanken auf den Geldbeutel verwenden als auf unsere Lebensführung". Denn (CIL 10,874) SALVE LVCRVM = "Sei gegrüßt, Profit" und (CIL 10,875) LVCRVM GAVDIVM = "Profit ist Freude"; Hor.sat.2,3,24-5; ars 325ff.; Pers.5,149-50; Iuven.14,189-90.

Neben Klima und Bodenqualität spielte die Erfahrung und Arbeits-Intensität des Landwirts eine Rolle; von Gnaeus Tremelius Scrofa (Varro agr.1,2,10), *qui de agri cultura Romanus peritissimus existimatur*, sagt Varro an gleicher Stelle: "Denn dessen Besitzungen auf dem Lande (*fundi*) sind wegen der hohen Qualität ihrer Pflege (*propter culturam*) für viele Zeitgenossen ein erfreulicherer Anblick als die fürstlich ausstaffierten Landsitze anderer. Wenn die Menschen kommen, um seine Güter zu besichtigen, dann nicht, wie bei Lucullus, um die Bilder-Sammlungen zu betrachten, sondern die Lagerhäuser der geernteten Früchte".

Das Klima einer Landschaft sollte Einfluß haben auf den Charakter der dort lebenden Menschen; Cic.nat.deor.2,17: "... so daß aus diesem Grunde das, was offensichtlich einigen Landschaften und Städten passiert, daß nämlich die geistigen Fähigkeiten der Menschen wegen der dichteren Luftqualität stumpfer sind, auch der ganzen Menschheit passiert ist, weil sie auf der Erde, das heißt: in der dunstigsten Gegend des Alls, angesiedelt ist"; div.1,79: *aliae (sc.partes agrorum) quae acuta ingenia gignant, aliae quae retunsa*; Vitr.6,1,9: *septentrionales autem gentes infusae crassitudine caeli propter obstantiam aeris umore refrigeratae stupentes habent mentes*; Serv.Verg.Aen.6,724: *Afros versipelles, Graecos leves, Gallos pigrioris videmus ingenii: quod natura climatum facit, sicut Ptolomaeus deprehendit*; Frg.487.

Von dem berühmt-berüchtigten Philologen Remmius Palaemon überliefert Sueton (gramm.23), er habe "seine Felder so intensiv bestellt, daß ein eigenhändig

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0110

von ihm gepflanzter Rebstock sage und schreibe dreihundertundsechzig Trauben brachte".

***

Varro, Men.24

AMMON METPEIΣ

Non.p.168,10 (117): 'Gabalum' crucem dici veteres volunt. Varro Ἄμμον μετρεῖς, περὶ φιλαργυρίας -

24

nos barbari quod innocentes in gabalum suffigimus

homines; vos non barbari qui noxios obicitis bestiis?

homines codd., *Romanos* Müller / *qui* Roth, *quid* codd./ *obicitis bestiis* Buecheler, *obvestis* codd.

-

Non.p.168,10 (117): 'Gabalus' (Gabel, Galgen) nannten die Alten ein Kreuz. Varro hat in 'Ammon metreis', über den Geiz (Gloss.2,HZ,P) -

24

wir sollen 'Barbaren' sein, weil wir Schwerverbrecher

an das Kreuz schlagen; ihr aber sollt keine 'Barbaren'

sein, weil ihr Verbrecher den wilden Tieren vorwerft?

In diesem Kernsatz einer Aussage ist die Form des Indikativ Praesens von *esse* eingespart; zu solchen Ellipsen vgl.zu Frg.5.
Das tertium comparationis sind die Verbrecher: *innocentes* = *noxii*. Die Vorsilbe *in-* verstärkt bisweilen den Begriff (und hat keine negierende Wirkung): CRF Afranius 361: *antiquitas petenda in principio est mihi: / maiores vestri* ***incupidiores*** *liberum / fuere'* = "es ist meine Absicht, nach dem Maßstab unserer Vergangenheit zu leben: eure Vorfahren waren begieriger nach Kindern" (dazu Lucil.643: *quapropter deliro et cupidi officium fungor liberum* = drum bin ich 'verrückt' und erfülle die Pflicht eines Mannes, der sich Kinder wünscht); CRF Titinius 1: *inauratae atque inlautae mulieres* = blitzsaubere Frauen; CRF Laberius 56: *inpatiens* = *magis patiens* = "geduldiger"; Anth.Lat.714,1: *infacetus* = *facetus*; aber Frg.264; LHSz 2,p.806.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0111

Den Griechen galten alle Nicht-Griechen als 'Barbaren'(Fremde). Plautus (Mil.211) nennt den Römer Naevius einen *poeta barbarus*; vgl.Trin.19; Asin.11; Capt.492.884; Stich.193; Mil.211; Gell.3,3,15; Paul.Fest.p.32,14. Später war es auch eine Bezeichnung für Nicht-Römer (Cic.Font.21): "Wer weiß nicht, daß die Gallier bis heute die brutale und barbarische Sitte der Menschenopfer beibehalten haben?"; vgl.Cic.div.1,47.84; 2,49.82; fin.2,49; Quintil.5,10,24; Iuven.10,138. Auch bei Varro scheint *barbarus* für 'brutal, unmenschlich' zu stehen.

Die Kreuzigung soll Tarquinius Superbus eingeführt haben (Serv. Verg.Aen. 12,603): "Cassius Hemina sagt, Tarquinius Superbus habe, als er das Volk gezwungen hatte, die Cloaca zu bauen, und sich viele wegen dieser Schande erhängten (*se suspendio necarent*), angeordnet, deren Körper an Kreuze zu schlagen".

Bei der Kreuzigung wurden dem Verurteilten die Hände an einer Gabel (*furca*) festgebunden und gestreckt (Suet.Nero 49; Tac.ann. 14,48), diese Gabel an einem Mast hochgezogen, die Füße an den Mast gebunden (Cic.Rab.11) und darunter ein Querholz genagelt, um den Körper zu stützen (Iustin.dial.91). Der Verurteilte wurde gegeißelt. Den Tieren vorgeworfen zu werden galt als härtere Strafe (Tertull.apol.40: *Christiani ad leonem*; Mart.spect.9,3-4) und wurde von Claudius sogar bei schwerem Betrug verhängt (Suet.Claud.14). Die Kreuzigung (auch freier Bürger) gehörte in Rom zur Tradition (*mos maiorum*: Liv.1,26; Cic. Rab.15; Tac.ann.2,32: *more prisco*). Aber auch die Preisgabe zur Tierhetze (*bestiis obici*) ist römischer Brauch, freilich in der Republik gegen Kriegsgefangene, Sklaven und römische Überläufer (Val.Max.2,7,13; Liv.per.51: 167 v.Chr.; Diodor.36,10: 99 v.Chr. nach den sizilischen Sklavenkriegen), in der Kaiserzeit auch gegen Räuber (Strab.6,2,6) und entlaufene Sklaven (Gell.5,14,27). Beide Strafen sind in Rom traditionell.

Es können sich hier zwei Römer unterhalten. Das Thema war umstritten und aktuell. Eine Massenkreuzigung von fünf- bis sechstausend Anhängern des Spartacus, also meist entlaufenen Sklaven (vgl.zu Frg.193), hatte es im Jahr 71 v.Chr. gegeben: "längs der Straße von Capua nach Rom zeugten die sechstausend Kreuze, die gefangene Sklaven trugen, von der neu begründeten Ordnung" (Th.Mommsen: Römische Geschichte 3(1904)90). In die Nähe dieses Jahres gehört die Abfassungszeit dieser Satire; Varro de Vita Populi Romani lib.IV = Non.p.302,19: *ita huius belli horribilis finis facta.*

Vielleicht war der eine Sprecher ein Vertreter der 'guten, alten Zeit' (Frg.181), der andere der Gegenwart. Vielleicht aber sprach der eine für das Lager des Pompeius (das die Kreuzigung der fünftausend Sklaven befohlen hatte), der andere für den Rivalen des Pompeius, für Crassus (Plut.Crass.11,2-5: der Ruhm des Sieges kam Pompeius zu): "denn die aus der Schlacht entronnenen fünftausend Mann liefen dem Pompeius in die Hände und wurden vernichtet, woraufhin er an den Senat schrieb, in offener Schlacht habe Crassus die entlaufenen Sklaven besiegt, er, Pompeius, aber habe die Wurzel des Krieges ausgerottet" (Ziegler). Auch in den antiken Kriegen war man alles andere als human; Non.p.240,23: Varro de Vita Populi Romani lib.III: *cum Poenus in fretum obviam venisset nostris et quosdam cepisset, crudelissime pro palangis carinis subiecerat, quo metu debilitaret nostros;* Val.Max.9,2 ext.1: *eadem usi crudelitate (sc.Poeni),*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0112

milites nostros quodam maritimo certamine in suam potestatem redactos navibus substraverunt, ut earum carini ac pondere elisi inusitate ratione mortis barbaram feritatem satiarent, taetro facinore pollutis classibus ipsum mare violaturi; Non.p.443,19: Varro de Vita Populi Romani lib.I: *Mettium Fufetium propter perfidiam interemit, poene imperiosius quam humanius; nam equis ad curriculum ex utraque parte diligatum distraxit* ; vgl.Liv.1,28,10.
Die ironische Frage geht vom Ergebnis aus: Tot sind sie in beiden Fällen - wo ist also der Unterschied? Auf der anderen Seite schreibt Cicero von den Tierhetzen zur Eröffnung des steinernen Theaters des Pompeius im September 55 v.Chr. (Cic.fam.7,1,3): "Bleiben noch die Tierhetzen, fünf Tage lang je zwei; großartig, zugegeben! Aber wie kann ein kultivierter Mann Vergnügen daran finden, wenn ein schwacher Mensch von einer gewaltigen Bestie zerrissen oder ein herrliches Tier vom Jagdspieß durchbohrt wird? Wenn das sehenswert ist, dann hast du es doch oft genug gesehen; auch wir, die wir dies alles mit ansehen müssen, haben nichts Neues zu sehen bekommen. Der letzte Tag gehörte den Elefanten. Da staunte die Masse und der Pöbel, aber recht warm wurden sie nicht; vielmehr regte sich so etwas wie Mitleid und das Gefühl: dieser Koloß hat irgendwie etwas Menschenähnliches" (Kasten). Vergleichbar ist die Haltung eines Sprechers in Frg.361.
Kritisch ließ Cicero (rep.3,16) bemerken: "Wir aber sind die gerechtesten Menschen, die wir die Völkerschaften, die jenseits der Alpen wohnen, Ölbäume und Reben nicht anpflanzen lassen (Suet.Dom.14,2; Hist.Aug.28,18,8), nur damit unsere Olivenpflanzungen und unsere Weinberge höheren Gewinn abwerfen. Weil wir dies tun, sagt man von uns, wir handeln lebensklug; daß wir gerecht handeln, sagt man von uns nicht. Und so könnt ihr ersehen, daß die Weisheit von der Gerechtigkeit recht verschieden ist. Lykurg aber, der Erfinder der besten Gesetze und des ausgeglichensten Rechtes, gab die Äcker der Grundbesitzer dem niederen Volk wie einer Sklavenschaft zur Bebauung" (Sontheimer).

***

Varro, Men.25

ANDABATAE

Non.p.362,28 (241): 'Aer', sonus. Varro 'Andabatis' -

25

anima ut conclusa in vesica, quando est arte ligata,

si pertuderis, aera reddet

ligata codd., *religata* Müller / *reddet* codd., *reddit* Popma

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0113

Non.p.362,28 (241): 'Aer' (Luft) heißt 'sonus' (Geräusch, Ton, Pfeifen, Knall). Varro hat in 'Andabatae' (Vergil.,AZ,P) -

25

wie Luft, in einer Schweinsblase eingeschlossen, falls

die kunstvoll verschnürt ist, wenn man diese dann

durchsticht, einen pfeifenden Luftstrom freisetzt

Titel: Die *anda-* (gallisch 'blind') *-battae* (Kämpfer, zu *battuo*) stehen als Bild für Blindheit, Suchen und Irren der Menschen (Hieronym.Helvid.5: "In der Art der *andabatae* schwingen sie ihr Schwert in völliger Finsternis"; adv.Iovin.1,36: "Besser ist es trotzdem, mit geschlossenen Augen, wie man so sagt, in der Art der *andabatae* zu kämpfen".

Die Partikel *quando* wird in den Menippeen zweimal temporal verwendet, in Frg.25 und in Frg.231: *eclipsis quando fit, cur luna laboret?;* aber vgl.LHSz 2,p.607 mit Woytek: Studien p.100.

Der etwas harte Subjekt-Wechsel (vgl.Frg.572) löst sich so auf: *anima ut conclusa in vesica, quando est arte ligata* (sc.*vesica*), *si pertuderis* (sc.*vesicam*), *aera reddet.*

Da diese Gladiatoren nichts sehen konnten, amüsierten sich die Zuschauer über deren 'Blinde-Kuh-Spiel'. Cicero (fam.7,12 (10),2) hat das Wort: "Aber du bist ja bei militärischen Vorgängen wesentlich vorsichtiger als bei deinen Prozessen; weder hast du als passionierter Schwimmer auf dem Ozean schwimmen noch dir die Wagenkämpfer ansehen wollen, und dermaleinst konnten wir dich nicht einmal um einen Andabaten betrügen" (Kasten). Sonst ist *andabata* erst wieder bei Hieronymus bezeugt.

Analogie-Schlüsse zog man heran, um Blitz und Donner zu erklären (Lucr.6,128-30): "Wenn dann (des Sturmes) Gewalt und sein heftiges Ungestüm nachläßt, / platzt urplötzlich die Wolke mit ohrenbetäubendem Krachen. / Und kein Wunder! So platzt ja doch auch im kleinen die Blase, / die man mit Luft vollfüllt, gar oft mit gewaltigem Knalle" (Diels). Ähnlich vergleicht Priapus bei Horaz (sat.1,8,46-7) seine Flatulenz: "Denn wie wenn eine Blase zerplatzt, so furzte ich los, ein Feigenstamm mit geborstenem Hintern"; vgl.Suet.Lucan.; Sen nat.2,27,3. Epikureer, Peripatetiker und Stoiker hatten auch keine bessere Erklärung für den Donner; vgl.Frg.412.

Die komprimierten Gase des Aetna entspannten sich in einer ähnlichen Eruption (Aetna 319ff.): "So ergeben sich denn folgende Ursachen für die treibende Kraft hier draußen wie in der Tiefe: Condensationen (der Luft) erzeugen das Losbrechen der Winde ... (324) nicht anders wird der Gashauch (*spiritus*), der durch jenes Ringen noch festgehalten wird (*adstrictus*), durch einen Anstoß (*ictus*; von außen) getroffen, und indem er durch sein eigenes Gewicht seine Kräfte rollend

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0114

erhöht, treibt er die dicht geballten Luftkörper durch die erhitzten Stollen ... bis er durch das Zusammenströmen (*confluvio*; Frg.532) an einer Stelle, wie von Siphondruck getrieben,... losbricht" (Sudhaus).
Mit Druckluft hatte schon Ktesibios gearbeitet; Vitr.10,7,4 = 260,15: "Es werden noch mehr Konstruktionen in verschiedenen Ausführungen gezeigt, die durch die von dieser Flüssigkeit komprimierte Luft (*ab eo liquore pressionibus coactae spiritus ...*) gezwungen sind, von der Natur entlehnte Wirkungen hervorzurufen" (Fensterbusch). Es gab unterschiedliche Wasser-Pumpen, bis hin zur Wasserorgel: zum Aufblasen einer Schweinsblase genügte eine einfache Balg-Pumpe, d.h. der Blasebalg (φῦσα: Hom.Il.18,470; *follis*: Cic.nat.deor.1,54; Pers.5,11: *folle premis ventos*; Auson.Mosella 267-9; Verg.georg.4,171: *folles taurini*; Hor.sat.1,4,19: *folles hircini*), der besonders in der Metallbearbeitung verwendet wurde.
Wenn bei einem Luftballon unter Druck die Luft ungelenkt entströmt, bewegt er sich nach dem Rückstoß-Prinzip und in wildem Zickzack. Der Jet konnte aber geregelt und gelenkt werden.
Von Archytas im vierten Jahrhundert v.Chr. berichtet Gellius (10,12,9): "Sie haben schriftlich überliefert, daß das Modell einer Taube (*simulacrum columbae*), welches von Archytas aus Holz nach einem bestimmten Plan (*ratione quadam*) auf der Grundlage der Mechanik konstruiert worden war, geflogen sei (*disciplina mechanica factum volasse*): *ita erat scilicet* ***libramentis suspensum et aura spiritus inclusa atque occulta concitum*** = "Das heißt, es war unter waagerechten Tragflächen aufgehängt und wurde durch **einen im Innern eingeschlossenen und unsichtbaren Luftstrom angetrieben"**; vgl.K.Luck-Huyse: Der Traum vom Fliegen. Diss. Saarbrücken, Stuttgart 1997,p.131-4.
Der Bastler-Trick könnte sich bis in die Spätantike gehalten haben; Anth.Pal. 9,484,1-6: "Einst ward ein Schlauch voller Winde Odysseus gegeben auf seiner / Fahrt auf dem Meere; das war wirklich was Großes für ihn. / Doch mein Aiolos hier mit dem windigen Herzen im Busen / schickt einen Vogel mir zu, den er mit Winden gefüllt. / Lufthauch sendest du mir, wahrhaftig, geflügelten Lufthauch, / aber verdichteten Wind kann ich nicht essen, mein Freund" (Beckby): anders als für Odysseus ist das Geschenk für den Empfänger nichts Großes; es ist ein Vogel, den er aber nicht essen kann - ein Kunstvogel; der ist mit komprimierter Luft (vgl. θλιβόμενοι ἄνεμοι) gefüllt: das Gebilde erinnert an die Taube des Archytas; vgl.Anth.Pal.9,486,1-2.
Heute werden leichteste Flugmodelle (von Gummi-Motoren getrieben) aus Vogelfedern gebastelt und erreichen erstaunliche Leistungen.
Varro könnte über die Entstehung des Donners (Aristot.Meteor. 365a14; 369a13; Zeno bei Diog.Laert.7,153; Aet.3,3,12; Posidon.Frg.135 bei Sen.nat.2,54,1-55,3), er könnte aber auch über die Wirkung des Rückstoß-Prinzips gesprochen haben: man konnte das Agens nicht sehen, aber die Wirkung war unübersehbar.
Das war ein Argument, das auf höchster Ebene eingesetzt werden konnte (Min.Fel.32,5-6): "Wundere dich nicht, wenn du Gott nicht siehst: durch das Wehen der Winde wird alles bewegt, erschüttert, umhergewirbelt - und doch kommt kein Windhauch dir je vor die Augen ... (6) Gott willst du mit leiblichen Augen sehen, während du doch deine eigene Seele, welche dir Leben und Sprache verleiht, weder sehen noch greifen kannst?" (Kytzler).

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0115

Die Menschen sind alle 'Andabatae' = "Kämpfer ohne Sicht".

***

Varro, Men.26

ANDABATAE

Non.p.775,6 (483): 'Lacte', nominativo casu, ab eo quod est lac. Ennius ... Hemina ... Caecilius ... Varro 'Andabatis' (candidum - fluit) -
Non.p.780,4 (486): 'Parti' et 'partuis', pro partus. Pacuvius ... Varro 'Andabatis' (candidum - liquor) -

26

cándidúm lacte <é> papílla cúm fluít, signúm putánt

pártuís quod híc sequátur múlierem é partú liquór

lacte <e> Fruterius, *lacte* codd.

-

Non.p.775,6 (483): 'Lacte' (Milch) im Nominativ als Rückbildung von 'lac' (Gen. lactis). Ennius ... Hemina ... Caecilius ... Varro hat in 'Andabatae' (Gloss.1,AZ,troch.sept.) -
Non.p.780,4 (486): 'Parti' und 'partuis' (Gen., der Geburt) statt 'partus' (partus, partus, der Geburt). Pacuvius ... Varro hat in 'Andabatae' (Plaut.1,AZ,troch.sept.) -

26

trítt ihr aús der Brúst die weiße Mílch, so gílt das áls Indíz

eíner Gebúrt, weil diéser Sáft bei Fraún die Fólge dér Gebúrt

Varro hatte aus den obliquen Kasus einen Nominativ *lacte* oder *lact* rekonstruiert; Varro ling.5,104: "Einheimische Wörter: *lactuca* (Lattich, Kopfsalat) kommt von *lacte* (Milch), weil dieses Gemüse Milch-Saft enthält"; Plaut.Truc.903: *opus nutrici, lact' ut habeat, veteris vini largiter* = "für die Amme, damit sie Milch hat, reichlich alten Wein"; vgl.zu Frg.80; Enn.ann.361 Skutsch: *et simul erubuit ceu lacte et purpura mixta* = "so errötete sie, wie wenn Milch und Purpur sich mischten"; CRF Caecilius 220: *praesertim quae non peperit, lacte non habet* = "die Frau zumal, die nicht gebar, die hat auch keine Milch". Caesar kritisierte den Rückgriff Varros auf die veraltete Form; Pompeius GL 5,199,13.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0116

Neben der klassischen Endung des Genetivs der 4.Deklination auf *-us* (Frg.567: *victus*) und der heteroklitischen auf *-i* (Frg.52: *sumpti*; 436: *quaesti*; 412: *tonitrui*) verwendete Varro auch die auf *-uis*; Frg.26: *partuis*; 295.530: *fructuis*; 423: *manuis*; 522: *domuis*.
Die Nachstellung der Konjunktion *cum* und ihre Zusammenstellung mit dem Prädikat (*fluit*) ist ein Charakteristikum der Sprache des Varro; Frg.453: *noster Atticus rivalis, homo item lectus in curiam* ***cum macescebat***; 537: *haec Numa Pompilius fieri* ***si videret***; Woytek: Studien p.101-2 verweist auf die Frg.195.223.231.255.317.330.430.440, in denen die Konjunktionen direkt vor dem Prädikat stehen.
Das Phänomen der Milch-Bildung dürfte als Beispiel verwendet worden sein, daß ein Urteil aus der Erfahrung entstehen konnte, ohne auf deduktive Logik zurückgreifen zu müssen: Das Agens war nicht zu sehen, wohl aber die Folge; vgl.zu Frg.25. Vergleichbar ist Lucrez (5,811-5): "Dahin lenkte von selbst die Natur die Kanäle der Erde / und ließ dort milchähnlichen Saft aus der Öffnung der Adern / fließen, so wie ja auch jetzt bei allen entbundenen Frauen / süßliche Milch in die Brust sich ergießt, weil hierin der ganze / sonstige Nahrungsstrom aus dem weiblichen Körper gelenkt wird" (Diels).
Der Milchfluß wird als Beispiel göttlicher Weitsicht angeführt; Hippokrat. De nat.pueri,vol.21, p.401-3; Min.Fel.18,2: *nonne a deo data est ... ut ubera partu maturescente lactescant et ut tener fetus ubertate lactei roris adolescat* = "Hat es Gott nicht so eingerichtet, daß sich die Brüste beim Reifen der Frucht mit Milch füllen, die wie Tau im Überfluß da ist und den zarten Säugling ernährt?" (nach Kytzler); Macrob.5,11,16.

***

Varro, Men.27

ANDABATAE

Non.p.408,14 (267): 'Castum', a furtis et rapinis abstinens. Varro 'Andabatis' -

27

néc manús viscó tenáci tínxeránt virí castás

tinxerant Quicherat, *tinxerat* codd / *castas* Mercerus, *casta* codd.

-

Non.p.408,14 (267): 'Castum' (sittenrein, anständig), einer, der sich von Diebstahl und Raub fernhält. Varro hat in 'Andabatae' (Vergil,AZ.troch.sept.) -

27

keíne reínen Hände hátten Männer dá mit Leím beschmiért

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0117

Einen Habgierigen hatte Lucilius (750-1) so beschrieben: "Alles wird er mit seinen klebrigen Händen (***viscatis manibus***) stehlen, alles wird er entwenden, aber auch alles, das glaub mir. Beim Pollux! Alle Sachen wird er mit sich fortschleppen". Wie bei der Jagd die Vögel durch den Leim auf den langen Ruten (Plin.nat.16,248; Varro rust.3,7,7: *virgae viscatae*; Petron.40,6; 109,7) gefangen wurden, so die Menschen durch die Aussicht auf Besitz (vgl.Frg.30.36.37: *spes lucri)*: Der Appetit kam mit dem Essen und wurde bald unersättlich (vgl.Frg.38.126).
Früher war das anders: Da gab es keinen Privatbesitz (Lucr.5, 960-1): "Was ihm der Zufall bot, trug jeder als Beute nach Hause, / jeder nach eigenem Triebe bedacht auf Leben und Wohlsein" (Diels); da war alles Gemein-Eigentum (vgl.zu Frg.17). Lucrez formuliert (5,1113): "Später erst kam der eigne Besitz, und das Gold ward gefunden" ... (5,1120-4) "Aber die Leute erstrebten, berühmt und mächtig zu werden, / um auf gesichertem Grund ihr Lebensschicksal zu bauen / und als reiche Besitzer behaglich ihr Dasein zu führen. / Freilich umsonst! Denn im Wettkampf sucht auf den Gipfel der Ehren / jeder zu kommen und macht sich den Weg dorthin nur gefahrvoll" (Diels); Lucil.1127-8: "Gold und ehrgeiziges Streben sind für jeden der beiden das Ideal männlichen Lebens: soviel du hast, soviel du selbst bist, für so viel wirst du gehalten"; Lucil.1403 = Iuven.14,209: "niemand fragt, woher der Besitz, doch besitzen - das muß man"; Petron.77,6: "Glaubt mir: Hast du ein As, giltst du ein As: hast du was, dann bist du was"; Hor.sat.1,1,62: "Allein, ein guter Teil der Menschen, angeführt von falscher Gierde, spricht: 'Nichts ist genug! / Was einer hat, das gilt er, und nicht mehr'"; Sen.epist.115,8 zu Frg.279. 283.
Früher spielte Besitz keine Rolle, heute ist er alleiniger Maßstab.

***

Varro, Men.28

ANDABATAE

Non.p.614,35 (384): 'Rursus', retro. Vergilius ... Varro 'Andabatis' -

28

mortáles múlti rúrsus ác prorsús meánt

-

Non.p.614,35 (384): 'Rursus' (rückwärts gewendet, zurück) heißt 'retro' (zurück, wieder). Vergilius ... Varro hat in 'Andabatae' (Alph.Adv.,AZ,iamb.sen.) -

28

es rénnen viéle Ménschen núr noch hín und hér

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0118

Mit ihrer gewinnsüchtigen Geschäftigkeit verbauen sich die Menschen sinnvolles Tun und die Bildung ihrer Persönlichkeit (Phaedr.2,5,1-4): "In Rom, da lebt ein Volk von Tagedieben, voll Unruh rennt es stets umher, betriebsam noch im Müßiggang, es keucht für nichts, treibt vielerlei und schafft doch nichts, sich selbst zur Last und anderen verhaßt"; im Wortlaut vergleichbar ist Terenz (Hec.315): "Ich seh, sie sind ganz aufgeregt und rennen hin und her". Von der unnützen Unrast der Menschen spricht Seneca (dial.9,12,3): "Ziellos treiben sie umher, suchen ein Betätigungsfeld: nicht, was sie beschlossen haben, tun sie, sondern das, worauf sie gerade gestoßen sind"; Frg.78.327.535 mit 435.

***

Varro, Men.29

ANDABATAE

Non.p.196,12 (135): 'Lusciosi', qui ad lucernam non vident et 'myopes' vocantur a Graecis. Varro Disciplinarum lib. VIII ... idem 'Andabatis' -

29

edepól idém caecús, non lúscitiósus ést

edepol idem codd., *edepol tu quidem* Müller / *luscitiosus* Lauremberg, *lusciosus* codd. / *est* codd., *es* Müller

-

Non.p.196,12 (135): 'Lusciosi' (nachtblind, lichtscheu, kurzsichtig, schwachsinnig) sind Leute, die bei Lampenlicht nicht sehen und von den Griechen 'myopes' (kurzsichtig) genannt werden. Varro hat in 'Disciplinae', Buch 8 ... derselbe hat in 'Andabatae' (Gloss 5,AZ,iamb.sen.) -

29

beim Póllux! Dér ist blínd und siéht nicht étwa schlécht

Zu der Schwurformel *edepol* zitiert Gellius (11,6,5-6) den Varro: "Doch Marcus Varro versichert, die Männer der Vorzeit hätten gewöhnlich weder beim Castor noch beim Pollux geschworen, sondern dieser Schwur sei nur einer von Frauen gewesen, der von den Einweihungsriten in die Eleusinischen Mysterien (der Ceres) übernommen worden sei. (6) Im Laufe der Zeit hätten aber auch Männer in ihrer Unkenntnis der alten Sitten angefangen, diese Schwurformel *edepol* zu gebrauchen, und so habe sich diese Redeweise eingebürgert. Daß aber *mecastor* auch von einem Mann gesagt werde, könne in keinem alten Schriftstück gefunden werden".

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0119

Der Vers erinnert an Plautus (Miles 322-3): "'Weil du nicht gucken kannst (*luscitiosus es*)'- 'Halunke du! Beim Pollux! Du bist ja blind und nicht bloß kurzsichtig: ich seh es doch, sie ist zu Haus'"; vgl.Frg.344 zur Steigerung bei Venus mit dem Silberblick zur echten Schielerin; eine graduelle, keine prinzipielle Änderung der Qualität bei CRF Afranius 416: "Ich mein schon, daß ich dämlich bin, doch blöd?!" Der Vorwurf der moralischen Blindheit wurde im Dialog einem Unterredner gemacht, und der konnte der Autor selber sein (Hor.sat.1,4,33-5): "'Sie hassen die Dichter, und alle fürchten deren Verse' - 'Bloß weg von hier: der stößige Ochse hat Heu am Horn! Wenn nur ein Lacher herausspringt, dann schont er nicht sich oder gar einen Freund'". Die Selbstironie ging so weit, daß bei Fulgentius (myth.p.11,1 Helm) die Muse *tantam ignorantiae scientiam* des Erzählers lobt, "ein so tiefschürfendes Wissen der Unwissenheit"; vgl.Frg.359: *artem inertem.*

***

Varro, Men.30

ANDABATAE

Non.p.50,3 (34): 'Praestringere' dictum est non valde stringere et claudere. Plautus ... Lucilius (1027) ... M.Tullius de senectute (42): 'voluptas rationi inimica est, mentis, ut ita dicam, praestringit oculos nec habet ullum cum virtute commercium'. Varro 'Andabatis' -

30

non mirum si caecutis; aurum enim non minus

praestringit oculos quam ὁ πολὺς ἄκρατος

ὁ πολὺς ἄκρατος Turnebus, ποαυς αυκρατος codd.

-

Non.p.50,3 (34). 'Praestringere' (zuschnüren, blenden) heißt 'non valde stringere' (nicht sehr zuschnüren, hemmen, stumpf machen) und 'claudere' (abschließen, versperren). Plautus ... Lucilius (1027) ... M.Tullius hat in De senectute (42): "Die sexuelle Lust ist eine Feindin des Verstandes: sie blendet - wenn ich so sagen darf - die Augen des Geistes und hat mit Anständigkeit überhaupt nichts zu schaffen". Varro hat in 'Andabatae' (Lucil.2,AZ,P) -

30

kein Wunder, wenn du mit Blindheit geschlagen bist:

das Gold nämlich vernebelt dir die Sehkraft deiner

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0120

Augen nicht weniger als unvermischter Wein

Habsucht macht blind und unvorsichtig (Rhet.Her.2,34): "Die Habsucht treibt den Menschen zu jeder bösen Tat"; vgl.Frg.342; Rutil.Namat.itin.356: "Die blinde Gier nach Gold verführt zu jeder Untat". Sprichwörtlich Vergil (Aen.3,57): "Was tust du den Menschen für Zwang an, / Goldgier, verfluchte!" (Ebener); Laus Pisonis 219 = PLM 1,p.221-36 Baehrens: "Mich trieb kein diktatorischer Hunger nach reichem Gold und keine wilde Begier nach Besitz, sondern die Neigung, dich zu preisen". Wenn auch bekannt war (Plin.nat.23,44), "daß Klugheit durch Wein überschattet wird" und die Verbindung von 'Wein, Weib und Gesang' (vgl.zu Frg.87) nicht ohne Gefahr war, so blieb diese doch geringer als die durch Habsucht und Geiz. Vgl.CIL 4,1780: "Was soll ich mit euch anfangen, ihr blinzelnden Äuglein?"
Das Nicht-Mehr-Klar-Sehen-Können paßt zu dem Titel 'Andabattae' wie *praestringere* zu den *praestrigiae* (CRF Caecilius 206-9 'Synephebi' bei Cic.nat.deor.3,73 der habgierige Sohn zu seinem großzügigen Vater): "Ich habe keine Ahnung, wie ich ihn hereinlegen kann, was ich ihm abknöpfe, zu welcher List und welchem Trick ich bei ihm greif - denn alle meine Listen, Betrügerein, mein Blendwerk macht' blind und stumpf die Güte meines Vaters" = *dolos, fallacias, praestrigias praestrinxit commoditas patris*; vgl.F.Buecheler: Kleine Schriften 2,1927,50.
Bei einer großen Mahlzeit mit Gästen wurde unvermischter, reiner Wein gereicht; Hor.sat.2,8,13-5: "Wie attische Jungfraun mit Ceressymbolen / traten der braune Hydaspes und Alcon nun auf, und sie trugen / Käkuberweine und Chier, der frei war vom Wasser des Meeres" (Simon); der neureiche Trimalchio ist nach reichlichem Weinangebot (Petron.34,1; 39,1; 48,1) schon während der *cena* ziemlich alkoholisiert (Petron.52,8): "Nach dem Lob zechte Trimalchio immer vergnügter und fragte, hart an der Grenze der Trunkenheit ...".
Wie hochprozentig die schweren Dessert-Weine waren, zeigte sich bei Opfern (Suet.Aug.94,5): "Als er den Wein über den Altar goß, schlug eine Flamme auf, die über das Tempeldach hinaus bis zum Himmel aufstieg"; Plin.nat.14,62 vom Falerner-Wein: *solum vinorum flamma accenditur* = "er ist der einzige Wein, der sich an einer Flamme entzündet". Die Gefahr (der Leber-Zirrhose) war erkannt (Frg.137): *tu non insanis, quod tibi vino corpus corrumpis mero?* Von der (3,482) *vemens violentia vini* schreibt Lucr.3,476-81: "Endlich, warum nur folgt, wenn die Wirkung des Weines das Innre / trifft und die feurige Glut sich in unseren Adern verbreitet, / Gliederschwere? Wir schwanken daher, es schlingern die Beine, / stotternd lallet die Zunge, der Geist wird umnebelt, **die Augen / schwimmen,** es hebt sich allmählich das Lärmen und Schluchzen und Zanksucht / und was sonst noch für Folgen in ähnlicher Weise sich zeigen" (Diels): Krankheiten greifen erst den Körper an, dann die Seele; Trunkenheit attackiert die Seele direkt, dann den Körper.
Bei der auf die *cena* folgenden *commissatio* (Trinkgelage) wurde der Wein meist mit warmem (Sen.dial.3,12,4; epist.77,9; Mart.1,11,3; Iuven.5,63) oder kaltem Wasser (Varro rust.3,5,16; Petron. 68,3; Mart.14,105; Tac.ann.13,16) gemischt.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0121

Varro, Men.31

ANDABATAE

Priscianus, Grammatici Latini 2,209 K.: Itaque eius quod est 'caro' diminutivum 'caruncula' est. ... Varro in 'Andabata' -

31

sed quidvis potius homo quam caruncula nostra

-

Priscianus, Grammatici Latini 2,209 K.: Daher ist die Verkleinerungsform des Wortes 'caro' (Fleisch) 'caruncula' (kleines Stück Fleisch) ... Varro hat in 'Andabata' (P) -

31

aber ein Mensch ist doch alles andere eher als bloß

unser bißchen Fleisch

Das Indefinit-Pronomen *quidvis* = "was immer du willst, jedes beliebige" (zu *quivis, quaevis, quidvis*: subst.) gehört zur Umgangssprache; LHSz 2,p.202.
Die Ellipse des Indikativ Präsens von *esse* kommt in Merksätzen vor; vgl.zu Frg.5.
Verkleinerungs-Formen wie *caruncula* sind umgangssprachlich, gemütlich, liebkosend; vgl.Frg.92.242.487: *homullus*; 335: *homunculus;* 492: *arcula*; 87: *aetatula*; 273: *celocula* und die Adjektive wie Frg.5: *vetulus*; 5: *novellus*; 176: *formonsulus.*
In einer Diskussion um Körper und Geist sprach jemand gegen eine simple materialistische Interpretation, ähnlich wie Sallust (Iug.2,1): "Denn wie der Mensch zusammengesetzt ist aus Körper und Geist, so richtet sich all unser Handeln, all unser Streben nach der Natur des Körpers oder der des Geistes. Physische Schönheit also, riesigen Reichtum, dazu Körperkraft und alles andere der Art verfällt in kurzer Zeit, aber hervorragende Leistungen des Geistes sind, wie die Seele selbst, unsterblich"; Sen.dial.11,11,7: "unser kleiner Körper - Wehr und Fessel des Geistes".
Hinter Körper und Geist stand eine treibende Kraft (Varro ling.5,63): "Wenn die Dichter sagen, vom Himmel sei Feuersamen in das Meer gefallen und aus dem Schaum sei durch die Verbindung von Feuer und Wasser Venus geboren worden, deuten sie an, daß die *vis* (Kraft, Stärke, sexuelles Verlangen, Zeugungskraft), welche diese Elemente haben, die der Venus sei; das von dieser *vis* Hervorgebrachte heiße *vita*" (Leben, Lebenskraft); das meint auch der Vers

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0122

des Lucilius (1356): "*vis* ist *vita*, weißt du, *vis* ist es, die all unser Handeln diktiert": das ist die *dynamis* (Galen 15 p.292-3 K.), die begehrende und erhaltende Energie.
Das Fleisch ist nur die vergängliche Hülle (Sen.epist.102,27): "Es ist nur dein äußeres Kleid. Der Tag kommt, der dich davon befreit, der dich aus der Gemeinschaft mit dem häßlich stinkenden Bauch erlöst" (Glaser). Für Varro gehören Körper und Geist zusammen (Varro bei Augustinus,civ.19,3 über *corpus* und *anima*): "Der Mensch besteht aus beiden". Um den toten Körper freilich sollte man sich keine großen Sorgen machen (Frg.81); dennoch ließ sich der fast neunzigjährige Varro selbst im Jahre 27 v.Chr. nicht irgendwie, sondern nach pythagoreischem Ritus bestatten (Plin.nat.35,160); vgl.zu Frg.79.
J.M.Rist: Man, Soul, and Body. Essays in Ancient Thought from Plato to Dionysus. Variorum 1996.

***

Varro, Men.32

ANDABATAE

Non.p.689,28 (426): 'Animus' et 'anima' hoc distant: 'animus' est quo sapimus, 'anima' qua vivimus. Accius ... Varro 'Andabatis' -

32

in reliquo corpore ab hoc fonte diffusast anima; hinc

animus ad intellegentiam tributus

diffusast Vahlen, *diffusus* codd.

-

Non.p.689,28 (426): 'Animus' (Seele, Bewußtsein, Charakter) und 'anima' (Luft, Atem, Seele) unterscheiden sich so: 'animus' ist das, wodurch wir Verstand haben, 'anima', wodurch wir leben. Accius ... Varro hat in 'Andabatae' (Accius,AZ,P) -

32

aus dieser Quelle hat sich die 'anima' im übrigen

Körper ausgebreitet, von hier hat sich der 'animus'

verteilt zu unserem Erkenntnisvermögen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0123

Zu *anima* zitiert Lactantius (opif.17,5) den Varro: "*Anima* ist die durch den Mund eingeatmete Luft, gestaut in der Lunge (Frg.131.561), richtig eingeteilt im Herzen und im Körper verteilt" (*Varro ita definit: 'anima' est aer conceptus ore, defervefactus in pulmone, temperatus in corde, diffusus in corpus*).
Der Indikativ Präsens von *esse* bei *tributus* (sc.*est*) ist eingespart; vgl.zu Frg.5; zu Frg.398: *fabricatus* (sc.*est*).
Die *dynamis*, die Lebenskraft (vgl.zu Frg.31), ergießt sich von der Leber durch den ganzen Körper (Galen 15 p.292-3 K.). Nach Lucretius (3,136-43) haben Geist und Verstand ihren Sitz im Herzen: "Über den ganzen Körper jedoch ist die übrige Seele / ausgebreitet" (Diels). Der Mensch kann weder *anima* (Seele) noch *animus* (Verstand) sehen; auch die Götter kann er nicht sehen: Aber die Existenz aller drei kann er aus ihren Wirkungen erschließen.
Varro hat sich hier an Plato und Aristoteles angeschlossen, die meinen (Serv.Verg.Aen.5,81): "Im Menschen gibt es vier Arten von *animae*: eine *anima vitalis* wie in Würmern, die sich nur bewegen; dann eine *anima sensualis*, wie in stummen Tieren, die eine Empfindung haben der Furcht und der Freude; drittens eine *anima intellectualis* wie bei Menschen, die denken und richtig urteilen können; es gibt auch noch eine vierte, die unterhalb aller anderen liegt, welche 'φυσική *naturalis* (vgl.Lucil.1356: *'vis' est 'vita' vides, 'vis' nos facere omnia cogit* = 'Lebenskraft') heißt, wie in Kräutern und Bäumen: die können sich zwar nicht bewegen, aber Leben haben sie trotzdem; denn sie entstehen, wachsen und vergehen". Das erinnert an die Monaden bei Leibnitz.
Anima = "Wind, Lebensodem" steht dem *animus* = "Gefühl, Wille, Verstand" gegenüber; TRF Accius 296: *sapimus animo, fruimur anima; sine animo anima est debilis*; Cic.acad.2,124. Später, in der christlichen Literatur, verdrängt *anima* den *animus*.
Bei der Nähe von Schlaf und Tod achtet jemand darauf (Plaut. Aul.305), *ne quid animai forte amittat dormiens* = "daß er im Schlaf auch nichts von seiner Lebens-Luft verliert"; TRF Pacuvius 93: *mater est terra: ea parit corpus, animam aether adiugat* = "die Erde ist die Mutter: sie gebiert den Körper; der Äther fügt die Seele zu"; Varro ling.5,60; vgl.Cic.Tusc.1,19: *ipse animus ab anima dictus est*; 5,38: *humanus animus decerptus ex mente divina*; Cic.Cato 77: *credo deos immortales sparsisse animos in corpora humana, ut essent qui terras tuerentur.*
In seinem Anliegen kommt Lucrez (1,127-35) dem Varro recht nahe: "Also es ziemt uns zunächst auf die himmlischen Dinge zu achten / und mit Fleiß zu erforschen die Bahnen der Sonn' und des Mondes, (Frg.465) / wie sie laufen und welcherlei Kraft sich in allem betätigt / hier auf Erden. Doch forschenswert vor allem bedünkt mich / unsere Seele, woher sie stammt, und das Wesen des Geistes (*unde* ***anima*** *atque* ***animi*** *constet natura videndum*), / und was unsere Seele im Wachen nicht minder zu schrecken / pflegt wie im Krankheitsfall und wenn wir vom Schlafe betäubt sind" (Diels); 3,157-160: "Ja wir bemerken wohl oft, wie ein plötzlich Erschrecken des Geistes / Menschen zu Boden stürzt. Leicht kann da ein jeder erkennen, / Seele sei innig verbunden mit Geist (*esse* ***animam*** *cum* ***animo coniunctam***). Wenn dieser die Seele / anstößt, lenkt sie den Stoß auf den Körper und streckt ihn zu Boden" (Diels). Aber während der Epikureer sich auf das Zeugnis der Sinne beruft (Lucr.3,153-8: *videmus ...*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0124

videmus ... quivis), scheint Varro so argumentiert zu haben, daß der Mensch nicht alle Ursachen sieht und erkennt, wohl aber deren Wirkungen (vgl.zu Frg.26), und aus diesen Wirkungen versucht der Mensch Rückschlüsse auf die (unsichtbaren) Ursachen.

***

Varro, Men.33

ANDABATAE

Non.p.66,21 (46): 'Febris' proprietatem a fervitate morbi vel mali, ut a calendo 'calorem' vel 'caldorem' Varro 'Andabatis' aperiendam putat -

33

idque alterum appellamus a calendo 'calorem', alterum

a fervore 'febrim'

idque codd., *ideoque* Roth

-

Non.p.66,21 (46): 'Febris' (Fieber): Seine Eigenschaft glaubt Varro in 'Andabatae' von der Hitze einer Krankheit oder eines Leidens herleiten zu müssen, wie von 'calere' (heiß sein) die Begriffe 'calor' (Hitze, Fieberhitze) und 'caldor' (Wärme) (Varro 2,HZ,P) -

33

und so nennen wir das eine vom Heizen 'Hitze', das

andere vom Feuer 'Fieber'

Wie bei Namen (Hom.Od.19,406ff.; 562ff.), so wurde auch bei Wörtern nach ihrem Ursprung gefragt. Für die Anhänger des Heraklit war die Sprache naturgeschaffen, d.h. jedes Ding hatte seinen richtigen und einzigen Namen; für die Sophisten war sie das Ergebnis von Namengebung und deren Akzeptanz durch die Sprachgemeinschaft; besonders für die Stoiker war die Etymologie ein Mittel der Erkenntnis: vgl.zu Frg.384; Cic.off.1,23 über die Unveränderlichkeit von Worten und Übereinkünften: "So wollen wir doch die Stoiker nachzuahmen wagen, die eifrig erforschen, woher sich die Worte herleiten, und glauben, weil geschehe (*fiat*), was gesagt wurde, sei die Zuverlässigkeit *fides* benannt worden" (Büchner); nat.deor.2,64-9: Götternamen; 3,62-3.
Der Sprachschöpfer, der 'Worter', hatte ein Grundwort (étymon), von dem er nach Ähnlichkeit, Verwandtschaft, Nachbarschaft oder Gegensatz weitere Be-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0125

zeichnungen ableitete. Aus sprachlichen wurden dann sachliche Bezüge und damit neue Einsichten möglich. Für Lucilius sollte das Wort die bezeichnete Sache widerspiegeln (Lucil. 358-9): "*hoc illi factum est uni* (das ist ihm allein geschehen): dieses *-i* (*illi*) schreibe einfach; *haec illei fecere* (das haben sie getan): hier hänge *-e* (*illei*) an, damit das Pronomen gewichtiger wird" (*pinguius fiat*): ein 'Mehr' in der Sache sollte ausgedrückt werden durch ein 'Mehr' an Buchstaben. Varros Etymologien in seinem Werk 'De Lingua Latina' aus den Jahren 47 bis 45 v.Chr. hatten einen enormen Einfluß auf die Sensibilisierung der Römer und besonders der Dichter für die Sprache. Die verschiedenen Herleitungen eines Wortes verwiesen auf die verschiedenen Aspekte einer Sache. So leitete Tibull unter dem Einfluß Varros den Begriff *Venus* ab von *vendere* (verkaufen), *vincere* (siegen), *vincire* (fesseln): Tibull.1,4,59: *at tu, qui venerem docuisti vendere primus*; 1,5,60: *nam donis vincitur omnis amor* = Venus; Varro ling.5,61: *horum vinctionis vis Venus* = "und die Kraft, die sie verbindet, ist Venus"; 5,62: *non quod 'vincere' velit Venus, sed 'vincire'* = "weil Venus nicht besiegen will, sondern verbinden". Auf diesen Umgang mit Etymologien hat hingewiesen Prof.Cairns, Leeds, in einem Vortrag in Rostock im Januar 1996.

Die Verdauung wurde auf drei Ursachen zurückgeführt (Cels. prooem.20): *duce alii Erasistrato teri cibum in ventre contendunt, alii Plistonico Praxagorae discipulo putrescere, alii credunt Hippocrati per calorem cibos concoqui*; Cic.nat.deor.2,136 vom Magen: "Er besteht fast ganz aus Nerven, hat viele Falten und Windungen, und was er aufgenommen hat - Trockenes oder Flüssiges - umschließt er und hält es zusammen, damit es umgewandelt und verdaut werden kann. Er verengt und erweitert sich im Wechsel, und alles, was er aufgenommen hat, bringt er zusammen und mischt es durch, so daß alles sowohl durch die Wärme, die er reichlich besitzt, als auch durch Zerreiben der Speise und außerdem durch den Atem verdaut und verarbeitet und in den übrigen Körper verteilt wird"; Frg.200.

Intermittierende, wiederkehrende Fieberschübe (διαλείποντες: Galen 14,p.730 K.; *intervallati*: Amm.Marc.29,2,26) hießen nach ihrer Frequenz *febres tertianae et quartanae*; Cic.nat.deor.3,25: *ne tertianas quoque febres et quartanas divinas esse dicendum sit* = "müßten wir dann nicht auch das drei- und viertägige Wechselfieber 'göttlich' nennen?" (weil es so regelmäßig wiederkehrt wie Ebbe und Flut oder die von Göttern gelenkten Gestirne); Sen.nat.quaest.3,16,2: *quartana ad horam venit* = "das viertägige Wechselfieber kommt auf die Stunde genau wieder"; Cels.3,12,1: *febres ... quae certum habent circuitum.*

***

Varro, Men.34

ANDABATAE

Non.p.676,8 (419): 'Vindicare', liberare, trahere. Vergilius ... Cicero ... M.Tullius ... Varro 'Andabatis' -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0126

34

et me Iuppiter Olympiae, Minerva Athenis suis

mystagogis vindicassent

et codd., *sic* Müller / *mystagogis* Iunius, *mystagotis* codd.

-

Non.p.676,8 (419): 'Vindicare' (als Eigentum beanspruchen, sich zueignen) heißt befreien, an sich ziehen. Cicero ... M.Tullius ... Varro hat in 'Andabatae' (Vergil.,AZ,P) -

34

und daß mich Iuppiter in Olympia, Minerva in Athen

durch ihre Mystagogen an sich gezogen hätten

Vindicassent ist ein Irrealis der Vergangenheit: Varro berichtet, was dem Sprecher vor einiger Zeit unterstellt worden war. Die Unterstellung war falsch. Der Sprecher könnte Varro selbst gewesen sein; er hatte zwischen 84-82 v.Chr. in Athen bei Antiochos studiert; Cic.acad.post.1,12: "denn in Athen hat Brutus den Aristo einige Zeit gehört, dessen Bruder Antiochus Du, Varro, gehört hast". Bald darauf begann er mit den Menippeischen Satiren.
Die *mystagogi* (Fremdenführer) pflegten (Cic.Verr.4,132) "Fremde zu den Sehenswürdigkeiten zu führen und alles zu zeigen". Hier ging es wohl nicht um Touristen-Führer, sondern um die Philosophie (Sen.epist.90,28), "die uns nicht das Tempelchen einer lokalen Gottheit, sondern die gewaltigen Tempel aller Götter, die Welt selbst, erschließt". Wie beim Mysterienkult werden auch bei ihr (Sen.epist.95,64) "die eigentlichen Geheimnisse nur den wirklich Zugelassenen und sozusagen in den weihevollen Kult Aufgenommenen offenbart; die äußeren Vorschriften und ähnliche Dinge dagegen sind auch den Profanen bekannt" (Glaser). Der Sprecher könnte seine Buchweisheiten (Frg.6.218.359.505.515) wie Damasipp bei Horaz (sat.2,3,33ff.) vorgetragen und mit dem Zitat eines Zitates beendet haben (vgl. Hom.Il.20,443 > Lucilius 238 > Hor. sat.1,9,78: "so rettete mich Apollo". Varro spöttelte über Mysterienkulte; vgl.Frg.401.

***

Varro, Men.35

ANDABATAE

Priscianus, Grammatici Latini 2,528,25: 'Gigno, genui', pro quo 'geno' vetustissimi protulisse inveniuntur. Varro in 'Andabata' (P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0127

35

sed quod haec loca aliquid genunt

-

Priscianus, Grammatici Latini 2,528,25: 'Gigno' (ich zeuge), 'genui' (habe gezeugt), wofür die ältesten Schriftsteller 'geno' (zeuge) verwendet haben. Varro hat in 'Andabata' (P) -

35

sondern weil diese Körperpartien etwas 'zeugen',

<werden sie 'genitalia' (Zeugungsglieder) genannt> - etwa so könnte man das etymologische Beispiel ergänzen.
Die Form des Verbums *genere* statt des üblichen *gignere* ist archaisch, wird aber von Varro auch später noch gebraucht; Varro rust.1,31,4; 1,40,1; 2,2,19; 2,6,3. Lucrez (3,797; 4,143.159) verwendet sie wie Cicero (inv.2,122: *genitur* in einem Testament). Das Verbum *gignere* steht eher für den weiblichen Anteil, *procreare* für den männlichen; Aristot.De gen.an.2,3 p.736 b33-737 a1; so *gignere* Cic.Tusc.1,102: Curt.10,5,23: *e septem liberis, quos ipsa genuisset, unum superesse*; das Verbum *procreare* eher vom Mann; Nepos Reg.2,3: *liberos ex tribus uxoribus procreasset.*
Die kleinsten Bestandteile der Materie, die Atome, hießen, weil sich aus ihnen alles zusammensetzte, weil sie alles 'erzeugten', *genitalia corpora* (Lucr.2,62-3): "Laß mich nun weiter betrachten, durch welche Bewegung die Dinge / aus den erzeugenden Keimen entstehen und wieder vergehen" (Diels). Die Götter kann der Mensch nicht sehen: Er erkennt sie nur mittelbar an ihrem Wirken; die Lebenskraft und die Seele kann er nicht sehen, aber sie wirken trotzdem (Frg.32), und wenn sie sich vom Körper trennen, kommt der Tod; die Atome (*genitalia corpora*) kann der Mensch auch nicht einzeln sehen, aber ihre Konfigurationen kann er erleben.
Da Varro ebensowenig begeistert war von Epikur (Frg.243.402; positiver Frg.315) wie Lucilius (774: *eidola atque atomus vincere Epicuri volam* = "ich möchte, daß wir die Bilder und Atome des Epikur widerlegen"), könnte er hier nicht von den Atomen, sondern von Körperteilen gesprochen haben; vgl.Frg.26: Brust; 29.30: Augen; 31: Fleisch; 32: der übrige Körper).
Haec loca aliquid genunt - sie geben das Leben von der einen Generation an die nächste weiter: Wie das im einzelnen abläuft und was die Gemeinschaft von Seele und Intellekt im neuen Körper bewirkt, das sehen wir nicht: Aber das Ergebnis nach neun Monaten - das sehen wir wohl; vgl.zu Frg.26.
Die *partes genitales*, die Zeugungsglieder (Lucr.4,1044) oder Genitalien, galten als Werk des Prometheus (Phaedr.4,15): "Es fragte einer: 'Wie entstanden denn die lesb'schen Weiber / und wie die warmen Brüder?' - Der Alte setzt es auseinander: / Als der Prometheus, den wir nannten, Menschen bildete / (die jeder Stoß

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0128

des Schicksals schon zerbricht), da formte er gesondert, einen ganzen Tag, / die Zeugungsglieder, die die Scham verhüllt, / um sie dann seinen Körpern anzupassen. / Da lud ihn unerwartet Bacchus ein zum Mahl. / Von süßem Nektar schwer betrunken, kehrte er / spätabends heim mit schwankem Schritt. / Schon halb im Schlaf und durch den Rausch getrübt, / setzt' er das Weiberglied den Männern an / und wiederum das männliche den Fraun. / Und darum kommt es jetzt zu pervertierter Lust" (Irmscher); das gleiche Aition behandelte Varro wohl in der Satire 'Prometheus liber'; vgl.Frg.428.430;369. Während männliche Homosexualität in der Antike umstritten war (K.J.Dover: Greek Homosexuality, London (Duckworth) 1978; S.Lilja: Homosexuality in Republican and Augustan Rome, Societas Scientiarum Fennica, 1983; C.A.Williams: Roman Homosexuality. Ideologies of Masculinity in Classical Antiquity, Oxford UP 1999), blieb die lesbische Liebe - von Sappho abgesehen - weitgehend unerwähnt und unmoniert; vgl.Plato sympos.191c; Herodas 6; Hor.epod.5,41f.; Sen.epist.95,21: "(Der Frauen) Lüsternheit ist grenzenlos wie der Ozean: zum Empfangen geschaffen, haben sie ... eine Form widernatürlicher Unzucht erfunden, bei der sie die Rolle des Mannes spielen" (Glaser); Paulus ad Romanos 1,26-7; Mart.1,90; 7,67.70; Iuven.6,309f.; Lucian.dial.meretr.5; Amores 28; Anth.Pal.5,207). Diese Frauen hießen *tribades* (zu *terere* = reiben); vgl."Tribaden", in: WZ Rostock G Heft 5,38,1989,49-58.

***

Varro, Men.36

ΑΝΘΡΩΠΟΠΟΛΙΣ

περὶ γενεθλιακῆς

Non.p.604,8 (379); 'Religio', metus vel sollicitudo. Varro ' Ανθρωποπόλει, περὶ γενεθλιακῆς -

36

nón fit thénsaurís, non aúro péctus solútum;

nón demúnt animís curás ac réligiónes

Pérsarúm montés, non átria dívitis Crassi

non fit thensauris edd., *nonfitihens auris* Gen.

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0129

DIE MENSCHENSTADT

über Astrologie

Non.p.604,8 (379): 'Religio' (Bindung, Scheu, Glaube) ist Furcht oder Sorge. Varro hat in 'Anthropopolis', über Astrologie (Gloss. 1,AZ,dact.hexam.) -

36

nícht durch Schätze und nícht durch Góld wird freí

dir der Brústraum;

nícht vertreíben den Seélen die Sórgen und

quälenden Ängste

pérsische Bérge von Góld und die Vílla des

steínreichen Crássus

Zum Untertitel vgl.N.M.Swerdlow: Ancient Astronomy and Celestial Divination, Cambridge, Mass.,1999.
Auffällig ist die Schreibung *thensaurus* statt des üblichen *thesaurus*. Sie wird erklärt mit dem sonst zu beobachtenden Nasalschwund (*consul* > *cosul* > *cos.*) als 'umgekehrte Schreibung'. Man schrieb *mensa* und sagte *mesa*, und so (Sommer: Hdb.p.246-7) "konnte auch in *thesaurus* = θησαυρός eine Schreibung *thensaurus* aufkommen"; ILS 6675: *deciens* statt *decies,* wie *quinquies*; 1159: *vicensimus* statt *vicesimus*; 1764: *formonsior*; 2764.3424.6245: *thensaur-*.
In den Wörtern *pectus* und *divitis* bildet das auslautende *-s* keine Position, d.h. längt die vorausgehende Silbe nicht: diese Erscheinung der alten römischen Literatur reicht über Lucilius herunter bis Catull; vgl.zu Frg.9.
Derselbe Gedanke findet sich in Frg.234. Lucretius (2,48-52) zum gleichen Thema: "Wie doch in Wahrheit die Ängste der Menschen und quälenden Sorgen / nicht vor dem Waffengetümmel entfliehn und den grimmen Geschossen, / sondern sogar mit den Königen dreist und den Herrschern des Staates / Umgang pflegen, und weder vor Gold sich in Ehrfurcht beugen / noch vor der glänzenden Pracht der erhabenen Purpurgewänder" (Diels).
Die Perser hatten Goldbergwerke und galten als reich (Plaut. Stich.24-5): "die Berge der Perser kann er sich nicht verdienen, die aus Gold sein sollen". Besonders galt das von ihren Königen und Satrapen (Lucil.655; Frg.96-7). Sprichwörtlich war auch der Reichtum der Gens Licinia (Pers.2,36): "jetzt in des Licinus Aun und jetzt in des Crassus Palast"; Sen.epist.119,9: "Noch nie hat Geld einen Menschen reich gemacht, im Gegenteil: keiner, dem es nicht noch größere Geldgier eingeflößt hätte (vgl.Frg.27) ... Du kannst aus der Reihe der Männer, die mit Crassus und Licinius in einem Atem genannt werden, jeden beliebigen ans Licht

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0130

der Öffentlichkeit ziehen" (Glaser). Aus der Gens Licinia wird hier P.Licinius Crassus Dives Mucianus (cos.131, Pontifex Maximus 132-130 v.Chr.) genannt oder M.Licinius Crassus Dives (cos.70 v.Chr.). Cicero kaufte um 62 v.Chr. ein Haus von Crassus für 3,5 Millionen und verschuldete sich damit erheblich (Cic.fam.5,6,2). Was Gold, Geld und Gut nicht fertig brachten - die Menschen von ihren Sorgen zu befreien - Gesang und Poesie schafften es (Frg.394) und vielleicht die Philosophie (Cic.fin.3,75): "Der Weise allein wird der Reiche sein, viel richtiger als Crassus, dem, wenn er sich <trotz all seinem Reichtum> nicht doch noch bedürftig gefühlt hätte, nie in den Sinn gekommen wäre, so ohne allen Grund den Euphrat zu überschreiten" (Atzert). Der Wein sollte in diesem Zusammenhang wenigstens genannt werden (Ov.ars 1,237-8): "Wein erhöhet den Geist und macht ihn geneigt zur Entflammung, / und beim vollen Pokal schwinden die Sorgen dahin" (Hertzberg); Prop.3,17,4: "Und dein Wein nur gewährt gegen die Sorgen Arznei" (Helm); Frg.111.

***

Varro, Men.37

ΑΝΘΡΩΠΟΠΟΛΙΣ

Non.p.256,16 (174): 'Scriptione' pro scriptura. Varro Ἀνθρωποπόλει, περὶ γενεθλιακῆς -

37

vulgóque avárus fénerátor spé lucrí

rem scríptióne dúplicárat <ílicó>

vulgoque avarus codd., *bulgaeque avarus* Riese / *duplicarat* <*ilico*> Krenkel

-

Non.p.256,16 (174): 'Scriptio' (Schreiben, Darstellung) steht für Schriftstück. Varro hat in 'Anthropopolis', über Astrologie (Accius 1,HZ,iamb.sen.) -

37

der schäb'ge Wúcherér, mit Hóffnung aúf Profít,

hat' gleích die Súmme dír verdóppelt ím Vertrág

Kapital-Zinsen gab es in Rom seit dem 12-Tafel-Gesetz (Tac.Ann.6,16). Sie schwankten je nach Wirtschaftslage (Cic.Att.4,15,7: "der Zinsfuß ist am 15. Quintilis von 4% auf 8% angestiegen"). Wucherzinsen wurden kaum bestraft (z.B. 89 v.Chr.: Appian, Bell. civ.1,54), aber um den Mißbrauch einzudämmen, scheint Sulla um 82 v.Chr. einen Jahreszins von 10% festgelegt zu haben

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0131

(Fest.p.516, 3: *ut debitores decimam partem* ...). Bald wurde es üblich, den hundertsten Teil (*centesimam partem*) der Schuldsumme monatlich zu zahlen: Der Jahreszins betrug dann 12%.Cicero (fam.5,6,2) spricht 62 v.Chr. von einem halben As pro Monat (auf 100 as = 0,5% im Monat = 6% im Jahr), 50 v.Chr. (Cic.Att.6,1,5) von 12% bei zweijähriger Laufzeit und Forderungen (Att.5,21,11-2) von 48% bei gesetzlich festgelegten 12%: Salamis als Schuldner rechnete mit 106 Talenten, der Gläubiger Scaptius mit 200 Talenten: die Differenz war durch einen unterschiedlichen Zinsfuß verursacht.
Wucherzinsen (für Verzug bei der Rückzahlung) lagen zwischen 36 und 60% (Hor.sat.1,2,14: 60%; Iuven.9,6ff.: 36%). Einige Wucherer (*faeneratores*) sind bekannt; Alfius: Hor.epod.2; Fufidius: Hor.sat.1,2,12-22; am besten aber Caecilius Iucundus aus Pompeji.
Erbittert spricht Iuvenal (1,67-8) von dem Mann, "der Testamente gefälscht und so sich Behagen und Reichtum / durch ein winziges Blatt und befeuchtetes Siegel verschafft hat". Von der psychologischen Raffinesse des Catilina berichtet Sallust (Cat.16,2): "Hatte er nun die Jugend an sich gelockt, ... so suchte er sie auf mancherlei Weise zu Verbrechen anzuleiten. Aus ihren Reihen stellte er falsche Zeugen und Urkundenfälscher zur Verfügung". Einen vergleichbaren Fall schildert Cicero (Cluen. 41): "Als Dinea sein Testament abschloß und Oppianicus, sein Schwiegersohn, die Tafeln in der Hand hielt, hat der mit seinem Finger die Legate (auf der Wachstafel) gelöscht; und weil er das an vielen Stellen getan hatte, hat er, um nicht nach dem Ableben des Erblassers mit dem Vorwurf von 'Verbesserungen' konfrontiert werden zu können, das auf neue Wachstafeln übertragene Testament mit gefälschten Siegeln signiert"; da Testamente oft in Tempeln hinterlegt werden sollten (Suet.Aug.101,1; Mart.10,70,7), wurden sie vor Ort unterzeichnet, gesiegelt - und gefälscht (Iuven.8,146); vgl.Paul.Dig.48,10, 16,1-2; Mommsen: Strafr.671.
Beispiele von Fälschungen bieten Tac.ann.14,40; hist.2,86; Suet.Aug.19,1: Testament; Aug.33,2: Testament; Claud.9,2: Claudius sollte ein Testament gefälscht haben; 15,2: einem Fälscher sollten die Hände abgehackt werden; Nero 17,1: "Gegen die Fälscher von Dokumenen wurde damals zuerst das Sicherheitsmittel erfunden, die Tafeln immer mit Löchern zu versehen, durch welche man einen dreifachen Faden zog (Cic.Catil.3,10: *nos linum incidimus*) und so das Siegel daraufsetzte. In bezug auf die Testamente wurde verordnet, daß die beiden ersten Blätter, auf denen nur der Name des Testators geschrieben stand, denen, die das Testament als Zeugen untersiegelten, nur leer zu Gesicht kommen sollten; ferner, daß niemand, der für einen anderen ein Testament schriftlich aufsetzte, sich ein Legat in ihm einschreiben dürfe".
Der berüchtigte M.Aquilius Regulus war noch viel dreister; Plin.epist.2,20,2-12.
Titus (Suet.Tit.3) äußerte sich über sich selbst, wie Sueton berichtet: "Viele Personen haben mir erzählt, daß sich Titus auch geübt hatte, auf das geschwindeste in Stenographie nachzuschreiben, wobei er sich oft mit seinen Schreibern zum Scherz in einen Wettstreit einließ, sowie er auch alle Handschriften nachzumachen verstand, die er einmal gesehen hatte, weshalb er denn auch oft versichert habe, er hätte der größte Fälscher werden können".
In einigen Fällen war die kriminelle Energie schon erstaunlich; Plin.epist.6,22,4: "Er hatte nämlich den Sklaven eines Sekretärs bestochen, Protokolle verschwin-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0132

den lassen und gefälscht und - der Gipfel der Gemeinheit - hängte nun seine eigene Straftat dem Freund an"; 6,31,7: "Es ging um die Zusätze im Testament des Iulius Tiro, von denen feststand, daß sie zum Teil echt waren; zum Teil wurden sie als gefälscht bezeichnet"; 10,58,3: "Verlesen wurde ein Urteilsspruch des Prokonsuls Velius Paulus, durch den bewiesen wurde, daß Archippus wegen Urkundenfälschung zu Zwangsarbeit im Bergwerk verurteilt worden war". Das relevante Gesetz war seit 81 v.Chr. die Lex Cornelia de falsis (Dig.48,10; Inst.4,18,7; Mommsen: Strafr.669), die also bei der Abfassung der Menippeen noch recht frisch in der Erinnerung gewesen sein muß.
Dem Inhalt des Fragments kommt nahe das Wort 'Jemandem ein X für ein U vormachen'; aus dem Jahr 1639 (vgl.Borchardt-Wustmann-Schoppe: Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund, Leipzig 1955,520) stammt: "Wenn der Wirth schreibt ein X vor ein V, / so kompt er seiner Rechnung zu"; der Rostocker Johann Wilhelm Lauremberg verfaßte 1653 'Veer Schertzgedichten'; im 1. Gedicht, Vers 136-8, heißt es: "(Ik) laet mi nicht verleiden, / vor L to schriven C und voer V schriven X, / kan ik den nicht veel mehr, so bin ich darup fix"; vgl.zu Frg.329.
Die Habgier behandelt auch Frg.126.

***

Varro, Men.38

ΑΝΘΡΩΠΟΠΟΛΙΣ

Non.p.335,14 (226): 'Seplasium' generis neutri. Varro ' Ανθρωποπόλει, περὶ γενεθλιακῆς -

38

dotís dato ínsulám Chrysam, ágrum Caécubúm, Seplásiá

Capuaé, macéllum Rómulí

dotis codd., *doti* Aldina / *Chrysam* Mercerus / *Caecubum* Aldina / *insolam chriam agrum accubum* codd.

-

Non.p.335,14 (226): 'Seplasium' (Straße der Salben- und Parfümerie-Händler in Capua) ist ein Neutrum. Varro hat in 'Anthropopolis', über Astrologie (Varro 1,HZ,iamb.oct.) -

38

zur Mítgift gíb das Góld-Eiländ, Caecúber-Länd, Seplásiá,

die Ávenúe in Cápuá, den Márkt des Rómulús

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0133

Zu dem Übergang des Femininum (Frg.511: *seplasiae*) zum Neutrum in Frg.38 (*seplasia*) tritt noch das Beispiel von Frg.105: *vigilium* neben der üblichen Form *vigilia*. Vgl. die Ableitungen vom Plural *nervi* in Frg.366: *nervias extendere* und Frg.368: *nervia tractare*.
Neben 'Seplasium' ist auch die Form 'Seplasia' belegt; Fest.p. 418,27: "'Seplasia' oder 'Seplasium'"; 458,22: "Seplasia ... wo sehr viele Drogisten wohnen". Eine solche Mitgift überstiege jede selbst senatorische Norm (Mart.2,65; Sen.ad Helv.12; Schol.Iuven.10,335: "Als Mitgift werden traditionell 100.000 Sestertien gegeben"). Vergleichbar ist Martial (11,23,1-4): "Sila, die möchte durchaus, durchaus zum Manne mich haben; / aber ich will durchaus keinesfalls Sila zur Frau. / Als sie darauf bestand, da sagt ich: 'Eine Million gib / mir dann zur Mitgift in Gold!' - kann man bescheidener sein?!" (Helm); bei Apuleius (apol.76,1) wird eine Tochter "bei einer Reihe reicher junger Männer ohne Erfolg herumgeboten"; vgl.Apul. apol.67,4: "Die letzte und zugleich gehässigste Anschuldigung betraf die Mitgift ... da behaupteten sie, ich hätte gleich zu Beginn unserer Verbindung von der verliebten Frau nach Entfernung der Augenzeugen auf dem Landgut eine große Mitgift erpreßt" (Helm); vgl.Frg.330.
Die Inseln Chrysa und Argyea lagen vor der Mündung des Indus (Plin.nat.6,80): "Denn was andere überliefern, daß beide nur Gold- und Silberminen haben, kann ich nicht glauben". Das Caecuber-Land im südlichen Latium lieferte einen hochwertigen Wein (Plin.nat.14,61; Hor.carm.1,20,9). Die Seplasia (Frg.511) in Capua war eine Straße für Luxus-Artikel, besonders Parfüme (CRF Pomponius 160: "Er kam, um zu fragen, wann die Seplasia uns gehörte"; Plin.nat.16,40) und Drogen wie Laserpicium (Frg.116). Der Markt des Romulus lag nördlich vom Forum in Rom und bot Fleisch, Gemüse, Fisch, Delikatessen: Die vier genannten Plätze stehen auf einer Ebene mit den persischen Bergen von Gold (Frg.36). Es ist nicht klar, ob eine junge Frau für diesen hohen Preis angeboten wird, damit sie endlich unter die Haube kommt (Frg.330), oder ob ihre Macht auch in der Ehe gesichert werden soll; denn eine Frau mit großer Mitgift (*uxor dotata*) konnte sich alles herausnehmen (Frg.6.83.300.482). Umgekehrt war ein Mann, der eine unbemittelte Frau geheiratet hatte, unabhängig wie ein König (CRF Novius 86): "Wer eine Frau hat ohne Mitgift, dem ist sein Kleid in Purpurrot gefärbt". Oder - und das ist mir die wahrscheinlichste Deutung - die Unbescheidenheit des Kindes setzt sich auf höherer Ebene bei der jungen Frau fort (Frg.283). Drum wehre man den Anfängen (Lucil.641-2): "wenn sie mich fragte, gäbe ich ihr selbst an Eisen nicht soviel, wie sie an Gold verlangt. Falls sie darauf in den Bettstreik tritt, kriegt sie erst recht nicht, was sie will".

***

Varro, Men.39

ΑΝΘΡΩΠΟΠΟΛΙΣ

Non.p.810,13 (504): 'Lavit', pro lavat ... 'Lavere' inde tractum est. Naevius ... Ennius ... idem ... Lucretius ... Accius ... Varro ' Ανθρωποπόλει, περὶ γενεθλιακῆς -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0134

39

et hymenaeus qui primo lavere alvum marsupio solet

-

Non.p.810,13 (504): 'Lavit' (er wäscht, 3.Konj.) statt 'lavat' (1.Konj.) ... 'Lavere' (3.Konj.) ist davon abgeleitet. Naevius ... Ennius ... derselbe ... Lucretius ... Accius ... Varro hat in 'Anthropopolis', über Astrologie (Plaut.1,AZ,P) -

39

und die Hochzeit, die gewöhnlich zum ersten Mal die

Bauchung im Geldbeutel leerwäscht

Konjugations-Wechsel ist für ein frühes Stadium der Sprachentwicklung und für die Volkssprache bezeichnend: Die Normen der späteren Hochsprache haben sich hier noch nicht durchgesetzt. Der Übergang erfolgt meist von der ersten zur dritten Konjugation: Neben *lavare* steht Frg.39: *lavere*, 94: *laveret*; 226: *lavit*; neben *tonare* steht Frg.132: *tonimus* (wobei auch Verszwang mitgewirkt haben kann: Der Galliambus läßt den Ersatz der zweiten Kürze im ersten Metrum durch eine Länge nicht zu; Woytek: Studien,p.53); neben *boare* steht Frg.386: *bount;* neben *percrepare* (Lucil.689) steht Frg.124: *percrepis*. Ein Konjugations-Wechsel zwischen der zweiten und der dritten Konjugation ist seltener; so steht *fervere* (nach der zweiten) neben Frg.498: *fervit* (vgl.Lucil.349.350: "*fervere* - nicht mit langem *-e-* : aber das will ich den Lesern überlassen"). Vgl.zu Frg.7: *dolitus* von *e-dolare* (Frg.59.332).
Von den Fehlinvestitionen in teure Fischteiche mit Meerwasser spricht Varro (rust.3,17,2) in vergleichbaren Worten: "Sie leeren eher den Geldbeutel ihres Besitzers als daß sie ihn füllen". Plautus (Aul.371ff.) beschreibt die Gefühle des geizigen Vaters, der für den Hochzeitsschmaus einkaufen mußte. Den ausufernden Luxus auch der Hochzeitsfeiern suchte Augustus einzudämmen (Gell. 2,24,14): "Dann kam unter Caesar Augustus auch noch das Iulische Gesetz unter das Volk, durch das an gewöhnlichen Werktagen 200 Sestertien festgelegt wurden, an den Monats-Ersten, den Iden und den Nonen und einigen anderen Festtagen 300, an Hochzeitsfesten und ihren Nachfeiern aber 1.000 Sestertien". Durch öffentliche Bewirtung, Geschenke an die Gäste, Geldspenden an Klienten lagen die Kosten weit höher und wurden durch Eheschließungen in ländlicher Stille umgangen (Apul.apol.87,7): "Wir hatten beschlossen, lieber auf dem Landgut vor der Stadt uns zu verehelichen, damit unsere Mitbürger nicht erneut zur Geschenk-Verteilung herbeieilten - Pudentilla hatte eben erst aus ihrem Vermögen fünfzigtausend Sesterzien für das Volk ausgegeben an dem Tage, da Pontianus (ihr Sohn) heiratete" (Helm). Für den unsicheren Geldwert vgl.zu Frg.158.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0135

Varro, Men.40

ΑΝΘΡΩΠΟΠΟΛΙΣ

Non.p.884,7 (551): 'Murrina', potio confecta. Varro 'Anthropopoli' -

40

non modo vinum dare, sed etiam, ut Plautus ait,

'murrinam, passum, defrutum'

vinum dare codd., *vinum se dare* P, *vinum sdare* E / *murrinam* Laurenbergius, *murmurena* codd./ *defrutum* G, *defritum* codd.

-

Non.p.884,7 (551): 'Murrina' (Myrrhenwein) ist ein zubereitetes Getränk. Varro hat in 'Anthropopolis' (Gloss.5,HZ,P) -

40

nicht einfach nur Wein auszuschenken, sondern sogar -

wie Plautus sagt - 'Myrrhenwein, Rosinenwein, Likörwein'

Das Plautus-Zitat stammt aus Pseudolus 741. Varro hatte den Plautus (Mil.322) schon in Frg.29 zitiert: *caecus - luscitiosus*; Frg.522: *ut ait Plautus*. Varro, der Plautus-Forscher und Plautus-Kenner, verwendet eine Reihe von Wörtern, die nur bei ihm und bei Plautus vorkommen; dazu gehören z.B. Frg.5: *canitudo* und Plaut. frg.125 Linds.; Frg.273: *celocula* und Plaut.Mil.1006 (?); Frg.8: *virgidemia* und Plaut.Rud.636; Woytek: Studien,p.130-1.
Vom Myrrhenwein sagt Plinius (nat.14,92): "Bei unseren Vorfahren galten als beste Weine solche, die mit dem Duft der Myrrhe aromatisiert waren, wie das aus den Komödien des Plautus hervorgeht". Wenn überhaupt, durften Frauen zuerst süße Würzweine trinken (Gell.10,23,2), kaum aber Myrrhenwein; denn die Myrrhe (Commiphora myrrha) - benannt nach Myrrha, die von ihrem trunkenen Vater vergewaltigt worden war - galt mit ihrem Saft als ausgezeichnetes Kontrazeptivum und Em(m)enagogum (Menstruations-Auslöser; vgl.zu Frg.116) und damit als Hilfe für alle bedrängten Töchter; Ov. met.10,310-533, besonders 500-02; Dioscorid.de materia medica 3,23 (2.2) Wellm.
Rosinenwein (*passum*, zu *pando* = "breite aus", *passa uva* = "getrocknete Traube", *vinum passum* = "Wein aus getrockneten Trauben") entstand (Varro bei Non.885,23), "wenn man bei der Weinlese die länger gereiften Trauben las und diese in der Sonne frieren ließ" (Eiswein). Je trockener die Traube, desto stärker der Wein (Cels.2,18; Plin.nat.14,81-2; vgl.Muskateller). Likörwein (*defrutum* zu

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0136

deferveo = "koche ein") ist dickflüssig (Plin.nat.14,80): "*Sapa* (Sirup) ist ein Kunstprodukt, keines der Natur, indem Most bis zu einem Drittel seines Volumens eingedickt wird; wo das bis zur Hälfte geschieht, spricht man von *defrutum*". Anders nennt Varro (bei Non.p.885,20) den zur Hälfte eingedickten Most *sapa,* den auf ein Drittel *defrutum*. Es scheint, daß dieser Sirup als Süßstoff dem normalen Wein beigemischt wurde, wie sonst Honig (*mulsum*: Varro rust. 3,16,1f.; Petron.34,1). Ein Rezept bieten die Geoponica (8,25-6): Vier Fünftel Wein und ein Fünftel Honig oder zehn Elftel Wein und ein Elftel Honig. *Mustum* war ein Heuriger (CRF Laberius 86): "Beim Kastor, was für ein schlafbringender Mostwein".

***

Varro, Men.41

ΑΝΘΡΩΠΟΠΟΛΙΣ

Non.p.756,9 (471): 'Polliceres' pro pollicereris. Varro ’Ανθρωποπόλει, περὶ γενεθλιακῆς -

41

nam in omnibus <nominibus> legi 'kath' hyperbaton' ne

dares, ne polliceres quod datum est

in omnibus codd., *in omnibus <nominibus>* Krenkel /*legi* codd., *legibus* Mercerus, *in omnibus legibus legi* Lee / lacunam post *legi* posuit Cèbe

-

Non.p.756,9 (471): 'Polliceres' (du würdest versprechen) statt 'pollicereris' (Deponens). Varro hat in 'Anthropopolis', über Astrologie (Varro 1,HZ,P) -

41

denn in allen Schuldverschreibungen habe ich gelesen:

du hättest nicht 'über Gebühr' geben sollen, nicht

einmal versprechen sollen, was gegeben wurde

Wie Verben zwischen den Konjugationen wechseln (vgl.zu Frg.39), so auch zwischen Deponens und Aktiv; das Deponens *polliceri* steht neben Frg.41: *pollicere*; *mirari* neben aktivem (Frg.128.129) *mirare*; das Deponens *vagari* neben Frg.215.438: *vagare*; *consolari* neben aktivem Frg.347: *consolare*; *iurgari* neben Frg.359: *iurgare*; *demoliri* neben Frg.591: *demolire.* Für das Verbum

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0137

(Frg.43.454) *rixare* (auch Varro rust.1,15,1) hat Varro keinen Vorläufer, sondern nur späte Nachfolger; vgl.Frg.591.
"Der Konjunktiv des Imperfekts (*ne dares, ne pollicere*) als Ausdruck des Iussivs der Vergangenheit steht gleichfalls der altlateinischen Sphäre nahe" (Woytek: Studien,p.85). Es wird damit ein Vorwurf ausgedrückt, weil eine gebotene Handlung nicht ausgeführt wurde; Plaut.Poen.387: *'quomodo ergo orem?' # 'rogas? sic enim diceres'* = "so hättest du sagen sollen"; Men.611: *at tu ne clam me comesses prandium* = "aber du hättest hinter meinem Rücken das Frühstück nicht verspeisen sollen"; vgl.Merc.633ff.; Mil.731-2; Poen.391.
Ein widerborstiges Fragment. Bei überliefertem *in omnibus* ist ein Substantiv zu ergänzen wie *rationibus* (vgl.Lucil.866.867) oder mit Lee *in omnibus legibus legi*. Statt dessen könnte man an *in omnibus <nominibus>* denken; denn *nomen* ist ein Terminus des Schuldrechts (Ascon.ad.Cic.Verr.2,1,28): *tituli debitorum 'nomina' dicuntur praesertim in iis debitis, in quibus hominum nomina scripta sunt, quibus pecuniae commodatae sunt'* = "die Rechtstitel der Schulden heißen *nomina*, besonders bei solchen Schulden, bei denen die Namen der Menschen aufgelistet sind, denen Geldbeträge zur Verfügung gestellt wurden". Das Wort bezeichnet neben den Schuld-Titel auch die Sicherheit für einen Kredit (Cic.Quint.38): *Moritur C.Quintius, qui tibi, ut ais, certis nominibus grandem pecuniam debuit* = "es stirbt Gaius Quintius, der dir, wie du sagst, gegen verläßliche Sicherheiten eine große Geldsumme schuldete".
Die griechische Formel καθ' ὑπερβατόν könnte für lateinisches *per transgressionem* stehen, im Sinne von 'ein Maß überschreiten, ein Zuviel'. Ein Schuldner scheint mehr zurückgezahlt zu haben, als er tatsächlich schuldete (vgl.Frg.37): daraus machte ihm ein anderer (Vater, Freund, Herr, Erbe?; Frg.178) einen Vorwurf.

***

Varro, Men.42

ARMORUM IUDICIUM

Non.p.691,29 (427): 'Priores' et 'primores' hanc habent diversitatem. 'priores' enim conparativi sunt gradus; 'primores' summae quaeque res. Lucilius (300-1) ... Turpilius ... Varro 'Armorum Iudicio' -

42

– – **ut ín litóre cancrí digitís primóribus stáre**

<videsne> ut (?) Krenkel / *digitis* H^1, *digitibus* L^2, *digitulis* Oehler

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0138

DER RECHTSSTREIT UM DIE WAFFEN

Non.p.691,29 (427): 'Priores' (die Vorderen) und 'primores' (die Vordersten) haben folgenden Unterschied: 'priores' steht im Komparativ; 'primores' sind alle vordersten Dinge. Lucilius (300-1) ... Turpilius ... Varro hat in 'Armorum Iudicium' (Lucil.1,AZ,anap.septen.) -

42

- - grad wié am Stránd die Krábben auf vórdersten

Zéhnspitzen stéhen

Titel: Odysseus hatte gegen Ajax um die Waffen des Achill gekämpft; Ajax verlor den Streit vor der Versammlung der griechischen Heerführer und auch den Verstand (vgl.zu Frg.18.122). Der Tragödien-Stoff war vorgeprägt bei Homer (Od.11,543), wurde ausführlich erörtert in den kyklischen Epen der 'Aithiopis' und der 'Kleinen Ilias', von Accius und Pacuvius auf die Bühne gebracht und sank dann ab zur Vorlage für Redeübungen; Ovid (Met.13,1ff.) hat ihn dargestellt und Iuvenal (7,115f.) gestreift. Die Atellane (CRF Pomponius 18,1: Armorum Iudicium) hat ihn parodiert: "dann tragen sie heran 'nen aufsteigbaren Trampelpfad, den sie 'ne 'Leiter' nennen". Ähnlich verfuhr Varro: in den Menippeen parodierte er gern literarische Vorlagen, besonders die Tragödie; vgl.E.Courtney: "Parody and Literary Allusion in Menippean Satire": Philologus 106,1962,86-100.
Das auslautende *-s* in *primoribus* bildet keine Positionslänge; vgl.zu Frg.9.
Auf eine Siegerpose münzt das Bild Lucilius (300-1): "wenn so 'n richtiger Haushahn sich als Sieger wohlansehnlich hochreckt auf seinen gestreckten Zehen und vordersten Krallen". Von einem Boxkampf berichtet Vergilius (Aen.5,426): "Aufgereckt stand auf den Zehen sogleich ein jeder von beiden"; vgl.Quintil. 8,3,63. In dem Bemühen, andere von dem eigenen Standpunkt zu überzeugen (Lucil.775: "das zeige und dann schließ dich dem an oder sag wenigstens, warum du dich dem anschließt"; Suet.gramm.18,3; Plin.epist.2,11,22), wird auch die Wahrung der 'reinen' Lehre von Bedeutung gewesen sein; Diog.Laert.10,8.
Denkbar wäre eine Siegerpose des Aiax nach seinem vermeintlichen Sieg über feindliche Schlachtreihen, die nach dem Hinmorden von Schafen noch lächerlicher erscheinen mußte; Hygin.fab.107: *Aiax furia accepta per insaniam pecora sua et se ipsum vulneratum occidit.*

***

Varro, Men.43

ARMORUM IUDICIUM

Non.p.766,21 (477): 'Rixat' pro rixatur. Varro 'Armorum Iudicio' -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0139

43

illíc virós

hortári ut ríxarént praeclári phílosophí

illic codd., *illi* Ranchinus, *illinc* Müller / iamb.sen. agnovit Cèbe

-

Non.p.766,21 (477): 'Rixat' (macht Streit) statt 'rixatur' (Deponens). Varro hat in 'Armorum Iudicium' (Turpilius,HZ, iamb.sen.) -

43

denn ébendórt ermáhnen dóch

berűhmte Phílosóphen den Ánhang nóch zum Streít

Varro gebraucht die aktive Form (Frg.43.454) *rixare* statt des sonst üblichen Deponens *rixari*. Erst in der Spätantike folgen ihm wenige Autoren darin; Neue-Wagener 3,p.86. Die Vertauschung der Genera verbi zeigt den umgangssprachlichen Charakter des Textes; sie ist besonders häufig bei den Freigelassenen in Petrons 'Satirica'. Auf den Verfall der Deponentia im gesprochenen Latein reagiert die verunsicherte Volkssprache dann mit hyperurbanen Formen (LHSz 2,p.292) und stellt einem aktiven Verbum *sacrificare* ein Deponens Frg.266: *sacrificari* an die Seite (ebenso Varro rust.2,8,1; 2,11,5; ling.9,105); Woytek: Studien, p.56. Während Plautus (Capt.84) das aktive Verbum *rurare* hat, bietet Varro in Frg.457: *rurari*. Für den Übergang von Deponentia zum Aktiv vgl.zu Frg.41.

Bei dem Satiriker Lucilius wurde am Beginn einer Zusammenkunft von einem teilnehmenden Philosophen gesagt (Lucil.774): "ich möchte, daß wir die Bilder und Atome des Epikur widerlegen". Durch den Austausch und den Einfluß von Argumenten versuchte man, sich der Wahrheit (dialektisch) zu nähern (*ratiocinari*). Dabei gab wohl auch einer seinen bisherigen Standpunkt auf und wechselte die Seiten (vgl.zu Frg.42). Ein solcher Wettkampf der Begründungen wurde verglichen mit einem Wettkampf im Stadion (Frg.519). Manch einer wurde besiegt und überzeugt; C.Cassius wurde 48 v.Chr. vom Stoiker zum Epikureer (Cic.fam.15,16.18.19) und hatte seine Gründe genannt; Lucil.775: "das zeige und dann schließ dich dem an oder sag wenigstens, warum du dich dem anschließt". Der Stoiker Seneca zitiert Epikur (Sen.epist.1,2,5): "Ich gehe nämlich gern auch in das Lager des 'Feindes', nicht als Fahnenflüchtiger, nein, als Kundschafter". So schon Cicero (fam.9,20 (18) 1): "Ich habe mich in das Lager meines Gegners Epikur gestürzt, freilich nicht bis zu der jetzt herrschenden Verschwendung, sondern nur bis zu deinem Wohlleben" (Kasten). Manche freilich blieben auf der

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0140

anderen Seite (Suet. gramm.18,3 zu Frg.42): *dimissa repente schola transiit ad Q.Sextii philosophi sectam.*
Nach Meinung Varros konnte es theoretisch 288 ethische Systeme (*fines*) und Philosophien (*dogmata*) geben, von denen freilich nur zwölf verwirklicht werden und nur drei dauerhafte Schulen bilden konnten (Frg.402); Augustin.civ.19,1-3; Frg.575 zum System von Unterteilungen. Der Streit mit Worten (λογομαχία: Frg.242-3) blieb da nicht aus.
Gestritten wurde in allen Philosophen-Schulen, ob im Garten des Epikur (Diog.Laert.10,10.17), ob in der Stoa (Athen.13,611 b), ob bei den Peripatetikern, ganz besonders aber wurde an den jeweiligen Gegnern Kritik geübt, und gingen die Argumente aus, sollten es Breitseiten von Beleidigungen auch tun; Cic.fin.2,80: "Es ist die Art der Griechen, diejenigen mit Schmähungen zu verfolgen, mit denen sie hinsichtlich der Wahrheit nicht übereinstimmen" (Atzert); nat.deor.1,93: *Epicurus Aristotelem vexarit contumeliosissime, Phaedoni Socratico turpissime maledixerit.*

***

Varro, Men.44

BAIAE

Non.p.226,5 (154): 'Puellascere', ecfeminari vel evirescere. Varro 'Bais' -

44

quod non solum innubae fiunt communis, set etiam

veteres repuerascunt et multi pueri puellascunt

veteres codd., *vetulae* Quicherat / *repuerascunt* Meineke, *puellascunt* codd., *repuellascunt* Buecheler

-

BAIAE

Non.p.226,5 (154): 'Puellascere' (zum Mädchen werden) heißt zur Frau werden und entmannt werden. Varro hat in 'Baiae' (Alph.Verb.,HZ,P) -

44

weil nicht nur unverheiratete Frauen allgemein zur

Verfügung stehen, sondern auch die alten sich wieder

wie junge gebärden und viele Jungen als Mädchen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0141

gebraucht werden

Flexions-Endungen der *i*-Stämme begegnen bei Nomina der konsonantischen Deklination; so hier *communis* als Nominativ Plural statt *communes*; Frg.398: *annalis*; 576: *aquatilis;* vgl.zu Frg.405.

Der Kur- und Modeort Baiae lag am Golf von Neapel zwischen Cumae und Misenum und war wegen seiner Quellen berühmt (Lucr.6,747-8): "Solch ein Ort bei Cumae. Dort gibt's mit vergiftendem Schwefel / reich gefülltes Gestein, dem rauchende Quellen entspringen" (Diels). Seine schöne Lage zog den Reichtum an (Hor.epist.1,1,83-5): "'Keine Meeresbucht der Welt überstrahlt die Reize von Baiae' - so sprach der Reiche, und bald bekamen Golf und Meeresgestade die heiße Liebe des ungeduldigen Bauherrn zu spüren". Bau-Boom und Geld zogen Vergnügen und Luxus nach sich (Cic.Cael.35), der viele in Versuchung führte (Sen.epist.51,3): "Es wird allmählich ein Vergnügunsort, ein Brutplatz aller Laster: dort treibt es der Luxus auf die Spitze, dort legt er alle Hemmung ab, als sei man zum Genießen verpflichtet". Als die keusche Laevina in den kosenden Wellen Baiaes badete (Mart.1,62,5-6), "packt sie Glut: sie verläßt ihren Mann und folgt einem Jüngling: / die als Penelope kam, geht nun als Helena fort" (Helm). Schon zu Ciceros Zeiten war Baiae ein Synonym für lockere Sitten (Cic.Att. 1,16,10; fam.9,2,5; vgl.Prop.1,11,27; Ov.ars 1,255).

Von dem Luxus-Gesetz des C.Fannius Strabo aus dem Jahre 161 v.Chr. (vgl.zu Frg.454.529) heißt es bei Macrobius (Sat.3,16,4): "Aus dem Luxus der Gastereien ist dem Staat ein noch größerer Schaden erwachsen, als man glauben möchte. Die Entwicklung ging so weit, daß sehr viele freigeborene Jungen, von ihrer Kehle gereizt (*gula inlecti*), ihre Keuschheit und Freiheit verkauften (*pudicitiam et libertatem suam venditarent*)".

Um 40 v.Chr. sagt Sallust vom Verfall der Moral (Sall.Cat.13, 3): "Aber Hang zu Unzucht, Schlemmerei (Frg.481) und allem sonstigen Luxus war im gleichen Maße aufgekommen: Männer ließen sich wie Weiber brauchen (Frg.205. 275.282), Weiber trugen ihre Keuschheit zu Markt; nach Leckerbissen durchsuchte man alles zu Wasser und zu Lande (Frg.315.43-4) man schlief, bevor man Schlafbedürfnis hatte (Frg.588)" (Schöne-Eisenhut) vgl. CIL 4, 1860 = CLE 942: QVOI SCRIPSI SEMEL ET LEGIT MEA IVRE PVELLAST / QVAE PRETIVM DIXIT NON MEA SED POPVLI EST = "Der ich's einmal schrieb und die's las, die ist mit recht meine Kleine. / Die aber Geld noch verlangt, die ist nicht mein, doch gemein".

Am Ende der Republik wurden die letzten Gunstbeweise verheirateter Frauen wie sportliche Trophäen gesammelt; Lucil.631-43. 691-712. 874-90; Hor.sat. 1,2,36: *mirator cunni Cupiennius albi*; dazu Porphyrio; *fuit sectator matronarum concubitus*; M.Antonius an Augustus bei Suet.Aug.69,2: "Und du selbst, schläfst du nur bei der Drusilla? Ich wette, daß du, wenn du diesen Brief liest, bereits die Tertulla oder die Terentilla oder die Rufilla oder die Salvia Titisenia oder alle zusammen gehabt hast. Und macht es denn überhaupt etwas aus, wo und bei welcher man seine Lust befriedigt?"

Frauen wie die Augustus-Tochter Iulia standen dem nicht nach: Macrob.sat. 2,5,9: "Als sich die Mitwisser ihrer Eskapaden wunderten, wie sie Söhne zur

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0142

Welt brachte, die immer noch dem Agrippa ähnlich sahen, sie, die jeden ersten besten an sich heranließ, sagte sie: 'Niemals - es sei denn mein Schiffchen ist voll - nehme ich einen an Bord'" (*numquam enim - nisi navi plena - tollo vectorem*); Sen.benef.6,32,1: *admissos gregatim adulteros ... ius omnis licentiae sub ignoto adultero peteret.*
Eine Vestalin sollte in einem Gedicht bekannt haben (Sen.controv.6,8): *felices nuptae. moriar nisi nubere dulce est* = "Glücklich sind die verheirateten Frauen. Ich will sterben, wenn heiraten nicht eine süße Sache ist".
H.Herter: "Die Soziologie der antiken Prostitution im Lichte des heidnischen und christlichen Schrifttums": Jahrbuch für Antike und Christentum 3,1960,70-111; I.Weiler (Hrsg.): Soziale Randgruppen und Außenseiter im Altertum: Graz (Leykam) 1988; WZ Rostock G 37,4,1988,p.31-51.

***

Varro, Men.45

BIMARCUS

Non.p.851,18 (530): 'Negativas duas' negativam significantiam nove habere, Varro 'Bimarco' -

45

τρόπων τρόπους **qui nón modo ignorásse mé**

clamát, sed ómnino ómnis héroás negát

nescísse

ignorasse codd., *ignorare* Oehler / *nescisse* codd., *me scisse* O.Skutsch

-

DER DOPPELTE MARCUS

Non.p.851,18 (530): 'Zwei Negationen' haben auf neue Weise negative Bedeutung (statt Bejahung): Das zeigt Varro in 'Bimarcus' (Varro 1,HZ,iamb.sen.) -

45

'der Wőrter Wéndungén', die kénnt' ich nícht nur nícht,

posaúnt er, neín, von állen Épen űberhaúpt

wüßt ích rein níchts

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0143

Der Pleonasmus der Negationen ist wohl aus einer Kontamination der Wendungen *nego te scire + dico te nescire > nego te nescire* zu erklären; LHSz 2,p.805 vgl.Gell.16,2,10: *si non habere se negaverit* = "wenn er leugnet, es nicht zu haben"; Varro rust.3,2,16: *quotus quisque enim est annus, quo non videas epulum aut triumphum aut collegia non epulari* = "wie selten gibt es ein Jahr, in dem man ein Festbankett nicht sieht oder einen Triumph oder daß die Kollegien ein Festbankett nicht geben?" Der affektive Negationspleonasmus ist der lebendigen Rede eigen (Cic.Verr.2,60): "Er schuldete keinem keinen Heller"; Petron.42,7: "Man soll keiner Frau nichts Gutes tun"; Sen.suas.7,13: *hic est Cestius, qui patrem tuum negabat litteras scisse.*

Wie der Titel vielleicht zeigt, spricht Marcus Terentius Varro mit sich selbst über die "zwei Seelen in seiner Brust". Vielleicht hat er auch in Frg.13 über dieses Dilemma gesprochen: "wozu viele Worte? Ich bin eine Fledermaus geworden: ich gehöre weder ganz zu den Mäusen noch ganz zu den Vögeln".

Der Dialog fand im Buch statt. Schon Lucilius verneinte, jemand werde seine Satiren lesen (Lucil.2; Hor.sat.1,4,22-5), dennoch vertraute er seine geheimsten Gedanken nur seinen Büchern an (Hor.sat.2,1,30-2), seinen *sodales salutis* (Lucil.190-1): "denn in tiefer Niedergeschlagenheit und Furcht, in höchster Traurigkeit, in mißlicher Lage habe ich ja einen Kameraden fürs Leben gefunden". Der gleiche Gedanke bei Plinius (epist.1,9,6): "Mit mir nur sprech ich und mit meinen Büchern". Er dürfe nicht aufmucken, aber in sein Buch wolle er seine Gedanken eingraben, sagt Persius (1,119-23). Später schrieb Augustinus die 'Selbstgespräche', Soliloquia. Der Autor will mit sich ins reine kommen; das meinte schon Aristoxenos (bei Porph.zu Hor.sat.2,1,30-4) "von Sappho und Alkaios, die ihre Bücher die Stelle von treuen Freunden übernehmen ließen".

Die Tropen, die Wendungen, die Wörter in übertragener Bedeutung, sind Redefiguren, bei denen statt des eigentlichen Ausdrucks ein Vergleich, ein Bild gesetzt wird, z.B. Allegorie, Epitheton, Euphemismus, Hyperbaton, Hyperbel, Ironie, Katachrese (Frg.62), Metapher, Metonymie, Onomatopoesie, Periphrasis, Rätsel usw.: *pater divum* = Göttervater = Zeus.

***

Varro, Men.46

BIMARCUS

Non.p.160,33 (111): 'Facul' pro faciliter; huic contrarium est 'difficul'. Lucilius (258-9) ... Pacuvius ... Afranius ... Accius ... Varro 'Bimarco' -

46

quod utrúm sit mágnum an párvum, fácile an difficúl

facile codd., *facul* Aldina

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0144

Non.p.160,33 (111): 'Facul' (leicht, machbar) statt 'faciliter' (leicht, Adv.); das Gegenteil ist 'difficul' (schwierig). Lucilius (258-9) ... Pacuvius ... Afranius ... Accius ... Varro hat in 'Bimarcus' (Alph.Adv.,AZ,iamb.sen.) -

46

was dávon gróß ist óder kleín, leicht óder schwér

<das kümmert mich nicht>. Lucilius (367-8) ließ in seiner kurzen Poetik Entscheidungen offen: "Rr - es spielt keine Rolle, ob ich es als schnarrende Lautverbindung (err) oder wie ein knurrender Hund (rrrrr) ausspreche: das ist mir gleich". Die Größe einer Dichtung bestimmte ihre Gattung (Frg.398: *poema - poesis*; Lucil.376-85). Die Schwierigkeiten konnten im Stoff liegen, in der Metrik, in der metrischen Einpassung von Begriffen (Lucil.234-5): "heute ist der Festtag der Sklaven, den man in einem Hexameter einfach nicht nennen kann" (Saturnalia); Plin.epist.8,4,3: "Ein gewisses Problem liegt auch darin, daß sich die barbarischen und wilden Namen, besonders der des Königs (*Decebalus*: vier kurze Silben), den Hexametern nicht fügen"; vgl.R.Kassel: "Quod versu dicere non est": ZPE 19,1975,211-8.

***

Varro, Men.47

BIMARCUS

Non.p.152,5 (107): 'Exsequiantur', ab exsequiis, ut convivantur et epulantur. Varro Bimarco -

47

ipsúm proptér vix líbertí semiátrati éxequiántur

propter vix codd., *protervi* Turnebus

-

Non.p.152,5 (107): 'Exsequiantur' (sie sollen zu Grabe geleiten) ist abgeleitet von 'exsequiae' (Leichenbegängnis) wie 'convivantur' (sie schmausen zusammen, von 'convivium' = Gastmahl, Party) und 'epulantur'(sie speisen, von 'epulum' = Mahl). Varro hat in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ,anap.sept.) -

47

die Freígelåßnen ín Halbschwárz - die géhn wegen dém

doch nícht zu Grábe

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0145

Es ist nicht klar, ob *propter* hier als Lokal-Adverb (vgl.Frg.470: *quod Minerva propter stet*) oder als Praeposition in lokaler Bedeutung verwendet ist (vgl.Frg.165: *propter eam porticum*; 222: *propter cunam capulum positum*), wobei hier die Praeposition nachgestellt wäre, was besonders bei Pronomina vorkam; LHSz 2,p.247 verweisen auf Plaut.Mil.1085: *quam propter*; CIL 8,22 672: SE PROPTER. In der Umgangssprache verdrängte *propter* das lautschwache *ob* = "wegen". Das Adjektiv *semi-atratus* = "halb-schwarz" (gekleidet) begegnet nur hier.

Gemeint ist vielleicht ihr ehemaliger Herr, von dem sie als Freigelaßne aber noch abhingen (Val.Max.6,1,4; Suet.Caes.48: Gerichtsbarkeit; Plin.epist.2,17,9: Wohnung und Unterhalt; 5,19,1-8: Tuberkulose; 10,11,1-2: *ius patronorum*; Sen. contr.4 praef.10). Die *liberti* mußten einen verarmten Herren zu dessen Lebzeiten mit ihrem eigenen Kapital unterstützen (Dig.25,3,5, 18ff.; 37,14,24), bei seinem Tod sich um Leiche und Bestattung kümmern (App.Mith.60; CIL 3,8143, das Grab des Centurio L.Valerius Seranus: NON FVI MARITVS ET RELIQVI LIBEROS. SERVI DOMINO: MACTE TU VALE = "Verheiratet war ich zwar nicht, und habe doch Kinder hinterlassen (die ich freiließ): Sklaven schufen das Grabmal für ihren Herrn: Heil dir und lebe wohl". Unklar ist die Bedeutung von *vix*, das mit 'kaum' übersetzt werden kann oder mit 'gerade eben' (d.h. gerade eben freigelassen, nämlich durch Testament, d.h. seine außerehelichen Kinder; vgl.Frg.552).

An seinem Tod konnte der Herr selbst Schuld tragen, besonders durch seine Völlerei (Iuven.1,142-6): "Doch es ereilt dich die Strafe im nu, wenn, voll, du die Kleider / ablegst und in das Bad den noch zu verdauenden Pfau trägst. / So trifft dich plötzlich der Schlag, und versäumt hat der Greis das Vermächtnis; / ohne zu trauern vernimmt man die Mär bei jedem Gelage / und man bestattet ihn dann zum Ergötzen der zürnenden (weil erblosen) Freunde", vgl.Pers.3,98-106. Doch scheint auch eine andere Deutung möglich: Bei Lucilius (602) heißt es von einer verschworenen Gemeinschaft: "Sie werden für dich zu Ende kämpfen und sterben und sich aus freien Stücken noch selber begraben" = *morientur ac se ultro efferent* (vgl.Caes.Gall.7,77,4: *qui se ultro morti offerant, facilius reperiuntur quam qui dolorem patienter ferant*).

Ähnlich schwört eine andere Gruppe absoluten Gehorsam (Petron.117,5): "Wir schworen, uns brennen, fesseln, peitschen und mit dem Schwert hinrichten zu lassen, und was Eumolpus sonst alles anordnen würde".

Ganz anders ist hier das Verhältnis der Sklaven und Freigelassenen zu ihrem Herren: Sie hassen ihn, sie haben ihn 'gefressen' (Frg.513) - durch's Feuer gehn sie nicht für ihn und bringen sich vor lauter Trauer auch nicht um. Sie müßten schwarze Trauerkleidung tragen (Prop.4,7,27-8): "Schließlich: wer sah dich gebeugt bei meiner Bestattung verweilen, / wer, daß dein schwarzes Gewand glühende Tränen benetzt?" (Helm); Iuven.10,243-5: Alte Menschen müssen es erleben, daß "bei dem dauernden Schmerz und mit schwarzem Gewande sie altern". Da sich hier die Freigelassenen aber über den Tod des *dominus* freuen, tragen sie nur Halbschwarz.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0146

Varro, Men.48

BIMARCUS

Non.p.98,8 (70): 'Anticipare' posuerunt veteres <pro> praevenire, hoc est antecapere. Varro 'Bimarco' -

48

ipsí fissí dicíte labda, ét vivós contémnite vívi;

antícipate átque addíte calcár, stultós contémnite dócti

ipsi fissi vel *depsti* Krenkel, *ipse fistis* codd., *ipsi physicis* Lindsay / *labda* Buecheler, *labdeae* codd./ *vivos* codd., *victos* Scaliger

-

Non.p.98,8 (70): 'Anticipare' (vorwegnehmen) gebrauchten die Alten für 'praevenire' (zuvorkommen), das heißt vorwegnehmen. Varro hat in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ,anap.sept) -

48

selbst dúrchgemőhlt, ruft íhr "Ihr Lécker", noch

lébend, verächtet, die lében.

Lebt schnéller und gébt euch die Spóren: als Schlaúe

verächtet die Dúmmen

Die Aufforderung, die kurze Lebensspanne zu nutzen, findet sich auch in Frg.87: *properate vivere.* In der Satire stand gewiß auch eine gegenteilige Meinung des mental gespaltenen Marcus; vgl.Frg.57 und 58. Die Länge der Lebenszeit ist kein Maßstab für die Lebensqualität; Fg.321. Das Verbum *findere, findo, fidi, fissum* = "spalten, aufreißen" (Cels.5,20,5: *ad ani fissa* = "für Fissuren im Analbereich"; Auson.epigr.87,6 p.321 Pr.: *fissi rima qua patet* = "wo die Spalte des Schlitzes sich auftut"; J.N.Adams: The Latin Sexual Vocabulary: Baltimore 1982, p.95) steht im Sinne von *caedere = futuere* (Frg.66: *caementum* kontrahiert aus *caedi-mentum* = "Organ zum *caedere*"; Petron.21,2). Hinter dem handschriftlichen *fistis* könnte sich auch die Form *depsti* verbergen: von *depsere, depso, depsui, depstum* = "kneten". Das hatte sexuelle Obertöne (Frg.331): "aber vielleicht malt sie dir ein anderer und knetet sie durch". Das bestätigt Cicero (fam.9,22,4): "Und einst völlig harmlose Wörter gelten jetzt als unanständig. '*Battuit*' (er klopft) sagt einer: 'Schamlos!'. '*Depsit*' (er knetet durch) - noch viel schamloser!". *Depsere* wurde meist gebraucht mit Frauen als Objekt (Catull.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0147

74,3): "Er knetete die Frau seines Oheims ordentlich durch"; CRF Pomponius 86 in einer Atellane 'Hochzeit' - aber vom Mehl gesagt.
Die Formen *ipsi, vivos, vivi, stultos, docti* sind alle maskulin; das läßt an Männer, an Homosexuelle denken. Von diesen konnte auch das Verbum *molere* = "malen" gebraucht werden, das sonst im Hinblick auf Frauen gesagt wurde (Frg.331; Lucil.280: *hunc molere, illam autem vannere lumbis;* CRF Pomponius 99-100; Hor.sat.1,2,35 *permolere*, von Ehebrechern). Dies ist der Fall bei Petronius (23,5), wo von einem *cinaedus* (Tänzer, Homosexueller) gesagt wird: "Über mein Glied gebeugt, kreiste er (*moluit*) lange und gründlich - doch ohne Erfolg"; zu *molere* = *pinsere* vgl.Frg.331.
'Labda' steht für griechisches 'leichein, laikazein, lesbiazein' = lateinisch *fellare, lingere* (CIL 4,1441: ME ME MENTVLAM LINGE; Aristoph.Eccl.920; Auson.epigr.87,8 p.321 Pr.). Frauen wurden wegen ihrer Technik gelobt (CIL 4,2273: MVRTIS BENE FELAS = "Myrtis, du machst es gut mit dem Mund"; 4,1427: SALVIA FELAT ANTIOCVm LVSCVm = "Salvia saugt den einäugigen Antiochus"; Catull.59,1: *Rufa Rufulum fellat* = "die Rufa saugt den Rufulus").
Unter Männern war beim gleichen Vorgang für die Römer moralisch entscheidend, wer der 'aktive', penetrierende *irrumator* und wer der 'passive', rezipierende *fellator* war: *irrumare* galt als männlich, *fellare* als verachtenswert weiblich; Mart.7,67,14 von einer Tribadin: "Saugen - das tut sie nicht: das wär ihr zu wenig männlich - sie verschlingt geradezu den Schoß der Mädchen". Für einen Mann war *fellatio* ein schlimmer Vorwurf. Er wurde in der Politik weidlich genutzt; Polyb.12,13 Timaios; CIL 4,1825: COSMVS EQVITAES MAGNVS CINAEDVS ET FELLATOR ESVRIS APERTIS MARIbus = "Cosmus ist ein großer Reiter, Schwuler, Sauger: bist geil auf nackte Männer". Selbst dem Augustus wurde der Vorwurf gemacht (CIL 11,6721.9a): sALVE OCTAVI FELAS = "Hallo, Octavian, du Sauger"; Hist.Aug.7,5,11 von Commodus. Andere hochrangige römische Politiker machten kein Hehl aus ihrer Neigung (Sen.benef.4,31,2-5 zu Frg.282), und Varro (Frg.282) schildert einen Fall von *fellatio* zwischen Männern. Vgl.J.N.Adams: "An Epigram of Ausonius" (87,p.321 Prete), Latomus 42,1983,95-109; WZ Rostock G 29,1980,5,p.77-88; "Sexual Allegations for Political Ends", Ciceroniana. Atti del VII Colloquium Tullianum. Roma (Centro di Studi Ciceroniani), 1990,183-191.
Anticipare = "vorwegnehmen" im Sinne von *prae-sentire, prae-noscere*; Chalcid.in Tim.245: *ab ineunte aetate communis omnium anticipatio.* Die Vorwegnahme von eigentlich später liegenden Lebensabschnitten war eine Verletzung dessen, was sich gehört, des *decorum*; Hor.ars.156-7: "Merke dir: Jedwedes Alter hat seinen Charakter; du mußt die / wechselnden Eigenheiten (*decor*) der Jahre gebührend beachten" (Simon); Cic.off.1,97-8. Die Jugend konnte den Hals nicht voll genug kriegen, sie war eine (Frg.545) *multicupida iuvenilitas*, eine (Sen.benef.6,38,3) *corrupta iuventus,* die auf Genuß, auf Tanz und Musik aus war (Sen.contr.1 praef.8-10) und auf verzärtelnde Kosmetik (Manil.5,143ff.zu Frg.432): 'instant tea' und 'instant sex' reichen nicht mehr: sie lebt von 'vorgegessenem Brot'.
Den *docti* stehen nicht die *indocti* gegenüber, sondern die *stulti*. Die alten Stoiker hatten die Menschheit in zwei Gruppen eingeteilt: die Weisen = Wenigen = Gu-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0148

ten gegenüber den Dummen = Vielen = Schlechten (Frg.345). Die elitären *sapientes* blickten verächtlich herab auf die *stulti*; (Cic.nat.deor.1,23): *omnes stulti ... sine dubio miserrimi*; fin.1,59: *nemo ... stultus non miser*; 3,60: *apparet ... officium ... stulti manere in vita, cum sit miser*; Augustin.civ.21,14: *non enim parva poena est ipsa insipientia vel imperitia.*
Vielleicht behandelte Varro eine Situation, von der er sagte, wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen; dem Persius ist als Leser erwünscht (1,127-8) "nicht der, welcher mit Lust, bei eigenem Schmutz, der Griechen / Schuhe verhöhnt und dem Einauge dreist zurufet 'Du Einaug'"; vgl.Mart.2,33,3-4; Petron. 132,11; CIL 4,1427: SALVIA FELAT ANTIOCVm LVSCVm, oben; Hieronym.adv.Iovin.2: *quid prodest, luscum vocare luscum?*; Mart.5,8,5-12: "Phasis, in einem Purpurmantel strahlend, / und geschwollen das Antlitz voller Hochmut, / prahlt er: 'Endlich doch sitzt man jetzt bequemer, / und der Ritter hat seine Würde wieder. / Nicht bedrängt und beschmutzt uns mehr der Pöbel'. / Dies und ähnliches sagt er hingelagert. / Da gebot diesem frechen Purpurmantel / plötzlich Leïtus, seinen Platz zu räumen" (Helm); Min.Fel.8,4: "Selbst bemitleidenswert, schauen sie - darf man das überhaupt erwähnen? - mitleidig auf unsere Priester herab; selbst halbnackt, verachten sie Ämter und Würden. O diese unfaßliche Dummheit, diese unglaubliche Frechheit!" (Kytzler).

***

Varro, Men.49

BIMARCUS

Non.p.854,10 (533): 'Celox' est navigium breve, dictum a celeritudine. Plautus ... idem ... idem ... Turpilius ... Varro 'Hercule' (214) ... idem 'Bimarco' -

49

naútae rémivagám movént celócem

-

Non.p.854,10 (533): 'Celox' (Schnellsegler, Jacht) ist ein kurzes Schiff, benannt nach seiner Schnelligkeit. Plautus ... derselbe ... derselbe ... Turpilius ... Varro hat in 'Herkules' ... derselbe hat in 'Bimarcus' (Plaut.1,AZ,hendecasyll.) -

49

únsre Seémänner treíben 's Boót mit Rúdern

Das Adkjektiv *remivagus* ist in der lateinischen Literatur nur hier belegt; die Zusammensetzung ist vergleichbar mit Frg.15: *citiremis*; 489: *vagipennis*; 275: *venerivaga*. Sonst fuhr das Schnellboot mit Segeln, war also eine (Enn.ann.38

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0149

Sk.) *navis velivola* oder (Cic.div.1,67) *velivolans* = "mit Segeln fliegend"; CLE 1533,2: *navibus velivolis magnum mare saepe cucurri.*
Die Fragmente 49 und 50 standen im Text wohl dicht beisammen und boten einen Vergleich zwischen Jacht und Wasserläufer. Eine *celox* (gr.κέλης, κελήτιον, Frg.273: *celocula*) hatte wenige Ruderer (10: Ephippus 5,18 = Edmonds FAC 2 p.158; 4: Synesius epist.4,165; vgl.Herodot.8,94). Diese ruderten natürlich nicht immer; Stat.Theb.6,799-801: "So wenn von längerer Fahrt ermüdete Schiffer vom hintern / Schiff ein Zeichen vernehmen, den Händen entfahren die Ruder; / doch ein zweites ertönt, und gleich ergreift man sie wieder" (Bindewald). Caesar versuchte, in einem κελήτιον die Adria im Winter zu überqueren (Appian bell.civ.2,56; vgl.L.Casson: Ships and Seamanship in the Ancient World: Princeton UP 1971,160f.). Das im Lateinischen vielleicht nur zweimal (Frg.273) belegte Deminutiv *celocula* verweist auf die relative Kleinheit des Bootes. Eine Abbildung einer *celox* vom Althiburos-Mosaik in Lucilius: Satiren, Berlin-Leiden 1970, Abb.8 zu Lucil.1377 = CIL 8,27 790 = ILS 9456. Ein Sprichwort besagte (Otto p.79 Nr.368): "Wer nicht einmal ein leichtes Boot lenken kann, will einen Frachter steuern". Κέλης wurde aber auch eine Frau genannt (Aristoph.Lys.60) und ihr Reitsitz κελητίζειν (Aristoph.Vesp.501; Thesmoph. 153). In der Metapher *celox* = "Frau" bestieg der männliche Ruderer (Ov.ars 2,731-2; Anth.Pal.5,54,3-4) oder Passagier (Iulia bei Macrob.Sat.2,5,9: "denn nie - es sei denn das Schiffchen ist voll (schwanger) - nehm ich Passagiere an Bord") das Schiff (Anth.Pal.9,415). Seeräuber benutzten solche Brigantinen (Frg.214.273). Wenn *navis longa* = "Kriegsschiff", dann könnte *navigium breve* = "nicht-militärisches Boot" bedeuten.
Aber als Schnellsegler war der Bootstyp auch für die Militärs von Interesse; Lucullus segelte 87-86 v.Chr. in einem κελήτιον von Athen nach Alexandria (Appian.Mithr.33).

***

Varro, Men.50

BIMARCUS

Non.p.264,10 (180): 'Tippula' animal levissimum, quod aquas non nando, sed gradiendo transeat. Varro 'Bimarco' -

50

út levís tippúla lýmphon frígidós transít lacús

lymphon edd., *limfon* codd., *lympharum* (*-orum*) Iunius

-

Non.p.264,10 (180): 'Tippula' (Wasserläufer) ist ein sehr leichtes Insekt, das Gewässer nicht durch Schwimmen, sondern durch Laufen überquert. Varro hat in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ, troch.sept.) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0150

50

wié der leíchte Wásserläufer quért der kálten Séen Náß

Wie sein Vorgänger und Vorbild Lucilius, so übernimmt auch Varro ohne Bedenken griechische Wörter und Endungen in seine Menippeen; vgl.Woytek: Studien,p.49-52. Der Genetiv Plural auf *-on* wie hier *lymphon* bot sich auch wegen seiner metrischen Brauchbarkeit an; Frg.57: *rhythmon*; 96: *Ludon*; 101: *Arcadon*; 170: *Hiberon.*
Einen ganz anderen Vergleich zieht Plautus (Pers.244): "'s Gewicht des Wasserläufers ist nicht leichter als des Bordellwirts Wort". Schiffe gleiten mit Leichtigkeit durch und über das Wasser. Der Vergleich zwischen Schiff und Wasserläufer gehört ebenso zu den 'Wendungen' (Tropen: Frg.45) wie die Verschiebung des Adjektivs (Enallage) *frigidos lacus* = "die kalten Seen" statt "die kalten Wasser des Sees" = *lymphas frigidas lacus*; vgl.Verg.Aen.1,7:"die Mauern des hohen Rom" statt "die hohen Mauern Roms".
Leicht wie der Wasserläufer, so glitt der Schnellsegler (*celox*) über das Meer.

***

Varro, Men.51

BIMARCUS

Non.p.143,24 (100): 'Derisissimum'. Varro 'Bimarco' -

51

scéna quém seném Latína vídit dérisíssimúm

derisissimum L^1, *dirisimum* G^1, *durissimum* Da

-

Non.p.143,24 (100): 'Derisissimus' (der lächerlichste). Varro hat in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ,troch.sept.) -

51

diéser lächerlíchste Knácker, dén die rőm'sche Bűhne sáh

Unter den stehenden Rollen (Maccus, Bucco, Dosennus, Pappus) der 'fabula Atellana' der Osker in Kampanien (nördl.von Neapel) wurde der Pappus als alt, dumm, habgierig, lüstern und leicht zu betrügen dargestellt; vgl.W.Beare: The Roman Stage. A short history of the Latin drama in the time of the republic: London (Methuen),3rd ed.,1968,139-42; G.E.Duckworth: The Nature of Roman

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0151

Comedy. A study in popular entertainment: Princeton UP 1971,11-3. Der oskische Name der Rolle war *casnar* (Varro ling.7,29: *senex* = "alter Knacker"; Paul.Fest.p.41,18). Er erschien auch in Titeln der Atellana: 'Pappus als Bauer', 'Der übergangene Pappus'.
Die Rolle des alten Mannes konnte lächerlich gestaltet werden durch ein Auftreten, das nicht seinem Lebensabschnitt entsprach (vgl.zu Frg.44), oder durch Überhöhung der altersbedingten Schwächen und Eigenheiten; PLM 5,325 Maximian Elegia1,195-200: *stat dubius tremulusque senex semperque malorum / credulus, et stultus quae facit ipse timet. / laudat praeteritos, praesentes despicit annos: / hoc tantum rectum, quod sapit ipse, putat. / se solum doctum, se iudicat esse peritum ; / et quod sit sapiens desipit inde magis* = „Unschlüssig steht der zitternde Greis, allen bösen Gerüchten / glaubend, dumm wie er ist, fürchtet er's eigene Tun: / Lobt die Vergangenheit stets und verachtet die eigenen Zeiten / hält nur das für gerecht, wovon er selbst überzeugt; sich nur hält er für gelehrt, sich auch allein für erfahren, / und weil er weise sich wähnt, dümmelt er drum umso mehr"; vgl.Caes.civ.22,17-20: Varro 49 v.Chr. in Spanien.
Varro, der später der führende Plautus-Forscher Roms wurde, hat sich schon in den Menippeen mit der Bühne und ihrer Wirkung beschäftigt; vgl.Frg.8: Komödie; 59: Komödie; 218: Theater-Wissen; 365: Stimmung. Auch auf diesem Gebiet berührte er sich mit Pompeius, der 55 v.Chr. das erste steinerne Theater in Rom bauen ließ; vgl.zu Frg.334. Diesen Bau soll freilich Demetrios aus Gadara finanziert haben (Dio Cass.39,38,6), ein Freigelassener des Pompeius: er hatte seinen General und Herrn auf dessen Feldzügen begleitet (wie Varro) und ein Vermögen erworben, das noch größer war als das des Pompeius (Sen.dial.9,8,6): "Glücklicher nennst du den Demetrius, den Freigelassenen des Pompeius, der sich nicht schämte, reicher zu sein als Pompeius?" Bei seinem Tod hinterließ dieser Gefolgsmann des großen Generals ein Vermögen von 4.000 Talenten; Plut.Pomp.2,6; Plin.nat.35,200; vgl.zu Frg.246.158. Auch Varro wird als Legat an den Feldzügen nicht zu knapp verdient haben.

***

Varro, Men.52

BIMARCUS

Non.p.778,2 (485): 'Sumpti' pro sumptus. Plautus ... Turpilius ... Lucilius (993) ... Caecilius ... Varro 'Bimarco' -

52

cúm novíssimé miráret, quántum súmpti fécerít

miraret Müller, *mitaret* L[1], *mutaret* codd., *putaret* Meineke, *mutitaret* Lipsius

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0152

Non.p.778,2 (485): 'Sumpti' (des Aufwandes, o-Dekl.) statt 'sumptus' (des Aufwandes, u-Dekl.). Plautus ... Turpilius ... Lucilius (993) ... Caecilius ... Varro hat in 'Bimarcus' (Plaut.1,AZ,troch.sept.) -

52

áls vor kúrzem ér sich wúndert', wás an Kósten ér gehábt

Zum Genetiv Singular auf *-i* in *sumpti* (statt *sumptus*) vgl.zu Frg.26. Indirekte Fragesätze zeigen bei Varro den Konjunktiv nach der Consecutio temporum; hier verstößt er dagegen; denn steht im übergordneten Satz ein Neben-Tempus (Imperfekt, hist.Perf., Plusquamperf.), dann erfordert die Vorzeitigkeit den Konjunktiv des Plusquamperfekts, also: *cum novissime miraret, quantum sumpti* ***fecisset.*** Hier könnte der metrische Zwang zu dieser Nachlässigkeit geführt haben.
Die bekannte Situation: Jemand hatte über seine Verhältnisse gelebt (Plaut.Trin. 417): "Nachdem's Vermögen durchgebracht, wird nun - zu spät - die Rechnung aufgemacht"; Lucil.1104: "welche Zechen du machst in den Hurenhäusern, indem du beim Circus und bei den Ställen herumhurst". Kassensturz (Lucil.864-5): "Marsch! Zähl die Summe der Ausgaben zusammen (*summam sumptus subduc*) und füge zugleich die der Schulden hinzu"; vgl.Cato agr.5,3; Plaut.Aul.529; Cic.Att.4,11,1; Varro ling.5,9; Iuven.9,39. Eine Prostituierte überlegt sich bei einem Kunden (Lucil.993),"was der schenken, was der ausgeben und bieten könnte". *Miro* statt *miror* (Deponens) hat Varro auch sonst; Frg.128: *quid miras?*; 129: *aut ambos mira aut noli mirare*; vgl.zu Frg.41.

***

Varro, Men.53

BIMARCUS

Non.p.25,17 (17): 'Manducones', qui manduci dicti sunt, et 'mandones', edaces. Pomponius ... Lucilius (948) ... Varro 'Bimarco' -

53

mágna utí treméscat Róma et mágnae mándonúm gulaé

uti Meineke, *ut* codd.

-

Non.p.25,17 (17): 'Manducones' (Freßsäcke) sind solche Leute, die 'manduci' (Fresser) heißen, und 'mandones' (Esser) sind gefrässige Leute. Pomponius ... Lucilius (948) ... Varro hat in 'Bimarcus' (Pompon.,AZ,troch.sept.) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0153

53

dáß das gróße Róm erzíttert únd der Schlémmer gróßer Schlúnd

Aus der Umgangssprache kommen die Nomina personalia auf *-o, -onis* bzw. auf *-io, -ionis,* wie hier *mando*; vgl.zu Frg.562.
Für ein Strafgericht der Götter gegen den Luxus und die Völlerei sprechen auch die folgenden Fragmente 54-6. Im Rat der Götter ging es darum, wie man der Luxus-Schwemme in Rom begegnen könnte; eine Sturmflut soll alles Korrupte hinwegfegen (Lucil.41-3): "daß viele Monate und Tage - wenn auch nicht eine Ewigkeit lang - die Strolche sich über diesen Sturm noch wundern". Einen fast gleichen Versschluß wie Varro hat Lucilius (948): *atque ómnes mándonúm gulaé* = "und alle Schlünde der Schlemmer". Voller Ironie grüßt der alte Satiriker die feisten Völler (Lucil.67): "ein Hoch euch Fressern, euch Schlemmern! Ein Hoch euch Wänsten!". Ihnen sind Küche (Frg.260) und Gaumen alleiniger Maßstab ihres Lebens (Frg.315). Sie sitzen schon in der Politik und verderben die Sitten (Lucil.7): "daß der schreckliche, zersetzende Knochenfraß schleichend kommen konnte"; denn (Petron.44,3) "diese Fettsäcke da oben feiern alle Tage Saturnalien"; es geht um Rom und seine Rettung (Lucil.8): "dennoch ihre Pflicht erfüllen und die Mauern schützen zu können". Die Völler sollen mit ihren eigenen Mitteln geschlagen werden (Lucil.55): "Lupus, dich bringen Sardellen- und Heringssauce ums Leben".
Die Gesetze hatten im Kampf gegen den Luxus versagt; nach der Lex Fannia sollte gelten (Lucil.1170-1): "für ein Zehn-As-Stück - oder zehn Asse - ißt er". Dieses Gesetz regelte auch Ausnahmen (Gell.2,24,3 = Lucil.1192): "Aber nach diesem Senatsbeschluß wurde das Gesetz des Fannius verabschiedet (161 v.Chr.), das erlaubt, während der Römischen Spiele, ebenso während der Plebeischen Spiele und der Saturnalien und an gewissen anderen Tagen pro Tag (und Person) je einhundert Asse auszugeben, an zehn anderen Tagen in jedem Monat je dreißig, an allen übrigen Tagen aber nur zehn. Dieses Gesetz meint der Dichter Lucilius, wenn er sagt (1192): 'die erbärmlichen hundert As des Fannius'". Eine Lex Licinia, die zwischen 129 und 105 v.Chr. verabschiedet wurde, erlaubte alle pflanzliche Kost (Macrob.Sat.3,17,7ff.; Lucil.197.448) bis zum Wert von einhundert As (Paul.Fest.p.47,5): "'Hundert-As-Diners' hießen solche, für die nach dem Gesetz des Licinius - wobei das, was die Erde hervorgebracht hatte, ausgenommen war - nicht mehr ausgegeben wurde als ein *centussis*, d.h. einhundert As; das waren kleine Münzen aus Kupfer". Die römischen Schlemmer waren höchst unzufrieden (Lucil.1223): "das Gesetz des Licinius, das laßt uns umgehen". Wie das geschah, zeigt Cicero (fam.7,26,2): "Denn während unsre Feinschmecker die Produkte der Erde, die in dem Gesetz ausgenommen sind, zu Ehren bringen wollen, würzen sie Pilze, Küchengemüse und Kräuter so stark, daß es kaum etwas Süßeres gibt. Auf diese Gerichte bin ich beim Auguren-Diner bei Lentulus hereingefallen, und daraufhin hat mich eine so furchtbare Diarrhoe befallen (vgl.Frg.341), daß sie sich erst heute zu beruhigen scheint. So bin ich, der ich auf Austern und Muränen gern verzichte, durch Mangold und Malven hereingelegt worden" (Kasten); vgl.Frg.341.508.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0154

Die römischen Schlemmer interpretierten die Lehre Epikurs auf ihre eigne Art; Frg.315.

***

Varro, Men.54

BIMARCUS

Non.p.719,17 (448): 'Sulcus' omne, quidquid in longitudinem aculeatum est, dici potest veterum auctoritate doctorum. Varro 'Bimarco' -

54

ét patér divúm trisúlcum fúlmen ígni férvido áctum

míttat ín tholúm macélli

fervido Laetus, *fruido* codd. / *mittat* codd., *mittit* Roeper

-

Non.p.719,17 (448): 'Sulcus' (Furche, Rinne, Zacken) ist alles, was in Längsrichtung spitz ist: so will es die Autorität der alten Gelehrten. Varro hat in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ,troch.oct.) -

54

dáß der Váter der Gőtter den dreígezáckten Blítz - von Feúerlóhen

ángetriében - ín des Fleíschmarkts Rúndbau schleúdert

Nomina der dritten Deklination zeigen bei Varro des öfteren Endungen der *i*-Stämme, wie hier der Ablativ *igni* statt nach der dritten *igne*; vgl.zu Frg.405.
Ovid (Ib.467) übernimmt das *telum trisulcum* und spricht (Ov.Met.2,848-9) vom "Vater und Herrscher der Götter, dem die Rechte mit dem dreizackigen Feuerstrahl bewaffnet ist" = *ille pater rectorque deum cui dextra trisulcis / ignibus armata est.* Seneca (nat.quaest.2,40,1) berichtet von der etruskischen Blitz-Lehre: "Es gibt folgende Arten von Blitz: der bohrt, der zertrümmert, der brennt"; vgl.Plin.nat.2,137): "der erste, der trockene Blitz, verursacht kein Feuer, sondern eine Explosion; der zweite, der rauchige, verbrennt nicht, sondern schwärzt; der dritte heißt 'der Helle' und hat wunderbare Effekte". Ähnlich scheint Festus (p.480,10) unterschieden zu haben: *Trisulcum fulgur fuit <...> quia id aut incendita <... te>rebrat.* Wie eine Doppelaxt, so konnte auch ein Blitz 'zweischärfig' = *bipinnis* heißen. In ganz anderer Bedeutung gebrauchte das Wort *bisulcus* Lucilius (1037), wenn er von alten Vetteln in einer spanischen Kneipe spricht: "und diesen Doppeltgespaltenen - du weißt schon - stank der

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0155

ganze Körper" (vgl.Mart.11,43,11; Priap.46,9; Lucr.4,1272). Kaum richtig ist die Etymologie bei Paulus (ex Festo p.112,14): "'Macellum' (Markt) ist nach einem Macellus benannt, der in Rom das Räuberhandwerk ausübte; als er verurteilt worden war, legten die Censoren Aemilius und Fulvius (179 v.Chr.) fest, daß in dessen Haus Lebensmittel verkauft werden sollten"; vgl.Cic.Verr.3,145; Varro ling.5,146:"Wo etwas speziell verkauft wurde, setzte man die Spezialität dem Namen zu, z.B. das 'Forum Bovarium' = "Rindermarkt", 'Forum Holitorium' = "Gemüsemarkt": Das war das alte 'Macellum', wo der Gemüse-Großhandel betrieben wurde". 'Macellum' hängt zusammen mit griechischem μάκελλον = "Gehege, Gitter, Fleischmarkt"; Frg.38; Varro ling.5,147: "Nachdem alle diese Märkte, die etwas mit Lebensmitteln zu tun haben, an einem Ort konzentriert worden waren und man die Stelle entsprechend umgebaut hatte, nannte man sie 'Macellum'"; 5,152. Dieser Lebensmittel- und Delikatessen-Markt war von Säulenhallen umgeben und hatte in seiner Mitte einen Rund- oder Achteckbau (*tholus:* Varro rust.3,5,12; Vitr.4,7). Die Händler boten in ihren Läden (*tabernae*) die Waren an, doch konnte man auch Räume für ein Mahl mieten. Das älteste Macellum war in Rom 179 v.Chr. eingerichtet worden (Liv.26,27,2; 40,51,5; Cic.Quinct.13.25) und lag zwischen Capitolinus und Velia beim Forum Piscarium. Unter Augustus trat an dessen Stelle das 'Macellum Liviae' (CIL 6,1178) und unter Nero das 'Macellum Magnum' (Dio Cass.61,18) auf dem Caelius.
Bei Varro ging es um ein ähnliches Strafgericht der Götter gegen die Schlemmer in Rom wie bei Lucilius im 'Concilium Deorum' (Lucil.1-55).

***

Varro, Men.55

BIMARCUS

Non.p.36,7 (25): 'Hamiotas', piscatores, ab hamis Varro 'Bimarco' voluit appellari -

55

– ◡ – **chortís cocórum atque hámiótarum aúcupúmque**

chortis Buecheler, *cohortis, choortis, chohortis, coortis* codd.

-

Non.p.36,7 (25): 'Hamiotae' (Angler) sind Fischersleute; das Wort sollte von 'hama' (Angelhaken) abgeleitet sein, wie Varro meinte in 'Bimarcus' (Gloss.2,HZ,troch.octon.) -

55

– ◡ – **die Schären áll der Kőche, Ángler, Vógelstéller**

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0156

Die Schreibung *cocorum* statt *coquorum* zeigt, daß das *u* in *qu* vor *-u-* und *-o-* geschwunden war und nicht mehr gesprochen wurde; vgl.Frg.21: *secuntur* statt *sequuntur*; 559: *ecus* statt *equus*; 118: *eculeus*; 479.480: *ecum*; 245: *aecus* statt *aequus*; in poetischem Text aber Frg.288: *aequor*, Woytek: Studien,p.24.

Die Formen *chortis* und Frg.383: *chortibus* stammen von *cohors* = *multitudo hominum* (hier), aber *cohors* hat Varro hier *cors* gesprochen (LHSz 1,p.132), vielleicht unter metrischem Zwang; denn im Prosa-Text Frg.66 schreibt er traditionell *cohortes*. Die verkürzte Form *chors* (CIL 4,2145) erinnert an die kontrahierten Formen des Ennius (wohl aus den Satiren) wie *gau* = *gaudium*, *cael* = *caelum*, *do* = *domum* (Auson.Technopaegn.14,3-4 = p.136,145; 137,159; 137,160); vgl.GL Charis.1,278,24 K. = p.367,6 Barw.; Frg.66: *caementum* = *caedimentum ?*

Die Vokabel *hamiota* taucht im Lateinischen nur hier und bei Plautus (Rud.310) auf; Woytek: Studien,p.131; vgl.zu Frg.8.273.

Diese genannten Leute sind Handlanger des Speiseluxus in Rom (vgl.Petron. 55,6-16; Frg.183.549) und erzeugen die Flaute im Geldbeutel (Plaut.Trin.405-10): "'Und was ist mit dem Geld geschehn?' - 'Verschmaust, verzecht, versalbt, verbadet auch; der Fischer, Bäcker, Fleischer, Koch, Gemüse- und Parfüm-Verkäufer, Vogelsteller - die haben's fortgenommen"; Frg.39; Terenz, Eun.256-7; Cic.fin.2,23 spricht von Prassern, "die sich bei Tische erbrechen, ... die sich tags darauf, mit noch vollem Magen, schon wieder die Kehle vollaufen lassen", die "ihr Erbe verpraßt haben und dann hungern müssen"; als feine Pinkel halten sie sich "die besten Köche und Bäcker, versuchen, durch Fischfang, Vogelstellerei, Jagd (Frg.294-6) ... der Überfütterung zu entgehen ... Auch reizende Knaben dürfen nicht fehlen, die aufwarten; zu ihnen sollen passen Teppiche, Silber, korinthische Gefäße, der Raum, das ganze Haus"; vgl.Lucil.1172-3; Hor.sat.2, 3,224-30.

Petron (47,12) hatte seine Sklaven nicht in *cohortes* (500 Mann) eingeteilt (Frg.66), sondern in *decuriae* (Zehnergruppen): Beide Bezeichnungen sind ironisch übertrieben: *cohors* = "Gruppe, Gefolge, Trupp". Der Wunsch nach überspezialisiertem Personal, das vom (CIL 6,8752) *praepositus cocorum* bis zum (Sen.contr.7,20; Mart.5,61) *procurator,* dem Vermögensverwalter (und oft Liebhaber) reicher Frauen reichte, ging auch von der Frau aus (Lucil.999-1000): "... sorgen, daß ein Leinenweber, Mägde, Sklaven, ein Gürtelmacher, ein Wollweber zu Hause vorhanden sind". Jeder Bedarf konnte im *macellum* (Frg.54) abgedeckt werden (Plin.nat.18,108): "Aber sie hatten keine speziellen Köche unter ihren Bediensteten: die mieteten sie auf dem *macellum*"; vgl. Plaut.Aul.280; Pseud.167. Auch Bäcker waren neu (Frg.527) und wurden bald unerschwinglich teuer (Frg.404).

Fische wurde auf vier Arten gefangen: mit der Angel, mit dem Netz, mit Reusen, mit dem Dreizack (Fisch-Stechen). Unter freien Römern war das Angeln beliebt (Suet.Aug.83,1; Mart.1,55,9; 3,58,27; 10,30,16ff.; Ov.epist.19(18)13). Die Vogelsteller bestrichen lange, zusammensteckbare Ruten mit Leim (*viscus:* Frg.27.385), berührten damit die Vögel (die sie durch *inlices* = "Lockvögel" zum Kommen gereizt hatten) und holten sie herunter: Sie waren 'auf den Leim gegangen'. Für alle diese Unternehmen hatte man aber auch seine Leute: Man ließ kochen, ließ angeln, ließ jagen.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0157

Varro, Men.56

BIMARCUS

Non.p.264,14 (180): 'Tonescit' pro tonat. Varro 'Bimarco' -

56

túnc repénte caélitum áltum tónitribús templúm tonéscit

tonescit codd., *tonescat* Riese

-

Non.p.264,14 (180): 'Tonescit' (es erhebt sich Donnergetöse) statt es donnert. Varro hat in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ,troch. octon.) -

56

dánn, ganz plötzlich, dröhnt der hóhe Témpel der

Hímmelsbewóhner von Dónner

Neben dem regelmäßigen *tonitrus, -us* (davon hier *tonitribus*) gab es die heteroklitische Flexion *tonitruum, -i* (Sen.nat.2,56,1: *tonitrua nos pluraliter dicimus; antiqui autem tonitrum dixerunt aut tonum*), wohl unter dem Einfluß des Plurals *fulgura*; LHSz 1,p.259.
Bemerkenswert ist die Alliteration ***t*onitribus *t*emplum *t*onescit**; Frg.365: ***t*otius *t*heatri *t*ibiis**; 432: *sine **p**elle, sine **p**ilis, **p**uram, **p**utam, **p**roceram*. Die Silben *tunc - tum - tum - to - to* lassen an Donner-Grollen denken.
Die Götter schickten bei Lucilius (41-3.44-47) eine Sintflut, um Luxus, Völlerei und Sittenverderbnis in Rom auszurotten; bei Varro schicken sie ein Donnerwetter. Die Sprache erhebt sich zum Ton der Tragödie (TRF Accius 223): "Doch warum nahmen wir wahr, daß die aufgewühlten Weiten des Himmels plötzlich, von dumpfem Donner erschüttert, erdröhnten?"; vgl.Frg.465; Verg.Aen.5,694-5: "Da wütet der Sturm, und vom Donner erzittern die Berge und Ebnen"; vgl.Frg.233.

***

Varro, Men.57

BIMARCUS

Non.p.340,18 (229): 'Tarditas', generis feminini. Masculino Varro 'Bimarco' -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0158

57

ne mé pedátus <íste> vérsuúm tàrdor

refrénet árte, cómprimó rhythmón cèrtum

<*iste*> Riese, <*rite*> Buecheler / *refrenet* Popma, *neprenet* codd. / *arte, comprimo rhythmon* Riese / *certum* codd., Cèbe, *sertum* Riese

-

Non.p.340,18 (229): 'Tarditas' (Langsamkeit) ist weiblichen Geschlechts. Das Maskulinum hat Varro in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ.,choliamb.) -

57

damít mich nícht das fúßgeteílte Schleích-Tèmpo

der Vérse mit seíner Kűnstlichkeít zu stráff zűgelt,

unterdrűck ich gerégelten Rhýthmus

Wie sein Vorgänger Lucilius, so hat auch Varro keine Bedenken, Lateinisches mit Griechischem zu mischen, hier *rhythmon certum*; Frg.62: κατάχρησις *est enim vera*; 542: *e mea* Φιλοφθονία *natis*; 205: *ad moechada adulescentem*; 98: *mea igitur hecatombe pura ac puta.*
Dieses und das folgende Fragment sind Schlüssel-Zitate: Der Marcus des Frg.57 tritt für die Verwendung der ungekünstelten, schnellen Prosa ein, das aber, indem er seine Absicht in - Hinkjamben vorträgt. Grad, was er ablehnt, tut er (vgl.zu Frg.240.265). Er lehnt die Dichtung ab - und dichtet. Varro hatte in Frg.13 über die Mischung aus Prosa und Metrum, über das 'prosimetrum', gesprochen, über die Zwie-Natur der Fledermaus, die sich auch im 'Doppelten Marcus' zeigt. Der Tropus der Enallage ist deutlich: "die Langsamkeit der in Füße gegliederten Verse" steht im Gegensatz zur schnellen, unkomplizierten Prosa (Frg.58). *Comprimere* = "unterdrücken" steht für "einstellen, beenden" wie bei Cicero (Deiot.34): "der Beifall ist vor lauter Bewunderung unterdrückt worden".
Umgekehrt trägt der Anhänger der Poesie in Frg.58 seine Meinung vor in - Prosa; vgl.Frg.13.395. Der 'Doppelte Marcus' hat vielleicht sogar noch mehr als nur zwei Seelen in seiner Brust.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0159

Varro, Men.58

BIMARCUS

Non.p.247,10 (168): 'Scapum'. Varro 'Bimarco' -

58

mihique divi, dum stilo nostro papyri inplevi scapos,

capite annuont partum poeticon

divi dum Vahlen, *dividu* codd., *divi cum* Cèbe / *papyri inplevi* Krenkel, *papiri nolevi* codd., *papyri evolvi* Cèbe / *capite annuont* Cèbe, *capitio novo* codd.

-

Non.p.247,10 (168): 'Scapum' (den Schaft, Stab, die Rolle). Varro hat in 'Bimarcus' (Gloss.1,HZ,P) -

58

und mir haben die Götter, während ich mit unserer

Feder die Rollen des Papyrus-Buchs beschrieb, mit dem

Nicken ihres Hauptes eine poetische Geburt bewilligt

Cèbe hat das Fragment emendiert. Dieses Schlüssel-Zitat korrespondiert mit Frg.57: der zweite Marcus hat grünes Licht für Dichtung und trägt seine Meinung - in Prosa vor. Die beiden Marci des Varro, die beiden Seelen in einer Brust, rechtfertigen so das Prosimetrum der Menippea. Die Fledermaus (Frg.13: *vespertilio*) steht zwischen Boden und Luftraum, zwischen erdgebundenem Säuger und fliegendem Vogel: Marcus steht zwischen schlichter Prosa, *Musa pedestris* (Hor.epist.2,1,251: *sermones ... repentis per humum;* Hor.sat.2,6,17) und der beflügelten Beweglichkeit und erhabenen Höhe (*catascopia*) des Vogels.
Die Funktion der beiden Formen demonstriert beim Tod des Claudius Seneca (apoc.2,1-2): "'Schón auf éngerer Báhn zog Phoébus zusámmen den Líchtkreis, / únd so wúchs nun die Zeít, die der Schláf, der finstre, behérrschet; / Lúna auch méhrte ihr Reích, und den Siég verwéhrt ihr nun keíner, / únd es pflűckt ein háßlicher Wínter des úppigen Hérbstes / hóchwillkómmenen Schmúck, und der Wínzer liest, lángeres Reífen / heíschend für Bácchus, erst spät die spárlich gewórdenen Traúben'. (2) Aber ich denke, man versteht mich besser, wenn ich sage: der Monat war der Oktober, der Tag der 13.Oktober; die Stunde kann ich dir nicht mit Bestimmtheit angeben; denn eher stimmen Philosophen überein als Uhren. Immerhin: es war so zwischen Zwölf und Eins". Ganz ähnlich schließt Fulgentius (myth.p.13,17 Helm) ein vergleichbares Gedicht ab mit den Worten:

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0160

ut in verba paucissima conferam: nox erat = "um es kurz zu sagen: es war Nacht". Die Poesie setzt die Lichtpunkte, die Prosa bringt die genauen Details. Über die Dichtung sagt Petron (118,8): "Es kann der Intellekt weder empfangen noch gebären, wenn er nicht von einem gewaltigen Strom literarischer Bildung überflutet wird". Der Dichter wird produktiv, wenn er 'des Gottes voll' ist, im Enthusiasmus. Leichter verständlich wird er damit nicht; vgl.Auson.epist.19,11 p.265 Prete: *nescis, puto, quid velim tot versibus dicere, medius fidius neque ego bene intellego*; vgl.12,67-9 p.256,4: *epistula .., quam de ostreis et musculis* ***adfectata obscuritate*** *condideram*; Frg.359.
Die Herstellung eines Papyrus-Buches beschreibt Plinius (nat.13,77) und schließt: "Niemals gibt es mehr als zwanzig Blätter je Rolle (*scapo*)". Das Dichten ist dann (Phaedr.4,2,2) *calamo ludere* = "mit der Feder spielen". Zu *implere* = "füllen, beschreiben" vgl.Cic.div.2,115: *tuis oraculis Chrysippus totum volumen implevit;* rep.3,8: *alter de ipsa iustitia quattuor implevit sane grandes libros.* Der Papyrus wurde zum Kulturträger (Plin.nat.13,70): *qua constat immortalitas hominum.*

***

Varro, Men.59

BIMARCUS

Non.p.719,12 (448): 'Edolare' fabrorum est verum verbum, cum materiarum conplanatur asperitas. usi sunt eo laudandi scriptores vetustatis etiam ad alias fabricas rerum. Varro 'Bimarco' -

59

cum Quintipor Clodius tot comoedias sine ulla fecerit

Musa, ego unum libellum non 'edolem', ut ait Ennius?

fecerit Musa Iunius, *fecerimus* codd.

-

Non.p.719,12 (448): 'Edolare' (zurechthauen, -zimmern) ist ein Fachwort der Handwerker, wenn die rauhe Oberfläche des Bauholzes geglättet wird. Verwendet haben es die lobenswerten Schriftsteller der Vergangenheit auch für andere Arbeitsvorgänge. Varro hat in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ,P) -

59

wo doch der Quintus-Sklave Clodius so viele Komödien

ohne alles dichterische Talent gemacht hat, da sollte

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0161

ich nicht einmal ein einziges Büchlein - um mit Ennius zu sprechen - 'fabrizieren'?

Das Verbum *edolare* = "zurechtzimmern, fabrizieren" ist bei Ennius das fragmentum incertum 44 in der Ausgabe von Vahlen[2]; vgl.zu Frg.7. Gleichfalls aus dem Bereich des Handwerks, dessen Sprache Lucilius meisterhaft beherrschte (Fronto p.57,4 v.d. Hout), stammt das Verbum *procudere* (Frg.551), das vom Schmieden (Lucr.5,1265), Zeugen (Lucr.5,856), Feilen an der Sprache (Cic.de orat.3,121), an Listen (Plaut.Pseud.614) und Lüsten (Lucr.3,1081) gebraucht wird. Das 'Zurecht-Zimmern' läßt auch an das Zusammenfügen der Schreibtafeln zu einem Kodex denken; Varro de Vita Populi Romani lib.III = Non.p.858,17: *quod antiqui pluris tabulas coniunctas codices dicebant; a quo in Tiberi navis codicarias appellamus* (Schiffs-Verbund beim Treideln); Sen.dial. 10,13,4; ILS 1433: CODICARII NAVICVLARII ET QVINQue CORP. NAVIGANTES; 687.3417. Das abundante Personal-Pronomen *ego* verstärkt den Gegensatz zu *Clodius* in affektbetonter Umgangssprache; Frg.67: *nos ergo nihil egimus?*; 179: *tu non vides?*; 193: *an ego vidi*; 447: *tu medicum te audes dicere*; 167: *ego ... dicam*; 550: *ac tu quidem ut taceas censeo, quoniam tu quoque adhuc adulescentiaris.*

Umgangssprachlich ist auch der häufige Gebrauch von Deminutiva wie hier *libellus* von *liber* = "Buch"; vgl.zu Frg.273: *celocula.*

Nicht eben erlesen, sondern recht bequem und umgangssprachlich ist die Wendung *comoedias facere;* vgl.Frg.90: *epigrammatia facere*; 100: *hecatomben facere*; 530: *cellas vinarias facere*; 531: *facere lacunam, ... calces facere elixos*; 534.332.

Namensnennung und persönlicher Angriff sind in Varros Menippea selten; vgl.zu Frg.90; Phaedr.3 prol.49-50: "Nicht einzelne zu zeichnen, hab ich vor, / vielmehr das Leben, wie es ist, die Leute, wie sie sind" (Irmscher). Aber es gibt Ausnahmen; Frg.282.

Quintipor = *Quinti puer* = "Knabe, Sklave, 'boy' des Quintus". Die durchschnittliche Lebenserwartung römischer Sklaven betrug achtzehn Jahre: daher *puer* (auch wenn er älter war). Die alte Bezeichnung 'Sklave des Quintus' reichte zur Unterscheidung bald nicht mehr aus (vgl.Marcipor: Frg.269ff., Publipor), besonders da es viele Sklavenhalter mit dem Namen 'Quintus' gab und dieser oft mehr als einen Sklaven besaß. So traten Hinweise auf die Herkunft des Sklaven zu dessen Namen, z.B. Lydus, Mysis, Syrus, Thessala, Thrax; vgl.Varro ling.8,21. Bei dem später zweiteiligen Sklaven-Namen trat neben die Bezeichnung des Besitzers im Genetiv (Marci, Publi; wie bei Frauen: Iulia Pompeii) noch ein römischer Name (Clodius) oder ein Adjektiv aus dem Namen des früheren Besitzers, mit der Endung *-anus*, z.B. Sestianus, Valerianus.

Clodius hatte Palliaten, Komödien in griechischem Gewand, geschrieben, von denen nichts erhalten ist. Die Gattung der Palliaten hatte ihren Namen vom *pallium* (Frg.314.311.469.538.578 b), einem viereckigen Umschlagtuch (Apul.Met. 11,3), das sich auch in Rom einbürgerte (Suet.Aug.40). Varro hat das Verbum *edolare* vom Zeugen und Werden eines Menschen gebraucht (Frg.332), aber wie

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0162

hier in Frg.59 bezieht es Cicero (Att.13,47(53),1) auf das literarische Schaffen: "Ich habe sofort meine angefangenen Arbeiten unterbrochen und, was ich gerade unter den Fingern hatte, beiseite gelegt und, 'was du befohlen, zurechtgebastelt' (*edolavi*)". Marcus Antonius hatte ein Buch über die Trunkenheit geschrieben, von dem Plinius (nat.14,148) sagt: "Kurz vor der Schlacht von Actium 'erbrach' er diesen Band" = *id volumen 'evomuit'*. Der Vergleich mit dem Sklaven Clodius gehört in das weite Feld der Selbstironie (Frg.6.359), auf dem sich auch Lucilius getummelt hatte (Lucil.1296): "der ich ein Stegreifgedicht nur mache, <keine wirklichen Lieder>" und Horaz (epist.2,1,150ff.): "Statt Plaudereien, die am Boden entlang kriechen, möchte auch ich lieber Heldengesänge verfassen ... wäre groß wie der Wunsch auch mein Können". Seneca (apoc.1,3) kritisiert sich selbst als "allzu bäurisch". *Sine ulla Musa* ist eine Metonymie, also ein Tropus (Frg.45), wie bei Martial (2,89,3): "Daß du Verse verfaßt, die Apoll und die Musen verleugnen" (Helm). 'Musen-lose Muse' ist eine 'contradictio in adiecto' = "Widerspruch in sich", wie in Frg.359 die *ars iners* = "kunstlose, witzlose Kunst" oder ein (Tertull.apol.14,9 = Frg.582b) *Romanus Cynicus*; vgl.Gell.2,18,7; 13,31,1; Tertull.nat.1,10,43 = Frg.582a.

***

Varro, Men.60

BIMARCUS

Non.p.612,30 (383): 'Recipere', promittere, polliceri. Varro 'Bimarco' (ebrius - receperis) -
Non.p.770,19 (480): 'Ruminatur'. Varro (Frg.505) - ... idem 'Bimarco' (Odyssiam - incipis) -

60

ebrius es, Marce: 'Odyssiam' enim Homeri ruminari

incipis, cum περὶ τρόπων scripturum te Seio

receperis

ruminari L^1 p.612, *rumerari* Aa p.612, *rumina* G^1 p.770 / *peri tropon* codd., *peri topon* B^1

-

Non.p.612,30 (383): 'Recipere' (zurücknehmen, sich vorbehalten) statt zusagen, versprechen. Varro hat in 'Bimarcus' (Lucil.2,HZ, P) -
Non.p.770,19 (480): 'Ruminatur' (käut wieder, wiederholt). Varro (Frg.505) ... derselbe hat in 'Bimarcus' (Varro 2,AZ,P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0163

60

du bist besoffen, Marcus: du fängst hier an, Homers

'Odyssee' uns wiederzukäuen, obwohl du dem Seius

versprochen hast, ein Werk über Tropen zu schreiben

Die begründende Partikel *enim* = "denn" erhöht den Nachdruck einer Aussage und wird daher in den umgangssprachlichen Partien der Menippeen von Varro gern verwendet; Frg.176: *enim ... enim*; 30.197.
Recipere = promittere: Cic.fam.10,21,1: *omnia ei et petenti recepi et ultro pollicitus sum* = "alles habe ich ihm auf seine Bitte hin zugesagt und von mir aus versprochen"; Att.6,7,1: *ut (Philotimus) expediat, ut mihi recepit* = "daß er die Sache erledigt, wie er mir das versprochen hat".
Das Praenomen *Marcus* wurde, wenn ohne Nomen (z.B. Terentius) und Cognomen (z.B. Varro) gebraucht, natürlich voll ausgeschrieben (sonst mit *M.* abgekürzt); auch zur Stützung von Enklitika (*-que*) wurden es voll ausgeschrieben (Cic.div.1,69): *tum neque te ipsum non esse commotum Marcumque Varronem et M.Catonem, qui tum ibi erant, doctos homines, vehementer esse perterritos.*
Der eine Marcus (A) hatte dem anderen Marcus (B) vorgeworfen, von Tropen und Epen keine Ahnung zu haben. Marcus B wollte sein Wissen offenbar an Homers Epos demonstrieren. Marcus A wirft nun dem Marcus B vor, nicht ganz zurechnungsfähig zu sein, weil er nicht bei seinem eigentlichen Thema bliebe, den Tropen; vgl. Plaut.Men.373: "Sie ist entweder verrückt oder besoffen". Der Satiriker Varro unterbricht sich hier in ähnlicher Weise wie Seneca (apoc.2,3): "Das ist zu primitiv!" sagst du, ;"wo doch alle Poeten - nicht zufrieden, die Sonnenauf- und -untergänge zu beschreiben - sogar die Mittagszeit nicht in Ruhe lassen, da willst du über eine so schöne Stunde nur so hinweggehen?!"
Den Vorwurf des Wiederkäuens läßt Varro auch an anderer Stelle gegen sich vorbringen; Frg.505 *'erras', inquit, 'Marce. accusare nos! <tu> ruminaris antiquitates';* FPL Laevius erotopaeg.3 p.70 Buechn.: *meminens Varro corde volutat.*
Der genannte Seius könnte ein gemeinsamer Freund des Varro und des Cicero sein (Cic.fam.9,7,1): "Cicero an Varro: Ich speiste gerade bei Seius, als wir beide je einen Brief von dir bekamen" (Brief von Ende Mai 46 v.Chr.). Marcus Seius besaß Güter bei Ostia (Varro rust.3,2,7-11), wo er Wildschweine für den Markt hielt; er war Geschäftsmann, der seit 53 v.Chr. mit Caesar, aber auch mit Cicero, Atticus, Varro verkehrte. Da Homers Sprache voller Tropen steckt, konnte Marcus B Homer zitieren: Der andere, Marcus A, aber erkannte die Tropen nicht und wartete noch auf etwas, was er doch gerade geboten bekam: Damit wurde sein erster Vorwurf, Marcus B habe keine Ahnung von Tropen, zur eigenen Bloßstellung. Da Marcus Terentius Varro aber den Marcus A **und** den Marcus B in sich vereint, ein 'doppelter Marcus' ist (zur Doppel-Natur und damit zum Zwiespalt vgl.Frg.13), stellt er sich und sein 'alter ego' wechselweise in Frage: Er macht sich zum negativen Helden; vgl.zu Frg.265.359.377.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0164

Varro, Men.61

BIMARCUS

Non.p.77,9 (55): 'Tropei' significantiam propriam Varro 'Bimarco' ostendit -

61

ideo fuga hostium Graece vocatur τροπή, hinc spolia

capta, fixa in stipitibus, appellantur 'tropea'

hostium codd., *ostium* LGP / *tropaea, torpea, trophea* codd.

-

Non.p.77,9 (55): 'Tropeum' (Siegeszeichen, Denkmal): Die eigentliche Bedeutung des Wortes zeigt Varro in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ,P) -

61

deshalb heißt 'die Flucht der Feinde' griechisch

τροπή, daher nennt man die an Masten aufgehängten

eroberten Beutestücke 'Trophäen'

Das Frg. könnte im Anfang der Menippea gestanden haben, wo die Begriffe erläutert werden mußten, um die der Streit zwischen den beiden 'Marci' ging. Zur Art der Definition kann verglichen werden Frg.398. Es zeigt sich auch hier Varros Neigung zur Etymologie; vgl.zu Frg.33. Ein spätes Echo auf Varro findet sich - wie so oft - bei Isidor (18,2,3): "'Tropeum' ist nach dem griechischen Wort 'tropé' benannt, d.h. nach der 'Wende-Umkehr des Feindes' und dessen Flucht". Ein Denkmal wurde dort errichtet, wo der Feind aus dem Angriff in die Flucht überging, wo der Feind sich 'gewendet' hatte (Serv.Verg.Aen.10,775). Die Beutestücke hängte man an Bäumen auf, später an Denkmalen aus Stein und Erz (Diod.13,24,5; Strab.4,185), die dem jeweiligen Kriegsgott geweiht waren (Vitr.2,8,15) und nicht beschädigt werden durften (Herodot.8,37). Zwar errichteten auch die Römer 'Tropaia' (vgl.zu Frg.534), z.B. das in Nicopolis, welches Augustus aufführen ließ, um seinen Sieg bei Actium zu feiern (vgl.W.Murray - P.Petsas: "Octavian's Campsite Memorial for the Actian War", Transactions of the American Philosophical Society, vol.79,part 4,Philadelphia 1989), und das Tropaeum Alpium des Augustus für die Unterwerfung der Alpenvölker mit der Inschrift des Senats aus dem Jahr 7-6 v.Chr. und (Plin.nat.3,136-7) das Tropaeum Traiani bei dem modernen Adamklissi in der Dobrudscha, das an den

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0165

Sieg über die Daker 106 erinnern sollte; es gab auch Orte, die von solchen Tropaia ihren Namen erhielten, wie z.B. *municipium Tropaeum* (ILS 7183) und *Tropeensium civitas* (ILS 8938; vgl.A.J.Jansen: Het antieke tropaion, 1957) an der Stelle des errungenen Sieges, aber bald wurden die Denkmale in die Stadt verlegt, wo sie auf ein größeres Publikum, die wankelmütige *plebs urbana*, einwirken konnten (so die *Tropaea Germanici in Capitolio* und *ad aedem Fidei* und die *Tropaea Neronis*: Tac.ann.15,18). Sie gehörten zu den Mitteln der Propaganda wie Triumph-Züge mit ihren Schautafeln (Plin.nat.35,22-3; vgl.Suet.Caes.37,2; Ov.Pont. 2,1,35; Ioseph.Bell.Iud.7,5,5; Plin.pan.17,1; H.Jucker: Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen, Frankfurt a.M.,1950,26-7), Triumphbögen, Tempelbauten, Geld-, Lebensmittel und Wein-Spenden (Frg.104), Landkarten (zu Frg.534).

***

Varro, Men.62

BIMARCUS

Non.p.330,5 (223): 'Strigilim' manifestum est esse generis feminini. Neutri. Varro 'Bimarco' -

62

κατάχρησις est enim vera cum in candelabro pendet

strigile

-

Non.p.330,5 (223): 'Strigilis' (Schabeisen, Striegel zum Entfernen des Öls vom Körper) ist eindeutig weiblichen Geschlechts. Als Neutrum hat es Varro in 'Bimarcus' (Gloss.1,HZ,P) -

62

eine echte 'Katachrese' liegt vor, wenn am

Lampenständer ein 'Schabeisen' hängt

Zur Vermischung lateinischer und griechischer Sprachelemente vgl.zu Frg.57; die Generation des Horaz kritisierte an Lucilius, was ihm die vorige noch als Stärke angerechnet hatte; Hor.sat.1,10,28-32: '"Doch hat er Großes vollbracht; denn er flocht in lateinische Verse / griechische Worte' # 'Oh, spät seid ihr dran in der Bildung, wenn euch es / schwer und bewundernswert scheint, was dem Rhodier Pitholeon auch schon / glückte'. # 'Nun, süßer tönet die Rede,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0166

eint zierlich sie beide / Sprachen; wir mischen ja auch dem Falerner noch chiischen Wein bei'" (Simon).
Eine Katachrese (Mißbrauch, *abusio*) ist ein Verstoß gegen die Stimmigkeit eines gewählten Bildes oder Vergleiches, indem eigentlicher und bildlicher Ausdruck vermischt werden. Wenn von einem Feldherrn gesagt wird: "Das Schwert Roms - es hauchte sein Leben aus", dann heißt der Feldherr bildlich 'das Schwert Roms'; er kann sein Leben aushauchen, nicht aber ein Schwert: Das Bild ist nicht stimmig. Eine Katachrese liegt aber auch dann vor, wenn der Sprache ein spezielles Wort fehlt, das durch ein gebräuchliches, ähnliche Funktionen abdeckendes Wort (Trabantenwort) ersetzt werden muß, z.B. 'Tisch-Bein' (weil es kein Wort gibt für das Stück Holz, auf dem die Tischplatte ruht und befestigt ist: man nahm 'Bein' von Mensch und Tier); 'Lampen-Schirm', 'Nasen-Rücken', 'Ohr-Muschel'; 'Motor-Haube'; vgl.Cic.or.94; Rhet.Her.4,33,45: "Eine 'Katachrese' liegt vor, wenn ein ähnliches oder verwandtes Wort anstelle des richtigen und eigentlichen verwendet wird, wie z.B.: 'die Kräfte eines Menschen sind kurz' (= sein Leben ist kurz und seine Kräfte sind schwach); 'von kurzer Statur' (= kleiner St.); 'die lange Weisheit in dem Menschen' (= die lange Überlegung und die daraus sich ergebende tiefe Weisheit); 'eine mächtige Rede'; 'sich in leichter Konversation ergehen' = *uti pauco sermone"*.
Die Römer hatten eine *strigilis* (zu *destringere* = "abziehen, abstreichen"), ein halbkreisförmig gebogenes Horn oder Eisen, das an der Innenseite des Halbkreises offen war und einen u-förmigen Querschnitt hatte; mit dieser *strigilis* wurde das aufgetragene Öl vom Körper wieder entfernt; (Cic.fin.4,30): das Öl kam aus einer *ampulla*, wurde verrieben, mit der *strigilis* wieder abgeschabt; Plin.nat. 34,76: *pueros duos destringentes se fecit* = "(Daedalus) schuf die 'Zwei Jungen, die sich das Öl abschaben'".
Das Einölen und das Abschaben des Öls ersetzte die Seife, die unbekannt war.
Strigilis hieß aber auch ein Instrument, mit dem eine Flüssigkeit in das Ohr geträufelt werden konnte (Cels.6,7 c): "Es ist ratsam, ein Medikament in das Ohr zu träufeln, und das Medikament sollte vorher lauwarm gemacht werden; am besten wird es durch eine *strigilis* eingetropft"; ähnlich sagt Plinius (nat.25,164): "Alle diese Säfte werden erwärmt und mit einer *strigilis* eingeträufelt"; 20,4: *foliorum sucus auribus surdis ... instillatur*. Ein längs aufgeschnittenes Horn hat ein breites oberes Ende, ist ausgekehlt, läuft spitz zu: Es erinnert in seiner Form an ein Schabeisen, hat aber gegenteilige Funktion: Wie mit einem Trichter (*infundibulum*) führt es Öl zu (Petron.22,6): "Der Oberaufseher goß neues Öl auf die dahindämmernden Lampen" (= *tricliniarches ... lucernis occidentibus oleum infuderat*). Der halbierte Trichter hieß auch *strigilis;* weil die Römer kein eigenes Wort dafür hatten, sondern das Trabantenwort *strigilis* dafür verwendeten wie wir für die Stütze des Tisches das 'Tisch-Bein': So lag für den Römer Varro eine Katachrese vor. Vgl. im Deutschen 'Haube': "ein Mädchen unter die Haube bringen" neben "der Wagen hat hundert PS unter der Haube".

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0167

Varro, Men.63

BIMARCUS

Non.p.296,5 (201): 'Cepe' generis neutri. Lucilius (198) ... idem (525) ... Varro 'Bimarco' -

63

avi et atavi nostri, cum alium ac cepe eorum verba

olerent, tamen optume animati erant

-

Non.p.296,5 (201): 'Cepe' (Zwiebel) ist ein Neutrum. Lucilius (198) ... derselbe (525) ... Varro hat in 'Bimarcus' (Lucil.1,AZ,P) -

63

unsere Großväter und Urgroßväter - auch wenn ihre

Worte nach Knoblauch und Zwiebeln rochen - hatten

trotzdem das Herz auf dem rechten Fleck

Die Schreibung *optume* statt klassischem *optime* ist archaisch; Frg.321.175: *minume* (Sall.Cat.6,7; 9,1; Woytek: Studien,p.20); 309: *lubidines*; 391: *proxume*; 482: *lubentius*; vgl.510: *ducundi* statt *ducendi*.
Varro verwendet die Form *cepe* bzw.*cepa* statt *caepe* bzw. *caepa* an allen drei Stellen, in denen das Wort vorkommt; Frg.63.138.250.
Der Atem roch, nicht die Wörter: ein Tropus. Varro (vgl.Frg.167) hatte ein Herz für die 'gute, alte Zeit', er war nicht nur ein *diligentissimus investigator antiquitatis* (Cic.Brut.60), sondern auch ein *laudator temporis acti* (Hor.ars 173) = "Verehrer der Vergangenheit" (Frg.167.181.186.190.194.229.238.240.249.283. 301.303.312.317.342.363 usw.). Seneca (epist.86,12) spricht über die Zeitgenossen des Scipio: "Wonach haben sie wohl gerochen? Nach Kriegsdienst, nach Arbeit, nach Mann. Jetzt, nach Erfindung der hochfeinen Bäder, sind die Menschen noch schmutziger. Was sagt Horatius Flaccus über einen verrufenen, durch seine unmäßigen Lüste stadtbekannten Mann? 'Rufillus riecht nach Pastillen'" (Glaser). Von sich berichtete Varro 'Über die Kindererziehung' (Non.p.155,24 = 'Catus' de liberis educandis, frg.19, p.250 Riese): "Als Jungen war mir ein Hemd und eine Toga genug, Schuhwerk ohne Riemen ('Pantoffel' fehlte), ein Pferd ohne Sattel, nicht jeden Tag ein Bad, ein Wannen-Bad selten". Die alte Zeit hatte herbe Gerüche (Plaut.Most.39-40): "Daß Iuppiter und alle Götter dich verderben! Pfui Deibel auch! Du hast ja Lauch gefurzt! Eine Wolke von Gestank, Gemisch von Bauer, Bock, Saustall, von Köter und von Widder" (Gurlitt); vgl.Frg.250;

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0168

Hor.epod.3,3ff.; Plin.nat.19,111-2; Colum.10,314; 11,3,20. Der Duft war streng, die Moral aber auch. Als ein junger, nach Salben duftender Mann ihm für eine bewilligte Präfektenstelle danken wollte, bot Kaiser Vespasian ein spätes Echo des Varro-Zitats, indem er den Laffen mit zornbebender Stimme andonnerte (Suet.Vesp.8,3): "Mir wäre es lieber gewesen, du röchest nach Knoblauch".

***

Varro, Men.64

BIMARCUS

Non.p.374,19 (248): 'Bellum' est, ut plerumque, pugna. 'Bellum', elegans. Lucilius (923) ... Varro (Frg.517) ... idem eodem (Frg.519) ... idem (Frg.482) ... idem 'Bimarco' -

64

sociis es <hostis>, hostibus socius; bellum ita geris,

ut bella omnia domum auferas

sociis es hostis, hostibus socius Bentinus, *socis es hostibus socius* codd.

-

Non.p.374,19 (248): 'Bellum' (Krieg) bedeutet, wie meist, Kampf. 'Bellum' (hübsch, angenehm) bedeutet fein. Lucilius (923) ... Varro (Frg.517) ... derselbe im selben Buch (Frg.519) ... derselbe (Frg.482) ... derselbe hat in 'Bimarcus' (Lucil.2,AZ,P) -

64

deinen Verbündeten gegenüber benimmst du dich wie ein

Feind, deinen Feinden gegenüber wie ein Verbündeter;

und Kriege führst du so, daß du alle schönen Sachen zu

dir nach Hause schleppst

Im lateinischen Text werden zwei Glieder antithetisch, chiastisch und mit gleicher Silbenzahl (6 + 6) gegenübergestellt. Solche antithetischen Formulierungen in meist kurzen Kola liebte Varro offenbar; vgl.Frg.161 mit fünf Kola; 3 mit drei Kola; 223 mit drei Kola; 259 mit drei Kola; 498.589. Das Spiel mit *bellum* (= Krieg, hübsch) nutzte Varro auch für die Etymologie (Varro ling. p.240,6 Goetz-Schoell): "*Bellum* heißt so, weil es keine schöne Sache ist". Zur

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0169

Benennung nach dem Gegenteil vgl.Mart.3,34,1-2 auf ein 'Schneewittchen' (Chione): "Will dir sagen, weshalb du den Namen verdienst und es nicht tust: / Frostig bist du und schwarz, bist also schneeig und nicht" (Helm).
Früher war auch die römische Kriegsführung bedachter; Varro de Vita Populi Romani lib.II = Non.p.850,21: *itaque bella et tarde et magna diligentia suscipiebant, quod bellum nullum nisi pium putabant geri oportere: priusquam indicerent bellum iis, a quibus iniurias factas sciebant, faetiales legatos res repetitum mittebant quattuor, quos oratores vocabant* = "deshalb begannen sie Kriege nur zögerlich und mit großem Bedacht, weil sie meinten, es dürfe nur ein gerechter Krieg geführt werden: ehe sie denen den Krieg erklärten, von denen sie mit Sicherheit wußten, daß sie ein Unrecht begangen hatten, schickten sie vier priesterliche Gesandte, um verlorengegangenes Gut zurückzufordern: diese nannten sie 'Oratoren' = 'Sprecher'".
Die Grenzen zwischen Gut und Böse, zwischen Freund und Feind, waren unscharf geworden (Lucil.605-6): "eine Frau, starrend vor Schmutz und Krätze, in äußerster Not, von ihren Feinden nicht gehaßt, von einem Freunde nicht ersehnt"; vgl.Ov.Met.6,276). Die Wortgruppen-Antithese verwendet auch der auctor ad Herennium (Rhet.Her.4,15,21): "deinen Feinden gibst du dich versöhnlich, deinen Freunden unerbittlich". Ein Feldherr hat seine Soldaten falsch behandelt (Liv.26,2,11): *ergo effecisse ut feroces et inquieti inter socios, ignavi et imbelles inter hostes essent* = "folglich habe er es dahin gebracht, daß sie gegenüber den Bundesgenossen wild und Unruhe stiftend, feig und schlappschwänzig gegenüber den Feinden geworden wären". Vgl.den Senar CIL 4,10 030: MALIM ME AMICI FELLENT QVAM INIMICI IRRVMENT = "Ich möcht lieber, daß mich meine Freunde saugen, als daß mich meine Feinde penetrieren"; Frg.282; vgl.den verständlichen Wunsch: 'Lieber reich und gesund als arm und krank".
Eine ähnlich gegensätzliche Gefühlslage setzt Frg.509 voraus: "'ich', sagte er/sie, 'eile ihm zu Hilfe, mit dem mich weder Äußeres noch Inneres verbindet - wo unfreundlich alles, mit Worten gar nicht ausdrückbar'".
In einem anderen Werk hat Varro einen vergleichbaren Konflikt formuliert (Diom.Gramm.Lat.1,515,3): "Ein Septenar entsteht nach Varro so, daß an einen Iambus ein dreisilbiger Versfuß angefügt wird, mit diesem Ergebnis: 'Du schadest Menschen, die es nicht verdient, was neidest du den Freunden?'" (*quid immerentibus noces, quid invides amicis?*
Der Verfall der Moral machte die Menschen unberechenbar, unzuverlässig (Lucil.1252-8); vgl.zu Frg.65.435.528. Das stand ganz im Gegensatz zu der alten Haltung (Lucil.1350-1): "Feind und Gegner zu sein von Menschen und Sitten, die schlecht sind; dagegen Verteidiger zu sein von Menschen und Sitten, die gut sind: diese zu achten, diesen wohlzuwollen, diesen zeitlebens Freundschaft zu wahren" - das war *virtus*.
Zu den schönen Dingen des Lebens, den *bella*, gehörten auch die Kunstwerke Griechenlands, und die schleppten die Römer in Massen nach Italien: vgl.zu Frg.7.534; Cic.Verr.2,4,1: "Für mich steht fest: in ganz Sizilien, einer wohlhabenden, alten Provinz, in so vielen Städten, in so vielen so reichen Häusern hat es kein silbernes, kein korinthisches oder delisches Gefäß gegeben, keinen Edelstein, keine Perle, keine Arbeit aus Gold oder Elfenbein, keine Statue aus Erz,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0170

Marmor oder Elfenbein - für mich steht fest: es hat kein Gemälde, weder auf Holz noch auf Leinewand gegeben, das er (Verres) nicht aufgespürt, begutachtetet und weggenommen hätte, wenn es ihm gefiel".

***

Varro, Men.65

BIMARCUS

Non.p.246,18 (167): 'Rapinatores' pro raptoribus. Varro 'Bimarco' -

65

in invidiam veniant in hoc ipso rapinatores

-

Non.p.246,18 (167): 'Rapinatores' (Räuber) statt 'raptores' (Räuber). Varro hat in 'Bimarcus' (Varro 3,HZ,P) -

65

daß die Räuber gerade dabei in die soziale Ächtung geraten

Den Gaunereien ist mit gesetzlichen Mitteln allein nicht beizukommen (Lucil.1252-8): "jetzt aber drängen sich von früh bis spät, an Feier- und Werktagen, das Volk und die Senatoren gleichermaßen allesamt auf dem Forum, weichen nicht von der Stelle, widmen sich alle demselben Bemühen und Streben: schlau die Worte zu setzen, listig zu kämpfen, im Schmeicheln zu wetteifern, den Biedermann zu spielen, zu intrigieren, als seien sie alle die Feinde aller"; es ist kein Verlaß mehr auf den Mitbürger (Frg.64), der soziale Friede ist dahin; Varro, Men.Frg.349.435.456.528; Sall.Cat.10,5: "Die Ehrsucht veranlaßte viele Menschen, falsch zu werden, anders im innersten Herzen zu denken als mit Worten offen zu bekennen, alle Freundschaft und Feindschaft nicht nach dem wahren Wert, sondern nach dem äußeren Vorteil abzuschätzen, mehr eine brave Miene zu zeigen als wirklich gut zu sein" (Schöne); Sall.hist.1,12: "In dieser Zeit bauten sich wenige, aber mächtige Männer, von denen die meisten anderen abhingen, ihre Herrschaftsbereiche auf; sie wurden 'gute' oder 'schlechte Bürger' genannt nicht wegen ihrer Verdienste um den Staat - zumal doch alle gleichermaßen korrupt waren - , sondern da ein jeder Superreiche und durch Unrecht Mächtigere, weil er den Status quo der Gegenwart verteidigte, als guter Bürger galt"; Seneca (dial.3,2,8,2-3): "Zwischen denen, die du in der Toga des Bürgers siehst, besteht kein Frieden; einer läßt sich zu des anderen Verderben durch einen winzigen Vorteil verleiten; jeder findet nur im Unrecht an anderen seinen Gelderwerb; den Glücklichen haßt, den Unglücklichen verachtet man; den Höheren findet man lästig, dem Niedrigeren ist man lästig; von verschiedenerlei Begier-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0171

den läßt man sich erregen; alles wünscht man zerstört für ein flüchtiges Vergnügen, für ein Stück Beute. Nicht anders als in einer Gladiatorenkaserne verläuft das Leben; denn mit denselben Menschen lebt man und kämpft man. (3) Das ist eine Masse von wilden Tieren, außer daß jene untereinander friedlich sind und ihre Artgenossen nicht beißen, diese an gegenseitigem Zerfleischen sich sättigen. Einzig dadurch unterscheiden sie sich von den zur Sprache nicht fähigen Tieren, daß jene zahm werden gegenüber ihren Ernährern, der Menschen Raserei aber eben jene verschlingt, von denen sie genährt worden ist".
Wenn die Gesetze versagen, müssen die moralischen Maßstäbe wieder gestärkt werden. So ging es bei den Sklavengefängnissen (Suet.Tib.8), "deren Besitzer in Verruf geraten waren (*in invidiam venerant*), weil sie insgeheim Menschenraub trieben, und zwar nicht allein an Reisenden", sondern auch an Kriegsdienst-Verweigerern.
Invidiosum ist etwas, dessen Anblick und Besuch, dessen sozialen Kontakt man vermeiden sollte (Non.p.182,3: *quod sit vitabile ad videndum;* Lucil.605-6). Die Raffkes freilich lachten sich ins Fäustchen (Iuven.1,45-50): "Soll ich erwähnen, wie sehr mir die trockene Leber in Zorn brennt, / wenn durch starkes Gefolg hier drängt das Volk der Betrüger / prostituierenden Mündels und dort ein Marius, den ein / nichtiges Urteil verdammt - was Schmach, sind die Groschen gerettet?! - / zechet verbannt und beginnt schon nach Mittag und lacht über zorn'ge / Götter, indes du, Provinz, die gesiegt hat, in Tränen zerfließest". Früher konnte der Censor ein Machtwort sprechen (Frg.196.478), aber heute sind schon die Richter korrupt (Frg.499) wie korrupteste Gauner.
Rapinator gehört zu *rapax* = "raff-, habgierig"; *raptor* Frg.192, *rapere* Frg.75.192.342 und *rapo* Frg.378.
Nur noch selten war die Moral der Gesellschaft so stark, daß sie einen Missetäter - auch ohne gerichtlichen Spruch - in das gesellschaftliche Abseits stellen konnte, in die gesellschaftliche Isolierung (Suet.Dom.10,5 über einen Tribunen und einen Centurio): "Beide hatten, um ihre Unschuld darzutun, den Nachweis geführt, daß sie unnatürlicher Lust ergeben seien und deshalb weder bei den Feldherren, noch bei den Soldaten irgendwelches Ansehen hätten genießen können".
Um solche gesellschaftliche Verurteilung scheint es Varro gegangen zu sein; vgl.Frg.123 'Infamia'; Frg.147 'Existimatio'. Tacitus vergleicht die Römer mit den Germanen (Tac.Germ.19,6), "bei denen anständige Sitten mehr Einfluß haben als anderswo gute Gesetze". Ein weiteres Korrektiv konnten die Rachgeister des schlechten Gewissens sein; vgl.Frg.117ff.

***

Varro, Men.66

BIMARCUS

Non.p.131,3 (92): 'Caementa', lapides non magni modi, quibus aedificia consurgunt. Sisenna ... Varro 'Bimarco' (non te - caementa) -
Non.p.289,30 (196): 'Caementa' neutri, ut est usu. Varro 'Bimarco' (non te - caementa) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0172

66

non te pudet, Mani, cum domi tuae vides commilitonum tuorum cohortis servis tuis ministrare caementa?

-

Non.p.131,3 (92): 'Caementa' (Bruchsteine) sind Steine von mäßiger Größe, mit denen Gebäude errichtet werden. Sisenna ... Varro hat in 'Bimarcus' (Sisenna,AZ,P) -
Non.p.289,30 (196): 'Caementa' (Bruchsteine, Boller) ist ein Neutrum, wie üblich. Varro hat in 'Bimarcus' (Sisenna,HZ,P) -

66

schämst du dich nicht, Manius, wenn du bei dir zu Hause siehst, wie die Scharen deiner Freunde und Bekannten deinen Sklaven gar die Boller hinterher tragen?

Hier, in einem Prosa-Fragment, verwendet Varro die Normalform *cohortes*, die aber wohl *cortes* gesprochen wurde, während er unter Verszwang in Frg.55: *chortis* und in Frg.383: *chortibus* schreibt.
Umgangssprachlich ist der abundante Gebrauch des Possessiv-Pronomens: *tuae ... tuorum ... tuis*; Frg.134: *tuam frontem*; 146: *insaniae meae*; 178: *misericordia mea heredibus meis*; 406: *patri suo*; 572: *ventrem meum*; Woytek: Studien,p.114.
Ein doppelbödiges Fragment. Varro war Sklaven gegenüber reserviert (Frg.193.513). Es kam vor, daß schöne Sklaven als Bedienstete bei Tisch von Herrn und Gästen (Mart.9.25) umworben (Cic.fin.2,33 zu Frg.55; Dion.Halic. 4,24; vgl.Petron.81,4) und sexuell belästigt wurden (Sen.epist.47,5-7): "Sklaven sind nicht unsere Feinde: wir machen sie erst dazu ...; ein anderer, als Mundschenk in Frauenkleider gesteckt, kämpft gegen sein Altern an ... Trunkenheit und Wollust seines Herrn verlangen abwechselnd seine Dienste - Mann im Schlafzimmer, Knabe bei Tisch"; 95,24: "Ich schweige von den Scharen unseliger Knaben, die nach dem Gelage noch weitere Schändlichkeiten im Schlafzimmer zu erwarten haben. Ich schweige von dem Haufen der Buhlknaben, die man nach Völkern und Farben einteilt" (Glaser). Sie nutzten aber auch ihren Einfluß (CRF Publ.Syrus 544): "Der geschickte Sklave nimmt teil an der Macht seines Herrn"; Petron.81,4; Ambros.epist.2,7,5: *est servus intelligens, qui reget dominos stultos*; vgl.zu Frg.8. Dann traf das Sprichwort zu (Frg.586): "Wenn die Stühle auf die Bänke steigen". Der große Dulder Odysseus freilich (Cic.off.1,113) "ertrug daheim gar die Beleidigungen der Sklaven und Mägde,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0173

um einmal an das zu gelangen, was er begehrte". Sextus Pompeius, der Sohn des großen Vaters, war (Vell.2,73,1) *libertorum suorum libertus servorumque servus*; Suet.Claud.29,1; der Herr wendet sich an seinen Sklaven um Hilfe (Plaut.Poen.447f.): "Die Liebe zwingt den freien Mann, dem eignen Sklaven zu gehorchen"; vgl.zu Frg.8.

Zum nächsten Schritt kam es dann, wenn Klienten um die Gunst der Sklaven eines höher gestellten Mitbürgers buhlten, um über diese Einfluß auf den Herrn zu gewinnen (Suet.Caes.27: "Er dehnte seine Freigebigkeit selbst auf die Freigelassenen und Lieblingssklaven eines jeden aus, je nachdem sie bei ihrem Patron oder bei ihrem Herrn in Gunst standen"; Colum.praef.1,9; Sen. dial.2,14,1 = de constantia sapientis). Und das mit Geschenken (Hor.sat.1,9,57: "Seine Diener bestech ich mit Gaben; weist er mich ab, komm / morgen ich wieder"; Iuven.3,184-5: "Was gibst du, den Cossus einmal zu begrüßen? / Daß Veiento des Blicks mit verkniffenem Munde dich würdigt?"), die weder Sklaven noch hochgestellte Staatsdiener verschmähten (Suet.Vesp.23,2). Die bestechlichen Sklaven hatten so gewinnträchtige Nebeneinnahmen, die ihr *peculium*, ihren Bargeld-Besitz, Summe für Summe wachsen ließen (Iuven.3,188-9): "Wir Klienten, wir müssen Tribute / zollen und so den Besitz der geschniegelten Sklaven vermehren". Diese Bestechungsgelder waren gleichsam die Bausteine des Vermögens der Sklaven (mit dem sie sich freikaufen konnten), die 'Boller', 'Knete' oder 'Bimbes'.

Es blieb nicht bei Geschenken; Hadrian soll sich um die Freigelassenen des Trajan bemüht haben (Hist.Aug.1,4,5): *corrupisse eum (sc.Hadrianum) Traiani libertos, curasse delicatos eosdemque saepe inisse per ea tempora quibus in aula familiarior fuit, opinio multa firmavit* = "daß Hadrian die Freigelassenen des Trajan korrumpiert, dessen Lieblingsknaben hofiert und oft mit ihnen Geschlechtsverkehr gehabt habe in jener Zeit, in der er bei Hofe aus- und einging, war verbreitete Meinung".

Die Bediensteten waren in der Regel Sklaven, aber offenbar nicht immer; Varro de Vita Populi Romani lib.II = Non.p.229,15: *sic in privatis domibus pueri liberi et puerae ministrabant.* Als Freigeborene waren sie vor Übergriffen eigentlich geschützt, aber der Gesetzgeber war weit; vgl."Pueri meritorii Romani", in: Soziale Randgruppen und Außenseiter im Altertum, Hrsg. Ingomar Weiler, Graz 1988,191-200.

Bei Varros Vorliebe für die Etymologie könnte freilich auch ein anderer Gedanke mitschwingen: *caementum* geht zurück auf *caedimentum* und *caedere* (Isid.orig. 19,10,2: *caementum a caedendo dictum*). Die Endung *-mentum* drückt aus Handlung, Mittel, Vorgang, Resultat, Werkzeug. Das Verbum *caedere* kann zwar "hauen, verhauen, vertrimmen" heißen (Lucil.287-8: "Und nun zur Hauptsache: Lieber will ich ein verkommenes, mannstolles Weib vertrimmen (*caedam*), als selbst mich kastrieren"), hat aber auch die Bedeutung von *futuere* = "bumsen". Oft ist diese aber eingeschränkt auf die *pedicatio*, den homosexuellen Verkehr. Catull hatte einen masturbierenden Sklaven seiner Geliebten überrascht (Catull. 56,7): "Doch unverzüglich strafte / ihn (mit Hilfe Dionas) ab mein Steifer" (Weinreich) = *hunc ... protelo rigida mea cecidi'* ; CRF Laberius 23: "'Willst du den Jungen etwa auf 'ne andre Weise bumsen?' (*pedicabis*) - 'Wie?' - Ich seh schon: du bearbeitest unserm jungen Mann das Hinterchen'"

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0174

(*caedis hirulam;* Fest.p.90,3: *'Hira' ...intestinum est*). So strafte der Gartengott Priapus die Diebe (Priap.26,10: *solebam fures caedere*), und so verfuhr ein Homosexueller (*cinaedus*) mit den Gästen der Quartilla (Petron.21,2): "Bald drückte er unser Hinterteil auseinander", von dem Lucilius (1285) sagte: "des Hintern Kampfplatz, mein Hortensius, der ward zu diesem Zwecke geschaffen"; vgl.Catull.15,18: *patente porta.* Im gleichen Sinne steht *percisus* (Mart.4,48,1; 7,62,1; Priap.13,1; 15,6; CGL 2,148,52: *percisus = pedicatus*) und *concidere* (CRF Pompon.83: "deine Frau hast du bearbeitet, und deshalb hast du jetzt Lust, mich aufzureißen" (*me cupis concidere*); Hist.Aug.27,10,5: *concide, Magire.*
Bei Varro trugen die Gäste den Sklaven offenbar nicht nur Geld hinterher, sondern auch das Konzentrat ihrer Männlichkeit, das *caedimentum.*

***

Varro, Men.67

BIMARCUS

Non.p.309,12 (210): 'Lux' feminini est generis. Vergilius ... Masculini. Plautus ... Varro 'Bimarco' -

67

nos ergo nihil egimus, quod legem Liciniam luci claro

latam σκότῳ vitamus

Liciniam vel *Lucanicam* Oehler, *lucaniam* Ba, *lucani* L, *lucanam* F^3 / *luci claro latam non latam* F^3, *luci claro latam* Ba, *claro latam* L, / σκότῳ *vitamus* Ribbeck, *scutulans* codd., *noctu tollimus* Buecheler, *discutiamus* (?) cf. Lucr.1,148: *terrorem animi tenebrasque ... discutiant*, Cic.Tusc.1,97: *bene mihi evenire, quod mittar ad mortem*

-

Non.p.309,12 (210): 'Lux' (Licht) ist ein Femininum. Vergilius ... Ein Maskulinum. Plautus ... Varro hat in 'Bimarcus' (Plaut.1,AZ,P) -

67

wir haben also nichts erreicht, daß wir das Gesetz des

Licinius, das für helles Tageslicht eingebracht wurde,

bei Dunkelheit umgehen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0175

Die Verbindung *luci claro* (Frg.67.238.512) zeugt vom Schwanken des Genus bei *lux* (das sonst feminin ist), zeugt aber auch davon, daß sie Varro ebenso als erstarrte adverbiale Bestimmung empfand wie *cum primo luci* = "beim ersten Tageslicht", *primo luci* = "bei Tagesanbruch", *hoc luci* = "bei Tage"; LHSz 2,p.147: der Ablativ bei Zeitbegriffen setzte den indogermanischen Lokativ fort. Varro könnte sie aus Plaut.Aul.748 übernommen haben: *luci claro deripiamus aurum matronis palam* = "mausen wir am hellerlichten Tage".
Für die Abundanz des Personal-Pronomens vgl.zu Frg.59.
Die Überlieferung spricht für 'legem Lucaniam'. Ein solches Gesetz ist nicht bekannt; wohl aber - im Rahmen der Gesetze gegen den Luxus - eine 'Lex Licinia' aus der Zeit zwischen 129 und 105 v.Chr. (Gell.2,24,7-10; Macrob.Sat. 3,17,7ff.). Sie gestattete, für bestimmte Tage 100 As auszugeben (Lucil.1370), wobei alle Pflanzennahrung und Wein unbegrenzt blieben (Athen.6 p,274 C-F), für Hochzeiten 200 As pro Person, für die übrigen Tage je 30 As pro Person für die Hauptmahlzeit. Bei Lucilius (1223) wird verlangt: "Das Gesetz des Licinius, das laßt uns umgehen" = *legem vitemus Licini.* Dieses Gesetz zielte auf Sparsamkeit; FPL Laevius 23 p.74 Büchner: *lex Licinia introducitur: / lux liquidula haedo redditur* = "die Lex Licinia, die wird erlassen: / das helle Lebenslicht dem Böcklein noch belassen", d.h. er wird nicht für ein Festmahl geschlachtet. Das ältere Gesetz des Fannius aus dem Jahre 161 v.Chr. (Gell. 2,24,3 = Lucil.1192) erlaubte für den Wochentag ganze 10 As (vgl.Varro ling.9,81 = Lucil.1170-1). Der Gesetzestext sprach von Beträgen *in singulos dies* = "für einzelne Tage", und von *decemque aliis diebus* = "an zehn andren Tagen", also immer von 'Tag' (Gell.2,24,3). Die schlitzohrige Till-Eulen-Spiegel-Interpretation (vgl.Hor.sat. 2,1,83: *mala carmina*) bei Varro sagt: 'also gilt es nicht bei Nacht'. Parties begannen am Abend, zogen sich aber weit in die Nacht (Cic.fin.2,83: "Leute, welche die Sonne weder auf- noch untergehen sehen"; Tac.ann.16,17-8 von Petronius: "Bei ihm verging der Tag mit Schlaf, die Nacht unter Geschäften und Zerstreuungen des Lebens"). Da bei Varro durch diese spitzfindige Überlegung 'nichts erreicht' wurde (Ter.Ad.935: *nil agis*), könnte man annehmen, daß durch ein neues Luxus-Gesetz ausdrücklich auch die Nachtzeit in die Verbote einbezogen worden sei. Der Sprecher bei Varro stand aber nicht allein; der Volkstribun von 97 v.Chr., Duronius, forderte öffentlich (Val.Max.2,9,5): "Laßt uns diese alte Zwangsmaßnahme abschaffen, überzogen vom Rost einer schrecklichen Vergangenheit! Denn wozu ist die Freiheit gut, wenn es jemandem, der das eben will, nicht erlaubt sein soll, durch den Luxus zugrundzugehen?" = *quid opus libertate, si volentibus luxu perire non licet?*. 'Wenn sie aber doch einen Bock auf harte Drogen haben'.

***

Varro, Men.68

BIMARCUS

Non.p.871,10 (543): 'Aula' vel olla, quam nos 'ollam' dicimus. et est capacissimum vas. Plautus ... Varro (Frg.190) ... idem 'Bimarco' -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0176

68

Vulcanum aequum novae lagonae ollarum figulator

precatur

aecum = *aequum* Madvig, *neccum* codd. / *figulator* Astbury, *figura ter* L, *figurator* Bamb., *figurantur* H^2, *fiunt figura ter* Ribbeck / *precatur* Laetus, *precantur* codd.

-

Non.p.871,10 (543): 'Aula' (Topf) oder 'olla' (Topf, vulgär), die wir 'olla' nennen; und zwar ist es ein sehr geräumiges Gefäß. Plautus ... Varro (Frg.190) ... derselbe hat in 'Bimarcus' (Plaut.2,AZ,P) -

68

einen gnädigen Vulcan erbittet für die neue Flasche

der Hersteller von Töpfen

Umgangssprachlich wurde der Diphthong *-au-* häufig monophthongiert zu *-o-* wie hier aus *aula* ein *olla* (Frg.190) wurde; so auch in anderen Prosa-Fragmenten wie Frg.518: *coda* aus *cauda*; 329: *copo* aus *caupo*; 166: *plodere* aus *plaudere*. Im Vers hingegen schrieb Varro die urbane Form, so in Frg.206: *non subsilis ac plaudis et ab Arato posces astricam / coronam?* Hübsch ist der Witz des Kaisers Vespasian (Suet.Vesp.22): "Der Konsular Mestrius Florus hatte ihn einmal darauf aufmerksam gemacht, man müsse nicht *plostra* (Lastwagen), sondern *plaustra* sagen; dafür nannte Vespasian ihn am folgenden Tag bei der Begrüßung *Flaurus*". Diese Form ließ griechisches φλαῦρος = "billig, unbrauchbar, unnütz" anklingen (statt des Namens 'Florus').
Im Sächsischen steht umgangssprachliches, monophthongiertes 'oooch' neben hochsprachlichem 'auch'.
'Vulcanus', griechisch Hephaistos, war für das Feuer zuständig und damit der Gott der Schmiede, Töpfer, Glasarbeiter. Er wurde mit Weihrauch um Hilfe gebeten (Lucil.209-10: *divos ture precemur"* = "wir wollen die Götter mit Weihrauch anflehen"). *Figulator* = *figulus* = "Töpfer" von *fingere* = "bilden, formen". Er benutzte die *figularis rota* = "Töpferscheibe" (Hom.Il.18,600; Hor.ars 22-3: "Eine Amphore soll's werden - das Töpferrad dreht sich: ein Krüglein / kommt nur heraus?" (Simon); Tibull.2,3,52: "oder ein rötlicher Krug, tönern in Cuma gedreht" (Willige).
Die Herstellung der Glaswaren (Plin.nat.36,189-99) ist in der Antike selten beschrieben worden. Sie wird mit Metallarbeiten verglichen (Plin.nat.36,193): *continuis fornacibus ut aes liquatur* = "(Glas) wird auf ständig brennenden Feuern wie Kupfer in einen flüssigen Zustand versetzt" ... *aliud flatu figuratur, aliud*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0177

torno teritur, aliud argenti modo caelatur = "die eine Glassorte wird durch Blasen geformt, die andere auf der Drehscheibe gedreht, die dritte wie Silber ziseliert" (d.h. geschliffen). Das Glasblasen ist schon auf ägyptischen Reliefs dargestellt, wurde dort und in Syrien (Mart.4,46,9: "und ein syrischer Krug voll schwarzen Mostes") zusammen mit der 'Überfang-Technik' (helle Figuren auf blauem Grund: z.B. die augusteische Portland-Vase, jetzt London) zur höchsten Perfektion entwickelt und kam im ersten Jahrhundert v.Chr. nach Italien (vgl. H.Schneider: Einführung in die Technikgeschichte, Darmstadt 1992, 116). Hier, in Gallien und in Köln entstanden neue Zentren der Glasproduktion, die ihren Gipfel in den technisch schwer zu meisternden 'Netz-Gläsern', den Diatret-Gläsern, erreichte; vgl. Haynes: The Portland Vase, 1964; Fremersdorf: Die Herstellung der Diatreta, 1930. Von einem Glasbläser spricht Seneca (epist.90,31), "der mit seinem Atem dem Glas unzählige verschiedene Formen gibt, wie man es kaum mit geübter Hand zustandebrächte. Und diese Glasbläserei als Technik ist zu einer Zeit erfunden, als es keine Philosophie mehr zu erfinden gab!" (Glaser). Die Arbeit war nicht einfach (Anth.Pal.16,323): "Einen Rohglasbrocken hatte / einst ein Werkmann abgehackt, / und er warf den Block ins Feuer / wie ein festes Eisenstück. / Als das Glas nun von der Flammen / allverzehrenden Gewalten / warm ward, schmolz es hin wie Wachs. / Doch ein Wunder schien's der Welt, / als der Fluß der Glut entströmte / und der Arbeitsmann erbebte, / daß er ihm zerbräch im Fall; / und er faßte mit der Zange / Doppelschärfe drum den Brocken ..." (Beckby).

Eine *lagona, laguna, lagoena, lagena* (Flasche mit engem Hals und weitem Bauch: Phaedr.1,26) enthielt Wein (Plaut.Curc.78: aus Chios), wurde mit Etiketten (Cic.fam.16,24,2) und Siegeln (Hor.epist.2,2,134) versehen, wie Chianti-Flaschen mit Binsen umflochten (Plin.nat.16,128; aber vgl.Frg.116) und wurde dem Humpen entgegengestellt (Hor.sat.2,8,39-41) und dem Faß (Frg.116). Sie war klein und kostbar und als Glas-Gefäß neu. Neu war aber offenbar auch die Produktion - und der Meister entsprechend unsicher. Bei traditioneller Massen-Töpfer-Ware hatte er jahrelange Erfahrung, war er sich seiner Sache sicher und brauchte keine Hilfe von oben: nicht so bei der neuen Art von *lagona*. Wie die Einfuhr der kleinen Messer aus Bithynien (Frg.197) und der Beginn der Pfauenmast (Frg.183) bietet der Hinweis auf die *nova lagona* vielleicht ein Indiz für die Abfassung der Satiren: erstes Drittel des ersten Jahrhunderts v.Chr.; vgl.G.Platz-Horster: "Zur Erfindung und Verbreitung der Glasmacherpfeife": Journal of Glass Studies 21,1979,27-31; D.B.Harden- H.Hellenkemper-K.Painter-D.Whithouse: Glas of the Caesars: Corning-London-Cologne-Milan 1987 (Ausstellungskatalog).

Der nächste Schritt war das biegsame oder unzerbrechliche Glas; Petron.51,1-6 (war der Wunsch der Vater des Gedanken?)

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0178

Varro, Men.69

BIMARCUS

Non.p.224,7 (153): 'Paxillus', diminutivum, a palo. Varro (Frg. 164) ... idem 'Bimarco' -

69

ut novum cribrum novo paxillo pendeat

-

Non.p.224,7 (153): 'Paxillus' (Pfahl, Pflock) ist die Verkleinerungsform von 'palus' (Pfahl). Varro (Frg.164) ... derselbe hat in 'Bimarcus' (Varro 2,AZ,P) -

69

wie ein neues Sieb an einem neuen Haken hängen soll

"<so gehört zu einem neuen Inhalt auch eine neue Form>" (Otto, Sprichwörter, p.98). Sprichwörter waren in den Text eingestreut und brachten einen Gedanken auf den Punkt; Frg.90: *in solum venire*; 329: *serram cum aliquo ducere*; 164, unten; sie finden sich aber auch als Überschriften der Satiren; Frg.77: *Cras credo, hodie nihil*; 111: *Est modus matulae*; 217: *Idem Atti quod Tetti*; 322: *Mutuum muli scabunt*; 333: *Nescis quid vesper serus vehat*. Das gilt auch für griechische Sprichwörter; vgl.Frg.21.91.166. Eine vollständige Übersicht bietet Buecheler in seiner Ausgabe, p.277f.

Varro trug seine volkstümliche und zum Teil ironische (Frg.359) Lehre im Prosimetrum vor, und das war neu in Rom; vgl.Frg.57 und 58.164: "wo von Zenon zuerst gesagt werden könnte, er habe eine neue Sekte an einem neuen Haken aufgehängt". Varro wollte Lebensweisheit lehren (nicht wissenschaftliche Philosophie); um seine Zeitgenossen zur Lektüre zu animieren, hatte er (Cic.acad.1,8) "manche heitere Bemerkung eingestreut", wie er das selbst in seinen Lobschriften auf verstorbene Römer (vgl.Frg.110) und in der Einleitung zur Geschichte getan hatte. Kritiker nannten Varro mit dem Aufklärer Euhemeros in einem Atem und warfen beiden vor (Fest.p.408,14), eine offenkundige und selbstverständliche Sache *ineptis mythis* = "in unpassende Rahmenerzählungen" verpackt zu haben. Varro aber meint: Der neue Inhalt verlangte neue Formen: Damit will er das Prosimetrum, die Mischung aus Prosa und Versen, seiner Menippeen rechtfertigen.

Nach der Veröffentlichung vieler Menippeen über einen längeren Zeitraum wäre eine solche Rechtfertigung nicht mehr nötig gewesen: Dieses Fragment und damit die Satire 'Bimarcus' scheint zu den zeitlich ersten gehört zu haben. Ganz ähnlich versuchte Lucilius im ersten und ältesten Buch, dem 26., seine 'Sermones' von anderen Autoren abzuheben (589-90), für ein bestimmtes Publikum zu schreiben (591-4), seine Art der Dichtung zu rechtfertigen (623): *nostra nunc*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0179

ignobilitas his mirum ac monstrificabile = "die derbe Schlichtheit meiner Dichtung ist für diese Leute etwas Seltsames und Ungeheuerliches", und auf eine positive Wirkung seines Wirkens zu hoffen (625): "wenn wenigstens etwas irgendwie und -wo herauskommt, was ich versuchte"; Varro bei Cic.acad.1,8: *si modo consecuti sumus* = "wenn wir nur etwas erreicht haben". Und wenn ein Autor etwas so Neues beginnt, dann ist er besonders vorsichtig und bittet die Götter um Beistand, wie das auch ein erfahrener Handwerker tut, der mit einem neuen Werkstoff zu arbeiten beginnt (Frg.68). Varro bat vielleicht auch die Götter um Beistand, auch wenn er da einige Vorbehalte hatte; vgl.zu Frg.265.

***

Varro, Men.70

BIMARCUS

Non.p.363,18 (242): 'Agerere', egerere. Varro 'Bimarco' -

70

non Hercules potest, qui Augeae egessit κόπρον

Augeae Roeper, *egessit* Mercerus, *augebes sed* codd.

-

Non.p.363,18 (242): 'Agerere' (wegschaffen) bedeutet fortschaffen. Varro hat in 'Bimarcus' (Vergilius,HZ,P) -

70

nicht einmal Herkules könnte das, der den Mist des

Augias hinausbeförderte

Die Verben oder unpersönlichen Ausdrücke des Könnens (*potest*), Sollens, Müssens, Dürfens u.ä. stehen im Lateinischen im Indikativ, weil der Nachdruck auf der Wirklichkeit des Werturteils liegt, während im Deutschen die Unwirklichkeit des Prädikats auf die Beurteilung abfärbt und den Konjunktiv bedingt ('könnte'); LHSz 2,p.327,4.
So schlimm sind in Rom Luxus und Moral, diese Krebsgeschwüre der römischen Gesellschaft (Lucil.7.67); denn (Frg.435) "im Dunkel leben sie und im Schweinestall; denn das Forum ist ein Saustall, und die Menschen von heute muß man für Schweine halten". Wie Herkules den Augias-Stall durch das Umleiten eines Flusses ausmistete (Hygin.30,7: *flumine ammisso totum stercus abluit*), so sollte die Reinigung Roms (Frg.456) bei Lucilius eine große Wasserflut bewerkstelligen (Lucil.41-7: "daß viele Monate und Tage, wenn auch nicht eine Ewigkeit

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0180

lang, die Strolche sich über diesen Sturm noch wundern ... denn wenn du entschlossen, Fluten und Wellen vom brodelnden Meer zu bannen, so banne du vorher die Gewalt des emathischen Windes, den Wind, meine ich - dann werden sämtliche Küsten in sicherer Ruhe sich strecken"; vgl.Cic.Cluent.138). Seneca (apoc.7,5) steigert den Vergleich und läßt Claudius zu Herkules sagen: "Wenn du (in Rom) unter die Advokaten geraten wärst, dann hättest du es - und magst du dir noch so stark vorkommen - doch vorgezogen, die Kloaken des Augias zu reinigen". Varro beugt vor: Wenn er die Läuterung Roms mit seinen neuen, prosimetrischen Satiren nicht schafft, dann liegt das daran, daß er kein Herkules ist, daß der römische Mist noch viel schlimmer ist als der des Augias: Aber er hat sich bemüht; Varro bei Cic.acad.1,8: *si modo consecutus sum.*
Vom Satiriker sagt E. Kästner: Der tägliche Kram, Berlin (Atrium) o.J.,p.153: "Er glaubt, zumindest in seinen glücklicheren Stunden, Sokrates und alle folgenden Moralisten und Aufklärer könnten recht behalten: daß nämlich der Mensch durch Einsicht zu bessern sei" ... (p.154) "Ja, und im verstecktesten Winkel ihres Herzens blüht schüchtern und trotz allem Unfug der Welt die törichte, unsinnige Hoffnung, daß die Menschen vielleicht doch ein wenig, ein ganz klein wenig besser werden könnten, wenn man sie oft genug beschimpft, bittet, beleidigt und auslacht. Satiriker sind Idealisten"; vgl.zu Frg.172.

***

Varro, Men.71

CAPRINUM PROELIUM

περὶ ἡδονῆς

Non.p.573,25 (361): 'Proprium' est suum uniuscuiusque. Vergilius ... Varro in 'Caprino Proelio' -

71

únam vírtutém propriám mortálibus fécit

cétera prómisqué voluít commúnia habére

unam Scaliger, *nam* codd. / *cetera* Laetus, *cetere* codd. / *promisque* codd., *promiscue* Laetus, *pronisque* (= *et pronis*) (?) Krenkel cp.Sall.Cat.1,1: *pecora, quae natura prona finxit*; Vitr.2,1,2; Min.Fel.17,2, infra

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0181

DER STREIT UM DEN GEISBART

über die Freude

Non.p.573,25 (361): 'Proprium' (eigen, wesentlich, charakteristisch) ist das Wesentliche eines jeden. Vergil ... Varro hat in 'Caprinum Proelium' (Sisenna,AZ,dact.hex.) -

71

eínzig die Túgend, die hát sie den Ménschen zu eígen gegében:

áber der Rést - so ihr Wílle - der seí ihnen állen gemeínsam

Den Titel erklärt eine Wendung des Horaz (epist.1,18,15-6): "Der andere streitet sich um den Bart einer Ziege: mit Phrasen bewaffnet - so kämpft er für Phrasen" = *álter rixatúr de lána saépe caprína, / própugnát nugís armátus.* Aus dem Bart der Geiß wurde im Deutschen "des Kaisers Bart" (Emmanuel Geibel, 1815-1884, von einem unsinnigen, witzlosen Streit).
In dem Adverb *promisque* (von *misceo* = "mische" > *pro-miscuus* = "gemeinschaftlich" > Adv. *promiscue*) hat Varro - wohl aus metrischem Zwang - das *-u-* konsonantisch gesprochen wie z.B.Vergil Aen.5,432 das Wort *genua*: *génua* (= genwa) *labánt, vastós quatit aéger anhélitus ártus* = "aber steif wankten die Knie ihm, die Atemnot plagte den Riesen" (Ebener); Woytek: Studien,p.26.
Der Pleonasmus *promisque ... communia habere* = "gemeinschaftlich gemeinsam haben" entspringt umgangssprachlicher Verdeutlichung; Frg.75: *rivus praecipitatim ... deorsum rapitur*; 471: *venti ... pergunt diutius*; Marx: Lucilius 1, Index, s.v. hendiadyoin, p.164; vgl.zu Frg.79: *templa fani.*
Varros Neigung, sich möglichst kurz auszudrücken, seine Brachylogie, läßt ihn an einer Reihe von Stellen das pronominale Subjekt im Accusativus cum infinitivo einsparen, so hier das Pronomen *eos*: *cetera promisque (*sc.*eos) voluit communia habere*; Frg.256: *tum ad me ferunt, quod (*sc. *me) libellionem esse sciebant*; 277: *credo (*sc. *eos) ridere*; 536: *non vides in magnis peristyliis, qui cryptas domi non habent, (*sc.*eos) sabulum iacere a pariete*; vgl.G.Heidrich: Der Stil Varros, Melk 1892,p.44; LHSz 2,p.362.
Das auslautende *-s* in *mortalibus* bildet keine Positions-Länge; vgl.zu Frg.9.
Es geht bei Varro um das höchste Gut (Cic.Tusc.5,84-5): "Nichts ist gut als das Ehrenhafte (*honestum*), sagen die Stoiker; nichts ist gut als das Lustgefühl (*voluptas*), sagt Epikur; nichts ist gut als die Freiheit von Schmerz (*vacuitas doloris*), sagt Hieronymus; nichts ist gut als der Genuß der grundlegenden Naturgaben - entweder aller oder doch der wichtigsten - wie Karneades gegen die Stoiker argumentiert"; vgl.Cic.Acad.2,131: *(Carneades introducebat) summum bonum esse frui iis rebus.* Varro stellt die Tugend (*virtus*) ebenso in den Vordergrund wie Lucilius (1342-54): "Virtus, mein lieber Albinus, ist das Vermögen, den Verhältnissen, in denen wir leben und weben, angemessen Rechnung zu tragen; Virtus ist für den Menschen zu wissen, was da gilt ein jegliches Ding; Virtus ist

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0182

zu wissen, was recht, nützlich, ehrenhaft ist für den Menschen, was gut, und wiederum, was schlecht, unnütz, schimpflich, unehrenhaft; Virtus ist, Maß und Ziel zu kennen für unser Streben nach Geld; Virtus ist das Vermögen, dem Reichtum nach seinem Werte Rechnung zu tragen; Virtus: der Ehre zu geben, was ihr tatsächlich gebührt, Feind und Gegner zu sein von Menschen und Sitten, die schlecht sind, dagegen Verteidiger zu sein von Menschen und Sitten, die gut sind; diese zu achten, diesen wohlzuwollen, diesen zeitlebens Freundschaft zu wahren; außerdem: **das Wohl des Vaterlandes** über alles zu stellen, dann das der Eltern, als drittes und letztes das unsre". Varro setzt die *virtus* als höchstes Gut des Menschen den Zielen der anderen Philosophen-Schulen entgegen, wobei er freilich - wie später Seneca - den Epikur gegen die Interpretation einiger seiner genußsüchtigen römischen Anhänger in Schutz nimmt (Frg.315). 'Virtus' setzte der Stoiker Seneca mit Vernunft gleich (Sen.epist.66,32): "Tugend ist nichts anderes als rechte Vernunft: alle Tugenden sind Bestätigungen der Vernunft". Die *virtus* unterscheidet den Menschen von allen Tieren, ihr höherer Grad den Weisen von allen *stulti* (vgl.Frg.48), deren Dummheit schon an Irrsinn grenzt (Ter.Eun.254: *hic homines prorsum ex stultis insanos facit*; Cic.parad.4,27); Cic.leg.1,25: *iam vero virtus eadem in homine ac deo est neque alio ullo in genere praeterea; est autem virtus nihil aliud nisi perfecta et ad summum perducta natura: est igitur homini cum deo similitudo*; Sen.epist.76,26: "Wenn das wahre Güter sind, was Mensch und Tier in gleicher Weise eigen ist, dann müssen auch die Tiere ein glückhaftes Leben führen: und das ist eine bare Unmöglichkeit" (Glaser).

Über die Anfänge der Kultur und der Siedlungen schreibt Vitruv (2,1,2): "Als also infolge der Entdeckung des Feuers zunächst bei den Menschen ein Zusammenlauf, ein Zusammenschluß und ein Zusammenleben entstanden war und mehr Menschen an eine Stelle zusammenkamen, die von der Natur aus **dies vor den anderen Lebewesen (*praeter reliqua animalia*) als Auszeichnung hatten, daß sie nicht vornübergeneigt, sondern aufrecht gingen (*ut non proni sed erecti ambularent*)** und die Herrlichkeit des Weltalls und der Gestirne anblickten, ferner mit ihren Händen und Gliedmaßen alles, was sie wollten, leicht bearbeiteten, begannen in dieser Gemeinschaft die einen, aus Laub Hütten zu bauen, andere, am Fuß von Bergen Höhlen zu graben, einige ahmten auch die Nester der Schwalben nach und stellten aus Lehm und Reisig Behausungen her, um dort unterzuschlüpfen" (Fensterbusch); Frg.526.

Außer durch den Intellekt und die Vernunft zeichnet sich der Mensch gegenüber dem Tier aus durch seinen aufrechten Gang; Cic.leg.1,26: *cum ceteras animantes abiecisset ad pastum solum, hominem erexit et ad caeli quasi cognationis domiciliique pristini conspectum excitavit*; Frg.526; Ov.met.1,84-6; Aetna 224-7: "Nicht nach Art der Tiere mit den Augen allein die Wunder anzuschauen oder auf den Boden hingegossen den schweren Leib zu mästen, nein, den Grund für die Erscheinungen und die noch strittigen Ursachen zu erforschen, sein inneres Wesen zu heiligen und das Haupt zum Himmel zu erheben" (Sudhaus); Sen.epist.92,30: "Unsere Körperhaltung ist aufrecht, und wir schauen zum Himmel auf - genauso ist unserem Geist gegeben, in die Höhe zu streben, und die Natur verlieh ihm das Ziel, Göttergleiches zu wollen" (Glaser); Min.Fel.17,2: "Unterscheiden wir uns doch von den wilden Tieren vor allem dadurch, daß jene,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0183

vornüber gebeugt und zum Boden geneigt (*illa prona in terramque vergentia*) nur dazu geboren sind, ihr Futter zu suchen, während wir, denen ein erhobenes Antlitz, denen der Blick zum Himmel gegeben ist, Sprache und Verstand besitzen, mit denen wir Gott erkennen, erfassen und ihm nachstreben" (Kytzler); aber vgl.Frg.1.
Statt *promisque* könnte ursprünglich *pronisque* (als Dativ zu *communis*) gestanden haben: Das Hausschwein hat keine *virtus*; vgl.zu Frg.435.
Da ist natürlich noch die Sprache, die Mensch und Tier unterscheidet (Cic.inv.1,5): "Die Menschen ... sind den Tieren darin am meisten überlegen, daß sie sprechen können"; aber vgl.zu Frg.4.

***

Varro, Men.72

CAPRINUM PROELIUM

Non.p.408,24 (267): 'Censere', suscensere. Varro 'Caprino Proelio', περὶ ἡδονῆς -

72

ne vóbis cénseám,

si ad mé referétis

vobis censeam codd., *vobiscum censeam* Quicherat

-

Non.p.408,24 (267): 'Censere' (schätzen, meinen) heißt zornig sein. Varro hat in 'Caprinum Proelium', über die Freude (Vergil.,HZ,iamb.sen.) -

72

damít ich eúch nicht bŏse bín,

wenn íhr mir dánn erzählt

<bringt Argumente, keine Phrasen>; vgl. Hor.epist.1,18,15-6 zu Frg.71.
Das Kompositum *suscenseam* ist hier durch das Simplex *censeam* ersetzt wie in Frg.369 das Kompositum *convincere* durch das Simplex *vincere*; Woytek: Studien,p.108; anders LHSz 2,p.299.
Im Streit der Stoiker bzw. Kyniker mit den Lehren des Epikur läßt Lucilius (774) einen Gast sagen: "Ich möchte, daß wir die Bilder und Atome des Epikur widerlegen". Auch bei Lucilius werden Argumente verlangt (Lucil.775): "... das zeige und dann schließ dich dem an oder sag wenigstens, warum du dich dem an-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0184

schließt". Als ihm ein Sklave eine tugendschwätzerische Moralpredigt hält, wirft ihn Horaz kurzerhand zur Tür hinaus (Hor.sat.2,7,117-8): "Wenn du dich nicht augenblicklich davonscherst, kommst du als neunter Ackerknecht auf mein Sabinergut"; vgl.Hor.sat.2,3,326: "Du größrer Narr, verschone nun endlich den kleinren".
In der Geschichtsschreibung genügten die alten Annalen nicht mehr den politischen Ansprüchen (Gell.5,18,9): "bloß zu schreiben, unter welchem Konsul ein Krieg begonnen und unter welchem er beendet wurde ... ohne dabei aber zu sagen, mit welchen Überlegungen das alles geschah - das heißt doch, Kindern irgendwelche Märchen zu erzählen, nicht aber, Geschichte zu schreiben". Gleiches galt für die zwischenmenschlichen Beziehungen.
Die Philosophie konnte helfen, die bewegenden Gründe zu erkennen. Waren die erkannte, konnte man verstehen, zustimmen und verzeihen.

***

Varro, Men.73

CAPRINUM PROELIUM

Non.p.470,29 (302): 'Ferre', pati. Vergilius ... Lucilius (734) ... Varro 'Proelio Caprino', περὶ ἡδονῆς -

73

non posse se amplius perferre, tamen 'suave est' notat

posse se amplius B, *possesse amplius* Gen., *posses eam amplius* LBa / *'suave est'* Cèbe, *suadet* codd. / *notat* Aa, *ut notat* LBa, *vocat* Riese

-

Non.p.470,29 (302): 'Ferre' (tragen) bedeutet dulden. Vergilius ... Lucilius (734) ... Varro hat in 'Proelium Caprinum', über die Freude (Vergilius,AZ,P) -

73

er könne es nicht länger ertragen; dennoch bemerkt er:

'Es ist nicht unangenehm'

Um der Geschlossenheit und Überzeugungskraft ihrer Systeme willen hatten die Philosophen manche Aussage überzogen (Cic.Tusc.2,17): "Epikur versichert an einer Stelle: wenn der Weise gemartert oder verbrannt wird, dann - - nun erwartest du vielleicht, daß er fortfährt: 'wird er aushalten, alles ertragen, nicht unterliegen' - - aber nein, für Epikur, einen so gestählten und abgehärteten Mann, ist das noch nicht genug; nein, noch im Stier des Phalaris wird der Weise sagen:

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0185

'Wie angenehm ist mir! Wie wenig geht mich das hier alles an!'" = *quam suave est. quam hoc non curo*; vgl.Cic.Tusc.5,31.73; fin.2,88: *quam hoc suave*; 5,80: *quam suave est. quam nihil curo*). Phalaris, der Tyrann von Akragas (570-554 v.Chr.), sollte seine Feinde in dem aufgeheizten Leib eines ehernen Stieres geröstet haben (Pind.P.1,185). Ein vergleichbarer Stier mit Klappe fand sich 146 v.Chr. bei der Eroberung Karthagos (Cic.Verr.2,4,73; Att.7,12,3).
Überspitzte Dogmen führten zum Spott, so der omnipotente Weise (Frg.245), der "allein König, allein Rhetor, allein schön, tapfer, gerecht gar nach der Meßlatte des Polizei-Ädilen, rein und fein - wenn einer zu diesem Steckbrief des (sc. Stoikers) Kleanthes paßt, dann hüte dich, den Kerl auch nur anzurühren"; die Spötter konterten (Sen.epist.123,15): "Nur der Weise und Gelehrte ist Liebhaber. Nur der Weise versteht sich auf diese Kunst; auch beim Trinken und Schmausen ist der Weise Meister. Laßt uns überlegen, bis zu welchem Alter man Jünglinge lieben darf" (Glaser).
Das Problem könnten auch die Frauen sein; denn (Frg.83): "Fehler der Frau muß man entweder beheben oder ertragen; wer sie behebt, macht die Frau erträglicher; wer sie erträgt, macht aus sich einen besseren Menschen". Die Liebe zur Frau ist keine Katastrophe, wohl aber (Lucil.1044) "ein süßes Übel, ein schmeichelndes und trügerisches", ein 'kalon kakon' (Hes.Theog.585), das man hegt und pflegt (Sen.epist.39,6): "Sie genießen nicht ihre Lüste, sondern sind deren Sklaven geworden, und ihr eigenes Unglück - das ist der Gipfel des Glücks - das lieben sie sogar noch"; vgl.D.Korzeniewski: "Dulce Malum": Gymnasium 83, 1976, 289-94.
Es gab eine masochistische Lust am Schmerz; Prop.3,8,23: *aut in amore dolere volo aut audire dolentem*; Sen.epist.74,34: "Menschen mit krankhaftem Gemüt, die nach einem Anlaß zum Schmerz geradezu suchen"; 63,3: "Jetzt hütest und hätschelst du selbst deinen Schmerz"; 63,4: "Und doch hat auch dieser Schmerz etwas Lustvolles"; 99,25; Plin.epist.8,16,5: *est enim quaedam etiam dolendi voluptas*; Priap.51,28: "Grad das, was ich euch androh, das lädt euch ein"; 64,2: *venit huc amore poenae*. Vgl.Sen.epist. 24,24: "Meidet die Leidenschaft, die jetzt viele ergriffen hat - die Todeslust!"; 63,2: "Es gibt so etwas wie ein Kokettieren mit der Trauer"; 77,6: "Den Willen zum Sterben hegt der Mensch nicht nur aus Weisheit, Tapferkeit oder Unglück, sondern auch aus Lebensüberdruß"; Liv.praef.12; Plin.pan.33,1; Artemidor.5,30.

***

Varro, Men.74

CATAMITUS

Eutyches, Grammatici Latini 5 p.468,2: 'Scaberet' etiam, quod tertiae personae imperfecti temporis subiunctivi modi quandam speciem servans apud Horatium in I libro sermonum reperitur, ut 'saepe caput scaberet vivos et roderet ungues', notamus quasi tertiae coniugationis, licet nullum eius alium motum apud aliquem inveniri cognovimus, nisi infinitivum 'scabere' apud Menippeum Varronem in 'Catamito'; quod venire a positione verbi quod est scabio vel scabo, unde scabies nomen est derivatum, et verisimile potest existimari.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0186

-

GANYMED

Eutyches, Grammatici Latini 5 p.468,2: 'Scaberet' (er würde kratzen), das sich in der Form der dritten Person des Imperfekts im Konjunktiv bei Horaz im ersten Buch der Sermones (sat.1,10,70-1) findet, nämlich "Beim Verseschmieden würde er sich oft hinterm Ohr kratzen und seine Fingernägel bis aufs Fleisch benagen", halten wir als gleichsam zur dritten Konjugation gehörig fest, d.h. wir sehen, daß es keine weitere Abweichung dieses Verbs bei einem anderen Autor gibt, bis auf den Infinitiv 'scabere' (kratzen) bei dem Menippeer Varro in 'Catamitus'; daß es von der Konjugation des Wortes kommt, die da lautet 'scapio' oder 'scabo', wovon das Wort 'scabies' (Räude, Jucken) abgeleitet ist, kann als wahrscheinlich betrachtet werden.

Der Titel 'Catamitus' ist die lateinische Wiedergabe des griechischen 'Ganymed' (Serv.Verg.ecl.8,30) seit Plautus (Men.144) unter etruskischer Vermittlung ('Catmite'). Zeus hatte den Sohn des dardanischen Königs Tros als schönsten jungen Sterblichen in den Olymp entführt (Hom.Il. 20,231ff.; Ov.Met.10,155ff.; Rembrandt, 'Ganymed', in: M.Jacobs: Mythological Painting: Oxford 1979,p.68), wo er als Mundschenk und Geliebter (vgl.Sen,epist.47,5-7 zu Frg.66) des Göttervaters ewige Jugend erhielt (Theognis 134-5; Fest.p.38,22: *fuit Iovis concubinus*; vgl.zu Frg.540). Lukians Dialoge sprechen von ihm als Mundschenk oder als Pathicus (Gall.). Die Geschiche des Ganymed diente zur Rechtfertigung der Knabenliebe (vgl.zu Frg.409), der sich in Rom auch Jungen aus begüterten Familien öffneten. In Verbindung mit dem Luxus-Gesetz (Frg.67) des Gaius Fannius Strabo aus dem Jahre 161 v.Chr. berichtet Macrobius (Sat.3,17,3-5), "daß dem Staat aus dem maßlosen Aufwand für festliche Einladungen ein unglaublicher Schaden erwuchs. Denn die Entwicklung war schon so weit gediehen, daß viele freigeborene Jungen um eines Gaumenkitzels willen ihre Unschuld und Freiheit verkauften"; vgl.Polyb.31,25,2.
Scabere ist synonym mit *scalpere* (kratzen) und zudem obszön besetzt (Sen.epist.52,12): "Den Unzüchtigen verrät ... ein an den Kopf gelegter Finger". Darauf bezieht sich das Epigramm des Licinius Calvus (FPL p.112 Frg.18 Buechner) auf Pompeius Magnus, den Freund des Varro: "Magnus, den jedermann fürchtet, er kratz sich am Schädel mit einem / Finger. Und was, meinst du, wünscht er sich wohl? - Einen Mann!" (Weinreich); vgl.zu Frg.282.
Ganymed war nicht das einzige Menschenkind, das sich eine Gottheit zur Seite legte; vgl.zu Frg.540.

***

Varro, Men.75

CAVE CANEM

Non.p.105,18 (75): 'Albicatur', candidatur, exalbescit. Varro 'Cave Canem' -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0187

75

ubi rívus praécipitátim in némore deórsum

rápitur átque offénsus áliquo a scópulo lápidoso álbicátur

praecipitatim Kettner, *praecipitatur* codd. / *praec.* <*inter saxa*> *in nemore* Müller / *nemore* codd., *mare* Buecheler

-

VORSICHT BISSIGER HUND

Non.p.105,18 (75): 'Albicatur' (wird geweißt) heißt, es wird weiß gemacht, wird weiß. Varro hat in 'Cave Canem' (Alph.Verb.,HZ, troch.oct.) -

75

wó der Flúß im Haín so steíl nach únten stűrzt und

- gégen Félsenklíppen prállend - gischtweiß aúfschäumt

Die Warnung "Vorsicht! Bissiger Hund!" wurde auf die Kyniker (griech.'kyon', lat.*canis* = "Hund": Frg.143.516; Cic.off.1,128; Hor.sat.2,2,56) übertragen, auf die auch andere Menippeen-Titel des Varro verweisen: 'Cynicus' (Frg.79), 'Hippokyon' (Frg.220), 'Kynodidascalicus' (Frg.230), 'Kynorhetor' (Frg.231), 'Hydrokyon' (Frg.575). Das Knurren des Hundes war das Markenzeichen des Satirikers Lucilius (5: "<das 'r'>, das ein gereizter Hund deutlicher hervorbringt als ein Mensch"; 367-8; 1057-8: "dann laß mich mit dem Fletschen und Augenfunkeln eines Hundes losstürmen") wie der Kyniker (Frg.143) und der späteren römischen Satiriker (Hor.epod.6,1; epist.1,18,17-8; Pers.1,107-8; Petron.43,3; Mart. 4,53; Iuven.10,271).
Varro war ausgebildet worden bei dem stoischen Grammatiker Aelius Stilo (Varro ling.7,2;), hatte den Platoniker Antiochos von Askalon (Cic.fam.9,8,1; Augustin.civ.19,3) in Athen gehört, zeigte sich pythagoreischen Einflüssen offen (Plin.nat.35,160; Gell.3,10) und verteidigte Epikur gegen römische Nachäffer (Frg.315.402): in den Menippeen gibt er sich als Kyniker - ohne sich je auf ein philosophisches System festzulegen; vgl.A.A.Long: Hellenistic Philosophy, London 1974, 222-9.
Der Fluß faszinierte durch sein tosendes Wasser. Das war beim fernen Nil der Fall (Plin.nat.5,54), "der am ersten (nördlichsten) Katarakt zwischen den einengenden Felsklippen wegen des gewaltigen Rauschens nicht einfach zu fließen, sondern zu reißen und stürzen (*ruere)* scheint" ; 6,181: "... wo der sich herabstürzende (*praecipitans)* Nil den Anwohnern das Gehör nimmt". Näher lag Italien. Hier gab es sehr berühmte Kaskaden. Nicht weit von Rom floß der Anio (auch Anien, Anienus), "der zauberhafteste aller Flüsse" (Plin.epist.8,17,3), und be-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0188

rührte Tibur (20 km ONO von Rom), den viel gepriesenen Ausflugs- und Villen-Ort (Hor.carm.1,7,12-4): "Ich lobe mir einzig / nur Albuneas rauschende Grotte, / Anios stürzende Fluten (*praeceps Anio*), den Hain des Tiburnus" (Simon; vgl.Dionys.Halic.5,37). Die Kaskaden des reißenden Anio erwähnen oder beschreiben Strabo (5,3 p.238), Propertius (3,16,3-4: Tibur, "wo auf leuchtender Höh' zwei Reihn von Palästen sich zeigen / und sich des Anio Naß stürzt in den offenen Schlund" (Helm)), Statius (silv.1,3,20-1); Festus (p.482,3) erklärt: "'Tullii' (sabinisches Wort), so sagen die einen, seien Silene, andere, es seien die Flüsse, wieder andere, es seien wilde Ströme von Wasser, die in einem Bogen herabstürzen, wie sie der Anio bei Tibur bietet". Das stützt Sueton (Prata, p.305,19 Roth): "'Tolli' sind Wasserfälle (*aquarum proiectus*), wie es sie im Anio-Fluß am höchsten gibt": das Gefälle des Anio bei Tibur (Tivoli) betrug damals knapp 200 m. Tibur besaß einen Tempel des Hercules Victor (Prop.2,32,5; Mart.4,62,1; Macr.Sat.3,6,11: *Octavius Herrenus ... bene re gesta decimam Herculi profanavit'* = "Octavius Herrenus hat nach einem guten Geschäft den zehnten Teil seines Profits dem Hercules gestiftet"; vgl.zu Frg.20.413); denn über die Hercules-Stadt Tibur war der Kult des Patrons der Kyniker (Frg.76) nach Rom gekommen (vgl.zu Frg.20).

Von Tibur und seinen Anio-Fällen hat Varro wohl hier gesprochen und ein Gespräch in einer der dortigen Villen geschildert. Weil er in einem anderen Fragment (Frg.143) schreibt: "da an diesem Tag ich der Gastgeber war, ließ ich an der Tür die Inschrift anbringen 'Vorsicht! Bissiger Hund'" und da diese Menippea hier überschrieben ist 'Vorsicht! Bissiger Hund' kann man einen Zusammenhang, ja eine Identität sehen und Varro auch hier als Gastgeber betrachten. Dann darf man annehmen, daß auf Tiburs 'leuchtender Höhe' eine der Villen dem Varro gehörte.

Pompeius hatte die Männer, die ihn unterstützt hatten, die besonders im Seeräuber-Krieg 67 v.Chr. die Küsten des Mittelmeeres geschützt hatten, reichlich belohnt (Plin.nat.37,16): "200 Millionen Sestertien wurden in den Staatsschatz abgeliefert; 100 Millionen Sestertien den Legaten gegeben und den Quaestoren (*legatis et quaestoribus*), welche die Küsten des Mittelmeeres verteidigt hatten, jedem Soldaten 6000 Sestertien". Das mögen für Varro zwischen drei und fünf Millionen Sestertien gewesen sein.

Für eine gegebene geographische Situation spricht das *ubi* = "wo" am Anfang des Fragments. Wäre *uti* = "wie" überliefert, könnte man mit dem scharfsichtigen Cèbe an einen Vergleich des Sturzbaches mit Kriegern denken, die sich ihren Weg durch gegnerische Schlachtreihen bahnen wie bei Vergil (Georg.3,235-41): "Aber sobald er die Kräfte gestählt hat, gesammelt zum Angriff, / zieht er zum Kampf, überrascht im Ansturm den sorglosen Gegner - / wie, noch auf hoher See, die Woge, sich hebend, zu schimmern / anfängt, weit draußen sich höher dann wölbt und gegen die Küste / brausend sich wälzt, mit gewaltigem Rauschen die Klippen umbrandet, / riesig, ein Berg, dann vom Gipfel herniederbricht, gleichsam mit Zungen / leckend den düsteren Grund des Ufersandes emporwühlt" (Ebener); vgl.Verg.Aen.2,494-8; 12,521-6.

Die Anio-Fälle liegen näher und werden durch die Wendung "Vorsicht vor dem bißchen Hund" (wie es an der Stolteraa bei Warnemünde zu lesen war) gestützt.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0189

Varro, Men.76

COLUMNAE HERCULIS

περὶ δόξης

Non.p.116,24 (82): 'Conscribillavi' pro conscripsi. Varro 'Columna Herculis', περὶ δόξης -

76

itaque eas inceravi <et conscribillavi> Herculis

athlis

Columna Herculis Turnebus, *columna herculis* codd. / *<et conscribillavi>* Roeper

-

DIE SÄULEN DES HERKULES

über den Ruhm

Non.p.116,24 (82): 'Conscribillavi' (ich habe zusammengekritzelt) statt ich habe zusammengeschrieben. Varro hat in 'Columnae Herculis', über den Ruhm (Gloss.1,HZ,P) -

76

deshalb hab ich sie in Wachs geritzt und

zusammengekritzelt, die Arbeiten des Herkules

Die um Nachdrücklichkeit bemühte Umgangssprache liebte Komposita mit den Vorsilben *con-* und *com-* wie hier *conscribillare* (das gleich zweimal verstärkt ist: Intensivum von *scribere* (*scribillare*), verstärkt durch *con-*); vgl.Frg.96: *conquadrare*; 177: *commalaxare*; 380: *commurmurari*; 338: *confabulari*; 144: *consurgere*; 289.513. 523: *comedere;* LHSz 2,p.304; Woytek: Studien,p.124-5.
Da seine Geburt durch Hera verzögert worden war (Hom.Il.19, 95ff.), herrschte nicht Herakles über Mykene, sondern sein älterer Bruder Eurystheus, in dessen Dienst er zwölf Arbeiten, Abenteuer, Bewährungsproben bestehen mußte. Als er die Rinderherden des dreileibigen Geryoneus rauben und diesen töten wollte (Hes.Theog.287ff.979ff.), kam er auch zur Meerenge, die Europa von Afrika

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0190

trennt und die gesäumt wird vom ragenden Gibraltar (Calpe) und vom hohen Ceuta (Abyla; Pomp.Mela 15,3; Asin.bei Cic.fam.10,32,1; Arat.1023). Hier errichtet er die Säulen, wie sie ihm auch in Germanien (Tac.Germ.34) zugeschrieben wurden. Herakles erschlägt den Hirtenhund Orthros und den Hirten Eurytion, erschießt mit einem Pfeil Geryoneus und entführt die rot(-braune) Herde nach Mykene (Hygin.fab.30.151).
Den Philosophen war Herakles Sinnbild menschlicher Selbstlosigkeit (Sen.dial. 2,2,2 = de constantia sapientis: "Den Cato aber hätten zu einem unzweifelhafteren Vorbild eines weisen Menschen uns die unsterblichen Götter bestimmt als Odysseus und Herakles vergangenen Jahrhunderten: diese nämlich haben wir Stoiker zu Weisen erklärt, da sie nicht zu bezwingen durch Belastungsproben (vgl.Frg.73), Verächter des Genusses und Sieger über alle Schrecknisse" (Rosenbach), der alles um der Sache willen tat, nicht des Ruhmes wegen (Iulian.or.6 p.187c). Er galt als Befreier von Tyrannei (Verg.Aen.8,287-8; Dio Chrys.or.1,84) und damit als Gegenteil dessen, der versucht (Frg.450), "nach der Macht über das Volk zu streben und Ehrenämter zu ergattern". Wie der Sprecher hier, so hatte auch der junge Caesar ein "Lob des Herkules" geschrieben (Suet.Caes.56,7); denn Herkules wurde als Stütze, als Stecken und Stab (vgl.Lucil.582: *Lucili columella*) der Moral der Altvordern angesehen, die nicht um Ämter schacherten und sich nicht wechselweise betrogen (Frg.349; Lucil.1252-8).

***

Varro, Men.77

CRAS CREDO HODIE NIHIL

Non.p.202,9 (139): 'Medullitus', a medullis. Varro 'Cras Credo, Hodie Nihil' (atque - frigedinem) -
Non.p.304,24 (206): 'Frigus' generis neutri, ut plerumque. Feminini. Varro 'Cras Credo, Hodie Nihil' (atque - frigedinem) -

77

˘ ˘ átque ut ígni férvidó medúllitús

aquilóniam íntus éruát frigédiném

eruat Buecheler, *seruat* codd.

-

MORGEN GLAUB ICH HEUTE NICHTS

Non.p.202,9 (139): 'Medullitus' (innig) ist abgeleitet von 'medullae' (innerstes Mark). Varro hat in 'Cras Credo, Hodie Nihil' (Alph.adv.,HZ,iamb.sen.) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0191

Non.p.304,24 (206): 'Frigus' (Kälte) ist ein Neutrum, wie meist. Als Femininum hat es Varro in 'Cras Credo, Hodie Nihil' (Alph.adv.,HZ,iamb.sen.) -

77

daß ér mit Feúer-Glút ganz tiéf im ínnern Márk

die Nórdpol-Eíses-Kält' vertriéb

Ein Sprichwort im Sinne von 'ich glaub gar nichts' paßte zu den Skeptikern; vgl.Phaedr.3,10,1: "Zu glauben oder nicht zu glauben birgt Gefahr". Der Titel könnte auch auf Leute zielen, die alles von heute auf morgen verschieben; Mart.5,58,1ff.: "'Morgen leb ich, ja, morgen!' So sagst du, Postumus, immer. / Sag mir, das 'Morgen', ja, wann, Postumus, kommt es für dich? ... (7) Morgen lebst du? Zu spät ist's, Postumus, heut erst zu leben. / Jeder Verständige hat, Postumus, gestern gelebt" (Helm); Tibull.2,6,19-20: "Gläubige Hoffnung (*credula spes*) / hält mich am Leben und sagt: 'Morgen wird's besser gewiß'" (Helm); Petron.45,2: "Was heut noch nicht ist, kann morgen schon werden: so rollt das Leben"; Augustin.Psalm.102,6: "Es gibt Menschen, die ihren Übertritt vorbereiten und dann wieder hinausschieben und bei denen sich das Krähen-Wort bewahrheitet 'Morgen, morgen'" (*cras, cras*; C.Weymann in R.Häussler: Nachträge zu Otto: Sprichwörter, Darmstadt 1968,p.251).
Das Subjekt des Fragmentes könnte Bacchus = "Wein" sein; vgl.Alkaios 90,5 Snell: "Dem Winter trotze: fache das Feuer an, / und misch im Kruge reichlich den süßen Wein" (Ebener); Hor.carm.1,9, 5-6: "Den Frost vertreibe, schüre die Glut im Herd, / leg Scheit auf Scheite! Reichlicher schenke ein, / vier Jahre alten Wein laß fließen" (Simon). Wein wärmt (Plin.nat.14,58): "Wein hat die Eigenschaft, wenn er getrunken wird, die Eingeweide im Innern zu wärmen, wenn außen aufgetragen, sie zu kühlen". Die Likör-Weine waren hochprozentig; vgl.zu Frg.40.137.
In selbstloser Weise hatte Prometheus das Feuer vom Blitz des Zeus (Hesiod. erg.51) oder aus der Schmiede des Hephaistos (Aischyl. Prom.7; Cic.Tusc.2,23) den Menschen gebracht wie auch Schrift, Baukunst, Heilkunde, Metallgewinnung und -verarbeitung, Schiffahrt (Aischyl.Prom.442ff.); er schuf den Menschen (Frg.428; Phaedr.4,14.15) als verbessertes Modell. In der Selbstlosigkeit, in der Hilfe für die Menschen, glichen sich Prometheus und Herakles; vgl.zu Frg.162.

***

Varro, Men.78

CRAS CREDO HODIE NIHIL

Non.p.160,9 (112): 'Fastidiliter', fastidiose. Varro 'Cras Credo, Hodie Nihil' (quibus - pectore) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0192

Non.p.203,30 (139): 'Mutatiliter', a mutando. Varro 'Cras Credo, Hodie Nihil' (quibus - non habere) -

78

quíbus instábilis ánimus árdens mútatíliter ávet habére et

nón habére fástidíliter ínconstánti péctoré

mutatiliter codd.203, *mutabiliter* codd.160 / *avet* Palmerius, *habet* codd.203, om.codd.160 / *fastidiliter inconstanti pectore* codd.203. *fastidiliter habet habere fastidibiliter* codd.160

-

Non.p.160,9 (112): 'Fastidiliter' (blasiert) heißt 'fastidiose' (aus Überdruß, wählerisch, hochmütig, gelangweilt). Varro hat in 'Cras Credo, Hodie Nihil' (Alph.adv.,HZ,troch.oct.) -
Non.p.203,30 (139): 'Mutatiliter' (veränderlich, launisch) ist abgeleitet von 'mutare' (ändern, wechseln). Varro hat in 'Cras Credo, Hodie Nihil' (Alph.adv., Hz,troch.octon. + troch.sept.) -

78

déren Seéle únstet íst: ganz heíß begéhrt sie báld Besítztum

únd dann nícht - gelángweilt únd blasiért im

wétterwénd'schen Hérz

Der Dativus sympatheticus (vgl.zu Frg.5) ist bei Varro in den Menippeen bei Pronomina häufiger, wie hier *quibus animus avet habere*; 137: *tibi corpus corrumpis*; 146: *opinionem mihi ... confirmant*; 193: *oculi mihi caecuttiunt*; 291: *cui ... caput displanat*; 315: *quibus modulus est vitae culina*; 317: *quibus ... gula gaudet*.
Aus dem Adverb *mutatiliter* ergibt sich ein Adjektiv *mutatilis*, gebildet wie *aquatilis*; vgl.zu Frg.576. Das Adv. findet sich nur hier.
Das Adverb *fastidiliter* von *fastidire* = "verschmähen, vornehm tun" ist über ein Adjektiv *fastidilis* > *fastidibilis* = "ablehnend, zornig" (Tert.anim.3: *fastidibilia iudicia*) gebildet.
Charaktere hatte Theoprast beschrieben in dem großen Bemühen seiner Zeit, die Fülle der Erscheinungen zu ordnen und zu klassifizieren. Dem Launischen hatte Lucilius (931-3) den Beständigen entgegengestellt: "Ferner liegt es in der Natur tüchtiger Männer, wenn sie zürnen oder jemandem geneigt sind, lange Zeit der gleichen Meinung zu bleiben". Umgekehrt der Launische bei Lucrez (3,1060-8): "Oft eilt jener hinaus aus seinem geräumigen Hause, / dem sein Heim ist verlei-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0193

det. Doch plötzlich wendet er heimwärts, / da er gemerkt, auf den Straßen ist's auch nicht besser als drinnen. / Dann kutschiert er in sausendem Trab mit den Ponys zum Landgut, / wie wenn es gälte, sein brennendes Dach vor dem Feuer zu retten. / Kaum ist die Schwelle der Villa erreicht, gleich fällt er ins Gähnen / oder in Schlaf. So sucht er bedrückt sich selbst zu vergessen; / oder er wendet zurück und sucht stracks wieder die Stadt auf" (Diels); Enn.trag.195-202 Jocel.: "Wer seine Muße nicht zu nutzen weiß, wenn Muße herrscht, der hat in Muße / noch mehr Arbeit, als - wenn´s Arbeit gibt - während seiner Arbeit; / denn wem, was er zu tun bereit, beschlossne Sache ist, der tut das ohne Mühe, / bemüht sich drum, erfreut sich Sinn und Herz: / im müß´gen Müßiggang jedoch, da weiß ein kranker Kopf doch gar nicht, was er will. / Dasselbe ist´s mit uns. Sieh her: wir sind jetzt nicht zu Haus und stehen nicht im Feld; / wir gehen hierhin und dann dorthin. Sind wir dann dort, so möchten wir dort weg. / Es irrt der Geist unstet umher: das Leben lebt sich ungefähr" (= "dicht dran und dran vorbei"; Handwerker-Sprache: Gell.19,10,9; Gegensatz: *recte* wie Hor.epist.2,2,213, oder *certa via*). Hor.sat.2,7,28-9: "Bist du in Rom, so sehnst du dich aufs Land; als Bauer auf dem Lande schwärmst du wankelmütig (*levis)* von der fernen Stadt"; Sen.epist.2,1: "Du hastest nicht herum und zersplitterst dich nicht durch ewigen Ortswechsel. Unstetigkeit verrät ein krankhaftes Gemüt". Doch Hilfe ist vorhanden (Sen.epist.20,5): "Was ist Philosophie? 'Immer dasselbe wollen und dasselbe nicht wollen'" (geprägt von Sall.Cat.20,4: "dasselbe wollen und dasselbe nicht wollen - das erst ist wahre Freundschaft").
Vom Überdruß schreibt Lucilius (270): *tristes, difficiles sumus, fastidimus bonorum* = "wir sind mürrisch und schwer zufriedenzustellen: Wir sind unserer Güter überdrüssig"; 856; Ter.Hec.593-5; Eun.973; Buc.Eins.2,9: *quod minime reris: satias mea gaudia vexat* = "du wirst es kaum glauben: Überdruß trübt mir den Genuß"; Sen.epist.78,26: "Nur träger Müßiggang macht uns das Leben verhaßt und ekelhaft"; vgl.zu Frg.73.

***

Varro, Men.79

CYCNUS

περὶ ταφῆς

Non.p.779,11 (485): 'Iteris' positum pro itineris. et quidem recte, ab eo quod iter iteris facit, itiner itineris. Naevius ... Accius ... idem ... Varro 'Cycno', περὶ ταφῆς -

79

tua témpla ad álta fáni properáns citús iteré

fani codd., *Phani* Popma, *Phanes* vel *Phaenon* Krahner

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0194

DER SCHWAN

über das Begräbnis

Non.p.779,11 (485): 'Iteris' (des Weges) steht für 'intineris', und zwar richtig, weil 'iter' den Genitiv 'iteris' bildet, 'itiner' aber 'itineris'. Naevius ... Accius ... derselbe ... Varro 'Cycnus', über das Begräbnis (Plaut.1,AZ,galliamb.) -

79

deinen hóhen, heílgen Témpeln eilt er zú, mit ráschestem Schrítt

Titel: Der Schwan sollte kurz vor seinem Tod einen 'Schwanengesang' anstimmen; Cic.Tusc.1,73; Ov.met.14,430; Mart.13,77: "Mit ersterbender Zunge noch stimmt er ein liebliches Lied an / und besingt so, der Schwan, selbst seinen eigenen Tod" (Helm); Stat.silv.2,4,10: "Nicht die Schwäne allein besingen das eigne Begräbnis".
Das Schema des Galliambus (vgl.zu Frg.540) ist dieses:

⏑⏑–⏑–⏑––/⏑⏑–⏑⏑⏑⏑

Zu den heteroklitischen Formen der 3.Deklination wie *itere* neben Frg.421: *itiner* vgl.zu Frg.3.
Varro verwendet wie seine Vorgänger praedikative Adjektive statt Adverbien wie hier *properans citus itere*; Frg.106: *vigilare matura coepisti*; 108: *vertilabundus miser decidi*; vgl.zu Frg.9.
Die Fülle des Ausdrucks *ad tua alta templa fani* = "zu den hohen Tempeln deines Heiligtums" entstammt dem feierlichen, tragischen Stil oder dessen Parodie in der Satire. Das Hendiadyoin *templum* + *fanum* ist durch einen Genetivus identitatis (inhaerentiae) verbunden; Plaut.Cist.210: *mens animi*; Lucr.4,758: *mens animi*; 4,69: *formai figura*; Cic.nat.deor.1,90: *formae figura*; TRF Accius 254: *formae figurae nitiditatem ... geris*; Verg.georg.2,44: *litoris ora*; Cic.pro red.ad Quir.2: *laetitiae voluptas*; vgl.LHSz 2,p.786; Heidrich: Stil,p.66.
Der Tod war unter den Philosophen ein häufig erörtertes Thema (Cic.Tusc. 1,102), und es kümmerte sie wenig, was aus der sterblichen Hülle wurde; vgl.Frg.31.81; Sen.epist.92,34: "Es ist ihm gleich, wohin man seine Hülle schafft, ob ihn Feuer verzehrt, die Erde bedeckt oder die wilden Tiere ihn zerreißen - so wenig beschäftigt ihn das, wie eine Frau nach der Geburt ihres Kindes die Nachgeburt". Anders die Pythagoreer, denen Varro darin folgte (Plin.nat.35,160): "Viele Menschen haben es bevorzugt, in irdenen Särgen begraben zu werden, wie z.B. Marcus Varro (27 v.Chr.), der nach pythagoreischem Ritus bestattet wurde, auf Blättern von Myrthe, Olive und schwarzer Pappel"; vgl.Plin.nat.16,40.139. Wie bei Catull (63,12 und 30) könnte die Rede sein von einem Kybele-Priester, einem Gallen: "Auf, ihr Gallen! Sucht gemeinsam Kybeles erhabnen Hain!" ..."Und zum grünen Ida kommt nun hurt'gen Schritts geschwind der Chor" (Helm; *citus ... properante pede)*.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0195

Varro, Men.80

CYCNUS

Non.p.798,25 (497): Accusativus vel nominativus pro ablativo. Turpilius ... M.Tullius ... Varro 'Cygno', περὶ ταφῆς -

80

denique si vestimenta ei opus sunt, quae fers, cur

conscindis? si non opus sunt, cur fers?

-

Non.p.798,25 (497): Akkusativ oder Nominativ statt Ablativ. Turpilius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Cygnus', über das Begräbnis (Gloss.1,AZ,P) -

80

schließlich: wenn (der Tote) **die Kleidungsstücke**

braucht, die du ihm darbringst, warum zerreißt du sie

dann? Und wenn er sie nicht braucht, warum bringst du

sie ihm dann überhaupt dar?

Der zunächst unpersönliche Ausdruck *opus est* wurde teils mit dem Genetiv (Lucil.339: *nummi opus - atque opus fit* = "gib ihr 'ne Mark - und es geht los"), teils mit einem Supinum (Ter.Haut.941: *ita dictu opus est*), teils mit dem Ablativ verbunden. Persönlich konstruierte ihn schon Plautus (Capt.164): *milites opus sunt tibi*. Ganz entsprechend hat Varro hier *si vestimenta ei opus sunt* und in Frg.431: *nemini oculos opus esse*.
Anders als in den Frg.89.313, wo der attributive Relativsatz dem Beziehungswort unmittelbar folgt, sind hier *vestimenta ... quae fers* getrennt. Diese Fernstellung (vgl.153.273.347) ist umgangssprachlich nicht selten; LHSz 2,p.556: Plaut.Asin.64: *omnes parentes liberis suis, qui mi auscultabunt, facient obsequellam*. Für die Voranstellung der Relativsätze vgl.zu Frg.512.
Der hier gestellten Doppelfrage kann verglichen werden die in Frg.295: *quaero, utrum fructuis an delectationis causa? si fructuis, ut vendatis*; und in Frg.296: *sin autem delectationis causa venamini, quanto satius est salvis cruribus in circo spectare quam his descobinatis in silva cursare*.
In Rom wurde der Leichnam mit jenen *vestimenta* bekleidet, welche der Lebende an Fest- und Ehrentagen getragen hatte (Liv.34,7,3), meistens mit der Toga (Iu-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0196

ven.3,171): "Irr ich mich nicht, ist groß im italischen Lande der Teil, wo / keiner die Toga trägt, nur der Tote"; Mart.9,57,8: "Abgeriebner ist nichts als Süßlings Mantel / ... nicht die dreckige Toga toter Bettler" (Helm). Auch kostbare Gewänder wurden angelegt (Verg.Aen.6,221; Suet.Nero 50). Bei Varro ist von zusätzlichen Kleidungsstücken die Rede, die dem Toten mitgegeben wurden, auch Siegelringe (Frg.4; Prop.5(4)7,9; Suet.Tib.73), Schmuck (Quintil.decl.373), goldene Ehrenkränze (Plin.nat.10,122; 21,7; Serv.Verg.Aen.11,80) und Schoßtiere (Plin.epist.4,2,3: "alle ließ Regulus am Scheiterhaufen (seines Sohnes) hinschlachten"). Es wurden die zusätzlichen Kleider zerrissen geopfert ('getötet'), wie die Skythen des Königs Nebenfrauen, Mundschenk, Koch töteten, um sie dem Toten für das Jenseits bereitzustellen (Herodot.4,71). Vergleichbar sind die Statuetten von Kriegern und Bediensteten in den Pharaonen-Gräbern Ägyptens oder den Königsgräbern in China; vgl.Toynbee, J.M.C.: Death and Burial in the Roman World, Johns Hopkins UP 1996.

Der Verfall der Religion hatte Gründe; Varro sagte (Augustin.civ.6,2), "er fürchte, die Götter könnten verschwinden, nicht durch eine Invasion von Feinden, sondern durch die Nachlässigkeit (*neglegentia*) der eigenen Bürger"; Frg.181. Varro äußert sich kritisch zu den Opfern (Frg.81; vgl.Frg.94-100), tritt aber andererseits für die Tradition der Kulthandlungen ein (Frg.115.181.240.265 usw.): aus den Fragmenten des Varro ergeben sich widersprüchliche Aussagen; sie stammen alle vom Verfasser, werden aber wohl unterschiedlichen Personen in den Mund gelegt, um im Gespräch, in der Erörterung (*dialectice*: Cic.acad.1,8) von vielen Seiten behandelt zu werden und durch die Vielfalt der Standpunkte zum Nachdenken anzuregen. Manches Widersprüchliche mag sich aus der phantastischen Einkleidung der Themen (vgl.Fest.p.408,14), manches auch - wie die Tradition der Menippeische Satire zeigt (Frg.13) - aus der beabsichtigten Widersprüchlichkeit und Ironie ihrer Autoren herleiten (vgl.zu Frg.240.359) und aus der Spannung zwischen Pflicht und Neigung; Varro hatte die auf der Bühne und im Mythos verbreitete Göttervorstellung kritisiert (Augustin.civ.6,10), aber trotzdem - wie Seneca (Seneca frg.31.35.120 Haase) - am Staatskult teilgenommen (Augustin.civ.6,10): "All diese Dinge wird der Weise bewahren, als wären sie von den Gesetzen vorgeschrieben, aber nicht, als wären sie den Göttern willkommen", meinte Seneca. Varro galt Späteren als (Serv.Verg.Aen.11,787) *ubique expugnator religionis* = "Varro, immer und überall ein Überwinder der Götterfurcht"; vgl.Non.p.604,7 zu Frg.36: 'Religio', metus vel sollicitudo; Lucr.1,62; Verg.Aen.8,349; zu Frg.358.

***

Varro, Men.81

CYCNUS

Non.p.342,29 (230): 'Vulgus' neutro genere solum dici putant. Lucilius (459) ... Masculino. Sisenna ... Vergilius ... Accius ... idem ... Varro in 'Cycno', περὶ ταφῆς -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0197

81

quare Heraclides Ponticos plus sapit, qui praecepit ut conburerent, quam Democritus, qui ut in melle servarent; quem si vulgus secutus esset, peream si centum denariis calicem mulsi emere possemus

Ponticos Mercerus, *pontificos* codd. / *conburrerent* ed.1511, *combureret* codd. / *possemus* Buecheler, *possimus* codd.

-

Non.p.342,29 (230): 'Vulgus' (Volk) soll allein als Neutrum gebraucht werden. Lucilius (459) ... Als Maskulinum. Sisenna ... Vergilius ... Accius ... derselbe ... Varro hat in 'Cycnus', über das Begräbnis (Accius 1,AZ,P) -

81

darum ist Herakleides Ponticus vernünftiger, der vorschrieb, (die Leichen) **zu verbrennen, als Demokrit, der sagte, man müsse sie in Honig einlegen; wenn die Masse dem gefolgt wäre, so will ich tot umfallen, wenn wir selbst für hundert Denare noch ein Glas Honigwein kaufen könnten**

Die lateinische Umgangssprache neigte früh dazu, Neutra als Maskulina zu gebrauchen: beim Übergang in die romanischen Sprachen war dieser Vorgang fast völlig abgeschlossen. Das Maskulinum *vulgus* hier findet seine Parallele in Frg.359: *in vulgum vulgare* (vgl.Verg.Aen.2,99: *spargere voces / in vulgum*): 135: *corius*; 177: *frenos*; 500: *collus* (vgl.Lucil.269: *anseris collus*; 719: *collus cernui* = "der Hals eines radschlagenden Gauklers"); 569: *sagus*; 580: *porri* (das 'normale' Neutrum steht nur im 'Moretum' 74: *nomen capiti debentia porra* = "Lauch, der dem Namen verdankt seinem Kopfe"); 290: *intestini* (neben Petron.76,11: *intestinae*); 440: *absinthium gravem*. Auf Inschriften ist Genuswechsel vom Neutrum zum Maskulinum nicht selten; ILS 3949: *caelus aeternus*; 6264: *collegius*; 8751: *collus*; 7922: *cubiculus*; 5262: *fatus suus;* 7124a: *forus*; 2141: *monumentus*.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0198

Varro treibt die Kürze des Ausdrucks hier so weit, daß er neben dem Prädikat (Wiederholung von *praecepit*) auch noch das Subjekt (*homines*) und das Objekt (*mortuos*) wegläßt: *Herclides Ponticos plus sapit, qui praecepit, ut (homines) comburerent (mortuos), quam Democritus, qui (praecepit), ut (homines) in melle servarent (mortuos);* vgl.zu Frg.435.

Die nachdrückliche Bekräftigung *peream* wie Cic.Att.8,15,2: *peream, si minima causa est properandi*; 4,17,5: *ne vivam, si scio*; 8,6,3: *moriar nisi facete.*

Herakleides (RE Nr.45) aus Herakleia am Pontus (Schwarzes Meer), ca.390-310 v.Chr., war Platon-Schüler (Cic.Tusc.5,8: *ut scribit auditor Platonis Ponticus Heraclides, vir doctus in primis*; leg.3,14), neigte dann aber zu den Peripatetikern und war später Haupt einer eigenen Schule in Herakleia. In seinen zahlreichen Schriften (Diog.Laert.5,87-8.) wählte er längst verstorbene Menschen als Gesprächspartner; ein Werk war dem Scheintod gewidmet (Plin.nat.7,175), ein anderes der Auseinandersetzung mit Demokrits Wahrnehmungslehre (Clem. Protr.5,66). Der Epikureer Velleius (bei Cic.nat.deor.1,34) hat keine so hohe Meinung von ihm: "Herakleides aus Pontus, ebenfalls ein Platon-Schüler, hat seine Bücher mit kindischen Märchen vollgestopft und erklärt bald die Welt, dann wieder den Geist für göttlich; sogar den Planeten läßt er die Göttlichkeit zuteil werden, spricht dem Gott ein Empfinden ab und will, daß dessen Gestalt veränderlich sei, und in demselben Buch zählt er auch die Erde und den Himmel zu den Göttern".

Demokritos (RE Nr.6) aus Abdera in Thrakien, ca.460-370 v.Chr., ist der Hauptvertreter der Atomlehre (Cic.fin.1,17) und wurde als 'lachender Philosoph' (Hor.epist.2,1,194; Iuven.10,33) dem 'weinenden' Heraklit entgegengestellt.

Honig galt als unzerstörbar (Plin.nat.22,108: "Die Natur des Honigs ist so, daß sie die Fäulnis der Körper verhindert") und wurde zum Einbalsamieren verwendet (Herodot.1,198; Curt.Ruf.10,10,13) und um Leichen für den Tranport haltbar zu machen (Stat.silv.3,2,117-8): "wo der Stadtgründer (Alexander in Alexandria), in hybläischem Honig konserviert, die Zeit überdauert". Der Epikureer Lucrez (3,888-93) hält Sorgen um die sterbliche Hülle für überflüssig: "... so find ich es ebenso bitter, / auf das Feuer gelegt und in glühenden Flammen gebraten / oder gebettet zu sein in erstickende Honigklumpen" (Diels). Varro selbst ließ sich nach pythagoreischem Ritus bestatten (vgl.Plin.nat.35,160 zu Frg.79).

Ein Denar hatte vier Sestertien = 16 Asse; vgl.zu Frg.158; für vier Asse bekam man in Pompeii einen halben Liter vom besten Wein, dem Falerner (CIL 4,1679); vom Opimianischen Falerner aus dem Jahre 121 v.Chr. (Konsul war Lucius Opimius: Liv.per.61) kosteten um 39 nach Chr. zwei Liter etwa 100 Sesterien = 25 Denare (Plin.nat.14,56): der Preis für den Honigwein (Frg.40) wäre exorbitant hoch gestiegen, weil aller Honig für die Konservierung der Leichen gebraucht worden und kaum noch welcher für den Wein geblieben wäre.

Zu einem anderen Engpaß kam es in Rom durch die große Zahl reicher Feinschmecker (Frg.529): "und wegen dieser Vielfraße kriege ich eine fette Schnepfe oder Taube gar nicht mehr zu Gesicht - es sei denn im Fluge";

Das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage war bekannt; da spielten die Jahreszeiten eine Rolle (Lucil.195-6): "wie wenn der Krämer die ersten frischen Feigen ausgestellt hat und zuerst für einen gewaltigen Preis nur wenige bietet"; Mart.4,29,3-4: "Seltnes erfreut. So genießt man die ersten Äpfel am meisten. /

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0199

Rosen zur Winterszeit haben drum höheren Wert" (Helm); Anth.Pal.12,197; aber um des Profites willen wurde auch nachgeholfen durch Aufkaufen und Horten von Getreide (Frg.184), durch Kartellbildungen (Liv.38,35,5: *annona compressa,* 189 v.Chr.; Cic.Att.5,21,8: "daß alle, Griechen und Römer, die Getreide aufgekauft hatten, der (hungernden) Bevölkerung große Lieferungen versprachen"; dom.14: "... grad als ob ich irgendwelches Brotgetreide künstlich zurückhielte"). Ständige Gewohnheiten konnten tatsächlich zu gewaltigen Veränderungen führen: der Holzkohleverbrauch, Haus-, Schiff- und Bergbau hatten den Appennin abgeholzt, die Bäche führten nur zweimal im Jahr Wasser - so konnte die Wassermühle nicht effektiv eingesetzt werden: kleine Ursache, große Wirkung - auch in der antiken Umwelt.

***

Varro, Men.82

CYNICUS

Priscianus, Grammatici Latini 2 p.377,1: 'Facitur' quoque pro fit protulerunt auctores, ut Varro in 'Cynico' -

82

si me hercule pergunt et deorum cura non satisfacitur

rei publicae

-

DER KYNIKER

Priscianus, Grammatici Latini 2 p.377,1: 'Facitur' (es wird gemacht), von 'facere' (tun, machen) abgeleitet, haben Autoren statt 'fit' (es wird getan, geschieht) verwendet. Z.B. hat Varro in 'Cynicus' (P) -

82

wenn sie, verdammt noch mal, so weitermachen und mit

dem Götterkult dem Staat nicht Genüge getan wird

Umgangssprachliche Unbekümmertheit zeigt sich in dem Passiv *satisfacitur* statt eines grammatikkonformen *satis fit*; im Simplex hat es Nigidius Figulus (bei Non.p.815,14: *facitur*) und Titinius (bei Non.p.816,18: *bonum gratia parvi ut faciatur*; vgl.Petron.71,10: *faciatur, si tibi videtur*). Da aber andere Komposita von *facere*, z.B. *afficere, conficere, deficere*, durchaus ein Passiv bildeten, ist die Analogie verständlich.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0200

Eine Liste bekannter kynischer Philosophen bietet M.-O.Goulet-Cazé: "A Comprehensive Catalogue of Known Cynic Philosophers" in: R.Bracht Branham - Marie-Odile Goulet-Cazé: The Cynics. The Cynic Movement in Antiquity and Its Legacy, Berkeley-Los Angeles-London 1996,389-413 (bei den Werk-Titeln, in denen der 'Hund' vorkommt, fehlen die Satire-Titel aus Varro).
Alle Quellen zu den älteren Kynikern hat gesammelt G.Giannantoni: Socraticorum Reliquiae. Coll., disp., apparatibus notisque instr.G.G. (1983-85), 2,317-778: Texte, 3,177-523: Anmerkungen; G.Luck: Die Weisheit der Hunde. Texte der antiken Kyniker in deutscher Übersetzung mit Erläuterungen, 1997; K.Döring: "Die Kyniker - eine antike Protestbewegung". Der Altsprachliche Unterricht 28,6,1985,19-38; C.W.Weber: Diogenes. Die Botschaft aus der Tonne, 1990; R.Bracht Branham - M.O.Goulet-Cazé (Hrsg.): The Cynics (vgl.oben); I.Weiler: "Kynische Sportkritik", Steine und Wege. Festschrift für Dieter Knibbe zum 65.Geburtstag, hrsg. P.Scherrer-H.Taeuber-H.Thür, Österreichisches Archäologisches Institut, Sonderschriften Bd.32, Wien 1999,253-60.
Die Interjektion *me hercule* (Plaut.Stich.250) wurde nur von Männern (Plaut.Asin.249; Curc.375) oder höchstens von einer Hetäre (Plaut.Cist.52) gebraucht; Cic.orat.157: *libentius dixerim et 'mehercule' quam 'me Hercules'*; Fest.p.112,10.
Antisthenes und sein berühmtester Schüler, Diogenes von Sinope, lehnten die in der Gesellschaft überkommenen Werte ab: Normen und Sitten sollten 'umgemünzt' werden (Diog.Laert.6,20). Kritisiert werden der Niedergang der Sitten (besonders unter den Reichen), der Luxus, die Habgier, das Streben nach Macht, der sich ausbreitende Aberglaube. Maximos von Tyros (36,5 ed.Hobein) entwirft dieses Bild von Diogenes von Sinope: "Er befreite sich von seinen Fesseln und bewegte sich frei über die Erde hin, einem mit Vernunft begabten Vogel gleich, ohne Furcht vor Tyrannen, **ohne den Zwang des Gesetzes, ohne sich politisch betätigen zu müssen, ohne sich Sorgen um die Erziehung von Kindern zu machen, ohne durch eine Ehe behindert zu sein, ohne sich als Bauer abzurackern, ohne durch Kriegsdienst belastet zu werden**, ohne ständig in Geschäften herumzureisen" (Weiler). Gleich ist die Haltung des Epiktet (dissertationes 3,22,47-8): "Ich habe kein Bürgerrecht, kein Haus, kein Geld, keine Sklaven. Ich schlafe auf bloßer Erde. **Ich habe weder Weib noch Kind noch ein Bett**, nur die Erde und den Himmel und einen einzigen Mantel. Was fehlt mir noch? Bin ich nicht ohne Trauer, ohne Furcht, **bin ich nicht frei?**" (Weiler).
Ganz anders der Patriot und Bewahrer römischer Werte (Varro bei Augustin.civ.19,1): *pertinet quippe ad virtutis officium et vivere patriae et propter patriam filios procreare* = "Es gehört zur Pflicht der Tugend, sowohl für das Vaterland zu leben als auch wegen des Vaterlandes Kinder zu zeugen - beides ist nicht ohne körperliches Lustempfinden möglich".
Die Kyniker stellten römische Grundwerte in Frage: Gesetze, die Ehe, Kinder, Kindererziehung, ziviler Dienst für das Gemeinwohl, militärischer Einsatz für den Staat, die Pflege der Beziehungen zu den Göttern im familiären und im staatlichen Bereich.
Nach dem Referat des Augustinus (civ.19,1) rechnete Varro den Kynismus nicht zu den 288 möglichen Philosophen-Schulen, sondern nur für eine Art, sein indi-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0201

viduelles Leben zu gestalten: *ita illud quidquid est, unde philosophi Cynici discernuntur a ceteris, ad eligendum ac tenendum bonum, quo beati fierent, utique nil valebat* = "so war all das, wodurch sich die kynischen 'Philosophen' von den anderen unterscheiden, für Wahl und Festhalten an einem Gut, durch das sie glücklich werden könnten, völlig bedeutungslos".
Was der Zeitgenosse des Varro und - wie dieser - um die römische Republik ringende Ritter Decimus Laberius von der 'Was-geht's-mich-an-Haltung' der Kyniker hielt, macht er durch einen derben Vergleich im Mimus 'Compitalia' (CRF Laberius 36) deutlich: *séquere me in latrínum, ut áliquid gústes ex Cýnica haéresi* = "komm mal mit auf die Latrine, damit du eine Vorstellung bekommst von der Sekte der Kyniker". In die gleiche Richtung geht, was Lukian (Merc. cond.33-4) von dem Stoiker Thesmopolis berichtet: den hatte ein Schoßhund, der ihm anvertraut worden war, angepinkelt - ein Rivale reagierte prompt: "Jetzt ist aus unserem Stoiker ein Kyniker geworden".
Die Römer hatten sich gern einreden lassen, die Götter hätten sie ausgewählt und beauftragt (Verg.Aen.6,851): "Zeige dich, Römer, bewußt der Pflicht, die Völker zu lenken" (Ebener). Um dieses gute Verhältnis zwischen den Römern und den Göttern zu erhalten, mußten die Götter mit *pietas* (Frömmigkeit, fromme Pflichterfüllung) verehrt werden (Plin.pan.74,5): "So glaubt diese Stadt, die der Religion ergeben ist und immer die gütige Nachsicht der Götter durch frommen Gehorsam verdient hat ...". "Friede und Nachsicht der Götter" = *pax et venia deum* (Cic.Rab.perd.5; Font.30; Liv.1,31,7; 39,10,5; Gell.13,23,13) mußten für Haus und Familie ebenso gesichert werden wie für Rom und den Staat.
Zwischen Menschen herrschte ein wechselweises Verhältnis von *do ut des* (ich gebe dir etwas, damit du mir etwas gibst - eine Hand wäscht die andere), das sich in dem Kind-Eltern-Kind-Verhältnis der *pietas* ausdrückte (Cic.part.or.78): "Richtiges Verhalten gegenüber den Göttern ist *religio*, gegenüber den Eltern *pietas*"; inv.2,66. Gleiches galt für das Vaterland (Cic.rep.6,16): "Übe Gerechtigkeit und Frömmigkeit! Sie ist etwas Großes gegenüber den Eltern und Verwandten, das Größte gegenüber dem Vaterland". Wie die *virtus* (Lucil.1342-54 zu Frg.78) und die *fides* (Vertrauen: Cic.off.2,33), gehörte die *pietas* zu den staatstragenden Werten (Cic.off.3,90): wer die Götter vernachlässigte, schadete dem Staat (Frg.265); denn (Enn.ann.156 Sk.) "Rom ruht auf altbewährten Sitten und Männern", zu denen sich auch Varro rechnete (Frg.167.186; vgl.Plin.epist.2,9,4). Dem Sendungsbewußtsein, dem religiösen Gehorsam und dem absoluten Festhalten an den kultischen Überlieferungen sollte Rom seine historische Größe verdanken (Polyb.6,56 zu Frg.240); Cic.div.1,21: "Rechtens haben die Väter, deren Andenken ihr pflegt, / welche die Völker und Staaten mit Maß und mit Anstand regierten, / rechtens haben die Euren, deren Gottesglauben und Treue / alle anderen weit übertraf und an Weisheit überragt hat, / ganz besonders die krafvoll wirkende Gottheit verehrt".
Doch das Ergebnis pervertierte in manchen Köpfen zu einem Doppel-Denken - bei dem Bürgersinn und Staatsinteresse den Kult perpetuierten, nüchterne *ratio*, die Philosophie und Eigennutz ihre Zweifel hegten - bis hin zur 'Frommen Lüge'; vgl.B.Farrington: Science and Politics in the Ancient World, Unwin Univ.Press, 2nd ed.1965, p.87-106; Kritias in seinem Drama 'Sisyphos', frg.25 = W.Capelle: Die Vorsokratiker, Berlin 1958, p.378-9 zu Frg.558.539; Plato rep.3,21 p.414-5;

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0202

Cic.div.1,97-8; nat deor.2,14; Lucr.1,151-4; 5,1218-40; 6,50-5; Sen.nat.2,43,1; Petron.frg.27,1-3; Min.Fel.10,5.
Varro selbst ist ein Musterbeispiel für den Konflikt zwischen dem Festhalten am Kult als staatstragender Kraft und dem Zweifel an seiner Berechtigung aus philosophischer Sicht. Beide Aspekte untersuchte Varro (Augustin.civ.6,9) "mit einer solchen Sorgfalt, daß er die fabulose Seite (*fabulosam theologiam*: die Mythologie) kritisiert, die bürgerlich-politische (*civilem theologiam*) freilich nicht zu kritisieren wagt, sondern nur **durch die Art seiner Darstellung als kritikwürdig erweist**". Es gab in Rom Intellektuelle in den verschiedenen Philosophen-Schulen, die in der Öffentlichkeit die überlieferten Kulte pflegten, an ihnen festhielten, in ihren privaten Unterhaltungen aber den Kult so erörterten, wie sie ihn persönlich und als Philosophen sahen; Cic.nat.deor.1,61; 3,5-6; 3,43. Es ging ihnen darum (Cic.div.2,148): *maiorum instituta tueri sacris caerimoniisque retinendis sapientis est* = "die Strukturen der Vorväter zu bewahren für die Erhaltung der heiligen Kulthandlungen - das ist die Aufgabe eines Philosophen"; vgl.Cic. nat.deor.3,5. Kynisches Denken ist das ganz gewiß nicht.
Eine ähnliche Reaktion hatten die Senatoren gezeigt, als die etruskische Lehre des Gottkindes Tages in Vergessenheit zu geraten drohte: zehn junge Adlige wurden in dem Kult geschult (Cic.div.1,92), *ne ars tanta propter tenuitatem hominum a religionis auctoritate abduceretur ad mercedem atque quaestum*; vgl.zu Frg.128.
Dem steht entgegen, was Cicero über die Vogelschau sagt, die vielfach politisch mißbraucht wurde (Cic.leg.2,33): "Diese Wissenschaft scheint mir schon bei den Vorvätern eine doppelte Funktion gehabt zu haben: daß sie bisweilen eine Notsituation des Staates, meistens aber eine Entscheidungsfindung im Blick hatte".
Die Funktion der Auguren wurde zunehmend für persönliche Ziele mißbraucht (vgl.zu Frg.457.558; M.Bibulus im Jahre 59 v.Chr.). Typisch für das Doppeldenken (Frg.277) ist auch Cicero: Er war Augur und äußert sich sehr kritisch zu diesem Amt: der Senator Cicero gegen den Philosophen, der Magistrat gegen den Redner. Vgl.zu Frg.457.551.558.
Der Traditionalist sah die Römer so (Min.Fel.6,2): "Im Kriege vereinen sie Tapferkeit mit religiösem Eifer; die Sicherheit ihrer Stadt gründet sich auf genaue Erfüllung der Opfer, auf die Reinheit der vestalischen Jungfrauen, die Würde und Vorrechte ihrer Priester; belagert und auf dem Kapitol eingeschlossen, verehren sie noch ihre Götter, von denen ein anderer sich längst wegen ihrer Ungnade abgewandt hätte" (Kytzler).

***

Varro, Men.83

DE OFFICIO MARITI

Gellius 1,17,4: Secundum hanc sententiam quoque Varro in satura Menippea, quam de officio mariti scripsit, ...

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0203

83

vitium uxoris aut tollendum aut ferendum est. qui

tollit vitium, uxorem commodiorem praestat; qui fert,

sese meliorem facit

Cp. Ioannes Sarisberiensis, Policraticus 6,26: *Varro in satira quae Manipea inscribitur et de officio matrimonii instituta est, ait: Vitium coniugis aut tollendum est aut ferendum. qui tollit vitium, commodiorem coniugem praestat; qui fert, se ipsum efficit meliorem.*

-

DIE PFLICHT DES EHE-MANNES

Gellius 1,17,4: "Entsprechend diesem Gedanken (des Sokrates über seine zanksüchtige Xanthippe) hat auch Varro in seiner Menippeischen Satire, die er über 'Die Pflicht des Ehe-Mannes' schrieb (P) -

83

einen Fehler der Frau muß man entweder beheben oder

ertragen; wer den Fehler behebt, macht die Frau

erträglicher; wer ihn erträgt, macht aus sich

selbst einen besseren Menschen

Für die Voranstellung des Relativsatzes (*qui tollit ... qui fert*) vgl.zu Frg.512. Ein Demonstrativ-Pronomen vor dem Relativsatz (Frg.564: *is qui*) konnte wegen der demonstrativen Voranstellung des Relativsatzes eingespart werden.
Praestare war umgangssprachlich ein beliebtes Ersatzwort für *praebere, dare*; E.Löfstedt: Philologischer Kommentar zur Peregrinatio Aetheriae. Nachdr. Darmstadt 1966,204-6. Hier steht *praestare* in Parallele zu dem farblosen *sese meliorem facit*; vgl.Frg.530.531.534.
Das Verhältnis der Geschlechter zu einander (Frg.176.187-91.300.482: "was gibt es denn, was ein Mannsbild lieber sehen muß als sein hübsches Frauchen?") war schon oft erörtert worden. Bei Hieronym.adv.Iovin.1,1,49 (= 23,276 Migne) heißt es: *scripserunt Aristoteles et Plutarchus et noster Seneca de matrimonio libros* (Fragmente in der Ausgabe von Haase, S.428-33), *ex quibus et superiora nonnulla sunt, et ista quae subicimus;* ferner nennt Hieronym.1,47 (= 23,276 Migne) einen *aureolus Theophrasti liber de nuptiis.*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0204

Die Ehe war keine reine Privat-Angelegenheit. Über alles Individuelle hinaus hatte sie auch eine politische Bedeutung. Schon 403 v.Chr. hatten die Censoren Camillus und Postumius ein Ehegesetz eingebracht (Val.Max.2,9,1): "Die Natur verpflichtet uns auf ihr Gesetz: wer geboren worden ist, der muß auch zeugen". Ihnen folgte der Censor Metellus im Jahre 131 v.Chr. (Gell.1,6,4): "Wenn wir ganz ohne Ehefrauen leben könnten, ihr Römer, würden sich alle wohl gern dieser drückenden Bürde entziehen; da es aber die Natur nun einmal so eingerichtet hat, daß man weder **mit** ihnen in aller Ruhe, noch **ohne** sie überhaupt einen Fortbestand des Lebens haben kann, so hat man sich für das dauernde Wohl (des Staates) mehr als für ein kurzes (individuelles) Vergnügen zu entscheiden"; CRF Publ.Syrus Sent.370: *Mutáre quód non póssis, út natúm est, ferás* = "Was du nicht ändern kannst, wie's die Natur erschuf, das trag"; Sen.epist.107,9: "Was man nicht bessern kann, muß man ertragen".

Mit dem stillen Einverständnis ihrer Ehemänner gaben sich römische Frauen auch anderen Männern hin; bekannt ist das Sprichwort 'Nicht für alle schlafe ich' (Fest.p.174,34 = Lucil.1247): "Das ist ein Sprichwort, das von einem gewissen Cipius zu stammen scheint, den man 'Pararhenchon' (Beischnarcher) nannte , weil er den Schlafenden spielte, damit seine Frau um so ungestrafter Ehebruch treiben konnte"; der Hofmann Gabba hatte den großen Maecenas zu einer Party eingeladen und sich schlafend gestellt, als Maecenas zum Petting mit Gabbas Frau überging. Als ein Sklave die Gelegenheit nutzen wollte, einen Krug Wein zu stehlen, zischte ihn Gabba an (Plutarch Mor.759 F = amat.16,22): "Merkst du gar nicht, daß ich nur für Maecenas schlafe?". Der Römer sollte mit dem Kopf, nicht mit dem Herzen lieben, und so ertrug er auch die Seitensprünge seiner Frau; Hor.sat.2,5,75ff.; Anthol.Palat.11,4; Ov.ars 2,545; am.2,5,13; Sen.benef. 1,9,4; Suet.Aug.69; Quintil.decl.325; Mart.11,7,14; 11,71,1-8; Iuven.1,55; 2,58-61; 6,140; Apul.apol.60,2; Digest.48,2,2: *lenocinium* ; CGL 5,375,1: *Ninnarus: cuius uxor moechatur, scit et tacet;* Hist.Aug.4,26,5.

Auch der alte Cato maß sich an Sokrates (Plut.Cato mai.20): "In seinen Augen war es ein schöneres Lob, ein guter Ehegatte, als ein großer Ratsherr zu sein. Daher bewunderte er an dem alten Sokrates nichts so sehr, als dieses, daß er mit seiner bösen Frau und seinen dummen Kindern immer zufrieden und vergnügt gelebt hat" (Kaltwasser); vgl.Frg.543.

Der Gedanke der selbstquälerischen Kasteiung als Vehikel der eigenen moralischen Besserung, das Leid als Mittel zum Zweck, mit der Frau als Mittel, kann aus dem Munde des Varro so ganz ernst nicht genommen werden: Varro hat in vorgerücktem Alter die Fundania Galla (ILS 5409) geheiratet; deren Vater, C.Fundanius Gallus (Varro, logistoricus 'Gallus Fundanius, de admirandis', Riese p.253), läßt Varro in dem Gespräch über Landwirtschaft (aus dem Jahre 36 v.Chr.) teilnehmen und widmet das Buch seiner Frau Fundania, die gerade ein Gut auf Sardinien gekauft hat (Varro rust.1,1,2: *emisti fundum;* 2,1,6) und sicher erheblich jünger war als ihr im 80. Lebensjahr stehender Ehemann (Varro rust.1,1,1). Auch hier sagt Varro das eine und andere und tut ein Drittes; vgl.Frg.13.482. Die *persona* des Autors ist nicht der Verfasser; mehrere *personae* in einer Unterhaltung kommen ihm *dialectice* schon näher.

Der Junggeselle Lucilius ließ eine weniger versöhnliche Meinung äußern (Lucil.287-8): "Punktum! Und nun zur Hauptsache: Lieber will ich ein verkomme-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0205

nes, mannstolles Weib vertrimmen (*caedam;* vgl.Frg.66.) als selbst mich kastrieren".

***

Varro, Men.84

DE SALUTE

Servius auctus ad Vergil.georg.2,336: non alios prima crescentis origine mundi]: hoc secundum licentiam poeticam dixit; nam falsum est. constat enim post factum mundum ex qualitate solis tempora esse divisa. et aliter: si crescit, deficit: in quo videtur secutus Epicurum, qui ait: omnia, quae orta, occidunt et aucta senescunt. (Varro - mori) -

84

Varro autem in satura quae <in>scribitur **de salute** *ait mundum haud natum esse neque mori;*

Plato autem, non natum aut mori; Metrodorus autem, neque natum neque mori; Zenon, ex hoc mundo quamvis aliqua intereant, tamen ipsum perpetuo manere, quia inhaereant ei elementa, e quibus generantur materiae, ut dixit crescere quidem, sed ad interitum non pervenire, manentibus elementis, a quibus revalescat.

ait Preller, *sic* codd.

-

DIE ERHALTUNG (des Alls)

Servius auctus zu Vergil.georg.2,336: 'nicht anders bei der Entstehung des wachsenden Weltalls'] Das sagt er mit dichterischer Freiheit; denn es ist falsch. Es steht nämlich fest, daß nach der Entstehung des Alls durch die Eigenschaft der Sonne die Zeit geteilt wurde. Anders ausgedrückt: wenn es wächst, vergeht es. In diesem Punkt scheint er dem Epikur gefolgt zu sein, der meint: alles, was entstanden sei, gehe wieder unter, und alles Vergrößerte schwinde wieder dahin. (Varro - sterben) -

84

Varro aber sagt in der Satire, die **'Erhaltung des Alls'** *betitelt ist, das Weltall sei weder entstanden noch werde es sterben*

Plato jedoch meint, es sei nicht entstanden oder werde sterben; Metrodorus aber, es sei weder entstanden, noch werde es untergehen; Zenon, wenn auch einiges aus dem Universum unterginge, werde es selbst ewig fortdauern, weil ihm die

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0206

Elemente innewohnten, aus denen die Materie geschaffen werde; es würde sich, wie er sagt, neu entwickeln, aber nicht zum Untergang kommen, da die Elemente ja blieben, aus denen es sich wieder aufbaut.

Das Problem war umstritten; schon Anaximandros hatte behauptet (Vorsokratiker,ed.Capelle,p.83,F.24); "daß der Untergang und viel früher die Entstehung erfolge, indem sich seit unendlicher Zeit alle diese Vorgänge wiederholten". Der Realist Lucilius (1) lehnte es freilich ab, "nach der Zeit zu suchen, die Himmel und Erde erschuf" und beteiligte sich nicht an den Spekulationen der Philosophen (Lucil.500). Der Epikureer Lucretius (5,234-6) bezog Stellung: "Drum: wenn ich mit Augen erblicke, / wie so gewaltige Teile der Welt der Vernichtung verfallen / und aufs neue erstehen, dann weiß ich, daß Himmel und Erde / einst ihren Anfang hatten und einmal ihr Ende erwarten" (Diels). Die Auffassung des Aratos, den auch Cicero übersetzte, formuliert später Manilius (1,122-4): "'s heißt, unser All, das bezieh' seine Teile aus keinerlei Quelle, / hab' auch keinen Beginn, hab' immer bestanden und werde / immer bestehn, entbehr' des Beginns und auch eines Endes"; gleiches sagt er von der Kugel-Gestalt der Himmelskörper (Manil.1,211-2): "Ewig besteht diese Form und sie ist der der Götter am nächsten, / hat weder Anfang noch jemals in sich gar ein Ende". Varro selbst lächelt über den Streit und entscheidet sich (Frg.268): "<der Kosmos> ist weder entstanden noch wird er je untergehen: er ist noch immer frisch und munter"; so auch Plinius (nat.2,1): "Daß die Welt und der Himmel ... eine Gottheit ist, darf man glauben: ewig, unermeßlich, die weder entstanden ist noch jemals untergehen wird". Varros Satiren, die sich bemühten, den einfachen Römern philosophische Fragen zu vermitteln, versuchten sich auch an der aktuellen Diskussion der Kosmologen, bei der auch Einschüchterung, Angst und deren Bekämpfung mitschwangen; vgl.zu Frg.82. Weltuntergänge prophezeiten auch spätere Generationen.
Für die Christen wurden Ende und Neuanfang der Welt verbunden mit dem Jüngsten Gericht, aber der Gedanke eines Weltenbrandes taucht auch bei ihnen auf (Tert.spect.30,1): *at enim supersunt alia spectacula, ille ultimus et perpetuus iudicii dies, ille nationibus insperatus, ille derisus, cum tanta saeculi vetustas et tot eius nativitates uno igni haurientur* = "Aber es bleiben ganz andere Schauspiele: dieser letzte und ewige Tag des Jüngsten Gerichts, an den die Heiden nie geglaubt, den sie verlacht haben, wenn diese alte Welt und alle ihre Generationen in einem einzigen Feuersturm hinweggerafft werden".
Bei der Frage, ob sich das Weltall ständig weiter ausdehnt oder durch seine Schwerkraft wieder in sich zusammenstürzt und zu einem erneuten 'Big Bang' verglüht, rätseln wir wie die Antike.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0207

Varro, Men.85

DESULTORIUS

περὶ τοῦ γράφειν

Non.p.857,23 (534): 'Phaselus', navigium Campanum. Varro 'Desultorio', περὶ τοῦ γράφειν -

85

áliús dominí déliciás, phasélon, áptúm

tónsíllae lítore † movilem relictum † sólvìt

aptum Gerlach, *actum* codd. / *tonsillae litore* Podhorsky, *tonsillitore* LAaCa, *tonillitore* G[1], *tonsillae de litore* Riese / *movilem* codd., *mobilem* Oehler, *nobile* Krenkel (?) / *flictam* codd., *relictum* Buecheler, *pictum* Krenkel (?)

-

DER AUF- UND ABSPRINGER

über das Schreiben

Non.p.857,23 (534): 'Phaselus' ist ein kampanischer Schiffstyp. Varro hat in 'Desultorius', über das Schreiben (Varro 1,HZ,sotad.) -

85

eín ándrer, der lőst 's Liéblingsobjékt seines Hérrn, die Jácht, die

dém Póller vertäút kűstlings, gleich ábfáhrtbereít belássen

Zum Metrum vgl. Frg.342. Der *desultor* = "Abspringer" bewegte sich von einem Pferd auf ein anderes; Hom.Il.15,679-84: "Wie ein Mann, der sich trefflich versteht auf kunstvolles Reiten, / aus der zahlreichen Herde vier Rosse zusammen sich koppelt, / sie von dem Felde zur Stadt hin in Trab setzt, mit ihnen dahinjagt / über die Heerstraße und ihm Männer und Frauen in Menge / voller Bewunderung zusehen, während er, fehlerfrei, sicher, / immer in vollem Galopp von dem einen aufs andere wechselt" (Ebener); Liv.23,29,5: "Numider ... , die, weil sie zwei Pferde bei sich haben, nach Art der Akrobaten von dem müden Pferd auf das frische hinüberspringen". In Rom traten solche Artisten seit 169 v.Chr. bei zirzensischen Spielen auf (Liv.44,9). Unter Caesar agierten junge Männer aus angesehenen Familien als *desultores* (Suet.Caes.39,2: voltigieren; Propert.4,2,35-6); Manil.5,85-9: "Auch als Kunstreiter wird er auf dem und bald auf jenem Pferd sitzen, / wackelfrei fest seinen Fuß auf den Rücken der Pferde

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0208

verankern, / fliegt von Pferd zu Pferd - im Galopp - und zeigt seine Künste; / oder er sitzt ganz allein auf dem Pferd und übt mit den Waffen, / sammelt dann reitend Geschenke, verteilt auf die Länge der Rennbahn"; Petron.24,4: *equum cinaedus mutavit.*

Im übertragenen Sinn wurde *desultor* auf zwei Gebieten gebraucht; einmal in der Politik im Sinne von 'Wendehals'; Seneca.suas.1,7: der Opportunist Dellius hieß *desultor bellorum civilium* = "der Springer in den Bürgerkriegen": er wechselte die Seiten dreimal; dann vom sprunghaften Stil (Apul.met.1,1,4): "Der Wechsel im Ausdruck entspricht dem Stil der sprunghaften Geschichte", wobei auch heute von einem 'desultorischen' Stil gesprochen wird, wenn der Autor unstet (Ov.amor.1,3,15) von einem Thema zum anderen springt, wie das von der Film-Schnitt-Technik des Iuvenal gesagt wird.

Das Bild konnte auch von einer Unterhaltung gebraucht werden (Sen.epist.64,2): "Das Gespräch ging hin und her, wie immer bei einer Einladung: wir sprachen kein Thema bis ans Ende durch, sondern sprangen von einem zum anderen" = *aliunde alio transiliens* (Glaser).

Der *phaselus* (Herodot 2,96: Beschreibung; Catull 4,1; Ov.Pont.1,10,39; Sen. Herc.Oet.695 = 699) war ein Segelboot; Verg.georg.4,287-9: *nam qua Pellaei gens fortunata Canopi / accolit effuso stagnantem flumine Nilum / et circum* ***pictis*** *vehitur sua rura* ***phaselis*** = "Wo das beglückte Volk des pelläischen Städtchens Canopus / wohnt längs des Nil, der oft weithin das Land überflutet und während / der Überschwemmung auf bunten Kähnen die Wege zurücklegt" (Ebener). Farbig ist eine Jacht dargestellt auf einem Mosaik von El Alia bei P.Gauckler, Contes r.de l'Acad.des Inscr.1898,828; 1899,580; Iuven.15,126-8 (von Flößen aus Ton-Gefäßen: *fictilibus solitum dare vela phaselis* = "... raset in Wut einher, nichts taugend und feig, ein Gesindel, / winzige Segel gewöhnt auf tönerne Kähne zu spannen / und mit Rudern, so kurz, das bemalte Gefäß zu bewegen". Der *phaselus* war wie alle Schiffe mit Öl, Wachs und Pech abgedichtet (Verg.Aen.4,398: *uncta carina*; Plin.nat.16,56: "Erwähnt werden muß auch, daß bei den Griechen die Mischung aus Pech und Wachs, die von seegängigen Schiffen abgekratzt wird, 'zopissa' heißt: das Leben probiert halt alles aus. Sie ist viel wirkungsvoller für alle Zwecke, denen Pech und Harz dienen; und das, weil die Härte des Meersalzes noch dazukommt"; Veget.4,44: "Planken mit Wachs und Pech und Harz bestrichen"; Anth.Pal.11,248; Val.Flacc.1,478-80: *vel pice vel molli conducere vulnera cera* = "Schäden am Schiff mit Pech oder schmiegsamem Wachs zu beheben".

Das Wachs dichtete die Fugen und konservierte das Holz der Planken. Es konnte aber auch erwärmt, streichfähig gemacht und gefärbt werden und das Schiff verschönen; Veget.4,37: *cera etiam, qua ungere solent naves, inficitur* = "auch das Wachs, mit dem sie die Schiffe abzudichten pflegen, wird gefärbt"; Ov.met.11,514-5; Plin.nat.35,149: "Diese Art von Anstrich auf Schiffen wird weder durch die Sonne, noch durch Salzwasser oder Wellen zerstört". Ein Scholion zu Verg.georg.4,289 (oben) bemerkt: *phaselis genus navium pictarum, sicut phaselus ille, quem aiunt auctores esse navium celerrimum.* Die Jacht war bemalt (Mart.10.30,12-3): "Nicht schläft die See, die Fluten, stillbewegt, tragen / das bunte Schifflein, und der Windhauch hilft leise" (Helm): das überlieferte *flictam* kann also leicht ein *pictam* > *pictus* verhüllen.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0209

Catulls berühmtes Phaselus-Gedicht (4,1-27) enthält - natürlich - Berührungspunkte, auch in den Wörtern (Catull.4,22-3): *neque ulla vota* ***litoralibus*** *deis / sibi esse facta* = "auch brauchte es den Ufergöttern keinerlei / Gelübde darzubringen" (Weinreich); das überlieferte *ovile* könnte sich - wie Astbury vermutet hat - auf *litore* bezogen haben und bei Catull (4,8-9) anklingen, wo die Meere die Schnelligkeit der Jacht nicht leugnen können: *(negat negare) Rhodumque* ***nobilem*** *horridamque Thraciam / Propontida trucemve Ponticum sinum* = "noch Rhodos, alten Ruhms, nicht rauhes Thrakerland / nebst der Propontis, noch des Pontus trutz'ge Bucht" (Weinreich) - nur: dem Vers wollen sich diese Wörter so nicht fügen.
Dieses Boot war die 'ganze Liebe' seines Herrn wie für Plinius (epist.1,3,1) "Comum, deine und meine stille Liebe". Oft wird *deliciae* vom Bettpartner gebraucht; Lucil.296-7: "habe ich jemals diesen Burschen mit Hyazinth verglichen, dem Liebling (*deliciis*) des dreifußmächtigen Apollo?" Das galt besonders für außereheliche Beziehungen; Catull.50,3; 74,1-2; Prop.2,15,2. Und Schiffe wurden mit Frauen verglichen; Iulia bei Macrob.Sat.2,5,9 zu Frg.49; bei einer Bitte hat Cic.Att.1,8,3: *Tulliola, deliciolae nostrae, tuum munusculum flagitat.*
Der *puer delicatus* war sonst der Augapfel seines Herrn; Cic.Catil.2,23: *hi pueri tam lepidi ac delicati*; Att.1,19,8: *libidinosae et delicatae iuventutis*; Catull. 17,15; 61,131-2.
Hier ist von einem Sportsmann die Rede.

***

Varro, Men.86

DESULTORIUS

Non.p.808,30 (503): Ab eo quod est 'fervit' breviato accentu 'fervere' facit, ut spernit, spernere. Afranius ... Lucilius (350) ... Vergilius ... Lucretius ... Naevius ... Accius ... Varro 'Desultorio', περὶ τοῦ γράφειν -

86

férvere píratís vastárique ómnia círcum

-

Non.p.803,30 (503): Von der Form 'fervit' (kocht, brodelt) kommt, mit gekürztem Vokal, 'fervere', wie 'sperno' (ich verachte) von 'spernere'. Afranius ... Lucilius (350) ... Vergilius ... Lucretius ... Naevius ... Accius ... Varro hat in 'Desultorius', über das Schreiben (Gloss.1,AZ,dact.hex.) -

86

's wímmele vón Piráten und rings werde álles verwűstet

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0210

Für den Konjugations-Wechsel von *fervere* vgl.zu Frg.39.
Ähnlich sagt Vergil (Aen.8,676-7): "Man sah die Seeschlacht von Actium dargestellt, Kriegsflotten, sah das Kap am Leukate von kämpfenden Schiffen umwimmelt". Nach dem Sieg über Karthago hatte man in Rom die Kriegsflotte vernachlässigt; die Seeräuber bekamen Oberwasser und machten das Mittelmeer unsicher. Der Seehandel ging zurück, dafür ließen Karawanen neue Zentren wie Petra (Jordanien) aufblühen. Die Stützpunkte der Seeräuber lagen auf Kreta, Cilicien (Süd-Türkei), aber auch rings um das Mittelmeer. Im Jahre 103 v.Chr. wurde ein Teil Ciliciens römische Provinz; 78-75 v.Chr. besetzte P.Servilius Vatia auch die westlich angrenzenden Gebiete von Pamphylien, Pisidien, Isaurien. Die Seeräuber gaben nicht auf. In dem Piraten-Krieg (67 v.Chr.) hatte Pompeius durch den Antrag des Volkstribunen A.Gabinius 67 v.Chr. (lex Gabinia) für drei Jahre den absoluten Oberbefehl über das gesamte Mittelmeer und seine Küsten bis 75 km landeinwärts erhalten. Bei ihrem Widerstand hatten die Seeräuber hohe Verluste (App.Mithr.96: 10.000 Tote). Die Überlebenden siedelte Pompeius an, so in dem entvölkerten Soloi (Pompeiopolis) in Cilicien, in Dyme (Plut.Pomp.28; westlichste Stadt von Achaia, dessen Bevölkerung abgenommen hatte: Polyb.36,17,5-10), in Calabrien (SO Italien; vgl.Plut.Ti.Gracch.9,4-6; Pomp.28: "Einige von ihnen nahmen die kleinen, menschenarmen Städtchen Kilikiens auf und gewährten ihnen gleiches Recht, wofür sie Land zugewiesen erhielten. Die Stadt der Solier, die nicht lange vorher durch Tigranes, den König der Armenier, ihrer Einwohnerschaft beraubt worden war, richtete er wieder her und siedelte viele Seeräuber in ihr an. Den meisten wies er Dyme in Achaia als Wohnsitz an, das damals entvölkert war und dabei viel fruchtbares Land besaß" (Ziegler).
Zu Beginn des Krieges wurden (Plut.Pomp.26) "aus dem Senat vierundzwanzig Männer, die als Truppenführer und Feldherren tätig gewesen waren, von Pompeius ausgewählt, und dazu traten zwei Quaestoren ... Er teilte nun den ganzen Raum des Mittelmeeres mit seinen Teilen in dreizehn Bezirke (da braucht es Karten von Land und Meer: vgl.zu Frg.534) und bestimmte für jeden eine gewisse Anzahl Schiffe unter einem besonderen Befehlshaber" (Ziegler). Einer dieser Kommandeure wurde Varro. Er war zuständig für das Mittelmeer (Varro rust.2 praef.6) *inter Delum et Siciliam* ‚Sizilien und Delos (dessen Apollo-Tempel von den Seeräubern 69 v.Chr. (Photios cod.97 = Phlegon frg.12 M.) zerstört worden war: Frg.579; SO Kykladen), somit auch für Calabrien. Hier ist die engste Stelle zwischen Calabrien mit der Stadt Hydruntum und Griechenland mit der Stadt Apollonia: die Straße von Otranto ist nur 50 Meilen breit. Schon König Pyrrhus wollte sie durch Brücken überspannen (Plin.nat.3,101), "und nach ihm hatte Marcus Varro denselben Gedanken, als er die Flotte des Pompeius im Piraten-Krieg (67 v.Chr.) befehligte". Trotz des Krieges versuchte er, auch für den zivilen Bereich Gutes zu tun. So könnte er auch die Glas-Bläserei aus Syrien oder von einer der Mittelmeer-Inseln mit nach Rom gebracht haben (vgl.zu Frg.68).
Der Sprecher des Fragments berichtet aus seiner Zeit (AcI) von den Raubzügen der Piraten, denen sich ein anderer Römer auf seiner schnellen und einsatzbereiten kleinen Jacht entziehen möchte (Frg.85). Möglich ist auch, daß der Besitzer

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0211

der Jacht einem bedrängten Mitbürger zur Hilfe eilen wollte (vgl.Plinius den Älteren bei Tac.ann.6,16).
Der Piraten-Spuk war in wenigen Monaten vorüber, dank Pompeius (Petron.123, v.239-42): "Er, das Entsetzen des Pontus, des wilden Hydaspes Entdecker, / Schicksalsfels der Piraten, vor dessen dreifachem Siege / Iuppiter eben noch bebte, vor dem in ergebener Demut / pontischer Strudel zerstob und des Bosporus Wogen sich duckten". H.Pohl: Die römische Politik und die Piraterie im östlichen Mittelmeer vom 3. bis zum 1.Jh.v.Chr., Berlin-New York 1993 (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte); W.L. Rodgers: Greek and Roman Naval Warfare. A Study of Strategy, Tactics, and Ship Design from Salamis (480 B.C.) to Actium (31 B.C.). United States Naval Institute.1964,28 Karten; Souza, P.de: Piracy in the Graeco-Roman World, Cambridge 1999; Ormerod, H.A.: Piracy in the Ancient World. Baltimore 1997.

***

Varro,Men.87

DEVICTI

περὶ φιλονικίας

Non.p.229,11 (156): 'Puerae' pro puellae. Varro 'Devictis', περὶ φιλονικίας -

87

properáte

vívére, pueraé, quá sinit aétátula <véstrá>

lúdere ésse amáre ét Venerís tenére bígás

aetatula <vestra> ludere Della Corte

-

DIE BESIEGTEN

über den Siegeswillen

Non.p.229,11 (156): 'Puerae' (Mädchen) statt 'puellae (Mädchen, Jungfrauen). Varro hat in 'Devicti', über den Siegeswillen (Gloss.1,HZ,sotad.) -

87

so beeílt euch,

zú lében, ihr Júngfraún, wenn's erlaúbt 's Lébensspánnchen,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0212

zú spiélen, schlémmen, flírten, der Vénus Zweígespánn zu hálten

Die subordinierende Konjunktion *qua* = "solange als, wenn" ist hier erstmalig belegt; Woytek: Studien,p.100; LHSz 2,p.654, verweisen auf Colum.6,3,6: *Martio et Aprili debet ad faeni pondus adici, qua terra proscinditur* = "im März und April solle beim Gewicht des Heus (als Futter) zugelegt werden, solange die Erde umgebrochen wird".
Für das Deminutivum *aetatula* vgl.zu Frg.10.31.116.438.
Im Lebenskampf möchte jeder Sieger sein (Frg.288). Varro führte verschiedene Bereiche vor (vgl.Frg.289). Das Leben der Mädchen wird durch vier Tätigkeiten beschrieben; Anthol.Lat.Nr.1499: "Bäder und Wein und Sex - die zerstören zwar unsere Körper: / 'Leben' aber das heißt - Bäder und Wein und Sex"; ganz ähnlich Nr.1923: BALNEA VINA VENUS FACIVNT PROPERANTIA FATA. Die Kombination der Verben ist alt; CRF Liv.Andron.4 = Paul.Fest.11,1: *affatim edi, bibi, lusi*; Plaut.Mil.677: *es, bibe, animo obsequere*; CIL 4,4972 = CLE 935: *es, bibe, lude*. Männern wurden solche Ratschläge erteilt; Hor.epist.2,2,213-5: "Wenn du nicht richtig zu leben verstehst, mach Platz für die Kenner. / Reichlich hast du gespielt, gegessen, getrunken: Zeit ist's für dich, daß du abtrittst"; carm.1,9,15-8. Es spricht wohl nicht Varro (vgl.Frg.44), sondern eher ein Epikureer, der zum *carpe diem* mahnt. So zitiert auch Seneca (epist.123,10) einen Gegner: "Tugend, Philosophie und Gerechtigkeit - leeres Phrasengedresch. Es gibt nur ein Glück: sich sein Leben angenehm zu machen. Essen, trinken, Erbteile verjubeln - das heißt leben, das heißt daran denken, daß man nur einmal lebt"; Petron.34,10: "Wehe uns Armen, o weh! Denn wie ist so ein Menschlein doch gar nichts! / Totengebein werden alle wir sein, wenn der Orkus uns raffte: / Lebet drum froh und genießt, da es das Glück uns noch gönnt!"
Die Adressaten sind Libertinen wie in Ovids Ars amatoria. Zu ihrer Patronin Venus hatte Iuppiter gesagt (Hom.Il.5,429-30): "Halte du dich, mein Kind, an die süßen Werke der Liebe"; CLE 186,6: "Allen unseren Neigungen sind wir nachgekommen, niemals haben wir unsrem Lebensstil etwas versagt!"; 190,7-8: "Genieß das Leben, solange du lebst, nichts sollst du deinem Herzen versagen, das doch ein Gott dir gab".
Veneris bigae aus *bi-iugae* = "Zweigespann"; das ist die gleiche Metonymie wie in Frg.92,5-6 *Lunae bigae* = "Zweigespann (wegen der beiden Hörner) des Mondes = Mond". Dann ist *Veneris bigae* = "Zweigespann der Venus (Liebe) = Liebe". Dem Bild ist vergleichbar das von Pferd und Reiter; Ov.ars 3,777-8: "Reite den Mann, bist du klein. Doch klüglich vermied das Reiten, / himmellang wie sie war, Hektors thebanisches Weib" (Andromache); CIL 4,1781 = CLE p.824 Nr.1781 = A.Varone: Erotica Pompeiana: Roma 1994,p.72: "Du, mein Leben, Geliebte, so laß uns ein Weilchen hier spielen: / Rennbahn sei uns das Bett, und ich will das Pferd für dich sein". Daran, an diesem Kurs, sollen die Mädchen festhalten; Cic.nat.deor.3,83: "bei günstigstem Wind den Kurs halten"; Verg.Aen.4,46; Caes.Bell.Gall.5,8,2.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0213

Varro, Men.88

DEVICTI

Non.p.116,11 (82): 'Cetram'. Varro 'Devictis', περὶ φιλονικίας -

88

<qui> quís rutúndam fácere cétram néqueát?

<*qui*> *quis* Krenkel / *nequeat* codd., *nunc queat* Müller

-

Non.p.116,11 (82): 'Cetra' (leichter, runder Lederschild der Spanier oder Afrikaner). Varro hat in 'Devicti', über den Siegeswillen (Gloss.1,HZ,iamb.sen.) -

88

wie kőnnte wér 'nen rúnden Schíld nicht fábriziérn?

Die Schreibung *rutundus* statt *rotundus* (vgl.Frg.21) zeigt die in der Umgangssprache verbreitete regressive Assimilation und wird von Varro auch in seinen anderen Werken verwendet. In den Inschriften steht V oft für O; ILS 3431: DVNO = dono; 1223: CLVACARVM = *cloacarum*; 748: CLVDIVS = *Clodius*; 2952: DVCTRINA = *doctrina*; 8090a.8216.8224: MVNIMENTVM = *monumentum*.
Cetra oder *caetra* ist ein Fremdwort, das wohl aus dem Iberischen stammt; Liv.21,27,5: "Die Spanier brauchten keine großen Vorbereitungen: sie steckten ihre Kleidung in Schläuche, legten sich auf ihre Rundschilde und durchschwammen so den Fluß"; Caligula ritt über seine Brücke zwischen Baiae und Puteoli (Suet. Calig.19,2) "auf einem reichgeschirrten Roß, einen Eichenkranz auf dem Haupt, den spanischen Lederschild (*cetra*) am Hals, das Schwert an der Seite". Um ihn leichter zu halten, bestand der Schild wohl aus einem Weiden-Geflecht (Theophr.hist.plant.3,13,7; 5,3,4; Cato agr.35,5: Körbe; Varro rust.3,16,15: runde Bienenkörbe), das mit Leder überzogen war; als bestes galt Elephantenleder (Plin.nat.11,227: *elephantorum quoque tergora inpenetrabiles cetras praebent*), aber das war teuer und schwer und daher die Ausnahme. Britische *cetra* scheinen rechteckig (60 x 35 cm) gewesen zu sein und waren aus Erlenholz mit Lederüberzug gefertigt; I.Richmond: Cornelii Taciti De vita Agricolae, Oxford 1967 p.274 zu Agr.36,1.
Das Flechten mit Weidenzweigen war eine Arbeit, die wohl jeder Sklave in der Winters- oder Regenzeit verrichten mußte (Plin.nat.16,174: Korbstühle); denn das *salictum* = "Weidengebüsch" stand beim landwirtschaftlichen Ertrag für Cato (rust.1,1,7) an dritter Stelle. Wie Frg.89 zeigt, fand eine Art Dialog zwischen den aktiven Kämpfern und den passiven Zuschauern statt. Vielleicht war hier in Frg.88 eine Frage als Aufforderung an die bislang passive Seite gemeint, die

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0214

Passivität endlich aufzugeben und sich auch am Kampf ums Dasein zu beteiligen: Die Verteidigungswaffen (Schilde) konnte sich jeder - bildlich gesprochen - leicht selbst herstellen: Jeder konnte sich selbst schützen, auch mit den Mitteln der Philosophie; Enn.trag.'Medea' frg.221 Jocelyn = Cic.fam.7,6,1: *qui ipse sibi sapiens prodesse non quit nequiquam sapit* = "Der Weise, der sich selbst nicht helfen kann, der ist nicht weise".

***

Varro, Men.89

DEVICTI

Non.p.789,8 (492): 'Cestis' pro cestibus. Varro 'Devictis', περὶ φιλονικίας -

89

dicat pugil: 'spectatores, qui miserum putatis vinci,

quaero a vobis, si adversarius supercilia mi cestis

descobinarit, numquis vestrum sua mihi est daturus?'

dicat codd., *dicit* H[1], *ducat* Ca / *pugil* G, *pugilis* LPE, *pugillis* H, *pugili* Ca, *pugil is* Iunius / *spectatores* P, *spectatoris* LGHE, *spectorum* Paris 7666, *speccatoris* Bamb., *spectatoribus* Lugd.

-

Non.p.789,8 (492): 'Cestis' (mit den Boxriemen) statt 'cestibus'. Varro hat in 'Devicti', über den Siegeswillen (Varro 1,HZ,P) -

89

ein Boxer könnte sagen: 'Ihr Zuschauer, die ihr es für

miserabel haltet, besiegt zu werden, ich frage euch:

wenn mein Gegner mir mit seinen Schlagriemen die

Augenbrauen zerfetzt, ist da vielleicht einer von euch

bereit, mir die seinen zu geben?

Wie *mugilis* zu *mugil* (Plin.nat.9,59.144.185), so verhält sich *pugilis* zu *pugil*. Für den metaplastischen Nominativ *pugilis* vgl.zu Frg.3: *bovis* statt *bos*; vgl.Petron.62,13: *iacebat miles meus in lecto tamquam bovis*.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0215

Es ist typisch für die Umgangssprache, die Sätze lieber beizuordnen als unterzuordnen (vgl.Frg.218: zwei Praedikate werden parataktisch gereiht; 278: in abhängiger Rede). Der Boxer wird so auch sprachlich charakterisiert: seine Frage ist von keinem Verbum abhängig, sondern direkt; der Vokativ in der affektischen Anfangsstellung weist gleichfalls in Richtung Umgangssprache.
Der Relativsatz folgt dem Beziehungswort unmittelbar (*spectatores, qui*), wie im literarischen Latein üblich; vgl.Frg.313; LHSz 2,p.556. Die Umgangssprache hingegen trennt ihn oft weiter; vgl.zu Frg.80. Sie stellt ihn auch voran: vgl.Frg. 512.
Die Augenbrauen schützen die tieferliegenden Augen vor Schlägen und (Cic.nat.deor.2,143) "leiten den vom Kopf und von der Stirn herabfließenden Schweiß nach der Seite ab"; Lact.opif.10,1.
Ein Boxer band sich Riemen, die mit Metall (Krampen) verstärkt waren, um Hände und Unterarme (Cic.Tusc.2,40): "Sieh dir die Boxer an: die lassen sich, ohne auch nur zu mucksen, von der ledergepanzerten Faust zerschlagen"; 2,56. Die Wirkung glich der eines Schlagrings; Lucil 1284: "dem zerschlagenen Gesicht nach ist er ein ausgedienter Boxer aus dem Sportforum"; Suet.gramm.22 von dem Philologen und Anwalt M.Pomponius Marcellus: "daß er früher Boxer war, zeigt Asinius Gallus in dem folgenden Epigramm auf ihn: 'Er, der mit Prügel im Boxring sein Handwerk gelernt hat, der lehrt uns / Stil: einen Mund hat er nicht, eher 'ne Boxervisage'"; Anth.Pal.11,75-81; 75: "Sieh dir Olympikos an, mein Kaiser! Einst hatte er alles, / Nase, Brauen und Kinn, Ohren und Lider wie wir. / Seit er sich aber als Boxer hat eintragen lassen, fehlt alles; / selbst sein väterlich Gut ging ihm verloren dabei. / Denn es zeigte sein Bruder sein Bild dem Richter, und dieser, / der keine Ähnlichkeit fand, hat ihn als Fremden erklärt" (Beckby); Theokr.Id.22,101-2: ".. schlug er die Faust ihm über die Nase, gegen die Braue, / schürfte die Haut von der Stirn ihm, bis auf die Knochen" (Ebener). Der Faustkampf war brutal, der Kampf ums Dasein nicht minder. Die passiven Zuschauer hatten gut Anfeuern: sie trugen ja nicht ihre Haut zu Markte. Wer da zur Selbstverteidigung aufrief (Frg.88), würde der auch den Aufgerufenen zu Hilfe kommen? Vgl.Blumenberg, H.: Schiffbruch mit Zuschauern. Paradigma einer Daseinsmetapher. Frankfurt 1997.
Varro führte in der Satire beide Seiten vor: *dialectice*.

***

Varro, Men.90

DEVICTI

Non.p.803,12 (500): Accusativus pro genetivo. M.Tullius ... M.Tullius ... Varro 'Devictis', περὶ φιλονικίας -

90

libet me epigrammatia facere et, quoniam nomina non

memini, quod in solum mihi venerit, ponam

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0216

epigrammatia Ba, *aepiglammatia* L^1, *aepigrammatia* Ca, *epigrammata* H^1, *epigramma* PE / *nomina* codd., *omnia* Manutius

-

Non.p.803,12 (500): Akkusativ statt Genetiv. M.Tullius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Devicti', über den Siegeswillen (Gloss.1,AZ,P) -

90

ich mach halt gern kleine Epigramme, und weil ich

Namen nicht erwähne, so will ich niederschreiben, was

mir vor die Füße kommt

Der Accusativus cum infinitivo nach dem Impersonale *libet* + Dativus ist sehr selten; LHSz 2,p.359: Ter.Andr.958: *mihi sic esse hoc verum lubet*. Bei absolut gesetztem *libet* (wie hier) ist der A.c.I. noch seltener (LHSz 2,p.359) oder sogar als falsch betrachtet worden; Pomp.GL 5,237,31: *non est Latinum penitus ... puta 'libet me illud facere'*; Woytek: Studien,p.88.
Für die Voranstellung des Relativsatzes (*quod ... venerit*) vgl.zu Frg.512.
Statt des in der Umgangssprache gern gebrauchten *in buccam venire* (Cic.Att.1,12,4: *quod in buccam venerit, scribito*; Sen. apoc.1,2: *dicam quod mihi in buccam venerit*) variiert Varro und sagt *quod in solum mihi venerit ponam.*
Für das Allerwelts-Wort *facere* vgl.zu Frg.59.
Das *epigrammation* ist ein kleines Epigramm, ein Gedicht als Aufschrift auf einem Stein. Die Inschrift war schwer einzumeißeln und war daher besser kurz. Diese Kürze war eine Herausforderung für den Dichter, der in den wenigen Zeilen eine Steigerung und eine abschließende, krönende 'punch-line' unterbringen mußte. Varro (ling.7,28 = FPL p.54 Büchn.) zitiert ein Beispiel auf einen jungen Mann namens Casca, das mit Wörtern spielt (*casca* = "alt"), das aggressiv ist und einen Fangschuß enthält: "Lächerlich ist's, wenn dich die Geliebte mit 'Casca' anredet, / sie, eine Tochter Saufaus', anderthalb Greisin (vgl.Frg.460), dich Knab'. / Nenne doch du sie 'Mein Kleines' - ein Fall von 'Zwei Esel im Wechsel'; / denn das 'Kleinchen' bist du, und deine Freundin ist alt"; vgl.zu Frg.322. Cicero (Arch.25) schildert eine Situation, *cum ei* (sc.dem Archias) *libellum malus poeta de populo subiecisset, quod epigramma in eum fecisset tantummodo alternis versibus longiusculis, statim ex iis rebus, quas tunc vendebat, iubere ei praemium tribui sub ea condicione, 'ne quid post ea scriberet'*. Diese Art von 'Sinngedichten' trug noch andere Bezeichnungen; Plin.epist.4,14,9: "Willst du sie lieber 'Epigramme' oder 'Idyllen' oder 'Eklogen' oder, wie so viele, 'Gedichtchen' oder irgendwie anders nennen - von mir aus nenne sie so: ich biete nur Elfsilbler".
Varro spricht selbst, wie es scheint. Schon die Zwölf-Tafel-Gesetze von 450 v.Chr. hatten Zauber- und Verfluchungsgedichte verboten; Tafel 8 =

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0217

Cic.rep.4,12: Todesstrafe "wenn jemand öffentlich ein Spottgedicht anstimmte oder ein Schmähgedicht verfaßte, das einem anderen zur Unehre oder Schande gereichte"; Hor.sat.2,1,80-3: "Nur laß dich warnen! Du mußt auf der Hut sein, damit du nicht etwa / schweren Nachteil erfährst aus der Unkenntnis heil'ger Gesetze: / 'Schreibt jemand über den anderen schlechte Gedichte, so sei er / angeklagt vor Gericht'"; epist.2,1,152-3: "Man erließ gar Gesetze, mit Strafen / drohend, falls jemand durch höhnendes Lied einen Mann an den Pranger / stellte" (Simon). Wie Eupolis, Kratinos, Aristophanes (Hor.sat.1,4,1-7) und Naevius (Ps.Ascon.Cic.Verr.1,10,29; Naevius hatte die Meteller namentlich herausgefordert, und die reagierten: FPL p.40; "Vergeltung drohn Meteller dem Naevius, dem Dichter" = *malum dabunt Metelli Naevio poetae*) hatte auch Lucilius seine Angriffsziele namentlich vorgeführt (Hor.sat.2,1,62-70; Pers.1,114-23; Iuven.1,165-7; vgl.Suet.Dom.8). Nachdem ein Schauspieler den Dichter Accius von der Bühne herab namentlich angegriffen hatte und verurteilt worden war (Rhet.Her.2,13,19; vgl.Cic.Sest.118; Att.2,19,3), wurde der Mann, der den Lucilius von der Bühne herunter attackiert hatte, freigesprochen. Später galten die Angriffe der Literaten eher der 'Sünde' als den 'Sündern'; Plin.epist.1,10,7: "er verfolgt die Laster, nicht die Menschen"; Phaedr.3 prol.49-50: "Nicht einzelne zu zeichnen, hab ich vor, / vielmehr das Leben, wie es ist, die Leute, wie sie sind" (Irmscher); Ov.trist.2,467; Plin.epist.5,3,5: "ich werde keinen Lebenden beim Namen nennen"; Tac.dial.23: "Ich will niemanden mit Namen nennen, sondern mich damit begnügen, die Art dieser Leute charakterisiert zu haben" (vgl.Herodot.1,51). Am Ende der Republik und besonders unter den Kaisern konnte man sich durch namentliche Angriffe in der Öffentlichkeit um Kopf und Kragen bringen: das 'onomasti komodein', das namentliche Verspotten in der Literatur, wurde weniger und weniger; Mart.1 praef.: "Ich hoffe, in meinen Gedichten eine solche Mäßigung bewiesen zu haben, daß keiner, der ein gutes Gewissen hat, sich über sie beklagen kann, da sie in ihren Scherzen selbst auf die unterste Volksschicht noch Rücksicht nehmen. An dieser ließen die alten Autoren es so sehr fehlen, daß sie nicht nur die richtigen Namen mißbräuchlich verwandten, sondern sogar die hochgestellter Personen"; z.B. Lucilius, Furius Bibaculus, Licinius Calvus, Domitius Marsus, Catull gegen Caesar; Sidon.epist.1,11,2: *abusi nominum nuditate carpebant plurimum vitia, plus homines*; 2,23,1-2: "Nein, ich sag es nicht, mögt ihr mich auch drängen, / wer der 'Postumus' ist in meinen Versen"; 9,95 b,1-4; 10,33,9-10: "Meine Gedichte verstehen es stets, das Maß zu bewahren, / schonen stets die Person, geißeln die Laster allein" (Helm); Priap.63,15: "fast wär mir der Name entschlüpft"; Hieron.epist.22,32,2: "Namen verschweig ich, damit du das hier nicht für eine Satire hältst".

Eine andere Möglichkeit war die, Namen mit leichtester Veränderung nur anklingen zu lassen; das konnte reichen von (Suet.Tib.42,1) 'Biberius Caldius Mero' für Tiberius Claudius Nero über Catulls 'Lesbia' für Clodia und (Frg.570) 'Critonia' für vielleicht Galeria., oder auch nach dem Gegenteil (Mart.3,34,1-2: Chione = Schneewittchen); vgl.Frg.64.

Der Ausdruck "was mir vor die Füße kommt" = "was mir in den Sinn kommt"; Cic.fam.9,26,2: "An einer Party hab ich meine Freude: da rede ich - wie man so sagt - was mir vor die Füße kommt und verwandle meine Seufzer in schallendes

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0218

Gelächter"; etwas anders Seneca (apoc.1,2): "was mir in die Backe kommt" = *dicam quod mihi in buccam venerit = quidquid venit in mentem.* Varro wird vorsichtig gewesen sein, aber überängstlich war er nicht und nannte schon Namen (z.B. Frg.59.60.127.195.282), wenn auch nicht mit solcher Derbheit wie sein Mit-Begleiter des Pompeius und Dichter-Kollege Lenaeus (Suet.gramm.15): "Seine Liebe und Anhänglichkeit gegenüber seinem Schutzherrn (Pompeius) war so groß, daß er den Geschichtsschreiber Sallustius, der den Pompeius als 'Schandmaul' und 'schamlosen Charakter' geschildert hatte, in einer außergewöhnlich bissigen Satire herunterriß und ihn 'Hurenbock, Fresser, Windbeutel, Spelunkenwanst' nannte und ein 'Ungeheuer in Leben und Schriften', und außerdem den ungeschicktesten Dieb altertümlicher und Catonischer Ausdrücke"; vgl. Henderson,J.: Writing Down Rome. Satire, Comedy, and Other Offences in Latin Poetry, Oxford UP 1999.
Mit dem mächtigen Pompeius, dem Großneffen des Lucilius (Porph.Hor.sat. 2,1,75; Vell.Pat.2,29,2), als Schutzherrn konnte er sich so viel herausnehmen wie Lucilius im Schatten des Scipio Aemilianus.

***

Varro, Men.91

ΔΙΣ ΠΑΙΔΕΣ ΟΙ ΓΕΡΟΝΤΕΣ

Gellius 7,5,10: Scriptum est autem 'purum putum' non in Carthaginiensi solum foedere, sed cum in multis aliis veterum libris, tum in Q. quoque Ennii tragoedia, quae inscribitur 'Alexander', et in satira M.Varronis, quae inscripta est Δὶς παῖδες οἱ γέροντες

91

purum putum

-

ZWEIMAL KINDER SIND DIE GREISE

Gellius 7,5,10: Geschrieben findet sich der Ausdruck 'purum putum' aber nicht nur in dem Staatsvertrag mit Karthago (*argentum putum* = reines Silber-Geld), sondern auch in vielen anderen Schriften der Alten und besonders in des Ennius Tragödie 'Alexander' und in der Satire des Marcus Varro, die 'Zweimal Kinder sind die Greise' überschrieben ist.

91

ganz und gar

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0219

Der Ausdruck kommt von *purum* = "rein" und *putare* = "ausschneiden von Bäumen, reinigen". Der von Gellius kritisierte Jurist Alfenus Varus hatte nicht ganz Unrecht: Die alliterierende Wortverbindung sollte die Bedeutung verstärken wie bei deutschem 'ganz und gar' = "durch und durch", "vollständig" und von meßbarer Festigkeit. Plautus hat (Pseud.1200): "er ist ein Schmarotzer - ganz und gar = reinsten Wassers" = *purus putus hic sycophanta est*; ganz entsprechend Frg.245.432; vgl.Frg.98: 'tipptopp'. Varro näherte sich dem Alfenus (ling.6,63): "*Putare* heißt *purum facere* (rein machen); deshalb gebrauchten die alten Autoren *purum* im Sinne von *putum;* daher *putator* = "Ausschneider", weil er die Bäume lichtet; daher sagt man *ratio putari* = "eine Rechnung wird aufgemacht", in der die Summe netto ausgewiesen wird: so heißt auch eine Rede, in der die Worte klar (*pure*) gegliedert sind, damit sie nicht konfus ist, und damit der Sinn transparent wird, 'Disputatio'"; Gell.7,5; Paulus aus Festus (p.241,4) erläutert: *'Putus' antiqui dicebant pro 'puro', unde putatae vites et arbores* ("ausgelichtet, beschnitten"), *quod decisis inpedimentis remanerent purae. Aurum quoque putatum dici solet, id est expurgatum, et ratio putata, id est pura facta.* Vergleichbare alliterierende Verbindungen sind *laetus lubens, pransus paratus* (Frg.175: 'gestiefelt und gespornt'), *viget veget* (Frg.268), *parce pureque* (Frg.488); mit gleichem Ausklang "unter Dach und Fach", "rein und fein".

***

Varro, Men.92

DOLIUM AUT SERIA

Probus ad Verg.ecl.6,31: Sin vero caelum pro igni in his versibus intellexerimus, quem eundem mundum et κόσμον dictum probat Varro in Cynicis, quam inscripsit 'Dolium aut seria', sic -

92

mundús domus ést maxíma homullí,

quam quínque altí fragmíne zonaé

cingúnt, per quám limbús pictús

bis séx signís stellúmicantíbus

altús in oblíquo aethére Lunaé

bigás accéptat

fragmine codd., *fragminae* P, *flammeae* Iunius, *segmine* Barthius, *tramite* Burmannus, *agmine* Buecheler

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0220

DAS GROSSE ODER DAS KLEINE FASS

Probus zu Verg.ecl.6,31: Wenn wir in diesen Versen aber 'caelum' (Himmel, Luftraum, Welt) als 'ignis' (Feuer) verstehen, so zeigt Varro, daß eben dieser 'mundus' (Welt) auch 'kosmos' (Weltall) genannt wurde, und zwar in einer seiner kynischen Schriften, die betitelt ist 'Dolium aut seria' auf folgende Weise (anapaest.dim.) -

92

dieses Áll ist das Haús, das riés'ge, des Ménschleins,

das ein tőnendes Bánd von fünf Zónen umschliéßt;

ein Streifen durchziéht's, und dér ist bestíckt

mit zweímal séchs hellen Stérnbilderzeíchen;

hoch im Hímmelsgewőlb, da nímmt es des Mónds

Zwiégespann aúf

Titel: Beide Gefäße unterschieden sich durch ihre Größe und Form; *dolium* = pithos faßte bis zu 1.000 Liter; es gab auch solche von 30 Amphoren = 788 l (Colum.12,18,7). Eine *seria* konnte sieben Amphoren fassen (Colum.12,28,1). Ein leeres Faß diente dem Kyniker Diogenes als Behausung (Sen.epist.90,14: "... der sich in seinem Faß zusammenrollte und dort schlief"). Der Vergleich Faß = Weltall begegnet bei Aristoteles (de mundo 4,23), Manilius (1,842), Seneca (nat.1,14,1). Mit der Entstehung des Weltalls (Frg.84) und dessen Form hatten sich die Philosophen oft beschäftigt (Diog.Laert.10,88), so auch Varro (bei Cassiodor, De art.et disc.6 p.560 b): "Auch die Gestalt des Weltalls hat der so wißbegierige Varro in dem Band über Geometrie mit länglicher Rundheit verglichen, indem er dessen Form mit dem Ei verglich, das im Querschnitt rund, im Längsschnitt länger ist". Betont wurde die Größe des Weltalls und die Kleinheit des Menschen; Plin.nat.2,172.174: "Zieh alle diese Gegenden ab von der bewohnten Erde oder besser - wie viele sagen - von diesem winzigen Punkt im All (denn nichts anderes ist die Erde im Universum): das ist der Stoff unseres Ruhmes, das unser Wohnsitz, hier bekleiden wir Ehrenstellen, hier üben wir unsere 'Herrschaft', hier gieren wir nach Reichtum, hier bringen wir das Menschengeschlecht durcheinander, hier zetteln wir sogar Bürgerkriege an und machen durch wechselseitigen Mord und Totschlag das Land geräumiger".
Panaitios und Varros Zeitgenosse Poseidonios (135-50 v.Chr.), ein Freund des Pompeius Magnus, sahen den Menschen eingebettet in die Gesetzmäßigkeiten eines lebendigen Kosmos; vgl.zu Frg.583.
Nach Ansicht der Stoiker wurde die Welt um der Menschen willen geschaffen; Lact.ira 13,1: "Wenn jemand die Betreuung des Weltalls betrachtet, dann wird er

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0221

klar erkennen, wie richtig die Meinung der Stoiker ist, die sagen, um unser willen sei die Welt geschaffen worden" = *Stoici aiunt nostra causa mundum esse constructum.* Sie war die Wohnstätte der Götter und der Menschen; Cic.nat. deor.2,133: "So wird es glaublich, daß die Welt um der Götter und Menschen willen geschaffen worden sei und alles, was in dieser Welt existiert"; 2,154: *mundus deorum hominumque causa factus est quaeque in eo sunt ea parata ad fructum hominum et inventa sunt. est enim mundus quasi communis deorum atque hominum domus aut urbs utrorumque;* fin.3,64: *mundum autem censent ..quasi communem urbem et civitatem hominum et deorum*; 3,67: (Chrysippus) *cetera nata esse hominum causa et deorum*; leg.1,23: "Das gesamte All sei als ein Gemeinwesen der Götter und Menschen zu betrachten"; rep.1,19: "Unser Haus ist doch nicht auf den Bezirk beschränkt, den unsere vier Wände einschließen, sondern unser Haus ist diese ganze Welt, die uns die Götter gegeben haben, daß sie uns gemeinsam mit ihnen als Wohnstätte und Heimat diene" (Sontheimer); Sen.dial.6,18,1: "Betreten wirst du eine Stadt, die Göttern und Menschen gemeinsam ist"; 8,4,1; 9,4,4; Lact.inst.2, 5,37: "Die Stoiker selbst sagen, um der Götter und Menschen willen sei die Welt geschaffen worden, gleichsam als gemeinsames Haus" (*quasi communem domum*); ira 17,11: "Denn das Weltall ist gleichsam das Haus Gottes und die Menschen gleichsam seine Sklaven"; vgl.zu Frg.583; Cic.nat.deor.3,18: "Was du in einem schönen Haus mit der Schönheit des Weltalls verglichen".

Die Gottheit ist für die Stoiker gleichsam der Baumeister des gemeinsamen Hauses; Augustin.Serm.241,8: *invenimus Platonem ... inducere deum fabricatorem deorum, facientem scilicet deos caelestes, stellas omnes, solem et lunam.* Die Epikureer lehnten diese Sicht ab.

Im hochtönenden Zug erzeugen die fünf Sphären (Kugelschalen) einen harmonischen Klang (Platon, Tim.40 a-d; vorsichtiger Plin.nat.2,6): diese Lehre der Pythagoreer (Cic.rep.6: Somn.Scip.17-8) gab den Fixsternen die höchste, dem Mond die niedrigste Umlaufbahn. Die Planeten sind in ständiger (Frg.202.351), unbeschreiblich schneller Bewegung (Plin.nat.2,6: *aeterno et inrequieto ambitu, inenarrabili celeritate*).

Über die fünf Planeten und ihre unterschiedlich langen Umläufe (Saturn: 29,46 Jahre; Iuppiter: 11,86 J.; Mars: 1,88 J.; Sonne: 1 J.; Venus: 0,62 J.; Merkur: 0,24 J.; Mond: 1 Monat; vgl.Arat. Phaen.454-61: Planeten; 462-558: Bahnen; 19-453: Konstellationen; Manil.1,532-8. 805-8) referiert Cicero (nat.deor.2,52; vgl.Varro bei Augustin. civ.22,28). Das Ergebnis ihrer Bewegungen sollte harmonisch und sinngebend sein; Cic.nat.deor.2,119: "Bei den Planeten ergibt sich die schönste Harmonie aus den verschiedensten Bewegungen: der äußerste nämlich, Saturn, bringt Kälte, der mittlere, Mars, Hitze, der zwischen beiden stehende, Iuppiter, Licht und maßvolle Temperatur; die beiden unterhalb des Mars (Venus und Merkur) sind der Sonne untertan; die Sonne selbst erfüllt die gesamte Welt mit ihrem Licht, und der Mond, der von ihr erleuchtet wird, bewirkt die Befruchtung, die Geburt und die Reife der Zeugung".

Diese Harmonie fand ihren Ausdruck auch in der 'Sphären- Harmonie', der 'Sphären-Musik'; Cic.rep.2,69. Alle Teile des Alls sind daran beteiligt; Cic.nat. deor.2,19: *omnibus inter se concinentibus mundi partibus*; fin.4,75; off.1,145; leg.1,21. Der Gedanke *mundus canit ad harmoniam* (Cic.nat.deor.27) ist aus-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0222

führlich behandelt bei Cicero (rep.6,18-9): "'Was ist dies für ein Ton, ein so starker und so süßer, der meine Ohren erfüllt?' Er antwortete: 'Das ist der Ton, der, in ungleiche Abstände auseinanderfallend, die aber doch jeder an seinem festgesetzten Teil auf Grund genauer Berechnung gegliedert ist, durch den Antrieb und die Bewegung eben der Kreise hervorgerufen wird und, hohe mit tiefen Tönen mischend, gleichmäßig mannigfache Harmonien erzeugt. Denn nicht in der Stille können so gewaltige Bewegungen angetrieben werden, und es ist eine natürliche Erscheinung, daß, was zu äußerst liegt, auf der einen Seite tief, auf der anderen hoch tönt. Daher bewegt sich jene höchste, sternführende Bahn des Himmels (*summus ille caeli stellifer cursus*), deren Umdrehung beschleunigter erfolgt, in einem hohen, lebhaften Ton, in dem tiefsten jedoch diese Bahn des Mondes, die die unterste ist. Denn die **Erde** hängt als neunte, unbeweglich bleibend, immer an einem Sitz und nimmt die **Mitte des Weltalls** ein. Jene acht Bahnen aber, von denen zwei die gleiche Kraft besitzen, erzeugen sieben, durch Intervalle geschiedene Töne, eine Zahl, die die Verknüpfung fast aller Erscheinungen darstellt ... (19) Sind menschliche Ohren von diesem Ton erfüllt, dann sind sie taub geworden. Und kein Sinn ist in euch abgestumpfter, so wie dort, wo der Nil zu den sogenannten Katadupen von sehr hohen Bergen herabstürzt, das jene Gegend bewohnende Volk wegen der Stärke des Tons keinen Gehörsinn hat. Dieser Ton aber ist durch die so sehr beschleunigte Umdrehung des ganzen Weltalls so stark, daß die menschlichen Ohren ihn nicht fassen können, so wie ihr auch nicht gerade in die Sonne schauen könnt, deren Strahlen euer Sehvermögen und euer Gesichtssinn nicht gewachsen ist'" (Sontheimer).

Die Zahl der Sterne ist riesengroß (Cic.nat.deor.2,104: *stellarum inerrantium maxima multitudo*), wie Sand am Meer und schwer zu ordnen; Plin.nat.2,95; Theocrit 30,15-27. Als erster soll Hipparch versucht haben, die Sterne zu zählen, ihre genaue Position und Größe zu ermitteln und sich dazu eigens Instrumente entwickelt haben (Plin.nat.2,195). Ihre genaue Zahl zu ermitteln galt als unmöglich; Plaut.Poen.434; Catull 7,7; 61,206-8: "Eher zählte man Afrikas / Wüstensand (Frg.528) und der Sterne Schar, / die da leuchten am Himmel, als / daß man zählte die Tausende / eurer wonnigen Spiele" (Weinreich); Ov.am.2,10,13-4; Otto: Sprichwörter,p.371-2.

Aus ihren Stellungen zu einander haben die Astronomen/ Astrologen Bilder zu erkennen gemeint: Frg.280: *astrologi non sunt, qui conscribillarunt pingentes caelum?*; Vitruv.9,5,4; Plin.nat.2,6-8: "Für uns, die wir in dieser Welt leben, gleitet sie bei Tag und bei Nacht gleichermaßen schweigsam (***tacitus***) weiter. (7) Es gibt ungezählte Bilder von Tieren und Dingen aller Art, die ihr aufgesetzt sind (*impressas*). Es ist nicht - wie wir das bei Vogeleiern beobachten - ein ebener Körper von ununterbrochener Glätte, wie das sehr berühmte Autoren gesagt haben ... Das wird durch das, was wir sehen, bestätigt - hier das Bild eines Bären, dort das eines Stieres, da das eines Wagens, an anderer Stelle das eines Buchstabens (A), in dem helleren Kreis in der Mitte von Pol zu Pol ... (8) ... Die Griechen haben das All mit dem Namen 'Schönheit' belegt (Kosmos) und wir mit dem Wort *mundus* (schön) wegen seiner perfekten und absoluten Eleganz. *Caelum* (Himmel) nennen wir es ohne Zweifel wegen des 'Eingravierens' (*caelare*), wie es Varro (ling.5,18) erklärt. Ein weiteres Argument kommt aus seinem geordneten Bau, wobei der Kreis (Zodiak), der ***signifer*** (Sternzeichen tragend)

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0223

genannt wird, in zwölf Bilder (vgl.zu Frg.560) von Tieren unterteilt ist". Es (Cic.nat.deor.2,104) "gleiten die übrigen Sterne am Himmel in schneller Bewegung, / und mit dem Firmament zugleich kommen Nächte und Tage"; Phaenom.238: *orbes stelligeri portantes signa feruntur.*

Aether wurde mit Iuppiter gleichgesetzt (Cic.nat.deor.1,40: *aethera esse ... Iovem*); er liegt jenseits der Erd-Atmosphäre und durchdringt das Weltall, konnte also mit diesem identifiziert werden und dieser mit Gott. Zeno war solcher Ansicht (Cic.acad.2,126): "Dem Zeno und so gut wie allen Stoikern gilt der Aether als der höchst Gott, der mit Verstand ausgestattet ist und damit alles lenkt"; Lact.inst.1,5,19: *Cleanthes et Anaximenes aethera esse dicunt summum deum*; Censorin.frg.1,4 = p.61,13: "Für den Anfang des Alls halten einige die Sonne, wie Kleanthes, und Chrysipp den Aether". Für Chrysipp, Apollodor und Posidonius war der Kosmos ein beseelter Organismus; Diog.Laert.7,142-3.

Andere siedelten die Gottheit in der irdischen Atmosphäre an, dem *aer*; Enn.Epicharm.54-9 Vahlen = Varro ling.5,65: "Das ist der Iuppiter, von dem ich spreche, den die Griechen 'Aer' nennen, der ist Wind und Wolken, später Nässe; und aus dem Regen kommt die Kühle, später wird daraus der Wind und wieder Luft (*aer denuo*). Deswegen sind all die Dinge, die ich dir genannt habe, Iuppiter, da er alle Sterblichen und Städte und Tiere betreut (*iuvat*)".

Luna, der Mond, war in seiner Größe umstritten; Thales bei Diog.Laert.1,24; einige Stoiker hielten ihn für größer als die Erde (Aet.Plac.2,26,1), aber Poseidonius stimmte mit Cicero überein (nat.deor.2,103): "Der Mond aber, der größer ist als die Hälfte der Erde, wie die Mathematiker zeigen, bewegt sich in derselben Bahn wie die Sonne; aber bald der Sonne sich nähernd, bald sich von ihr entfernend, entsendet er einerseits das von der Sonne empfangene Licht auf die Erde, andererseits hat er viele Veränderungen der Lichtverhältnisse; und indem er bald unter (d.h.in Konjunktion) und vor der Sonne (d.h. zwischen Erde und Sonne: Cic.div.2,17) steht, verdunkelt er deren strahlendes Licht; bald, indem er selbst in den Schatten der Erde eintaucht, wenn er der Sonne gegenübersteht, wird er durch das Dazwischen-Schieben der Erde plötzlich verdunkelt"; Plin.nat.2,47.

Das Aussehen des Mondes ändert sich durch Zunahme und Abnahme, Neumond und Vollmond; vgl.Frg.231; Cic.nat.deor.2,50: *eius species ac forma mutatur.* Als Halbmond ähnelt er einem Zweigespann, *bigae* aus *bi-iugae* wie *trigae* und *quadrigae* = "Drei- und Viergespann". Varro verwendet das Wort in Frg.87 vom Zweigespann der Venus; 92 vom Halbmond; 457 von Triptolemus, der mit seinem Ochsen-Zweigespann pflügt. Wie *Veneris bigae* = "Venus, Liebe", so *Lunae bigae* = "Luna, Mond".

***

Varro, Men.93

ECDEMETICUS

Gellius 19,8,17: Quod unum ergo rarissimum videbatur, invenimus 'quadrigam' numero singulari dictam in libro saturarum M.Varronis, qui inscriptus est 'Ecdemeticus'.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0224

93

quadriga

-

DER REISEFÜHRER

Gellius 19,8,17: "Das einzige Wort, das sehr selten schien, das Wort 'quadriga' im Singular gebraucht, fand ich in dem Satiren-Buch des Marcus Varro, das den Titel trägt 'Ecdemeticus'.

93

das Viergespann

Der Titel ist abgeleitet von dem griechischen Verbum ἐκδημέω = "im Ausland, auf Reisen sein". Ion von Chios (RE Ion Nr.11) hatte ein Prosa-Werk mit einem ähnlichen Titel verfaßt: 'Synekdemetikos' (Poll.onom.2,89). Neben den Berichten über See-Reisen - wie z.B. die des Skylax um 510 v.Chr. an die Westküste Indiens oder die des Karthagers Hanno vor 450 v.Chr. an die Westküste Afrikas - gab es auch Berichte und Reiseführer für Landreisen. Die Anfänge gehen zurück auf Homers 'Odyssee' und die 'Arimaspeia' des Aristeas von Prokonnesos (Plin.nat.7,9-18) und Reisegedichte wie den 6.Iambus des Kallimachos.

Am Beginn der lateinischen Propemptica steht die Beschreibung einer Reise um 118 v.Chr. von Rom nach Sizilien, die Lucilius einem Freund widmete. Er beginnt: Wenn du mitgekommen wärest (98-99), "wäre ein Teil des Ruhmes auf dich gefallen, du hättest mit mir die Freude teilen können". Der Freund verfolgt die Route auf einer Karte (100-01): "... und den Weg wirst du ausmessen, wie der Feldmesser es sonst für das Lager tut"; genaue Entfernungs-Angaben helfen (102-3): "du wirst sehen, daß du zweimal volle fünfundachtzig, von Capua zweihundertundfünfzig Meilen gereist bist"; (104-6): "und wirst - was du früher oft gewünscht hast - das Meer sehen, Messina, die Mauern von Rhegium, dann die Liparischen Inseln und den Tempel der Diana Facelina": Der Freund wollte offenbar die gleiche Reise machen. Nach diesem kartographischen Überblick (vgl.zu Frg.534) folgen bei Lucilius Einzelheiten und Anekdoten (108-11): "aber dort war das noch Spiel, alles kleine Fische; kleine Fische waren das, sag' ich, alles war Spiel und Spaß: als wir jedoch in die Gegend von Setia kamen - das war harte Arbeit: sturmumtoste Gipfel, alle Aetnas und steilragende Athosse"; vgl.Anth.Lat.Nr.418,3: *tu licet extollas magnos ad sidera montes.*

C.Helvius Cinna verfaßte 56 v.Chr. in Bithynien (N-Türkei, als Begleiter des Prätors Memmius) ein Geleitgedicht, ein 'Propemptikon', für Asinius Pollio, als dieser eine Studienreise nach Griechenland antrat (Fragmente in FPL p.114-5; Charis. p.158,6 Barw.; vgl.p.171,5: Pollio; Cic.fam.1,6,1). Es wurde unter anderem ein Tempel-Bezirk erwähnt (1): "Du wirst den riesigen Berg von Geschen-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0225

ken mitnichten bewundern, / der von überall her in zahllosen Jahren gehäuft ward (vgl.zu Frg.579b), / schon vom Gründungsjahr der Stadt jenes Belus-Geschlechtes (Danaiden, Argos), / auch eines Kekrops (Athen), vom uralten Anfang des tyrischen Cadmus (Theben)"; auch von Seefahrt war die Rede (2): "während hell die Toppen des obersten Mastes erstrahlen"; (3): "und daß ein sehr starkes Tau für die Rahe den Kurs richtig sichert"; (L.Casson: Ships and Seamanship, Princeton 1971, p.262 n.9); (4) "Bergkristall - er strahlet wie Eis - wird von Kunden betrachtet" (vgl.Plin.37,26: *e caelesti humore puraque nive*). Aus dem Kommentar des Iulius Hyginus zitiert Charisius p.171,5 B.: "Die Form *iteris* (= *itineris*) hat Iulius Hyginus in seinem Kommentar zu Cinnas 'Propempticon': "Wenn sie von Actium lossegeln, kommen sie nach etwa 60 Stadien (1 stadium = weniger als 200 m; ca.12 km) zur Landenge von Leucas (Ithaca). Dort überführen sie das Schiff, um den Weg abzukürzen, mit Hilfe des *remulcum* (Schlepptau; vgl.zu Frg.276; Slipp-Anlage), das die Griechen 'pacton' nennen"; 171,12: "Die Form *itiner* hat derselbe Autor in demselben Buch: 'Einige fragen auch, warum er (Cinna) Weisung gibt, von Korkyra nach Actium zu segeln, das in der Gegend der Slipp-Anlage von Leucas (*e regione traductionis Leucadiensis*) liegt, und wiederum empfiehlt, von Actium um die Insel (Leucas) herumzugehen, als von Korkyra direktenwegs nach Leucas'"; solcher Landtransport (*traductio*) von Schiffen war schon bemerkenswert und ist auch sonst bezeugt; Thucyd.3,15,1: Isthmus von Korinth; 3,81: Leukas; Polyaen.5,2,6: 20 Stadien; Casson p.89 n.62).

Bald folgte Caesar diesen Beispielen und schrieb ein Gedicht (Suet.Caes.56,5) mit dem Titel 'Iter' = "Reise", die er 49 v.Chr. auf dem Landweg in vierundzwanzig Tagen von Rom nach Südwest-Spanien bewerkstelligte. Wie die Reste bei Lucilius und Horaz zeigen, war der Ton heiter-entspannt, witzig-spritzig, nicht ohne Selbstironie. Noch stärker war und ist dies der Fall bei der satirischen Himmelfahrt des Claudius (Sen.apoc.) und den Abenteuern des 'Ikaromenipp' bei Lukian: Vorläufer dieser Menippeae fanden sich bei Varro, so die Traumreise und die Exkursion der Astrologen (Frg.107-8; 269-280; vgl.G.Highet: The Anatomy of Satire, Princeton 1962,159-76; K.Mras: "Varros menippeische Satiren und die Philosophie": Neue Jahrbücher 33,1914,393-410).

Quadrigae aus *quadri-iugae* = "Viergespann" (vgl.zu Frg.587) konnte den Rennwagen bezeichnen (Cic.div.2,144; Suet.Caes.39), aber auch das Viergespann des Beamten oder Privatmannes (Hor.epist.1,11,28-9): *návibus átque / quádrigís petimús bene vívere: quód petis híc est* = "Mit Schnellseglern und Vierspännern jagen wir dem Wohlstand hinterher: was du suchst, ist aber schon hier"; in der Kosmologie sprach Varro (ling.5,12) von den *initiorum quadrigae locus et corpus, tempus et actio* = "Vierergespann, vierfache Einheit der Urelemente: Ort und Körper, Zeit und Handlung".

Wegen des Titels 'Reiseführer' scheiden als Bedeutung von *quadriga* sowohl die Rennbahn als auch die Vierheit der Elemente aus: gemeint ist der Vierspänner, mit dem längere Strecken überwunden werden konnten. Wie sich aus Lucilius, Cinna, Caesar, Horaz ergibt, enthielten die Reiseberiche Entfernungsangaben (vgl.zu Frg.534), technische Einzelheiten des Segelns und des Schiffstransports, Anekdoten, Selbstironie - all das darf auch bei Varro angenommen werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0226

Da die Entwicklung, die Annäherung des Einzelnen an die Vollkommenheit gemäß seiner philosophischen Überzeugung mit *via* gleichgesetzt wird (vgl.Frg.402,483.484.560), könnte dieser 'Reiseführer' die wichtigsten Philosophen-Schulen und ihre Heimatstädte um das Mittelmeer behandelt haben, vergleichbar dem 'Philosophischen Reiseführer durch die Länder des Mittelmeers', den Klaus Held unter dem Titel "Treffpunkt Platon" 1990 bei Reclam in Stuttgart veröffentlicht hat; vgl.zu Frg.414-9: 'Periplous'.

***

Varro, Men.94

EKATOMBH

περὶ θυσιῶν

Non.p.747,30 (466): 'Lavare', cum sit eluere et emaculare et aquis sordida quaeque purgare, vetustatis auctoritas posuit etiam polluere. Vergilius ... et ... Plautus ... Ennius ... Varro 'Hecatombe' (pater - aggeres) -
Non.p.810,15 (504): 'Lavit' pro 'lavat' ... 'Lavere' inde tractum est. Naevius ... Ennius ... idem ... Lucretius ... Accius ... Varro (Frg.39) ... idem Ἑκατόμβῃ, περὶ θυσιῶν (pater - aggerem) -

94

pater út cruóre láveret árarum ággerés

ararum codd.810, *terrarum* codd.747 / *ageres* codd.747, *aggerem* codd. 810

-

HEKATOMBE
(Opfer von 100 Tieren)

über Opfer

Non.p.747,30 (466): 'Lavare' (benetzen, waschen): obwohl es abspülen heißt und von Flecken frei machen und mit Wasser Schmutz entfernen, verwendeten es alte Autoritäten auch im Sinne von 'polluere' (besudeln, beflecken, verschmutzen). Vergilius ... und ... Plautus ... Ennius ... Varro hat in 'Hecatombe' (Varro 5,AZ,iamb.sen.) -
Non.p.810,15 (504): 'Lavere' (waschen, dichterisch) ist von 'lavit' (wäscht) statt 'lavat' abgeleitet. Naevius ... Ennius ... Lucretius ... Accius ... Varro (Frg.39) ... derselbe hat in 'Hecatombe', über Opfer (Plaut.1.,AZ,iamb.sen.) -

94

ihr Váter, mit Blút zu nétzen die Stúfen dés Altárs

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0227

Für den Konjugationswechsel vgl zu Frg.39.226.
Wie schon bei den Kleidungsstücken für die Toten (Frg.80) schließt sich Varro (scheinbar) kynischer Kritik an. Eine Vorstellung kann Lukian ('Von den Opfern') vermitteln: "Umsonst tun die Götter nichts: die Güter, die sie den Menschen überlassen, sind Waren, womit sie gegen bare Bezahlung handeln ... ein Königreich ist um eine Hekatombe bei ihnen zu haben ... die Überfahrt von Aulis nach Ilion mußte gar mit einer königlichen Jungfrau erkauft werden" (Wieland). Die Götter lecken, wie naschhafte Fliegen, das über die Altäre hingegossene Blut. Andere meinten, die Götter seien durch Opfer nicht zu bestechen; Cic.leg.2,22; Plaut.Rud.22-7; Sen.benef.1,6,3: "Nicht einmal in den Opfern, mögen sie üppig sein und von Gold glänzen, liegt eine Ehrung der Götter, sondern in dem echten und frommen Willen der Gottesverehrer. Daher sind anständige Menschen auch mit Opfermehl und Tongeschirr gottesfürchtig; schlechte hingegen entkommen nicht dem Ruf der Gottlosigkeit, auch wenn sie die Altäre mit viel Blut von Opfern triefen lassen".
Die Reihenfolge der Fragmente nach der Lex Lindsay war Frg.96.99.100.98.
Auf zwei 'dumme' Opfer folgen zwei 'kluge'. Der opfernde Vater könnte Erechtheus oder - wahrscheinlicher - Agamemnon (Iphigenie das Opfer) gewesen sein (Hor.sat.2,3,197-201 zu Frg.125). Den Anlaß nennt Cicero (off.3,94): "Agamemnon hatte der Diana versprochen, was in seinem Reich in diesem Jahr als Schönstes geboren würde: er opferte Iphigenie, das Schönste, was in diesem Jahre geboren worden war". Dieses Opfer sollte den Zug gegen Troja erfolgreich machen.
Varros Stellung zum Kult und seinen Opfern war zwiespältig; Frg.13.19.34. 240.369.401.428.430: Der pflichtbewußte Staatsbürger hielt am staatlichen Kult fest, der kritische Kyniker - als den sich Varro in den Menippeen gibt - und der kritische Philosoph hatten ihre Zweifel; vgl.zu Frg.240.265.

***

Varro, Men.95

ΕΚΑΤΟΜΒΗ

Non.p.838,15 (521): 'Inbuere' consuetudo inducere existimat, cum sit proprie maculare vel polluere vel inficere. Accius ... idem ... Pacuvius ... M.Tullius ... Varro Ἑκατόμβη, περὶ θυσιῶν -

95

at régis énsis sánguine ínbutús nigró

-

Non.p.838,15 (521): 'Inbuere' (benetzen, einweihen, unterrichten) setzt man gewöhnlich gleich mit 'inducere' (einführen), während es eigentlich beflecken heißt oder besudeln oder vergiften. Accius ... Pacuvius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Hecatombe', über Opfer (Gloss.1,AZ,iamb.sen.) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0228

95

doch des graúsen Kőnigs Schwért, von schwárzem Blút

verschmiért

'Vater' in Frg.94 und 'König' hier sind wohl identisch. Erst ist die Tat beabsichtigt, nun ist sie vollbracht. Die Sprache ist die der Tragödie; TRF Accius 151: " ... oft unter ihnen und mit vielem Blut benetzt". Das Opferblut ist freilich nicht das der Iphigenie, sondern das eines untergeschobenen Hirschkalbs (Ov.met.12,27-34): "Doch nicht Thestors Sohn: der weiß und verkündet es offen, / daß jungfräuliches Blut zur Sühne der göttlichen Jungfrau (Artemis) / Zorn verlangt. Als Staatswohl siegte über die Liebe, / über den Vater der Fürst, und vor dem Altar Iphigenie / stand, von den Dienern beweint, ihr reines Blut zu vergießen, / rückte die Göttin gerührt ein Gewölk vor die Augen und tauschte / unter dem Opfergeschäft, dem Gedräng und den betenden Stimmen / schnell die Mykenerin aus - ein Hirschkalb ersetzt sie, sagt man, / als nun, wie sich geziemt, durch Blut Diana versöhnt war / und mit Phoebes Zorn sich der Zorn der Gewässer besänftigt" (Suchier; vgl.Lucil.41-7); Mart.3,91,11: "Eine Sage erzählt, eine Jungfrau ersetzte die Hirschkuh" (Helm); Apul.met.8,26,3: "Doch wie sie nicht eine Hirschkuh statt einer Jungfrau, sondern einen Esel statt eines Mannes als Stellvertreter sehen, rümpfen sie die Nase".
Der König Agamemnon glaubte, seine Pflicht als Staatsmann nun auch gegenüber den Göttern erfüllt und damit einen guten Ausgang des Kriegsabenteuers garantiert bekommen zu haben.

***

Varro. Men.96

ΕΚΑΤΟΜΒΗ

Non.p.190,9 (131): 'Later'. Varrō Ἑκατόμβῃ, περὶ θυσιῶν (Ludon - regius) - Non.p.837,17 (520): 'Lateres' apud quosdam, ut scrobes, cuius generis habeantur, incertum est; sunt autem generis masculini. Varro de Vita Populi Romani lib. III ... et in alio idem (later - regius) -

96

Ludón fluéns sub Sárdibús flumén tulít

aurúm, latér quod cónquadrávit régiús

ludon L[1]Ba, *ludo* CaDa / *aurum* codd., *aureum* Iunius / *later* codd., *in lateres* Oehler

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0229

Non.p.190,9 (131): 'Later' (Ziegel, Block, Barren). Varro hat in 'Hecatombe', über Opfer (Gloss.1,HZ,iamb.sen.) -
Non.p.837,17 (520): 'Lateres' (Ziegel, Barren): bei einigen Leuten ist, wie bei 'scrobes' (Gruben, Gräber), unklar, welches Genus sie haben. Sie sind aber maskulin. Varro hat in 'De Vita Populi Romani', 3.Buch ... in einem anderen Buch hat derselbe Autor (Gloss.1,AZ,iamb.sen.) -

96

der Lýder Flúß, der fliéßt durch Sárdenländ und fűhrt'

das Góld, das Kőnigs-Bárr'n zum Blóck ins Viéreck schmólz

Den griechischen Buchstaben υ gibt Varro hier und in Frg.249 (*summetria*) mit u wieder; das entspricht der umgangssprachlichen Praxis, auch auf Inschriften; ILS 91: AEGUPTUS = *Aegyptus;* 733: ILLURICUM; 6123: HILLURICUM; 31.32: LUCIOS; 5471: PUXIS; 7886: TURANNUS; 5250: ZMURNEUS. Daneben hat Varro aber auch in Frg.50: *lymphon*; 57: *rhythmon*; 212: *chlamyda*. Die Unregelmäßigkeit mag an der Art des jeweiligen Sprechers gelegen haben; denn auch mit der Sprache charakterisierte Varro seine von ihm eingeführten *personae*; vgl.zu Frg.89.
Umgangssprachlich ist die Verwendung von Intensiva und Frequentativa statt der Primitiva; vgl.zu Frg.76. Hierzu gehört auch die Verstärkung des Verbs durch das Praeverb *con- , com-* , wie hier bei *con-quadrare*; vgl.zu Frg.76. Noch stärker sind die Doppel-Komposita wie in Frg.254.545: *de-re-linquere*; 107: *expor-rigere*; die ärztliche Reklame verwendet noch heute 'Re-kon-valeszent'.
Der Fluß Pactolus (Sardes: Sophokl.Antig.1037) führte das Mischmetall Elektron, eine Gold-Silber-Legierung (Frg.234): "Pactólus sélbst, der Gold im Wasser führt, wird die / doch nie befrein aus ihres Geizes Seelenqual". Er entspringt am Bergmassiv des Tmolos (Hom.Il.2,865-6) südlich von Sardes im westlichen Kleinasien (Türkei) und mündet in den Hermus. Das häufig genannte Land beschrieben Herodot (1,193), Pomponius Mela (1,13), Plinius (nat.5,110-1) und besonders Strabo (13,625ff.). Ab etwa 600 v. Chr. wurden hier Münzen geprägt, deren Wert durch das sichtbare Wappen des Königs garantiert war: Damit begann der Übergang vom Tauschhandel zur Geldwirtschaft. Vorläufer der Münzen waren die genormten und mit dem Königsstempel geprägten Goldbarren, die um 550 v.Chr. auch noch der sagenhaft reiche Krösus verwendete (Herodot.1,50): "Krösus suchte den Gott Apollo in Delphi durch große Opfer gnädig zu stimmen: er brachte Vieh als Opfer dar, insgesamt dreitausend Stück ... dann ließ er riesige Mengen an Gold einschmelzen und daraus Barren herstellen, in der Länge von sechs, in der Breite von drei, in der Höhe von einer Spanne. Ihre Zahl betrug 117". Krösus ging noch weiter (Herodot.1,50): "Er ließ vergoldete und versilberte Ruhebetten, goldene Schalen, purpurne Gewänder und Mäntel auf einen großen Haufen zusammenbringen und verbrennen, in der Hoffnung, den Gott Apollo noch sicherer für sich zu gewinnen"; vgl.Frg.80. Im Auftrag des Krösus fragte die Gesandtschaft in

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0230

Delphi beim Orakel an (Herodot.1,53), "ob er gegen die Perser zu Felde ziehen sollte und ob er wohl eine Armee von Verbündeten dazu nehmen könnte". Die zweideutige Antwort lautete (Herodot.1,53), "wenn er gegen die Perser zu Felde ziehe, werde er ein großes Reich zerstören"; Pease zu Cic.div.2,115. Krösus begann den Krieg gegen den Perser Kyros (Herodot.1,75) "im Vertrauen, der Orakel-Spruch sei zu seinen Gunsten". Bei Sinope (N-Türkei) kam es zu einer Schlacht mit unentschiedenem Ausgang. Krösus führte sein Heer zurück und wurde von Kyros in Sardes gefangengenommen (Herodot.1,86): All seine riesigen Opfer hatten ihm nichts geholfen.
In Rom wurden die Barren im Staatsschatz, dem *aerarium*, im Saturn-Tempel gelagert; Varro de Vita Populi Romani lib.III = Non.p.837,14: *nam lateres argentei atque aurei primum conflati atque in aerarium conditi.* Dort bediente sich Caesar; Plin.nat.19,40; Suet.Caes.54,3.

***

Varro, Men.97

EKATOMBH

Non.p.315,26 (213): 'Margaritum' generis neutri. Varro Ἑκατόμβῃ, περὶ θυσιῶν -

97

ubi illa phálera gémmea átque ephípppiá

et árma márgaríticándicántiá

ubi illa codd., *vexilla* Riese / *gemmea atque* Meineke, *gemmeaque* codd.

-

Non.p.315,26 (213): 'Margaritum' (Perle) ist ein Neutrum. Varro hat in 'Hecatombe', über Opfer (Varro 1,HZ,iamb.sen.) -

97

wo Zaúmzeug, édelsteínbesétzt, und Décken, wié

die Wáffen aúch im Pérlenglánz <die Augen blend't>

<und zum königlichen Alltag des Lyders Krösus gehören> könnte vielleicht ergänzt werden. Varro führt drei Neutra vor: *'phalera'* (statt femininem *'phalerae'*; vgl.zu Frg.38) waren Schmuckplatten aus Metall für Pferde. Zum luxuriösen Schmuck der Lyder vgl.FPL Laevius 18 = Prisc.GL 2,496: *aut nunc alia te quaepiam illo / Asiatico ornatu affluens / aut Sardiano aut Lydio / fulgens*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0231

decore et gratia / pellicuit = "oder es hält dich eine andere Frau - üppig behängt mit asiatischem Schmuck und strahlend in sardisch-lydischem Make-up und Liebreiz - gefangen".
Sie wurden erst als Gastgeschenke und Preise bei Wettkämpfen, von den Römern als Orden vergeben (Polyb.6,39); *'ephippia'* (Plin.nat.7,56), die Schabracke aus Gewebe, diente an Stelle eines Sattels und wurde durch einen Bauchriemen am Rutschen gehindert (Xenophon.equ.7,5; 12,8); sie bedeckten bisweilen das ganze Pferd (Verg.Aen.8,553: Löwenfell). Die Römer übernahmen Sache und Bezeichnung (Cic.fin.3,4; Caes.Gall.4,12; Varro rust.2,7,15).
Für die monströs luxuriösen, zum Kampf nicht tauglichen Waffen prägte Varro ein monströses (Lucil.353-9) Wort: *'margaritic*andicantia', das zu den 'anderthalbfußlangen' Wörtern gehört (Hor.ars.97), den *sesquipedalia verba*. Es ist so gebildet: aus *candeo* = "glänze" wird ein Intensivum *candico*, daraus ein attributiv gebrauchtes Partizip Praesens Plural Neutrum: *candicantia*; das wird durch den alten Bindevokal *-i-* mit *margarit-* verbunden wie in Frg.545 *mult-i-cupidus*, 21 *mult-i-signis*, 549 *mult-i-nummus*, 274 *delumb-i-pennis*, 246 *viticarp-i-feris*. Zur Bildung von Wortbandwürmern vgl.FPL Laevius 7 = Gell.19,7,16: *subductisupercilicarptores* = "Augenbrauenhochzieh-Kritikaster".
Wenn Varro hier die Stelle bei Herodot (1,50) im Auge hatte, dann könnte es um das Verbrennen all dieser Gegenstände als Opfer an Apollo gehen (vgl.zu Frg.96). Große Wünsche schienen große Opfer zu erfordern, um sich die Götter geneigt zu machen.

***

Varro, Men.98

ΕΚΑΤΟΜΒΗ

Non.p.39,22 (27): 'Putus' est dictus a putando. Plautus ... Varro ʻΕκατόμβῃ, περὶ θυσιῶν -

98

˘ ¯ **mea ígitur hécatombé pura ác putá**

haecatombe codd., *hecatombest* Roeper / *pura ac puta* codd., *pura est ac puta* Laurenbergius

-

Non.p.39,22 (27): 'Putus' (sauber, rein, echt) ist abgeleitet von 'putare' (Bäume säubern, ausschneiden). Plautus ... Varro hat in 'Hekatombe', über Opfer (Varro 1,AZ,iamb.sen.) -

98

so íst denn meíne 'Hékatómbe' gánz tipptópp

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0232

Für die Mischung griechischer und lateinischer Sprachelemente vgl.zu Frg.57.
Umgangssprachlich sind feste Wendungen und Sprichwörter (vgl.zu Frg.69), wobei die Verbindungen oft alliterierend und asyndetisch angeordnet sind wie hier und Frg.91.432: *purus (ac) putus;* 110.537: *nec vola nec vestigium*; 175: *pransus (ac) paratus*; 187.318: *tacitulus taxim*; 268: *viget veget*; 488: *parce pureque.*
Ein Unterredner war kritisiert worden und rechtfertigte sich in Frg.100: hier zieht er den Schluß: "... also ist mein Opfer in Ordnung". Es ging ihm nicht um ein 'Geschäft' mit den Göttern, sondern um den staatlichen Kult: und der muß um des Staates willen fortbestehen (Frg.265): "darum gehört es sich für einen ordentlichen Bürger, den Gesetzen zu gehorchen, die Götter zu verehren, in das Schälchen ein kleines Stück Fleisch zu legen" <für den Hausgott> und nicht gleich hundert Tiere hinzuschlachten: 'Hekatombe' könnte übertreibend und ironisch für ein kleines, persönliches Opfer stehen: So wird das Vokabular der Gegenpartei verwendet, der Sinn aber in das Gegenteil verkehrt (permutatio ex contrario ducta). Das gilt auch für einige Namen, bei denen diese das Gegenteil einer körperlich-geistigen Eigenschaft ausdrücken (Mart.3,34,1-2 auf die afrikanische Prostituierte Chione = "Schneewittchen"): "Will dir sagen, weshalb du den Namen verdienst und es nicht tust: / Frostig bist du und schwarz, bist also schneeig und nicht" (Helm).

***

Varro, Men.99

EKATOMBH

Non.p.39,14 (27): 'Exodium' est finis: a Graeco tractum, quasi ἔξω τῆς ὁδοῦ, id est extra viam. Varro ‘Εκατόμβη, περὶ θυσιῶν -

99

Socrates cum in vinculis publicis esset et iam

bibisset κώνειον, in exodio vitae

in exodio codd., *sub exodium* Müller, *ad exodium* Onions

-

Non.p.39,14 (27): 'Exodium' (Ausgang, Nachspiel) ist Ende: es ist vom Griechischen abgeleitet, gewissermaßen 'außerhalb des Weges'. Varro hat in 'Hekatombe', über die Opfer (Varro 1,HZ,P) -

99

Sokrates, als er im Staatsgefängnis saß und schon den

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0233

Schierlingssaft getrunken hatte, am Ende seines Lebens,

<hat er nur einen dürren Hahn geopfert>. Nach Platon (Phaedr.118 b = 66) waren die letzten Worte des Sokrates: "Kriton, wir sind dem Asklepios einen Hahn schuldig: Opfere ihn und versäume es nicht!".
Das psychologische Subjekt 'Sokrates' wird vorangestellt; es folgen nach dem 'additiven Prinzip' (Woytek: Studien p.95-98) drei Zeitangaben, welche die letzten Stunden des Philosophen immer stärker präzisieren: Staatsgefängnis - Schierlingssaft - Lebensende.
Der Schierlingssaft, aus Conium maculatum (Theophr.hist.plant.1,5,3; Plin.nat. 25,151) durch Zerreiben und Auspressen gewonnen, war in Griechenland das Mittel, die Todesstrafe zu vollziehen (der Wirkstoff ist das Alkaloid Coniin; Aristoph.ran.124.1051; Platon Lys.219 e): der Körper erkaltet von den Füßen her (Platon.Phaedr.117a ff.). Sokrates war für Varro das Vorbild (vgl.Lucil.834-8; 717) in vielen Bereichen (Frg.6.490.211: 'Hercules Socraticus'). Nach einem großen Philosophenleben hielt Sokrates einen Hahn für ausreichend, um die Götter gnädig zu stimmen - im Gegensatz zu Krösus (Frg.96-7). Für einen Freund, den man nicht beerben kann, weil er Kinder hat, und dessen glückliche Heimkehr lohnt ja wohl kein großes Opfer - man hat ja nichts davon (Iuven. 12,93-7): "Es hat ja Catullus, / für dessen Heimkehr ich all die Altäre errichte, drei kleine / erbende Kinder zu Haus. Den wünscht ich zu sehn, der ein krankes / Huhn, das die Augen schon schließt, für solch einen ärmlichen Freund möcht / darbringen - nein, zu groß ist wahrlich die Spende: 'ne Wachtel (Plin.nat. 10,69) / würde doch nicht mal 'nem Vater geopfert"; Xenoph.anab.4,5,35: altes Pferd wird erst gemästet, dann geopfert; Lucian. Iupp.trag.15: nach Rettung aus Sturm wird ein Hahn für sechzehn Götter geopfert; Herodas 4,16: "Und alle Götter, die am Herd dir wohnen, / und Göttinnen, Paieon, Vater, nahet gnädig: / Hier diesen Hahn, den Herold meines Hofes, / den ich als Opfer bringe, nehmt als Zukost" (Treu); Porph.Vit.Pythag.36; CIL 6,820; Tert. apol.14.30; Arnob.7,16.

***

Varro, Men.100

ΕΚΑΤΟΜΒΗ

Non.p.190,17 (131): 'Lutavi' pro lui. Varro Ἑκατόμβῃ, περὶ θυσιῶν -

100

habes qui et cuius rei causa fecerim hecatomben. in

quo ego, ut puto, quoniam est luere solvere, lutavi

[quoniam est luere solvere] del.Lindemann

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0234

Non.p.190,17 (131): 'Lutavi' (ich habe gewaschen, gelöst, gesühnt) statt 'lui' (konson.Konj.). Varro hat in 'Hekatombe', über Opfer (Gloss.1,HZ,P) -

100

da hast du, wie und um welcher Sache willen ich die

Hekatombe dargebracht: dabei habe ich, wie ich glaube

- weil 'büßen' 'bezahlen' heißt - wirklich Buße getan

Das Interrogativum *qui* ist weder nach Genus noch nach Numerus differenziert; es findet sich hier und in Frg.376; im alten Latein wurde es oft gebraucht und gehörte dann zur Umgangssprache; LHSz 2,p.459. Dieselbe Form diente auch als Relativpronomen: in Frg.525 (*colligebant stramenta, qui domicilia colerent*) und 509 (*eam suppetias, quicum mihi nec res nec ratio est*) ist es die alte Instrumentalform, die auch Horaz (sat.1,1,1) noch verwendet (*qui fit, Maecenas, ut nemo ... contentus vivat* = "Wie denn kommt es, Maezen, daß niemand ... zufrieden lebt?"

Je größer das Vergehen in der Vergangenheit oder der Wunsch für die Zukunft, desto größer das Opfer - interpretiert der Reiche das Verlangen der Götter (Lucian.sacrif.2): "Denn das ist nun einmal der Begriff, den man sich von den Göttern gemacht hat: umsonst tun sie nichts; die Güter, die sie den Menschen überlassen, sind Waren, womit sie gegen bare Bezahlung handeln; alles ist ihnen feil und hat seinen gesetzten Preis; Gesundheit ist um ein Stierkalb, Reichtum um vier Ochsen, ein Königreich um eine Hekatombe bei ihnen zu haben; Nestor gibt neun Stiere, um wohlbehalten von Troja nach Pylos zurückzukommen, die Überfahrt von Aulis nach Ilion mußte gar mit einer königlichen Jungfrau erkauft werden, und Hekuba mußte sich's zwölf Ochsen und einen neuen Schleier kosten lassen, um von Minerven zu erlangen, daß die Stadt damals nicht vom Diomedes eingenommen wurde. Dafür gibt es aber auch viele Dinge, die ihnen, wie es scheint, um einen Hahn oder um einen Blumenkranz, ja bloß um ein paar Körner Weihrauch feil sind"; (12): "Es werden die Opfertiere herbeigeführt: der Landmann bringt einen Pflugochsen, der Schäfer ein Lamm, der Ziegenhirt eine Ziege, ein anderer Weihrauch oder Honigkuchen; ein Armer kommt auch wohl mit einem bloßen Handkuß bei dem Gott davon" (Wieland). Da wurden (Liv.40,2,4) "zwanzig große Tiere dargebracht"; (Liv.43,13,7) "vierzig große Tiere"; (Liv.30,21,10) "hundertundzwanzig große Tiere"; (Liv.22,10,7) "dem Iuppiter ein Opfer von dreihundert Stieren, vielen anderen Göttern weiße Rinder und den übrigen Opfertiere". Das waren Opfer des Staates.

Hier spricht ein Privatmann. Die Wendung 'da hast du' wie bei Lucil.797: *habes omnem rem* = "nun weißt du alles"; Lucian. Icaromen.Schluß: "Und so habe ich dir dann alles erzählt, lieber Nachbar, was ich an Neuem aus dem Himmel mitgebracht habe".

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0235

Varro, Men.101

ENDYMIONES

Non.p.377,21 (250): 'Colere', inhabitare. Vergilius ... et rursum ... Plautus ... et ... Varro 'Endymionibus' -

101

¯ ut Mércurium Árcadón colónum

ut codd., *uti* Müller

-

DIE ENDYMIONE

Non.p.377,21 (250): 'Colere' (pflegen, bebauen, bewohnen) heißt bewohnen. Vergilius ... und noch einmal ... Plautus ... und ... Varro hat in 'Endymiones' (Gloss.1,AZ,hendecas.) -

101

wíe Merkúr, den Bewóhner vón Arkádien

Die griechische Endung des Genetiv Plural auf *-on* verwendet Varro in den Menippeen nur hier (*Arcadon*), in einem metrischen Fragment.
Endymion, ein schöner junger Mann am Berg Latmos in Karien (SW Türkei) verliebte sich in Juno und wurde deshalb von Iuppiter zu ewigem Schlaf verdammt. So sah ihn Luna, die Mondgöttin, und verliebte sich ihrerseits in Endymion (Hygin.271: über die schönsten jungen Männer: *Endymion Aetoli filius quem Luna amavit*; Cic.Tusc.1,92: Schlaf; fin.5,55; Propert.2,15,15; Ov.ars 3,83). Zwar stand 'Endymion' später für 'schöner junger Mann' (Iuven.10,318; Apul.met.1,12,3), da die Luna ihn aber in seinem Schlaf unverwandt anstarrte und er umgekehrt mit schlafend geschlossenen Augen in ihre Richtung 'schaute', konnte er - ironisch - zum Spezialisten der Mondbeobachtung avancieren; Plin.nat.2,43: "der erste Mensch, der alle diese Einzelheiten beobachtete, war Endymion: daher stammt denn die Fabel von seiner Liebe zu Luna"; Lucian.astrol.18. Bei Varro steht 'Endymiones' = "Typen wie Endymion" kollektiv für "Astrologen".
Merkur = Hermes sollte am Berg Kyllene in Arkadien geboren sein. In diesem Hoch- und Hirtenland der Peloponnes war der spätere Herdenwächter (Anth.Pal.6,334) und -vermehrer (Hom.Il.14,489ff.) zum Schutzgott aller Reisenden (Hom.Il.24,333ff.; Od.10,277ff.) und zum Seelengeleiter (Hom.Od. 24,1ff.) geworden. Im 'Ikaromenipp' des Lukian ist Hermes 'Hofmarschall im Himmel', der sich all jener annimmt, die in den Himmel reisen - auch im Traum.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0236

Um eine Himmelsreise muß es auch hier bei Varro gegangen sein; denn in Frg.108 kommt jemand "schneller als gedacht herabgetrudelt".

***

Varro, Men.102

ENDYMIONES

Non.p.375,6 (249): 'Conmittere' dicitur initiare. Vergilius ... Varro 'Endymionibus' (discumbimus - conmittit) -
Non.p.434,3 (282): 'Dominus' rursum appellatur convivii exhibitor. unde et 'dominia' convivia. Lucilius (241) ... idem (455) ... Turpilius ... Varro (Frg.374) ... Sallustius ... M.Tullius ... Varro in 'Endymionibus' (discumbimus - committit) -
Non.p.553,13 (349): 'Maturum', mite, coctum. Vergilius ... Varro 'Endymionibus' (discumbimus - conmittit) -

102

discumbimus invitati; dominus maturo ovo cenam

conmittit

invitati dominus Riese, *musati dominus* G^1E^1 cod.434 L^1 cod.553, *multi dominus* LH^2 P cod.375 / *maturo ovo conmittit* Riccobonus, *maturo ovo acaenam* Gen.553

-

Non.p.375,6 (249): 'Conmittere' (zusammenbringen) heißt beginnen. Vergilius ... Varro hat in 'Endymiones' (Gloss.1,AZ,P.) -
Non.p.434,3 (282): 'Dominus' (Herr) wird auch der Veranstalter eines Gastmahls genannt; daher heißen Gastmähler auch 'dominia'. Lucilius (241) ... derselbe (455) ... Turpilius ... Varro (Frg. 374) ... Sallustius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Endymiones' (Lucil.1,AZ,P) -
Non.p.553,13 (349): 'Maturum' (reif) ist weich, gekocht. Vergilius ... Varro hat in 'Endymiones' (Vergil.,AZ,P) -

102

auf die Einladung hin begeben wir uns zu Tisch; der

Gastgeber läßt die Mahlzeit mit einem gekochten Ei

beginnen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0237

Kurze, unverbundene Hauptsätze sind bezeichnend für die unkomplizierte Umgangssprache; vgl.Frg.292: *noctilucam tollo, ad focum fero, inflo, anima reviviscit*; 378: *praetor vester eripuit mihi pecuniam. de ea questum ad annum veniam ad novum magistratum, cum hic rapo umbram quoque spei devorasset*; 415: *in hac civitate agros colunt harenosos. praeter hos fluit amnis*; 451.459: *occipitium arvali deo ostendo, ex oraclo elimino me*. Zum 'malenden Asyndeton' (Woytek: Studien,p.91) wird das Stilmittel in Frg.454: *dormit alius. nimirum vigilant clamant calent rixant*; 3: *mugit bovis, ovis balat, equi hinniunt*; 223.259. Solchen Asyndeta (LHSz 2,p.469) stehen freilich in den Menippeen auch kunstvolle Perioden gegenüber, in denen die Beiordnung durch die Hypotaxe verdrängt ist; vgl.Frg.105.471.

Varro selbst ist auch Gastgeber (Frg.143): *quod ea die mea erat praebitio, in ianuam 'cave canem' inscribi iubeo*; Der Gastgeber heißt *dominus* oder *convivator;* Hor.sat.21,8,73; Sen.dial.5,37,4.

Die Formel, mit der zu Tisch gebeten wurde, lautete (Frg.521): *ubi lubet, ire licet accubitum* = "wenn's beliebt, 's ist erlaubt, und nehmt nun bitte Platz".

Die Gäste wurden namentlich aufgerufen und erhielten ihren Platz auf den drei Dreier-Couches zugewiesen; CGL 4,369,7: *per nomen clamare ad prandium*; Lucil.215.769: "Chremes war in die Mitte, Demaenetus nach ganz oben gegangen"; vgl.zu Frg.171. Das Gastmahl begann mit der Vorspeise (*gustatio*) und verlief über Hauptgericht zum Nachtisch; Hor.sat.1,3,6-7: *ab ovo usque ad mala* = "vom Ei bis zum Obst"; Cic.fam.9,20,1: "Du hättest an mir nämlich nicht einen Gast, sondern einen Hausgenossen gehabt. Und was für einen Mann! Nicht den, den du gewöhnlich schon mit dem Vorgericht fertigmachtest; ich falle mit einem wahren Heißhunger über die Eier her, und so geht es weiter bis zum Kalbsbraten" (Kasten). Bei dem neureichen Protz Trimalchio werden gefüllte "Pfauen-Eier" (vgl.Frg.183) serviert (Petron.33,5-8): "Trimalchio wandte sich dieser Szene zu und meinte: 'Meine Freunde, ich habe die Pfaueneier der Henne unterlegen lassen und - beim Herkules! - ich fürchte, sie sind schon angebrütet. Wir wollen aber trotzdem sehen, ob man sie noch schlürfen kann!' (6) Wir erhalten Eierlöffel, von denen jeder ein gutes halbes Pfund wog, und durchstoßen die aus schwerem Teig gebackenen Eier. (7) Ich freilich hätte meine Portion fast weggeworfen, denn es schien mir, als habe sich da schon ein Kücken ausgebildet. (8) Wie ich dann aber einen Stammgast sagen hörte: 'Hier muß irgendwas Gutes drin sein', schälte ich mit der Hand weiter und fand in gepfeffertem Eidotter eine sehr fette Feigenschnepfe".

Körperliches und geistiges Wohlbefinden sollte das Ziel sein eines gelungenen *convivium* (Lucil.1136-7): "gut gekocht und gewürzt, von geistvollen Reden begleitet und wirklich behaglich".

Die Zahl der Gäste hatte daran einen wesentlichen Anteil; Frg.333. Die Rolle des Gastgebers freilich scheint nicht immer erstrebenswert gewesen zu sein (Frg.319).

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0238

Varro, Men.103

ENDYMIONES

Non.p.656,4 (408): 'Tempestas', tempus. Sallustius ... Lucilius (712) ... Pacuvius ... M.Tullius ... Varro 'Endymionibus' -

103

dum sermone cenulam variamus -

íntereá tonuít bene témpestáte seréna

-

Non.p.656,4 (408): 'Tempestas' (stürmische Zeit) ist Zeit. Sallust ... Lucilius (712) ... Pacuvius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Endymiones' (Ennius,AZ,P + dactyl.hexam.) -

103

während wir uns mit allerlei Gesprächen das Mahl

abwechslungsreich gestalten -

dónnert es plötzlich hineín aus dem völlig heíteren Hímmel

Das Adverb *bene* modifiziert das Adjektiv *serena* wie in Frg. 253 das Partizip *bene acceptum*. Auch *melius* und *peius* werden später in der Umgangssprache in dieser Funktion gebraucht; LHSz 2,p.166. In den Frg.103 und 253 stehen diese Adverbien freilich in Zitaten aus Ennius (ann.541 Sk.) bzw. Lucilius (1401).
Für das Deminutiv *cenula* vgl.Frg.31: *caruncula*; 197: *cultellus*; 116: *pocillum*; 273.
Zwischen den Gängen des Mahls (Petron.47,1) "schwirrten Gespräche umher", die sich bald um Philosophie drehten (Lucil.769-77), um Banalitäten (Hor.sat. 2,8: Nasidienus Rufus), um Klatsch (Petron.37,2-38,6) oder - besonders in Beschreibungen von Mahlzeiten - um die 'Wissenschaft des Nicht-Wissenswerten' (Athenaeus, Macrobius; vgl.Frg.6.218.359.515). Gespräche verkürzen die Zeit; Frg.421: *itiner longum sermone levare*.
Da donnert es aus heiterem Himmel; dieses Phänomen kann man nicht in bloßer Prosa und beiläufig abtun (Sen.apoc.2,3): "'Das ist zu primitiv!' sagst du; 'wo doch alle Poeten - nicht zufrieden, die Sonnenauf- und -untergänge zu beschreiben - sogar die Mittagszeit nicht in Ruhe lassen, da willst du über eine so schöne Stunde (in der Claudius gestorben war) nur so hinweggehen?!' (4) 'Schón war über die Mítte der Kreísbahn Phoébus gefáhren / únd er - náher der Nácht schon - schüttelte schläfrige Zügel, / führt' auf geneígtem Pfád die zu sínken begínnende Sónne'" (d.h. es war zwischen zwölf und eins). Wichtige Situationen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0239

werden poetisch herausgehoben aus der berichtenden Prosa. Hier geschieht das durch ein Zitat aus Ennius (ann.541 Skutsch): "gróllt da der Dónner von línks aus dem vóllig heíteren Hímmel". Die Epikureer hielten diese Erscheinung für unmöglich (Lucr.6,400-3): "Endlich: warum wirft Iuppiter nie bei heiterem Himmel / seinen Blitz auf die Erde und füllt die Lüfte mit Donner? / Steigt er vielleicht erst dann, wenn die Wolke sich unten gesammelt, / selbst auf diese herab, um das Ziel aus der Nähe zu treffen" (Diels); vgl.Frg.54. Varro beobachtete das Phänomen (Frg.233); Horaz (carm.1,34,1-8) wurde dadurch bekehrt: "Die Götter ehrte sonst ich nur rar und karg, / da ich von Narrenweisheit besessen war; / jetzt heißt es meines Schiffes Segel / wenden, verlassene Bahnen suchen / von neuem. Trieb doch Iuppiter, der meist nur / die Wolke teilt mit zuckendem Feuerstrahl, / durch heitren Himmel kürzlich seine donnernden Rosse, den Flügelwagen ..." (Simon): das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind (Goethe, Faust 1). Unter den Wetterzeichen führt es Plinius auf (nat.18,354): "Wenn es bei heitrem Himmel zu Blitz und Donner kommt, gibt es stürmisches Wetter, besonders wenn es aus allen vier Himmelsrichtungen wetterleuchtet". Seneca (nat.quaest.1,1,15) versucht eine Erklärung: "Denn selbst bei heiterem Himmel kann es aus demselben Grunde donnern wie bei bedecktem, weil die Luftmassen unter sich zusammenstoßen. Auch wenn die Luft relative klar und trocken ist, kann sie trotzdem sich verdichten und Massen bilden, die den Wolken ähnlich sind, die donnern, wenn sie erschüttert werden"; Frg.25. In der Regel galt Donner aus heiterem Himmel als günstiges Vorzeichen; Hom.Od.20,114; Verg.Aen.9,631-2: *caeli genitor de parte serena intonuit laevum* = "Iuppiter hörte ihn, ließ es von linksher aus heiterem Himmel / donnern" (Ebener); Ov.fast.3,369: *ter tonuit sine nube deus.*

***

Varro, Men.104

ENDYMIONES

Non.p.871,14 (543): 'Matella' aquarium vas. Plautus ... Varro 'Endymionibus' -

104

divitum amphoras Chias ad communem revocat matellam

divitum codd., *dum vitio* Müller / *amphoras* Mercerus, *aphocas* codd., *apothecas* Aldina

-

Non.p.871,14 (543): 'Matella' (Topf, Nachttopf) ist ein Wassergefäß. Plautus ... Varro hat in 'Endymiones' (Plaut.2,AZ,P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0240

104

der Reichen Chios-Wein-Amphoren degradiert er zum allgemeinen Alltags-Trunk

Was früher teuer und eine Delikatesse für die höchsten Feiertage war, das sinkt jetzt zu einer Sache des Alltags selbst einfacher Bürger ab. Bei Petron (37,2-38,16) unterhalten sich Freigelassene über den Reichtum anderer Freigelassener: "Und denk ja nicht, daß er etwas kaufen muß: alles produziert er auf eigenem Grund und Boden ...(38,5) Er hat einfach alles, was das Herz begehrt ... Bei ihm floß mehr Wein unter den Tisch als sonst einer im Keller hat: ein Märchenprinz - kein Mensch". Die Zucht von Leckerbissen kam auf (Frg.183: Pfau; 173.549: Austern) und wurde durch die Jagd in fernen Gegenden ergänzt; Petron.55,6,1-16; 93,2,1-10: "Vögel, die man vom Phasisstrom in Kolchis / und aus Afrika holt. gefalln dem Gaumen: / Denn nicht leicht kriegt man die; doch weiße Gänse / und die Enten im bunten Federkleide / schmecken Krethi und Plethi. Fernste Küsten / liefern Lippfisch, und was bei Syrtenfahrten / heil aus Schiffbruch gerettet, findet Beifall: / Barben ekeln bereits. Geliebte gelten / mehr als Frauen, die Rose weicht dem Zimtöl: / was man suchen muß, das scheint uns das Beste"; 119,7-8: "Die jedem vertrauten Genüsse - sie reizen nicht mehr; keinen Reiz hat, was Krethi und Plethi tagtäglich sich leisten"; vgl.zu Frg.317.

Mit der Ausgefallenheit der Speisen hielt die der Weine Schritt. Bei Plinius (nat.14,96 = De vita populi Romani) wird der junge Varro zitiert: "Welchen Weinen in seiner Jugend die Spitzenposition zukam, überliefert M.Varro mit diesen Worten: 'Als Junge hat Lucius Lucullus (117-56 v.Chr.) im Hause seines Vaters niemals ein festliches Diner erlebt, bei dem mehr als einmal griechischer Wein gereicht wurde: als er selbst (80 v.Chr.) aus Asien zurückkam, hat er mehr als 100.000 Krüge (*cadus* zu 3,275 l oder = *amphora* zu 26,25 l: die war die 'Lade-Einheit' auf Schiffen für Wein und Öl: Casson: Ships,p.170) als Spende verteilt. Gaius Sentius - den wir als Prätor noch erlebt haben (praetor urbis 94, propraetor Macedoniae 93-86 v.Chr.) - pflegte zu berichten, Wein aus Chios sei zum erstenmal in sein Haus gekommen, nachdem ihm der Arzt diesen Wein gegen Sodbrennen verschrieben hatte. Aber Hortensius (114-50 v.Chr.) hinterließ seinem Erben mehr als 10.000 Krüge'. So weit Varro".

Der Spitzenwein hieß (Lucil.1147) *Chios te dynastes* = "und unser Herrscher von Chios", der in Phanae (Kap Mastio) an der Südspitze von Chios geerntet wurde. Er war berühmt; Plaut.Curc.78; Poen.699; Hor.sat.2,8,15; epod.8,34; Ch.Seltman: Wine in the Ancient World, London 1957; R.J.Forbes: Studies in Ancient Technology 3, Leiden 1965,111-30 (Bibliographie S.135-7).

Das Varro-Zitat bei Plinius muß nach dem Tod des Hortensius, also nach 50 v.Chr., geschrieben worden sein: damit kann die Weinschwemme des Hortensius den Preisverfall in Frg.104 nicht ausgelöst haben; Varro de Vita Populi Romani lib.IV = Non.p.795,35: *Hortensius supra decem milia cadum heredi reliquit* = Non.p. 873,14.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0241

Wohl aber die Riesenspende des L.Lucullus an das Volk und damit auch die Armen im Jahre 80 v.Chr.: die fällt in die Abfassungszeit der Menippeen (81-60 v.Chr.). Plötzlich kamen auch die Nicht-Reichen in den Genuß der Genüsse der Reichen (*divitum*). Damit wird aber auch aus einem möglichen Praesens historicum (*revocat*) eine zeitliche Kongruenz zwischen Ereignis und seiner Schilderung, es wird ein Indiz für die Abfassungszeit dieser Satire. Da diese erste Chios-Wein-Schwemme nicht lange angedauert haben wird, sondern eine einmalige und kurze Angelegenheit war, wird der Preisverfall gleichfalls nicht lange angehalten haben, und man darf die Satire 'Endymiones' in das Jahr 80 oder kurz danach setzen. In dieser Zeit war Varro wohl noch in Rom, ehe er unter dem Prokonsul C.Cosconius 78 v.Chr. (Varro rust.2,10,8) nach Liburnia kam; vgl.C.Cichorius: Römische Studien, Berlin 1922,191-2.
Wenn man der Überlieferung trauen darf, dann hat Varro in Verbindung mit Wein seinen Vorgänger Lucilius zitiert; Lucil.1172-3 (aus Cic.fin.2,23): "güldener Wein, aus dem vollen gezapft' - wie Lucilius sagt - 'dem während des Kelterns Presse und Seihtuch kein bißchen entzogen des goldigen Schimmers" (*cui nil, dum fit, vas et sacculus abstulit <auri>*); und Varro (Gramm.Lat.5, Dub.nom.387): "'Sacculus' ist ein Maskulinum, wie es Varro gebraucht: 'Wein, dem das Seihtuch nichts entzogen hat'" (*vinum cui nihil sacculus abstulit*).

***

Varro, Men.105

ENDYMIONES

Non.,p.344,1 (231): 'Vigiliae' generis feminini sunt, ut plerumque. Neutri. Varro in 'Endymionibus' -

105

animum mitto speculatum tota urbe ut quid facerent

homines cum experrecti sint me faceret certiorem; si

quis melius operam sumeret, ut eius consilio potius

vigilium amminicularem nostrum. quid vidit? alium

curantem extremo noctis tempore

tota urbe codd., *toto orbe* Aldina, *orbe* L^1 / *quid vidit* LBa, *qui videt* F^3 / *alium* F^3, *aliud* L^1Ba, *aliad* L^2 / *curantem* Roth, *curvantem* codd., *turbantem* Popma

-

Non.p.344,1 (231): 'Vigiliae' (Nachtwachen) sind feminin, wie meist. Neutrum. Varro hat in 'Endymiones' (Varro 2,HZ,P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0242

105

meine Seele sandt ich aus, um sich in der ganzen

Stadt umzuschauen und um mir zu melden, was die

Menschen machen, wenn sie wach sind; besonders wenn

jemand seine Zeit besser nutzte, so daß ich eher nach

dessen Überlegung mein eigenes Wachsein organisierte.

Und was sah sie? Nur einen zweiten Menschen, der

dieselben Sorgen hatte am Ende der Nacht

Die Form *experrecti* vom Infinitiv *expergisci* scheint auch in Frg.107 vorzuliegen (statt *exporrectum*, das Nonius dort überliefert).
Vigilium statt *vigilia* ist ein Beispiel für den Übergang eines Femininum zum Neutrum (vgl.zu Frg.38), wird aber durch das Kompositum *pervigilium* gestützt; Woytek: Studien,p.32.
Vier Supina tauchen in den Menippeen auf, die von Deponentien abgeleitet sind; Frg.105: *mitto speculatum*; 161: *venatum eicit*; 218: *aucupatum concucurristis*; 279: *dimittat lusum;* 378: *questum veniam*. Dieser Sprachgebrauch ist archaisierend (LHSz 2,p.380-1); denn z.B. Caesar verwendet nur noch die Formen *frumentatum* und *pabulatum*; Woytek: Studien,p.90.
Mit kurzen Sätzen scheint Varro Sprecher des einfachen Volkes zu kennzeichnen (vgl.zu Frg.102); die Periode in Frg.105 zeigt Hypotaxe und sorgfältige Konstruktion (vgl.Frg.471): der Sprecher scheint zu einer gehobenen Schicht der Bevölkerung zu gehören - aber leider wissen wir so gut wie nichts über die Sprecher der Fragmente.
Die Situation könnte der bei Cicero (Tusc.4,44) geglichen haben, wo es um das Nutzen der Nachtzeit geht: "Themistokles ging nachts die Straßen auf und ab, weil er keinen Schlaf finden konnte. Als man ihn nach dem Grund fragte, erwiderte er, die Siegesdenkmäler des Miltiades verscheuchten ihm den Schlaf. Wer hat nicht vom nächtlichen Wachen des Demosthenes gehört? Demosthenes sagte, es täte ihm weh, wenn er sich zuweilen durch den Fleiß der Arbeiter vor Tagesanbruch übertroffen sähe". Von ähnlicher Besessenheit zeugt der 'workaholic' Plinius (Plin.epist.3,5,8 von seinem Onkel): "Sein Geist war scharfsinnig, sein Wissensdrang unglaublich, seine Wachheit unübertroffen (*summa vigilantia*). Mit den Vulkanalien begann er bei Licht zu arbeiten (Frg.219), nicht um der guten Vorbedeutung willen, sondern wegen seiner wissenschaftlichen Arbeit, und gleich in tiefer Nacht ... (9) Vor Tagesanbruch ging er zum Kaiser Vespasian - denn auch der war ein Nachtarbeiter (*noctibus utebatur*)". Das Motto des älteren Plinius (nat.praef.19): *'vita vigilia est* = "Leben ist Wach-Sein". Nicht die Schlaflosigkeit (Stat.silv.5,4,1-19), sondern das Nutzen der Nachtzeit für die

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0243

Wissenschaft (Frg.219) wurde thematisiert; denn (Stat.silv.1,6,91) *iners somnus*; Ov.Pont.1,5,44: *mors nobis tempus habetur iners*; Cic.Sest.138: "Leute, die meinen, nur für Schlaf, Festmähler und Vergnügungen geboren zu sein". Dem Frg.105 vergleichbare Gedanken scheint Seneca zu behandeln (Sen.epist.102,21): Statt Sophismen zu produzieren, "ist es nicht viel natürlicher, unseren Geist in unermeßliche Weiten schweifen zu lassen?" (*in immensum mentem suam extendere)*. Die Angst, die Zeit zu verschlafen (Frg.485), während andere hellwach sind (Frg.454), läßt ihn mahnen, die kurze Zeitspanne voll zu nutzen (Frg.87), aber sinnvoll (Frg.294), und dabei kann man von anderen lernen. Denn (Sen.epist.6,5) "erstens trauen die Menschen ihren Augen mehr als ihren Ohren; und zweitens ist der Weg über die Belehrung lang, aber kurz und wirksam duch Vorbild und Beispiel" (Glaser); Cic.de orat.3,163: *facilius enim ad ea, quae visa, quam ad illa, quae audita sunt,* ***mentis oculi*** *feruntur* = "das geistige Auge richtet sich lieber auf Gesehenes als Gehörtes".
Animus = *mens*; das geistige Auge kann schauen wie das körperliche; Cic.nat. deor.1,19: *quibus enim oculis animi intueri potuit vester Plato fabricam illam tanti operis*; 1,49: *res occultas ... videat animo*; umgekehrt Tusc.1,37 von den Menschen der Frühzeit: "Denn nur mit dem Geiste vermochte man noch nichts zu sehen: vor ihre leiblichen Augen rückten sie alles"; acad.2,22: *ut tantum modo animo rem cernat*; nat.deor.1,49: "Epikur aber, der die verborgensten und verstecktesten Dinge nicht nur mit dem geistigen Auge sah, sondern auch gleichsam mit den Händen griff, lehrt uns, das Wirken und Wesen der Götter sei von der Art, daß sie erstens nicht mit den Sinnen, sondern mit dem Geiste erkannt werden" (*non sensu, sed mente cernatur*); vgl.Frg.32: *animus* und *anima* berühren sich; Apul.mund.30: *rex omnium et pater quem tantummodo animae oculis nostrae cogitationes vident* = "der König und Vater aller, den unsere Überlegungen nur mit den Augen der Seele sehen"; Lact.inst.7,9,4: *deus non aspectu nobis ... comprehendendus est sed* ***mentis oculis*** *intuendus cum opera eius ... videamus* = "Gott ist für uns nicht mit den körperlichen Augen zu erfassen, sondern mit den Augen unseres Verstandes, wenn wir seine Werke sehen". Manches, was unsichtbar bleibt, erkennt der Mensch nur an dessen Wirkung; vgl.zu Frg.25.

***

Varro, Men.106

ENDYMIONES

Non.p.553,6 (349): 'Maturum' dicitur celer. Vergilius ... Accius ... M.Tullius ... Varro 'Endymionibus' -

106

qui si, ut vigilare matura coepisti, in eo <te>

retinueris

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0244

qui si ut codd., *quid? si ut* Della Corte, *quodsi ut* Vahlen / *matura* codd., *mature* Cant.[1], / *in eoo* L[1], *meo* B / <*te*> *retinueris* Popma

-

Non.p.553,6 (349): 'Maturum' (reif, zeitig, früh) heißt schnell. Vergilius ... Accius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Endymiones' (Vergil.2,AZ,P) -

106

wenn du, wie du begonnen hast, schon frühzeitig zu

wachen, dich bei dieser Gewohnheit hältst

<wirst du deine Lebens-Zeit besser nutzen>; Frg.404. "Morgenstund' hat Gold im Mund'" = "The early bird catches the worm" = "Early to bed and early to rise makes a man healthy and wealthy and wise".
Zu *matura* ist wohl ein Substantiv wie *hora* zu ergänzen: beides als Ablativ der Zeit wie ein Adverb gebraucht.
Für Adjektive in praedikativer Verwendung statt der Adverbia (hier *matura* statt *mature*) vgl.zu Frg.9.79; Plaut.Aul.589-90: *nam qui ero ex sententia servire servos postulat, / in erum matura, in se sera condecet capessere* = "Der Sklave, der seinem Herrn aus voller Überzeugung dienen will, für den gehört sich's, an den Herrn zuerst zu denken, an sich selbst zuletzt"; Mart.epigr.14,1: *sus fera iam gravior maturi pignora ventris / emisit ferum* = "Schwer schon tragend am Pfand ihres Leibes, brachte die Wildsau / reif das Junge zur Welt" (Helm).
Zu <*te*> *retinere* vgl.Cic.Rosc.70: *quos natura ipsa retinere in officio non potuisset, magnitudine poenae a maleficio summoverentur* = "daß Menschen, welche die Natur selbst nicht in der Pflicht halten könnte, durch die Schwere der Strafe vom Verbrechen abgehalten würden".
Der *alius,* den die Seele trifft, könnte leicht der schlaflose und lernwillige Autor sein: im 'Bimarcus' (Frg.45-70) wohnten ihm auch zwei Seelen in einer Brust. Hier hatte er eine losgeschickt, die andere war noch bei ihm.
Andere verschlafen ihre Zeit; Pers.3,1-6: "Geht's doch immer so fort: schon dringt durchs Fenster der helle / Morgen und strömt sein Licht weit aus in die schmächtigen Ritzen,/ und doch schnarchen wir fort, bis der wilde Falerner verdampft ist, / während der Zeiger bereits auf elf Uhr steht mit dem Schatten. / Ei, was führst du im Werk? Es sengt die verschmachtenden Saaten / längst ja des Hundssterns Wut, alles Vieh ruht unter dem Ulmdach"; Sen.epist.122,1: "Schande über den Mann, der noch bei vollem Sonnenlicht halb im Schlafe liegt und erst am Mittag wach wird" ... (3) "für den Tätigen ist kein Tag lang genug. Verlängern wir das Leben! Pflicht und Inhalt des Lebens ist Tätigkeit. Laßt uns die Nacht verkürzen und einen Teil an den Tag abtreten!" (*aliquid ex illa (*sc. *nocte) in diem transferatur*); Sen.epist.72,3: "Nein, nicht erst, wenn du deine Geschäfte erledigt hast, sollst du philosophieren: im Gegenteil, alles andere mußt du zurückstellen und dich hinter das Studium knien, für das keine Zeit lang ge-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0245

nug ist, selbst wenn sich dein Leben von der Kindheit bis zu den fernsten Grenzen menschlichen Daseins hinzieht" (Glaser).
Aber auch 'Nachtvögel und Nachtfalter' konnten ihre Pflichten im Staat vorbildlich erfüllen; Sen.epist.83,14: "Der Stadtkommandant von Rom, L.Piso, blieb, seit er einmal sich betrunken hatte, ein notorischer Trinker. Den größten Teil der Nacht verbrachte er beim Gelage. Dann schlief er bis zum Mittag; das war seine Morgentätigkeit. Trotzdem erfüllte er seine Amtspflichten, in denen die Sicherheit der Stadt beschlossen lag, mit vorbildlicher Sorgfalt" (Glaser); Tac.ann. 16,18: Petronius.

***

Varro, Men.107

ENDYMIONES

Non.p.67,6 (47): 'Exporrectum', extentum: porrectum est enim tentum, id est porro iactum. Varro 'Endymionibus' -

107

quare si in somnum recideris et οὐδέποτε eris iterum

experrectus

quare si Iunius, *quae res* codd. *quaeres si* Turnebus / *somnum* Laetus, *somnium* codd. / οὐδέποτε Aldina, αουρεποτε L, ετδδουρεποτε Bα, ἀωρί ποτε Buecheler, *et* δ' οὐδέποτε Deschamps / *experrectus* ed.1476, *exporrectus* codd.

-

Non.67,6 (47): 'Exporrectum' (ausgestreckt, ausgebreitet) ist ausgedehnt; denn 'porrectum' ist gespannt, d.h. schnell nach vorn gebracht. Varro hat in 'Endymiones' (Varro 2,HZ,P) -

107

drum: wenn du in den Schlaf zurückgefallen und dann

zur Unzeit wieder vom Lager hochgeschreckt worden bist

Nonius hat *exporrigere* = "ausstrecken, dehnen", mit *expergiscere* (*experrectus*) = "erwachen" (vgl.Frg.105) verwechselt, das den Gegensatz bildet zum Wieder-Einschlafen (Woytek: Studien,p.23). 'Zur Unzeit' meint hier 'zu spät'.
Für Komposita (zu Frg.7), Doppel-Komposita (zu Frg.96) und Zusammensetzungen mit dem Praeverb *com-* bzw. *con-* (zu Frg.76) vgl.LHSz 2,p.284;304.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0246

Solche Rückfälle in das bequeme Leben sollte man nicht zur Regel werden lassen; Sen.epist.1,1: "Widme dich dir selbst. Sammle geradezu Zeit ... Am schädlichsten ist der Verlust, der durch eigene Nachlässigkeit eintritt ... (3) Nur die Zeit ist unser Eigentum" (Glaser); vgl.zu Frg.106; Sen.dial.10,16,5: *diem noctis exspectatione perdunt, noctem lucis metu* = "den Tag verlieren sie in Erwartung der Nacht, die Nacht in der Furcht vor dem Licht". Auch der Schlaf ist - wie die Liebe - ein *dulce malum.*
Die Frg.106 und 107 standen im Original wohl dicht bei einander.

***

Varro, Men.108

ENDYMIONES

Non.p.565,26 (356): 'Opinio', spes, opinatio. M.Tullius ... idem ... Varro 'Endymionibus' -

108

sic ad vos citius opinione vertilabundus miser decidi

ad vos codd., *caducus* Riese / *vertilabundus* codd., *ventilabundus* Maius, *vestra abunde* Iunius / *decidi* codd., *decidis* L^1, *decidit* Da

-

Non.p.565,26 (356): 'Opinio' (Meinung, Erwartung) ist Hoffnung, Vermutung. M.Tullius ... derselbe ... Varro hat in 'Endymiones' (Accius,AZ,P) -

108

so bin ich - schneller als gedacht - zu euch, ich

Ärmster, trudelnd abgestürzt

Für praedikative Adjektive an Stelle von Adverbien (*miser*) vgl.zu Frg.9.79.106.
Das Kompositum *vertilabundus* enthält *vertere* = "drehen, wenden", und *labi* = "gleiten, fallen": daher "drehend fallen = trudeln". Das Subjekt ist unklar; es könnte Hermes = Merkur gewesen sein (Hom.Od.7,138), "dem man als letztem opfert, sofern man zu Bett gehen möchte", und der so schrecklich viel zu tun hat (Lucian.dial.deor.24,1ff.) mit seinen zahlreichen Liebschaften (Cic.nat.deor. 3,59), aber auch mit den vielen Seelen, die er dem Pluto zuführen muß, auch nachts, wenn andere Leute schlafen. Hermes war der Gott des Schlafes und der Träume; Hom.Il.24,445; Od.24,3. Er brachte die Träume; Hom.Hymn.3,14. Vielleicht hatte er die Seele (Frg.105) bei ihrem Stadtgang begleitet; damit hätte

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0247

Varro mit dem Attribut des Hermes gespielt, *Psychopompos* = "Seelenbegleiter"; Diod.1,96; Eustath. Hom.Od.14,1 p.1951,11; vgl.CIL 6,142; Lucian.Philops.25; Tibull.1,3,58: *ipsa Venus campos ducet ad Elysios*.
Vielleicht darf man Lucian und seinem Aufsatz über die Astrologie folgen: (18) "Unter denen, die sich in jenen uralten Zeiten auf die Wissenschaft der Astrologie legten, gab es auch einige, die sie gleichsam unter sich teilten, so daß jeder seine Aufmerksamkeit auf einen besondern Stern, z.B. dieser auf den Iuppiter, jener auf die Sonne usw., richtete, um die eigene Laufbahn, Bewegung und Kräfte desselben besonders zu studieren. So brachte z.B. Endymion alles, was den Mond betrifft, in Ordnung"; in Frg.101 wurde Merkur = Hermes als Bewohner Arkadiens bezeichnet; von diesem Menschenschlag aber weiß Lukian (astrol. 20) zu berichten: "Die Arkadier sind die einzigen, die nichts auf diese Dinge hielten und bei denen die Astrologie in keinem Ansehen stand; sie gingen vielmehr in ihrer Torheit und Unwissenheit so weit, daß sie älter als der Mond zu sein vorgaben" (Wieland).
So könnte Merkur einen der modernen Astrologen und Nachfolger des Endymion zum Mond begleitet haben, um ihm zu zeigen, wie es 'wirklich' auf dem Mond zugeht (vgl. die Sicht von 'oben', κατασκοπία; Frg.209.272. 117.105.117; vgl.Lucian.Pisc.15: Akropolis): da mag er Reißaus genommen haben und zur Erde und seinen Glaubensgenossen herabgetrudelt sein.
Wer über Menschenmaß hoch hinaus wollte, riskierte den jähen Absturz; Frg.1; Palladas von Alexandria (Anth.Pal.7,683,1-8) verglich einen gewissen Gessios mit Bellerophon, dem Prinzen von Korinth, der den Himmel untersuchen wollte, aber von seinem Pferd Pegasos abgeworfen wurde: "'Alles mit Maßen!' gebot von den Sieben der weiseste Weise. / Folgtest ihm, Gessios, nicht; hast nun den Schaden dafür. / Trotz deines sinnigen Geistes erträgst du nun sinnlose Schande, / weil du zum Himmel hinauf dich zu erheben gewünscht. / Also zerschellte der Pegasos auch den Bellerophontes, / als er der Sterne Gesetz kennenzulernen begehrt. / Doch der hatte ein Roß und die mutige Stärke der Jugend, / du aber, Gessios, hast nicht mal zu scheißen die Kraft" (Beckby). Es fragte Diogenes einen Mann, der über den Himmel referierte (Diog.Laert.6,39): "Wie lange ist es denn her, seit du vom Himmel herabgestiegen bist?!". Vgl.K.Luck-Huyse: Der Traum vom Fliegen in der Antike (Palingenesia 62), Stuttgart 1997,82, die auf des Eubulos (4.Jhdt.) Komödie 'Bellerophontes' verweist, eine Parodie von Euripides' gleichnamigem Werk, und auf des Aristophanes' 'Frieden', wo Trygaios auf einem Mistkäfer gen Himmel fliegt, um zu erkunden, was sich dort wohl tut.

***

Varro, Men.109

EPITAPHIONES

περὶ τάφων

Non.p.145,6 (102): 'Evallaro' dictum excludam et quasi extra vallum mittam. Titinius ... Varro 'Epitaphionibus', περὶ τάφων -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0248

109

donéc forás nos íntus évalláverúnt

-

DIE GRABSCHRIFTEN-SAMMLER

über Gräber

Non.p.145,6 (102): 'Evallaro' (von 'evallare' > 'evallavero' = "werde hinausgeworfen haben") heißt ich werde ausschließen und gewissermaßen vor den Wall schicken. Titinius ... Varro hat in 'Epitaphiones', über Gräber (Gloss.1, AZ,iamb.sen.) -

109

bis dáß sie úns von drínnen vór die Tűr gesétzt

Epitaphio hat, wie die meisten Nomina personalia auf -o, einen pejorativen Ton; Frg.113: *heluo*; 317: *comedo* (Lucil.67); 176: *strabo* (Lucil.723); 53: *mando* (Lucil.948); 195 377.539: *tenebrio* (CRF Afran.109); 118.276.559: *equiso*. *Epitaphio* ist einer, der - im schlechten Sinne - mit *epitaphia*, mit Leichenreden und Totenliedern, Grabinschriften oder Texten unter Ahnenbildern zu tun hat: der sie verfaßt, der sie aber vielleicht auch manipuliert, ein 'Nach-Ruf-Fritze'. Das war bei allen vier Gattungen möglich, bei der *laudatio funebris* und der *nenia* ebenso wie beim *elogium* und *titulus* (Iuven.1,130). In diesen Nachrufen wurde übertrieben, gelobt und gelogen, daß sich die Balken bogen (Frg.376). Das geschah durch die Nachkommen oder die Familie. Je größer das Lob, je zahlreicher die Ehrenämter, je häufiger die Konsulate - desto größer der Ruhm der Familie. Das Ansehen der Vorfahren (Frg.6) wurde zur Schau gestellt in Form der *imagines*, der Büsten und Totenmasken der Altvordern, die im Atrium in einem Schrank (Plin.nat.35,6: *armarium*) aufgestellt waren; Polyb.6,53,4: "Wenn die Römer den Toten begraben und ihm die letzten Ehren erwiesen haben, stellen sie das Bild des Verstorbenen dort im Hause auf, wo es am meisten in die Augen fällt, indem sie es mit einem kleinen Tempel aus Holz umgeben. Das Bild ist eine Maske, die den Verstorbenen in den Gesichtszügen und der Gesichtsfarbe möglichst ähnlich ist. Diese Bilder stellen sie auf bei festlichen Anlässen und schmücken sie, und wenn ein angesehenes Mitglied der Familie stirbt, führen sie diese Bilder im Totenzug mit, wobei sie diese solchen Personen anlegen, welche den Toten in Größe und Erscheinung möglichst ähnlich zu sein scheinen. Diese tragen dann, wenn der Tote Konsul oder Prätor gewesen ist, Kleider mit einem Purpursaum, wenn er Censor gewesen ist, Kleider ganz aus Purpur, wenn er aber sogar einen Triumph gefeiert oder eine vergleichbare Leistung vollbracht hat, goldbestickte Kleider"; vgl.Frg.80; Vitr.6,3,6: "Die Ahnen-Bilder mit all ihrem Schmuck sollen so hoch angeordnet

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0249

werden, daß ihre Höhe der Breite der *alae* (Flügel des Hauses) entspricht"; Ov.am.1,8,63-6 (Ratschläge an eine Prostituierte): "Achte mir ferner auch den nicht gering, der frisch sich die Freiheit / kaufte. Was ist denn dabei, Sklave gewesen zu sein! / Laß dich die alten Porträts ringsum in der Halle nicht blenden! / Pack sich der Schlucker mitsamt all seinen Ahnenporträts!" (Marg-Harder); Sen.dial.11,14,3; epist.44,5: "vom Anfang der Welt bis in unsere Gegenwart erstreckt sich unsere Ahnenreihe in buntem Wechsel zwischen glänzend-strahlenden und schmutzig-kümmerlichen Vorfahren. Ein Atrium, angefüllt mit rauchgeschwärzten Ahnenbildern, adelt noch nicht"; Frg.6; Mart.2,90,6; 5,20,7; Iuven.8,19-20: "Mögen ringsum auch so viele und uralte Masken das ganze / Atrium schmücken: den Adel allein gibt einzig die Tugend".

Diese Bilder waren in Form eines 'stemma', eines Stammbaums, angeordnet; Plin.nat.35,6: "Die Stammbäume verliefen durch Linien zu den gemalten Bildern" (sie kennzeichnen die *rami* = "Zweige": Pers.3,28, oder *ramusculi* Isid.orig.9,6,28); Sen.benef.3,28,2: "Leute, die ihre Ahnenbilder im Atrium ausstellen und die Namen ihrer Familie in langer Reihe sowie in vielen Verzweigungen der Stammbäume miteinander verbunden im vorderen Teil ihres Hauses aufstellen - sind die nicht eher bekannt als vornehm?"; Frg.6; Suet.Nero 37,1: Vorgeworfen wurde "dem Rechtsgelehrten Cassius Longinus, einem erblindeten Mann, daß er in dem alten Stammbaum seines Geschlechts die Porträts des Gaius Cassius, des Mörders von Caesar, beibehalten habe". Diese Stammbäume oder *generis tabulae* boten unter den Bildern die Namen des Dargestellten und eine kürzeste Aufstellung seiner Ehrenämter (mit dem höchsten beginnend) und Leistungen; Ov.fast.1,591-7: "Lies sie dir durch, die Bilder, verteilt in der Adligen Vorsaal; / niemals ward einem Mann gleiches Kognomen verliehn. / Afrika nennet den Sieger nach sich, und es lieh der Isaurer, / lieh der Kretenser Geschlecht Namen dem Bändiger wohl; / hoch über andere hebt Numidia den und Messana / jenen; Numantias Stadt zeichnet den anderen aus" (= Publius Cornelius Scipio Aemilianus Africanus NUMANTINUS: Frg.376).

Um der eigenen Familie größere Reputation zu verschaffen, übernahm man die *stemmata* der Adelsgeschlechter und schwärzte Neben-Linien (Cic.Brut.62: *genera falsa*) ein und hohe Ehrenämter, die kein Mitglied der eigenen Familie in Wirklichkeit je bekleidet hatte (Liv.8,40,4): man sammelte hochmögende Ahnen, deren Bilder, Lobeshymnen und Inschriften, um sie mit der eigenen Kümmerlichkeit zu vernetzen; vgl.zu Frg.376. Man protzte mit 'name-dropping' und der Tuchfühlung zum ältesten Adel; Pers.3,27-9: "Ist's schicklich, die Lunge mit Wind zu zersprengen, / weil du als tausendsten Zweig dich zählst vom tuskischen Stammbaum / oder im Rittergewand den verschwägerten Censor begrüßest?": Frg.4.

Das Verbum *evallare* oder *vallere* gehört zu *vallus* = "Futter-, Getreideschwinge"; davon das Deminutivum *vallus*, *vatillum*; *vannus/vallus* ist ein flaches Geflecht, mit dem das Getreide in die Luft geworfen ('geworfelt') wird, damit eine leichte Brise die Spreu von den Körnern trennen kann; Frg.578b.

Der Gegensatz liegt in *intus* und *foras*; Lucil.306-6a: *<fusus> / intus modo stet rectus, foris subteminis panus* = "daß innen die Spindel aufrecht steht und außen die aufgespulte Schwellung des Garnknäuels"; 1240: *'intro' nos vocat, at sese tenet 'intus' apud se* = "er ruft uns 'hinein', aber er selbst hält sich 'innen' bei sich

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0250

auf". Vergleichbar ist Plautus (Bacch.95): *eo tibi argentum iubebo iam intus ecferri foras* = "deshalb laß ich dir gleich Geld von drinnen herausbringen".
Hier konnte der Fall erörtert worden sein, daß nicht so sehr die Grabschrift nicht zu dem Toten paßte, sondern die Toten nicht zur jeweiligen Grabschrift; vgl.zu Frg.376. Zunächst war der Tote von einer Klagefrau (*praefica*: Lucil.959-60) in einer *naenia*, einer Totenklage, besungen und gepriesen worden (Naevius bei Fest.p.250,7 = CRF Naev.129: *haec quidem merhercle, opinor, praefica est, quae sic mortuum conlaudat* = "verdammt, ein Klageweib muß das wohl sein, das so den Toten in den Himmel hebt"; Varro ling.7,70); Varro de Vita Populi Romani lib.IV = Non.p.93,8: *dein neniam cantari solitam ad tibias et fides eorumque laudes tricosas cursitasse* (Hs.*ludistricas cursicassent*). *haec mulier vocitata olim praefica usque ad Poenicum bellum* = "danach sang man gewöhnlich eine Totenklage, zur Flöte und Laute, und habe die zweifelhaften Verdienste der Toten breitgetreten. Diese Frau habe einst bis zum Punischen Krieg 'Praefica' geheißen"; der Anfang des Zitates bei Non.p.212,26.
Die Parodie einer Naenia auf den Kaiser Claudius bietet Seneca (apoc.12):

"Ihr Tränen, entströmt,
von dem Trauergesang
Denn es sank uns der Held
und keinen auch gab's
der noch tapfrer als er. ...
O beweinet den Mann:
bei Prozessen entschied,
eine einzige nur,
und wie oft nicht mal der!"

ihr Klágen, ertönt,
halle wider der Platz!
von so strahlendem Sinn,
auf der ganzen Welt,

keiner schneller als er
war's auch eine Partei,
der er neigte sein Ohr -

In einer offiziellen Leichenrede (*oratio funebris:* Polyb.6,53,2) wurden die Verdienste herausgestellt, die Aktivitäten ins Schöne gefärbt oder auch hinzugedichtet; Cic.Brut.62; Liv.27,27,12; Lucian.de luctu = Von der Trauer um die Verstorbenen: "Nun tritt die Mutter und sogar der Vater aus der Schar der übrigen Anverwandten hervor, umarmt den Verstorbenen (wir wollen, um das Schauspiel desto interessanter zu machen, annehmen, daß es ein schöner hoffnungsvoller Jüngling gewesen sei) und spricht allerlei abgeschmacktes und unnützes Zeug gegen ihn, worauf der Tote wohl vieles zu antworten hätte, wenn er nur reden könnte" (Wieland). Diese Rede wurde verdichtet zu einer Aufschrift unter dem Ahnenbild (Tibull.4,1,30; Liv.10,7,11) und auf dem Grab; Liv.8,40,4: "Verfälscht wurde die Geschichte ... durch die Lobreden auf Verstorbene und durch die falschen Unterschriften der Ahnenbilder, indem die Familien den Ruhm großer Taten und Ämter für sich in Anspruch nahmen". Die pompösen Grabschriften konnten immerhin noch von kritischen Zeitgenossen bewertet werden, war aber erst die nächste Stufe erreicht, bei der die Grabschriften als Quellen der Geschichtsschreibung zitiert wurden (Frg.110), war die Metamorphose der freien Erfindung zur historischen Quellen-Wahrheit vollendet.
Der Sprecher berichtet von eigenen Erlebnissen (*nos*): er war vor die Tür gesetzt worden. Varro läßt den sonst siegreichen wieder einmal zum negativen Helden mutieren. Lucilius war groß genug, von seinen persönlichen Niederlagen zu

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0251

sprechen (Lucil.140-3.892-3); Petron läßt seinen Helden mehr als einmal scheitern (Petron.20,2; 128).

***

Varro, Men.110

EPITAPHIONES

Non.p.671,19 (416): 'Vola' est media manus. Varro 'Epitaphiones', περὶ τάφων -

110

pleni libri, inquam, ubi maneant epitaphia eorum,

quorum in sepulcris nec vola nec vestigium exstat

epitaphia Buecheler, *tepeti* LP^2, *tepiti* Ba, *epeti* Aa, ἡ ἀρετὴ Kettner, ἔπαινοι Deschamps

-

Non.p.671,19 (416): 'Vola' (hohle Hand, Fußsohle) ist die Mitte der Hand. Varro hat in 'Epitaphiones', über Gräber (Pomponius,HZ,P) -

110

voll davon sind die Bücher, sagte ich, wo die

Grabschriften selbst derjenigen erhalten bleiben, auf

deren Grabmälern davon weder Stapf noch Spur zu finden ist

Für die Verbal-Ellipse (*pleni libri <sunt>*) vgl.zu Frg.5.
Feste, alliterierende, oft asyndetische Wendungen der Umgangssprache wie hier *nec vola nec vestigium* (auch Frg.537) verwendete Varro gern; vgl.zu Frg.98.
Vestigium wurde auch im übertragenen Sinne gebraucht; Cic.Tusc.1,61: *an inprimi quasi ceram animum putamus, et esse memoriam signatarum rerum in mente vestigia? quae possunt verborum, quae rerum ipsarum esse vestigia* = "Oder sollen wir annehmen, unser Geist werde wie Wachs mit Eindrücken versehen und das Gedächtnis die Abdrücke der unserem Geist eingedrückten Objekte sein? Wie könnte es solche Eindrücke von Worten, wie gar von Dingen geben?"
Grabreden und Grabschriften füllten Defizite der Realität (Frg.258.259). In Kriegszeiten gedachten die Griechen einmal im Jahr in einer offiziellen Feier (Thucyd.2,34) ihrer Gefallenen. Die dabei gehaltene Rede (*epitaphios logos*) galt der Polis und pries die Toten und tröstete und ermahnte die Lebenden (Perikles bei Thucyd., 430 v.Chr.). Die römischen Grabreden (vgl.zu Frg.258), Bild-Auf-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0252

schriften und Grab-Inschriften sprechen vom Individuum, z.B. Cicero (Cato 61; vgl.fin.2,116; Tusc.1,13) von Aulus Atilius Caiatinus (Konsul 258.254 v.Chr.), auf den es folgende Grabschrift gab: "'Die meisten Völkerschaften stimmen darin überein, daß er allein des Volkes erster Mann gewesen'. Bekannt ist der Vers, der in sein Grabmal gemeißelt wurde". Beispiele sind die Elogien der Scipionen (CIL 1,2.8 = ILS 3): "Dieser Mann, Lucius Scipio, war, worin die meisten übereinstimmen, der allerbeste aller guten Männer Roms"; 15 = ILS 6: "Durch mein Verhalten hab ich die Tugenden meiner Familie noch vermehrt, / ich habe Nachwuchs gezeugt und versucht, die Leistungen meines Vaters zu erreichen. / Ich habe das Lob meiner Vorfahren hochgehalten, daß sie sich freuen, daß ich gezeugt wurde. / Meine Ehre hat meinen Stammbaum geadelt". Varro selbst war es, der in den 'Imagines' = "Bilder", oder 'Hebdomades' = "Siebener-Gruppen", Portraits gesammelt hatte (Plin.nat.35,11): "Die Existenz einer Vorliebe für Portraits in der Vergangenheit (vgl.Frg.4) bezeugt Atticus, der bekannte Freund Ciceros, mit dem Werk, das er über Portraits veröffentlichte, und Marcus Varro mit seiner höchst segensreichen Neuerung, bei der er seiner Buchproduktion noch 700 Bilder berühmter Männer anfügte und so nicht zuließ, daß ihr Anblick verlorenginge oder der Verlauf der Zeit über die Menschen siegte. Varro war so der Erfinder eines Fortschritts, um den uns selbst die Götter beneiden könnten: er verlieh nicht nur Unsterblichkeit, sondern verbreitete sie auch noch weltweit". Solchen Bildern wurden Elogien beigegeben (Nep.Atticus 18,5): "Atticus versuchte sich auch in der Dichtung, wie wir glauben, um nicht dieser reizvollen Beschäftigung unkundig zu sein; denn er berichtete in Versen über all jene Persönlichkeiten, die durch ihre Ehrenämter und die Größe ihrer Taten die übrigen Angehörigen des römischen Volkes überragten, und zwar in der Weise, daß er unter den Bildern der einzelnen Persönlichkeiten Leistungen und Stationen ihrer Laufbahnen in nicht mehr als jeweils vier oder fünf Versen beschrieb: was fast unglaublich klingt, daß so viele und wichtige Fakten derart kurz dargelegt werden konnten". In den Familien-Chroniken, Stammbäumen, bei den Ahnenbildern wurden auch nichtbekleidete Ämter eingeschwärzt: Familie (Frg.6), Geld (Frg.6.38), Wissen (Frg.6) waren prestigeträchtig und karrierefördernd. Wie noch Plinius der Jüngere Nachrufe und Lobschriften auf verstorbene Freunde verfaßte (Plin.epist.3,10: Biographie des Vestricius Cottius), Tacitus auf seinen Schwiegervater Agricola, der Ältere Plinius auf Pomponius Secundus (Plin.epist.3,5,3), Rusticus und Senecio auf Thrasea Paetus und den älteren Helvidius Priscus (Plin.epist.7,19,5; Tac.Agr.2,1), so auch Varro selbst (Cic.acad.1,8): "in meinen Lobschriften" (*in laudationibus*). Mit anderen Worten: Varro spottet über die *epitaphiones*, gehört aber selbst zu dieser Gilde. Er spottet über das lebensfremde Buchwissen (Frg.6.218.359.519), und doch gilt er seinen Zeitgenossen als Buchmensch (Frg.256). Cicero (rep.1,20) läßt zu dem weisen Laelius sagen: "Hörst du nicht auf, Laelius, dich über genau die Wissenschaft lustig zu maschen, die du selbst in hervorragender Weise vertrittst?" (Sontheimer).

Durch die überzeichnenden Lobeshymnen in den Grabreden und -inschriften kam es zu Widersprüchen mit der Wirklichkeit (Augustin.civ.21,6): "Wir haben es ... nicht nötig, alles zu glauben, was die Geschichte der Völker bietet, da ja - wie Varro sagt - die Historiker selbst untereinander gewissermaßen absichtlich

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0253

und mit Eifer in vielen Dingen anderer Meinung sind" (*quasi data opera et quasi ex industria per multa dissentiant*; vgl.Sen.apoc.1,2).

***

Varro, Men.111

EST MODUS MATULAE

περὶ μέθης

Non.p.41,20 (28): 'Coagulum' a coagendo, quod est colligendo. Varro 'Est Modus Matulae', περὶ μέθης -

111

vinó nihíl iucúndiús quisquám bibít:

hoc aégritúdinem ád medéndam invénerúnt,

hoc hílaritátis dúlce séminárium,

hoc cóntinét coágulúm convíviá

bibit Iunius, *vivit* codd.

-

DER NACHTTOPF HAT SEIN MASS

über den Rausch

Non.p.41,20 (28): 'Coagulum' (Lab, Gerinnungs-, Bindemittel) von 'co-agere' (= cogere; zusammenbringen, vereinigen), d.h. zusammenbringen. Varro hat in 'Est Modus Matulae', über den Rausch (Varro 1,HZ,iamb.sen.) -

111

es bleíbt der Weín für jédermánn der béste Trúnk:

er íst das Míttel, dás den Kránken mácht gesúnd;

er íst der sűße Keímeplátz der Fröhlichkeít;

er íst der Kítt, der Freúndeskreís zusámmenhält

(Mommsen)

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0254

Nihil iucundius ist umgangssprachliche Nachdrücklichkeit des Urteils; Cic.Att.4,7,1: *nihil quietius, nihil alsius, nihil amoenius*; 4,16,5: *nihil gratius ... nihil gloriosius*. Das Verbum *mederi* wird sonst meist mit dem Dativ verbunden; vielleicht unter dem Einfluß von *curare* oder *sanare* wird es hier als transitives Verbum gebraucht: *aegritudinem ad medendam*; LHSz2,p.32. So konstruiert es Varro noch in seinem Alterswerk (rust.2,1,21): *quae ... pastor diligens mederi possit*; vgl.Ter.Phorm.822; zu Frg.329.

Ein Verehrer und Genießer des Weins stimmte diesen Hymnus an (vgl.Lucil.1342-54: auf *virtus;* Anthol.Lat.389: auf 'Sol'; Mart.5,24: auf Hermes). Dieser Wein-Verehrer mußte sich gegen den Vorwurf der Maßlosigkeit (Frg.113.137) verteidigen, da doch selbst die Götter nur wenig Wein genießen (Frg.115). Der Wein war eine Göttergabe (Solon 20; Archilochos 77; Plaut.Stich. 655-9; Hor.epist.1,5,16-20), doch riet man zur Mäßigung (Anakreon 43,7-11): "Heute wollen wir nicht wieder / mit Geschrei und lautem Johlen / wie die Skythen uns bezechen, / wollen nur behaglich trinken / und die schönsten Lieder singen" (Gan); Phokylides 14: "So muß es sein beim gastlichen Fest der kreisenden Becher, / daß man, gelagert beim heitren Gespräch, am Wein sich erfreue" (Gan).

Doch es gab auch scharfe Zecher; vgl.zu Frg.113. Seneca (epist.83,10-27) kritisierte stoische Urteile über die Trunkenheit, die ein Ausfluß sei des verlorenen Maßes. Das Maß-Halten war in Rom zum Problem geworden (Cic.off.1,106): "Daran erkennt man, daß körperliche Lust nicht recht des Vorranges des Menschen (vgl.Frg.71) würdig ist und daß man sie geringschätzen und zurückweisen muß. Wenn es aber einen gibt, der etwas der Lust einräumt, so muß er in deren Genuß Maß halten" (Büchner).

Dem, was Varro hier vom Wein sagt, kann man an die Seite stellen, was Lucilius (1136-7) von dem Hauptmahl erwartet: "gut gekocht und gewürzt, von geistvollen Reden begleitet und wirklich behaglich".

Den Wein soll Dionysos den Menschen gebracht haben (Eur.Bacch.278-9; Tertull.apol.11). Gern wurde eine Sache auf einen bestimmten Erfinder zurückgeführt (Cic.nat.deor.1,38; 3,41), den man dann als Gott oder Halbgott verehrte; Cic.nat.deor.2,62; de orat.3,167; Plin.nat.29,2-3: medizinische Entdeckungen; 7,191-210; Sen.epist.90: Poseidonios. Erfinder hatten nach ihrem Tod einen Platz im Elysium (Verg.6.6634), und auch Wohltäter der Menschheit kamen in den Himmel, wie zum Beispiel Herkules (Frg.298)

Die römischen Anhänger neigten dazu, den Epikur in ihrem Sinne umzudeuten (Frg.315), um zügellosem Genuß und unvermischtem Wein (Frg.137) zu fröhnen.

***

Varro, Men.112

EST MODUS MATULAE

Non.p.254,24 (172): 'Scaturrex'. Varro 'Est Modus Matulae', περὶ μέθης -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0255

112

Ísménias híc Thébogenés fluít scatúrréx

Ismenias Iunius, *ismaenias* L, *ismonias* G^1, *ismenias* G^2 / *Thebogenes* Iunius, *theobogenes* codd.

-

Non.p.254,24 (172): 'Scaturrex' (Quellwasser, Quelle). Varro hat in 'Est Modus Matulae', über den Rausch (Gloss.1,HZ,sotad.) -

112

hiér fließt doch der Quéll, Thében entstámmt,

Isménias' Tóchter

Ismenos, ein Bach, der südöstlich der Kadmeia von Theben in Böotien entspringt, durchfließt Theben: wenn man vom antiken 'Brunnen des Oedipus' (wo er sich vom Blut seines Vaters reinigte) und dem kleinen Park dem Ismenos nach Süden folgt, kommt man an bewaldeten Hügeln, 'Castelli', vorbei und erreicht rechts auf einem Hügel das 'Ismenion' aus dem 4.Jhdt.v.Chr.: in diesem 1910 entdeckten Tempel (Herodot.5,59) wurde das Fest der Daphnophorien ('Lorbeer-Träger') gefeiert. Die griechische Endung -as, -ados bezeichnet die Tochter des Namenträgers, z.B. Thestias = Tochter des Thestios (= Althaea: Aischyl.Ch.606; Lucil.29: Leda), hier also die Tochter des Ismen(i)os. Diese kann den Bach Ismenos meinen oder Apollo Ismenios; falls den Bach, dann könnte es eine der zwei Quellen bei Theben sein: Dirke (Pindar Isthm.6,74; als Tochter des Ismenos: Kallim.Hymn.in Del.76; Sen.Oed.234) oder Strophie (Kallim.Hymn.in Del.76); falls den Gott, dann könnte Apollo als Vorsteher eines Chores von Nymphen, Chariten, Musen erwähnt worden sein. Apollo galt als bartlos (Fulg.myth. p.28,18 Helm; Pease zu Cic.nat.deor.1,83; 3,83) und wurde - im Gegensatz zu den anderen Göttern - nicht 'Vater' genannt (Gell.5,12), und im 'Rat der Götter' wird ihm vorgeworfen (Lucil.30), "daß du wie ein Narr unter die Gigolos gegangen bist, um zu tanzen".

***

Varro, Men.113

EST MODUS MATULAE

Non.p.8,13 (5): 'Temulenta' dicta est ebriosa: dicta a 'temeto', quod est vinum, quod attemptat. Plautus ... idem ... M.Tullius ... Varro 'Est Modus Matulae', περὶ μέθης -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0256

113

quis in omni vita helluo πιὼν δέπας olfacit temetum?

helluo Laetus, *helio* codd. / πιὼν δέπας Iunius, πιοδεπες G, πιοαεπς L, / *olfacit* Ba, *olfaci* L^1, *olfac* F^3

-

Non.p.8,13 (5): 'Temulenta' (betrunken) heißt trunken; abgeleitet ist es von 'temetum' (Wein), weil der 'attemptat' (in Versuchung führt, angreift). Plautus ... derselbe ... M.Tullius ... Varro hat in 'Est Modus Matulae', über den Rausch (Plaut.1,AZ,P) -

113

welcher Prasser - ein mächtiger Humpen - hat in seinem ganzen Leben das Bouquet des Weines mit der Nase wirklich wahrgenommen?

Für den pejorativen Ton bei den Substantiven auf *-o*, *-onis* vgl.zu Frg.562.
Eine leichte Parodie klingt an; Hom.Od.19,62: "... wie auch die Becher, aus denen die Übermütigen tranken". Einen Zecher nach dem Gefäß zu nennen, aus dem er trank, hatte schon Lucilius (1034) gewagt: "durch dessen Dienst Troginus im ganzen Lager nur 'Der Humpen' hieß". Andere Zecher hießen mit Spitznamen 'Flasche' (Plaut.Curc.96-109), 'Saufaus' (Cic.Att.16,11,3: *Laco, qui plurimum bibit*), 'Biberius' statt Tiberius (Suet.Tib.42,1), 'Tricongius' (Zehn-Liter-Mann: Plin.nat.14,144), 'Kotylon' (Säufer: Plut.Anton.18), vielleicht 'Acht-As-Mann' = 'Vier-Liter-Mann' (Frg.342).
Ein Lob des bescheidenen Lebensgenusses hatte Lucilius (1130-7 bei Cic.fin. 2,24f.) gesungen: "O Sauerampfer, wie spricht man von dir: Man hat dich und deinen Wert nicht genügend erkannt. Von ihm pflegte Laelius, unser Weiser, Lobeshymnen zu singen, wenn er unsere Schlemmer der Reihe nach abkanzelte ... - 'O Publius, o du Schlemmer Gallonius, du bist ein armer Schlucker' - sagt er - 'in deinem Leben hast du niemals wirklich gut gegessen, selbst wenn du alles an einem Hummer verschwendest und an einen gigantischen Stör'"; vgl.Lucil.448-50: ".. du wirst Austern reichen, die du für tausende von Sestertien gekauft, und nicht - wie ein Armer - aus einer angeschlagenen, irdenen Schüssel".
In dem sehr realistischen 'Moretum' geht der Bauer in seinen kleinen Garten, um sich eine Zukost zum Brei beim Frühstück zu holen (Moretum 71-6): "Hier wuchs Gemüse, hier Bete, die weit ihre Blätter zum Licht reckt, / üppiger Sauerampfer und Malven und Alant gediehen, / Mohrrüben auch und der Lauch, der den Namen verdankt seinem Kopfe. / Zartester Salat - der Abschluß für

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0257

mancherlei edle Gerichte - / wuchs hier, es wuchs auch der konische Wurzeln bildende Rettich / und der schwere, die bauchige Rundung wölbende Kürbis". Die Luxus-Gesetze hatten alle pflanzliche Kost unbegrenzt gelassen. Statt der alten Delikatessen wurden nun die Gemüse und Kräuter überwürzt; vgl.Cic.fam.7,26,2.
Epikur (bei Cic.fin.2,91) war in das Extrem gegangen: "Eine nicht geringere Lust wird empfunden an den billigsten als an den teuersten Speisen" (vgl.Lucil.456); Cicero konterte: "Das heißt doch, keinerlei Geschmacksempfindungen, ja, nicht einmal einen Gaumen zu haben".
Der Sprecher will, daß Maß gehalten wird: Übermaß schlägt auf den Genuß.

***

Varro, Men.114

EST MODUS MATULAE

Non.p.213,9 (146): 'Obba' poculi genus, quod nunc ubba dicitur. Varro 'Est Modus Matulae', περὶ μέθης (dolia - calices) -
Non.p.874,2 (545): 'Obba' poculi genus vel ligneum vel ex sparto. Varro 'Est Modus Matulae' (dolia - calices) -
Non.p.874,9 (545): 'Dolia' vasa grandia quibus vinum reconditur. Varro 'Est Modus Matulae' (dolia - Calenas) -
Non.p.874,18 (545): 'Calices'. Varro 'Est Modus Matulae' (apothecas - calices) -

114

dolia atque apothecas, Arretinas heminas, Calenas

obbas et Cumanos calices

apotecas G^1 p.213, LAaBaCa p.874,9, *opathecas* G p.874,18, *amphoras triclinearis* codd.p.213 / *Arretinas* Krenkel, *tricliniares* codd.874, *tricliares* G^1 p.874,9 / *heminas* Krenkel, *calenas calenas* G^1 p.213, *melicas* codd., *medicas* H p.874,2

-

Non.p.213,9 (146): 'Obba' (Weinkrug) ist eine Art Becher, die jetzt 'ubba' (Karaffe) heißt. Varro hat in 'Est Modus Matulae', über den Rausch (Plaut.1,HZ,P) -
Non.p.874,2 (545): 'Obba' (Weinkrug) ist eine Art Becher, entweder hölzern oder in Binsen (vgl.Frg.116; Apic.3,11,1: inferes ex liquamine, oleo et aceto). Varro hat in 'Est Modus Matulae' (Gloss.4,HZ,P) -
Non.p.874,9 (545): 'Dolia' (Fässer) sind große Gefäße, in denen Wein aufbewahrt wird. Varro hat in 'Est Modus Matulae' (Gloss.4,HZ,P) -
Non.p.874,18 (545): 'Calices' (Becher). Varro hat in 'Est Modus Matulae' (Cicero,HZ,P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0258

114

Fässer und Weinregale, arretinische Schoppen,

calenische Krüge und cumanische Humpen

Aus den 20 Büchern in des Nonius 'Compendiosa doctrina' handelte das 15. 'De genere vasorum vel poculorum'.
Die beiden campanischen Städte Cales (NW von Capua) und Cumae (W von Neapel) produzierten einfaches Geschirr; Hor.sat.1,6,116-8: "Das Mahl wird mir von drei Bediensteten gereicht; der weiße Steintisch trägt zwei Humpen mitsamt dem Schöpfmaß; daneben steht das Mischgefäß, dazu eine Kanne samt der Schale - alles campanisches Geschirr"; 2,3,142-4: "Opimius war arm, auch wenn er Gold und Silber gehortet hatte; an Feiertagen trank er billigen Vejentaner-Wein aus campanischen Näpfen, an Wochentagen gar verdorbenen Wein". Das überlieferte *medicas* oder *melicas* würde auf Importware aus Persien deuten ('Media'): die aber konnte nicht billig sein, paßt also nicht in die Aufzählung der Billig-Ware aus Cales und Cumae. Ein bekanntes Zentrum der Tonwaren-Produktion war Arretium (SO Florenz) in Etrurien, dessen Einwohner durch Kolonisten des Sulla (Arretini Fidentiores: Plin.nat.3,52-4) ergänzt worden waren. Diese Produktion war eine der drei Säulen (Wein, Weizen, Töpferwaren) des Reichtums der Stadt; Plin.nat.35,160: "Samisches Ware wird auch jetzt noch unter dem Tafelgeschirr gepriesen; diesen guten Ruf in Italien haben immer noch behalten Arretium und Sorrent, dieses allerdings nur für Becher (*calices*)"; Mart.1,53,6: "so verhunzt Arretiner Geschirr die kristallenen Becher"; 14,98,1-2: "Bitte, verachte mir nicht zu sehr Arretiner Gefäße! / Tusker Geschirr aus Ton war für Porsenna ein Prunk" (Helm). Allgemein sagt Isidor (orig.20,4,5: *Arretina vasa ex Arretio municipio Italiae dicuntur, ubi fiunt* (wie 'Meißner Porzellan').
Die genannten arretinischen Gefäße faßten eine *hemina* (0,273 l), die Hälfte eines *'sextarius* (0,5458 l), und waren damit erheblich kleiner als ein *congius* (3,275 l). Das Gefäß hatte seinen Namen vom Fassungsvermögen ('Schoppen'); Plaut. Mil.831-2: "Ich hab ihm aus dem Faß acht Schoppen Wein in die Kanne gegossen, und die hat er frisch drauflos zum Frühstück ausgetrunken"; Sen.ira 2,33,4: "Kaiser Caligula ließ dem Pastor einen Schoppen servieren und setzte ihm einen Aufpasser daneben" (zu sehen, ob er trinkt). Wie klein die *hemina* war, zeigt ein Witz (Quintil.6,52): "Fabius Maximus nannte, um die Geringfügigkeit der Geschenke zu kritisieren, die Augustus seinen Freunden gab, diese statt *'congiaria'* vielmehr *'heminaria'*: denn *congiarium* bezeichnet zugleich ein Geschenk und ein Maß; dieses Maß wird nun verkleinert zur Verkleinerung der Geschenke".
Diese Aufzählung von einfachen Wein-Utensilien steht im Gegensatz zu dem Besitz der Geizigen (Frg.263) und dem Luxus der Prasser; Varro De vita populi Romani = Non.p.872,4: "Unsere ältesten Vorfahren stellten bei Parties zuerst Weinschläuche auf, dann Kannen (mit langem Schnabel und Deckel) oder kleine Fässer (*cupas*), und drittens Amphoren".

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0259

Das in der Überlieferung stehende *medicas* neben *melicas* erklärt Varro (rust.3,9,19): "Wie die Vorfahren 'Thelis' statt 'Thetis' sagten, so 'melisch' für 'medisch'": d > l, wie auch Pompeius (Mar.Victorin GL 6,p.8,14 = ORF p.367,Nr.30): *Cn.Pompeius Magnus et scribebat et dicebat* ***kadamitatem*** *pro* ***calamitate***. Das konnte nur einer überliefern, der Pompeius hatte sprechen hören und der dessen handschriftlichen Aufzeichnungen hatte lesen können: der Gedanke an Varro liegt nicht fern.
Die Verdrängung von *Arretinas heminas* muß in der Überlieferung früh erfolgt sein; denn paläographisch ist der Abstand groß.

***

Varro, Men.115

EST MODUS MATULAE

Non.p.873,25 (544): 'Simpuium'. Varro 'Est Modus Matulae', περὶ μέθης -

115

non vides ipsos deos, si quando volunt gustare vinum,

derepere ad hominum fana, et temetum ipsi illi Libero

simpuio ministrari?

temetum Scaliger, *tamen tum* codd. / *ipsi illi* codd., *pusillo* Baehrens / *simpuio* GAa, *sinpuio* L^1Ca, *simpuvio* Da / *ministrari* Buecheler, *vinitari* codd.

-

Non.p.873,25 (544): 'Simpuium' (Kultgefäß zum Schöpfen des Weines). Varro hat in 'Est Modus Matulae', über den Rausch (Gloss.4,HZ,P) -

115

siehst du nicht, daß selbst die Götter, wenn sie 'mal

Wein kosten wollen, sich erst zu den Tempeln der

Menschen herabbemühen müssen, und daß der Rebensaft

selbst dem Bacchus nur in einem Opferschälchen

dargereicht wird?

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0260

Das Wort *simpulum* = "Schöpfkelle, Opferschale" ist hier in der alten Schreibweise kultischer Tradition erhalten; vgl.Cic.rep.6 frg.2 bei Non.p.640,28: *oratio Laeli, quam omnes habemus in manibus, quam simpuia pontificum dis inmortalibus grata sint Samiaeque, uti scribit, capudines* = "die Rede des Laelius, die wir alle in den Händen halten, wie die Opferschalen den unsterblichen Göttern zusagen und, wie er schreibt, die samischen Henkelschalen". Die Form *simpulum* überliefert Paul.Fest.p.455,14: *Simpulum vas parvulum non dissimile cyatho, quo vinum in sacrificiis libabatur; unde et mulieres rebus divinis deditae 'simpulatrices'*; Lindsay denkt an die Änderungen in *simpuium* und *simpuiatrices*.

Es spricht ein Verfechter der maßvollen Schlichtheit gegen einen, der aus dem vollen schöpfen möchte (Frg.100). Die Opfer auf den Altären boten den Göttern eine unsichere (Lucian.Bis accus.2; Iupp.trag.18) und spärliche Nahrungsgrundlage. Man glaubte, Götter könnten Hunger verspüren, und legte Fleischstücke auf Hände und Knie der Götterbilder. In Magnesia (Dittenberger Syll.Nr.589 vom Jahre 196 v.Chr.) gab es einen Kult, bei dem die Bilder der zwölf Götter in Festkleidung und auf Polstern auf dem Markt bewirtet wurden. Ebenso verliefen die Lectisternien in Rom, so jenes für die Ankunft der Magna Mater (Liv.29,14,14), für mehrere Götter auf dem Markt (Liv.40,59,7), erstmalig schon 399 v.Chr. (Liv.5,13,6; Augustin.civ.3,17), dann das Festessen für Iuppiter Optimus Maximus auf dem Kapitol am 13.September (Liv.25,2,10; 33,42,11). Daran nahm der Senat teil (Gell.12,8,2; Liv.38,57,5), Flötisten spielten auf (Cic.Tusc.4,4), und die Götterbilder wurden wie lebendige Gäste "ausgerufen, erhielten die Zeit gesagt, wurden gewaschen und gesalbt, gekämmt, zu Amtshandlungen gerufen" (Seneca bei Augustin.civ.6,10; Sen.epist.95,47), d.h. Gott und Bild wurden identifiziert (vgl.Frg.240.582). Augustus soll später eine solche Götterbewirtung als Vorbild für seine Parties genutzt und selbst die Rolle des Apollo übernommen haben (Suet.Aug.70,1).

Der 'Lar familiaris' oder 'Lar patellarius' (Plaut.Cist.522) erhielt nur ein kleines Stück Fleisch in einem Tonschälchen (*patella:* Frg.265). Wenn sich - nach Epikur - die Götter nicht mehr um die Menschen kümmerten, brauchten diese ihnen auch keine Opfer darzubringen. Die Opferschalen waren aus Ton (Cic.rep.2,2; Non.p.640,26: *'Samium' est testeum;* Plin.nat.35,158: "Heute, bei all dem Reichtum, werden bei Kulthandlungen nicht aus Flußspat- oder Kristall-Gefäßen, sondern aus tönernen Opferschälchen (*simpuviis)* Trankopfer dargebracht", Iuven.6,343-4). Dabei gab es bisweilen Überraschungen: Falerner-Wein kam auf dem Altar zu dicht an das Feuer und entzündete sich (Plin.nat.14,62), so daß (Suet.Aug.94,5) "eine Flamme hochschoß, die über das Tempeldach hinaus bis zum Himmel aufstieg": das läßt an Destillation denken; aber die schweren Dessert-Weine waren hochprozentig.

Die Verbesserung *ministrari* hat Buecheler aus der Überlieferung *vinitari* gewonnen; wenn in Frg.116 *sirpare* heißt, "den Saft der Sirpe-Pflanze reichen, mit Lac sirpicium versetzen", dann ist freilich auch ein Verbum *vinitare* = "Wein kredenzen" denkbar.

Bemerkenswert sind Darstellungen auf attischen Gefäßen, bei denen Götter das tun, was sonst die Menschen für die Götter leisten, nämlich Wein zu opfern, z.B.auf einer weißgrundigen Schale aus Delphi (Grabfund, 480-470 v.Chr.; FAZ

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0261

6.10.1999,Seite N 5: Himmelmann). Weinopfer waren üblich bei einer Party, bei Antritt einer Reise, bei Saat und Ernte, bei Geburt und Tod. Warum opfern in diesen Darstellungen sogar die Götter? Auch sie hatten ihre Schutzgottheiten (Frg.213-216: Tutanus - Tutilina), die man besser bei guter Laune hielt; auch sie hatten eine Ernte zu schützen - den von ihnen geschaffenen Kosmos (Frg.zu 92.437.268), auch sie unterlagen dem Fatum: auch sie wollten sich absichern durch Opfer.

***

Varro, Men.116

EST MODUS MATULAE

Non.p.117,20 (83):'Cupas'. Varro 'Est Modus Matulae', περὶ μέθης -

116

cupas vinarias sirpare noli. adde cyathum vini in

uxorculae pocillum

cupas Aldina, *sycupas* codd. / *cyathum* Bentinus, *quiatum* codd. / *uxorculae* ed. 1476, *uxorculem* codd. / *pocillum* Turnebus, *opicillum* Ba, *opocillum* L

-

Non.p.117,20 (83): 'Cupas' (Kufen, Tonnen). Varro hat in 'Est Modus Matulae', über den Rausch (Gloss.1,HZ,P) -

116

die Weinfässer umwinde nicht mit Stricken. Gieß eine

Schöpfkelle voll Wein in den kleinen Becher deines

Frauchens

Ein Verbot drückt Varro mit *noli* + Infinitiv aus wie hier und in Frg.129; ebenso entsprechend der klassischen Sprache mit *ne* + Konjunktiv des Perfekts in Frg.304. Daneben freilich hat er auch die archaische Form mit *cave* + Konjunktiv des Perfekts in Frg. 245: *cave attigeris.*
Für die beiden Deminutiva *uxorcula* und *pocillum* vgl.zu Frg.10.118.273.
Non.p.872,3: Varro de Vita Populi Romani lib.I: *antiquissimi in conviviis utres vini primo, postea tinas ponebant (id est oris longi cum operculo) aut cupas, tertio amphoras.*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0262

Isid.orig.20,11,9: *sedes dictae quoniam apud veteres Romanos non erat usus accumbendi, unde et consedere dicebantur. postea, ut ait Varro de Vita Populi Romani, viri discumbere coeperunt, mulieres sedere, quia turpis visus est in muliere adcubitus*; Val.Max.1,1,2.

Ein zähes Fragment. Es werden zwei Anweisungen gegeben, die (scheinbar) nichts miteinander zu tun haben und sich wie Zitate aus einem Gegen-Cato lesen: was der anordnete, das mach nicht. Auffällig ist der Gegensatz in der Größe der Gefäße: *cupa - cyathus - pocillum* = Faß - 0,05 l - Becher; vgl.Athen.11,494 F - 495 A.

Zunächst klingt alles ganz einfach: *Sirpare* wird mit *scirpus* = "Binse" zusammengebracht und bedeutet, Gefäße mit Stricken aus Binse zu umwinden, um sie vor einem Bruch zu schützen. Davon hat Varro (rust.5,137) gesprochen: "*Falces sirpiculae* (Binsen-Sicheln) haben ihren Namen von *sirpare*, d.h. von binden; Fässer (*dolia*), die Erschütterungen ausgesetzt sind, werden mit Binsenstricken eingeflochten: sie heißen *sirpata*". Das sind die italienischen 'fiaschi vestiti' zum Beispiel des 'Chianti'.

Die *dolia* hatten Fassungsvermögen von 700 und mehr Litern (Cato agr.69.112,3; Colum.12,18,7) und bestanden aus Ton; die *cupa* = "Kufe, Faß" bestand aus Holz-Dauben (*tabulae*; Pallad.1,38,1) und Metall-Reifen (*circuli*: Petron.60,1; Plin.nat.14,132: *circa Alpes (vinum) ligneis vasis condunt tectis circulisque cingunt)* und findet sich mehr im Norden, während das *dolium* im Süden vorherrschte. Das Holzfaß (*cupa*) war bruchsicherer und brauchte nicht zusätzlich mit Binsenstricken umwunden zu werden.

In Rom konnte auf ein Mahl mit Gästen eine *commissatio* = "Umtrunk" folgen, zunächst nur für Männer: Frauen durften früher in Rom keinen Wein trinken; Gell.10,23,1-2: *qui de victu atque cultu populi Romani scripserunt, mulieres Romae atque in Latio aetatem abstemias egisse, hoc est vino semper, quod temetum prisca lingua appellabatur, abstinuisse dicunt, institutumque, ut cognatis osculum ferrent deprehendendi causa ut odor indicium faceret, si bibissent. bibere autem solitas ferunt loream, passum, murrinam et quae id genus sapiant potu dulcia.* Hor.carm.3,12,1-3: "Ach, wie elend ist ein Mädchen, kann's nicht lieben, wie es möchte, / nicht sein Herzleid in dem süßen Wein ertränken, muß zu Tod / sich's vor des Oheims Schelten fürchten" (Simon); Plin.nat.14,89-90: *non licebat id (sc.vinum) feminis Romae bibere*; ein Ehemann erschlug seine Frau mit einem Knüttel, *quod vinum bibisset e dolio*; Val.Max.6,3,9; 2,1,5; Serv.Verg.Aen.1,737; Tertull.apol.6,25; Non.p.96,26: Varro de Vita Populi Romani lib.I: *quantopere abstemias mulieres voluerint esse, vel ex uno exemplo pote videri;* Gell.10,23,1-2: Frauen besaßen keinen Schlüssel zum Weinkeller). Im Ausgang der Republik hatten sich die Frauen auch den Becher erobert; Cic.Verr.1,66; Plin.nat.14,141; Petron.65-7.

Ein gewählter 'Trinkmeister' (*magister* oder *rex bibendi:* Hor.carm.2,7,25) bestimmte Gefäßgröße, Mischungsverhältnis von Wein und Wasser, Frequenz; Varro bei Non.p.206,6 (142): "die bei Gastmählern als Maßfestleger (*modi imperatores)* eingesetzten Trinkmeister". Die Wein-Gefäße änderten sich (Varro de Vita Populi Romani lib.I = Non.p.872,3): *antiquissimi in conviviis utres vini* (Weinschläuche) *primo, postea tinas* (Kannen) *ponebant (id est oris longi cum operculo* = "mit langem Schnabel und Deckel") *aut cupas, tertio amphoras.* Es

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0263

gab eine Vielzahl von Trinkgefäßen für Wein (Varro de Vita Populi Romani lib.I = Non.p.875,23): *item erant vasa vinaria: sini, cymbia, culignae, paterae, guti, sextarii, simpuvium.*
Varro de Vita Populi Romani lib.I = Non.p.884,15: *antiquae mulieres maiores natu bibebant loram aut sapam aut defrutum aut passum, quam 'murrinam' quidem Plautus appellare solet* = "Die älteren Frauen tranken in der Vergangenheit Tresterwein oder eingedickten Most oder Sirup oder Rosinenwein, den Plautus freilich *murrina* zu nennen pflegt".
Gellius (10,23,1-5) berichtet zum Thema Frauen und Wein auch aus der Rede des Cato Censorius 'De Dote' (Oratorum Romanorum Fragmenta p.89-90 Malcovati): "Die Frauen in Rom und ganz Latium waren ihr Leben lang nüchtern (*abstemiae*), d.h. sie haben sich stets des Weines enthalten". Dann (Gell.10,23,4) zitiert er Cato: "'Wenn die Frau Wein getrunken oder sich mit einem anderen Mann eingelassen hat, darf der Ehemann sie verurteilen'", d.h. das Wein-Trinken stand mit dem Ehebruch auf einer Stufe.
Die Trunksucht der Frauen (Plin.nat.14,89) war Zielscheibe männlichen Spotts (Plaut.Cist.126ff.; Curc.76-7.97ff.; Pseud.183; Ter.Andr.229.; Heaut.455; Lucil.317.1039; Petron.frg.21), daher für die Frau nur einen *cyathus* = 0,0455 l. Das ist der Inhalt einer Schöpfkelle, die auch *cyathus* hieß. Der Bedienstete war der *puer ad cyathum* (Hor.carm.1,29,8; Suet.Caes.49; vgl.Iuven.9,47). Die Zahl der *cyathi* pro Becher bezeichnete man mit den Namen für die Anzahl der Zwölftel des As: 1 *cyathus* = 1 *uncia*, 2 *cyathi* = *sextans*, 3 *cyathi* = *quadrans*, 4 *cyathi* = *triens*, 5 *cyathi* = *quincunx*, 6 *cyathi* = *hemina* (Frg.114) usw. Der *cyathus* ist das kleinste Maß (Mart.12,27,1; H.Blümner: Die römischen Privataltertümer, München 1911,403): ein Likör-Glas voll. Die nächst größere Einheit ist das *acetabulum*, das ist anderthalb *cyathus* = 0,07 l; Plin.nat.21,185: "Ein *cyathus* entspricht zehn *drachmai*; wenn von dem Maß des *acetabulum* gesprochen wird, heißt das eine Viertel *hemina* (*acetabuli mensura ... significat heminae quartem*). Das ist ein Maß der Medizin; Cato agr.102: "Wenn eine Schlange ein Rind oder irgendeinen Vierfüßler gebissen hat, mazeriere ein *acetabulum* (0,07 l) voll von Kamille, welche die Ärzte *smyrnaeum* (= Myrrhe) nennen, in einer *hemina* (= 6 x 0,0455 l = 0,273 l) alten Weines" (*melanthi acetabulum ... conterito in vini veteris hemina*).
Sirpare könnte auch mit *sirpe* = Silphion-Pflanze (unter Augustus ausgerottet: Plin.nat.19,40; 22,100; vgl.Petron.119,12: "und seine Pflanzungen mußte das Volk von Arabien plündern" (Ehlers)) zusammengebracht werden. Der Saft dieser Planze hieß *lac sirpicium* = "Silphion-Saft" und war der wichtigste Export-Artikel der Cyrenaica (Libyen). Der harzige Saft wurde eingedickt, in lagerfähiger Form verladen (Arkesilaos-Schale in Paris), mit Silber-Denaren aufgewogen (Plin.nat.19,38: *ad pondus argentei denarii repensum*), 93 v.Chr. in den Staatsschatz der Römer eingebracht (Plin.nat.19,40), davon 49 v.Chr. von Caesar 1.500 römische Pfund 'entnommen' und verkauft wurden: der Mimen-Dichter Laberius nannte ihn daraufhin wohl *laserpiciarius* = "Laserpicium-Fritze" (Petron.35,6). Der hohe Wert dieses Pflanzen-Saftes *lac sirpicium* erklärt sich aus seinem Verwendungszweck: er diente der Familien-Planung; Soran.gyn.63: "Viele empfehlen, einmal im Monat 'Cyrenaischen Saft' zu trinken - **ein bohnengroßes Stück aufgelöst in zwei Tassen Wasser - um so die Menstruation auszulösen**". Der

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0264

Saft gehörte nicht eigentlich zu den Kontrazeptiva, sondern zu den Emmenagoga, Mitteln also, welche die Frucht abtöten, die dann ausgestoßen wird: nun kann die Menstruation wieder einsetzen. "Ein bohnengroßes Stück" war die Monatspille der antiken Frau. Plinius berichtet (nat.22,100): "Die Blätter der Silphion-Pflanze (lat.*sirpe*) werden in der Medizin verwendet, um den Uterus zu reinigen und die tote Leibesfrucht auszutreiben. Sie werden **in weißem, aromatischem Wein aufgebrüht**; nach dem Bad wird ein *acetabulum* (= 0,07 l) getrunken". Der Fötus wurde abgetötet und dann ausgetrieben: bei einer lebenden Frucht ist das sehr schwer (Hinweis von Prof.Schwarz, Rostock).
Zu diesem Zweck durften schon in alter Zeit auch Frauen Wein trinken. Aber das wurde kontrolliert (Plin.nat.14,90): "Als Richter entschied Cn.Domitius, daß eine Frau mehr Wein getrunken zu haben schien, als für ihre Gesundheit nötig, und das ohne Wissen ihres Mannes: er bestrafte sie in der Höhe ihrer Mitgift" (*plus vini bibisse quam valetudinis causa viro insciente ... dote multavit).*
Sirpare im Sinne von 'mit dem Saft der Sirpe-Pflanze (*lac + sirpicium > laserpicium*) versetzen' ist gebildet wie *piperare* = mit Pfeffer versetzen (Petron.36,3: *garum piperatum*) oder von *pix* = "Pech, Harz" das Verbum *picare* = "harzen" (Plin.nat.23,47: *picatum* (sc.*vinum*); zuviel davon steigt in den Kopf; 11,16; Colum.12,23), eine Praxis, die im griechischen Retsina-Wein fortlebt. Deutlich ist *venenare* = "mit Gift (*venenum*) versetzen"; Cic.nat.deor.2,126: *venenata carne* = "mit vergiftetem Fleisch"; 2,126: *venenatis sagittis* = "mit Giftpfeilen" = *venenis tinctis*: Plin.nat.18,2; Hor.carm.1,22,3: *venenatis ... sagittis*; Cic.div.2,135; vgl.Frg.242 *tunicare*; vgl.Cato agr.116,1; Plin.nat.18,308; 19.38; 20,34: *laserpicatus*; Lucil.202-3: *adipatam pultem.*
Die Verbform *sirpare* läßt auch an das in Frg.115 überlieferte *vinitare* = "Wein kredenzen" denken; vgl.*colorari* zu Frg.358.
Silphium behandelt Plinius (nat.19,38-40): *Ab his proximum dicetur auctoritate clarissimum laserpicium, quod Graeci silphion vocant, in Cyrenaica provincia repertum, cuius sucum laser vocant, magnificum in usu medicamentisque et ad pondus argentei denarii repensum. (39) multis iam annis in ea terra non invenitur, quoniam publicani, qui pascua conducunt, maius ita lucrum sentientes depopulantur pecorum pabulo. unus omnino caulis nostra memoria repertus Neroni principi missus est ... (40) diuque iam non aliud ad nos invehitur laser quam quod in Perside aut Media et Armenia nascitur, large sed multo infra Cyrenaicum ... C.Valerio M.Herennio cos. Cyrenis advecta Romam publice laserpicii pondo XXX, Caesarem vero dictatorem initio belli civilis inter aurum argentumque protulisse ex aerario laserpicii pondo MD* = "Als nächstes wird behandelt werden das wegen seiner Wirkung so berühmte Laserpicium, welches die Griechen Silphion nennen. Es wurde ursprünglich in der Provinz Cyrenaica entdeckt. Seinen Saft nennt man *laser* (verkürzt aus *lac + sirpicium* = "Milch der Sirpe-Pflanze"). Es ist hochwirksam in seiner Anwendung und unter den Medikamenten und sein Gewicht wird mit Silber-Denaren aufgewogen. (39) Viele Jahre schon wird es nicht mehr in diesem Landstrich gefunden, weil die Staatspächter, welche die Weideflächen pachten, eine größere Profit-Chance wittern und es als Viehfutter abweiden lassen (d.h. um den Preis der Droge zu erhöhen; Plin.nat.12,93). In unserer Zeit hat man nur noch einen einzigen Stengel davon gefunden, der dem Kaiser Nero übersandt wurde ... (40) Schon lange Zeit wird

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0265

kein anderes Laserpicium zu uns eingeführt als das, was in **Persien** oder in **Medien** oder in **Armenien** wächst, und das in großen Mengen, aber weit unter der Qualität dessen aus der Cyrenaica. ... Unter den Konsuln Gaius Valerius und Marcus Herennius (93 v.Chr.) sind aus der Cyrenaica auf Staatskosten dreißig Pfund Laserpicium gebracht worden. Aber der Diktator Caesar hat am Anfang des Bürgerkrieges (49.v.Chr.) neben Gold und Silber auch 1.500 Pfund Laserpicium aus dem Staatsschatz entnommen".

An anderer Stelle bestätigt Plinius (nat.22,100) seine erste Aussage: *imbre et silphium venit primo, ut dictum est, ex Syria. nunc hoc maxime inportatur, deterius Parthico, sed Medico melius, extincto omni Cyrenaico, ut diximus* = "Auch Silphium kommt mit dem ersten Regen, wie ich schon gesagt habe; heute wird es hauptsächlich aus **Syrien** importiert und ist schlechter als das persische, aber besser als das medische; in der gesamten Cyrenaica ist Silphium, wie ich schon gesagt habe, ausgerottet"

Um die Bestimmung des *laserpicium* oder σίλφιον hat sich Dr.Karl Schmidt (Botanischer Garten, Bonn) bemüht, ein Spezialist für Apiaceae (= Umbelliferen = Doldengewächse). Seine Ergebnisse wurden mir vermittelt durch Dr.W.Lobin (Bonn), Prof.W.Barthlott (Bonn) und Prof.O.Kraus (Hamburg). Aus seinem Brief vom 20.12.1999 zitiere ich: "In der Cyrenaica gibt es ... nur zwei Gattungen, denen die Silphium-Pflanze der Alten zugeordnet werden kann: Den Gattungen Thapsia L. oder/und Ferula L. (vgl.Jafri, S.M.H. & El-Gadi, A.: Flora of Libya, 1985, "Apiaceae",Bd.117). ... Thapsia garganica und Ferula-Arten sind für ein ungeübtes Auge einander sehr ähnlich und lediglich im fruchtenden Zustand durch die Form der Früchte sicher voneinander zu unterscheiden. Daß die Münzen (Bernhard,O.: Pflanzenbilder auf griechischen und römischen Münzen, Zürich 1924; Else Strantz: Zur Silphionfrage, Diss.Zürich 1909) Details zeigen, die eine sichere Identifizierung der einen oder anderen fraglichen Gattung erlauben, würde ich hier und jetzt bezweifeln. In beiden Fällen handelt es sich nämlich (1) um große, staudige, kräftige und zwei- bis mehrjährige Arten von aufrechtem Wuchs, (2) beide haben große Dolden mit gelben Blüten, (3) bei beiden sind die Blattscheiden besonders stark entwickelt, oft von fleischiger Konsistenz und die Spreiten - insbesondere bei Blättern im distalen Stengelabschnitt - reduziert, (4) bei beiden Gattungen läßt sich in allen Pflanzenteilen ein auffallender, teils angenehmer (Thapsia und viele Ferula-Arten), teils abstoßender Geruch (Ferula-Arten) feststellen.... Ich könnte mir vorstellen (Hypothese), daß unter der Silphium-Pflanze der Alten verschiedene Umbelliferen-Arten zusammengefaßt sind (Thapsia- und Ferula-Arten), die sich durch einige gemeinsame Merkmale auszeichnen (Geruch, Geschmack, auffallende morphologische Merkmale, Wuchsform). Das Handelsprodukt laserpicium könnte so auch ein Mischprodukt aus den Ölen, Balsamen und Harzen verschiedener Arten gewesen sein. Man bedenke hierbei auch den offensichtlich enormen Bedarf an diesem beliebten Produkt, der wohl kaum aus einer, zudem noch wildlebenden Art zu decken gewesen wäre".

Bei dieser Droge ging es um viel Geld und eine erhoffte, sichere Wirkung: da wurde auf Qualität und damit Herkunft geachtet. Plinius nennt - nach dem Ausfall der Cyrenaica - als Exportländer Persien, Medien, Armenien, Syrien. Ersatz

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0266

war also da, aber die Qualität lag weit unter der der Droge aus der Cyrenaica. Die Rangfolge: Cyrenaica, Persien, Syrien, Medien.
In einer Kopie der Seiten 400-2 aus David H.French: Ethnobotany of the Umbelliferae, die mir Dr.K.Schmidt zur Verfügung gestellt hat, finden sich folgende Verwendungs-Zwecke folgender Doldengewächse (gekürzt):
"Ferula assa-foetida: Widely known medicine: emmenagogue and anthelmintic.
Ferula persica: Iran. Uses: like those of Ferula assa-foetida and Ferula galbaniflua.
Laserpitium latifolium, Laserwort: emmenagogue, purgative.
Laserpitium silex: Formerly as medicine: emmenagogue.
Levisticum officinale: Garden Lovage: Iran. Medicine: emmenagogue".
Der Bericht des Plinius wird durch die moderne Botanik bestätigt.
Sirpare = "mit dem Saft der Sirpe-Pflanze versetzen" - das ändert den Inhalt des Fragments, erklärt den Gegensatz in der Grössenordnung und paßt in den zeitlichen Rahmen, in dem die Pflanze noch zur Verfügung stand (vgl.Plin.nat.19,40; 22,100: *extincto omni Cyrenaico* = Ausrottung; vgl.Plin.nat.13,95: *citrus exhaustus*). Die Übersetzung lautet dann:

ganze Fässer mit 'laserpicium' zu versetzen - das laß

lieber sein: gib die 0,05 l Wein direkt in den Becher

deines Frauchens

Diese Art der 'Monatspille' für die Familien-Planung galt freilich Späteren bereits als Mord (Min.Fel.30,2): "Und es gibt Frauen, die im eigenen Leibe den Keim des künftigen Menschen mit Gifttränken (*medicaminibus et potis*) zum Absterben bringen; sie begehen Kindesmord, noch ehe sie gebären" (Kytzler). Vgl.W.Jöchle: "Menses-Inducing Drugs: Their Role in Antique, Medieval and Renaissance Gynecology and Birth Control", Contraception 10,1974,425-39; J.M.Riddle: Contraception and Abortion from the Ancient World to the Renaissance, Cambridge (Harvard UP) 1992,245; Caesar und der Mimus des Laberius, Hamburg 1994,1-10 (Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften, Berichte aus den Sitzungen 12,Heft 1); J.M.Riddle: Eve's Herbs. A History of Contraception and Abortion in the West, 1997; B.W.Frier: "Natural Fertility and Family Limitation in Roman Marriage", ClPh 89,1994,318-33 (Keine Kontrazeption in der Ehe; Hinweis von Prof.Ludwig,Hamburg); Himes,Norman E.: Medical History of Contraception,New York 1970.
Unter dem Stichwort 'Umbelliferae' werden auch die Laserpiteae und das Laserpitium behandelt in 'Flowering Plants of the World', hrsg.und verfaßt von V.H.Heywood,Oxford UP 1978,219-221 (Hinweis von Prof.O.Kraus, Hamburg). Dort heißt es S.221, 3.Spalte: "Many umbellifers have medicinal uses, for gastrointestinal complaints, cardiovascular ailments and as stimulants, sedatives, antispasmodics, etc. They are also a source of gum resins and resins, such as asafetida, derived from *Ferula asafoetida* and other species, **the exudate being collected from cuts made at the base of the stem or at the top of the root".** In

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0267

bohnengroßen Stücken wurde die Droge aus der Cyrenaica exportiert (*Asa foetida electa in granis sive lacrimis*).
Die Wirkung des **'kyrenaischen Saftes'** war vergleichbar mit der des heutigen Microgynon (niedrige Konzentration) und des Tetragynon ('die Pille danach' mit hoher Konzentration).

***

Varro, Men.117

EUMENIDES

Non.p.458,28 (295): 'Exterritum' pavefactum significat. Vergilius ... Varro 'Eumenidibus' (videmus - formidine) -
Non.p.700,20 (434): 'Specula' et 'speculum' sicut genere, ita significantia differunt. nam 'specula' despicientiam significat. Vergilius ...'speculum' quo imago redditur. M.Tullius ... Varro 'Eumenidibus' (sed nos - tribus)

117

sed nós simul átque in súmmam spéculam vénimús

vidémus pópulum Fúriis ínstinctúm tribús

divérsum férri, extérritúm formídiné

simul Bentinus, *simis* LBa, *simus* Aa / *venimus* Guyet, *pervenimus* codd. / *instinctum* edd., *incinctum* codd.p.700, *intinctum* G^1 p.458

-

DIE LEIDENSCHAFTS-FURIEN

Non.p.458,28 (295): 'Exterritum' (in Schrecken versetzt) bedeutet erschreckt. Vergilius ... Varro hat in 'Eumenides' (Vergil.,AZ, iamb.sen.) -
Non.p.700,20 (434): 'Specula' (Warte, Aussichtspunkt) und 'speculum' (Spiegel) unterscheiden sich wie im Geschlecht so auch in ihrer Bedeutung; denn 'specula' bezeichnet das Ausschau-Halten. Vergilius ... 'speculum' den Gegenstand, durch den ein Bild wiedergegeben wird. M.Tullius ... Varro hat in 'Eumenides' (Cic.3,AZ,iamb.sen.) -

117

sobáld auf hóher Wárte wír dann ángelángt,

sehn wír das Vólk, von dén drei Fúrién gehétzt,

in jéde Ríchtung stiében, vor Graúsen wíld erschréckt

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0268

Titel: 'Eumeniden' sind eigentlich die 'Wohlgesinnten'; dies ist vermutlich ein euphemistischer Name, der die Rachegeister der Erinyen gnädig stimmen sollte. Die drei Göttinnen Alekto ('die nie Aufhörende'), Megaira ('die Mißgünstige, die Neiderin') und Tisiphone ('die Rächerin des Mordes') griffen dann ein, wenn sich unter den Menschen kein Rächer eines Verbrechens fand: den Muttermörder Orest treiben sie in den Wahnsinn (Aeschylus: 'Orestie'; Ennius: 'Eumenides'; Cic.Tusc.3,11). Als eine der Unglück bringenden Furien wurde von Cassandra auch Helena bezeichnet (Enn.trag.'Alexander' frg.47 Jocelyn): "Ach! So seht doch: Jemand hat zwischen den drei Göttinnen ein berühmtes Urteil gefällt, und durch dieses Urteil wird eine Frau aus Sparta als eine der Furien zu uns kommen". Von den drei Furien sagt Cicero (nat.deor.3,46): "Die Furien sind Göttinnen, Ausspäherinnen, glaube ich, und Rächerinnen von Kapital- und anderen Verbrechen"; sie strafen (Cic.leg.1,40) *angore conscientiae fraudisque cruciatu*; Pis.46-7; Lucr.3,1011-23. Sie werden mit Hunden verglichen, die ihrer Beute auf der Spur bleiben; Aeschyl. Eumen.131-9.147.210.231.245-8.

Die Schau von oben (κατασκοπία) auf das Treiben der Menschen ist ein beliebtes Motiv der Kyniker und des Varro, der sich in den Menippeen kynisch gibt; vgl.Frg.92.105.108.209.272; Sen.apoc.12; Lucian.Icarom.15-6; Dial.mort.10; Nigrin.19: "Ich habe hier die beste Gelegenheit, wie von hoher Warte, zu beobachten, was unter mir in dieser volkreichen Stadt vorgeht"; Charon 5. Der Kyniker erhebt sich über die Menschen, aber wer sich über die Menschen erhebt - so der Wunsch Varros (Frg.1) - den soll das Schicksal mit aller Macht in die Tiefe stürzen: Der Lehrer untergräbt seine eigene Lehre; vgl.zu Frg.359.

Die Furien (*furere* = "rasen"), wohl etruskischen Ursprungs, wurden mit den griechischen Erinyen (Rachegeistern), Eumeniden und Harpyien (Verg.Aen. 3,252) gleichgesetzt. Bei den Kynikern stehen sie für Laster aller Art, wie z.B. Luxus, Ruhmsucht, Neid, die freilich nur dem Dummen, nicht aber dem Weisen etwas anhaben können. Sie lassen die Menschen alles vernünftige Maß vergessen; Hor.sat.2,3,220-3: "Wo sich Torheit / paart mit dem Bösen, ist Wahnsinn am größten; ist einer ein Frevler, / ist er auch rasend; und wen die gleißende Ruhmsucht gepackt hält, / dem raubt lärmend Bellona, frohlockend im Blutrausch, die Sinne" (Simon). In einer Aufzählung wurde als dritte Leidenschaft mit ihren Folgen als Leiden die 'Infamia' (schlechter Ruf) genannt (Frg.123), die soziale Ächtung (Frg.65), wenn die Gesetze und das Gewissen des Missetäters nicht funktionierten.

Das Gewissen aber konnte die Rolle der Rachegeister übernehmen, besonders in den letzten Stunden; Cic.div.1,63: *adpropinquante morte ... eos ... qui secus quam decuit vixerunt, peccatorum suorum tum maxume paenitet.*

***

Varro, Men.118

EUMENIDES

Non.p.150,10 (105): 'Eculeos' diminutivum ab equis M.Tullius in Hortensio dici voluit ... Varro 'Eumenidibus' (neque furentem - educet umquam) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0269

Non.p.151,3 (106): 'Equiso' pro equite. Varro (Frg.559) ... idem (Frg.276) ... idem 'Eumenidibus' (neque furentem - educet umquam) -

118

˘ ¯ **nequé furentem éculeúm damnúmficúm**

insánus equíso ex hébetis mórbi flúctibús

edúcet úmquam

damnumficum = *damnificum* Krenkel, *damacrinum* codd.p. 151, *damacrianum* codd.p.150, *Samaricum* Roeper, *Damasippe* Ribbeck / *ex hebetis* Cèbe, *exhibetis* H^1 p.150, *exhibebis* codd., *ex hibernis* Ribbeck, *ex rabidis* Oehler

-

Non.p.150,10 (105): 'Eculeos' (Pferdchen) ist das Deminutivum von 'equi' (Pferde). M.Tullius ... Varro hat in 'Eumenides' (Cic.5,AZ,iamb.sen.) -
Non.p.151,3 (106): 'Equiso' (Reitersmann) statt Reiter. Varro hat (Frg.559) ... derselbe (Frg.276) ... derselbe hat in 'Eumenides' (Varro 2,AZ,iamb.sen.) -

118

˘ ¯ **'s wird keínen wáhnbeséßnen Aúskeil-Gaúl**

ein Reíter -sélbst in Wáhn verstrickt- aus dém Morást

der sínnenstúmpfen Kránkheit rétten

Für die Schreibung *eculeus* statt *equuleus* vgl.zu Frg.55.
Deminutiva gehören zur Umgangssprache; vgl.zu 273.
Substantive auf *-o, -onis* haben pejorative Obertöne; vgl.zu Frg.562.
Was sich hinter dem überlieferten *Damacrinus* verbirgt, ist unbekannt. Es muß aber eine schlechte Eigenschaft des Pferdes sein, die mit *furens* auf einer Stufe steht. Aus Plautus (Cist.728) bietet sich zum Vergleich: *imitatur nequam bestiam et damnificam* = "'s gleicht 'nem nichtsnutzigen, nur Schaden bringenden wilden Tier". Da das erste *-i-* in *damnificam* kurz ist und daher nicht korrekt in den Senar paßt, ist die vollere Form gewählt worden: *Damacrinus* ist keine Lösung, leider *damnumficus* keine gute.
Wenn Irre Irre lehren wollen (Frg.148), kommt nichts Gutes heraus. Ausführlicher schreibt der Stoiker Seneca (epist.94,17): "Wenn jemand einem Geisteskranken Vorschriften macht, wie er sprechen, wie er gehen, wie er sich auf der Straße oder daheim benehmen soll, dann ist der Ratgeber noch weniger zurechnungsfähig als der Irre selbst ... Der Wahnsinn selbst muß also geheilt werden (sc.nicht die Symptome), andernfalls sind alle Ermahnungen umsonst": *medice,*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0270

sana te ipsum. Vergleichbar ist Lucilius (985-6), wo es um das Rasen der Liebe geht: "oder soll ich dich, die ledig und feurig - wie ein ungebändigtes Thessaler-Füllen - , mit Zügeln mürbe machen und zähmen?". Das Bild vom Einreiten eines Pferdes (Scipio Aemil.bei Cic.off.1,90) wurde früh auf die Jungfrau übertragen; Hom.Od.6,109.228; Anakreon FGL 88,1-12: "Thrakisch Füllen ... weil das Füllen kein erfahrner Reiter noch bisher bestieg"; Hor.carm.1,23; 2,5; Plaut.Asin.702; Lucil.280-2; Catull.68,118; CLE 331,5: EST EQVOS PERPVLCER, SED TV VEHI NON POTES ISTOC = "das Pferd sieht sehr gut aus, aber du kannst es nicht reiten"; Prop.2,34,47; Petron.74,14; Epigr.Bob. 24: "Wer eine häßliche Frau hat, aber eine hübsche Magd, der will zwar die Frau behalten, aber die Magd mal einreiten" (*subigere*); Mart.11,104,14. Der Wahnsinn (*furor*: Hor.sat.2,3,325: "die Liebesleidenschaft für tausend Mädchen, für tausend Jungen"; Ov.her.9,145: "wohin trieb mich liebende Wut?") und die "blind machende Krankheit" sind identisch: *amans amens* = "wer liebt, ist ohne Verstand". Die Liebe - ob zu Mädchen oder Jungen - ist (Lucil.1047) "ein lindes, süßes Übel, schmeichelnd und trügerisch"; Walther: Proverbia 10 780. 16 674: *(amor) nil nisi dulce malum.* Davon müßte man sich befreien (Lucil.73): "nun schwitzt er all seine Geilheit nach Knaben aus". Der Stoiker Seneca stellt den Verliebten neben das Tier (Sen.epist.123,16): "Die sexuelle Lust ist etwas Vulgäres, Gemeines, Unwürdiges, etwas, das wir mit den stummen und vernunftlosen Tieren gemein haben"; Augustinus (soliloq.1,4) ist noch schärfer: "Ich fühle, es gibt nichts, das den Geist des Mannes so sehr aus sicheren Höhen stürzt (Frg.1) wie die Attraktivität einer Frau und die Berührung mit ihrem Körper". Beide Partner warnt vor dem Maelstrom der leidenschaftlichen Liebe Vincent von Beauvais (Speculum doctrinale 10,45): "Wer seine Frau leidenschaftlich liebt, ist ein Ehebrecher. Jede Liebe zur Frau eines anderen ist schimpflich, zur eigenen Frau jede zu große. Ein vernünftiger Mann liebt seine Frau mit dem Kopf, nicht mit dem Herzen".

Bei den *Gallen* aber ging es gar nicht um die von der Natur geforderte Liebe zwischen Frau und Mann: sie neigten zur rezeptiven Rolle; Apul.met.8,261-3: Ein Galle hatte für sich und seine Kollegen einen Esel gekauft: "'Mädel, schaut, da habe ich euch einen niedlichen Sklaven mitgebracht, den ich gekauft habe.' Aber die Mädel waren der Chor von Lüstlingen, die sofort jubelnd, außer sich vor Freude, mit gebrochener, kreischender und weibischer Stimme ein mißtönendes Geschrei erheben, natürlich in der Annahme, es sei wirklich ein Mensch, der als Sklave bereit stände, sie zu bedienen. ... Er habe ihn nicht als Sklaven, sondern natürlich als Mann für sich mitgebracht".

Der Massenwahn sucht, sich aus sich selbst zu rechtfertigen (Min.Fel.24,12-3): "Und jene, die sich selbst ihre Genitalien abschneiden? Wer Gott auf solche Weise zu gefallen sucht, der beleidigt ihn. Denn hätte Gott sie als Eunuchen gewollt, hätte er sie dann nicht so erschaffen können, statt sie erst dazu machen zu lassen? (13) Wer begriffe nicht, daß nur geistesgestörte Menschen in ihrem verwirrten, getrübten Sinn auf so etwas verfallen können? Und daß sie einander nur infolge der Menge der Irrenden schützen können? Die große Anzahl der Rasenden ist es eben, die hier die gemeinsame Raserei zu verteidigen vermag" (Kytzler). Vgl.Braund, S.M. and C.Gill (Hrsg.): The Passions in Roman Thought and Literature. Cambridge UP 1997.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0271

Bei Varro ist von einem Reiters**mann** und einem **männ**lichen Pferd (*eculeus*) die Rede (vgl.Frg.236: *equila*): doch mit dem Maskulinum ist es nicht weit her. Was da von ferne in dieser Satire wie Männer aussieht, sind in Wirklichkeit Halbmänner, *semiviri* (Frg.132), *puellae.* Das sind Gallen (Frg.119) und Cinaeden; Petron.24,4: *equum cinaedus mutavit* = "Es wechselte der Kinäde sein Roß".

***

Varro, Men.119

EUMENIDES

Non.p.171,5 (119): 'Gallare', ut est bacchare. Varro 'Eumenidibus' (Frg.150) ... eodem (nam quae - gallantibus) -
Non.p.408,11 (267): 'Castum', religiosum. Vergilius ... Varro (Frg.181) ... idem in 'Eumenidibus' (nam quae - vestis) -
Non.p.618,36 (386): 'Species', pulcritudo. Varro 'Eumenidibus' (quae casta - species?) -

119

nam quaé venústas híc adést gallántibús!

quae cásta véstis! aétas quae ádulescéntiúm!

quae téneris spécies!

venustas codd., *vetustas* codd.p.171 / *hic* codd., *his* Laetus / *teneris* codd., *tenebris* Aa, *teneri* Oehler, *tenera* Ribbeck

-

Non.p.171,5 (119): 'Gallare' (die Rolle eines 'Gallen', eines Kybele-Priesters, spielen) heißt 'bachare' (das Bacchus-Fest feiern, schwärmen, verzückt sein, toben). Varro hat in 'Eumenides' (Frg.150) ... in demselben Werk (Varro 2,AZ,iamb. sen.) -
Non.p.408,11 (267): 'Castum' (rein, keusch) ist 'religiosum' (verpflichtend, heilig, fromm). Vergilius ... Varro (Frg.181) ... derselbe hat in 'Eumenides' (Vergil.,AZ,iamb.sen.) -
Non.p.618,36 (386): 'Species' (Aussehen, Erscheinung, Pracht) ist Schönheit. Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,iamb.sen.) -

119

denn wélche Ánmut zeíchnet hiér die Gállen aús!

Wie zűchtig íst ihr Kleíd! Ihr Álter júgendfrísch!

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0272

Wie zárt die Schőnheit!

Adjektive der zweiten Deklination bildeten umgangssprachlich Nebenformen nach der dritten, so hier *tener, tenera, tenerum* = "zart, jugendlich" die Nebenform *teneris, teneris, tenere*; hier geht es um einen Nominativ Singular Feminin. Eine Parallele bietet Frg.391 mit *pronis, pronis* (Nonimativ Singular Feminin), *prone* statt des sonst üblichen *pronus, -a, -um;* vgl.die vielen Beispiele bei Neue-Wagener 1,p.783ff.; vgl.zu Frg.3.
Species ist das Ergebnis des Bilderstromes (*imagines*), der von dem betrachteten Objekt ausgeht; Cic.div.2,137: *nulla enim species cogitari potest nisi pulsu imaginum;* nat.deor.1,49; Lucr.5,1175-6 die Menschen schufen sich ihre Götter: "Ewiges Leben verliehen sie ihnen, weil ständig die Götter / unter der nämlichen Form und Gestalt (*facies et forma = species*) den Menschen erschienen" (Diels).
Ein Bewunderer der Cybele-Priester wird voller Ironie zitiert; Apul.met.8,29,6: "obendrein rühmen sie ironisch die reine Keuschheit der Priester". Doch wehe, wenn sie losgelassen (Cic.div.1,66 von Propheten): *ubi paulo ante sapiens illa virginalis modestia*; Quinct.39: *virginalis verecundia.*
Die Galloi, die Priester der 'Großen Mutter' oder 'Göttermutter' (Herodot.4,76), der Kybele aus Syrien, waren von deren Macht so überwältigt, daß sie sich entmannten (Catull.63,5; Mart.3,81,3) und der Göttin als Eunuchen dienten (Varro bei Augustin.civ.9,24). Mit Flöten, Becken, Rasseln, Pauken (Frg.364; Athen.14,636 a) steigerten sie sich in Ekstase (Plin.nat.31,5; Paul.Fest.p.84,25). Der Kybele-Attis-Kult wandelte sich im Hellenismus durch Wiedergeburtsriten zu einer Mysterien-Religion (Firm.Mat.28,1). Im Jahre 204 v.Chr. kam ihr Kultstein aus Pessinus (WSW von Ankara, Türkei) nach Rom. Die Dichter Lucretius (2,598ff.), Catull (c.64), Vergil (Aen.6,784ff.), Ovid (fast.4,181ff.) widmeten der Magna Mater Passagen ihrer Werke. Die Zahl ihrer Priester (Frg.150) und Anhänger stieg, auch wenn diese 'Halbmänner' offiziell verachtet wurden (Val.Max.7,7,6). Die Gallen waren als wollüstig verrufen: sie sollten sich als Frauen gebrauchen lassen (Iuven.6,513; Schol.Iuven.2,21), trugen Frauenkleider (Frg.120), um ihrer Göttin zu gleichen, nämlich solche mit langen Ärmeln (vgl.Scipio Aemil. bei Gell.6,12,1-4: *tunica manuleata;* Plaut.Pseud.738; Cic.Flacc.27; Tibull.1,4,70; Suet.Calig.52; Iuven.6,513ff.), boten sich wie Dirnen an (Iuven.8,171-6; Tibull.1,4,67; Mart.3,81; Suet.Aug.68), verschafften sich weitere jüngere Mitglieder (Mart.3,91), hielten sich Esel zur Befriedigung (Apul.met.8,24-5) oder einen starken Hausburschen (Apul.met.8,29,2) und erbettelten mit Selbstkasteiung milde Gaben (Cic.leg.2,22.40; Ov.Pont.4,350; Apul.met.8,27,1-28,6). Die Gesichter solcher männlichen Huren (*cinaedi*) waren stark geschminkt (Petron.23,5): "Er rankerte lange und ausgiebig, aber ohne Erfolg, auf mir herum. Er schwitzte, und Ströme von Akaziensaft trieften von seiner Stirn. In den Runzeln seiner Wangen klebte so viel Schminkkreide, daß man meinen konnte, der Regen habe eine ungeschützte Wand zerfressen"; Apul.met.8,27,1. Im Tempel der Isis (Ioseph.ant.Iud.18,80; Tac.ann.2,85) verkleidete sich im Jahre 19 der römische Ritter Decius Mundus als Anubis und koitierte mit Paulina, der Frau des (Sentius?) Saturninus, einer Dame des römischen Adels. Weil die Isis-Priester darum gewußt und die Szene für 5.000 De-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0273

nare arrangiert hatten, wurde das Götterbild der Isis zerstört und in den Tiber geworfen; vgl.Frg.154. Kronos = Chronos = Serapis; der alexandrinische Priester Tyrannus gab eine angebliche Weisung des Gottes an einige Gläubige weiter: sie sollten ihre Frau im Tempel übernachten lassen (Hist.eccles.11,25): *is qui audierat gaudens, quod uxor sua ex dignatione numinis vocaretur*). Der Priester stand hinter einer hohlen Statue, löschte das Licht und begattete die Frau; vgl.O.Weinreich: Der Trug des Nektanebos, 17-27.

Um aus dem Haus gehen zu können, erfanden die Frauen allerlei Ausreden (Lucil.1007-8) und kamen in Tempeln den Wünschen der Männer entgegen (Iuven.9,22-6): "Denn wie ich weiß, hast du jüngst im Friedenspalast Ganymedes' / Standbild, den Tempel der Isis, geheime Paläste der fremden / Mutter und Ceres (wo fehlt's an verkäuflichen Weibern in Tempeln?) häufig entehrt - Aufidius treibt's nicht ärger im Huren - / und - was du stille verschweigst - hast's mit Ehmännern selber getrieben"; Ov.trist.2,287.290: *quam multas matres fecerit ille deus*; Suet.Caes.94,4: "Atia habe sich um Mitternacht zu einem feierlichen Gottesdienst in den Tempel des Apoll begeben und sei dort in ihrer Sänfte, während die anderen Frauen nach Hause gingen, ein wenig eingeschlafen. Da sei eine Schlange zu ihr in die Sänfte geschlüpft und habe sich bald darauf wieder entfernt; sie selbst aber habe sich beim Erwachen, in dem Gefühl, daß ihr Mann den Beischlaf mit ihr vollzogen habe, von demselben gereinigt ... im zehnten Monat darauf habe sie den Augustus geboren, der deswegen für einen Sohn Apolls gegolten habe".

Turpilius, der Zeitgenosse des Lucilius, beschreibt, was sich da abspielt (CRF Turpilius 72-6): "Er zieht mich mit sich fort: Beim Tempel angelangt, / sprach er den Göttern sein Gebet, dabei beäugt / er 's Mädchen, das da bei ihm stand im Turban, rot" ... "Verdattert steht ein Herr dabei: ihr Anblick ließ / dem Mann das Herz vor Liebe plötzlich stille stehn" = *ducit me secum: postquam ad aedem venimus, / veneratur deos, interea aspexit virginem / ibi stantem, in capite ostrinam indutam riculam ... erus stupidus adstat: ita eius aspectus repens / cor torporavit homini amore;* Prop.2,19,9-10 auf dem Lande: "Dort gibt's keinerlei Spiele, dich irgendwie zu verderben, / auch keine Tempel, durch die meistens dein Fehltritt begann" (Helm). Aphrodite = Venus galt als Erfinderin der Prostitution (Euhemeros frg.25; Lact.inst.1,17,9: *artem meretriciam instituit auctorque mulieribus in Cypro fuit uti vulgo corpore quaestum faceret; quod idcirco imperavit ne sola praeter alias mulieres inpudica et virorum adpetens videretur.* Tempelprostitution in Mesopotamien (Herodot.1,199), Lydien (Ailian.var.4,1) und Numidien (Val.Max.2,6,15) war alt; vgl.Lukian.Syr.Dea 6; Strab.8,378; 11,532-3; 12,535; 12,559; Athen.13,573.

Ein Christ entrüstet sich (Min.Fel.22,4): "Man schämt sich, über die Kulte der Kybele (= Magna Mater Deorum; Frg.132) aus Didyma zu berichten. Als Mutter so vieler Götter war sie alt und häßlich geworden. Weil sie darum ihren Buhlen (d.h.Attis), der ihr zu seinem Unheil gefiel, nicht verführen konnte, entmannte sie ihn; so brachte sie gar einen verschnittenen Gott zustande. Und wegen dieses Märchens verehren die Galli sie, indem sie sich selbst auch zu Halbmännern (Frg.132) machen durch das Opfer ihrer Manneskraft. das sind keine Kulte mehr, das sind blutige Greuel!" (Kytzler); Tertull.apol.15.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0274

Varro, Men.120

EUMENIDES

Non.p.862,30 (537): 'Stolam' veteres non honestam vestem solum, sed etiam omnem quae corpus tegeret. Ennius ... idem in eadem ... Varro (Frg.229) ... idem 'Eumenidibus' -

120

partím venústa múliebri órnatí stolá

partim codd., *partum* G^1 / *venusta* codd., *venustam* PE^1, *venuste* Müller / *ornati* Ribbeck, *ornat* codd., *ornatus* Vahlen

-

Non.p.862,30 (537): 'Stolam' (langes Kleid) nannten die alten Autoren nicht nur das Gewand ehrbarer Menschen, sondern auch jedes andere, das den Körper bedeckt. Ennius ... derselbe in demselben Stück ... Varro (Frg.229) ... derselbe hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,iamb.sen.) -

120

teils hűbsch heraússtaffiért mit lángem Fraúenkleíd

Die Rede ist von Männern (*ornati*), also wohl von Kybele-Priestern, Gallen (Frg.119). Kleidung und sexuelle Neigung gingen bei diesen Transvestiten konform; Gracchus bei Isidor.orig.19,32,4 gegen Mevius: "der wegen seiner weiblichen Neigungen wie eine Frau gekleidet ist". Seneca (epist.122,7) urteilt: "Naturwidrig leben jene Leute, die statt der eigenen nur Frauenkleider anziehen"; Anthol.Lat.912,1-2: "Hier Julianus, vom Wahn befallen, ein Mädchen zu werden, / kleidet sich wie eine Frau, leugnet den früheren Mann".
Neben der Verkleidung bei religiösen Feiern wie dem Fest des Dionysos-Bacchus (Aristoph.Acharn.; Lucian.Calumn.16) oder dem Oschophorien-Fest zu Ehren der Athena Skiras (Anecdota Graeca 5,p.318,22) oder im Herakles-Kult (Joh.Lydus mens.4,67 p.120 W.; Plut.Quaest.Graec.58) gab es die bei weltlichen Festen; so zogen die Flötenspieler in Rom am 13.Juni in allen möglichen Verkleidungen (Censor.12,3; Val.Max.2,5,4), besonders aber in der weiblichen Stola (Ov.fast.6,653-4), durch die Straßen.
Frauen gerierten sich als Männer, als Gladiatorinnen: Suet.Cal.25; Dom.4,1; ILS 5053; Tac.ann.15,32; Mart.spect.6a; Iuven.6,246-67; aber auch als Jägerinnen: Frg.301; Iuven.1,22-3.
Umgekehrt gaben sich Männer als Frauen: Ktesias bei Athen.13,530 d; Aelian.var.hist.12,12; Aristoph.Thesm.574-6; 130-45; Nub.355; Plaut.Casina; Me-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0275

naechmi 145ff.; Poen.1303: "die Kerle in den Weiberröcken - die denken nur an Fraun"; Gracchus bei Isidor.orig.19,32,4 von Ringen an der Linken: *qui propter mulierum cupiditatem ut mulier est ornatus*; Scipio bei Gell.6,12,1-4; Sen.epist.122,7; Suet.Cal.52: "in Kleidung ... als Venus kostümiert ließ er sich sehen"; Nero 28,1: Geschlechts-Umwandlung; vgl."Transvestismus in der Antike", WZ Rostock G 39,1990,144-57.

In Griechenland und Rom galten Männer als bisexuell; Cic.dom.139: "dieser unsaubere, gottlose Feind alles Sakralen, der gegen göttliches Gebot oft genug Weib unter Männern und Mann unter Weibern gespielt hat" (Kasten); Verr.2,2,192; Suet.Caes.49. Sozial verurteilt (vgl.zu Frg.65) wurde der Mann, der die rezeptive Rolle eines Pathicus übernahm, 'qui muliebria patitur, irrumatur et pedicatur'. Mit dieser Unterstellung war man in Rom schnell zur Hand; sie begann mit dem Vorwurf, sich wie eine Frau zu gerieren (Cic.in Clodium et Curionem 5, gegen Clodius): "Denn daß wir ihm wie Bauerntölpel vorkommen, ist kaum verwunderlich: **wir** können keine langärmligen Tuniken, keinen Turban, keine Purpur-Binden tragen. **Du** aber bist hübsch, elegant, du allein hast Bildung, dir steht weiblicher Schmuck, dir der Gang einer Zitherspielerin, der du dein Gesicht wie eine Frau behandeln, deine Stimme verfisteln, deinen Körper depilieren kannst" = *nam rusticos ei nos videri minus est mirandum, qui manicatam tunicam et mitram* (Frg.433) *et purpureas fascias habere non possumus. Tu vero festivus, tu elegans, tu solus urbanus, quem decet muliebris ornatus, quem incessus psaltriae, qui effeminare vultum, attenuare vocem, levare corpus potes*; Non.p.535,24: "Ich glaub, erst nachdem man dir (sc.Clodius) einen Spiegel gebracht hatte, hast du bemerkt, wie weit du von Schönheit entfernt bist".

Für die kastrierten Gallen (vgl.zu Frg.119) blieb von der Bisexualität nur die Orientierung auf Männer: daher ihre Kleidung als Transvestiten. Ein Galle hatte einen Esel gekauft, den er zu seinen entmannten Genossen brachte (Apul.met.8,26,1-2 zu Frg.118).

***

Varro, Men.121

EUMENIDES

Non.p.836,3 (520): 'Affici' malis tantum consuetudo praesumpsit, cum sit positum et bonis. M.Tullius ... Varro 'Eumenidibus' (coronam - afficiens) -

Non.p.867,17 (540): 'Supparum' est linteum femorale usque ad talos pendens, dictum quod subtus appareat. Plautus ... Novius ... Afranius ... Varro 'Eumenidibus' (hic indutus - gerit) -

Non.p.881,12 (549): 'Ostrinam', ab ostri colore, qui est subrubeus. Turpilius ... Varro 'Eumenidibus' (aurorat - supparum) -

121

aurórat óstrinum híc indútus súpparúm,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0276

corónam ex aúro et gémmis fúlgentém gerít,

lucé locum áfficiéns

aurorat ostrinum cod. Iac.Susii ap. Iunium, *aurorat constrinam* L^2GAa, *aurorat tostrinam* L L^1, *aurorat ostrinam* Ca

-

Non.p.836,3 (520): 'Affici' (betroffen werden) bezieht der Sprachgebrauch nur auf unangenehme Dinge, während es doch von Haus aus auch von guten gesagt werden kann. M.Tullius ... Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,iamb.sen.) -
Non.p.867,17 (540): 'Supparus' (Bluse, Unterrock) ist ein Beinkleid aus Leinen, das bis auf die Knöchel herabreicht; es heißt so, weil es 'subtus' (unten) hervorschaut. Plautus ... Novius ... Afranius ... Varro hat in 'Eumenides' (Turpilius, AZ,iamb.sen.) -
Non.p.881,12 (549): 'Ostrinam' (purpurn) ist benannt nach der Farbe der Purpur-Schnecke, die rötlich ist. Turpilius ... Varro hat in 'Eumenides' (Turpil.,AZ,iamb.sen.) -

121

Auróra gleích, trägt dér ein Púrpur-Leínen-Kleíd,

den Kránz aus Góld, der aúch von Gémmen héll erstráhlt

und mít dem Lícht den Raúm erfűllt

Der sonst übliche Ablativus materiae ist - wie oft - durch eine Präposition ersetzt, die den Stoff anzeigt wie hier *corona ex auro*; Frg.490: *ericium e pilis albis*; vgl.Cato agr.3,4: *ex quavis olea oleum ... bonum fieri potest*; Varro rust.3,9,6: *fenestrae e viminibus factae*; Cic.Verr.2,2,21: *statua ex aere facta*; 2,4,27: *pocula ex auro, vas vinarium ex una gemma pergrandi*; LHSz 2,p.265; Non.p.874,2 zu Frg.114: *ex sparto*.
Es spricht der ironisch zitierte Enthusiast von Frg.119. Kritisch berichtet der Lucius des Apuleius (met.8,27,1) von den Gallen: "Am folgenden Tag ziehen sie hinaus, mit einem buntfarbigen Überwurf bekleidet, jeder zur Mißgestalt geformt, das Antlitz mit dreckigem Farbstoff beschmiert, um die Augen malerische Linien gezogen, mit Kopfbinden und safranfarbigen Gewändern aus Muselin und Seide angetan, manche in weißen Hemden, die mit lanzenartig nach allen Richtungen gehenden Purpurstreifen bemalt waren, durch einen Gürtel hoch geschürzt, die Füße in goldgelben Schuhen (Frg.432) steckend".
Die Erklärungen des Nonius sind fraglich: *supparum* definiert Varro (ling.5,131): "Das eine Kleidungsstück geht *subtus* (drunter), daher *subucula* (wollenes Unterhemd), das andere geht *supra* (drüber), daher *supparus*" (Leinen-Talar, *pallium*, Frg.469). Dazu Paulus aus Festus (p.407,6): "*supparus* heißt ein

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0277

Leinenkleid für Mädchen, das auch *subucula*, d.h. *camisia* (Hemd) genannt wird".
Die goldene Krone könnte auf den Führer der Gallen weisen, den *archigallus* (Erz-Galle), der auf Inschriften genannt wird (CIL 6,2183): "Der Erzpriester der Großen Göttermutter vom Ida (Frg. 364) und des Attis des römischen Volkes"; ILS 4112: "Quintus Caecilius Fuscus, der Archigallus der Kolonie Ostia, hat diese silberne Statue des Attis von einem Pfund Gewicht mit dem bronzenen Bild des Kannophoren Phrygus den Einwohnern von Ostia als Geschenk dargebracht"; vgl.Dion.Hal.2,19,4. Römischen Bürgern war die Übernahme des Gallen-Amtes bis 77 v.Chr. verboten (Val.Max.7,7,6; Lucr.2,610ff.), und selbst der Sklave eines römischen Bürgers wurde, weil er das trotzdem getan hatte, im Jahre 101 v.Chr. aus Italien entfernt (Iul.Obseq.44 a). In der Kaiserzeit waren die Gallen meist ehemalige Freigelassene (Tac.ann.2,85).

***

Varro, Men.122

EUMENIDES

Non.p.79,16 (56): 'Infans' a non fando dictus est. Cicero ... et est quod aut dici non debeat aut fari non possit; nam et infantes usque eo appellandi sunt, donec coeperint fari. Lucilius (561-2) ... et (492-3) ... Vergilius ... Varro (Frg.367) ... Accius ... Varro 'Eumenidibus' -

122

postrémo némo aegrótus quícquam sómniát

tam infándum, quód non áliquis dícat phílosophús

quicquam somniat an quicquam somniat codd. corr. Laetus

-

Non.p.79,16 (56): 'Infans' (nicht sprechend) ist vom Nicht-Sprechen abgeleitet. Cicero ... Und es ist das, was entweder nicht gesagt werden darf oder nicht sprechen kann; denn auch 'infantes' (nicht-sprechende Kleinkinder) sind so lange so zu nennen, bis sie anfangen zu sprechen ('fari'). Lucilius (561-2) ... und (492-3) ... Vergilius ... Varro (Frg.367) ... Accius ... Varro hat in 'Eumenides' (Varro 3,AZ,iamb.sen.) -

122

und schließlich träumt kein Kränker jémals sólches Zeúg,

unságbar dúmm, daß és nicht léhrt ein - Phílosóph

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0278

Varro wollte - nach dem Zeugnis des Cicero (acad.post.1,8-9) - Philosophie in anziehender Verpackung unter die Leute bringen. Wie alle Lehrer und Satiriker hegte er Hoffnungen (E.Kästner: Der tägliche Kram, Atrium Verlag, Berlin o.J.,p.153-4): "Der satirische Schriftsteller ist ... nur in den Mitteln eine Art Künstler. Hinsichtlich des Zwecks, den er verfolgt, ist er etwas ganz anderes ... Die satirischen Schriftsteller sind Lehrer. Pauker. Fortbildungsschulmeister. ... Ja, und im verstecktesten Winkel ihres Herzens blüht schüchtern und trotz allem Unfug der Welt die törichte, unsinnige Hoffnung, daß die Menschen vielleicht doch ein wenig, ein ganz klein wenig besser werden könnten". Diese Hoffnung (Lucil.625) beflügelt ihn und trägt ihn empor (Frg.1; vgl.zu Frg.117), hindert ihn aber nicht daran, seine eigene Bemühung um die Philosophie in Frage zu stellen und zu untergraben: 'the mocker mocked'.

Kritik an philosophischen Systemen wurde gern geübt. Kopfgeburten fiebertraumgeschüttelter Philosophen (Cic.nat.deor.1,19: *portenta et miracula ... philosophorum ... somniantium*) nahm man gern aufs Korn; so wurde der Stoiker Chrysipp (Cic.nat.deor.1,39) als "schlitzohrigster Darsteller stoischer Hirngespinnste" bezeichnet, Pythagoras (Hieron.epist.60,4,2) habe ebenso gesponnen (*somniavit*) wie Epikur (Augustin.civ.11,5: *cum Epicuro somniare*), d.h. es gleicht das meiste, was sie lehren (Pers.3,83) "einem Nachgrübeln über den Traum eines fiebernden Alten" (*aegroti veteris ... somnia*); Cic.div.2,119: "Es kann nichts so Widersinniges gesagt werden, was nicht auch von irgendeinem der Philosophen gesagt wird"; rep.6,3: *somniantium philosophorum ... commenta*. Das ist keine radikale Ablehnung der Philosophie: "Vielfältig sei die Lehre, um die eine Wahrheit zu finden" ('doctrina multiplex, veritas una') - aber eine Laudatio ist es auch nicht, keine Reklame für etwas, das er doch vermitteln möchte.

Die Epikureer hielten nicht viel von Träumen; Cic.,div.1,99; nat.deor.1,55: "Es folgt eure μαντική, die lateinisch *divinatio* (Wahrsagung,Sehergabe,Prophetie) heißt, die uns mit solchem Aberglauben erfüllen würde - wenn wir auf euch hören wollten -, daß wir Opferschauer (*haruspices*), Vogelflugdeuter (*augures*), Wahrsager (*harioli*), Seher (*vates*), Traumdeuter (*coniectores*) sogar verehren müßten"; div.1,132; vgl.zu Frg.558.

Varro erklärte die Entstehung der Träume (Comment.Lucan.7,8): "Varro sagt, die Träume entstünden aus einem Überschuß an Elementen oder aus einem Mangel, wenn wir zuviel Hitze haben oder zu wenig oder zuviel Flüssigkeit oder zu wenig oder zuviel Luft oder zu wenig oder zuviel Erdiges oder zu wenig. Denn liegt zuviel feurige Hitze vor, dürsten wir im Schlaf nach Getränken und jeder Art von Erfrischung; wenn ein Überschuß an Luft herrscht, wollen wir fliegen und große Höhen erreichen" (vgl.Frg.108). Das Thema wurde viel erörtert; Aristot.insomn.459a24; 460b28; Cic.div.2,128; Macrob.comm.1,3,2.

Traum-Analysen stellte Artemidor an. Sie eröffnen bemerkenswerte psychologische Einsichten in ein oftmals verquastes Innenleben, aber mit Philosophie haben sie wenig zu tun.

Varro lehnt nur realitätsferne (Frg.6.84.163.359) Theoreme ab, sucht aber augenöffnende Wahrheit durch die Philosophie (Frg.141). Er will kein *umbraticus doctor* (Petron.2,4) sein. Er möchte, wie Fabianus (Sen.dial.10 = brev.vit.10,1), nicht einer von den theoretisierenden Philosophen (*ex his cathedrariis philoso-*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0279

phis; vgl.Cic.div.1,111), sondern einer von den wahren und alten sein, die mit beiden Füßen auf der Erde standen, nicht so sehr (Lucil.1) "nach der Zeit suchen, die Himmel und Erde erschuf" (Frg.268; Tib.4,1,18ff.; Prop.2,34,51), sondern mit gesundem Menschenverstand die Freunde im praktischen Leben zu bessern und zu stärken: Philosophie als Kunst der Lebensführung = *ars vivendi.*

Wie Laelius, so scheut sich auch Varro nicht, das eigene wissenschaftliche Anliegen zu bespötteln (Frg.6) - ganz in der Tradition der Menippeer (Mart.Cap.9,1000): "Mein Sohn, der du meiner Zeugin (Satura) gefolgt bist, die meinen Altersschwachsinn offenbart', verzeih dem Unsinn, wenn du ihn liest".

***

Varro, Men.123

EUMENIDES

Non.p.,624,11 (390): 'Severum', triste. Varro 'Eumenidibus' -

123

tertía Poenárum

Infámia **stáns nixa ín vulgí**

pectóre, fluctánti **intónsa comá,**

sordída vestítu, **oré severó**

Infamia codd., *infama B*, *Insania* Roeper / *nixa* Ribbeck, *nexa* codd., / *fluctanti* Lindsay, *fluctuanti* codd., *flutanti* Buecheler, *fluctatim* Vahlen / *intonsa* codd., *intunsa* L[1]

-

Non.p.624,11 (390): 'Severum' (ernst, streng, grausam) ist finster. Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.1.HZ,anap.dimet.) -

123

der Fúrien drítt',

die Infámia, stéht **inmítten des Vólks**

wie ein drűckender Álp, **ungeschórenen Haárs,**

in gemeínem Gewánd **und mit dűsterem Blíck**

(Weinreich)

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0280

Das Verbum *niti* wird im klassischen Latein mit dem Ablativ verbunden (Frg.422: *nitens humu*), hier jedoch mit einem Praepositional-Ausdruck *nixa ... in pectore* wie in Frg.577: *nixae ... in turbines*. Belege für *niti* mit Ablativ des Mittels sind häufiger als die für *niti* mit Praeposition und Akkusativ wie in Frg.577.
Das Partizip Perfekt der Verben *niti, complecti, vereri, sequi, arbitrari, reri* haben praesentische Bedeutung wegen ihrer imperfektiven Aktionsart; LHSz 2,p.391.
Von den Silben-Ausstoßungen (Elisionen, Synaloephen) *nix(a) in, fluctant(i) intonsa, vestit(u) ora* ist besonders die zwischen *Poenar(um) Infamia* bemerkenswert, weil sie zeigt, daß das Prinzip der Elision auch über die Vers-Grenze hinaus in den folgenden Vers wirkte.
Die Furien stehen bei den Kynikern für die maßlosen Leidenschaften, welche dem einfachen Volk zusetzen (Frg.117), indem sie es erst verführen und dann bestrafen. Sagt Cicero (Pis.46): "Mir würde es ja nie in den Sinn kommen, euch die rasende Tollheit (*furorem et insaniam*) zu wünschen, in die ihr geraten seid. ... Ihr dürft nämlich nicht glauben, Patres Conscripti, daß Verbrecher - wie ihr es auf der Bühne seht - auf Betreiben der Götter durch die lodernden Fackeln der Furien geschreckt werden: jeder wird durch seine eigene Tücke, seine Untat, sein Verbrechen, seine Unverfrorenheit um Sinn und Verstand gebracht - das sind die wahren Furien, die Flammen, die Fackeln für die Gottlosen" (*impiorum Furiae*) (Kasten).
In Rom gab es Berufsgruppen, die als *infames* galten, als übel beleumundet: Prostituierte, Schankwirte, Schauspieler; *infamis* war aber auch, wer unehrenhaft aus dem Heer entlassen oder wegen Treuebruch (*dolus malus*) verurteilt worden war. Wegen *infamia* = "Schande, schlechtem Leumund" (vgl.Frg.147 'Existimatio') verlor man städtische Ämter, das Anklagerecht im Strafprozeß u.a. (Dig.3,2) für eine bestimmte Zeit oder für immer. Jeder grobe Verstoß gegen die überlieferte Norm des *mos maiorum*, gegenüber der Tradition, konnte zur sozialen Ächtung führen - solange sich die Gesellschaft selbst an die Norm hielt (vgl.Frg.147.495-9) und jeder seinem Gemeinwesen dienen wollte und ein Gewissen hatte; Lucr.3,1014-9; 1023: "So wird schließlich schon hier zur Hölle das Leben der Toren" (*stultorum*; Diels); Cic.Pis.frg.4: "Verwirrung des Geistes, eine Art Erblindung als Folge seiner Schandtaten, die lodernden Fackeln der Furien haben ihn gehetzt"; Sen.epist.43,5: "Was hilft dir, daß niemand es weiß? Du selbst weißt es!"; 97,15-6: "Schlimme Taten werden durch das schlechte Gewissen gegeißelt ... es bedrückt und peinigt"; Iuven.1,66; 13,193-7: "die das Bewußtsein der scheußlichen Schandtat / hält in der Starre der Angst und welche mit Schlägen, die lautlos, / heimlich die Geißel zerfleischt, von der Seele als Henker geschwungen"; Quintil.decl.314 p.236,13.
So rächen die Furien durch das Gewissen des Täters die Tat, die keinen Menschen als Ankläger fand.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0281

Varro, Men.124

EUMENIDES

Non.p.387,13 (255): 'Crepare' est sonare. Plautus ... Vergilius ... Terentius ... M.Tullius ... Lucilius (689) ... Varro 'Eumenidibus' -

124

proptér percrépit

vocibú*s* volitáns **aurés vulgí**

propter codd., *praeter* Mercerus, *properiter* vel *propere* Astbury / *percrepit* Cèbe, *percrepis* codd., *percre<pat ... rumor tur>pis* Havet / *aures* Iunius, *aureis* codd.

-

Non.p.387,13 (255): 'Crepare' (erschallen lassen, beklagen) heißt tönen. Plautus ... Vergilius ... Terentius ... M.Tullius ... Lucilius (689) ... Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,anapaest.dimet.) -

124

in der Nähe nur tönt's

durch das flüchtige Wórt **in den Óhren des Vólks**

Für den Übergang des Verbum von der ersten (*percrepare*; Lucil.689: *percrepa pugnam Popili* = "künde vom Kampf des Popilius") zur dritten Konjugation (*percrepere*) vgl.zu Frg.39; Eutychius GL 5,486,22 sagte zwar: *crepo crepas et crepo crepis, unde et crepere* (3.Konjugation), fand aber keine lateinischen Parallelen; Woytek: Studien,p.53-5 verweist auf *tonare - tonere* in Frg.132.
Propter ist hier wohl als Praeposition mit lokaler Bedeutung gebraucht wie in Frg.165: *propter eam porticum*; 222: *propter cunam capulum positum*.
Das auslautende *-s* in *vocibus* bildet keine Positions-Länge; vgl.zu Frg.9.
Subjekt könnte die 'Fama' (Ruf, Leumund) gewesen sein im Gegensatz zur 'Infamia' (schlechter Ruf, Leumund). Beide hängen mit dem Verb *fari* = "sprechen" zusammen. Die öffentliche Meinung, Volkes Stimme, der Leumund konnten gut oder schlecht sein: schnell waren beide auf alle Fälle (Verg.Aen.4,174): "Fama, sämtlicher Unheilsgöttinnen schnellste"; J.Werner: Lateinische Sprichwörter F 15 p.51: *Fama bona lente volat et mala fama repente* = "Guter Ruf gleitet langsam dahin, der schlechte im Sturzflug"; O 62 p.87: *Omnia si perdas, famam servare memento* = "Wenn du auch alles verlierst, so such deinen Ruf zu bewahren". Stolz sagt Ennius (Varia 18 = Cic.Tusc.1,34): "Niemand wird mich am Grabe beweinen. / Warum? Ich fliege lebendig von Mund zu Mund";

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0282

Cic.rep.1,26: "Zwar sind wir den meisten Völkern ganz unbekannt, und doch hoffen wir, daß unser Name ganz weit durch die Welt fliegt und sich verbreitet"; Mart.1,3,11. Ehrlich gemeint und von Dauer freilich sind Lob und Applaus recht selten; Plin.pan.26,1: Eltern bemühten sich, "die auf den Schultern sitzenden Kinder Schmeichelworte und kriecherische Wendungen zu lehren", um in den Personenkult des Domitian einzustimmen. Darauf ist kein Verlaß (Cic.Lael.91): "Man muß wissen, daß es keine größere Gefahr in der Freundschaft gibt als Kriecherei, Schmeicheln, Ja-Sagerei". Wenn Volk und Schicksal schmeicheln, stellen sie ein Bein (CRF Publ.Syrus sent.167 Ribb. = 197 Duff): *Fortuna cum blanditur captatum venit* = "Wenn's Schicksal schmeichelt, kommt's und stellt ein Bein".
Hier könnte freilich von einem zynischen Unterredner gesagt werden: 'Von deinem Tun hören die Leute nur Worte, Worte, Worte; den Ohren traut man weniger als den Augen; man spricht über dein Tun sehr lokal, nur dort, wo man dich persönlich kennt - das sind nicht viele. Zum einen Ohr rein - zum andern wieder raus: da bleibt wenig hängen - und nach vierzehn Tagen spricht keiner mehr davon, nach fünfzehn ist Gras über die Sache gewachsen'.
Die Römer sind unstete (Frg.78) Opportunisten geworden, Wendehälse; vgl.Frg. 64.181.349.435.497.528. Früher rang man um eine Meinung und blieb bei ihr; Lucil.9321-3: "ferner liegt es in der Natur wackerer Männer, wenn sie zürnen oder jemandem geneigt sind, lange Zeit der gleichen Meinung zu bleiben": (Petron.37,7): *quem amat, amat; quem non amat, non amat.*

***

Varro, Men.125

EUMENIDES

Non.p.416,6 (272): 'Caedere' occidere vel mactare. Vergilius ... et ... Varro in 'Eumenidibus' -

125

Áiax túm credít ferró se caédere Ulíxem,

cúm baccháns silvám caedít porcósque trucídat

Aiax tum Benaeus ap. Passerat, *maximum* codd. / *se* Gulielmius, *sed* codd. / *bacchans* Mercerus, *baccham* L^1, *baccha* L^1BaGen., *bacha* E^1 *vaccas* Dan.Heinsius

-

Non.p.416,6 (272): 'Caedere' (schlagen, hauen, schlachten) heißt töten oder erlegen. Vergilius ... und ... Varro hat in 'Eumenides' (Terentius,AZ,dactyl.hexam.) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0283

125

Áiax ist fést überzeúgt, mit dem Schwért den Odýsseus

zu töten,

während im Wáhn er nur Bäúme zerháckt und Schweíne

abschláchtet

Aias = Aiax hatte die Leiche des Achill gerettet (Hom.Il.17,128), doch beim Streit um dessen Waffen sprach das Schiedsgericht (mit Hilfe Athenas) diese dem Odysseus zu ('Armorum Iudicium': Frg.42-3). Das Ehrgefühl des Aiax trieb ihn zum Selbstmord (Hom.Od.11,495). Anders als Homer (Od.11,545) gingen spätere Dichter und Autoren genauer auf Wahn und Tod des Aiax ein: Er war unverwundbar (Lykophr.455; Pind.Isthm.6,37ff.) bis auf eine Schulter (Ep.Cycl.2,145: vgl. Siegfried der Nibelungen); nach dem Erwachen aus dem Wahn versuchte er daher vergeblich, sich in sein Schwert zu stürzen (Aischyl.Frg.78). Homer weiß nichts vom Wahn des Aiax (vgl.Ov.met.13,385). Erst Lesches (vielleicht 7.Jhdt.) erzählt, Aiax sei nach dem Waffenurteil in Wahn verfallen und habe die Herden der Achäer (statt diese selbst) umgebracht (Soph.Ai.62.75.237). Aus dem Wahn erwacht, habe er sich aus Scham in das Schwert gestürzt, das er von Hektor geschenkt bekommen hatte (Soph.Ai.817). Dem Lesches folgte Sophokles in seinem 'Aias mastigophoros'. Das tragische Ende hatte schon Aischylos in einer Trilogie behandelt; nach ihm Livius Andronicus, Ennius, Pacuvius, Accius, Augustus (Suet.Aug.85; Frg.305; Macrob.Sat.2,4). Unter den Beispielen verbohrten Wahns wurde auch Aiax aufgeführt (Hor.sat.2,3,197-201): "Im Wahn trieb er an tausend Schafe in den Tod und prahlte, er töte den berühmten Odysseus, Menelaos und mich selbst (sc.Agamemnon). - Als du, Agamemnon, statt eines Opfertieres, deine eigene Tochter vor den Altar stelltest (Frg.94), als du mit Gerste und Salz ihr Haupt bestreut, Mörder du, warst du da richtig bei Verstand?"; vgl.zu Frg.117; Padel, R.: Whom Gods Destroy. Elements of Greek and Tragic Madness, Princeton 1995.
Als Scham, Reue, Selbstvorwürfe werden die Rachegeister die fanatisierten Missetäter heimsuchen und quälen.

***

Varro, Men.126

EUMENIDES

Non.p.404,21 (264): 'Cogere', conradere. Varro in 'Eumenidibus' (furando - peculi) -
Non.p.628,6 (392): 'Stat' etiam plenum est. Lucilius (221) ... Vergilius ... Varro 'Eumenidibus' (denique - peculi) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0284

126

dénique quí sit avárus

sánus? <etiám> cui sí stet térrai tráditus órbis,

fúrandó tamen, á morbó stimulátus eódem,

éx sese ípse aliquíd quaerát cogátque pecúli

qui sit avarus sanus Lachmann, *quis sanus est avarus* codd. / *<etiam>* Krenkel / *terrai* Lachmann, *terra id* codd. / *a morbo* Lachmann, *ac morbo* codd. / *peculi* codd., *periculi* L^2Aa p.404, *pericli* E^1 p.404

-

Non.p.404,21 (264): 'Cogere' (zusammenbringen, drängen, zwingen) heißt zusammenkratzen. Varro hat in 'Eumenides' (Cic.2,HZ,dactyl. hexam.) -
Non.p.628,6 (392): 'Stat' (steht) heißt 'ist voll'. Lucilius (221) ... Vergilius ... Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,dactyl.hexam.) -

126

schliéßlich: wie kőnnt' denn ein Geízhals gesúnd sein und

wírklich vernűnftig?

Stűnde ihm gleích der Érdkreis zur vóllen und freíen Verfűgung,

wűrde er hált - von ében der kránkhaften Hábgier getriében -

sélbst sich durch Trícks übers Óhr haun, um dóch 'nen Profít

zu erzwíngen

Der Genetiv auf *-ai* gehört ins Altlatein und hält sich besonders bei dem Wort *terra, terrai* bis an den Ausgang der Republik; Enn.ann.510 Skutsch: *terrai frugiferai*; Mart.11,90,5; Lucr.1,212.251; 2,1063 u.ö.
Der Ersatz von *esse* durch das Verbum *stare* begegnet auch sonst bisweilen; Lucr.1,564; Verg.Aen.1,646, dazu Servius: *stat modo est;* Cic.Flacc.14: *qui domi stare non poterant*; Woytek: Studien,p.87. Auffällig ist dabei noch die Verwendung des Konjunktiv Praesens für den Irrealis: auch das entspricht dem Altlatein, das noch nicht unterschied zwischen Potentialität und Irrealität und daher die Tempora noch nicht streng zuordnete; LHSz 2,p.332.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0285

Der Ablativ des Gerundium *furando* steht für ein modales Partizip Praesens *furans* wie in Frg.237: *exercebam ambulando*; aber Frg.280: *qui conscribillarunt pingentes caelum* (statt *pingendo*).
Bei *peculium* schwingt der Gedanke der Unterschlagung, des *peculatus*, mit; Inst.4,18,7: "Die Lex Iulia über Unterschlagungen bestraft diejenigen, die Geld, den Staat, heilige Gegenstände oder kultische gestohlen haben"; Dig.48,13,1-4: *lege Iulia peculatus cavetur ne quis ex pecunia sacra, religiosa, publicave auferat neve intercipiat neve in rem suam vertat*; Isid.orig.5,26,22; vgl.Th.Mommsen: Röm.Strafr.764-8. Caesar hatten in seinem ersten Konsulat wenig Skrupel, sich in Tempeln zu bedienen (Suet.Iul.54,3), schon gar nicht in Gallien (Suet.Iul.54,2: Goldpreise fallen um ein Fünftel) und 49 v.Chr.zu Beginn des Bürgerkrieges (Plin.nat.19,40 zu Frg.556).
In den Anfängen Roms zeigten die Bürger ein ganz anderes Verhalten; Varro de Vita Populi Romani lib.II = Non.p.853,10: *qua abstinentia viri mulieresque Romanae fuerint, quod a rege munera eorum noluerit nemo accipere* = "die römischen Männer und Frauen waren von so großer Zurückhaltung, daß kein einer von ihnen vom König Geschenke [nicht] annehmen wollte"; Lucil.552: *proprium vero nil neminem habere* = "niemand habe in Wirklichkeit etwas für immer zu eigen" ; LHSz 2,p.805,d.
Varros Gedanken hatte Lucilius (205.920) ganz ähnlich und auch in einer Argumenten-Kette formuliert (568): *dénique utí stultó nil sít satis, ómnia cúm sint'*= "schließlich: daß einem Toren nichts genug ist, selbst wenn ihm alles gehört". Horaz (sat.2,3,158-9) nimmt das popular-philosophische Thema gleichfalls auf: "Wer ist nun also gesund und bei Verstand? - Wer kein Dummkopf ist. - Was ist ein Geizhals? - Dumm und unvernünftig"; epist.1,2,56: *semper avarus eget*; sat.1,1,61. So schon Ennius mit Alliteration (TRF Enn.256 R. = 259 Jocelyn): *stultus est qui cupida mente cupiens cupienter cupit* = "dumm ist, wer gierend mit gierigem Sinne gierig begehrt"; CRF Publ.Syrus sent.236 R.: *inopiae desunt pauca, avaritiae omnia'* = "Dem Mangel fehlt nur wenig, der Habsucht alles ganz und gar". Dem Anliegen Varros kommt nahe Seneca (epist.94,43): "Wer wird bestreiten, daß gewisse philosophische Mahnungen auch auf völlig ungebildete Menschen starke Wirkung ausüben? Z.B. folgende, bei äußerster Knappheit doch sehr gewichtigen Aussprüche: 'Niemals zu viel!', 'Kein Gewinn ist für den Raffer groß genug', 'Was du dem andern tust, das tut er dir'"; 108,9: "'Mit keinem meint's der Geizhals gut, mit sich am wenigsten'. Diesen **Versen** klatscht auch der schmutzigste Geizhals Beifall und freut sich über die Schmähung seiner Fehler. Wieviel stärker ist dies der Fall, **wenn ein Philosoph solche Worte spricht, wenn seine Verse mit heilsamen Vorschriften durchsetzt sind, die ihre Lehren weit wirksamer in die Herzen ungebildeter Hörer dringen lassen!"** (Glaser). Das klingt wie eine Erklärung der Form der Menippeischen Satire. Der Philosoph sagt (Sen.epist.2,6): "Nicht der Mensch ist arm, der zuwenig besitzt, sondern jener, der immer mehr begehrt"; Iuven.14,327-31. Valerius Maximus (6,4,2) berichtet von Servius Galba und Lucius Cotta: Der eine hat nichts, dem anderen ist nichts genug. Das einfache Volk freilich freut sich (CIL 10,874): "Sei gegrüßt, Profit"; 875: 'LVCRVM GAVDIVM' = "Profit ist Freude!"; vgl.Frg.325. Varros Gedanke findet sich auch bei Martial (8,59,13-4): "Kann er sonst nichts erhaschen, betrügt er den eigenen Burschen, / raubt mit

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0286

verschlagener Hand eigne Sandalen für sich" (Helm). Den Selbstbetrug behandelt Frg.350.

***

Varro, Men.127

EUMENIDES

Non.p.296,26 (201): 'Colubra' feminini. Lucilius (576) ... Turpilius ... Varro 'Eumenidibus' -

127

quíd dubitátis utrúm nunc sítis cércopithéci

án colubrae án volvaé de Albúci súbus Athénis?

volvae Scaliger, *bolvae* codd., *beluae* Iunius, *volvi* Cèbe / *an volvae de Albuci subus Athenis* codd., *an de Albi mulabus et hinnis* Roeper, *an vel bucinu' flavus ahenus* Riese, *an de Albuci bobus ahenis* Havet, *an volvi anne albuci † buslabus† Athenis* Cèbe

-

Non.p.296,26 (201): 'Colubra' (Schlange, Natter) ist ein Femininum. Lucilius (576) ... Turpilius ... Varro hat in 'Eumenides' (Lucil.1,AZ,dactyl.hexam.) -

127

wás zweifelt íhr, ob ihr jétzt etwa Meérkatzen seíd

oder Náttern

óder Gebärmütter gár von athénischen Saún des

Albúcius?

Anders als in den (wohl) älteren Menippeen (aber vgl.unten), in denen auslautendes *-s* bisweilen keine Positions-Länge bildet (vgl.zu Frg.9), längen die beiden End- und Anfangs-Konsonanten *-s* und *c-* in *sítis cércopithéci* die Silbe *-tis* in *sitis*.
Zu den Meerkatzenartigen gehören auch die Berber-Affen (N Afrika, Gibraltar), die hier wohl gemeint sind.
Auch Lucilius hatte die Lehre der Seelenwanderung (metempsychosis) berührt: Lucil.975 = Auson.p.318 Prete: "Nicht Stier, nicht Maultier wird er sein, nicht Pferdekamel, nicht Ziegenbock oder Widder, sondern er wird nur sein ein - Mist-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0287

käfer"; 1049-50: "es dürfte besser sein für dich, als Schaf oder gar als Esel geboren zu werden"; Mimi Romani, ed.M.Bonaria 1965, Laberius 30: *sic hominem fieri ex mulo, colubram ex muliere* = "so werde ein Mensch aus einem Maultier, eine Schlange aus einer Frau".

Wenn die Seele göttlich und unsterblich ist, war es vorstellbar, daß sie immer neue Körper als Substrat wählte. Die Anfänge dieser Lehre hatten mit Pythagoras zu tun; vgl.Herodot 2,123; Pind.Ol.2,62ff.; frg.127 Brown; Plato Men.81 A - 82 A; Phaid.70 CD). Die Seele konnte von Mensch zu Mensch wandern (Trojanischer Held > Pythagoras; Homer > Ennius: Enn.ann.3-10; Lucil.379-80; Varro Men.Frg.356.398; Macrob.Sat.6,3,7) oder auch durch Pflanzen und Tiere (Empedocl.frg.180 = Diog.Laert.8,77): "Er lehrt auch, daß die Seele in mancherlei Gestalten von Tieren und Pflanzen eingehe"; frg.117 = 181 Capelle: "Ich war ja einst schon Knabe, Mädchen, Strauch, Vogel und aus dem Meer emportauchender Fisch"; Sextus Empiricus (1,127 = 136 D.= Vorsokr.p.245 Capelle) schreibt dazu: "Die Anhänger des Pythagoras und des Empedokles und die andern italischen Philosophen behaupten, daß für uns Menschen nicht nur untereinander und zwischen uns und den Göttern eine Gemeinschaft bestände, sondern auch mit den vernunftlosen Tieren. Denn es gäbe nur einen einzigen Lebenshauch (Pneuma), der die ganze Welt wie eine Seele durchdringe und uns auch mit jenen vereine. Wir tun daher unrecht und handeln gottlos, wenn wir sie töten und uns von ihrem Fleisch nähren, da wir dann unsere eigenen Verwandten ermorden". Damit ließ sich der Vegetarismus begründen. In Menanders 'Theophorumena' (CAF 3 p.63 K. = FAC 3 b p.1108 (223)) wird ein Mann gefragt, als was er nach seinem Tod weiterleben möchte: "Als jedes beliebige Tier - sogar als Esel (Lucil.1049-50) - lieber denn als Mensch". So ließen sich Parallelen zwischen Tiergattungen und Charaktertypen ziehen (Lucil.975 Knabenschänder > Mistkäfer; Frauen > Biene: Semonides 'FrauenTypen'). Bei Lukian spricht der hahn-gewordene Mensch den Schuster Micyllus an.

Überliefert ist *nunc* = "jetzt": dann könnten 'Schatten' angesprochen sein, deren Seelen jetzt in Meerkatzen, Nattern, Schweinen wohnen; oder *nunc* = "die ihr jetzt vor mir steht", seid ehemalige Nattern, Schweine usw.

Der Gräkomane Albucius (RE 1,1330) ist aus Lucilius (89-95, um 118 v.Chr.) bekannt; in Athen war er ein überzeugter Epikureer geworden (Cic.Brut.131), Prätor um 105 v.Chr., wegen Erpressung in Sardinien angeklagt (Cic.div.in Caec.63; off.2,50) und verurteilt (Cic.Scaur.40), ging er nach Athen und lebte dort 103 v.Chr. gelassen in der Verbannung (Cic.Tusc.5,108). Vergleiche zwischen den beiden Epikureern Albucius und L.Calpurnius Piso wurden noch um 55 v.Chr. angestellt (Cic.Pis.92). Der Vorwurf war schnell zur Hand (Cic.Pis.37 von Clodius, seinem Erzfeind): "Und jetzt kommt unser Epikur, das Produkt des Schweinestalls (vgl. Frg.435; *hara*), nicht der Philosophenschule".

Varro könnte bei seinem Studienaufenthalt in Athen zwischen 84 und 82 v.Chr.den Albucius noch persönlich erlebt haben (vgl.Frg.462): die Satire 'Eumenides' wäre dann wohl um das Jahr 80 v.Chr. entstanden und gehörte damit zu den frühesten der Menippeen; vgl.Cichorius: Röm.Stud.,p.214. Das auslautende -*s*, das eine Positions-Längung bewirkt, spricht für spätere Abfassungszeit.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0288

Die Gebärmutter der Sau galt als Delikatesse (Hor.epist.1,15,41; Iuven.11,81; Plin.epist.1,15,3: "aber du hast bei ich weiß nicht wem Austern, Schweinevulven, Seeigel und Tänzerinnen aus Gades vorgezogen"; Petron.35,3; Mart.13,56; durch die Luxus-Gesetze wurde ihr Verzehr verboten: Plin.nat.8,209), könnte hier aber als 'pars pro toto' für 'Schwein' stehen (Frg.435). Varro machte Anleihen bei den Epikureern, hatte aber besonders mit ihren genüßlichen Auslegern in Rom wenig im Sinn; vgl.Frg.243.315.402.

***

Varro, Men.128

EUMENIDES

Non.p.771,23 (480): 'Miras' pro miraris. Varro 'Eumenidibus' -

128

hóspes, quíd mirás auró curáre Serápim?

quíd? quasi nón curét tánti idem Arístotelés

hospes codd., *hos* G^1 / *auro* Lindsay, *animo* codd., *nummo* Turnebus / *quid quasi* codd., *quidvis* (?) Buecheler / *curet* Victorius, *curat* codd. / *tanti idem* Duebner, *tantidem* codd.

-

Non.p.771,23 (480):'Miras' (wunderst dich) statt 'miraris' (Deponens). Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,dactyl.hexam.+ pentam.) -

128

Frémdling: was wúnderst du dích, daß Serápis für Géld

nur behándelt?

Nímmt Aristóteles nícht ébensoviél für die Kúr?

Für das Schwanken zwischen Aktiv und Deponens vgl.zu Frg.41.
Den Götternamen *Serapis* flektiert Varro nicht nach der konsonantischen Deklination, sondern als *i*-Stamm (*Serapis, Serapis*). Dazu gibt es noch einen heteroklitischen Genetiv in Frg.152: *Serapi*.
Endet ein Wort mit einem Vokal und das folgende beginnt mit einem Vokal, dann wird der Auslaut-Vokal mit dem folgenden in der Aussprache verschmolzen, unterdrückt oder ganz ausgestoßen (Synaloephe = Elision; vgl.zu Frg.123); gleiches gilt bei vokalischem Auslaut und *h* am Wortanfang und bei Auslaut auf

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0289

-m und Vokal am Wortanfang. So kommt es in diesem Fragment zu zwei Elisionen: *tant(i) idem* (es wird nur ein *i-* gesprochen) und bei *id(em) Aristoteles*: gelesen wird also nur *tánt id Aristotelés*.

Der vergöttlichte Apis-Stier (vgl.zu Frg.438) von Memphis wurde bei seinem Tod zu Osiris (Osiris + Apis = Serapis). Ptolemaios I (Tac.hist.4,83-4) formte daraus eine Gestalt, die für Ägypter und Griechen zum Reichsgott wurde. Mit dem Kult der Isis kam ihr Bruder Serapis im zweiten Jahrhundert v.Chr. nach Rom; vor der Mitte des ersten Jahrhunderts wurde auf dem Marsfel ein Tempel der Isis errichtet (Apul.met.11,26-7). Die zahlreichen Teil-Mythen um Isis und Osiris hat erst Plutarch (De Iside) um 120 vereinigt.

Eine Inschrift des 1. Jahrhunderts v.Chr. gilt einem Isis-Priester (ILS 4405): T.SVLPICI T.FILII CAECILI SACerdotis ISIDis CAPITOLInae; bei Catull (10,26) will eine junge Dame den Serapis-Tempel besuchen, und in 74,4 wird Harpocrates als Gott des Schweigens genannt; vgl.P.F.Tschudin: Isis in Rom, Diss.Basel 1962.

Im Jahre 43 v.Chr. hatten Isis und Serapis in Rom eine Wende erreicht: die Triumvirn Antonius, Octavian-Augustus, Lepidus erlaubten (Cassius Dio 47,15,4) den Bau eines Tempels für beide. Die Stimmung schlug wieder um, als Marcus Antonius mit Kleopatra (als Isis) gegen Octavian-Augustus kämpfte (Verg.Aen.8,696-700).

Nach dem Sieg von Actium im Jahre 31 v.Chr. blieb das Verbot der Isis-Tempel in Rom erhalten, aber außerhalb Roms wurden sie sogar geschützt (Cassius Dio 53,2,4; vgl.54,6,6). Trotz aller Reserve der Konservativen (wie Varro) drang der ägyptische Kult in die Häuser des Hochadels; M.Valerius Messalla Corvinus, der Gönner des Tibull, war Statthalter in Syria gewesen und hatte das Land am Nil bereist. Er war beeindruckt. Tibull (1,7,21-48) spricht in dem Geburtstags-Gedicht für Messalla von den heiteren, sorgenlösenden Seiten des Osiris.

Isis erweckte den Osiris nach dessen Tod. Jeder Ägypter hoffte, nach seinem Tod wie Osiris erweckt zu werden. Im weiteren Sinne war jeder Kranke auch ein Osiris, der von Isis und Serapis geheilt werden konnte (Frg.152). Serapis schickte Träume (Suet.Vesp.7; Dio 66,8; Tac.hist.4,81-2) und brachte Heilung (Cic.div.2,123) durch Träume wie Äskulap (Artemid.2,39; 4,22; 5,92). Für den Eintritt in den Tempel, das Darbringen des Opfers, das Einwerfen der Gabe mußten Gebühren gezahlt werden (*stipes:* Varro ling.5,182: "Wenn sie den Göttern für den Tempelschatz Geld geben, nennen sie das *stipes*"; Sen.epist.115,5: "Wie die Göttin verehren? Nicht durch Abschlachtung feister Stiere, durch Aufhängen von Gold und Silber oder durch Spenden in ihre Schatzkammer - nein, durch ein frommes, aufrichtiges Herz" (Glaser); Macrob.Sat.3,11,5), erst recht nach erfolgter Heilung (Inschrift des M.Iulius Apelles, Dittenb.Syll.2,804: "Du bist nun hergestellt, mußt aber auch das Honorar bezahlen"; Plin.nat.29,4: "Medizinische Hilfe wird auch jetzt noch vielerorts bei Orakeln gesucht"). Auch private Ärzte verdienten gut (Plin.nat.26,4; 29,22: Millionär; CIL 6,2594.8896).

Der Vater des Aristoteles war Asklepiade, also Arzt; der Philosoph mag ihm zeitweilig darin gefolgt sein, wenn er als Naturwissenschaftler um medizinischen Rat angegangen wurde: Einzelheiten sind nicht bekannt.

Es könnte sein, daß Varro hier, wo er von der Geldschneiderei der Priester spricht, das Beispiel des Cato anklingen ließ: die griechischen Ärzte haben sich

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0290

verschworen, alle Ausländer umzubringen; damit sie das noch leichter tun können, verlangen sie Honorar, um unser Vertrauen zu erschleichen - denn was teuer ist, muß ja auch gut sein (Cato bei Plin.nat.29,14 zu Frg.129). Vgl.Davies, J.: Death, Burial and Rebirth in the Religions of Antiquity, London 1999.
Der Heilerfolg war der Gradmesser für die Qualität des Arztes (Cic.fin.1,42): "Wie wir nämlich das Wissen der Ärzte nicht lediglich um der Kunstfertigkeit willen gutheißen, sondern weil es der Gesundheit dient, und wie wir die Kunst des Steuermannes, weil sie die Methode sicherer Navigation ist, um ihres praktischen Nutzens und nicht um der Geschicklichkeit willen loben, so steht es auch um die **Weisheit**, die als **Lebenskunst** angesehen werden muß" (Atzert).
Der Gedanke des Nutzens schlägt für den utilitaristischen Römer bei Jagd (Frg.295-6), Musik (Frg.364-5) und Philosophie immer wieder durch.

***

Varro, Men.129

EUMENIDES

Non.p.771,26 (480): 'Miras' pro miraris. Varro (Frg.128) ... idem eisdem -

129

aút ambós mira aút nolí miráre medéntes

mirare medentes Krenkel, *mirare de me de eodem* codd., *m.idem eodem* Scaliger, *m. de<um> me<um> de eodem* Cèbe

-

Non.p.771,26 (480): 'Miras' (wunderst dich) statt 'miraris' (Deponens). Varro (Frg.128) ... derselbe Autor in denselben (Varro 2,AZ.dactyl.hexam.) -

129

beíde bewúndre dahér oder láß das Bewúndern der Árzte

Beide Fragmente standen in der Reihenfolge 128 - 129 im Text des Varro und wohl dicht zusammen; vgl.Frg.272 = Non.p.111,17; "Idem in eodem" in: WZ Rostock G 12, Heft 2,1963,241-8. Diese Binde-Formel 'derselbe Autor in demselben Buch' ist ein Sonderfall der Lex Lindsay und bestätigt deren Zuverlässigkeit.
Für das Nebeneinander von aktiven und deponentialen Formen vgl. zu Frg.41.
Neben der normalen Form des Verbotes mit *noli* + Infinitiv (vgl.Frg.116) und *ne* + Konjunktiv Perfekt (Frg.304) hat Varro noch in Frg.245: *cave attigeris*, also *cave* + Konj.Perf.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0291

Divinatio und *medicina* wurden verglichen; Cic.nat.deor.3,14-5: "Die Wahrsager (*divini isti*) verkünden über die meisten Dinge nur Lügen. 'Aber auch die Mediziner - so sagst du - täuschen sich oft'. Was hat die Medizin, deren Methode ich einsehe, an Ähnlichkeit mit der Weissagung, deren Grundlage ich nicht begreife?"; ein anderer Sprecher nimmt die *divinatio* gegen die Angriffe in Schutz (Cic.nat.deor.2,12): "Gewiß, es tritt vielleicht nicht alles ein, was vorhergesagt worden ist. Aber dann gibt es, weil ja nicht alle Kranken gesund werden, auch keine Heilkunst?!"
Serapis heilte im Traum und durch Orakel (vgl.zu Frg.128); Aristotels am Tage und durch Mittel, die ihm seine Wissenschaft eingab: beide konnten Erfolge aufweisen. So sollte man beide Ärzte und ihre Methoden bewundern oder - falls man glaubte, die Natur hülfe sich immer allein - keinen; vgl.Lucr.1,936-50 mit Übertragung von der versüßten Medizin auf die Philosophie; Plin.pan.22,3: *neglecto medentium imperio* = "die Kranken schlugen die Vorschriften der Ärzte in den Wind". Die Römer vertrauten beiden Methoden; vor der Geburt rief die junge Frau die Göttin Diana an (Hor.carm.3,22,2), der Kranke ging zum Fachmann (Hor.epist.2,1,114-5: "Bittre Medizin einem Kranken zu reichen, das wagt keiner, der das nicht gelernt hat"). Nur Dumme (*stulti*) scheuen eine Behandlung; Hor.epist.1,16,24: "Die schadenstiftende Scham der Dummen verhehlt die Gebrechen und läßt sie unbehandelt" (*incurata*). Vgl.Frg.18: sorgfältige Auswahl der Ärzte; Frg.440: Ablehnung.
Der alte Cato (234-149 v.Chr.) hatte seinen Sohn und seine Landsleute vor den griechischen Ärzten gewarnt (Plin.nat.29,14): "Sie haben sich verschworen, alle Nichtgriechen mit ihrer Medizin umzubringen, und gerade das gegen ein Honorar, damit wir ihnen vertrauen und sie uns leicht vernichten können. Auch uns nennen sie immer 'Nicht-Griechen' (*barbaros*; vgl.Frg.24.474), und - schlimmer noch als andere - nennen sie uns mit dem dreckigen Schimpfnamen 'Opici'. Ich habe dir (mein Sohn) den Umgang mit Ärzten verboten". Die 'Opici' waren 'Dummköpfe' (Gell.13,9,4; das Wort gehört zu 'Osci' aus 'Opsci' und älterem 'Opici'; Fest.p.204,24). Diese pauschale Beleidigung seiner Römer durch die Griechen hörte der Cato Censorius nicht gern.

***

Varro, Men.130

EUMENIDES

Non.p.377,23 (250): 'Colere', inhabitare. Vergilius ... et ... Plautus ... et ... Varro (Frg.101) ... idem 'Eumenidibus' -

130

út Náides **úndicolaé**

ut codd., *et* G^1, *uti* Roeper / *Naides* codd., *Naiades* ed. 1478 /

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0292

Non.p.377,23 (250): 'Colere' (pflegen, bebauen) ist bewohnen. Vergilius ... und ... Plautus ... und ... Varro (Frg.101) ... derselbe hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,dactyl.pentam.) -

130

wié die Najáde es tút, dié in den Wéllen dort wóhnt

Diese reizenden weiblichen Geister gehören zu den Nymphen. Sie leben an Quellen, Flüssen, Wiesen, Wäldern, wo sie spielen, baden, tanzen und mit schönen Menschen verkehren. Sie sind *undi-colae* = "Wellenbewohner", wie andere *agri-colae* = "Landbewohner", *caeli-colae* = "Himmelsbewohner", *silvi-colae* = "Waldbewohner". Ihr männliches Gegenstück sind Satyrn und Silene. Sie stehen in Verbindung zu Zeus, Apollo, Dionysos (Alkman frg.63 Page), Hermes, Pan. Aus der Vielzahl der Najaden (von griech. 'nao' = fließe) ist individualisiert Iuturna; ihr Name wurde von *iuvare* abgeleitet (Varro ling.5,71), "deren Aufgabe es war zu helfen; daher pflegen viele Kranke wegen dieses Namens Wasser der Iuturna aufzusuchen"; Serv.Verg.Aen.12,139; Prop.3,22,25-6: "Auch bei Alba der See und das Nachbarwasser bei Nemi / und der Heilquell, draus Pollux sein Roß einst getränkt" (Helm). In ihrem Staatstempel auf dem Marsfeld (beim späteren Endpunkt der Aqua Virgo: Ov.fast.1,464) befanden sich auch Räume, die zur Betreuung von Kranken dienten. Dieser Tempel war mit der 'Aedes Nympharum' identisch (Cic.parad.4,31; Mil.73; Cael.78). An vielbesuchten Heilquellen erschienen sie im Gefolge des Heilgottes Apollo (CIL 10,6786ff.: aus Ischia). Am Clitumnus-Quell konnte man (Plin.epist.8,8,7) "all die vielen Inschriften so vieler Besucher lesen, die an allen Säulen, allen Wänden angeschrieben sind und den Quell sowie die Gottheit preisen". Als Nymphen konnten sie aber auch in Verzückung ('nympholeptos') und Raserei ('lymphaticus') versetzen. Sie hatten Verbindung zur Großen Göttermutter: deren Liebling Attis hatte sich in seiner Raserei entmannt, starb und wurde zu neuem Leben erweckt. Die Legende sagte, Attis sei als Knabe im Schilf des Gallos-Flusses ausgesetzt worden (Iulian.orat.5,165 B.). Am 15. März feierte man das 'Schilf-Fest'; es wurde ein sechsjähriger Stier geopfert (Lyd.mens.4,49). Die Schilf-Träger, 'Cannophoren', zogen in die Stadt ein. Als Cannophoren fungierten die Nymphen im Jenseits; CLE 1233,19: *sive canistriferae poscunt sibi Naides aeque*; Stat.silv.2,6,100 für den verstorbenen Sohn des Ursus: *per amoena silentia Lethes forsan Avernales alludunt undique mixtae Naides* = "in der feierlichen Stille des Lethe-Flusses umspielen die Naiaden der Unterwelt von allen Seiten <den Kahn bei seiner Überfahrt>". Unbekannt bleibt, wer oder was mit den Naiaden verglichen wurde. In dem Vergleich könnte auf die doppelte Wirkung - Heilung und Raserei - angespielt worden sein.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0293

Varro, Men.131

EUMENIDES

Non.p.347,18 (233): 'Anima', sonus. Varro 'Eumenidibus' (Phrygios - anima) -
Non.p.526,17 (334): 'Liquidum' suave, dulce. Varro 'Eumenidibus' (Phrygios - anima) -

131

Phrygiós per óssa córnús liquidá canít animá

frigios codd.p.347, *frigus* codd.p.526, *Phrygius* Turnebus

-

Non.p.347,18 (233): 'Anima' (Lufthauch, Atem, Seele) ist Ton. Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,galliamb.) -
Non.p.526,17 (334): 'Liquidum' (flüssig, klar, rein) heißt lieblich, süß. Varro hat in 'Eumenides' (Plaut.1,AZ,galliamb.) -

131

und ein phrýgisch Hórn erklínget durch die Knóchen

sűßen Tóns

Varro macht hier aus dem Neutrum *cornu, cornus* ein Maskulinum im Nominativ Singular *cornus;* ein Akkusativ *cornum* ist schon früher belegt; Neue-Wagener 1,p.530: vgl.zu Frg.81.
Das Versmaß des Galliambus (vgl.zu Frg.79.540) ist hier so gegliedert:

Phrў-gĭ-ōs pĕr ōss-ă cōr-nūs / lĭ-quĭ-dā că-nĭt ăn-ĭ -mā

"Das phrygische Blasinstrument erklingt durch die Röhren-Knochen / mit lieblichem Ton".
Besonders aus Catull 63 bekannt, wird der Galliambus auch von Varro nur in Gedichten verwendet, die den Kybele- (Magna Mater-) und Attis-Mythos berühren.
Canere = "singen" wird oft von Instrumenten gesagt; Thes.Ling.Lat.2 (1906)266,17-45; gleiches gilt von *cantus*; Cic.nat.deor.2,146.149.
Der Luftstrom erzeugt die Töne und wird mit diesen gleichgesetzt; vgl.zu *anima* in Frg.32 (Lact.opif.17,5).
Zu den Musikinstrumenten des Kultes gehörten Sistrum, Zymbeln (Frg.149), Pauken (Frg.132.364) und das meist doppelröhrige phrygische Horn (*aulos)*, d.h. die Oboe aus Lotusbaum- (Plin.nat.13,106) oder Buchsbaumholz (Ov.Pont. 1,1,45); sie hieß auch 'Berecyntische Pfeife'; da *Berecyntius* ('Berecyntes' sind

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0294

ein phrygischer Stamm) aber poetisch für *Phrygius* steht, ist auch sie der phrygischen Cybele (und später dem Bacchus) heilig: Hor.carm.1,18,14; 3,19,18; Ov.fast.4,181.
Jede Oboe hatte ein Mundstück (Plin.nat.16,172: *ossibus*) mit doppelzüngigem Rohrblatt (Frg.309.365.561) aus gespaltenem Schilf oder Stroh (Plin.nat.16,171: *apertioribus earum lingulis ad flectendos sonos* = "deren Zungen sind weiter geöffnet für das Modulieren des Klanges". Die beiden Rohre des 'Doppel-Aulos' bestanden aus je einem Knochen (*tibia* = Schienbein; Plin.nat.16,172: *ossibus asinis*). Jedes hatte vier Löcher an der Oberseite und ein fünftes an der Unterseite für den Daumen. Die *tibiae Phrygiae* verwendeten als linkes Rohr den tieferklingenden, gebogenen *elymos* (Soph.frg.450.644; CAF Callias Comicus 18 Kock). Die paarig gespielten Instrumente (Doppel-Aulos) hatten zwei Mundstücke (H. Blümner: Technologie 2,394), die durch eine Kopfbinde in Position gehalten wurden.

***

Varro, Men.132

EUMENIDES

Non.p.70,19 (49): 'Tonimus' positum sonamus cum modo, a tono. Varro 'Eumenidibus' (tibi - tonimus) -
Non.p.70,22 (49): ['Tibinos', a tibiis, modos. Varro 'Eumenidibus'] (sonitus - semiviri) -
Non.p.515,16 (328): 'Iactare', excutere, conmovere. Varro 'Eumenidibus' (tibi nunc - tibi galli) -

132

tibi týpana nón inánis sonitús Matrís deúm

tonimús <chorús> tibí nos. tibi núnc semívirí

teretém comám volántem iactánt tibí gallí

typana non Hermann, *tympana non* codd., *tympanon* Havet / *'tonimus' tibinos a tibiis modos. varro eumenidibus: sonitus matris deum tonimus tibi nos* codd., corr. Laetus / *tonimus* <*chorus*> Cèbe, <*modos*> Hermann / <*modos*> *tibi nunc* Popma, <*tonos*> *tibi nunc* Buecheler / *iactant tibi galli* codd., *Galli tibi iacimus* Scaliger, *iactant, domine, tibi galli* Cèbe / *galli* codd., *domina* Nobbe, *famuli* Buecheler

-

Non.p.70,19 (49): 'Tonimus' (wir tönen) statt 'sonamus' (wir tönen, lassen erklingen), mit einer Melodie, abgeleitet von 'tono' (töne, Nebenform 'tonere' von 'tonare'). Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,galliamb.) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0295

Non.p.70,22 (49): ['Tibini' (Oboen-), abgeleitet von 'tibiae' (Oboen, Schienbein-Knochen), nämlich 'modi' (Melodien). Varro hat in 'Eumenides'] (Varro 2,HZ,galliamb.) -
Non.p.515,16 (328): 'Iactare' (schütteln, laut äußern) heißt schütteln, bewegen. Varro hat in 'Eumenides' (Vergil.,AZ,galliamb.) -

132

dir zu Éhren - wírkungsvóll ist — die Musík - ertőnen wír,
unsrer Gőtter-Mútter Chór, dir; — allein dír und jétzt zum Rúhm
schütteln Gállen - Hálbmann jéder - — ihre Lóckenflút des Haárs

Das auslautende *-s* von *matris* bildet keine Positions-Länge; vgl.zu Frg.9.
Die Musikinstrumente der Priester der Magna Mater (zu Frg.131) umfaßten auch tamburinartige Trommeln (Frg.364), deren wechselnde Rhythmen die Stimmung anheizten (Lucr.2,618-23): "Donnernd erdröhnt in den Händen die Pauke, die Cymbeln erschallen / hohl, und mit rauhem Getön schallt drohend das schmetternde Hifthorn, / während das flötende Rohr durch phrygische Rhythmen den Sinn peitscht. / Schwerter stürmen hervor als Zeichen wildesten Wahnsinns, / die in den undankbaren und gottlosen Herzen des Volkes / Schrecken erregen und Angst vor der Göttin geheiligtem Namen" (Diels).
Die Rahmentrommel war beidseitig mit Tierhaut bespannt und wurde mit den Fingern der rechten Hand getrommelt (Catull.64,254-64): "... die ihn erregt, verzückt umrasen; sie rufen bacchantisch / 'Evoe' aus und 'Evoe', wild aufwerfend die Häupter. / Einige schwangen den Thyrsos mit efeuumwundener Spitze, / andre zerrissen ein Stierkalb und schwenkten die blutigen Glieder, / andre umgürteten sich mit ringelnden Schlangen die Leiber, / andre begingen die Feiern und trugen die mystische Cista, / Feiern, die Ungeweihte vergebens sich mühn zu ergründen. / Wieder andere schlugen mit flacher Hand Tamburine / oder entlockten den Cymbeln ein helles, klirrendes Klingeln, / vielen erklang aus den Hörnern ein rauh erschallender Baßton, / lydische Flöten indess pfiffen grelle barbarische Weisen" (Weinreich). Diese Trommel galt als Symbol der Erde (Suet.Aug.68): "Auch das ganze Volk bezog einmal am Tage einer Bühnenvorstellung als schimpfliche Anspielung unter allgemeinem Beifall einen Vers auf ihn (sc.Augustus), in welchem es von einem die Trommel schlagenden Priester der Göttermutter hieß: 'Sieh, wie dieser Weichling (*cinaedus*) mit dem Finger hier den Kreis regiert!?'".
Diese Priester hatten sich zu Ehren der Mater deorum selbst entmannt und waren *semi-viri* = "Halbmänner" (Mart.3,91,2; Iuven.6,513). Durch "das Klingen der Cymbeln und das Rasseln der Handtrommeln sowie die einschmeichelnden Weisen des phrygischen Gesangs" (Apul.met.8,30,4) lockten sie Zuschauer an. Ein Chor sang unisono: Mehrstimmigkeit war unbekannt. Es gab nur einen Unter-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0296

schied der Stimmen in Oktaven. Der Dirigent war zugleich Vorsänger (Plin.epist.2,14,17). Aus Ägypten und besonders aus Alexandria kamen mit den Kulten neue musikalische Impulse (Hor.sat.1,2,1; Iuven.3,62ff.). Melodien verbreiteten sich als Schlager (Ov.ars.3,318; Petron.35,6; Mart.3,63,5). Massen-Chöre wurden modern (Sen.epist.84,9-10): "Weißt du nicht, aus wie vielen Stimmen ein Chor besteht? Und doch erwächst aus allen diesen Stimmen nur ein Klang. Da gibt es eine hohe Stimme, eine tiefe und eine mittlere. Zu den Männerstimmen gesellen sich die Frauenstimmen, und dazwischen erklingen noch die Flöten. Die einzelnen Stimmen bleiben unkenntlich, nur der Zusammenklang aller wird vernehmbar. Ich spreche dabei von dem Chor, den noch die alten Philosophen kannten. Bei unseren jetzigen musikalischen Veranstaltungen gibt es mehr Musiker als früher Zuschauer im Theater. Alle Gänge sind voll von Sängern, der ganze Zuschauerraum ist von Hornbläsern umgeben, und von der Bühne ertönen Flöten und Musikinstrumente aller Art - und doch erwächst aus all dem Durcheinandertönen ein harmonischer Zusammenklang. So müßte es nach meinem Wunsch auch mit unserem Geiste sein: viele Künste und Wissenschaften sollen in ihm wirken, viele Lebensregeln, viele Vorbilder aus allen Zeiten - aber alles in harmonischem Einklang!" (Glaser); vgl.Frg.208. Neben den Sekten und Tempeln hatten offenbar auch andere Vereinigungen ihre Chöre; aus der Zeit des Varro ist einer der Epikureer bezeugt (CLE 961 p.442): "Stallius Gaius beschützt, der Hauraner, hier diese Häuser, / aus dem freudvollen Chor epikureischen Sinns" - sofern *chorus* nicht bloß für *secta* steht. Bei Catull (63,20-3) zieht der Chor der Gallen "zu der Göttin phrygischem Hain, / wo die Cymbeln gellend erschallen, wo das Tamburin hell erklingt, / wo dem krummen Rohr ein Phryger tiefe Flöten-Töne (Frg.131) entlockt,/ wo Mänaden wild aufwerfen ihre Häupter, efeubesetzt" (Weinreich). Die Priester von Magna Mater, Isis, Bellona hießen *fanatici* (Iuven.2,112; ILS 4166) von *fanum* = "Tempel". Die gleiche Ekstase sieht Lucilius (281-2) bei einer Frau in coitu: "... daß ihr Kopf hin und her geworfen wurde, ihre Stirnlocken hochwogten, die in die Stirne hingen, wie es eben ihre Art war".
Kastration und Göttervorstellungen waren seit Uranus bekannt, der von seinem Sohn Kronos = Saturnus auf Betreiben der Gaea mit einer Sichel entmannt worden war; Hes.theog.159-200. Aus dem Samen, der in das Meer fiel, entstand Aphrodite, die 'Schaumgeborene'; Plin.nat.35,191.
Durch die Selbstentmannung (Frg.150) minderten die Gallen die Zahl der (potentiellen) Bürger und gefährdeten damit den Bestand des Volkes; vgl.zu Frg.235.

***

Varro, Men.133

EUMENIDES

Non.p.70,26 (49): 'Dierecti' dicti crucifixi, quasi ad diem erecti. Varro 'Eumenidibus' (apage - insanitatem) -
Non.p.177,27 (122): 'Insanitas'. Cicero ... Varro 'Eumenidibus' (apage - insanitatem) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0297

133

apage ín diérectum á domó nostra ístam insánitátem

in dierectum codd., *in directum* L p.70 / *insanitatem* codd., *adsanitatem* L p.70, *absanitatem* Nettleship

-

Non.p.70,26 (49): 'Dierecti' (geradewegs in die Höhe, zum Himmel gerichtet) hießen die Gekreuzigten, gewissermaßen 'zum Tageslicht aufgerichtet'. Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,iamb.sept.) -
Non.p.177,27 (122): 'Insanitas' (Ungesundheit, Krankheit). Cicero ... Varro hat in 'Eumenides' (Cicero 8,AZ,iamb.sept.) -

133

zur Hölle schick - von únserem Haús weg - dén

verdámmten Írrsinn

'Dierectus' war ein Schimpfwort wie 'Galgenvogel' (Plaut.Poen.347): *dierecte in maxumam malam crucem* = "schieb ab, du Galgenstrick, zum höchsten aller Galgen". Dem Fragment vergleichbar ist Catull (63,91-3): "Große Göttin Kybele, Dindymene, Gottkönigin: / fern von meinem Haus bleibe, o du Herrin, all dein Wahn, / treibe andre in den Irrsinn, hetze andre in Raserei!" (Weinreich); Plaut.Trin.537: *apage a me istum agrum*; Amph.579: *apage te a me*. Wie die römische Verwaltung schon 186 v.Chr. den ausschweifenden Geheimkult der Bacchanalia verbot (Liv.39,8-19; ILS 18), so wenden sich der traditionsbewußte Varro und der sehr maskuline Catull gegen das trance-ähnliche Treiben der im Irrsinn verzückten Halbmänner. Die staatsnahen römischen Ehefrauen beteten ((Liv.5,18,12): *ut exitium ab urbis tectis templisque ac moenibus arcerent Veiosque eum averterent terrorem* = (sie baten die Götter), "sie möchten den Untergang von den Häusern Roms, von den Tempeln und Mauern fernhalten und die Katastrophe auf Veji lenken". Das Gebet an den heiligen Florian zeigt eine gleiche Zielsetzung: "Lieber, heil'ger Florian: verschon dies Haus - zünd' andre an!"

***

Varro, Men.134

EUMENIDES

Non.p.14,2 (9): 'Caperrare' est rugis frontem contrahere et asperare: tractum a caprorum frontibus crispis. Plautus ... Varro 'Eumenidibus' -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0298

134

quin míhi capérratám tuám frontém, Strobíle, omíttis

quin codd., *qui in* Ca, *quid* Da / *omittis* codd., *ostendis* Da

-

Non.p.14,2 (9): 'Caperrare' (runzeln) heißt die Stirn in Falten zusammenziehen und uneben machen; hergeleitet ist das Wort von den krausen Stirnen der Ziegenböcke. Plautus ... Varro hat in 'Eumenides' (Plaut.1,AZ,iamb.sept.) -

134

verzíchtest gár, Strobíl, mir deíne gerúnzelte Stírn zu zeígen?

Die Frg.133-8 bieten Langverse, wie sie sonst aus der Komödie bekannt sind. Nicht nur das Versmaß, sondern auch die Wortwahl, der Stil, die Namen sind der Komödie nachempfunden. So auch der umgangssprachliche Dativus ethicus *mihi*; vgl.Plaut.Aul.636: *quid vis tibi*; Pseud.1147; zu Frg.217.
Dazu gehört auch der abundante Gebrauch des Possessivpronomen, hier *tuam;* vgl.zu Frg.66.
Strobilus ist der Name eines Sklaven (z.B. Plaut.Aul.351; ILS 7885 a), dessen Nennung für den Autor keine Gefahr bedeutete (Frg.90). Seine Rolle könnte der des Davus bei Horaz geglichen haben, der seinen Herrn belehren und kritisieren wollte (Hor.sat.2,7). Mimik und Gestik drückten Gedanken, Gefühle, Situationen aus (C.Sittl: Die Gebärden der Griechen und Römer, 1890), eine gerunzelte Stirn wies auf Einwände, Bedenken, Ablehnung; Auson. Griphus p.152,30 Prete: "Mir ist natürlich klar, daß gleich jemand aufstehen wird, der diesen meinen Scherz mit Kritik (*acutis naribus*) und gerunzelter Stirn (*caperrata fronte*) verdammen wird und abstreitet, daß ich alles, was zum Thema der dreier und der neuner Zahlen (bezogen auf *cyathi:* Frg.116) gehört, auch nur berührt habe"; vgl.Cento p.168,10 Prete. Ähnlich die moralische Ablehnung des Liebhabers bei Apuleius (met.9,16,1), "der vor der gerunzelten Stirn (*caperratum supercilium*) deines unangenehmen und widerwärtigen Mannes feige in Schrecken gerät". Den Ausdruck *caperrata fronte* hatte schon Naevius (bei Varro ling.7,107 = CRF 49 in 'Dolus') verwendet. Die Bedenken des Sklaven gegenüber seinem Herrn scheinen diesem dumm und lächerlich. Sklave und Herr stehen sich gegenüber bei Plautus (Cas.280-2), und der Sklave fragt: "Sag, was du willst". Sein Herr Lysidamus darauf: "Erstens, ich möchte, daß du mit glattrer Stirne (*porrectiore fronte*) mit mir sprichtst: es zeugt von Dummheit, wenn du einem mit Kritik begegnest (*tristem esse*), dessen Macht halt größer ist". Horaz (sat.2,7,116-8) reagiert in vergleichbarer Situation mit ironischer Heftigkeit; Lucilius (767-8) warnte: "Du kannst dir deine Rede sparen: verdufte, solange es sowohl bei heiler Haut und heiler Peitsche möglich ist". Der Zwischenruf eines Senators (Suet.Aug.54,1): "Ich würde dir widersprechen, wenn ich dürfte!" Ähnlich schreibt Macrobius

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0299

(Sat.2,4,21): *Temporibus triumviralibus Pollio, cum Fescenninos in eum Augustus scripsisset, ait: 'at ego taceo. non est enim facile in eum scribere qui potest proscribere* = "In den Zeiten des Triumvirats sagte (Asinius) Pollio, als Augustus feszenninisch-satirische Verse gegen ihn geschrieben hatte: 'Aber ich halte besser den Mund; denn es ist nicht leicht, dem etwas anzuhängen, der die Macht hat, dich aufzuhängen'"; Frg.550.
Lob und Kritik Lebender waren in der Öffentlichkeit verboten, besonders von der Bühne herab; Scipio Aemilianus bei Cic.rep.4,12: *concludit ... veteribus displicuisse Romanis vel laudari quemqum in scaena vivum hominem vel vituperari*; Rhet.Her.1,19.24; Lucil.597: "unbedenklich werden wir verpottet; wir aber wissen, es kostet Kopf und Kragen, auch nur aufzumucken"; TRF Ennius 286 = 280 Jocel.: *palam muttire plebeio piaculum*; Phaedr.3 epil.33.
Vergleichbar ist Ennius (inc.10 Vahlen) bei Varro ling.7,101: *neque, ut aiunt, mu facere audent* = "und sie getrauen sich nicht, wie man so sagt, auch nur aufzumucken"; Lucil.397: *non laudare hominem quemquam neque mu facere unquam* = "keine Menschen zu loben noch jemals einen Mucks zu sagen".

***

Varro, Men.135

EUMENIDES

Non.p.293,17 (199): 'Corium' neutri est generis. Corius masculini. Plautus ... Varro 'Eumenidibus' -

135

– – **nunc córius úlmum túus depávit. pérgis? héia.**

<*satis*> *nunc* Ribbeck / *ulmum* <*cum*> Buecheler

-

Non.p.293,17 (199): 'Corium' (Fell, Haut) ist ein Neutrum; 'corius' ist maskulin. Plautus ... Varro hat in 'Eumenides' (Plautus 1,AZ,iamb.sept.) -

135

dein Féll den Úlmenknűttel weíden liéß. Machst weíter?!

Lós denn!

Die Komödien-Verse (Frg.133-8) werden fortgesetzt.
Für den Genus-Wechsel von *corium* zu *corius* vgl.zu Frg.81.
Das auslautende *-s* in *tuus* bildet keine Positions-Länge; vgl.zu Frg.9.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0300

Die Interjektion *(h)eia* drückt Spott und Ironie aus; Plaut.Aul.153: *eia, hoc face*; Epid.261: *eia vero, age dic*; Truc.193: *heia, haud ita res est* ; Ter.Eun.1065: *heia, haud sic decet.*
In der Komödie machten Sklaven oft Bekanntschaft mit Ulmen-Ruten. Das sind die Äste und Zweige (*virgae ulmeae*: Plaut.Asin.341), die so zahlreich (Plaut.Pseud.333: *greges virgarum ulmearum*) auf dem Rücken der Komödien-Sklaven verbraucht wurden (Frg.8), daß ein solcher Sklave "Friedhof der Ulmen-Ruten" (Plaut.Amph.1029) genannt werden konnte; vgl.Lucilius (755 von einem Sklaven): "dem ich am Tage oft an tausend Schläge aufgebrummt". Ähnlich wie Davus bei Horaz (sat.2,7,21-2) hatte Strobilus (Frg.134) seinen Herrn kritisiert und weiter aufgemuckt: der reagiert komödienhaft handgreiflich; vgl.Hor. sat.2,7,116-8. Hier zeigt sich auch, wie nahe manche Menippeen in ihrer 'Sketche-Art' (Frg.304) dem Mimus standen.
Publilius Syrus (CRF sent.544) rät dagegen: "Wer klug den Skaven spielt, der ist zum Teil schon Herr"; vgl.Frg.66.586.
Auf der Theater-Bühne nasführten die Sklaven ihre Herren (vgl.zu Frg.8; Plautus: 'Pseudolus'), aber im wirklichen Leben fürchteten die Römer ihre Sklaven als Denunzianten und physische Feinde (Frg.193.513): allein schon ihre Zahl konnte Furcht einflößen; Cic.Att.6,1,25; Mil.28.55; Athen.6,272 d; Plin.nat.33,135; Tac.ann.4,27. Damit sie sich ihrer Zahl und damit ihrer Stärke nicht bewußt würden, sollten sie keine besonderen Merkmale tragen (Sen.clem.1,24,1).
Auf der anderen Seite gab es Freundschaften zwischen Herrn und Sklaven, wie z.B. zwischen Cicero und Tiro oder zwischen Maecenas und dem Grammatiker Melissus (Suet.gramm.21): "Als Melissus sah, daß er dem Maecenas wie ein Freund angenehm und willkommen war, verblieb er, obgleich seine Mutter seine freie Geburt versicherte und ihn als Freigeborenen beanspruchte, dennoch im Sklavenstand und zog seine jetzige Stellung seinem eigentlichen Geburtsstand vor"; Val.Max.6,8; Sen.benef.3,28; Macrob.Sat.1,11,16ff. Vgl.Bauman, R.: Human Rights in Ancient Rome, London 1999.

***

Varro, Men.136

EUMENIDES

Non.p.17,11 (11): 'Lurcones' dicti sunt a lurchando; lurchare est cum aviditate cibum sumere. Lucilius (64-6) ... Pomponius ... Plautus ... Lucilius (67) ... Varro 'Eumenidibus' -

136

contrá cum psálte Písia ét cum Flóra lúrcare ác strepís

psalte Pisia codd., *psaltria* Pius / *ac strepis* Gerlach, *at strepis* codd., *adstrepis* Aldina

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0301

-

Non.p.17,11 (11): 'Lurcones' (Fresser) werden genannt nach dem 'lurchare' (fressen, schlemmen); 'lurchare' heißt gierig essen. Lucilius (64-6) ... Pomponius ... Plautus ... Lucilius (67) ... Varro hat in 'Eumenides' (Plautus.1,AZ,iamb.oct.) -

136

vielméhr: mit Písiá, der Hárfnerín, und Flóra

schlémmst du, lármst

Die Komödien-Verse (Frg.133-8) spiegeln Szenen des römischen Lustspiels. Die Form *lurcare* steht für das später üblichere *lurcaris* der 2.Person Singular Präsens Indikativ Passiv; Plautus verwendet *-ris* noch sehr selten (Plaut.Asin.611 gegen Bacch.720), Terenz vielleicht gar nicht (Ter.Hec.317?); im klassischen Latein werden beide Formen benutzt; vgl.Sommer: Hdb.p.494-5. Um bei einem Deponens wie z.B. *sequi* = "folgen" den Imperativ Singular *sequere* = "folge" von der zweiten Person Singular zu unterscheiden, wurde das für diese Person übliche *-s* angehängt: *sequere-s* > *sequeres* > *sequeris*.
Varro nennt keine Namen von Personen (Frg.90), die ihn belangen konnten (vgl.zu Frg.135; Rhet.Her.2,13,19; 1,14,24): Pisia ist eine *psaltria*, eine Zitherspielerin. Diese Damen waren 186 v.Chr. mit dem römischen Heer des Cnaeus Manlius Vulso aus dem Osten gekommen (Liv.39,6,8): "Dieses Heer brachte zuerst Couches mit bronzenenen Füßen, kostbare Decken, Wandteppiche und andere kunstvolle Gewebe nach Rom und die Luxusmöbel, die Konsol- und Klubtische. Jetzt steigerte man die Genüsse einer Party durch Zither- und Harfenspielerinnen" (*psaltriae sambucistriaeque*). Sie spielten das Saiten-Instrument (Frg.368) *psalterium* (Frg.352) oder die *tibia* (Frg.131), wie sich aus der Gleichsetzung von *tibicina* (Iuven.2,90) und *psaltria* (Iuven.6,337) im Kult der Bona Dea = Magna Dea ergibt: sie ist eine Instrumentalistin und von lockeren Sitten (Cic.har.resp.44): "Publius Clodius wurde nach Nuttentracht, Kopftüchern, Stökkelschuhen, purpurnen Büstenhaltern, Miedern, Tanzmuskik (*a psalteria*), Gaunerei und Ehebruch plötzlich populär". *Psalter* wurde auch der etwas lockere (Lucil.23-6.30) Gott Apoll genannt (Anth.Pal.9,525,24).
Die beiden Damen Pisia und Flora wußten ihren Gastgeber geschickt auszunutzen (vgl.zu Frg.135). Bei Parties konnte es hochhergehen (Corpus Vasorum Antiquorum Berlin-West 2 (1962), Taf.56,4-59,4 Greifenhagen: um 500 v.Chr.). Im Haus Varros soll Marcus Antonius wilde Orgien gefeiert haben (Cic.Phil.2,105): "Alles hallte wider von dem Gegröhle Betrunkener, der Fußboden schwamm von Wein, es trieften die Wände, freigeborene Jungen wälzten sich mit Strichjungen, Nutten trieben sich umher unter verheirateten Frauen". Plinius (nat.14,142) nennt *praemium summum ebrietatis libido portentosa* = "der krönende Preis der Trunkenheit ist ein monströses sexuelles Verlangen". Die Instrumentalistin wurde zur *saltatrix* (Cic.Pis.18: *tonsa* =

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0302

glabra) und *meretrix* (Cic.Pis.42 von Piso und den Epikureern): "Aber du hörst sie ja nur im Bordell, beim Geschlechtsverkehr, beim Fressen und beim Saufen". Der Sklave Sosibius hatte wohl seinem Herrn vorgeworfen, er halte sich nicht an seine eigenen moralischen Lehren; dieser Vorwurf findet sich schon bei Lucilius (755-68) und dann wieder bei Davus und Horaz (sat.2,7,46: "Dich reizt die Ehefrau des Nachbarn"; 2,7,89; und die Schlemmerei: Hor.sat.2,7,102-6).
Cichorius: Röm.Stud.,p.214, verweist auf Plut.Pomp.2 (vgl.53), der von der Hetäre Flora erzählt, die - wohl Mitte der achtziger Jahre - eine Zeitlang die Geliebte des jungen Pompeius gewesen war. Die Datierung um 85 v.Chr. würde zu der von Frg.127 passen.

***

Varro, Men.137

EUMENIDES

Non.p.544,17 (344): 'Merum' est solum. Terentius ... 'Merum' sincerum. Pomponius ... Varro (Frg.286) ... idem 'Eumenidibus' -

137

tu nón insánis, quód tibi víno córpus córrumpís meró?

quod E^[1]B, *quo* LBaGen.Da, *quom* Buecheler / *vino* codd., *vivo* G[1]

-

Non.p.544,17 (344): 'Merum' ist allein. Terentius ... 'Merum' heißt unvermischt. Pomponius ... Varro (Frg.286) ... derselbe hat in 'Eumenides' (Pomponius,AZ,iamb.oct.) -

137

und dú bist nícht verrűckt, wenn dú mit stárkem Weín

dich rúiniérst?

In einer Komödien-Szene (Frg.133-8) kritisierte ein Sklave seinen Herrn; vgl.zu Frg.136.
Für den Dativus sympatheticus *tibi* vgl.zu Frg.5.78.
Der Sklave, der nur einfachste Kost, kaum tierisches Eiweiß (Frg.12) und dünnen Wein erhielt (Cato rust.56-7; Hor.sat.1,5,68-9: "... daß schon ein Pfund Brot ihn satt mache"; Mart.11,108,3), nämlich Trester-Wein (Plin.nat.14,86: *vina operaria* = "für Arbeiter"), macht seinem reichen Herrn Vorwürfe, Wasser zu predigen und Wein zu trinken; vgl.Lucil.751-2; Hor.sat.2,7,42-3: "Was dann,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0303

wenn sich's herausstellt, daß du (sc.Horaz) noch dümmer bist (*stultior*) als ich, der Sklave, den du für ganze fünfmal hundert Drachmen kauftest?".
Wie heute, so galt auch in der Antike 'Wer Sorgen hat, hat auch Likör'; Ov.ars.1,238: "Sorgen schwinden und fliehn, fließt der Wein reichlich und stark"; Propertius (3,17,4 an Bacchus): "Und meiner Sorgen Arznei ist - ohne Wasser - dein Wein"; Hor.carm.3,12,1-3 zu Frg.116. Klagt der Gast (CIL 4,3948): "Träf dich doch selber, Kneipier, das ständige, miese Betrügen: / Wasser verkaufst du an uns - selbst aber trinkst du nur Port". Bei Neureichen wurde zur Mahlzeit unvermischter Wein getrunken (Hor.sat.2,8,13ff.: griechische Weine; vgl. Frg.104; Petron.34,1; 39,1; 48,1; 52,8; Iuven.11,145-6), sonst wurde Wasser zugesetzt (Athen.10,426.430-1), das warm (Petron.65,7; Mart.1,11,3; Iuven.5,63) oder kalt (Varro rust.3,5,16; Petron.68,3) sein konnte. Der römische Lebemann wußte (CLE 2 p.705 Nr.1499 = ILS 8157): "Bäder und Wein und Sex - die zerstören zwar unsre Gesundheit, / doch richtig leben das heißt: Bäder und Wein und Sex"; Nr.1923: BALNEA VINA VENUS FACIVNT PROPERANTIA FATA; Anth.Pal.10,112,1-2: "Wein und häufiges Bad und die drängenden Lüste der Kypris / führen auf raschestem Weg uns in den Hades hinab" (Beckby).

***

Varro, Men.138

EUMENIDES

Non.p.296,11 (201): 'Cepa' feminini. Lucilius (199) ... Varro 'Eumenidibus' -

138

ín somnís venít, iubét me cépam esse ét sisýmbriúm

sisymbrium vir doctus ap. Roth, *fessiminum* codd.

-

Non.p.296,11 (201): 'Cepa' (Zwiebel) ist ein Femininum. Lucilius (199) ... Varro hat in 'Eumenides' (Lucil.1,AZ,troch.sept.) -

138

kómmt im Schláf und heißt mich Zwiébeln éssen, Krésse

óbendreín

Mit diesem Fragment endet die Reihe (Frg.133-8) der Bruchstücke, die eine turbulente und komische Szene schildern.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0304

Die umgangssprachlich monophthongierte Schreibung *cepa* (Frg.63.138.250) statt der schriftsprachlichen Form *caepa* scheint für Varro die normale gewesen zu sein; vgl.ILS 3124: PRETOR; Lucil.1146: *Cecilius pretor ne rusticus fiat* = "daß Caecilius kein bäurischer Prätor wird"; ILS 6122.7184: EDILIS; 2179: GRECVS; 1259.1264: PRETOR; 1197.1201: QVESTOR; vgl.zu Frg.63.

Der Gott Serapis (Frg.128-9) verkündete die Therapie während des Tempelschlafes (*incubatio*). Bisweilen mußte ein Traumdeuter zu Rate gezogen werden (Cic.div.2,123): "Wie paßt es zusammen, daß Kranke eher von einem Traumdeuter als von einem Arzt Heilung erhoffen? Kann etwa Aeskulap oder Serapis uns durch einen Traum die Therapie vorschreiben, während das Neptun für die Steuerleute nicht kann?"; vgl.Tac.hist.4,81-4.

Der Patient oder Konsultant mußte sich auf den Tempelschlaf vorbereiten (s.unten) und sein Problem formulieren, das er vom Gott gelöst haben wollte; nicht selten ging es um die Heilung von einer Krankheit (Cic.div.1,53; 2,123; nat.deor.3,91). Aesculap war berühmt für seine Ergebnisse (vgl.O.Weinreich: Antike Heilungswunder, 1909, 76-170) in Epidauros. Die Schlange, sein Symbol, deutet auf Erdgebundenheit. In Aegypten hatte die Methode des Tempelschlafs eine lange Tradition (Herodot 2,141; Strab.17, p.801). Alexander wollte wissen, ob seine Stadt Alexandria lange Bestand haben werde und wie der Name ihres Gottes laute: er erhielt im Traum ein Zahlenrätsel. Die Griechen schrieben die Zahlen als Buchstaben. Der Traum sagte (Ps.Kallisthenes 1,30-3): "Setze zusammen: 200 = S, 1 = A, 100 = R, 1 = A, 80 = P, 10 = I, 200 = S: SARAPIS"; vgl.Apul.met.11,1-5. Se- oder Sarapis wurde mit Aesculap verbunden, und für beide stand die Schlange. Aber auch bei den Kelten praktizierte man die Tempelschlaf-Therapie (Tert.anim.57,10), und die war in Rom nicht unbekannt (Verg.Aen.7,86ff.; Ov.Fast. 4,649ff.; Serv.Verg.Aen.3,12; Schol.Pers.2,56).

Das Liegen (*ex-, in-cubare*) und Schlafen entspannte im Tempel wie auf der Couch. Man lag auf dem Boden oder auf einem Fell (Verg.Aen.7,87-8.94-5; Ov.fast.4,653-64), die Gottheit trat im Traum auf dieses Fell (Ov.fast.4,663-4): "Faunus erscheint, und den hufigen Fuß auf die Felle der Schafe / setzend, bedeutet er ihm dieses"; Lucian.Tox.48-9; Philostr.Vita Apoll.8,19; Pausan.9,39,11. Vor dem Tempelschlaf mußte der Inkubant fasten (Tert.anim.48), besonders kein Fleisch essen (Ov.fast.4,657), keinen Wein trinken (Philostr.Vita Apoll.2,37), keinen Geschlechtsverkehr haben (Tert.anim.48), aber opfern (Pausan.9,39,5-7), sich waschen (Aristophan.Pluto 656-7; Ov.fast.4,655). Horaz hingegen (sat.2,3,288-95) warnt vor zu großem Vertrauen in die erträumten Ratschläge der Götter. Die Therapie-Hinweise im Traum mußten von den *Isiaci coniectores* (Cic.div.1,132; 2,123) gedeutet werden, und die gaben vor, den Willen des Gottes genau zu kennen (vgl.Frg.108). Artemidor hat in seinem Traumdeutungs-Buch vier Beispiele, die zu unserem Fragment passen; Artemid.5,92-5: "(92) Ein Kranker betete zu Sarapis, er möge ihm, falls es ihm betimmt sei, gerettet zu werden, im Traum die rechte Hand schütteln, wenn nicht, die linke. Und wirklich träumter er, er betrete den Sarapistempel und Kerberos schüttle ihm die recht Hand. Am Tag darauf starb der Mann, wie zu erwarten war. Denn Kerberos, der nach allgemeinem Glauben den Tod bedeutet, zeigte sich durch das Ergreifen der rechten Hand

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0305

bereit, ihn aufzunehmen". ... (94) "Ein Mann, der sich am Hodensack operieren lassen wollte, flehte zu Sarapis um das Gelingen der Operation und träumte, der Gott sage ihm: 'Laß den Eingriff ruhig vornehmen, du wirst durch ihn geheilt werden'. Der Mann starb; denn er sollte wie ein Geheilter von Mühsal frei werden. Ganz folgerichtig ereilte ihn dieses Geschick, weil Sarapis kein olympischer oder ätherischer, sondern ein Gott der Unterwelt ist". (95) "Ein Athlet träumte, er habe, nachdem er sich das Geschlechtsglied abgeschnitten (d.h. wie ein Galle) und mit einem Ölzweig den Kopf umwunden hätte, den Siegeskranz erhalten. Er wurde Sieger in den heiligen Spielen und berühmt; und solange er jungfräulich lebte, errang er als Athlet glänzende Erfolge und Ruhm; als er sich aber den Freuden der Liebe ergeben hatte, mußte er ruhmlos seinen Beruf aufgeben" (Brackertz). Kerberos sollte die Rückkehr der Toten aus der Unterwelt verhindern. Damit fiel die Seelenwanderung als Möglichkeit. Mit ihr spielte auch Lucilius in weinseliger Runde (Lucil.1048-53) gegenüber einem Betrunkenen: "so daß du dann in deinem schwankenden Winkel alles flimmernd hin und her tanzen siehst" ... "Es dürfte besser sein für dich, als Schaf oder gar als Esel geboren zu werden" (zu Frg.127) ... "Nahrung wie Zichorie oder irgendein Kraut dieser Art, und Fischsauce" ... "In Ordnung: Das ist Pissilin" ...(1053) "er vertilgt und frißt es von selbst!"

Sisymbrium ist entweder das Nasturtium officinale; es vertrieb Kopfschmerzen, aber auch die Leibesfrucht (Plin.nat.20,247-8; Ed.Diocl.6,24; Diosc.2,112; vgl.zu Frg.116), so wie (H)elleborus den Irrsin (Frg.148) vertreiben sollte (Plin.nat.25,47.54) oder Epilepsie (Plin.nat.25,52.60). Das Bäuerlein im 'Moretum' lebt vegetarisch; von seinem Garten heißt es (Moretum 82-4): "Rötliche Zwiebel (*caepa rubens*), die Knolle des Knoblauchs vertreibt ihm den Hunger, / Kresse (*nasturtia*) auch, beißend und scharf - sie läßt das Gesicht uns verziehen - , / auch die Zichorie und Kohl, der die schwindende Liebeslust anfacht" wie die Zwiebel (Frg.581) - diese Gemüse wachsen bei ihm und bilden die Zukost zu Brei oder Brot.

Sisymbrium kann aber auch die Minze sein, Mentha aquatica; Ov.fast.4,869; Plin.nat.19,172.176.; 20,247; Diosc.3,43.

Um schlimme Träume zu vermeiden, sollte man nüchtern (*integri*) sich schlafen legen (Cic.div.1,60): *nunc onusti cibo et vino perturbata et confusa cernimus.* Leichte, vegetabilische Kost war gut, auch wegen der Seelenwanderung, bei der in einem Opfertier leicht ein Verwandter stecken konnte (Empedokles frg.137: "Da schlachtet der Vater in arger Verblendung den lieben Sohn, der seine Gestalt gewandelt hat, und spricht dabei noch ein Gebet ... So ergreift der Sohn den Vater und die Tochter die Mutter, rauben ihnen das Leben und verschlingen das Fleisch der Verwandten" (Capelle).

Aber auch bei der pflanzlichen Kost gab es Tabus; wie schon die Ägypter (Herodot 2,37; Plut.Is.et Osir.5), so achtete vor der Inkubation besonders Pythagoras darauf, daß keine Bohnen gegessen wurden (Cic.div.1,62: *Pythagoriis interdictum putatur ne faba vescerentur, quod habet inflationem magnam is cibus tranquillitati mentis quaerenti vera contrariam* = "die der Ruhe des nach Wahrheit suchenden Geistes abträglich ist". In Rom durfte der Flamen Dialis, ein Priester, keine Bohnen essen, ja nicht einmal deren Namen in den Mund nehmen (Gell.10,15,12). Derlei Tabus boten Lukian (Vitarum auctio 6) Stoff für seinen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0306

Spott wie schon dem Aristophanes (Plut.411ff.653ff.) die ganze Prozedur des Tempelschlafes.
Der menschliche Geist wird durch Tatsachen beeinflußt und durch Einbildungen; Cic.fin.5,3: *me quidem ... species quaedam commovit, inaniter scilicet, sed commovit tamen*; Traumgesichte galten vielen als inhaltsleer; Cic.nat.deor.1,105: *omnem enim talem conformationem animi ceteri philosophi motum inanem vocant, vos autem adventum in animos et introitum imaginum dicitis*; 1,106: *eum motum animi dico esse inanem*.
Wie man der These eines 'Kaisers von Gottes Gnaden' nachhelfen konnte, lehrt Sueton (Vesp.7,2): "Noch fehlte ihm, als einem wider alles Erwarten auf den Thron gekommenen und zur Stunde noch neuen Fürsten, die Majestät, welche durch göttliches Zeugnis verliehen wird; auch diese wurde ihm zuteil. Zwei Menschen aus dem geringen Volk, ein Blinder und ein Lahmer, traten an ihn heran, als er auf dem Tribunal saß, und flehten ihn um Heilung an, die ihnen von Serapis in einem Traumgesicht mit den Worten verheißen sei: Er werde dem Blinden das Augenlicht wiedergeben, wenn er die Augen mit seinem Speichel benetzen, und dem Lahmen das Bein heilen, wenn er so gnädig sein wollte, es mit seiner Ferse zu berühren"; Tac.hist.4,81; Dio Cass.66,8,1; Ev.Marc.8,22. Mythenbildung wie die von göttlichen Vorfahren (vgl.Frg.437.438-9; Suet.Caes.6,1) konnten in gleichem Sinne hilfreich sein.

***

Varro, Men.139

EUMENIDES

Non.p.369,28 (245): 'Aura' est ventorum. Vergilius ... 'Aura' tactus. Varro 'Eumenidibus' -

139

simúl ac lánguidó

córporí solís calídior vísa est aúra ¯ ˘ ¯

corpori Oehler, *corpore* codd. / *calidior* codd., *calidor* G[1], *cadilior* Gen.

-

Non.p.369,28 (245): 'Aura' (Luft, Wehen) der Winde. Vergilius ... 'Aura' ist die Berührung. Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.3,AZ,troch.sept.) -

139

sobáld dem mátten Leíb

wárm̆er schién des Sónnenstráhls Berűhrung ¯ ˘ ¯

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0307

Der Leib ist matt (*languidus*), weil er krank ist (Mart.9,85,1-4): "Geht es einmal dem Paulus nicht gut, Atilius, setzt er / nicht sich selber, o nein, uns nur auf schmalere Kost. / Paulus, die Krankheit bei dir, die plötzliche, ist nur erdichtet; / doch meine Sportel, die streckt wirklich die viere von sich" (Helm). Er könnte auch matt sein, weil er aus dem Tempelschlaf (Lucil.394: "Mattigkeit und Trägheit und Empfindungslosigkeit beschlich sie, als sie ruhig lagen") erwacht ist und nun im Freien in der Sonne sitzt. Die Berührung durch Sonnenstrahlen drückte ein Künstler um 1370 v.Chr. durch kleine Hände aus ('Echnaton und seine Familie unter den Strahlenarmen des Gottes Aton', in: R.Hamann: Geschichte der Kunst, Berlin 1957, Bd.1, p.248, Abb.263). Bei dem Satiriker Erich Kästner heißt es (Lyrische Hausapotheke, Berlin o.J. (Atrium Verlag) p.72. 'Besagter Lenz ist da', V.5-8): "Nun brauchen alle Hunde eine Braut. / Und Pony Hütchen sagte mir, sie fände: / Die Sonne habe kleine warme Hände / und krabble ihr mit diesen auf der Haut".

Zur Stärkung der Gesundheit nahm der begüterte Römer Sonnenbäder (Plin.epist.3,5,10): "Nach dem Essen - er nahm nach der Sitte der Alten mehrmals am Tage etwas Leichtbekömmliches zu sich - legte er sich im Sommer, wenn er Zeit dazu hatte, in die Sonne, ließ sich aus einem Buch vorlesen". In Frg.328 heißt es: "man kann viele sehen, die täglich im Winter in der Sonne ein Sonnenbad nehmen".

Der Bauer, Fischer, Jäger brauchte kein besonderes Sonnenbad wie der reiche Städter.

Aus Pro-Vitaminen, die in Fischölen, Lebertran, Butter, Milch, Eigelb enthalten sind, produziert der Körper unter Ultra-Violett-Licht der Sonne das Vitamin D; dieses fördert die Ausnutzung des Calciums, das in der Nahrung enthalten ist. Dadurch ist ein Wachsen der Knochen möglich und eine Verknöcherung des Skeletts.

***

Varro, Men.140

EUMENIDES

Non.p.783,28 (487): 'Gallum' pro gallorum. Varro 'Eumenidibus' -

140

próbitatem ác pudórem gállum coépit míhi sic vénderé

probitatem Riese, *pruditatem* LBaHCa, *puditatem* PE[1], *ruditatem* Oehler, *procacitatem* Preller, *cruditatem* Francken / *ac* Riese, *an* LBaCa, *a* Aa / *pudorem* PE, *paedorem* Francken / *sic vendere* Buecheler, *videri* codd., *viderim* Vahlen, *videris* Müller, *vereris* Oehler, *videbis* Riese

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0308

Non.p.783,28 (487): 'Gallum' (der Gallen, der Priester der Großen Mutter) statt 'gallorum'. Varro hat in 'Eumenides' (Accius 1,AZ,troch.sept.) -

140

éhrlich' und schámhaftes Wésen der Gállen begánn er

mir laúthals so ánzudréhn

Der Genetiv Plural auf *-um* statt *-orum* wie hier *gallum* statt *gallorum* findet sich in den Menippeen in Vers-Partien oder in formelhaften Wendung wie Frg.149: *mater deum*; ILS 4122.1264: DEVM MATER; Frg.373: *invidum;* Frg.351: *divum;* analog verwendete die metrisch bequeme Form z.B. Verg.Aen.1,65: *divúm pater átque hominúm rex.* Die ältesten Münz-Aufschriften aus dem 3.Jhdt. zeigen die alte Endung *-o(m)*: CIL 1^{1}1: ROMANOM; 1^{1}13: ROMANO; 11,3583: DVOMVIR; 1^{2}727: SOVOM = suorum. Auch in der älteren Literatur blieb bloßes *-om* oder *-um* statt *-orum* erhalten; Plaut.Asin.280: *inimicum = inimicorum;* Pseud.678; Enn.trag.57 Jocel.: *quo sese vertant tantae sortes somnium* = "welches Ende Prophezeiungen solch eindrucksvoller Träume nähmen"; Serv.Sulp. bei Cic.fam.4,5,4: *tot oppidum*; vgl.Cic.or.155-6.

Die Priester der Kybele, der Magna Mater deorum, galten als verschlagen und diebisch; Apul.met.9,10,1-4: "Er fand dort den (von den Gallen gestohlenen) goldenen Becher und langte ihn vor aller Augen heraus. Doch auch durch die Aufdeckung dieses ruchlosen Frevels ließen sich die unsauberen Gesellen (*impuratissima capita*) nicht in Bestürzung oder Schreck versetzen, sondern mit scheinheiligem Lachen scherzend sagten sie: 'Nein, diese närrische Gemeinheit! Aber so ergeht es meistens den Unschuldigen'".

Die Ironie des Fragments zeigt sich auch im Lob der Keuschheit; denn die verschnittenen Gallen waren auf Männer versessen und als Pathici verachtet; Iuven.2,110-1: "Hier ist den Worten die Scham, ist der Tafel entflohen der Anstand: / hier herrscht der Kybele Greul, nur im höchsten Falsett steht zu sprechen / dir frei"; 6,511-21: "Siehe, Bellonas / rasender Chor und der Mutter der Götter erscheint, der gewalt'ge / Halbmann würd'gen Gesichts, den die kleinren Ganoven verehren, / der schon längst mit ergriffener Scherbe sein weiches Gemächte / wegschnitt (Lucil.283-5), welchem die heisere Schar und die Pauken auch nachstehen, / dem die plebejische Backe die phryg'sche Tiara verhüllet. / Der schreit mächtig (*grande sonat*) und läßt sie den nahen September und Südwind fürchten, sobald sie sich nicht durch hundert von Eiern gesühnet / und ihm getragene Röcke von bräunlicher Farbe geschenkt hat: / Dann geh', was sie bedrohe von plötzlichen großen Gefahren, / in die Gewänder und sühne mit eins ihr das Ganze des Jahres"; Frg.133; Mart.13,63.64; Plin.nat.30,142. Bei Apuleius (met.8,29,2-3) heißt es von den Gallen, den Kybele-Priestern: "Dann, frisch gebadet, bringen sie einen tüchtigen Bauernburschen (Mart.3,91) zum Mahle mit, der an Lendenkraft und unten am Bauch gut imstande war. Sie hatten kaum ein wenig Gemüse gekostet, da erhitzten sich diese schmutzigen Lasterbuben in ihrer unsagbaren Geilheit noch vor Tisch zu den schlimmsten Schändlichkeiten

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0309

unerlaubter Ausschweifung". Nachbarn entdecken die Gruppe und rufen andere Nachbarn (Apul.met.8,29,6): "Sie führen ihnen den schmählichen Auftritt vor Augen, indem sie noch spaßhaft (*ridicule*) die reine Keuschheit (*purissimam castimoniam*) der Priester rühmen". War kein Bursche da, tat's auch ein Esel (Phaedr.4,1,8; Apul.met.8,25,2-4; 8,26,1-3).
Vendere = "lauthals preisen" ist eine Konjektur Buechelers für überliefertes *videri;* vgl. Propertius (1,2,3-4): "Daß du die Locken begießt mit Myrrhenparfüm vom Orontes / und dich mit Waren empfiehlst (*vendis*), welche die Fremde uns schickt" (Helm); Cic.Att.13,12 (24) 2: "Für meine Rede für Ligarius hast du großartig geworben (*praeclare vendidisti*). Alles, was ich künftig noch schreibe, werde ich dir als Public Relation Manager (*praeconium*) übertragen".

***

Varro, Men.141

EUMENIDES

Non.p.123,26 (86): 'Canum' vetus, anticum. Vergilius ... Varro 'Eumenidibus' (et ecce - alumna) -
Non.p.364,1 (242): 'Alumnos' consuetudo quos alas vel educes vel eos qui alunt dici vult. Vergilius ... M.Tullius ... Varro (Frg.476) ... idem in 'Eumenidibus' (et ecce - alumna) -

141

ét ecce de ínprovíso ad nós accédit cána Véritás,

Átticés philosóphiae alúmna

inproviso codd., *inprovisos* Ba p.123, *inprovisus* L p.123, *inprovisi* G^1 p.364, *inprovixo* Gen.^{1} p.364 / *ad nos* codd., *annos* Gen.p. 364, *anno* L^1 p.364 / *philosophiae* codd., *filoprae* codd.p.123, *phylosophyae* L p.364

-

Non.p.123,26 (86): 'Canum' (grau, altersgrau) bedeutet alt, ehrwürdig. Vergilius ... Varro hat in 'Eumenides' (Varro,AZ,iamb.oct.) -
Non.p.364,1 (242): 'Alumnos' (Genährte, Zöglinge) möchte der Sprachgebrauch die Menschen nennen, die man nährt oder aufzieht, oder auch solche, die nähren. Vergil ... M.Tullius ... Varro (Frg.476) ... derselbe hat in 'Eumenides' (Verg.,AZ,iamb.oct.) -

141

sieh, da nähert sich únerwártet, wűrdig und ált,

die Véritás,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0310

Tóchter der áttischen Phílosophié

Unbekümmert verbindet Varro ein griechisch flektiertes Adjektiv mit einem lateinisch flektierten Substantiv in *Attices philosophiae alumna;* vgl.zu Frg.57.
Umgangssprachlich ist Parataxe mit Binde-Partikel *et*, das zwei Perioden verknüpft; zwei klare Beispiele sind die Frg.231: *cur luna laboret?* ***et*** *si hoc ridicule credunt..;* Frg.575: ***et*** *efficere nigrum virus*. Eine solche Beiordnung und Verknüpfung mit *et* scheint auch in Frg.141 vorzuliegen; vgl.Frg.12.144.281.315. 368; Woytek: Studien,p.92.
Die graue, weise Wahrheit löste offenbar ein schier auswegloses Problem (Lucil.51 = Lactant.inst.5,14,3: "Neptunus, der sich über ein sehr schwieriges Problem ausläßt, zeigt, daß es nicht gelöst werden kann - 'nicht einmal dann, wenn die Unterwelt selbst den Karneades zurückschickt'").
Lebenshilfe durch die Philosophie - das ist Varros Ziel. Grauhaarig und weise sind sonst noch die Göttin Vesta (Verg.Aen.5,744) und die Fides (Verg.Aen.1,292). Die Wahrheit als Tochter der attischen Philosophie - das zollt allen Schulen Athens Respekt. Es ist die Philosophie, die Mutter aller geistigen Tätigkeit, die (Cic.Tusc.1,64) "gewissermaßen die Dunkelheit vor den Augen des Geistes erhellt, so daß wir alles sehen können, vom Höchsten zum Tiefsten, vom Frühesten durch das Mittlere bis zum Letzten". Rückblickend sagt Horaz (epist.2,2,41-5): "In Rom aufzuwachsen, das ward mir zuteil, und unterrichtet zu werden, wie sehr der zornige Achill den Griechen geschadet. Ein bißchen weiter in der Geistesbildung brachte mich mein geliebtes Athen; denn es stärkte mir den Willen, das Gerade vom Krummen zu unterscheiden und im Park des Akademos sie zu suchen - die Wahrheit". Der fühlt sich auch der Satiriker Lucilius (192-3) verpflichtet: "wenn nur der Körper des Schriftstellers so gesund auf seinem Platz und Posten bliebe, wie in seinem Herzen der Sinn für Wahrheit bleibt".
Varro verwendete Verwandtschafts-Bezeichnungen für inhaltliche Bezüge: Wahrheit als Tochter der Philosophie; Frg.542: Menippea als Kind der Sekte des Menipp; 397: Rhythmus und Melos als Kinder eines Vaters; 239: Metamelos, der Sohn der Unbeständigkeit.
Die Wahrheit ist frei von Hirngespinsten (Frg.122; Lucil. 493-4), und sie ist nicht käuflich (vgl.Frg.499).

***

Varro, Men.142

EUMENIDES

Non.p.174,9 (121): 'Hornum' ipsius anni. Lucilius (786) ... Varro 'Eumenidibus' (cum in - Dionysia) -
Non.p.564,35 (355): 'Occupare' est rursus detinere. Plautus ... Pacuvius ... M.Tullius ... Vergilius ... Varro 'Eumenidibus' (cum in - Dionysia) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0311

142

cum in eo essem occupatus atque in scola curarer, ut

scribit Scantius, 'hórno pér Dionýsiá'

essem codd., *esset* codd.p.564 / *scholar* G^2PH^2 p.174, *chola* G^1E p.174 / *curarer* codd., *curaret* codd. p.174, *curarem* Iunius

-

Non.p.174,9 (121): 'Hornum' (heuer) bedeutet dieses Jahres. Lucilius (786) ... Varro hat in 'Eumenides' (Lucil.2,AZ,P) -
Non.564,35 (355): 'Occupare' (mit Beschlag belegen) heißt auch zurückhalten. Plautus ... Pacuvius ... M.Tullius ... Vergilius ... Varro hat in 'Eumenides' (Plaut.1,AZ,P + init.hendecas.) -

142

während ich damit beschäftigt war und in der Schule

kuriert wurde, wie Scantius schreibt,

'heúer zúm Dionýsius-Fést'

Varro zitiert einen Autor, Scantius, wie er das auch sonst tut (Frg.40.59.189.320.522.575), worin ihm Petron und Seneca folgten, Lucilius (Ausgabe von Marx,1 p.100: Index Auctorum) vorausgegangen war. Als Dichter ist ein Scantius sonst nicht bekannt; der Name könnte die Herkunft bezeichnen: 'aus dem Waldgebiet' (Scantia silva) in Campanien (Cic.leg.agr.1,3; 3,15), wo auch die *aquae Scantiae* lagen (Plin.nat.2,240), die Scantischen Quellen, bei denen sich Sumpfgase entflammten. Der Sprecher berichtet jüngste Erfahrungen; denn die Dionysos-Feiern (*Dionysia* = *Bacchanalia*), die von Unteritalien her mit dem mystisch-orgiastischen Bacchus-Kult nach Rom vorgedrungen waren und verboten werden mußten (Senats-Beschluß von 186 v.Chr.: ILS 18), hatten neuen Zulauf erhalten und wurden unter Caesar auch offiziell aufgewertet (Serv.Verg.ecl.5,29). Die Bacchanalien wurden in jedem Jahr gefeiert; hier ist von einem bestimmten Jahr die Rede (Lucil.786: "ob du dich im vorigen (*anno*) oder erst in diesem Jahr (*horno*) von deinem Mann getrennt"). Zu dem Kult gehörte vielleicht eine Kapelle des Gottes auf der Höhe der Velia in Rom. Sie wird erwähnt von Martial (1,70,9-10), der sein Buch anspricht: "Schwenke dann ab vom Weg, wo der Tempel des trunknen Lyaeus (Dionysos = Bacchus) / und der Kybele-Bau, drin Korybanten gemalt" (Helm). Der kleine Tempel des Dionysos lag neben dem der großen Mutter Kybele, der Gottheit der Gallen. Kybele hatte in Rom mehrere kleine und große Heiligtümer (*sacella*: Ov.fast.4,335; Mart.1,70; 3,47; CIL 6,65-7; *templa*: Cic.dom.53; Ov.fast.5,148; *Templum*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0312

Magnae Matris in Palatio: Cic.har.resp.24; Ov.fast.3,347). Auch Isis war vertreten (*Templum Isidis et Serapidis in Campo Martio* Ov.ars 1,77; amor.2,13,7; Iuven.6,528; 9,22; Mart.2,14,7; Apul.met.11,26). An diesen Orten wurde mit Tempelschlaf und Traum-Therapien eine Heilung versucht.
Der Sprecher ist ganz frisch 'kuriert' (brain-washed) und voll der neuen Lehre. Das erinnert an Damasipp, der bei Horaz (sat.2,3,32ff.) seine neue Weisheit an den Satiriker weitergibt: "Du selbst bist verrückt, und dumm (*stulti*) sind fast alle Menschen, wenn Stertinius die Wahrheit predigt: von ihm hab ich die wunderbaren Lehren selbst gehört und lernbegierig aufgeschrieben".
Varro hält nichts von diesen Fremd-Einflüssen und kritisiert die neuen Sekten, die zu seiner Zeit aus dem Süden in Rom eindrangen (Serv.Verg.Aen.8,698): "Varro ist verbittert, daß Alexandrinische Gottheiten in Rom verehrt werden"; vgl.Frg.150.

***

Varro, Men.143

EUMENIDES

Non.p.224,29 (152): 'Praebitio' a praebendo, id est exhibendo. Varro 'Eumenidibus' -

143

quod ea die mea erat praebitio, in ianuam 'CAVE CANEM'

inscribi iubeo

praebitio Aldina, *praebitioni* codd. / *ianuam* codd., *ianua* Scaliger

-

Non.p.224,29 (152): 'Praebitio' (Darbietung) kommt von 'praebere' (hinhalten, darreichen, gewähren), das heißt ausrichten. Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

143

da an diesem Tag ich der Gastgeber war, ließ ich an

der Tür die Inschrift anbringen 'VORSICHT BISSIGER HUND'

Umgangssprachlich ist die Vertauschung von *in* + Akkusativ statt mit Ablativ wie hier bei *in ianuam ... inscribi iubeo,* das im Corpus der Feldmesser (Grom.p.30 Cantor) eine Parallele findet: *in trigonum octogonium circulum in-*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0313

scribere; Woytek: Studien,p.80; CLE 891: TITVLVM IMMANEM MONTEM ALPINVM INGENTEM LITTERIS INSCRIPSIT.
In der Schriftsprache steht das Pronomen hinter dem zugehörigen Substantiv; LHSz 2,p.408. Mit umgangssprachlicher Emphase stellt Varro das Possessivum vor das Substantiv wie hier *mea erat praebitio*; Frg.216: *quod meae aures abs te obsidentur*; 236: *asinum, qui suam saliat equilam*; 368: *ei edicunt suam Briseidem producere*; 404: *ut tuus pistor bonum faceret panem*; 513: *prius suos canes comedisset*; diese Voranstellung des Pronomens geht dann in die romanischen Sprachen ein.
Die Verbalsubstantive auf *-tio* waren im Altlatein verbreitet, gingen im klassischen zurück, hielten sich aber in der Umgangssprache wie hier *praebitio*; Frg.589: *depolitio*; 485.588: *dormitio*.
Wegen ihrer Opposition gegen alle Konvention wurde der anspruchslose Hund (griech.'kyon', Genitiv 'kynos') für die Kyniker zur Symbolfigur. Einer ihrer Väter, Diogenes von Sinope (um 400 v.Chr.), suchte durch seine Lebensform (Tonne, ohne Besitz, gegen die Ehe: Frg.517) die Gesellschaft zu provozieren und zum Nachdenken über sinnlose Gebräuche und den Luxus zu bringen. Auf seinem Grab stand das Marmorbild eines Hundes (Diog.Laert.6,78).
Auch Menipp war Kyniker (Frg.516). In den Menippeischen Satiren gibt sich Varro als Kyniker. Der Schutzpatron der Schule war 'Herakles' = 'Hercules'; Frg.20.70.76.162.439.560. Dessen Arbeiten oder Abenteuer galten den Kynikern als Allegorien ihrer Kämpfe gegen Dummheit und Laster (Frg.76.162). Der Sprecher gibt sich durch die Inschrift als Kyniker zu erkennen und warnt zugleich vor sich; ganz anders Epikur (Sen.epist.21,10): "Trittst du in seinen Garten und liest die Inschrift: 'Fremder Gast, hier ist gut weilen, hier ist Wohlbehagen oberstes Gebot', so wird Epikur als gastlicher, als menschenfreundlicher Hüter seiner Wohnstätte dich betreuen" (Glaser). Zur Inschrift CAVE CANEM vgl. Petron.29,1. Da Varro in einer Satire, die überschrieben ist CAVE CANEM, von einem Gespräch in einer Villa auf den leuchtenden Höhen des Anio-Flusses berichtet (Frg.75) und er hier die Inschrift CAVE CANEM an seinem Haus als Gastgeber anbringen läßt, darf man eine Identität der Villa annehmen: Varro besaß ein Haus in Campanien und kannte von daher den lokalen Dichter aus der Gegend der *silva Scantia* (Frg.142).
Varros Satiren galten als 'kynische Satiren' (Gell.2,18,7; 13,31,1), in denen Selbstparodie eine wichtige Rolle spielt: er spöttelt über seine Altertümelei (Frg.167.303.524), seinen altmodisch gewordenen Patriotismus (Frg.82), seine überlebte Moral (Frg.186.190): Varro spottet über den Spötter Varro (Frg.45-70.144.359.543.548.562) und - wie in Warnemünde zu lesen war - "vor dem bißchen Hund".
Die Szene für solche Dialoge wurde in der römischen Literatur gern in Landhäuser verlegt, während die Griechen Stadthäuser bevorzugten, was Cicero (de orat.2,18) weniger gut findet.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0314

Varro, Men.144

EUMENIDES

Non.p.724,1 (452): 'Ebrios' et 'ieiunos' non vinulentos aut sine cibo, sed expletos qualibet re possumus dicere. Varro 'Eumenidibus' -

144

et ceteri scolastici saturis auribus scolica dape

atque ebriis sophistice aperantologia consurgimus,

ieiunis oculis

ceteri codd., *ceteris* CaDa / *scolastici* Roth, *scolasticis* codd. / *saturis* Roth, *auris* codd., *fartis* Iunius / *atque* Iunius, *aqua* codd. / *sophistice* Buecheler, *festicae* LGAa, *festice* CaDa / ἀπεραντολογίας Oehler, / *consurgia* LGAaCa, *consurgiae Da* / *consurgimus* Ribbeck, *consurgimum* CaDa, *cum surgunt iurgia* Deschamps

-

Non.p.724,1 (452): 'Ebrios' (Betrunkene) und 'ieiunos' (Nüchterne) können wir nicht nur Leute nennen, die von Wein voll sind oder die keinen Bissen hatten, sondern alle, die von irgendetwas voll sind. Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

144

und wir übrigen Scholaren - die Ohren satt von der

gelehrten Kost und noch ganz trunken von dem endlosen

Sophisten-Geschwätz - erheben uns, mit nüchtern

beobachtenden Augen

Varro war kein Purist: er mischte Lateinisches mit Griechischem. Unklar ist, wieweit er die Flexions-Endungen adaptierte; vgl.zu Frg.57. Einem Frg.269: *chorean astricen* steht gegenüber Frg.206: *astricam coronam*.
Für die Verknüpfung zweier Perioden durch *et* vgl.zu Frg.141.
Für die Komposita mit dem Praeverb *con-* oder *com-* (wie hier *consurgere*) vgl.zu Frg.76.
Ein Philosophen-Gastmahl (Lucil.774) hatte mindestens zwei Gruppen von Meinungen zuammengeführt, von denen die Haarspalter der Sophisten viel geredet,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0315

die nüchternen Partner (Kyniker) mehr zugehört hatten, ohne den Argumenten der Gegenseite zu erliegen (Lucil.775).
Der Über-Gescheite war immer eine Zielscheibe des Spotts; Lucil.1071: "Sein mit 'Geschmack' überfütterter Kopf erdrückt sich schier selber"; Ter.Andr.prol. 17: *Faciuntne intelligendo ut nil intellegant* = "Durch ihren Verstand bringen sie es dahin, daß sie gar nichts mehr verstehen"; Cic.Phil.2,17,22 = Suet. gramm.29,2: "Alles nur, um für so hohen Lohn zu lernen, wie man gar nichts mehr versteht"; Phaedr.4,7,25: "Gesagt ist's jenen, die vor Dummheit seekrank spein und, um für klug zu gelten, den Himmel vieler Fehler zeihn"; Petron.1,3: Schulen machen dumm; 46,2: "Wir wissen schon: du bist vor lauter Studierens schon wieder dämlich"; Paulus epist.ad Romanos 1,22: *dicentes enim se esse sapientes, stulti facti sunt.*
Das gelehrte Blah-Blah war schier endlos; ἀπεραντολογέω = "rede ohne Ende", "filibustieren" (Strabo 13,1,41). Cicero hat das Wort (Att.12,9 (13,41)): "Nur der Amyntas-Sohn hat meine Einsamkeit unterbrochen - welche widerliche Geschwätzigkeit" (*aperantologia*). Die lateinische Entsprechung wäre *garrulitas*. Vgl.Frg.359.
Consurgere = "aufstehen" könnte einen Einschnitt in der Unterhaltung andeuten, wie sich bei Varro rust.1,2 die künftigen Gesprächsteilnehmer zunächst auf eine Bank setzen und auf den Tempelverwalter warten (Varro rust.1,2,11-2), es könnte damit aber auch das Ende der Unterhaltung bezeichnet sein; Cic.fin.4,80: *quae cum essent dicta discessimus*; nat.deor.3,95: *haec cum essent dicta, ita discessimus*; Apul.met.2,11,1: "Nach diesem und ähnlichem Geplauder trennten wir uns".

***

Varro, Men.145

EUMENIDES

Non.p.563,26 (355): 'Occupare' est proprie praevenire. Cicero ... Titinius ... Vergilius ... Accius ... idem ... Turpilius ... Ennius ... Pacuvius ... Varro (Frg.513) ... idem 'Eumenidibus' -

145

priusquam responderem, foris nescio quis occupat res

indicare

foris codd., *foras* Popma, *forensis* Thomas

-

Non.p.563,26 (355): 'Occupare' (in Besitz nehmen, vorwegnehmen) heißt eigentlich zuvorkommen. Cicero ... Titinius ... Vergilius ... Accius ... derselbe ... Turpi-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0316

lius ... Ennius ... Pacuvius ... Varro (Frg.513) ... derselbe hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,P) -

145

ehe ich noch antworten konnte, kommt mir draußen ich

weiß nicht wer zuvor, die Situation zu erläutern

Schon im Altlatein ist *nescio quis* = *aliquis*; Plaut.Pers.99: *nescio quis loquitur* = "es redet da - ich weiß nicht wer = irgendwer"; Amph.830: *nescio quis praestigiator hanc frustratur mulierem* = "ich weiß nicht, welcher Hexenmeister diese Frau so in die Irre führt"; Frg.562: *nescio qui longurio*; 192: *rapta a nescio quo mulione*; 286: *miracula nescioqua.*
Das Gespräch fand nicht im engsten Kreis statt und nicht in einem geschlossenen Raum: Außenstehende konnten eingreifen. Das hat wohl auch von Epikurs Garten gegolten (Sen.epist.21,10 zu Frg.143). Der Sprecher ist besorgt wegen einer zweideutigen Situation: er könnte am ehesten der Gast-Geber (Frg.143), also Varro, gewesen sein. Ein Gast-Hörer (Diog.Laert.10,10) gab seine Sicht der Dinge, und die dürfte mit der des Gast-Gebers nicht identisch gewesen sein. Welche Schwierigkeit entstanden war, ist nicht bekannt: da kann ein Gast entrüstet davongestürmt sein (Frg.9), etwas war zusammengebrochen (Hor.sat.2,8.54-63), das Spielen eines Trauermarsches wurde als Alarm für die Feuerwehr mißverstanden (Petron.78,5-7).
Was sich andeutet: der Held war wieder einmal clownisch-menippeisch auf die Nase gefallen, d.h. Varro als Autor hatte den negativen Helden (d.h. sich als Gastgeber) auf die Nase fallen lassen; vgl.Frg.108.

***

Varro, Men.146

EUMENIDES

Non.p.224,2 (153): 'Pueros' pro servis. Varro 'Eumenidibus' (vix - ancillarum) -
Non.p.363,29 (242): 'Atrum' dicitur nigrum. Vergilius ... et ... Varro 'Eumenidibus' (vix - clamitantes) -
Non.p.565,16 (356): 'Opinio' suspicio. Varro 'Eumenidibus' (qui omnes - confirmant) -
Non.p.680,7 (421): 'Vix' statim. Vergilius ...Varro 'Eumenidibus' (vix - ancillarum) -

146

vix vulgus confluit non furiarum, sed puerorum atque

ancillarum, qui omnes me bilem atram agitare

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0317

clamitantis, opinionem mihi insaniae meae confirmant

vix <dixeram> Barth, *vix <vulgatur fama cum>* Vahlen / *furiarum* codd., *fugarum* L^2GE p.680 / *qui* codd. *quom* Roeper / *bilem atram* Ba p.363, *liven atram* L^1 p.363, *livem atram* L^2EGen.p.363 / *confirmant* Gen^2, *confirmam* LBa, *confirmani* Aa

-

Non.p.224,2 (153): 'Pueros' (Burschen) steht für Sklaven. Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -
Non.p.363,29 (242): 'Atrum' (schwarz, grauenvoll, boshaft) heißt schwarz. Vergil ... Varro hat in 'Eumenides' (Vergil.,AZ,P) -
Non.p.565,16 (356): 'Opinio' (Meinung, Erwartung, Ruf) ist Argwohn. Varro hat in 'Eumenides' (Accius 1,AZ,P) -
Non.p.680,7 (421): 'Vix' (kaum, eben erst) ist auf der Stelle. Vergil ... Varro hat in 'Eumenides' (Alph.Adv.,AZ,P) -

146

sofort strömt eine Menge zusammen, nicht von Furien,

sondern von Burschen und Mädchen, die alle laut

rufen, ich litte an schwarzer Galle, und mir meinen

Verdacht, verrückt zu sein, bestärken

Für den Dativus sympatheticus *opinionem mihi ... confirmant* vgl.zu Frg.78.
Auf das psychologische Subjekt - das Zusammenströmen einer Menge - folgt eine Korrektur der Erwartung: nicht Furien sind es, die zusammenströmen, sondern Burschen und Mädchen: solch korrigierender Nachtrag ist umgangssprachliche Praxis; Frg.364. 512.535.
Für die Abundanz des Possessivpronomens *opinionem mihi insaniae meae confirmant* vgl.zu Frg.66.
Das Intensivum oder Frequentativum *clamitare* steht für das Primitivum *clamare*; vgl.zu Frg.7.
Es scheint dem Sprecher die Einsicht zu kommen, daß nicht die drei Furien (Frg.117.123) das Volk umtreiben, sondern die junge Generation Roms: der Jugend sind die Alten zu altmodisch, zu moralisch, zu pessimistisch, zu weltfremd. Die *pueri* und *ancillae* sind nicht - wie Nonius meint - Sklaven und Mägde: die dürften sich kaum (und schon gar nicht in der Öffentlichkeit) ein solches Urteil über die Senioren erlauben. Die Verbindung *puerorum atque ancillarum* scheint für Sklaven zu sprechen; Cic.Mil.28: *cum ... muliebri et delicato ancillarum puerorumque comitatu;* Verr.2,3,8: *hunc liberti vestri, hunc servi ancillaeque amant.* Die Bediensteten in einem Haushalt waren nicht ausschließ-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0318

lich Sklaven: auch Freigeborene, die keine Familien-Angehörigen waren, lebten hier – um zu lernen, um Geld zu verdienen, um Schulden abzuarbeiten; Varro de Vita Populi Romani lib.II = Non.p.229,15: *sic in privatis domibus pueri liberi ac puerae ministrabant.* Solche jungen Leute sind hier gemeint.
Die römische Jugend lehnte sich auf (Frg.238.493), und das schon im Kindesalter (Frg.496): 'Power to the pupils'. Wer dieser Gruppe widerspricht, der muß ja wohl verrückt sein: ihr gehört die Zukunft; auch wenn sie, jünger als dreißig Jahre, noch kein politisch wichtiges Amt bekleidete, waren die Mitglieder der 'Revolutions-Jugend' (O.Seel: "Generationskrise", in: Cicero, Staat, Welt, Stuttgart 1967, 261-326. 490-3) ein zu beachtender Faktor, wie sich bei Catilina zeigte; Sall.Cat.14,1.5-6; 17,6; Cic.Cael.10.12; Att.1,14,5; 1,16,11 von 60 v.Chr. Varro selbst (Frg.493) berichtet von dem Machtkampf der 'Jungen Wilden' gegen das Establishment.
Die 'schwarze Galle' ist die griechische 'melancholia'; Plautus (Capt.596 von den Symptomen des Wahnsinns): "Die Augen flackern ihm: es geht los! Wie sich sein ganzer Körper mit gelben Flecken überzieht: die schwarze Galle quält den Kerl!"; vgl.Cic.nat.deor.2,137; Plin.nat.11,192. Neben Depressionen löste die schwarze Galle geistige Verwirrungen aus; Plautus (Amph.727): "Die Frau ist glatt verrückt (*delirat*)" - "Das macht die schwarze Galle: nichts bringt die Menschen so schnell um den Verstand". Ausführlicher schreibt der Stoiker Seneca (epist.94,17): "Wenn jemand einem Geisteskranken Vorschriften macht, wie er sprechen, wie er gehen, wie er sich auf der Straße oder daheim benehmen soll, dann ist der Ratgeber noch weniger zurechnungsfähig als der Irre selbst ... Der Wahnsinn selbst muß also geheilt werden (sc.nicht die Symptome), andernfalls sind alle Ermahnungen umsonst"; H.Flashar: Melancholie und Melancholiker in den medizinischen Theorien der Antike, Berlin 1966,73-83.
Diese Erkenntnis - so der ironische Sprecher - war ihm schon selbst gekommen: wer Menschen, die in seinen Augen Irre sind, belehren will, muß selbst nicht ganz bei Troste sein (Frg.118; ähnlich die Gelbsucht: Frg.148). Daß er es trotzdem versucht, zeigt, daß der Sprecher (Varro) in der Tradition der Satiriker steht - und die sind Schulmeister und Optimisten; Lucil.625 zu Frg.122; H.M.Enzensberger: Einzelheiten 1, Frankfurt 1962,225: "... des wahren Satirikers ... absurde Hoffnung, es sei am Zustand der Welt etwas zu ändern". Varro stellt sich als kynischen Lehrmeister vor (Cic.acad.post.1,8), der mit großen Hoffnungen und hochfliegender Sichtweise ('kataskopia': Frg.117.209) etwas vermitteln will, das er auf der anderen Seite als 'Wissenschaft des Nicht-Wissenswerten' bespöttelt (Frg.359), als 'Wissenswust'; Frg.1.122.146.219): 'The mocker mocked'.

***

Varro, Men.147

EUMENIDES

Non.p.440,28 (285): 'Decernere' est constituere, definire. M.Tullius ... Vergilius ... Terentius ... Plautus ... Varro in 'Eumenidibus' (forenses - refert) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0319

Non.p.608,22 (381): 'Referre' adscribere. Varro 'Eumenidibus' (forenses - referat) -

147

forenses decernunt ut Existimatio nomen meum in sanorum numerum referat

ut om.codd.p.440 / *Existimatio* codd., *aestimator* Faber / *sanorum* codd., *insanorum* Popma / *referat* codd.p.608, *refert* codd.p.440

-

Non.p.440,28 (285): 'Decernere' (entscheiden) heißt beschließen, bestimmen. M.Tullius ... Vergilius ... Terentius ... Plautus ... Varro hat in 'Eumenides' (Verg.,AZ,P) -
Non.p.608,22 (381): 'Referre' (aufzeichnen) heißt eintragen (Lucret.,AZ,P) -

147

die Gerichtsbeamten beschließen, daß Frau Leumund meinen Namen in das Register der Gesunden eintrage

Die öffentliche Meinung (vgl.zu Frg.123), was die Menschen so denken und urteilen, ist personifiziert zur *Existimatio* = *existimantes*; vgl.Cic.fam.9,20,3: *ubi salutatio defluxit* = "wenn sich der Besucherstrom verlaufen hat": *salutatio* = *salutantes*; Liv.42,30,4: *adulatio* für *adulatores*; vgl.Frg.501; LHSz 2,p.745-51. Diesen Beamten oblag die Fürsorge des Vermögens und der Schutz des Behinderten; Dig.27,10,7 pr.: *tueri debet non solum patrimonium, sed et corpus et salus furiosi*; Cicero (inv.2,48) zitiert aus dem 12-Tafel-Gesetz: "Wenn einer nicht zurechnungsfähig (*furiosus*) ist, dann sollen die Blutsverwandten und Sippenangehörigen Vollmacht haben über ihn und sein Vermögen". Das Unglück seines Schicksals entschuldigt (Dig.48,8,12) den Kranken; denn es genügt (Dig.48,9,9,2), "daß der Irre schon durch sein Irresein (*furor*) bestraft wird". Wie der Kranke, so trägt auch der Gesunde seine Strafe in sich: es bedarf keiner Furien - dessen Gewissen straft ihn genug (vgl.zu Frg.117.123). Falls keine Angehörigen die Fürsorge übernehmen konnten, bestimmte die Verwaltung einen *curator* (Inst.1,23,3; Dig.27,10). Die Verwandten entschieden über den Gesundheitszustand (Colum.1,3); fehlten die, entschied die Verwaltung (vgl.Aristoph.Nub.344-5). Deren Urteil wurde veröffentlicht und damit der Ruf des Betroffenen wieder hergestellt: das tat der positive Leumund, die *Existimatio* oder *fama* (Frg.124); auf der anderen Seite stand die *Infamia* (Frg.123).
Das 'Register der Gesunden' ist metaphorisch zu verstehen und bedeutet einfach 'die Gesunden', kaum ein amtliches Verzeichnis, eine Mitglieder-Liste;

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0320

vgl.Lucil.600-01 vom *collegium poetarum*: "hast du dir nicht die Masse deiner Anhänger, die deine eigne rechte Hand in die Mitgliederliste eintrug, gerade dort verschafft?"; Sen.benef.3,7; Suet.Nero 21,1; ILS 6121.
Popmas Vermutung *in <in>sanorum numerum* hat zur Konsequenz, daß nicht nur die römische Jugend den Sprecher für verrückt erklärte, sondern auch die amtliche Verwaltung - die damit in eine gefährlich populistische Nähe zur Emotionalität der Jugend geschoben worden wäre. Ging Varro so weit?
Bei der Zweiteilung der Gruppen, nämlich Gesunde und Irre, steht *in numerum* wie bei Cicero in der Zweiteilung der Gottesvorstellung (Cic.nat.deor.1,49) *ad numerum*.

***

Varro, Men.148

EUMENIDES

Non.p.51,14 (35): 'Arquatus morbus' dictus, qui regius dicitur, quod arcus sit concolor, de virore vel quid ita stringat corpora ut in arcum ducat... Lucilius (1029) ... Varro 'Eumenidibus' (nam ut - insani) -
Non.881,22 (549): 'Luteus' color proprie crocinus est. Vergilius ... et ... Varro 'Eumenidibus' (nam ut - insani) -

148

nam ut arquatis et lutea quae non sunt et quae sunt

lutea videntur, sic insanis sani et furiosi videntur

esse insani

[et] del.Buecheler, *[lutea]* del. Turnebus / *lutea quae* codd., *uterque* codd.p.51

-

Non.p.51,14 (35): 'Arquatus morbus' (Gelbsucht) heißt eine Krankheit, welche die 'königliche' genannt wird; sie heißt so, weil ein Regenbogen ('arcus') die gleiche Farbe hat, durch die Grünfärbung, oder weil sie die Körper so zieht, daß sie diese zu einem Bogen krümmt. Lucilius (1029) ... Varro hat in 'Eumenides' (Lucil.2,AZ,P) -
Non.p.881,22 (549): 'Luteus' (gelb) ist eigentlich die safrangelbe Farbe. Vergilius ... und ... Varro hat in 'Eumenides' (Vergil.,AZ,P) -

148

denn wie den Gelbsüchtigen Dinge, die nicht gelb sind,

und solche, die es sind, gelb erscheinen, so scheinen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0321

Verrückten Gesunde und Geistesgestörte gleichermaßen verrückt zu sein

Den gleichen Gedanken zur Gelbsucht bietet Lucrez (4,307): "Ferner erscheint, was sie sehen, Gelbsüchtigen alles als gelblich" (Diels). Über die Krankheit, "die bald die regenbogenfarbene (*arquatus*), bald die königliche (*regius*) genannt wird", schreibt Celsus (3,24,1): "Die Farbe verrät die Krankheit, besonders die der Augen, in denen das Weiße gelb wird". Zur Therapie (3,24,5): "In der ganzen Zeit soll der Kranke Ausarbeitung haben, Abreibungen, im Winter ein Bad; im Sommer Schwimmen im kalten Wasser; ein besonders gutes Bett und Zimmer, Würfelspiel, lustige Unterhaltung, Theateraufführungen, lockere Witze, durch welche das Gemüt aufgeheitert wird: das scheinen die Gründe zu sein, weshalb die Krankheit die 'königliche' heißt". Sie entsteht in der Galle, wo die Abbauprodukte der Blutbildung nicht normal ausgeschieden werden; diese Störung kann zur 'schwarzen Galle' (Frg.146) und zum Irrsin führen, der *insania* (Cels.3,18,17), "welche die schwarze Galle auszulösen scheint" = *quam videtur bilis atra contrahere*. Wie sich Varro (Frg.146) den Vorwurf machen läßt, verrückt zu sein, so schon Lucilius (1029): "... wir seien gelbsüchtig (*arquatos*): Laßt uns aufstehen, laßt uns gehen, laßt uns handeln" - alles offenbar Dinge, die man von einem Gelbsüchtigen nicht erwartete. Um den Irrsinn zu heilen, an dem auch Aiax (Frg.125) und Orest litten, wird immer wieder Schlaf (Frg.128.138.139) verordnet und Musik (Cels.3,18,10-11): "Bei anderen Patienten müssen melancholische (schwarz-gallige) Gedanken vertrieben werden; dabei helfen Orchestermusik (Frg.132), Zymbeln (Frg.149) und lauter Lärm (Lucr.2,618-20) ... Bisweilen ist sein Interesse zu wecken, so bei Intellektuellen, denen ein Buch vorgelesen wird, entweder korrekt, wenn sie das freut, oder fehlerhaft, wenn sie das ärgert: durch ihr Verbessern beginnen sie nämlich, ihren Geist von der Krankheit abzulenken". Die Episode mit den Gallen (Musik, Schlaf) könnte der Therapie des Irrsinns (Frg.146) angehört haben.
Gelbsucht und Irrsinn konnten gleiche Konsequenzen haben; Frg.118.

***

Varro, Men.149

EUMENIDES

Non.p.849,14 (529): 'Praeter' pro ante vel per. Varro 'Eumenidibus' -

149

iens domum praeter matris deum aedem exaudio

cymbalorum sonitum

iens vel *dum eo* Buecheler, *en* codd. / *matris* Iunius, *matrem* codd.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0322

-

Non.p.849,14 (529): 'Praeter' (darüber hinaus, an - vorbei) steht für 'vorn' oder 'durch'. Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

149

auf dem Weg nach Hause, vorbei am Tempel der

Göttermutter, höre ich den Klang der Zimbeln

Für den Genetiv auf *-um* statt *-orum* (*deum - deorum*) vgl.zu Frg.140.
Tempel der Kybele, der Magna Mater deorum, gab es in Rom mehrere (vgl.zu Frg.142.249). Hier fanden die Therapien statt (Frg.128), mit Musik (Frg.131.132), Diät (Frg.138), Schlaf (Frg.138); Celsus (3,18,12) von Geisteskranken: "Aber für alle so Betroffenen ist Schlaf schwierig und ganz besonders notwendig (*praecipue necessarium*) ... einige bemühen sich, den Schlaf durch Aufgüsse von Mohn oder Bilsenkraut (*papaver aut hyoscyamos*) herbeizuführen".
Die Zimbeln, *cymbala*, waren hohle Metallschalen, die paarweise aneinander geschlagen wurden und einen gellenden Klang erzeugten. Mit den Klappern, *krotala* = Kastagnetten, Handtrommeln (Frg.132.364) und Oboen (Frg.131) wurde ein Rhythmus (Frg.132) eingehämmert und viel Geräusch, aber wenig Melodie erzeugt. Andere Tempel, so jener der Venus (Hor.carm.4,1,22) und der Roma (Athen.7,361 e), verfuhren nicht anders.
Wenn Zymbeln und laute Musik gegen den Irrsinn helfen sollten (Cels.3,18,10-22, oben zu Frg.148), wenn in den Tempeln geheilt werden sollte - dann konnte man hier auf den Gedanken kommen, in dem Tempel seien entsprechende Patienten.

***

Varro, Men.150

EUMENIDES

Non.p.171,2 (119): 'Gallare' ut est bacchare.Varro 'Eumenidibus' -

150

cum illoc venio, video gallorum frequentiam in templo,

qui, dum messenam coronam adlatam inponeret aedilis

signo deae, eam gallantes vario recinebant studio

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0323

illoc Ribbeck, *illos* codd. / *venio* Salmasius, *vento* codd., *veni* Buecheler / *dum* codd., *cum* Buecheler / *messenam coronam* Krenkel, *essena hora nam* codd., *e scena coronam* Scaliger, *esset iam hora, deam* Iunius, *esset cenae hora; iamque* Salmasius, *messem hornam* Lachmann

-

Non.p.171,2 (119): 'Gallare' (die Rolle eine Gallen, eines Kybele-Priesters spielen), das heißt 'bacchare' (das Bacchus-Fest feiern, schwärmen, verzückt sein). Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

150

als ich dorthin komme, sehe ich ein Gedränge von

Gallen im Tempel, die - während der Ädil einen

herbeigebrachten Erntekranz dem Bild der Göttin

aufsetzte – sie wie im Rausch mit verschiedenen Liedern

besingen

Als der Kult der 'Großen Göttermutter vom Ida' aus Pessinus (Grenzland zwischen Phrygien und Galatien: Polyb.21,37,5; Liv.38,18,9-10) mit dem heiligen Meteor-Stein aus Pergamon in Rom eingeführt wurde (Varro ling.6,15; Cic.har.resp.28), stellte man den Stein am 4.April 204 v.Chr. zunächst im Tempel der Victoria auf dem Palatin auf (Liv.29,14,13). Zehn Jahre später, 194 v.Chr., fanden erstmalig szenische Spiele statt (Liv.34,54,3), und 191 v.Chr. weihte man den Tempel der Magna Dea am 10.April auf dem Palatin ein (Liv.36,36,4), und zwar mit den Ludi Megalenses zwischen dem 4. und dem 10.April. Am 4.April brachte der Praetor urbanus der Göttin in ihrem Tempel ein Opfer dar (Dion.Hal.2,19,4: 'strategoi'; vgl.Ov.fast.4,367ff.: Kräuterkloß = *moretum* als Opfer; Gell.2,24,2; 18,2,11). Als der Tempel auf dem Palatin im Jahre 3 abgebrannt war (Val.Max.1,8,11), ließ ihn Augustus wieder aufbauen (Mon.Ancyr.4,8; Verg.Aen.9,77ff.; Ov.fast.4,347) und die Statue der Göttin jährlich am 27.März (Amm.Marc.23,3,7) im Flüßchen Almo bei der Porta Capena von den Quindecemvirn (Lucan.1,599-600) baden: an diesen Veranstaltungen war der römische Staat offiziell beteiligt. Die Trauerperiode vor dem Bad (Suet.Otho 8; CLE Nr.1110,1 p.510) war eine Sache der meist phrygischen Verehrer der Göttin. Deren Statue auf dem Palatin soll beim Tode Caesars am 15.März 44 v.Chr. ihr Gesicht von Ost nach West gedreht haben (Dio Cass.46,33,3).
Im März-April konnte noch kein Ernte-Kranz gewunden werden; aber das Getreide war schon da, wie Ovid (heroid.17,263) sagt: *adhuc tua messis in* herba *est* = "noch steht deine Ernte auf niedrigem Halme". J.-P.Cèbe (p.625) vermutet

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0324

hinter *messem hornam* = "Ernte im diesjährigen Kultjahr" "les organes virils que les galles immolaient sur l'autel d'Attis" und verweist auf Anth.Pal.6,219; Min.Fel.Oct.24,4; Arnob.5,11: *qui sibi demessuerint has partes*; vgl.Mart. 3,91,10-11: "Eine Sage erzählt, eine Jungfrau ersetzte die Hirschkuh (Frg.94-5.406); / hier jedoch wurde der Hirsch durch ein Gemächte ersetzt" (Helm); Lucil.284-5: *testam sumit homo Samiam sibi, 'anu noceo', inquit, / praeceidit caulem testisque una amputat ambo* = "der Mann nimmt einen geschärften Samischen Scherben, ruft: 'Meiner Alten wisch' ich eins aus!' - kappt sich das Glied und schneidet zugleich sich den Sack ab"; Plin.nat.35,165: "Die Priester der Göttermutter (Kybele), die 'Gallen' genannt werden, kastrieren sich mit einem Samischen Scherben, wenn wir dem Marcus Caelius glauben dürfen: anders sind Komplikationen nicht zu vermeiden"; Mart.3,81,3. Diesen 'Erntekranz' (vgl.Cic.part.6,2,46: "jene Todesernte Sullanischer Zeit") handhabte der Tempel-Vorsteher (CGL 5,619,10: *aedilis est aedituus*; ILS 6208: *aedilis lustralis*). Er war kein Repräsentant des römischen Staates.
Eine ganz andersartige Sammlung männlicher Genitalien ist dargestellt als Kriegsbeute im Tempel der Hatschepsut bei Theben in Ägypten um 1480 v.Chr. Cèbes Vermutung ist wahrscheinlich.
In einer Polemik griff der Gegner echte oder angebliche Schwachstellen heraus oder erfand sie wohl auch, um sie leicht bloßstellen zu können; so läßt Minucius Felix (9,4) einen Nicht-Christen sagen: "Andere wieder berichten, daß sie (d.h. die Christen) die Genitalien ihres Oberpriesters anbeten, also symbolisch die Zeugungskraft ihres Schöpfers verehren. Das mag vielleicht ein falscher Verdacht sein, immerhin paßt er gut zu ihren nächtlichen Geheimriten". (Kytzler). Dazu bemerkt der Herausgeber und Übersetzer in Anm.14,p.144: "Hier mag es sich um eine polemische Verdrehung der Beichte handeln, die vor dem Schoß des Priesters kniend abgelegt wurde" (Kytzler).

***

Varro, Men.151

EUMENIDES

Non.p.145,12 (102): 'Excantare' significat excludere. Plautus ... Lucilius (78-9) ... Varro 'Eumenidibus' -

151

ubi vident se cantando ex ara excantare non posse,

deripere incipiunt

deripere codd., *diripere* F

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0325

Non.p.145,12 (102): 'Excantare' (durch Gesang beschwören, herauszaubern) bedeutet ausschließen. Plautus ... Lucilius (78-9) ... Varro hat in 'Eumenides' (Plaut.1,AZ,P) -

151

als sie sehen, daß sie ihn **durch ihr Singen vom Altar**

nicht wegzaubern können, fangen sie an, ihn **wegzuzerren**

Varro spielt mit der Sprache; *cantare - excantare* ist nur eines von den Beispielen; vgl.Frg.298: *cepit - recepit*; 334: *turba - turbulenta*; 335: *conlecti - electus - lectum - non neglectus*; 350: *delectet - lactet*; 504: *provocare - advocare - revocare.*
Subjekt dürften die Gallen sein (Frg.132.149.150), Objekt vielleicht ein Patient (Frg.128.142.152.153), der vor der Behandlung geflohen war und am Altar Zuflucht und Asyl gesucht hatte.
Gedichten und Liedern (*carmina*) schrieben auch die Römer magische Kraft zu; 12-Tafel-Gesetz bei Cic.rep.4,10,12: "... wenn jemand ein Spottlied anstimme oder ein Gedicht aufsetze, das einem anderen Schmach einbringe und Schande"; Fest.p.190,32. Zaubersprüche (Marcell.Dig.36,70), Zauberlieder und der Glaube an sie ist weltweit vorhanden.
Es galt in Griechenland als gotteslästerlich, jemanden vom Altar gewaltsam zu entfernen (Herodot.6,91; Thucyd.1,128; Aischyl.Hic.927; Pers.809-10): er stand unter dem Schutz der Gottheit, er genoß Asyl; M.Giordano: La Supplica. Rituale, istituzione sociale e tema epico in Omero, Napoli 1999 (Annali dell'Istituto Universitario Oriente de Napoli = A.I.O.N).
Das galt in Rom kaum offiziell (Plaut.Rud.723-4): *mihi non liceat meas ancillas Veneris de ara abducere' - 'Non licet: ita est lex apud nos* = "mir soll es nicht erlaubt sein, meine Mägde von Venus' Altar abzuführen?" - "Nein, das ist es nicht: so sagt es das Gesetz bei uns"; Tac.ann.3,26, später allein von den Tempeln des Kaiserkultes (Tac.ann.3,60ff.); Kaiserstatuen hatten nur aufschiebende Wirkung; Tac.ann.4,67; Suet.Tib.53,2: "Zuletzt beschuldigte Tiberius die Agrippina (sc.seine Schwiegertochter), daß sie bald zu den Statuen des Augustus, bald zum Heer fliehen wollte"). Die römische Verwaltung scheute die Verhaftung im Tempel, aber Rechtsschutz war das nicht (Th.Mommsen: Röm. Strafrecht p.459 n.3); denn Augustus ließ den Sohn des Antonius in Alexandria von der Statue des vergöttlichten Caesar abführen (Suet.Aug.17). Tiberius wurde noch deutlicher (Suet.Tib.37,3): "Auch das Recht und die Sitte (*ius moremque*) des Asyls schaffte er allerorten ab".
Es wurde in Rom die Frage erörtert (Plin.nat.28,10): "Haben Worte und formulierte Besprechungen (Frg.152) eine Wirkung?" = *polleantne aliquid **verba** et incantamenta carminum?* Wie die Vestalinnen einen entflohenen Sklaven durch Worte (*precatio*) zum Stehen bringen konnten (Plin.nat.28,13), so glaubten die Römer umgekehrt, die Seelen der Toten durch Sprüche herbeirufen zu können, um die Zukunft zu erfahren (Serv.Verg.Aen.6,107.149; Varro bei Augu-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0326

stin.civ.7,35: persischer Ursprung; Cic.div.132; Tusc.1,37; vgl.Fahz: De poetarum Romanorum Doctrina Magica: Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 2,3 (1904), 110-21). So glaubten sie auch, die Schutzgottheit einer gegnerischen Stadt (Plin.28,18) aus dieser hervorrufen zu können (*evocari*), indem sie ihr einen gleichen oder gar glänzenderen Kult in Rom versprachen (Fest.p.268,27: *Peregrina sacra*; Serv.Verg.Aen. 2,244.351; Macrob.Sat.3,9,7-8; Plut.Quaest.rom.61).
Der erste Konflikt bestand in diesem Fragment darin, daß die Bevölkerung (*mos*) das Asyl in Tempeln zwar respektierte, daß der Gesetzgeber dieses ungeschriebene Gesetz aber nie in schriftliche Form goß und als Anspruch garantierte. Der zweite Konflikt bestand darin, daß die Gallen (offiziell) an die Macht ihrer Gebets-Gesänge glaubten (sonst brauchten sie diese ja nicht zu singen), wenn sich aber die gewünschte Wirkung nicht zeigte, entweder brachial nachhalfen - um das Ziel ihrer Gesänge zu erreichen und damit ihre Wirksamkeit zu demonstrieren - oder durch brutale Gewalt die Wirkungslosigkeit ihrer Gesänge eingestehen mußten.
Die 'Schutz-Suche' wurde auch im übertragenen Sinne gebraucht; Cic.nat.deor.3,24-5: "Von allen diesen Dingen müssen Gründe benannt werden; da ihr das nicht könnt, nehmt ihr eure Zuflucht gleichsam zum Altar und zu Gott"; Caecin.100: *confugiunt quasi ad aram in exsilium*; Verr.2,2,8: *ad aram legum ... confugerint.*

***

Varro, Men.152

EUMENIDES

Non.p.771,20 (480): 'Praecantor'. Varro 'Eumenidibus' -

152

'ego medicina, Serapi, utor. cottidie praecantor.

intellego recte scriptum esse Delphis: 'THEON ER<OT>A'

utor codd., *utar* Roeper / *praecantor* G, Scaliger, *praecantur* codd., *precatur* ed.1496, *preco ter* Popma, *precant ter* Müller / θεὸν ἐρῶτα Cèbe , theo hera codd., θεῷ Ἥρᾳ Bentinus, θεῶν ἔρα Scaliger, θεῷ ἔπου Buecheler

-

Non.p.771,20 (480): 'Praecantor' (ich werde mit Zaubersprüchen behandelt, besprochen). Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

152

ich nutze deine Therapie, Serapis. Täglich lasse ich

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0327

mich besprechen. Ich sehe ein, daß mit Recht in Delphi

die Inschrift angebracht ist: 'FRAGE DEN GOTT'

Varro flektiert den Götternamen *Serapis* als i-Stamm, nicht konsonantisch: Frg.128: *Serapim*; dazu hat er hier in Frg.152 entweder einen Vokativ oder einen heteroklitischen Genetiv *Serapi*; vgl.zu Frg.7.
Hier ist *utor* mit dem Ablativ konstruiert; in Frg.409 als Archaismus mit dem Akkusativ: *utrum puerum ... essem usurus*; ebenso schon Plaut.Poen.1088; Rud.1241; Cato agr.118.142.143; CRF Titin.98; LHSz 2,p.123.
Das abundante Personalpronomen *ego ... utor ... praecantor* ist umgangssprachlich; vgl.zu Frg.59.
Das klingt wie ein Bekenntnis nach Nötigung. *Praecantare* in der Therapie begegnet bei Petron (131,5), wo dem impotenten Helden mit Speichel und Staub ein Zeichen auf die Stirn gemalt wird: "Nach diesem Zauberspruch (*hoc peracto carmine*) hieß sie mich dreimal ausspucken und dreimal Steinchen in mein Gewand werfen, die sie persönlich mit Zaubersprüchen besprochen hatte" (*quos ipsa praecantatos*). Marcellus (De medicamentis 36,70) bietet eine 'idiotensichere Besprechung' (*carmen idioticum*), welche Fußgicht hindern soll: Mit Spucke soll der Patient morgens die Knöchel bis zu den Zehen einreiben: "Aber wenn du einen anderen besprichst (*praecantas*), sage ... 'Gift besiegt Gift. Nüchterner Speichel kann nicht besiegt werden'" Plinius (nat.28,29) ist vorsichtiger: "Gewiß haben wir Formeln (*carmina*) gegen Hagel, verschiedene Krankheiten, Verbrennungen, einige davon durch Erfahrung erprobt, aber ich scheue mich, sie hierher zu setzen: die Einstellung zu ihnen ist einfach zu unterschiedlich". Durch Glauben werden auch heute noch Selbstheilungs-Kräfte mobilisiert, deren Wirkung die von Medikamenten übertreffen kann (Gürtelrose, Warzen, Migräne).

***

Varro, Men.153

EUMENIDES

Non.p.632,9 (394): 'Spurcum' vehemens, asperum. M.Tullius ... Varro 'Eumenidibus' -

153

'nunc de te', inquit, 'meliusculam spem habeo, qui rem

spurcissimam gustare nolueris'

nolueris Popma, *noluerim* codd., *voluerim* Laetus, *volueris* Roeper

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0328

Non.p.632,9 (394): 'Spurcum' (schmutzig, unflätig) ist heftig, abstoßend. M.Tullius ...Varro hat in 'Eumenides' (Plaut.1,AZ,P) -

153

'jetzt hab ich von dir', sagte er, 'eine etwas bessre

Meinung, da du das ekelhafte Zeug nicht kosten willst'

Meliusculam spem bewahrt noch den Wert eines Komparativ mit echter Steigerung; zahlreiche Komparativ-Deminutiva sind in ihrer Bedeutung auf die Stufe des Positivs gesunken; LHSz 2,p.772.
Der von *te* abhängige Relativsatz *qui ... nolueris* ist vom Beziehungswort weiter getrennt; vgl.zu Frg.80.89.
Deminutiva sind umgangssprachlich, sowohl bei den Substantiven (*uxorcula, puellula, homunculus*), als auch bei den Adjektiven; Frg.176: *formonsulus*; 5: *vetulus*; 204.375: *parvulus*; 279: *pusillus*; Woytek: Studien,p.120.
Da man glaubte (Cic.nat.deor.2,43), "daß auch die Art unserer Nahrung einen Einfluß habe auf die Geistesschärfe", enthielt man sich bestimmter Dinge (Sen.epist.108,22): "Auf Grund dieser Belehrung enthielt ich mich von da an der tierischen Nahrung; nach Verlauf eines Jahres war es eine leichte und auch angenehme Gewohnheit. Meine geistige Elastizität kam mir größer vor ... Weshalb ich damit aufgehört habe? Meine Jugend fiel in die Anfangszeit der Regierung des Kaisers Tiberius: damals entfernte man alle fremdländischen Gottesdienste, aber auch das Nichtverzehren gewisser Tiere galt als Beweis des Aberglaubens" (Glaser); vgl.Lucil.1130-7. Umgekehrt konnte Nahrung für die Therapie eingesetzt werden (Lucil.1051-2 zu Frg.138), wobei freilich dem Patienten viel Selbstüberwindung abverlangt wurde: Speichel eines nüchternen Menschen (vgl.zu Frg.152) half gegen Schlangengift und Epilepsie (Plin.nat.28,35); das Blut verwundeter Gladiatoren wurde als Heilmittel gegen Epilepsie getrunken (Plin.nat.28,4). Plinius (nat.28,5) hat mehr Beispiele: "Menschliche Organe (*exta*) zu betrachten gilt als anstößig; was ist es, wenn sie gegessen werden?"; 28,7: "Es gibt eine Abhandlung des Demokrit, wonach für das eine Leiden die Schädelknochen eines Verbrechers, für ein anderes Leiden die eines Freundes oder Gastes hilfreicher sind"; 28,44: "Aischines aus Athen heilte Schluckbeschwerden, Mandelentzüngungen und solche des Zäpfchens und Krebsgeschwüre mit der Asche aus Exkrementen". Die "unbeschreiblichen" Medikamente (*infanda*) läßt Plinius (nat.28,87) unerwähnt; vgl.Diog.Laert.6,34.73; 7,121.188; Dioscor.2,98. Der Stoiker Seneca (epist.5,4-5) äußert sich so: "Unser Grundsatz heißt ja, der Natur gemäß leben. Aber es ist naturwidrig, den Körper zu kasteien, die einfachsten Pflichten der Sauberkeit zu mißachten, die Ungepflegtheit geradezu zu kultivieren und nicht nur einfache, sondern auch widerwärtige und ekelhafte Nahrungsmittel zu genießen. Nach Delikatessen zu gieren, verrät Luxusstreben; genauso ist es Torheit und Wahnsinn, die üblichen und leicht zu beschaffenden Speisen zu verschmähen. Einfachheit und

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0329

Maßhalten verlangt die Philosophie, nicht Kasteiung; Einfachheit braucht aber nicht Ungepflegtheit zu sein" (Glaser).

***

Varro, Men.154

EUMENIDES

Non.p.801,38 (498): Genetivus pro ablativo. M.Tullius ... Afranius ... Varro ... Plautus ... Sallustius ... idem ... M.Tullius ... idem ... Vergilius ... M.Tullius ... Varro 'Eumenidibus' -

154

ego autem, qui essem plenus vini et veneris

qui essem codd., *quiessem* Müller

-

Non.p.801,38 (498): Genetiv statt Ablativ. M.Tullius ... Afranius ... Varro ... Plautus ... Sallustius ... derselbe ... M.Tullius ... derselbe ... Vergilius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,P) -

154

ich aber, der ich voll war von Wein und Liebesverlangen

Das dritte Feld ungebremsten Auslebens waren die Bäder (CLE 2 p.705 Nr.1499): "Bäder und Wein und Sex - die zerstören zwar unsre Gesundheit, / doch richtig leben, das heißt: Bäder und Wein und Sex"; vgl.zu Frg.137. Ein oft zitiertes Beispiel für Metonymie aus Terenz (Eun.732): "Ohne Ceres (Getreide, Nahrung) und Liber (Wein) friert Venus". Die Verbindung von Wein und sexuellem Verlangen, von Bacchus und Venus, begegnet häufig; Hor.carm.3,18,7; Ov.ars 1,244; Phaedr.app.14,28; Apul.met.2,11. Zusammen mit Parties, teurer Kleidung und Pferden gehören sie zum Bild des verschwenderischen (Hor.ars 156-78) jungen Mannes der Komödie (Ter.Ad.101-2): "Es ist doch keine Schande, wenn ein junger Mann / zu Mädchen geht und sich betrinkt"; Plautus (Most.959-61) ist noch deutlicher: "Nicht mal drei Tage setzt man hier aus mit Prassen, Trinken, mit Huren-Holen, Krakeelen, mit dem Mieten von Lauten- und Flötenspielerinnen"; vgl.E.Eyben: Restless Youth in Ancient Rome, London and New York 1993, 72ff.98ff.231ff. Politische Satire bietet Cicero (Catil.2,10): "Diese Kerle, die bei Parties herumlümmeln, schamlose Weiber in den Armen halten, vom Wein schon schläfrig, vollgestopft mit Speisen, mit Kränzen behangen (Frg.307), von Salben triefend, saft- und kraftlos durch Unzucht"; vgl.Lucr.4,1123-32; Manil.5,143-56.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0330

Über die Trunksucht handelt Plinius (nat.14,141.148 zu Frg.307), und Seneca (epist.83,20) schreibt: "Trunksucht erzeugt die Laster nicht, aber fördert sie zutage. Da wartet der Wollüstling dann nicht mehr, bis er im Schlafzimmer ist, sondern gestattet seinen Begierden gleich an Ort und Stelle, was sie verlangen. Da läßt der Schamlose sehen, woran er leidet, und gibt das der Öffentlichkeit preis" (Glaser). Dem Fragment könnte ähneln Apuleius (met.2,16,3): "Oft wechselt der Becher zwischen uns; da hebe ich, ganz weinselig, nicht nur seelisch, sondern auch körperlich voller Unruhe, meine Lust zu befriedigen - war ich doch auch sonst draufgängerisch - und schon eine Weile sehr erregt, mein Gewand bis zur Leistengegend und zeige meiner Photis die Ungeduld meines Verlangens"; CLE 51: "Der Wille - der war da: des Geistes wie des Körpers, satt, dräng vorwärts!" = QVONIAM FVIT VOLVNTAS ANIMI ET CORPORIS SATVR NITERE .
Schon bei Lucilius (1007-9) war eine Strohwitwe den Versuchungen erlegen: "oder wenn sie sich einen Weg irgendwohin und einen Grund für einen Spaziergang überlegt hat, z.B. zum Goldschmied, zu ihrer Mutter, Verwandten oder zur Freundin ... (1009) oder um mit ihresgleichen in irgendeinem stark besuchten Heiligtum zu opfern". Ein Christ verallgemeinerte die Gefahren der heidnischen Tempel (Min.Fel.25,11): "Wo aber werden von den Priestern mehr Unzuchtshandlungen für Geld angeboten, Kuppelei betrieben, Seitensprünge vermittelt - als zwischen Tempel und Altar? In den Zellen der Tempelhüter (*in aedituorum cellulis*) wird die Glut der Begierde häufiger gelöscht als selbst in den Bordellen"; vgl.zu Frg.119.

***

Varro, Men.155

EUMENIDES

Non.p.383,6 (253): 'Capere' est tollere, tenere. Vergilius ... et ... Varro (Frg.298) ... Varro 'Eumenidibus' -

155

stolam calceosque muliebris propter positos capio

positos Stephanus, *positas* codd., *positas positas* G^1

-

Non.p.383,6 (253): 'Capere' (ergreifen, fassen) heißt aufheben, halten. Vergilius ... und ... Varro (Frg.298) ... Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.1,AZ,P) -

155

das lange Kleid und die Frauenschuhe, die in der Nähe

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0331

liegen, schnapp ich mir

Propter als lokales Adverbium ist ein Archaismus; vgl.Frg.470: *quod Minerva propter stet*; LHSz 2,p.246.
Die Gallen, die Priester der Kybele oder Magna Mater, hatten sich entmannt (vgl.zu Frg.150) und die Frauenrolle übernommen (vgl.zu Frg.120), auch in der Kleidung (vgl.zu Frg.119.120). Der Erzähler könnte sich unter die Gallen gemischt und an den Zeremonien teilgenommen haben, wie das Publius Clodius Pulcher in der Nacht vom 4. auf den 5.Dezember 62 v.Chr. am Fest der Bona Dea im Haus des Caesar getan hatte, wo nur Frauen zugelassen waren (Cic.Att.1,12,3): "Er ist in Frauenkleidern im Hause Caesars gefaßt worden, als dort ein Staatsopfer stattfand - durch die Hilfe einer jungen Sklavin wurde er gerettet und hinausgelassen"; Cic.har.resp.37.44; Mil.72; Plut.Caes.10; Cic.28; Iuven.6,337-45. Clodius Pulcher wollte Pompeia, die Frau Caesars, verführen.
Durch bestechliche Richter kam es zu einem Freispruch; Cic.Pis.95; Sen.epist.97,2-6. Ganz ähnlich war wohl das Sujet in der 'Epistula' des Afranius (CRF 104-32; 104-6: das Mädchen zum verkleideten Liebhaber): "wer bist du, an sturmumtostem Platz, in Sandalen bloß, in tiefer Nacht, im Freien, mit unbedecktem Kopf, wo doch die Kälte Kiesel knackt"; 116: "denn gut bin ich und keusch: drum paß ich auf mich auf, / da's festgelegt, wir sollten mit nur einem Mann zufrieden sein"; 123 (der verkleidete Liebhaber): "Sei still! / Bin ich denn keine Maid, wenn ich 'ne Bluse trag?". Eine vergleichbare Verkleidung benutzte der proskribierte, d.h. für vogelfrei erklärte, Volkstribun Marcus Volusius (Val.Max.7,3,8): "Er verkleidete sich als Isis-Anhänger und zog bettelnd über Wege und Staatsstraßen, wobei er keinen, der ihm begegnete, erkennen ließ, wer er in Wirklichkeit war; durch solche Tarnung gelangte er in das Lager des M.Brutus"; vgl. App.BC 4,47. Ähnlich ist die Geschichte bei Apuleius (met.7,8,1-2), wo sich ein Räuber den verfolgenden Soldaten entziehen will: "Ich nahm ein blumiges Frauengewand, dessen Oberteil in weitem Bausch lose herabfiel, bedeckte den Kopf mit einer gewirkten Kopfbinde, zog mir solche weißen, feinen Frauenschuhe an (*calceis femininis albis*), und so zum schwachen Geschlecht bis zur Unkenntlichkeit entstellt, auf einem Esel sitzend, der Gerstenähren trug, bin ich mitten durch die Reihen der feindlichen Soldaten hindurchgezogen. Denn da sie mich für eine Eseltreiberin hielten, gewährten sie mir freien Abzug".
Hier hatte sich ein (zunächst als Frau verkleideter, dann unbekleideter? Vgl.Frg.154: Tempelprostitution) Mann unter eine Gesellschaft gemischt, war entdeckt worden, mußte fliehen, griff sich umherliegende Frauenkleider, um sich zu verkleiden und aus dem Haus zu stehlen. Vielleicht hatte ein bedrängender Aufstand (*plenus Veneris*) den verkleideten Voll-Mann unter den Frauen und gallischen Halb-Männern (vgl.Frg.150) verraten.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0332

Varro, Men.156

EUMENIDES

Non.p.725,5 (452): 'Gibberum' pro extanti et eminenti. Varro 'Eumenidibus' -

156

item tragici prodeunt cum capite gibbero, cum antiqua

lege ad frontem superficies accedebat

gibbero codd., *gibero* Aa, *libero* LBa / *ad frontem* codd., *et fronte* ed.1476, *a fronte* Müller / *superficies* Riccobonus, *superficias* codd., *superfigia* Lindsay / *accedebat* codd., *accedebant* Aa, *accedat* Buecheler, *accedere debeat* Heraeus

-

Non.p.725,5 (452): 'Gibberum' (höckrig, bucklig) statt hervorstehend und herausragend. Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

156

ebenso treten Tragöden auf, mit buckligem Kopf, da

nach altem Brauch zur Vorderseite ein Schädelteil

kommen mußte

Aus dem Ablativ der äußeren Erscheinung (Plaut.Trin.852: *eo ornatu advenit*) entwickelte sich der Ablativ des begleitenden Umstandes + *cum* wie hier *prodeunt cum capite gibbero*; Cic.div.1,119: *cum purpurea veste processit*; Plaut.Cas.524: *cum cibo suo quique ... veniant*; LHSz 2,p.115.
Neben den tragischen Schauspielern müssen noch andere Personen auf einer Bühne zu sehen gewesen sein. Sie trugen Masken (*personae*).
Unklar ist, seit wann in Rom Masken auf der Bühne üblich wurden. Als Minucius Prothymus und Ambivius Turpio 160 v.Chr. den 'Eunuchus' und die 'Adelphoe' des Terenz aufführten, wurden Masken verwendet (Donat. Ter.Eun.praef.1,6; Ad.praef.1,6), vielleicht schon zur Zeit des Naevius; vgl.Fest.p.238,12: *'Personata' fabula quaedam Naevi inscribitur, quam putant quidam primum <actam>* ***a personatis histrionibus****. sed cum post multos annos commoedi et tragoedi personis uti coeperint, verisimilius est eam fabulam propter inopiam comoedorum actam novam per Atellanos, qui proprie vocantur* ***personati;*** Plaut.Amph.458-9; Capt.39; Pers.783. 'Persona' = Gesichtsmaske, Schauspieler, Rolle, Charakter, Persönlichkeit, gehört zu etruskischem 'phersu': als Beischrift zu den Bildern zweier maskierter Menschen. Auch zur Zeit Ciceros trugen Schauspieler Masken (de orat.3,221): "Aber im Gesicht liegt alle Aus-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0333

druckskraft; und in ihm wiederum sind es die Augen, die alles beherrschen. Umso richtiger urteilte unsre ältere Generation, der (in der Komödie) unter der Maske nicht einmal ein Roscius sonderlich gefiel". Roscius soll die Maske eingeführt haben, eine Nachricht, die nicht zur sonstigen Überlieferung passen will (Diomedes,Gramm.Lat.1,p.489,10-3): "Masken zu benutzen hat als erster Roscius Gallus angefangen, ein hervorragender Schauspieler". Wegen des sonst positiven Urteils der 'älteren Generation' über Roscius (anders unter der Maske) muß er bisweilen eine Maske getragen haben, bisweilen nicht. Auch der große Zeitgenosse des Roscius, der Tragöde Claudius Aesopus, muß bisweilen ohne Maske aufgetreten sein (Cic.div.1,80): "Ich selbst habe auch bei dir und - um zu niedrigeren Bevölkerungsschichten überzugehen - bei Aesop, deinem Freund, ein solches Feuer des Gesichtsausdrucks (d.h. ohne Maske) und der Bewegungen gesehen, daß man den Eindruck hatte, ihn habe eine gewisse psychische Kraft von den physischen Sinnesempfindungen entrückt" (*ut eum (sc.Aesopum) mentis vis quaedam abstraxisse a sensu videretur;* er identifizierte sich mit seiner Rolle derart stark, daß er sie nicht mehr als Rolle empfand: Plut.Cic.5). In der Regel wird Aesopus eine Maske getragen haben (Fronto p.143,13 = p.147 Naber): "Man sagt, der Tragöde Aesopus habe niemals eine Maske auf den Kopf gesetzt, ohne sie vorher lange vor sich aufgestellt und betrachtet zu haben, um seine Gestik entsprechend dem Gesichtsausdruck der Maske zu gestalten und dieser seine Stimme anzupassen".

Frg.156 sagt, daß offenbar zwischen 80 und 60 v.Chr. die Tragödien-Schauspieler in der Regel **mit** Maske auftraten.

Von Masken gab es zwei Hauptgruppen: eine naturnahe für Frauen und junge Männer, und eine groteske (Frg.51) mit großem Mund, starken Augenbrauen, wild gefurchter Stirn für Sklaven (Frg.134), Parasiten, alte Männer. Die meisten Masken hatten eine Halbmaske für das Gesicht und einen Stoffteil (mit Perücke oder Glatze) für den Schädel; vgl.das Vergil-Mosaik von Susa bei P.Veyne: A History of Private Life 1,Cambridge 1987,p.241; die *aedicula* mit Masken in der illustrierten Hecyra-Handschrift bei G.E.Duckworth: The Nature of Roman Comedy, Princeton UP 1971, plate 2; die Terracotta-Statuetten der beiden *stupidi* im Römer-Pelizaeus-Museum in Hildesheim bei J.P.Cèbe: Le caricature et la parodie, Paris 1966,p.1,5: Mimus; vgl. Brown = P.G.McC. Brown: "Masks, Names and Characters in New Comedy", in: Hermes 115,1987,181-202. Moderne Fastnacht-Masken aus dem allemannischen Raum können eine Vorstellung vermitteln, wie mir Frau Dr.Claudia Klodt und Herr Steins von der Lalli-Zunft schreiben: die Maske, 'das Holz', besteht aus Lindenholz, wird individuell angefertigt und kann mehrere hundert Mark kosten. An der Stirn der Maske ist ein Stück Stoff befestigt, der über den Hinterkopf und dann nach vorn um den Hals gezogen wird und so die Maske in Position hält. Nur Männer werden in die Zunft aufgenommen.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0334

Varro, Men.157

EUMENIDES

Non.p.545,28 (344): 'Meret', meretur. Vergilius ... et ... M.Tullius ... Lucilius (1056) ... Varro 'Eumenidibus' -

157

'quia plus', inquit, 'merere debet in quo est virtus'

quia codd., *qui* G[1]

-

Non.p.545,28 (344): 'Meret' (dient, verdient, macht sich verdient) statt 'meretur' (Deponens). Vergilius ... und ... M.Tullius ... Lucilius (1056) ... Varro hat in 'Eumenides' (Lucil.1,AZ,P) -

157

'weil mehr verdienen muß', sagte er, 'in dem 'virtus' ist'

Die Überlegenheit eines Menschen über andere konnte sich im Besitz, seinem Stammbaum, seinem Wissen ausdrücken (Frg.6; vgl.Phaedr.4,22,1: *homo doctus in se semper divitias habet*). Zum ersten Punkt sagt Lucilius (1127-8): "Gold und ehrgeiziges Streben sind für jeden der beiden das Ideal männlichen Lebens (*specimen virtutis*): soviel du hast, soviel du selbst bist, für so viel wirst du gehalten"; Hor.sat.1,1,62: "Nichts ist genug, weil du nur so viel giltst, wie du besitzt"; Petron.77,6; Sen.epist.115,14. Anders Frg.22. Dem Stammbaum wurde aufgeholfen (Frg.110), um an Prestige zu gewinnen. *Virtus,* die Tugend, das Wissen um Gut und Böse (Lucil.1342-54 zu Frg.71; vgl.Frg.235.571), war vom Schicksal allein dem Menschen gegeben worden (Frg.71): da sich der Sprecher hier kaum mit einem Tier unterhalten haben wird, geht es um ein Mehr zwischen Menschen - und das drückte sich nach Lucilius aus in Geld und Laufbahn eines Mannes (*vir - virtus*); Cic.Verr.2,4,45: "Denn es ist überheblich, ihr Richter, und unerträglich, daß ein Prätor in der Provinz einem ehrenhaften, wohlhabenden und angesehenen Mann sagt: 'Verkauf mir die ziselierten Gefäße'. Denn das bedeutet so viel wie: 'Du verdienst es nicht, Dinge zu besitzen, die so schön gearbeitet sind; die passen besser zu meiner Stellung'" (Krüger).
Die römischen Philosophen des ersten vorchristlichen Jahrhunderts rangen auf der Grundlagen der griechischen Philosophie um die letzten Werte des Menschen. Die verschiedenen Schulen hatten unterschiedliche Ziele und unterschiedliche Wege zu diesen (Frg.483-4). Sie konnten nicht bequem erreicht werden, sondern erforderten einen Kampf (Frg.162.519) und harte Entscheidungen. Ein Aspekt war der Kampf der *virtus* gegen die *voluptas* (Cic.fin.2,45-62). Die Stoiker hatten die *virtus*, die *voluptas* hatten die Epikureer auf ihre Fahne geschrie-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0335

ben. Und er hatte Zulauf, der Epikur (Frg.243.315.402), der (Cic.fin.2,48) "nicht nur Griechenland und Italien, sondern alle Welt, sogar die Barbaren in Bewegung bringt mit seiner Behauptung, er begreife nicht, was als sittlich werthaft gelten könne, wenn es die Lust (*si id non sit in voluptate*) nicht sein sollte" (Atzert).
Es verkörperte der Weise, der Philosoph der Stoiker, alle Tugenden in sich (Frg.245) - worüber sich andere Philosophen-Schulen lustig machten (Lucil.1249-50: "... aber noch nicht einmal der, welcher das alles hat, wird allein als schön, reich, frei, als König uns gelten"; Cic.Mur.61; parad.5.6; fin.3,75; 4,74; Plut.de adul.et am.16 p.58 E. Deutlich sagt der Realist Lucilius (500-01): "Ein Wams, ein Wallach, ein Knecht und eine Decke - die sind mir bestimmt von größerem Nutzen als so ein Besserwisser" (*sapiens*; vgl.Frg.122). Wenn ein solcher 'Weiser' aber mehr verlangte (Frg.289), hatte er die Habsucht (Frg.30.36.37.78) eben noch nicht überwunden und entlarvte sich damit selbst (Frg.126: *qui sanus sit avarus?*). Falls der Sprecher mit den Gallen verhandelte, könnte *virtus* auch auf all das verweisen, was einen vollständigen Mann geistig und körperlich ausmachte, auch seine *virilitas*, die in den Texten im Zusammenhang mit der Entmannung der Gallen auftaucht; Paul.Fest.p.84,25): "Die Gallen, die Begleiter der Großen Mutter genannt werden, haben ihren Namen von dem Fluß Gallus, weil, wer aus diesem trinkt, derart zu rasen beginnt, daß er sich selbst das Genitale abschneidet" (*se privent virilitatis parte;* Frg.150); Mart.9,5,5; Apul.met.7,25,1: Esel.

***

Varro, Men.158

EUMENIDES

Non.p.546,8 (345): 'Meret' humillimum et sordidissimum quaestum capit. Varro ... et ob mercedem laborem vel infamiam corporis locat. Lucilius (36) ... Varro (Frg.14) ... unde et mercennarii et meretrices dicuntur. Idem 'Eumenidibus' -

158

primum iste, qui meret sestertios vicenos

primum om.Aa

-

Non.p.546,8 (345): 'Meret' (verdient) heißt 'verdient einen sehr erniedrigenden und schmutzigen Lohn'. Varro ... und um Lohn nimmt er körperliche Strapazen und Schande auf sich. Lucilius (36) ... Varro (Frg.14) ... Daher haben auch die 'mercennarii' (Söldner) und 'meretrices' (Prostituierte) ihren Namen. Derselbe hat in 'Eumenides' (Lucil.1,AZ,P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0336

158

zuerst der da, der je zwanzig Sestertien verdient

Im 1.Jahrhundert v.Chr. standen die gängigen Münzen in diesem Verhältnis zueinander und hatten - auf der Gold-Basis (1 g Feingold = DM 31,10 (€ 16,77) am 22.10.1998) - diese ungefähren Gegenwerte (*aureus* = 8,19 g Feingold; 1 röm.Pfund = 327,45 g; davon der 40. Teil = 8,186 g):

1 *aureus* = 25 *denarii* = 100 *sestertii* = 400 *asses* = € 129,95;
1 *denarius* = 4 *sestertii* = 16 *asses* = € 5,20;
1 *sestertius* = 4 *asses* = € 1,30;
1 *as* = € 0,35.

Bei völlig anderen Produktions-, Verkehrs- und Kommunikations-Bedingungen ist die Gold-Basis nicht mehr als ein bloßer Notbehelf. Vgl.Andreau, J.: Banking and Business in the Roman World, Cambridge 1999.

Für eine (sich wiederholende) Leistung erhält der Mann 20 Sestertien = € 26,-. Um eine Vorstellung von Preisen zu bekommen, seien hier einige aufgeführt: der sparsame Verleger Atticus (Nepos,Att.13,6) gab monatlich 3.000 Sestertien aus = € 3.900,-; der Römer Philomusus (nach dem Beginn der Inflation unter Nero) 2.000 Sestertien = € 2.600,- (Mart.3,10,1-4); ein kleiner Haushalt brauchte in acht Tagen für Lebensmittel 140 *asses* = € 49,-; ein Brot kostete 1 *as* (Petron.44,11); ein Erbsen-Eintopf 1 *as* (Mart.1,103,10); ein kleiner Fisch 2 *asses* (CIL 4,5380), ein halber Liter Falernerwein 4 *asses* (CIL 4,1679); eine Mahlzeit für den Klienten in Rom kostete um 100 n.Chr. 100 *quadrantes* = 25 *asses* = € 8,75 (Mart.4,68); ein Schlemmer gab für eine Mahlzeit 400.000 Sestertien aus = € 520.000,- (Sen.epist.95,41). Bei Löhnen und Honoraren ergibt sich dieses Bild: ein Tagelöhner verdiente 2 Sestertien = € 2,60 (Cato agr.23,3; CIL 4,4000: 5 *asses*) bis einen *denarius* = € 5,20 (Ev.Matth.20,1-2), eine Prostituierte 5 *asses* (CIL 4,2450: PRETIVM IN SINGVLOS Asses V), einen Denar (CIL 4,2193), ein Lehrer 8 Asse pro Schüler und Monat (Hor.sat.1,6,72; Iuven.7,184.242-3; die Zahl der Schüler reichte von drei in Neumagen (F.Koepp: Die Römer in Deutschland, Leipzig 1912,p.126 Fig.96) bis mindestens 35 in Pompeii (P.Gusman: Pompéi,Paris 1906,212; H.Blümner: Privataltertümer der Römer p.317), doch konnten die Lehrer seit Nero (Tac.ann.11,7; vgl.Suet.Nero 17) bis maximal 10.000 Sestertien Honorar nehmen. Ein Rechtsanwalt konnte für vier Plädoyers einen Aureus verlangen (Iuven.7,122; vgl.Mart.12,72,3-4: nicht einmal die Miete in Rom: 2,38,5). Ein Schauspieler verdiente neben fünf Scheffeln Korn monatlich fünf Denare = 20 Sesterzen = € 26,- (Sen.epist.8,7), einen Betrag also, der genau der Summe im Fragment entspricht. Es ist unbekannt, wofür sie bezahlt wurde; vgl.zu Frg.246.

Vgl.Silvana Balbi De Caro: La banca a Roma. Operatori e operazioni, Roma 96 S.,34 Abb.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0337

Varro, Men.159

EUMENIDES

Non.p.265,7 (181): 'Tricinum' tardum et quasi inpeditum vel siccum et sine suco, ut sunt capilli, qui Graece τρίχες dicuntur. Varro 'Eumenidibus' -

159

quod tunc quaestus tricinus erat, nunc est uber

tricinus H^2, *tricenus* LG, *trichinus* Aldina

-

Non.p.265,7 (181): 'Tricinum' (spärlich, dünn, mager) heißt langsam und gleichsam schleppend oder trocken und ohne Saft, wie die Haare sind, die griechisch 'triches' heißen. Varro hat in 'Eumenides' (Gloss.5,HZ,P) -

159

weil damals das Geschäft mager war: jetzt ist es üppig

'Tricinus' kommt nur hier vor; es hängt zusammen mit *tricae* = faule Ausreden, *tricari* = Schwierigkeiten machen. Nonius p.33,30 erklärt *tricones* und zitiert Lucilius 415-7: "*Tricones* heißen zänkische und im Zahlen zage Leute. Lucilius hat im 11.Buch der Satiren: 'der alte Lucius Cotta, der Vater dieses fetten Kerls, mein lieber Pacenius, war ein großer Gauner in Geldangelegenheiten (*magnus fuit trico nummarius*), fix dabei, keinem etwas zu zahlen'". Die Sorge um den Profit wird immer wieder geäußert (Lucil.650): "Schließlich fallen die Zehnten schlecht aus und setzen mir allzu arg zu".
Nicht allein die geerntete Menge hatte Einfluß auf den Gewinn: mangelhafte Transportwege ließen die Bauern auf ihrer Ernte sitzen und minderten die Einnahmen (Mart.12,76,1-2): "Zwanzig Heller nur gibt's für den Krug, für den Scheffel gar vier nur; / ist er auch trunken und satt, bleibt für den Bauern doch nichts" (Helm).
Die einen (Petron.38,6) "stehen gut im Saft", den anderen (Petron.38,12) "gehört nicht ein Haar mehr auf dem Kopf"; Plaut. Asin.186: "Es ist nur billig, daß jeder helle Kopf an seinen Vorteil denkt"; CIL 10,874: SALVE LVCRVM = "Sei gegrüßt, Profit"; 10,875: LVCRVM GAVDIVM = "Profit macht Spaß".
Der Tempel des Herkules war am geschäftlichen Gewinn beteiligt; Frg.213.413.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0338

Varro, Men.160

EUMENIDES

Non.p.872,28 (543): 'Patella'. Varro 'Eumenidibus' -

160

patella esurienti posita provocat Neapolitanas

piscinas

piscinas codd., *suspinas* G[1]

-

Non.p.872,28 (543): 'Patella' (Schale, Napf). Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

160

ein Napf mit Essen, einem Hungrigen vorgesetzt, nimmt

es auf mit neapolitanischen Fischbecken

Patella ist das Deminutiv zu *patina* = "Pfanne, Platte". Verkleinerungs-Formen gehören zur Umgangssprache; vgl.Frg.273.
Volkstümlich ist auch das Desiderativum *esurire* (Frg.160.294); LHSz 2,p.298.
Zwei Gedanken sind in diesem Fragment vereint: "Hunger ist der beste Koch" und "Lieber einen Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach".
Die beheizten Fischbecken zur Austernzucht hatte Sergius Orata am Lucriner-See bei Neapel um 90 v.Chr. angelegt; Cic.Hortens.frg.76 = Non.p.285,12: "(Orata) hat als erster Becken auf Pfeiler gestellt und Fische darin gehalten"; Val.Max.9,1,1; Serv.Verg.georg.2,161; zur Zeit vgl.Cic.de orat.1,178: kurz vor dem fiktiven Zeitpunkt von De oratore, d.h. kurz vor 90 v.Chr. Dieser Sergius Orata (Macrob.Sat.3,15,3) "war der erste, der Becken auf Pfeilern (*balneas pensiles*) hatte, der erste, der Austernbänke im Golf von Baiae anlegte, der erste, der den Austern vom Lucriner-See den besten Geschmack zusprach" - es waren seine eigenen. Orata produzierte für den Markt und dessen Bedarf; vgl.Frg.181-3: Pfauen. Varro besaß eine Villa am Lucriner-See (Cic.acad.post.1,1) wie Cicero (Cic.fam.9,8,1) und muß die beheizte Austern-Farm gekannt haben.
Diesen fernen, feinen Delikatessen wird ein einfachstes, aber greifbares Mahl gegenübergestellt, das dem Hungrigen im Augenblick hilft und köstlich schmeckt; Varro (logist.Catus 28): "Am besten habe ich es wohl dort (in der Ausbildung) gelernt, daß einem Durstigen das Wasser wie Wein vorkam, einem Hungrigen das Kommiss-Brot wie ein Baquette und dem Erschöpften der Schlaf wie ein köstlich Ding"; Frg.588. Lucilius (1130-7) hatte das Thema ebenso be-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0339

handelt wie Horaz (sat.2,2,17-22): "Nicht in dem teuren Bratenduft liegt höchster Lustgewinn, sondern in dir selbst: des Mahles Zukost must du dir durch Schweiß und Arbeit schaffen: den krankhaft fetten, bleichen Schlemmer werden Austern nicht erfreuen noch teure Fische oder ein importiertes Birkhuhn"; Frg.237; Sen.epist.119,4: "Wer Hunger hat, ist nicht wählerisch"; 123,2: "Hunger macht feines Weizenbrot daraus". Das Thema gehörte zur Popular-Philosophie; Sen.epist.123,4: "Was die Anstrengung verbraucht, das stellt die Ruhe wieder her"; Frg.247.588.

***

Varro, Men.161

EUMENIDES

Non.p.353,24 (452): 'Apertum' nudatum. Turpilius ... Sallustius ... M.Tullius ... Vergilius ... Varro 'Eumenidibus' (capite - suscitat) -
Non.p.725,8 (452): 'Torrere' non solum ignis, sed etiam frigus potest auctoritate. Varro 'Eumenidibus' (capite - vellicat) -

161

capite aperto esse iubet, ante lucem suscitat, frigore

torret, venatum eicit, ieiunio vellicat

eicit codd., *eiecit* AaCaDa, *elicit* Quicherat / *vellicat* Riccobonus, *vellicem* codd., *vilicum* Buecheler, *vellit me* Cèbe

-

Non.p.353,24 (452): 'Apertum' (offen, unverhüllt) ist entblößt. Turpilius ... Sallustius ... M.Tullius ... Vergilius ... Varro hat in 'Eumenides' (Turpil.,AZ,P) -
Non.p.725,8 (452): 'Torrere' (austrocknen, dörren) kann nach den Autoritäten nicht nur das Feuer, sondern auch die Kälte. Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

161

es heißt ihn barhäuptig zu sein, jagt ihn vor

Tagesanbruch hoch, dörrt ihn durch Kälte aus, treibt

ihn zur Jagd hinaus, kneift ihm durch Fasten das

Gedärm

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0340

Für das Supinum *venatum* vgl.zu Frg.105.
Fünf kurze Kola werden hier unverbunden gereiht; vgl.zu Frg.102. Sie zeichnen die Fülle der Strapazen nach.
Das Subjekt der fünf Prädikate ist unbekannt. Im Blick auf Varros Logistoricus 'Catus' frg.28 (zu Frg.160) könnte man auch hier an das *tirocinium* (Rekrutenausbildung und ersten Kriegsdienst) denken, in dem die jungen Männer 'geschliffen' wurden und sich selbst fit hielten. Vom Kaiser Trajan sagt Plinius um 100 (pan.81,2), er streife durch die Wälder, jage das Wild, steige auf steile Felsspitzen: "Früher einmal war das ein Ausbildungsabschnitt der Jugend, das ihr höchstes Vergnügen ... zu kämpfen mit schnellfüßigem Wild im Lauf, mit draufgängerischem in der Kraftentfaltung, mit schlauem in List"; Gallier bei Caes.Gall.6,28,3; Spartaner bei Cic.Tusc.2,34.36; Scipio Aem. bei Polyb.31,29,3-11). Denkbar ist aber als Subjekt auch ein Begriff wie 'Sieges-Wille' (vgl.Frg.89) oder *virtus* = "männlicher Kampfes- und Sieges-Wille" (im Gegensatz zu den halb-männlichen Gallen).
Eine ähnlich kritische Betrachtung der Jagd findet sich in der Satire 'Meleagri' (Frg.293-303), wo auch gleiche Begriffe auftauchen (Frg.294: *currere, vigilare, esurire*; Frg.295: *delectationis causa*; Frg.296: *venamini;* Frg.301: *non modo suris apertis, sed paene natibus apertis*). Von einem Liebhaber in Wind und Wetter spricht Afranius (CRF 104-6 'Epistula' zu Frg.155) mit vergleichbaren Worten. Das Verbum *iubere* = "heißen, befehlen" könnte eine selbstverordnete physische Belastung meinen, mit der man der Tradition, Sitte, Mode entsprach. Zur Zeit des Horaz (sat.2,2,9-13) trat die griechische Athletik an die Stelle des Rekruten-Schliffs: "Doch ist der römische Felddienst dir vielleicht zu strapaziös - weil du an Griechensport gewöhnt"; anders Hor.carm.3,12,10-3; Dio 55,32,1 von Agrippa Postumus; Ov.trist.4,1,71-2. Die körperliche Belastung in freier Natur wurde verdrängt durch den Sportplatz des Mars-Feldes; Hor.ars 161-2; carm.1,8.
Capite aperto ist das Gegenteil von *capite velato* = "mit bedecktem, verhülltem Kopf"; im römischen Kult zog man bei Auspizien und Opfern die Toga über den Kopf; Serv.Verg.Aen.5,755; Liv.8,9,5: Decius opfert sich für das Heer: "Der Pontifex hieß ihn, die bestickte Toga anzulegen, mit verhülltem Haupt, die Hand unter der Toga neben dem Kinn hervorgestreckt und mit gespreizten Beinen über einem Pfeil am Boden stehend, folgendes nachzusprechen"; vgl. Thes.Ling.Lat.3(1906),387,76-388,21.

***

Varro, Men.162

EUMENIDES

Non.p.848,4 (528): 'Vel' pro etiam est. M.Tullius ... Lucilius (918) ... M.Tullius ... idem ... Vergilius ... Varro 'Eumenidibus' -

162

ex his atque eius modi institutis ac vita vel ad

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0341

Herculis athla athletae facti erant

atque codd., *adque* L^1 / *ac vita* codd., *acivita* L^1 / *athla* Lugd., *atla* codd.

-

Non.p.848,4 (528): 'Vel' (oder, oder vielmehr, wohl, und auch) steht für 'auch'. M.Tullius ... Lucilius (918) ... M.Tullius ... derselbe ... Vergilius ... Varro hat in 'Eumenides' (Lucil.2,AZ,P) -

162

durch diese und solcher Art Regeln und Lebensweise

waren sie - wohl gar zu des Herkules Kämpfen -

geeignete Athleten geworden

Bemerkenswert ist die Verwendung der Praeposition *ex*, bei der sich hier instrumentale und kausale Bedeutung überschneiden. Rein instrumental gebraucht Varro diese umgangssprachliche Konstruktion in rust.1,52,1, wo er vom Dreschen des Getreides spricht: *id fit e tabula lapidibus aut ferro asperata ... aut ex axibus dentatis cum orbiculis, quod vocant plostellum poenicum* = "das wird mit einem Brett gemacht, das durch Steine oder Eisen aufgerauht ist ... oder durch Walzen, die mit Zähnen versehen sind und auf kleinen Rädern laufen: das Ganze heißt 'Punischer Wagen'"; Frg.484: *alteram viam deformasse Carneadem virtutis e cupis acris aceti* = "den anderen Weg zur Tugend habe Karneades markiert mit 'Fässern sauersten Essigs'"; Woytek: Studien,p.79.
Herkules = Herakles wurde mit dem Kampf- und Kriegsgott Mars identifiziert (Frg.20), und seine zwölf 'athla' = "Kämpfe, Arbeiten, Abenteuer" mit 1. dem nemeischen Löwen, 2. der Hydra, 3. der Hirschkuh, 4. den Vögeln am See Stymphalos, 5. dem erymanthischen Eber, 6. dem Mist im Stall des Augias, 7. dem kretischen Stier, 8. den Pferden des Thraker-Königs Diomedes, 9. mit den Amazonen und 10. das Holen der Rinderherden des Geryoneus; ferner das Pflücken der goldenen Äpfel der Hesperiden und 12. das Überwältigen des Kerberos, des Unterwelts-Hundes - diese 'athla' wurden von Stoikern und Kynikern als Metaphern für den sich um Läuterung mühenden Menschen betrachtet (vgl.zu Frg.76), der seine Schwächen bekämpft: das bedeutete schwere Arbeit; Catull.55,13: *labos*; Plaut.Pers.1: *aerumnae*; Cic.fin.2,118: "... oder ziehst du es vor, selbst die Drangsale eines Herkules auf dich zu nehmen, wodurch du dich um alle Völker verdient machen, allen Bedürftigen Hilfe und Rettung bringen würdest. So haben es unsere Vorfahren gehalten. Sie haben Mühsale, denen man nicht ausweichen soll, wo sogar ein Gott sie auf sich nimmt, noch mit dem harten Wort 'Drangsale' bezeichnet" (Atzert); Sen.apol.5,3. Die Stoiker betrachteten den Herkules nicht nur als Philosophen (Sen.dial.2,2,1), sondern als einen Heiligen (Cic.nat.deor.3,41; rep.3,40; Varro Men.Frg.413), der viel für die

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0342

Menschheit getan hatte (Cic.off.3,25; nat.deor.2,62), besonders für Rom (Frg.213), und darum dankbar gepriesen wurde, so auch von dem jungen Caesar (Suet.Iul.56.7) in dem Werk 'Laudes Herculeas'; vgl.Frg.77.
Den Kynikern war Herkules ein Vorbild für ihre Lebensführung (Frg.76; zu Frg.352.560; Iulian.or.6 p.187 c). Im Lebenskampf - auch als Sklave - zu überleben, das ist so schwer wie Herkules-Arbeiten (Petron.57,11), *vera athla*, "denn frei geboren zu werden, das ist so leicht wie 'Komm mal her!' zu sagen".

***

Varro, Men.163

EUMENIDES

Non.p.883,10 (550): 'Blitum' olus leve. Varro 'Eumenidibus' -

163

Empedocles natos homines ex terra ait ut blitum

ut codd., *aut* L^1

-

Non.p.883,10 (550): 'Blitum' (Melde) ist ein fades Gemüse. Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

163

Empedokles sagt, die Menschen seien aus der Erde

hervorgesprossen wie Melde

Wie Stertinius durch Damasipp bei Horaz (sat.2,3) dogmatische Philosophie verkündet, um durch den Satiriker ad absurdum geführt zu werden, so vielleicht auch hier der Sprecher (vgl.Frg.127.153), den Varro dann widerlegte. Censorin (de die natali 4,7-8) berichtet über das Entstehen der Menschen nach Meinung des griechischen Natur-Philosophen (482-423 v.Chr., aus Agrigent, Sizilien): "Empedokles untermauert in seinem berühmten Gedicht, dessen Rang Lucrez (1,734) mit den Worten rühmt: 'Scheint's doch, als sei er nicht menschlichem Stamme entsprossen', etwa folgende Vorstellung: (8) Zuerst seien die einzelnen Gliedmaßen aus der gleichsam kreißenden Erde verschiedenenorts hervorgekommen, dann hätten sie sich vereinigt und, aus Feuer und Feuchte gemischt, die Substanzen des kompletten Menschen geschaffen" (Sallmann). Censorin führt dann weitere Beispiele von 'Erdgeborenen' = Autochthonen an. Bei Ovid (met.7,393) entstehen Menschen "aus regengenähreten Pilzen" (Suchier); vgl.zu Frg.428.430 Prometheus.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0343

Für die Kyniker war Empedokles eine Zielscheibe des Spotts; Geffcken: Kynika, p.115. Lukian macht ihn lächerlich; Lucian.dial.mort.20,4; fugit.2; Icaromen.13; vera hist.2,21. Seine Seelenwanderung bespöttelt Tertullian (anim.32,1): "Denn Empedokles hielt es, weil er sich einbildete, in seinem früheren Leben ein Gott gewesen zu sein, für unter seiner Würde, sich der Existenz als Halbgott zu erinnern und sagte: 'Ein Strauch und ein Fisch bin ich schon gewesen'. Warum nicht lieber auch ein Kürbis - da so geschmacklos - , oder ein Chamäleon - weil so aufgeblasen?" Sein Sprung in den Aetna habe doch wohl deutlich gezeigt, wess' Geistes Kind er gewesen sei, und da man von einem Philosophen auch das Ungereimteste hören könne (Frg.122), so auch diese Entstehungs-Geschichte der Menschen. Aber das sagt vielleicht einer, der selbst gerade für geisteskrank (Frg.118) erklärt worden war (Frg.146) - und denen geht es bekanntlich wie den Gelbsüchtigen (Frg.148).
In diese Tradition der Kritik reiht sich Varro ein: nach Empedokles waren alle Menschen in einem ihrer früheren Leben Pflanzen - wie er selbst ein Busch.
Über die Melde (Atriplex) berichtet Plinius (nat.19,99.117-9), über ihre Aussaat im März Palladius (4,9,17): "Ist sie erst einmal aufgegangen, säht sie sich über viele Jahrhunderte selbst aus, so daß man, auch wenn man es wollte, sie kaum ausrotten könnte". Die Melde galt als wertlos (Non.p.113,23: *herba nullius usus, inutilis*) und geschmacklos und fade (Paul.Fest.p.31,8: *a saporis stupore appellatum;* griech. βλάξ = *stultus*). Daher konnte Laberius (CRF 92) den Menschen nennen eine *bipedem bliteam beluam* = "ein zweifüßiges, unnützes Geschöpf".

***

Varro, Men.164

EUMENIDES

Non.p.224,5 (153): 'Paxillus' diminutivum, a palo. Varro 'Eumenidibus' -

164

ubi dicatur primus Zenon novam haeresim novo paxillo

suspendisse

dicatur codd., *dicitur* F^3

-

Non.p.224,5 (153): 'Paxillus' (kleiner Pfahl, Pflock) ist die Verkleinerungsform von 'palus' (Pfahl). Varro hat in 'Eumenides' (Varro 2,HZ,P) -

164

wo von Zenon zuerst gesagt werden kann, er habe eine

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0344

neue Sekte an einem neuen Haken aufgehängt

In seiner lebensnahen Sprache machte Varro Anleihen beim Griechischen (vgl.zu Frg.7). Hier ist *haeresis* (Frg.542; CRF Laberius 36) vom griechischen Diphthong-Stamm zum lateinischen *i*-Stamm übergeführt; vgl.Frg.394: *poesis*; 517: *acroasis*. Weitere Entlehnungen aus dem Griechischen finden sich in Frg.350: *amusia*; 370: *calliblepharum*; 473: *aerina*; 519: *pancratium*.
Die sprichwörtliche Wendung (vgl.zu Frg.69) vom neuen Inhalt in neuer Form ('neuer Wein in neuen Schläuchen') weist auf den Gründer einer neuen philosophischen Sicht und Schule. Zenon (Frg.483) aus Kition (heute Larnaka auf Zypern, 333-262 v.Chr.) schloß sich um 312 v.Chr. in Athen dem Kyniker Krates von Theben an. Seine eigene Lehrtätigkeit begann kurz vor 300 v.Chr. in der Stoa Poikile, der 'bunten (bemalten) Halle' am Marktplatz, der Agora. Von dieser Stoa (poikile) erhielt die neue Schule ihren Namen. Zenons Ziel war die Erneuerung der Lehre des Sokrates. Als dessen wahre Erben galten ihm nicht die Akademiker oder gar die Peripatetiker, sondern der Kyniker Diogenes von Sinope (am Pontos). Ein ethischer Radikalismus ließ die Tugend alle anderen Güter überragen. Er reagierte auf die Erkenntnistheorie der Skepsis und die Ethik des Epikur. Zenon war ein Anreger, Kleanthes (Frg.245) sein Nachfolger, Chrysippos (280-205 v.Chr.) der Vollender des Systems. Dieses wurde von dem Akademiker Karneades (Frg.483-4) scharfsinnig angegriffen. Die Vertreter einer reformierten, 'mittleren' Stoa sind Panaitios (180-110), der Zeitgenosse (vgl.zu Frg.465) des Satirikers Lucilius, Hekaton von Rhodos und Poseidonios von Apameia in Syrien (135-51 v.Chr.), der Zeitgenosse des Varro (vgl.zu Frg.465). Poseidonios hat stark auf Seneca eingewirkt.
Eine philosophische Schule hieß auch *secta,* von *sequi* = "folgen", also "Gefolgschaft" (Serv.Verg.Aen.10,107: *sectas dicimus habitus animorum et instituta philosophiae circa disciplinam*; FPL Naev.bell.Pun.frg.6: *eorum sectam sequuntur multi mortales, / multi alii e Troia strenui viri. / ubi foras cum auro illic exibant* = "ihrer Gefolgschaft folgen viele Menschen, viele andere hervorragende Männer aus Troja, als sie dort mit ihrem Gold die Stadt verlassen".

***

Varro, Men.165

EUMENIDES

Non.p.584,34 (367): 'Propter' iuxta. Vergilius ... Varro ... Terentius ... M.Tullius ... idem ... Varro (Frg.470) ... idem 'Eumenidibus' -

165

propter eam porticum situm erat dolium

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0345

Non.p.584,34 (367): 'Propter' (nahe bei) heißt neben. Vergilius ... Varro ... M.Tullius ... derselbe ... Varro (Frg.470) ... derselbe hat in 'Eumenides' (Vergil.georg.,AZ,P) -

165

neben dieser Säulenhalle befand sich sein Faß

Für die Praeposition *propter* in lokaler Bedeutung findet sich hier *propter eam porticum*; Frg.222: *propter cunam capulum positum*; wohl auch Frg.124: *propter ... auris volgi*; Woytek: Studien,p.77.
Es liegt nahe, an das berühmteste Faß der Antike zu denken, an das Faß des Diogenes von Sinope (N-Türkei, am Schwarzen Meer), des Kynikers. Das hatte Alexander der Große in Korinth gesehen (Iuven.14,314): "Das fühlt' einst Alexander, nachdem er den großen Bewohner / dort in der Tonne gesehn"; Plut.Alex.14; Diog.Laert.6,43: "Geh mir ein wenig aus der Sonne"). Ein anderes Faß des Diogenes stand in Athen; als ein Halbstarker das zertrümmert hatte, schenkten die Athener dem Diogenes ein neues (Diog.Laert.6,43). Wenn Athen, dann dürfte die *porticus* = "Säulenhalle" die stoa poikile (Frg.164) meinen, die Schule der Stoiker. Diogenes Laertius (6,23) berichtet, das Wohnfaß habe anfangs im Metroon gestanden, dem Heiligtum der Magna Mater Deum an der Westseite der Agora in Athen: in der Nähe wird auch die gestanden haben, die 'bunte Halle', die aber noch nicht gefunden wurde. Etwa 460 v.Chr. erbaut, enthielt sie Gemälde, die Schlachtszenen von Marathon, Troja usw. darstellten. Diese waren gemalt von Polygnotos, Mikon und Panainos, dem Bruder des Pheidias. Pausanias hat sie noch gesehen; 402 verschwanden sie. Es ging Varro wohl darum zu zeigen, daß Stoa und Kynismus eng beieinander liegen, besonders in der Beurteilung menschlicher Dummheit. Ein Faß wurde offenbar späteren Touristen in gleicher Weise gezeigt wie der Tintenfleck Luthers auf der Wartburg. Auch antike Bildungsreisende suchten historische Stätten auf, so Cicero (fin.5,4) in Metapont das Sterbehaus des Pythagoras, Manlius Acilius Glabrio im Jahr 191 v.Chr. die Stelle auf dem Öta, an der sich Herkules verbrannt haben sollte (Liv.36,30), vgl.Plin.pan.15,4. Die Geburtshäuser des Augustus (Suet.Aug.6), des Horaz (Suet.vita Hor.), des Titus (Suet.Tit.2) und des Domitian (Mart.9,20) waren Touristen-Attraktionen. Es wurde auch restauriert, so das Grab des Ajax bei Troja, das von der See zerstört worden war (Philostrat.Heroicos.p.288 Kayser), und das Grab des Pompeius (Hist.Aug.1,14,4).

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0346

Varro, Men.166

ΕΥΡΕΝ Η ΛΟΠΑΣ ΤΟ ΠΩΜΑ

περὶ γεγαμηκότων

Non.p.766,4 (478): 'Murmurari' pro murmurare. Varro in Εὗρεν ἡ λοπὰς τὸ πῶμα, περὶ γεγαμηκότων -

166

ita uti soliti eramus Romae in balneis, plodere

coepimus et murmurari

coepimus codd., *cepimus* LG, *caepimus* PE

-

DER TOPF HAT SEINEN DECKEL GEFUNDEN

über Eheleute

Non.p.766,4 (478): 'Murmurari' (murmeln, gedämpft sprechen) statt 'murmurare'. Varro hat in 'Heuren he lopas to poma', über Eheleute (Varro 1,HZ,P) -

166

so, wie wir es zu Rom in den Bädern gewohnt waren,

beginnen wir, Beifall zu klatschen und uns leise zu

unterhalten

Für die Monophthongierung von *plaudere* zu *plodere* vgl.zu Frg.68.
In der Umgangssprache wurden Activa mit Deponentia vertauscht wie hier *murmurare* mit dem Deponens *murmurari*. Die Unsicherheit bei den Genera verbi findet sich besonders häufig in der Sprache der Freigelassenen des Petron; vgl.Frg.266: *sacrificari* statt *sacrificare*; Frg.457: *rurari* neben *rurare;* bei Plaut.Capt.84; 542: *nutricari* statt *nutricare*; LHSz 2,p.292.
Verhaltensweisen in Rom wurden auf andere Gegebenheiten außerhalb Roms übertragen. Es liegt nahe, an ein Symposium zu denken und das Ende eines Vortrages; Petron.34,7 läßt sich Trimalchio über die Kürze des Lebens aus; 35,1 die Gäste spenden Beifall; 39,1 das Geschirr war schon abgetragen, und die Gäste, die bereits in Fahrt waren, wandten sich dem Wein und der allgemeinen Unterhaltung zu; 72,3: "So wahr ich euch glücklich sehen möchte: Stürzen wir uns ins Bad! Mein Wort: Ihr werdet's nicht bereuen. Es ist heiß wie ein Backofen". Das

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0347

Heißluft-Bad (*laconicum*) der Griechen war um 80 v.Chr. schon in den Stabianer Thermen in Pompeii installiert (ILS 5706): "Gaius Iulius, Sohn des Gaius, und Paulus Aninius, Sohn des Gaius, die Duumvirn, haben auf Beschluß der Ratsherren (*decuriones*) ein Laconicum und ein Destrictorium (zum Abreiben der Körper mit der *strigilis* (Frg.62) und zum Frottieren) errichten und die Säulenhalle und Palästra ausbessern lassen, und zwar mit dem Geld, das sie laut Gesetz für Spiele oder ein Bauwerk auszugeben hatten. Sie haben bauen lassen, und die Ratsherren haben es genehmigt". Die griechischen Hypokausten-Bäder mit ihren Warmwasserbecken (Vitruv.5,10 (63)) sind um 80 v.Chr. voll ausgebildet; Beispiele sind neben den Stabianer Thermen in Pompeii die Badeanlage in der Casa del Fauno und die Thermen der Regio 8, Insula 5, in Pompeii. In den weiten Räumen der Thermen und Bäder (Sen.epist.56,1-2), aber auch in den Wasserbekken mit ihren umlaufenden Bänken saß man und unterhielt sich oder ließ sich unterhalten. In der Mitte des ersten Jahrhunderts, unter Nero, wurde es modern, die Bäder zu überheizen; Sen.epist.86,10; die Aedilen sorgten einst für heilsame Temperaturen in den Bädern - "nicht eine solche, wie man sie neuerdings antrifft, beinahe siedend heiß, derartig, daß die eines schweren Verbrechens überführten Sklaven lebend darin baden sollten" (Glaser); Anth.Pal.11,411,1: "Das ist kein Bad mehr, hier muß man von Scheiterhaufen schon sprechen" (Beckby); Petron.72,3. Diese feuchte Hitze war möglichst lange zu ertragen (Plin. nat.31,60: "Viele Leute brüsten sich damit, sehr viele Stunden die Hitze dieser Schwefelquellen auszuhalten - was außerordentlich schädlich ist") und mehrfach am Tage zu baden (Suet.gramm.23; Nero 27; Hist.Aug.7,11,5: Commodus siebenmal; 20,6,6; 23,17,4). Das steigerte das Risiko für Herzpatienten (Suet.Aug.82; Pers.3,95; Sen.epist.15,3; Iuven.1,143) und reduzierte die Spermatogenese durch Hyperthermie; "Hyperthermia in Ancient Rome": Arethusa (Buffalo) 8,2,1975,381-6. In den Bädern wurde gespeist (Plaut.Trin.406: *comessum, expotum, exunctum, elotum in balineis.* Hor.epist.1,6,61; Mart.12,19), besonders aber getrunken (Sen.epist.122,6; dial.7,7,3; Mart. 12,70,5; Quintil. 1,6,44). Bei einem Umtrunk (*commissatio*; Frg.114) hörte man Dichterlesungen (Frg.340; Hor.carm.3,11,6; Iuven.11,3; Plin. epist.1,15,3: Schauspieler, Vorleser, Zitherspielerinnen (Frg.136); Plin.epist. 9,17,3; Mart.3,44-5; 5,78), rauschende Musik (Cic.Pis.83; Mil.58; Mart.9,77,5), sah laszive Sketsche von Mimen und Tänzerinnen (Plut.qu.conv.7,8 p.712 E; Quintil.1,28,8: "Man sieht, worüber man sich schämen muß"; Verg.Copa 1; Hor.sat.1,2,1). War der Zitherspieler eines Freundes schlecht oder hatte der für viel Geld gekaufte Schauspieler den Menander verhunzt (Lucil.563), so hatte man es nicht nötig, in das Lob und das Beifallklatschen der anderen Gäste mit einzustimmen (Plut.De vitioso pudore 6); vgl. Aldrete, G.S.: Gestures and Acclamations in Ancient Rome, Baltimore 1999.
Der Sprecher des Fragments ist zu Gast in einer ihm nicht vertrauten Umgebung außerhalb Roms.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0348

Varro, Men.167

ΕΥΡΕΝ Η ΛΟΠΑΣ ΤΟ ΠΩΜΑ

Non.p.642,35 (399): 'Subducere' etiam susum ducere, levare. Turpilius ... Varro Εὗρεν ἡ λοπὰς τὸ πῶμα, περὶ καθηκόντων -

167

ego, unus scilicet antiquorum hominum, subductis

superciliis dicam: γαμήσει ὁ νοῦν ἔχων

hominum codd., *hominem* Gen. Da / γαμήσει ὁ Buecheler, ταμησιο codd., γαμήσω Oehler / νουν codd., νοιυν L^1Gen.

-

Non.p.642,35 (399): 'Subducere' (darunter wegziehen, stehlen; von unten hochziehen) heißt auch von unten nach oben ziehen, hochziehen. Turpilius ... Varro hat in 'Heuren he lopas to poma', über Eheleute (Turpil.,AZ,P) -

167

ich aber, einer von den altmodischen Leuten, werde mit

hochgezogenen Augenbrauen sagen: 'Wer seine sieben

Sinne beisammen hat, heiratet'

Der Genetivus partitivus nach *unus* steht gelegentlich auch bei Cicero und Caesar; LHSz 2,p.57; vgl.Frg.345: *hoc erat incommodi*; Woytek: Studien,p.64, verweist auf die Parallele Cic.S.Rosc.Amer.91: *hoc commodi est.*
Für das betonte Personalpronomen *ego ... dicam* vgl.zu Frg.59.
In seinen Satiren vertritt Varro immer den Standpunkt der Konservativen, Traditionalisten (Plaut.Trin.1031: *vetera quaerit, vetera amare hunc more maiorum scias* = "nach dem Alten sehnt er sich, er liebt das Alte nach der Ahnen Art". Er ist der *laudator temporis acti* (Frg.63.505), der die Nase rümpft, die Augenbrauen hochzieht und die Stirne runzelt, wenn es um die verkommene Gegenwart geht. Der Typ ist bekannt aus Laevius bei Gellius (19,7,16), der seine literarischen Gegenspieler nannte 'Augenbrauen-Hochzieh-Kritikaster' = *subductisupercilicarptores;* vgl.CRF Turpilius 167-8: "Als ich sie früher stehen sah, die Alten: finster, mit umwölkter Stirn, die Augenbrauen hochgezogen".
Am Anfang steht die Neigung; die bestimmt Studienfach und Arbeitsgebiet, die ihrerseits die Neigung verstärken und dominieren lassen. Bei Varro war das Interesse am römischen Altertum schon früh vorhanden: als Volkstribun im Jahr 70 v.Chr. weiß er um die alten Rechtsvorschriften und wendet sie in seiner Funktion

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0349

an, während andere die alten Regelungen offenbar nicht einmal mehr kennen. Diese Verstärkung der naturgegebenen Anlagen durch die gewählte Arbeit findet eine Parallele bei Livius (Liv.43,13,2): *mihi vetustas res scribenti nescio quo pacto antiquus fit animus* = "auch mir, der ich über alte Geschichte schreibe, wird - ich weiß nicht wie - meine gesamte Einstellung altertümlich"; Liv.praef.5.
So gut, wie man die gute, alte Zeit sich zurechtlegte, so gut freilich war sie auch nicht (Sen.nat.5,15,2): *cum magna hoc legi voluptate. intellexi enim saeculum nostrum non novis vitiis sed iam inde antiquitus traditis laborare, nec nostra aetate primum avaritiam venas terrarum lapidumque rimatam in tenebris male abstrusa quaesisse: illi maiores nostri, quos celebramus laudibus, quibus dissimiles esse nos querimur, spe ducti montes ceciderunt et supra lucrum sub ruina steterunt* = "Ich hab das mit großer Freude gelesen; mir wurde nämlich klar, daß unsere Zeit nicht an neuen Lastern leidet, sondern an solchen, die von alters überliefert wurden, daß nicht in unseren Tagen zum ersten Mal die Habsucht die Erz führenden Adern der Erde und Felsen durchwühlt und die im unterirdischen Dunkel schwer zugänglichen Schätze zu heben versucht hat: unsere vielgerühmten Vorfahren, die wir mit Lobsprüchen überhäufen, bei denen wir beklagen, daß wir ihnen so gar nicht ähnlich sind - die wurden von ihren Hoffnungen getrieben, trugen ganze Berge ab und standen schließlich über ihrem Profit - aber unter einer Unmenge von taubem Gestein"; Frg.505.
Das Heiraten war einst selbstverständlich: es war ein *officium;* aus früherer Zeit berichtet Valerius Maximus (2,9,1): "Camillus und Postumius, die Censoren (des Jahres 403 v.Chr.), ließen alle jene eine Sonderabgabe als Strafe (*poenae nomine*) an das Finanzamt zahlen, die unverheiratet bis an die Schwelle des Greisenalters gelangt waren (d.h. nach dem 46.Lebensjahr), und diese sollten gleich noch eine Strafe auferlegt bekommen, wenn sie noch irgendwie über diese im Staatsinteresse liegende Maßnahme zu meckern wagten"; vgl.Plut.Camill.2. Es fehlte der entscheidende Finalsatz, aber auch so war der Erfolg wohl eher gering; denn der Censor des Jahres 131 v.Chr., Metellus, brachte ein neues Gesetz ein mit diesen Worten (Gell.1,6,4): "Wenn wir ganz ohne Ehefrauen leben könnten, ihr Römer, würden sich alle wohl gern dieser drückenden Bürde entziehen; da es aber die Natur nun einmal so eingerichtet hat, daß man weder **mit** ihnen in aller Ruhe, noch **ohne** sie überhaupt einen Fortbestand des Lebens haben kann, so hat man sich für das dauernde Wohl (des Staates) mehr als für ein kurzes (individuelles) Vergnügen zu entscheiden". Metellus vertrat die Meinung (Liv.per.59) *ut cogerentur omnes ducere uxores* ***liberorum creandorum causa*** = "daß alle gezwungen werden sollten zu heiraten, und zwar, **um Kinder zu zeugen**". Das war eine Pflicht gegenüber dem Staat, ein (Plin.epist.4,15,3) *officium procreandi.*
Eigeninteressen müssen sich den Staatsinteressen unterordnen: das gilt für die Ehe gleichermaßen wie für den Kult: auch wenn man seine Zweifel hat, der Kult ist wichtig für den Fortbestand des Staates, also muß er gepflegt werden (Augustin.civ.6,10 zu Frg.240). Gegen Entvölkerung helfen Geburten (Polyb.36,17,10): "Denn jeder normale Mensch wird sagen, daß die wirksamste Kur dagegen des Menschen eigene Aktivität sein muß, indem er entweder seine Ziele ändert oder, falls er das nicht will, Gesetze akzeptiert, die es ihm zur Pflicht machen, Kinder aufzuziehen". Bei Lucilius (643) spricht ein Parteigänger des Censor Metellus: "drum bin ich 'verrückt' und erfülle die Pflicht eines

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0350

Mannes, der sich Kinder wünscht". So schon Plautus (Pers.75): "Bin ich denn etwa blöd, wenn ich für den Fortbestand des Staates sorge?"; Varro Men.Frg.235. Augustus griff 18 v.Chr. energisch durch - mit wenig Erfolg. Für viele Römer waren Kinder eine Last; Frg.189. Wichtige Argumente aus der Rede des Augustus bietet Dio (56,3, 6-7: die Kinderzahl ist entscheidend), "wenn ihr die anderen beherrschen wollt und die ganze Welt euch untertan sein soll"; 56,4,4: "Ihr aber kümmert euch nicht um die weise Voraussicht der Götter und die umsichtige Sorge eurer Vorväter, sondern seid drauf und dran, unser Geschlecht verschwinden zu lassen und es tatsächlich sterblich zu mache, ja, ihr seid drauf und dran, die gesamte römische Nation zu zerstören und auszulöschen"; 56,5,5: "denn ihr begeht einen Mord, indem ihr die gar nicht erst zeugt, die eigentlich eure Nachkommen sein sollten" (vgl.Frg.235); 56,5,3: "ihr zerstört den Staat, indem ihr seinen Gesetzen nicht gehorcht (Frg.265.498.507), und ihr verratet euer Vaterland, indem ihr es unfruchtbar und kinderlos macht".
Der Sprecher des Fragments ist alles andere als ein Kyniker.
Bei einer Behandlung des richtigen Zeitpunkts erwähnte Varro das für ihn ganz Selbstverständliche mit offenbarender Beiläufigkeit (Macrob.Sat.1,16,17): "Daher schreibt Varro folgendes: 'Wenn der Himmel offen ist, steht gewissermaßen die Tür zu den ungnädigen und unterirdischen Göttern offen. Daher ist es religiös bedenklich (*religiosum est*), einen Krieg zu beginnen, sondern auch Soldaten auszuheben und ins Feld zu führen, in See zu stechen, eine Frau zu heiraten, um Kinder zu zeugen'" (*uxorem liberum quaerendorum causa ducere*; Cic.fam. 9,22,3: *liberis dare operam* = "sich um Kinder bemühen". Diät konnte hilfreich sein (vgl.Frg.138.250) und das Vermeiden heißer Bäder. Aber auch die richtige Stunde des Horoskops konnte helfen, in der 'richtigen' Stunde einen wunderbaren Sohn zu zeugen (Posidon.Frg.111 bei Augustin.civ.5,5): ***unde filium mirabilem gigneret;*** vgl.zu Frg.465.555.

***

Varro, Men.168

ΕΥΡΕΝ Η ΛΟΠΑΣ ΤΟ ΠΩΜΑ

Non.p.845,17 (526): Quotiens per accusativum casum 'annos' vel 'dies' loquimur, iuges annos vel dies significamus; quotiens per dativum, intervallum interiectis aliquibus annis vel diebus. itaque qui optantes 'multis annis' dicunt, 'multos annos' melius dixerint ... invenimus et in Varrone 'multis annis' continuis dici, περὶ γεγαμηκότων -

168

cuius ubi annis multis masculi vestigium inventum est?

annis codd., *anni* Aa, *animi* Ca / *masculi* codd., *masculini* G, *Asculi* Palmer, *vasculi* D.F.W.Müller, *masculi animi* Bolisani

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0351

Non.p.845,17 (526): Sooft wir im Akkusativ 'annos' (Jahre) oder 'dies' (Tage) gebrauchen, meinen wir zusammenhängende Jahre oder Tage; sooft im Dativ, einen Zwischenraum, bei dem einige Jahre oder Tage eingeschoben sind. Wer bei einem Wunsch daher 'multis annis' (in vielen Jahren) sagt, sollte richtiger 'multos annos' (viele Jahre lang) sagen. ... Wir finden auch bei Varro, daß 'multis annis' für zusammenhängende gesagt wird, so in 'Über Eheleute' (Vergil.AZ,P) -

168

wo ist in all den vielen Jahren auch nur eine Spur

seiner Männlichkeit gefunden worden?

Nonius spricht zwar vom Dativ, meint aber den Ablativ: der Akkusativ der Zeitdauer drückt den ununterbrochenen Zeitraum aus, während der lokale Ablativus temporis nur einen Rahmen bezeichnet, in dem die Handlung des Prädikats zu beliebigen Zeitpunkten - und mit Unterbrechungen - Jahre oder Tage dauern kann. Die Dauer kann durch den Zusatz 'totus' unterstrichen werden (Plaut.Mil.212): *quoi bini custodes semper totis horis occubant* = "(Naevius), dem zwei Wächter zu allen Stunden immer beigesellt". Die Grabinschriften haben oft *vixit annis* = "er lebte so viel Jahre", aber häufiger *menses* und *dies*. Für römische Grabinschriften fand Löfstedt: Philologischer Kommentar zur Peregrinatio Aetheriae, Darmstadt 1966,56, diese Zahlen: Ablativ: *annis* 163 mal, *mensibus* 37, *diebus* 27; aber Akkusativ: *annos* 14, *menses* 138, *dies* 150 mal; vgl.zu Frg.477.

Zum Inhalt: die römischen Männer sind auch nicht mehr das, was sie früher einmal waren. Schon 403 v.Chr. hatten die Censoren Camillus und Postumius (vgl.zu Frg.167) auf die ungenutzte Zeit verwiesen (Val.Max.2,9,1): "Die Natur verpflichtet uns auf ihre Gesetze: wer geboren worden ist, der muß auch zeugen. Ferner hatten euch eure eigenen Eltern, indem sie euch aufzogen, an die Pflicht zum Aufziehen von Enkeln gebunden, sofern noch eine Spur von Ehrfurcht (*si quis est pudor*) in euch steckt. Zu diesen Überlegungen kommt noch, daß euch das Schicksal Zeit genug gelassen hat, um eure diesbezügliche Berufung erfüllen zu können: ihr aber habt eure Lebensjahre verstreichen lassen, und ihr habt euch noch immer nicht den Namen eines Ehemannes oder gar Vaters erworben". Die bloße Eheschließung (oft mit präpubertären Mädchen: Frg.4) freilich war noch kein überzeugender Beweis (Lukillios Anth.Pal.11,217): "Apollophanes - er nahm sich ein Weib, um Verdacht zu entgehen; / eben vermählt, so stolziert er übern Marktplatz und sagt: / 'Nach der natürlichen Frist, da erwart' ich ein Kind'. Die verstrich, und / statt des erwarteten Kinds lebt nun der alte Verdacht": Mart.12,4,1-6: Heirat von zwei Homosexuellen. Deutlich sagt Varro (bei Augustin.civ.19,1): *pertinet quippe ad virtutis officium et vivere patriae et propter patriam filios procreare, quorum neutrum fieri potest sine corporis voluptate* = "so ist es eine Pflicht der 'virtus' (Tugend, Mannhaftigkeit), für das Vaterland zu leben und um des Vaterlandes willen Kinder zu zeugen: keines von beiden kann ohne körperliche Lust erfolgen". Seneca (contr.1 praef.9) fragt voller Skepsis:

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0352

quis satis vir est? emolliti enervesque quod nati sunt in vita manent, expugnatores alienae pudicitiae, neglegentes suae = "Wer ist denn noch ein richtiger Mann?; Hor.epod.15,12: *si quid in Flacco viri est.* Saft- und kraftlos geboren, bleiben sie das ihr Leben lang: anderer Menschen Keuschheit nehmen sie im Sturm, auf ihre eigene pfeifen sie". Späte Einsicht: alles stünde besser (Petr.44,14), *si nos coleos haberemus*; Arnobius (nat.7,24) setzt *testiculi* = *proles* (Nachkommen, Kinder). Der müde Mann oder der Halbmann oder der Homosexuelle waren immer wieder Ziele derben Spotts; Mart.2,36. weichlicher Mann; 2,45: inaktiv, kastriert; 3,73: inaktiv; 5,41: verweichlicht; 6,67: Zweck der Kastration: 7,58: verweichlicht; 11,29: ermüdete Mannheit; 12,42: Ehe von Homosexuellen.
Die Belange des Staates gehen vor, trotz der Bedenken gegen den Kult (Frg.82.240), trotz der Beschwernisse der Ehe (Frg.167).

***

Varro, Men.169

ΕΧΩ ΣΕ

περὶ τύχης

Non.p.263,5 (179): 'Terta' pro tersa. Varro"Εχω σε, περὶ τύχης -

169

áera térta nitét galea ¯

aera codd., *AREA* L, *aurea* Havet

-

ICH HALTE DICH

über das Glück

Non.p.263,5 (179): 'Terta' (abgewischt, von tergeo,tersi,tersus) statt 'tersa' (poliert). Varro hat in 'Echo se', über das Glück (Gloss.4,HZ,dact.hexam.) -

169

glänzend poliért, so erstráhlt nun der érzene

Kámpfhelm

Die Partizipial-Form *terta* verwendet auch Plautus in Stich.744-5: *ita ingenium muliebrest: / bene cum lauta est, terta, ornata, ficta est, infecta est tamen* =

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0353

"So ist der Charakter einer Frau: selbst wenn sie elegant ist, aufpoliert, geschmückt, geschminkt - so ist sie doch verderbt"; Pseud.164. Zur Entstehung der *-sus*-Form aus dem Partizip Perfekt Passiv auf *-tus* vgl.Sommer: Handbuch,p.607-8.
Es könnte die Rede sein von keltiberischen (Frg.170) Heeren, die Livius (22,46,6) aus dem Punischen Krieg des Jahres 216 v. Chr. so schildert: "Die Gallier waren oberhalb des Nabels nackt, die Spanier standen in leinenen Röcken, die rot gefärbt waren und mit unglaublicher Leuchtkraft erstrahlten". Den Feldzug des Scipio Aemilianus gegen Numantia im Herbst 134 v.Chr. hatte Lucilius selbst miterlebt (Lucil.398-9); die mit den Römern verbündeten Keltiberer beschreibt er folgendermaßen (Lucil.410-11): "eine prächtige Versammlung: ein flimmerndes Leuchten von Pluderhosen, Kriegsmänteln und großen, ziselierten Halsketten". Diese hebt Vergil (Aen.8,659ff.) auch bei den Galliern hervor: "Golden erglänzte, / lockig, ihr Haar, ihr Gewand auch, es leuchteten ihre gestreiften / Mäntel, um milchhelle Nacken hingen goldene Ketten" (Ebener); ihm folgte Silius Italicus (4,154-6): "Die milchweißen Nacken der Männer erstrahlten von goldgelben Ketten, es leuchten gestreifte Gewänder von Gold, die Ärmel sind steif von Gold, und es zittert der Helmbusch in gleichem Metall". Bemerkenswert, daß Lucilius aus dem Palantinischen Krieg (Lucil.1025) des Marcus Aemilius Lepidus (Appian.Iber.80-2) im Jahre 137 v.Chr. in Spanien eine Episode berichtet und dabei diesen Hexameter verwendet: *praéstringát oculórum aciém splendóre micánti* = "daß er die Schärfe der Augen uns blendet mit zuckendem Leuchten". Aus dem Guerilla-Kampf des Quintus Sertorius ab 80 v.Chr. mit den Lusitanern gegen Rom meldet Valerius Maximus (9,1,5): "Der erbittertste Gegner, Sertorius, blendete die Augen der römischen Heere durch die lusitanischen Waffen". Dieser Glanz erscheint typisch für spanische Heere (Sall.hist.63: *equo atque armis insignibus* = "durch Pferde und glänzende Waffen"). Varro war 77-72 v.Chr. wohl als Legat des Pompeius (und Nachfolger des Gaius Memmius, der in der Schlacht an der Turia gefallen war: Plut.Sert.21,1) in Spanien (Sall.hist.64-68), wie Sallust (hist.2,69) zeigt: "Nachdem Varro diese Nachricht erhalten hatte, die in der Art von Gerüchten aufgebauscht war", und Varro selbst (rust.3,12,7): "Zwei Hasenrassen hast du, glaub ich, auf alle Fälle, weil du so viele Jahre in Spanien warst, daß ich mir gut vorstellen kann, daß die Kaninchen dir von dort hierher gefolgt sind".
Wie Lucilius, so schrieb auch Varro über Spanien aus eigener Anschauung.

***

Varro, Men.170

ΕΧΩ ΣΕ

Non.p.338,6 (228): 'Torquem' generis masculini. Lucilius (410-1) ... M.Tullius de Officiis libro III (112): 'atque hic Titus Manlius is est, qui ad Anienem Galli, quem ab eo provocatus occiderat, torque detracto cognomen invenit'. Feminini. Varro῾Εχω σε, περὶ τύχης -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0354

170

téla déxtrá vibránt, rússae crístae émicánt,

átque in ínsígnibús Mártis tórquae aúreaé

scúta caéláta Hibéro éx argéntó graví

crébra fúlgént

russae cristae micant Buecheler, *russatia emicant* codd., *russa tunica emicat* Della Corte / *torquae* Buecheler, *torqueas* EF^2H^1L, *torques* BaF^3 / *aureae* Ba, *aurea* L^1, *aureas et* L^2 / *Hibero ex* Riese, *Hibero* codd.,

-

Non.p.338,6 (228): 'Torquem' (Halskette, Halsring) ist ein Maskulinum. Lucilius (410-1) ... M.Tullius de Officiis 3,112: "Dieser Titus Manlius ist derselbe, der am Fluß Anio die Halskette des Galliers, den er, von ihm herausgefordert, getötet hatte, abnahm und daher seinen Beinamen erhielt". Ein Femininum. Varro hat in 'Echo se', über das Glück (Lucilius 1,AZ,cretici tetrametri) -

170

Wáffen schwíngt íhre Hánd, róter Hélmbúsch erglánzt,

únter dém Kriégesschmúck Kétten aús púrem Góld;

spánisch aúch, sílberschwér, reíchverziért, Schílde, dié

leúchten aúf, óhne Záhl

Varro hatte 75-71 v.Chr. unter Pompeius in Spanien gedient (vgl.zu Frg.169.24); er verstand etwas von Waffen, von ihrer Handhabung und ihrer Beschreibung (Frg.97). Während Chirurgen beidhändig sein sollten (Cels.7 prooem.4), diente die schildtragende Linke dem Soldaten zur Verteidigung, die Rechte zum Angriff mit dem Speer oder dem Schwert; Quintil.6,3,69: Cicero sagte in Form einer Allegorie von Caelius, der besser Anschuldigungen vortragen als seinen Klienten gegen solche verteidigen konnte, 'er habe eine gute rechte, eine schwache linke Hand'. Der Helmbusch, *crista*, hatte mehrere Aufgaben: er sollte den Träger größer erscheinen lassen (Lucr.2,633): "Während vom Haupt ihr Helmbusch nickt, ein schrecklicher Anblick": wie heute die Schulterstücke den Oberkörper breiter und Breeches die Oberschenkel stärker machen sollten - weshalb denn Romulus gleich zwei *cristae* trug (Verg.Aen.6,779-80). Ferner war der Helmbusch *signum* = "Erkennungszeichen" (Liv.10,38,12): "Man gab ihnen besondere Waffen und mit Büschen versehene

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0355

Helme, damit sie sich von den übrigen abhöben". Den Schau-Effekt des samnitischen Heeres entzauberte Lucius Papirius (Liv.10,39,12): "Ein Helmbusch verursacht ja keine Wunde; der römische Wurfspeer durchbohre bemalte und vergoldete Schilde ebenso gut, und die in der Leuchtkraft der Tuniken strahlende Schlachtreihe bekäme, wenn das Schwert entscheidet, blutige Flecken". Die Keltiberer trugen einen purpurnen Helmbusch, reich verzierte Schwerter und sonstige Metallarbeiten (Diod.5,33,3; vgl.5,34,5: Waffen). Spanien war reich an Silberbergwerken (Diod.5,35,1; Strabo 3,2,9; Plin.nat.3,30; 33,96; Athen.6,233 c) und durch die Goldfunde am Tagus (Tajo; vgl.Pomp.Mela 3,8) so reich, daß selbst nach mehr als zweihundert Jahren römischer Fremdherrschaft ein Prokonsul Classicus um 100 an seine Geliebte schreiben konnte (Plin.epist.3,9,13): "Hurra! Hurra! Ich komme schuldenfrei zu dir. Schon vier Millionen Sestertien habe ich eingeheimst durch den Verkauf von halb Baetica".
Von gallischen Wurfgeschossen spricht Varro de Vita Populi Romani lib.III = Non.p.891,11: *qui gladiis cincti sine scuto cum binis gaesis essent* (je zwei Wurfspeere).
Caelare heißt Metall treiben, plastisch ausarbeiten, aber auch ziselieren, gravieren; Plin.nat.33,152: "Die Schwertgriffe der Soldaten werden - da ihnen Elfenbein nicht reicht - mit ziseliertem Silber belegt, die Schwertscheiden klingen von kleinen Glöckchen, ihre Gürtel von Silber-Platten"; Ov.met.5,189: "Nileus hat auf dem Schild die sieben Münder des Nils teils in Gold abgebildet, teils auch in Silber". Es ist nicht klar, wer warum welches Zeichen auf seinem Schild anbringen ließ; Hom.Il.18,518; Xen.Hell.4,4,10; 7,5,20. Bei den Römern wurde der griechische metallene Rundschild (*clipeus*: Enn.bei Varro ling.7,93; Enn.ann.355 Skutsch; Cic.div.1,99; Plin.nat.8,221: *clipei argentei*) durch das samnitische *scutum* verdrängt (Liv.1,43,4: *scutum pro clipeo*; 8,8,3; Caes.Gall.2,33,2: *scutis ex cortice factis aut viminibus intextis*), das den Körper durch seine Höhe und die in einem Kreissegment angeordneten, mit Leder überzogenen Bretter schützte. Die Legionen trugen auch die ovale, lederne *cetra* (Liv.28,5,11); bei den Offizieren und Rittern/Reitern hielt sich der alte Rundschild als *parma* oder *parmula* (Frg.21; Liv.2,20,11: "sie sitzen ab, stürmen ganz nach vorn und decken die vorderste Kampflinie mit ihren Schilden": *parmae*); vgl.zu Frg.21.
Der Umstand, daß hier spanische Verhältnisse geschildert werden, könnte zum Verständis des folgenden Fragments beitragen.

***

Varro, Men.171

ΕΧΩ ΣΕ

Non.p.100,10 (72): 'Algu' pro algore. Accius ... Varro Ἔχω σε, περὶ τύχης -

171

tegés, pruína né iacéntem súb dió

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0356

deálbet álgu cándicánti frígoré

teges Scaliger, *leges* codd. / *pruina* Passerat, *ruina* codd. / *sub dio* Scaliger, *dealbet* Vahlen, *subedalbet* F^3, *subdeabbet* LBa / *algu candicanti frigore* Buecheler, *algu danti frigore* codd., *algudanti frigore* Mercerus

-

Non.p.100,10 (72): 'Algu' (mit Kälte, Frost) statt 'algore'. Accius ... Varro hat in 'Echo se', über das Glück (Gloss.1,AZ.iamb.sen.) -

171

deck zú, daß Reíf ihn, dér im Freíen liégt, nicht nóch

mit Kálte überweißt und héllem Glítzerfróst

Die Wendung *sub diu* = *sub Iove* findet sich auch bei Plaut.Most.765; CRF Afran.104-6 zu Frg.161: *sub Iove*; Lucr.4,211: *sub diu. Dius* = "bei, am Tage", von *dies*.
Umgangssprachlich ist die Verwendung der 2.Person Indikativ Futur im Sinne eines Imperativ: *teges* = *tege*; vgl.Frg.534: *mihi facies* = *fac, pinges* = *pinge*; LHSz 2,p.311.
Sonst werden meist Kälte und Dunkelheit zusammengestellt (TRF Pacuvius 409-16 zu Frg.214; Lucil.1241-2; Frg.270-1; Verg.Aen.5,10-11), hier geht es nur um Kälte (*pruina, algu, frigus*); vgl.TRF Pacuvius 14: *omnia nocti ni interveniat sol pruina obriguerint* = "alles wird, wenn die Sonne nicht der Nacht bald folgt, im Frost zu Tode erstarren".
Da Spanien den Hintergrund dieser Satire bildete (Frg.170), dessen Klima in den Niederungen aber durch Atlantik und Mittelmeer bestimmt wird und daher milde bis warm ist, muß hier von Winter oder kälteren Bergregionen die Rede sein: bei der Guerilla-Taktik des Sertorius (Plut.Pomp.19) ist das leicht vorstellbar. Er hatte 77 v.Chr., als Pompeius nach Spanien kam, diesen zunächst am Lauro, dann am Sucro geschlagen. Ein weiteres Gefecht an der Turia im Jahre 75 v.Chr. ging unentschieden aus. 72 v.Chr. fiel Sertorius (Quintus Sertorius hatte kein *cognomen*: Plut.Marius 1,1-5) bei einem Gastmahl in Osca am Fuße der Pyrenäen einem Mordanschlag seiner Verbündeten zum Opfer; von dieser *cena* heißt es bei Sallust (hist.3,83): "Also legten sie sich zu Tisch: Sertorius auf der mittleren Couch in der Mitte (5), über ihm (6) L.Fabius Hispaniensis (RE Fabius Nr.84), einer der proskribierten Senatoren; auf der obersten Couch Antonius (1) und unter ihm der Sekretär des Sertorius, Versius (2); und ein zweiter Sekretär, Maecenas (8), auf der untersten Couch in der Mitte zwischen Tarquitius (9) und dem Gastgeber Perperna (7)"; vgl.zu Frg.333. Sertorius und Perperna lagen nebeneinander (Vell.Pat.2,30): "Bei dieser Gelegenheit hat der Praetor M.Perperna - einer von den Proskribierten und berühmter wegen seiner Familie als wegen seines Charakters - den Sertorius bei einem Essen in Osca ermordet

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0357

und damit den Römern einen sicheren Sieg, der eigenen Partei den Untergang, sich selbst durch eine abscheuliche Tat den schimpflichsten Tod bereitet"; Liv.per.96; Diod.37,22 a; Plut.Sert.25-28: Comp.Sert.et Eun.2,3-4; Pomp.20,2; App.civ. 1,113-4: Iber.101; Flor.2,10,8-9; Eutrop.6,1,3. Der politische Coup brachte dem Perperna nur wenig Glück von sehr kurzer Dauer (Frontin.strat.2,32): "Pompeius ließ in Spanien Soldaten vorher an verschiedenen Punkten in Stellung gehen, um aus dem Versteck anzugreifen, und lockte, indem er Furcht vortäuschte, den nachdrängenden Feind in die besetzte Gegend. Dann machte er im rechten Augenblick kehrt und schlug sie an der Front und auch auf beiden Seiten vernichtend, wobei auch ihr Führer Perperna (72 v.Chr.) gefangengenommen wurde" (Bendz). Unter den Gefangenen (Sall.hist.3,85) "erkannte zufällig der Maultiertreiber eines Kaufmanns den Perperna". Dieser wurde vor Pompeius geführt und hatte als Staatsfeind, Proskribierter und Hochverräter (*perduellio*) keine Chance (Liv.per.96): *Cn.Pompeius victum captumque interfecit.* Andererseits hatte Perperna dem Pompeius wenigstens drei wichtige Dienste erwiesen: er hatte - wohl nach geheimer Absprache mit Pompeius - Sizilien freiwillig geräumt (Plut.Pomp.10); er hatte den gefährlichsten Widersacher der römischen Zentrale, den Sertorius, ausgeschaltet; er hatte brisanteste Korrespondenzen dem Pompeius übergeben. Plutarch (Pomp.20) berichtet: "Den Perperna, der ihm vorgeführt wurde, ließ er hinrichten, nicht aus Undankbarkeit und uneingedenk des in Sizilien Geschehenen - wie einige ihm vorwerfen -, sondern in hochherziger Gesinnung und einer für das Ganze heilsamen Überlegung folgend: Perperna war nämlich in den Besitz der Papiere des Sertorius gekommen und hatte ihm Briefe der mächtigsten Männer in Rom gezeigt, die mit dem Willen, die bestehenden Verhältnisse umzustürzen und die Verfassung umzugestalten, den Sertorius nach Italien riefen. In der Befürchtung, daß dies zu noch schwereren Kriegen als den eben beendigten führen könnte, ließ Pompeius den Perperna hinrichten und verbrannte die Briefe ungelesen" (Ziegler). Hier darf gezweifelt werden.

Nach der Hinrichtung durch einen Magistrat - ob durch Beil oder Kreuzigung - war die Bestattung des Hingerichteten verboten. So heißt es schon bei Lucilius (738 wohl von Ti.Gracchus): *nullo honore, heredis fletu nullo, nullo funere* = "ohne Bestattung, ohne Tränen eines Erben, ohne Trauergeleit"; Plut.Ti.Gracch.20; Appian.BC 1,16; Plut.C.Gracch.17; Val.Max.6,2,3; Suet.Aug. 13,2 von einem Proskribierten: "Es heißt, er habe einem, der ihn fußfällig um ein anständiges Begräbnis bat, die Antwort gegeben, dafür würden schon die Vögel sorgen"; Th.Mommsen: Röm.Strafrecht, 987-9. Das traf für Massenhinrichtungen ebenso zu wie für die Exekution Einzelner; Frontin.strat.4,1,38: 4000 Legionäre. Die Leichen wurden der Verwesung im Freien überlassen, den Vögeln und den Hunden; Tac.ann.6,19 von den Anhängern des Seianus: "Ringsum aufgestellte und auf jede Traueräußerung achtende Aufpasser blieben bei den in Fäulnis übergehenden Leichen, bis diese in den Tiber geschleift wurden"; Petron.111,6: "ein Soldat, der die Kreuze bewachte, damit niemand eine Leiche zur Bestattung abnehmen könnte".

Wie Lucilius im Lusitanischen Krieg Worte der Anerkennung für Roms Gegner fand (1026: "in dem grausig-harten Krieg der bei weitem trefflichste Gegner" = *multo optimus hostis* = Viriathus?), so könnte hier Varro den Pompeius eine

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0358

versöhnende Geste machen lassen: wenn er dem Staatsfeind schon die Bestattung, die letzte Ehre verwehren mußte, so sollte der tote Gegner doch anständig bedeckt sein. Perperna als Beispiel für die Wechselfälle des Glücks.
Die Form *candicanti frigore* in Frg.171 erinnert an die *arma margariticandicantia* in Frg.97.
Zu Kälte, Frost und Schnee vgl.Amm.30,5,14: *per tractus conglaciari frigoribus adsuetos* = "in einem Gebiet, über das sich gewöhnlich in der kalten Jahreszeit eine Schnee- und Eisdecke legt" (Seyfarth); Verg.georg.2,376: "die Kälte des schimmernden Rauhreifs"; Cic.nat.deor.2,26 vom Wasser: *quae neque conglaciaret frigoribus neque nive pruinaque concresceret* = "es würde weder durch die Kälte gefrieren noch in Eis und Schnee sich verdichten"; Plin.nat.36,162.
C.H.V.Sutherland: The Romans in Spain. 217 B.C.- A.D.117. Westport 1982; R.A.Baumann: "The Hostis-Declarations of 88 and 87 B.C.": Athenaeum 51,1973,270-93; W.H.Bonnoff: "The Death of Sertorius and the Coin": Historia 10,1961,459-72; A.Schulten: Sertorius. Leipzig 1926; P.O.Spann: "M.Perperna and Pompey's Spanish Expedition": Hispania Antiqua 7,1977,45-62; Dixon, K.R.: The Roman Cavalry. London 1997.

***

Varro, Men.172

ΕΧΩ ΣΕ

Non.p.542,1 (343): 'Modicum' in consuetudine pausillum volumus significare; 'modicum' veteres moderatum et cum modo dici volunt. Plautus ... idem ... et ... Ennius ... Accius ... Turpilius ... M.Tullius ... Varro Ἔχω σε, περὶ τύχης -

172

sapiens et bonum ferre potest modice et malum fortiter

aut leviter

leviter codd., *leniter* Popma

-

Non.p.542,1 (343): 'Modicum' (wenig) soll in der Umgangssprache ein wenig bedeuten; 'modicum' wollten die alten Schriftsteller im Sinne von gemäßigt und mit Augenmaß gebraucht wissen. Plautus ... derselbe ... und ... Ennius ... Accius ... Turpilius ... M.Tullius ... Varro hat in 'Echo se', über das Glück (Plaut.1,AZ,P) -

172

ein Weiser nur vermag das Glück mit Augenmaß zu tragen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0359

und Unglück voll Zuversicht oder Humor

Die Moral von der Geschicht' - ganz im stoisch-kynischen Sinne; vgl.Frg.208. Die frühen Stoiker hatten die Menschheit in zwei Gruppen eingeteilt: in der einen waren die *sapientes* = *docti* "die Weisen", in der anderen die *stulti* = "die Dummen" (Frg.48). Das lief letztlich hinaus auf "die Guten" und "die Bösen". Die ersten waren höchst selten (Sen.epist.42,1): sie werden nur alle 500 Jahre vorkommen oder nie (Cic.nat.deor.3,79): "denn wenn die Dummheit (*stultitia*) nach übereinstimmender Meinung aller Philosophen ein größeres Übel ist als alle Übel des Schicksals und des Körpers vereint, die Weisheit aber überhaupt niemand erlangt, so befinden wir uns alle im größten Unglück". Da das Ideal des Weisen, der alles kann und hat (Frg.245), immer höher gepuscht wurde, entfernte es sich immer weiter von einer Erreichbarkeit im wirklichen Leben; Cic.div.2,61: *si quod raro fit id portentum putandum est, sapientem esse portentum est; saepius enim mulam peperisse* (Frg.322) *arbitror quam sapientem fuisse*; Sen.dial.9,7,4: *ubi enim istum (sc.sapientem) invenies, quem tot saeculis quaerimus*. Die Elite hatte das Wort (Lact.inst.2,19,4): *quis autem nesciat plus esse momenti in paucioribus doctis quam in pluribus inperitis*.

Wie hier wohl von den Wechselfällen des Glücks im Spanien-Feldzug die Rede war, so schon bei Archilochos (67,4-7 Snell-Gan) mit dem Blick auf jeden Krieg: "Bist du Sieger, juble nicht vor aller Welt, / und, besiegt, wirf nicht zu Hause auf den Boden dich, / sondern freu dich deiner Freude, gräm dich deines Mißgeschicks / nie zu sehr: erkenne, welcher Wechsel über Menschen herrscht". Von diesem Wechsel hatte Lucilius (719) gesprochen: "bald aufwärts, bald abwärts wie der Hals eines radschlagenden Gauklers" und gewarnt (720), "im Glück den Kopf zu heben, im Unglück ihn sinken zu lassen" oder den subjektiven Faktor zu überschätzen (734): "im übrigen all das, was wirklich existiert, und das, was nicht wirklich existiert, mit Gleichmut und tapfer zu tragen = *ferre aequo animo ac fortiter*; Ter.Andr.397. Horaz (carm.2,3,1) schloß sich an: *aequam memento rebus in arduis / servare mentem, non secus in bonis*. Der Stoiker Seneca (epist.39,3-4) schreibt, der Weise "befreie sich von Macht und Gewalt des Schicksals: er bändigt das Glück, bricht die Gewalt des Unglücks ... und zieht das Maß dem Übermaß vor"; epist.45,9. Generell galt die Maxime "Nichts über die Maßen, nichts zu sehr" = *nil nimis*; Ter.Haut.519; Sen.epist.94,43.

Sapiens, der römische Weise, der mit beiden Beinen im realen Leben steht, nicht weltfremden Haarspaltereien verfällt (Lucil.1), sondern unterscheiden kann zwischen dem, was gut und was böse ist (Lucil.342-54; Sen.epist.66,6), der *virtus* (Plaut.Amph.648-53) und *pietas* (Frg.265), der Familie und Kinder um des Staates willen bejaht (Frg.235.482.552) - diesen Beinamen erhielt Gaius Laelius (c.190-c.123 v.Chr.). Er stand in Verbindung mit der athenischen Philosophen-Gesandtschaft, die aus dem Akademiker Karneades (Frg.483.484), dem Peripatetiker Kritolaus und dem Stoiker Diogenes bestand (Cic.de orat.2,155) und 155 v.Chr. (Gell.6,14) nach Rom kam. Laelius war mit Panaitios (vgl.zu Frg.465) befreundet, dessen Lehren er in Rom verbreiten half (Cic.Mur.66; rep.1,34). Der Satiriker Lucilius war mit beiden befreundet und zitiert den

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0360

Laelius (Lucil.1130-5) bei Cicero (fin.2,24): "Und auch er, der als junger Mann den Stoiker Diogenes, später aber den Panaitios gehört hatte, unser Laelius, ist nicht deshalb 'weise' genannt worden, weil er etwa nicht gewußt hätte, was am besten schmeckt - es folgt nämlich nicht, daß der, dessen Herz Geschmack hat (= weise ist), im Gaumen keinen Geschmack hat -, sondern weil er es als unwichtig ansah (Lucil. 1130-2) - 'o Sauerampfer, wie spricht man von dir: Man hat dich und deinen Wert nicht genügend erkannt. Von ihm pflegte Laelius, unser 'Weiser', Lobeshymnen zu singen, wenn er unsere Schlemmer der Reihe nach abkanzelte' (wie Lucilius selbst: Hor.sat.2,1,62-8; Pers.1,114).
Das ist von Laelius ausgezeichnet gesagt, und mit Recht gilt er als weise. Auch das folgende ist ein wahres Wort: 'o Publius, o du Schlemmer Gallonius, du bist ein armer Schlucker, sagt er, in deinem Leben hast du niemals wirklich gut gegessen, selbst wenn du alles an einen Hummer verschwendest und an einen gigantischen Stör'; vgl.Frg.113.
Das sagt einer, der die bloße Lust geringschätzt und in Abrede stellt, daß derjenige gut ißt, der die Lust über alles stellt".
Das klingt nicht nach spekulativer Philosophie, wohl aber nach Lebensweisheit - bei Laelius (Sen.epist.11,10 zu Frg.208) sowohl als auch bei Lucilius.
Der Akademiker Kleitomachos widmete dem Satiriker Lucilius ein Buch über die Erkenntnislehre des Karneades (Lucil.Testim.69 = Cic.acad.2,102): "Ich habe vorher im Sinne des Kleitomachos dargelegt, wie Karneades dies meinte; laß dir jetzt sagen, wie Kleitomachos dasselbe in dem Buche ausdrückte, das er dem Gaius Lucilius gewidmet hat, nachdem er über denselben Gegenstand schon an Lucius Censorinus geschrieben hatte, der mit Manius Manilius (149 v.Chr.) Konsul war".
Laelius und Lucilius - beide hatten sich intensiv mit griechischer Philosophie beschäftigt, beide suchten nicht, die Griechen auf diesem Feld zu imitieren oder gar zu übertreffen, aber beide setzten die Hundert-Mark-Scheine ihrer griechischen Lehrer um in die handlichen Fünf-Mark-Stücke des römischen Alltags: sie wollten ihren Römern Ratgeber sein für eine anständige Lebensführung, wollten Einsichten vermitteln (auch solche in die Undurchsetzbarkeit mancher Ideen: Plut.Tib.Gracch.8,5): In dieser Tradition der römischen *sapientia* stehen auch Varro und Horaz; zu Frg.70.
Lebenssichten und -einsichten vermittelten nicht nur die Philosophen (Sen.epist.1,8,8): "Wie viele Dichter sprechen Weisheiten aus, die eigentlich aus dem Munde von Philosophen stammen oder stammen könnten! Ich lasse die Tragiker und die römischen Schauspieldichter ganz beiseite. Auch die letzteren vertreten ja einen gewissen Ernst und stehen mit ihren Werken in der Mitte zwischen Komödie und Tragödie. Welche Unmenge tiefsinniger Verse liegt in den **Mimen** verborgen! Wie viele Aussprüche des Publilius (Syrus) hätten sich prächtiger für den Kothurn der Tragödie geeignet als für den kothurnlosen **Mimus**!" (Glaser).
Bei dieser Art der heiteren Denkanstöße in der Art des Ritters Laberius und seines Konkurrenten im Mimus, Publilius Syrus, setzte auch Varro an - und mußte sich prompt dafür rechtfertigen (Frg.304): "doch, o Petrullus, fasse bloß mein Buch nicht an: / wenn sie dich stört, die **szenenhafte Sketsche-Art**" = *hic modus scenatilis.*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0361

Die Vermittlung philosophischer Systeme lag dem Lucilius fern (1): "nach der Zeit zu suchen, die Himmel und Erde erschuf"; (500-1): "ein Mantel - wenn du mich fragst - und ein Wallach, ein Knecht und eine Decke, die sind mir bestimmt von größerem Nutzen als so ein Besserwisser" = *utilior mihi quam **sapiens***. Auch Varro hielt nichts vom Streit um des Kaisers Bart (Frg.71), von bloßen Wortgefechten (Frg.43): "denn ebendort ermahnen doch berühmte Philosophen (***praeclari philosophi***) den Anhang noch zum Streit"; Frg.506. Philosophie ist ihnen die *ars vivendi*.

***

Varro, Men.173

ΕΩΣ ΠΟΤΕ

περὶ ὡρῶν

Non.p.319,24 (216): 'Ostrea' generis feminini. ... Neutri. Lucilius (335-6) ... idem (448-9) ... Varro Ἕως πότε, περὶ ὡρῶν -

173

nón posse óstrea sé Romaé

praebere codd., *prabere* L^1 / *echinos* F^3, *ecinos* codd.

-

BIS WANN?

über die Lebensabschnitte

Non.p.319,24 (216): 'Ostrea' (Austern) ist ein Femininum. ... Ein Neutrum. Lucilius (335-6) ... derselbe (448-9) ... Varro hat in 'Eos pote', über die Lebensabschnitte (Lucil.1,AZ,dactyl.hexam.) -

173

ér könn' in Róm uns nícht etwa Aústern und Seéigel

biéten

Titel: Die Antike kannte verschiedene Einteilungen des menschlichen Lebens (Censor.14,2): "Varro war der Ansicht, das Leben gliedere sich gleichmäßig in fünf Stufen, deren jede sich - mit Ausnahme der fünften - über fünfzehn Jahre erstreckt. In der ersten Stufe bis zum fünfzehnten Lebensjahr werden die Menschen 'Kinder' (*pueri*) genannt, weil sie noch 'rein' (*puri*) sind, d.h. noch nicht

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0362

geschlechtsreif (*inpuberes*). In der zweiten Stufe bis zum dreißigsten Lebensjahr heißen sie 'Heranwachsende' (*adulescentes*) wegen ihres Heranwachsens. In der dritten Stufe bis zum fünfundvierzigsten Lebensjahr nannte man sie 'Jungmänner' (*iuvenes*), weil sie dem Staat mit Militärdienst zur Seite stehen (*iuvare*) konnten. In der vierten Stufe bis zum sechzigsten Lebensjahr führen sie die Bezeichnung 'ältere Leute' (*seniores*), weil jetzt erstmals der Leib zu altern anfängt (*senescere*). Von hier an dauert jeweils bis zum Lebensende die fünfte Stufe, und wer sich in dieser Phase befindet, heißt 'Greis' (*senex*), da er in diesem Alter körperlich schon an 'Vergreisung' (*senium*) leidet" (Sallmann). In diesem Censorin-Text begegnen die Zeitadverbien *usque* und *adusque*, die dem griechischen 'eos pote' entsprechen. Varro wird aber nicht nur über die Dauer der Lebensabschnitte gesprochen haben, sondern auch über die menschlichen Verhaltensweisen, die einem jeden Abschnitt zukamen - **'bis wann'** man etwas tun durfte, ohne gesellschaftlichen Anstoß zu erregen (vgl.Frg.87.205.238 usw.). Wer sich nicht an diese Normen hielt, gehörte zu den *stulti*; vgl.Cic.Cato 33.38; Hor.ars 156-178.

Varros Erwähnung der Austern (Frg.173.403.501.549 *multinummus piscis*) zeigt die Beliebtheit dieser Schalentiere, vielleicht aber auch die Aktualität dieses Themas (vgl.zu Frg.160) in der Zeit 81-67 v.Chr. In Frg.501.549 verwendet Varro das Femininum. Gekünstelt ist der Unterschied bei Isid.orig.12,6,5: "*Ostrea* ist ein Neutrum, ihr Fleisch ein Femininum". Die besten Austern kamen nach Ennius (Hedyph.2 p.408 ROL) aus Abydos, nach Sergius Orata (Macrob.sat.3,15,3) aus dessen eigenen Becken am Lucriner See bei Neapel (Frg.160), nach Horaz (sat.2,4,33) aus Circeii, nach Varro (bei Gell.6,16,5) aus Tarent. Eine Qualitätsliste hatte Mucianus (bei Plin.nat.32,62) um 60 aufgestellt. Wenn Lucilius auf seiner Reise nach Sizilien in einem gottverlassenen Nest am Kap Palinurus (S von Paestum) schimpft (Lucil.132-3): "keine einzige Auster gab es, keine Schnecke, nicht eine Muschel, keine Spargel", dann traf das für Rom gewiß nicht zu, für diese Hochburg der Schlemmerei (Frg.53; Lucil.67; Petron.55,6; 93,2), wo freie Jungen, um eines Gaumenkitzels willen, schon um 161 v.Chr. ihre Unschuld verhökerten (Macrob.Sat.3,17,3-5). Zwar entschuldigt sich Cicero (fam.9,20,2) bei Paetus, daß er ausnahmsweise keinen Pfauenbraten (vgl.zu Frg.183) auftragen lasse, zwar konnte man es sich in Rom gut sein lassen (Hor.sat.2,2,120), "aber nicht mit Fischen aus der Stadt", d.h. seltenen, importierten, teuren: Hier aber behauptet einer, er könne Austern und Seeigel in Rom nicht anbieten.

Mehrere Gründe lassen sich denken: Der Gastgeber (*praebere - praebitio*: Frg.143) war arm und konnte sich ausgefallenen Luxus nicht leisten (Beispiel Ofellus bei Hor.sat.2,2). Der Gastgeber war ein Geizkragen und wollte nicht allen seinen Gästen den Luxus gönnen (Plin.epist.2,6,1-2: "der sich selbst vornehm und doch sparsam, mir aber schäbig zugleich und verschwenderisch vorkam. (2) Denn sich und einigen wenigen ließ er üppige Leckerbissen, den übrigen billiges Zeug und bloße Kostehäppchen vorsetzen"). Er sollte aber (Frg.339) "weder ein Protz noch ein Geizkragen sein". Der Gastgeber konnte schließlich ein großer Kenner sein, der nur zum falschen Zeitpunkt eingeladen hatte; denn die Antike glaubte (Lucil.1224-5): "der Mond nährt die Austern und füllt die Seeigel". Dem Dichter Annianus passierte genau das Mißgeschick des falschen

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0363

Zeitpunktes (Gell.20,8,3): "Als wir eines Tages bei ihm zu Tisch waren, kam von Rom eine große Sendung Austern an. Als man viele aufgetragen hatte und nicht alle voll, sondern nur mager waren, sagte Annianus, das sei ganz natürlich, man habe abnehmenden Mond". Über dessen Einfluß berichtet Plinius (nat.2,221), Horaz (sat.2,4,30-3); vgl.Pease zu Cic.div.2,33.
Die besten Seeigel sollten aus Corcyra kommen (Enn.Hedyph.11 p.408 ROL) oder aus Misenum (Hor.sat.2,4,33). Ihre Eierstöcke wurden roh gegessen (Aristot.hist.an.4,5; vgl.Plaut.Rud.297).
Seeigel waren eine beliebte Meeresfrucht; Plin.nat.9,40.100.115.147.164; 11,165; 18,361; 31,95; Plin.epist.1,15,3; Iuven.4, 143; Mart.13,86; Macrob.Sat. 3,13,12.

***

Varro, Men.174

ΕΩΣ ΠΟΤΕ

Non.p.39,16 (27): 'Exodium' est finis; a Graeco tractum, quasi ἔξω τῆς ὁδοῦ, id est extra viam. Varro (Frg.99) ... idem "Εως πότε, περὶ ὡρῶν -

174

vitae cursum ut cognoscere possem et quae servitutis

et libertatis ab origine ad exodium adductae

vitae codd., *vide* Müller / *et quae* codd., *aeque* Oehler, *atque* Preller / *adductae* <*vicissitudines essent*> Vahlen

-

Non.p.39,16 (27): 'Exodium' (Ausgang, Nachspiel) ist Ende; es ist vom Griechischen abgeleitet, gewissermaßen 'außerhalb des Weges'. Varro (Frg.99) ... derselbe hat in 'Eos pote', über die Lebensabschnitte (Varro 1,AZ,P) -

174

damit ich den Verlauf seines Lebens erkennen könnte

und welche knechtischen Schwächen und welche

Bemühungen um innere Freiheit von Anfang bis Ende im

Spiele waren

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0364

Bei Varro begegnen für Nomina der dritten Deklination Flexions-Endungen, die zu i-Stämmen gehören, wie hier der Nominativ Plural *servitutis* und *libertatis*; vgl.zu Frg.405; ILS 7881: CVRATORIS; 2989: PRAITORIS; 3083: OPTANTIS; 5946: FINIS; LHSz 2,p.18; Sommer: Hdb.382; Woytek: Studien,p.37-8.

Konjunktivische Nominalsätze sind selten und nicht alt; sie finden sich "vor allem in umgangssprachlichen Formeln des Wunsches und Ausrufs wie *bene tibi, feliciter, di propitii*, sonst in Fällen wie Plaut.Cist.732: *non edepol praeda magna (*sc.*esset*) = "die Beute wär', weiß Gott, nicht groß"; LHSz 2,p.421 d.

Das Lehnwort *exodium* = "Ende" (Frg.99.174.520) findet sich im Lateinischen erst wieder bei Tertull.De resurrectione carnis 25; Hieron.epist.128,1.

Varro (sent.98 Riese) meinte: *ex minimis morum sumere signa licet* = "aus kleinsten Kleinigkeiten darf man Indizien des Charakters ablesen". Aus seinen Schriften konnte man das Leben des Satirikers Lucilius erkennen (Hor.sat.2,1,30-4): "Der hat wie treuen Freunden einst den Büchern anvertraut, was ihn in tiefster Brust bewegte: zu keinem andern nahm er seine Zuflucht, ob's ihm nun schlecht ging oder gut; so kommt's, daß wie auf einem Weihgemälde nun des greisen Dichters ganzes Leben vor uns liegt".

Zu den knechtischen Schwächen gehören die Leidenschaften, deren Sklave der Mensch ist (Cic.Pis.70-1): "Er schrieb über ihn so viel, daß er alle seine Begierden, alle seine Ausschweifungen, alle seine verschiedenartigen Gelage und Gastereien, alle seine Buhlschaften in reizende Verse brachte, in denen man, wenn man will, sein ganzes Leben wie in einem Spiegel betrachten kann" (Kasten). So auch Augustinus (en.in Ps.30,3,1 = CCL 38,213): *omnia enim, quae hic conscripta sunt, speculum nostrum sunt* (= "meiner selbst"). Die Leidenschaften verknechten die Menschen; Cic.parad.5,36; Pers.5,157-75; Diog.Laert.6,67; Frg.14. Das gilt von zu heftiger (CRF Publ.Syrus Sent.Ribb.22: "Verliebt und bei Verstand - selbst Göttern ist das nicht vergönnt"; 117: *cum ames, non sapias, aut cum sapias, non ames*) oder von unzeitgemäßer Liebe. Da ist der *senex amator* (vgl.zu Frg.276), der gar nicht merkt, wie lächerlich er sich benimmt; Plaut.Merc.295-6: "Wenn einer so vor Alter blöd und taprig wird, dann sagt man wohl, er werde wieder wie ein Kind"; Merc.305: "Mit deinem grauen Kopf - da bist du noch verliebt, du altersschwacher Tunichtgut". Varro (sent.74 Riese) drückt das so aus: "Bei einem Greis ist kindisches Verhalten genau so lächerlich wie staunenswert bei einem Kind ein gleichbleibend guter Charakter"; Frg.5. Alles zu seiner Zeit (vgl.zu Frg.173); Sen.epist.13,17: "Was ist widerwärtiger als ein alter Mann, der erst zu leben beginnt". Was einer jeden Altersstufe angemessen ist, das sollte ein Bühnenautor beachten (Hor.ars 156-76), und Horaz (ars 176-7) schließt seine Betrachtungen: "Es soll die Rolle des jungen Mannes nichts Greisenhaftes haben und das Kind sich nicht wie ein Mann aufführen: bleiben wir immer bei dem, was jeweils dem Alter gemäß ist". Das ist der Natur gemäß und damit ein erster Schritt weg von der *stultitia* und hin zur *sapientia* (Sen.epist.75,8): "Wer Fortschritte macht, gehört zwar noch zu den Unwissenden, ist aber doch schon weit von ihnen entfernt".

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0365

Varro, Men.175

FLEXTABULA

περὶ ἐπαρχιῶν

Plin.nat.praef.24: Paulo minus adserit Varro in satiris suis 'Sesculixe' et 'Flextabula'.
Non.p.735,2 (459): 'Pransi' non solum qui pranderint dicuntur, sed etiam quibus nihil desit. Varro 'Flextabulis', περὶ ἐπαρχιῶν -

175

quare, o Marce, pransum ac paratum esse te hoc minume

oportet

Flextabula Harduinus, *flexiabula* Plin. codd.eal, *flaxiabula* Plin.codd.dq, *flexibilia* Plin.cod.p, *flaxabulus* Non.p.735 Ca, *flaxabulis* codd. Non.p.40,8, *flaxstabulis* Non.p.627 B

-

DIE VERDREHTE GESETZESTAFEL

über die Provinzverwaltung

Plin.nat.praef.24: Weniger anspruchsvoll formuliert Varro in seinen Satiren 'Anderthalb-Odysseus' und 'Die verdrehte Gesetzestafel'.
Non.p.735,2 (459): 'Pransi' heißen nicht nur jene, die gefrühstückt haben, sondern auch solche, denen nichts mangelt. Varro hat in 'Flextabula', über die Provinzverwaltung (Varro 1,HZ,P) -

175

daher, Marcus, ist es keineswegs nötig, daß du hierfür

gestiefelt und gespornt bist

Für die Form *minume* statt *minime* vgl.zu Frg.63.
Für die alliterierende umgangssprachliche Wendung *pransus ac paratus* vgl.zu Frg.98. Die Wendung *pransum ac paratum*, aus der Sprache des Militärs, hatte schon Cato (bei Gell.15,13,5) benutzt: *exercitum ... suum pransum, paratum, cohortatum eduxit foras atque instruxit* = "er führte sein Heer, das verpflegt, kampfgerüstet, motiviert war, hinaus und stellte es in Schlachtordnung auf". Varro verwendete sie als Satiren-Titel (Frg.421). Der Sinn entspricht dem deutschen 'gestiefelt und gespornt', 'bereit zum Einsatz und zum Tod';

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0366

Sen.epist.82,21: *at ille Leonidas quam fortiter illos adlocutus est: 'sic', inquit, 'conmilitones, prandete tamquam apud inferos cenaturi'* = "wie mannhaft dagegen die Worte, die Leonidas (bei den Thermopylen) an seine Krieger richtete! 'Kommilitonen', sagte er, 'frühstückt jetzt in der Gewißheit, die Hauptmahlzeit in der Unterwelt einzunehmen!'" (Glaser).
In diesem Fragment läßt sich Varro persönlich ansprechen (*Marce*), Wenn es - wegen der möglichen Anspielung auf den Verres-Prozeß im Jahr 70 v.Chr. (unten) - aus dieser Zeit stammt, dann hatte der 116 v.Chr. geborene Varro die Grenze des Dienstalters (Bereitschafts-Dienst) von 46 Jahren erreicht.
Gellius (10,28,1) bietet diese Information: "Tubero (Zeitgenosse Varros) schreibt im ersten Buch seiner Geschichtsdarstellungen, daß Servius Tullius, als er jene fünf Klassen der alten und jungen Männer zur Organisation des Census einführte, die als Kinder (*pueros*) eingestuft habe, die jünger als 17 Jahre waren; vom (beginnenden) 17. Lebensjahr aber, in dem er jeden schon zur Vaterlandsverteidigung für fähig hielt, ließ er sie als Soldaten einziehen und sie bis zum (vollendeten) 46.Lebensjahr als 'Iuniores' (Jüngere) und nach diesem Jahr als 'Seniores' (Ältere) bezeichnen". Mit beginnendem 17. Lebensjahr begann die Kriegsdienstfähigkeit und -pflicht, d.h. für die Söhne aus Ritterfamilien begann die Rekrutenausbildung, das *tirocinium*, das für Varro um 100-99 v.Chr. lag und von dem er schreibt (Varro Catus vel de liberis educandis frg.19): "Mir genügten als Jungen eine Tunika und eine Toga, Schuhe ohne Schnürriemen, ein Pferd ohne Satteldecke, nicht jeden Tag ein Bad, selten eines im Badebecken"; vgl.Liv.22,57,9; 25,5,8; 27,11,15; Plut.C.Gracch.5; Cato mai.1. Die Dienstfähigkeit und -pflicht reichte bis zum vollendeten 46. Lebensjahr, also 30 Jahre; Polyb.6,19,2: "Von den übrigen aber müssen bis zum 46.Lebensjahr die Reiter zehn, die Fußsoldaten aber zwanzig Feldzüge mitmachen"; Cicero (Cato 60) bestätigt die Dauer: "Zwischen dem ersten Konsulat des Valerius Corvus und seinem sechsten (348.346.343.335.300.299 v.Chr.) lagen 46 Jahre; so war ein Zeitraum, wie ihn unsere Vorfahren bis zum Beginn des Greisenalters festgelegt haben, für ihn die Laufbahn in Ehrenämtern" (*cursus honorum*). Eine weitere Bestätigung bietet die zusätzliche Eidesformel in einer Krisensituation (Liv.43,14,6): "Du bist noch nicht 46 Jahre alt; du hast dich auf Grund des Erlasses der Censoren C.Claudius und Ti.Sempronius (169 v.Chr.) zur Aushebung gestellt; und so oft eine Aushebung stattfindet, wo diese Censoren das Amt innehaben werden, wirst du, wenn du nicht schon Soldat bist, dich zur Aushebung stellen. Auch weil man sagte, daß sich viele Soldaten der Legionen in Makedonien durch die Kumpelei der Befehlshaber (*per ambitionem imperatorum*) auf unbestimmten Urlaub von der Truppe entfernt hatten, verordneten sie für die Soldaten, die unter den Konsuln P.Aelius und C.Popillius (172 v.Chr) oder nach diesen Konsuln für Makedonien ausgehoben worden waren, wer sich von diesen in Italien aufhalte, innerhalb von dreißig Tagen - nachdem sie vorher sich von ihnen haben schätzen lassen - in die Provinz (Makedonien) zurückzukehren". Die Männer zwischen dem (beginnendem) 17. und dem (vollendeten) 46. Lebensjahr dienten diese 30 Jahre nicht ununterbrochen beim Militär: sie hatten sich in Bereitschaft zu halten für den Bedarfsfall.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0367

Da es in der römischen Republik kein stehendes Heer gab und die Offiziere nach Beendigung eines Feldzuges wieder in das Privatleben zurückkehrten, mußten sich die Ritter und Senatoren bereithalten - besonders solche mit Kriegserfahrung aus fünf bis zehn Feldzügen (Polyb.6,19,1; vgl.Liv.22,49,15-8 ehemalige Konsuln, Praetoren, Aedilen: *sua voluntate milites in legionibus facti*; 42,49,9: *duo consulares tribuni militum cum eo missi*; 44,21,3-7) - im nächsten Feldzug wieder Dienst zu tun. Sie wurden von dem neuen Oberbefehlshaber gebeten, aus der Zahl der geeigneten Männer ausgewählt (Liv.44,21,3); zu Militärtribunen sollten nur Leute gewählt werden, die schon hohe Ehrenämter bekleidet hätten: "Dann könne Lucius Aemilius unter allen Militärtribunen jene, die er wollte, für die zwei Legionen in Makedonien aussuchen" = *quos eorum velit eligat*); sie konnten vom Senat bestimmt werden (*missi*), oder sie stellten sich zur Verfügung (*sua voluntate*). Solche Einsätze im dreißigjährigen Bereitschaftsdienst lagen für Varro im Bürgerkrieg 91-88, in Afrika 81-80, in Illyricum 78-76, mit Pompeius in Spanien gegen Sertorius 75-71, und sogar noch nach dem 46.Lebensjahr mit Pompeius gegen die Piraten 67, für Pompeius im Bürgerkrieg in Spanien 50-49 v.Chr.: wer so seinem Staat diente, ist kein Kyniker.

Die diensttauglichen Römer standen in diesen dreißig Jahren auf Abruf in Wartestellung: sie hatten jederzeit für einen Einsatz bereit zu sein. Ein Wort für diesen Zustand ist nicht überliefert; aber wie es für den offiziellen *eques Romanus* einen volkstümlichen Ausdruck gab, nämlich *trossulus* (Frg.480), den die alten Ritter gar nicht gern hörten (Plin.nat.33,36), so auch einen umgangssprachlichen für den Mann im Bereitschaftsdienst, nämlich *pransus paratus* = "gefrühstückt und bereit, verpflegt und fertig zum Einsatz, gestiefelt und gespornt, Gewehr bei Fuß, Reservist".

Die ursprüngliche Bedeutung des Ausdrucks nutzte noch Cato bei Gellius (15,13,5, oben). In Frg.175 ist der Ausdruck *pransus paratus* offensichtlich in einem weiteren Sinn, in übertragener Bedeutung gebraucht: *quare, o Marce, pransum ac paratum esse te hoc minume oportet* = "daher, Marcus, ist es keineswegs nötig, daß du hierfür gestiefelt und gespornt bist" = "noch länger auf Abruf für den Militärdienst bereitstehst". Das heißt: Varro mußte das 46.Lebensjahr vollendet, an Feldzügen teilgenommen und seine Pflichten gegenüber dem Vaterland erfüllt haben - und nun konnte er endlich seinen wissenschaftlichen Neigungen leben (Frg.551): *legendo autem et scribendo vitam procudito.*

Über die Verwaltung einer Provinz (Asia, Achaea) handeln drei Briefe: Cic.Quint.fr.1,1 und Plin.epist.8,24; 9,5. Die *Lex provinciae* = "Grundlagen-Gesetz einer Provinz" wurde nach Instruktionen des Senats vom erobernden Feldherrn und einer 10-Männer-Kommission des Senats (Liv.33,31,4; Polyb.22,7) entworfen, so für Sizilien 132 v.Chr. durch die Lex Rupilia (Cic.Verr.2,2,39): "welche P.Rupilius in Abstimmung mit den zehn Senats-Delegierten gegeben hatte: an diese haben sich in Sizilien immer alle Konsuln und Praetoren gehalten"; für Makedonien 168 v.Chr. durch das Gesetz des Aemilius Paulus (Liv.45,17.18.29); für Creta 66 v.Chr. (Liv.per.100: *liberae ... insulae leges dedit*); für Bithynien und Asia 63 v.Chr. durch die Lex Pompeia (Plin. epist.10,79.80.112.114; Dio Cass.37,20). Um solche 'Grundgesetze' und ihre

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0368

Pervertierungen könnte es bei Varro gegangen sein. Eine gewisse Vereinheitlichung der Provinzial-Verwaltung sollte 81 v.Chr. Sullas *Lex de provinciis ordinandis* bringen: die beiden Konsuln und die acht Praetoren sollten nach ihrem Amtsjahr eine Provinz als Proconsul oder Propraetor übernehmen. Der Senat, später auch der Princeps, gaben ihnen Richtlinien mit, *mandata* (Plin.epist. 10,22,1; 10,56,3; 10,96,7; 10,110,1; 10,111,1; Sen.contr.9,2,15: *legatus falsa mandata adfert*), aus denen die Statthalter dann eine Art 'Regierungserklärung' formulierten, ein *edictum* (Dig.1,16,4,4; Plin.epist.10,96,7). Für seine Provinz Kilikien hatte Cicero dieses Edikt schon in Rom (Cic.fam.3,8,4) ausgearbeitet (Cic.Att.6,1,15): "Mein Edikt ist kurz durch die Gliederung, weil ich glaubte, es in zwei Themen-Komplexen verkünden zu sollen: der eine behandelt die Provinz. Darin geht es um die Haushalte der Gemeinden, Schulden, den Zinsfuß, Verträge und alles, was mit Pachtgesellschaften zusammenhängt; der zweite alles, was ohne eine solche Verfügung nicht so ganz einfach über die Bühne zu bringen ist: Besitzrechte an Erbschaften, Güterrecht, Verkaufsrecht, Einsetzen von Bevollmächtigten - Dinge, die traditionell auf Grund einer Verfügung gefordert und behandelt werden. Einen dritten über die sonstige Rechtsprechung habe ich ungeschrieben gelassen. Ich habe nur erklärt, ich würde mich in meinen Urteilen an das Edikt des Stadtpraetors halten. So sorge ich für alle und stell sie zufrieden". Ein solches Edikt galt für die Amtsdauer, ursprünglich also ein Jahr, war eine *lex annua* (Cic.Verr.2,1,109): auch um solche Edikte - und ihre Verletzung - könnte es bei Varro gegangen sein. Von dem Urheber eines Edikts wurde erwartet, er werde sich an seine eigenen Richtlinien halten. Die zahlreichen Gesetze und Prozesse *de repetundis*, über Erpressung (Gelder, die zu Unrecht eingetrieben worden waren und die zurückgefordert werden mußten), zeugen von der Pervertierung. Hier zwei Beispiele: Plinius,epist.2,11,8: "Honoratus wurde beschuldigt, für dreihunderttausend die Verbannung eines römischen Ritters und die Hinrichtung von sieben seiner Freunde, - Marcianus, für siebenhunderttausend die mehrfache Bestrafung ein und desselben römischen Ritters erkauft zu haben; er war nämlich ausgepeitscht, zur Zwangsarbeit im Bergwerk verurteilt und schließlich im Gefängnis erdrosselt worden"; epist.3,9,13: "Mit eigener Hand geschrieben hatte Classicus hinterlassen, was er bei jeder Transaktion, bei jedem Prozeß eingestrichen hatte; er hatte auch nach Rom an seine Geliebte prahlerische und ruhmredige Briefe geschrieben, mit Worten wie diesen: 'Hurra! Hurra! Ich komme schuldenfrei zu dir. Schon vier Millionen Sestertien habe ich eingeheimst durch den Verkauf von halb Baetica'". In die Abfassungszeit der Menippeen fällt ein berühmter Prozess, in dessen Mittelpunkt die drei Jahre währende Verletzung der Rechtsgrundlagen einer Provinz stand: Gaius Verres (c.115-43 v.Chr.) hatte 73 v.Chr. die für die Getreideversorgung Roms wichtige Provinz Sizilien als Propraetor übernommen. Um zu Geld zu kommen, zog er als oberster Gerichtsherr alle Gewinn versprechenden Prozesse (Frg.499) an sich: Kapital- (Cic.Verr.2,2,68ff.) und Erbschaftsprozesse (Cic.Verr.2,1,27-8; 2,2,19ff.35ff.53ff.), auch den des Sthenius aus Thermai (SW Sizilien), eines Klienten des Pompeius (Cic.Verr.2,2,83ff.). Das Verfahren wirbelte in Rom viel Staub auf: Varro war gerade aus Spanien zurück (vgl.zu Frg.24) und wird die Einzelheiten gekannt haben. Verres hatte Kunstschätze geraubt von Sizilianern (Cic.Verr.2,4,3ff.), von römischen Bürgern

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0369

(Cic.Verr.2,4,37ff.), vom Fürsten Antiochos III. Asiaticus von Syrien (Cic.Verr.2,4,61ff.). Besonders aber beim Zehnten und dem zusätzlichen Kauf von Getreide warf Verres die traditionelle Praxis (Cic.Verr.2,3,11: *de vectigalibus a maioribus traditis*), welche die Römer von König Hieron von Sizilien übernommen hatten, völlig über den Haufen (Cic.Verr.2,3,15): "Daher ordneten die Römer an, daß der Zehnte immer nach dem Gesetz des Hieron verpachtet werden sollte"; selbst den Namen des Gesetzes behielten sie bei: genau dieses Gesetz pervertierte Verres auf das übelste, wie Cicero in seiner Anklage gegen Verres vom Jahre 70 v.Chr. zeigt; Cic.Verr.2,3; vgl. Psalm94,20.; vgl. Psalm 94,20.

***

Varro, Men.176

FLEXTABULA

Non.p.39,2 (27): 'Strabones' sunt strambi quos nunc dicimus. Varro 'Flextabulis', περὶ ἐπαρχιῶν -

176

multi enim, qui limina intrarunt integris oculis,

strabones sunt facti; habet quiddam enim ἑλκυστικὸν

provincialis formonsula uxor

enim del. Roeper / *strabones* codd., *stabones* L^1 / ἑλκυστικόν Victorius, *helquisticon* LPE, *helquesticon* G

-

Non.p.39,2 (27): 'Strabones' (Schieler) sind diejenigen, die wir jetzt 'strambi' nennen. Varro hat in 'Flextabulae', über die Provinzverwaltung (Varro 1,HZ,P) -

176

denn viele, die geraden Blicks über die Schwelle

traten, wurden schieläugig: tatsächlich hat ja auch so

ein hübsches Weib in der Provinz etwas verlockend Süßes

Neben der regelgerechten Form Frg.432 *formosa* hat Varro auch, wie hier, die Form *formonsula* bzw. in Frg.245: *formonsus*; vgl.ILS 1764: FORMONSIOR; 5163,34: FORMONSO; vgl.zu Frg.36.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0370

Für das doppelt gesetzte *enim* vgl.zu Frg.60.
Umgangssprachlich sind Deminutiva von Adjektiven wie hier *formonsula*; vgl.Frg.5: *vetulus*; 187.318: *tacitulus*; 204.375: *parvulus*; Plaut.Cist.306: *mulierculam exornatulam.*
Strabo ist stärker als *paetus* = "mit Silberblick" wie Venus (Frg.344). Das Wort taucht auf im Zusammenhang mit Neid (Lucil.723-4): "daß ich keinen beneide, daß ich durch die Genüsse nicht zu oft schieläugig werde". Die Landmaus lobt ihr Leben bei Horaz (epist.1,14,37-8): "Kein Neider kratzt dort mit scheelem Blick (*obliquo oculo*) an meinen Freuden". Hier steht die Versuchung im Vordergrund, die von körperlichen Reizen ausgeht: und die wurden verschlungen, besonders wenn Alkohol im Spiele war (Plin.nat.14,141): "Dann taxieren die gierigen Augen die Dame des Hauses, und deren schwere Augen verraten es dem Ehemann" = *'tunc avidi matronam oculi licentur, graves produnt marito'*; (Mart.1,96,12-3): "Nein, er verschlingt mit gier'gen Blicken Kraftmenschen / und sieht ihr Ding, indes die Lippen sich regen"; Mart.9,59,3: "schaut' die zarten Knaben sich an und verschlang sie mit Blicken" (Helm). Die Augen tun, was die Genitalien gern möchten; Hor.sat.1,2,103: "... kannst mit den Augen die Hüften betasten"; Frg.409: "welche Wechselbeziehungen die Lenden mit den Augen hätten"; Archipoeta, Estuans intrinsecus 6,2: *et quas (puellas) tactu nequeo saltem corde mechor.* Diesen Ersatz drückt mit verhüllter Derbheit aus Anthol.Lat.902,3: "(Ich preise) auch nicht die Augen: sie sind einäugig und aus auf Orgasmus" = *sunt lusci* (wie die *mentula*: Petron.132,1 (*oculi*); Mart.2,33,3; 9,37,10) *atque patrantes.* Von christlichen Parties sagt Hieronymus (adv.Helvid.20), die Frauen "kommen herein als Opfer der Begierden, und durch die Spärlichkeit ihrer Kleidung gleichsam nackt, werden sie den lüsternen Blicken ausgesetzt" (*impudicis oculis ingeruntur*). In Pompeii wird ein Distichon zitiert (CIL 4,7698 b): "Lüsterne Blicke wend ab und dreist verführende Augen / von eines anderen Frau: Anstand beherrsch dein Gesicht". Das Fleisch ist schwach (H.Solin: M.Fabius Rufus 57, in: Neue Forschungen in Pompeji, Recklinghausen 1975,243-66): VENIMUS Hoc cUPIDI MULTO MAGIS IRE CUPIMVS / SET RETINET NOSTROS ILLA PUELLA PEDES = "Lüstern kamen wir her, doch jetzt sollten wir uns verziehen - aber es hält unsern Fuß eben das Mädchen zurück"; vgl.CIL 4,10640. Doch sind die Umstände günstig (H.Solin: ibidem 7): OCCASIONEM NACTUS NON PRAETERMISI = "Es bot sich die Gelegenheit, ich ließ sie mir nicht entgehen"; vgl.CIL 4,10234: FAC MI COPIAM. Ein Mann sollte nichts lieber sehen als seine eigene Frau (Frg.482). Verheiratete Frauen (*uxores*) waren eigentlich tabu, aber das Verbot erhöhte den Reiz des Abenteuers (Hor.sat.1,2,96: "Macht dich grad das verrückt, was ganz verboten, umhegt vom Schutzwall des Gesetzes?"; Plaut.Curc.33-8). Das war in Italien nicht ohne Reiz und Gefahr; Hor.sat.1,2,40-6: *moechari*; 57: "mit fremden Ehefrauen hat ich niemals was"; 78: "hör auf, den Ehefrauen nachzustellen"; sat.2,7,46: "dich reizt die Ehefrau des anderen"; Iuven.8,144-5.
In den Provinzen bestimmten die Römer, was Recht und was Unrecht war (Sen.contr.9,2): die Gefahren bei Ehebruch waren gering oder gleich null; Suet.Iul.51: "Nicht einmal in den Provinzen waren die Ehefrauen vor ihm sicher", aber in Rom auch nicht (Suet.Iul.50). Schöne Frauen waren eine Augenweide (Sen.contr.2,7,3: *omnes formosae in se universos oculos converterent*) und

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0371

für Augen und Verstand unwiderstehlich (Lucil.722: "die Augen selbst locken sie dorthin, und die Hoffnung reißt ihren Verstand dahin fort"; CIL 4,4966). Römische Statthalter einer Provinz durften in der Republik ihre Ehefrauen nicht mitnehmen (Sen.contr.9,2,1): "Flaminius ließ, als er in seine Provinz abging, seine Frau am Stadttor zurück"; Tac.ann.3,33,2: Severus Caecina stellte den Antrag, "daß keinen Beamten, dem die Statthalterschaft einer Provinz zugefallen war, dessen Frau begleiten sollte"; ann.2,55. Und hatte er dort ein Verhältnis (Sen.contr.9,2,13): "Nimm an, der Proconsul hat eine Geliebte: wird er deshalb wegen Hochverrat verurteilt? ... Nimm an, daß er eine verheiratete Frau verführt, während er Proconsul ist: dann wird er des Ehebruchs angeklagt, nicht wegen Hochverrat".

Pompeius hatte seine Heere und Provinzen befreundeten Legaten übergeben und lebte (Plut.Pomp.53) "mit seiner Frau bald hier, bald dort in den lieblichsten Gegenden Italiens ... , sei es, daß er sie so liebte, oder daß er, weil sie ihn so liebte, sich nicht von ihr zu trennen vermochte": so umging er die Gefahren der Provinz.

Aber die Wirklichkeit? In Sizilien verbrachte Verres seine Nächte (Cic.Verr.2,5,26) "mit Ehebruch und Verführungen", wobei in den größeren Städten (Cic.Verr.2,5,28) "aus jeder angesehenen Familie dem Kerl eine Frau zur sexuellen Unterhaltung gestellt wurde", deren eine den Verres so fesselte (Cic.Verr.2,5,31), "daß er sie mit sich aus der Provinz mitnahm". Ohne Zwang war das Verhältnis des Caesar zu der Ägypterin Cleopatra (Suet.Iul.52,1-2). Klug wie sie war, suchte sie mit den Waffen einer Frau ihre Interessen zu vertreten (Flor.epit.4,11,9 p.168): "Die Königin warf sich Caesar (Augustus) zu Füßen und führte die Augen des Feldherrn in Versuchung" = *regina ad pedes Caesaris (Augusti) provoluta temptavit oculos ducis*. Cicero schreibt 60 v.Chr. seinem Bruder, der seine Provinz Asia ein weiteres, ein drittes Jahr verwalten sollte (Cic.Quint. fr.1,1,8): "Es ist doch etwas Herrliches, drei Jahre lang, ausgestattet mit unumschränkter Befehlsgewalt, in Asia gewesen zu sein, ohne daß dich ein einziges Standbild, ein Gemälde, ein Hausgerät, ein Teppich, ein Sklave, jemandes Schönheit, eine Gelegenheit, Geld zu machen - lauter Dinge, an denen es in deiner Provinz nicht mangelt - vom Wege unbedingter Redlichkeit und Selbstbeherrschung (*continentia*) abgebracht hat" (Kasten). Verglichen mit Rom (Ov.amor.1,8,43) galten Oberitalien und manche Provinzen als sittenstreng; Tac. ann.16,5; Plin.epist.1,14,4; 2,13; Mart.11,16. Nach Dion Chrysostomos (or.7,148) gab es sonst wenig Widerstand: "denn die Verführung der Frauen, gerade auch der freigeborenen und der Mädchen, hat sich als leicht und mühelos herausgestellt für den, der sich mit Geld auf eine solche Jagd macht. Selbst bei außerordentlich angesehenen Frauen und Töchtern aus wirklich angesehenen Familien kommt gewiß zum Ziel, wer mit den Mitteln des Zeus, mit Gold in den Händen, kommt" (Elliger); vgl.Plin.nat.14,141; Ov.heroid. 16,225ff.241ff.

Varro de Compositione Saturarum = Non.p.93,17: *pareutactae adsunt, mulier quae mulier, Venus* = "heiratsfähige Mädchen sind da, Frau für Frau eine Venus" - das läßt an Faust, Mephisto und Helena denken.

Die *provincialis formonsula uxor* ist mehrdeutig: ist es die Ehefrau eines Provinzialen (wie bei Verres)? Ist es die Ehefrau eines römischen Beamten, die er in

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0372

seine Provinz mitgenommen hat (anders als Flaminius)? Ist *formonsula uxor* = Frg.482: *bella uxor* im Sinne von 'Frau, Weib'? Denn so ganz genau wurden manche Begriffe nicht genommen: Gell.12,1,5 nennt eine junge Ehefrau, die eben entbunden hat, eine *puella.*
Verres hatte sich in seiner Praetur in Sizilien mit Sthenius überworfen, verließ dessen Haus und zog zu dessen Feinden (Cic.Verr.2,2,89): "Diese Feinde waren Agathinos, ein Mann von Adel, und Dorotheos, der Kallidama, die Tochter des Agathinos, zur Frau hatte. Von der hatte Verres gehört; daher wollte er lieber beim Schwiegersohn des Agathinos absteigen ... Sogar die Statue der Himera (Ortsgöttin) schien er nicht mehr so wichtig zu nehmen, weil ihn die Figur und die Gesichtszüge seiner Wirtin weit mehr fesselten" = *quod eum multo magis figura et liniamenta hospitae delectabant* (Krüger).
Es scheint nicht selten vorgekommen zu sein, daß ein römischer Beamter dem Charme einer Provinzialin erlag: wenn er sie heiratete, konnte er sie nicht beerben (Dig.34,9,2,1): "Wenn jemand - entgegen den Weisungen - eine Frau aus der Provinz heiratet, in der er Dienst tut, so kann er - wie die vergöttlichten Severus und Antoninus geantwortet haben - das, was ihm aus dem Testament seiner Frau zugefallen ist, nicht behalten". Für eine solche Regelung muß es Anlaß gegeben haben.

***

Varro, Men.177

FLEXTABULA

Non.p.115,9 (82): 'Commalaxare' est exercere ac maturefacere. Varro 'Flextabulis', περὶ ἐπαρχιῶν -

177

nec dolorem ἀδιάφορον esse, quod philosophia

conmalaxarem ea πάθη; neque irato mihi habenas dedi

umquam neque cupiditati non inposui frenos

dolorem Bentinus, *dolore* codd., *dolere* Mercerus / *ea* πάθη Buecheler, *ea patrem* codd., *me apathem* Popma, *commalaxare me a puero institui* Müller / *habenas* Laetus, *avenas* codd. /*cupiditati* Popma, *cupiditas* codd. / *imposui* H^1, *imposuit* codd.

-

Non.p.115,9 (82): 'Commalaxare' (ganz weich machen) heißt 'exercere' (üben, treiben, bearbeiten) und 'maturefacere' (reif, weich machen). Varro hat in 'Flextabulae', über die Provinzverwaltung (Gloss.1,HZ,P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0373

177

und daß der Schmerz nicht etwas Indifferentes ist, weil ich durch die Philosophie diese Gefühlsregungen immer wieder bearbeitet habe: weder habe ich je meinem Zorn die Zügel schießen lassen noch meiner Begierde die Kandare nicht angelegt

Für den Genuswechsel von *frenum* zu *frenus* vgl.zu Frg.81.
Umgangssprachlich wie die Verwendung von Intensiva und Frequentativa statt der Primitiva ist (vgl.zu Frg.7), so ist es auch die Verstärkung der Verben durch das Praeverb *con-* oder *com-* wie hier *com-malaxare*; vgl.zu Frg.76.
Es spricht ein Anhänger der kynisch-stoischen Philosophie, deren Ziel das naturgemäße Leben ist: ob wir Glücksgüter erhalten, hängt vom Schicksal ab, nicht von uns (Sen.epist.98); die Glückseligkeit hängt ganz von dem ab, was in unserer Macht steht, von der Tugend, von der *virtus*, von der aufrechten Anständigkeit: alles andere ist gleichgültig (Sen.epist.66.71.74.76).
Vom Schmerz sagt der Stoiker Seneca (epist.78,7): Die Krankheit "bringt uns große Schmerzen, doch schmerzfreie Pausen machen das erträglich. Denn der höchste Grad des Schmerzes ist auch sein Ende ... Lange dauert es nicht, dann stumpfen die Nerven ab und verlieren gerade durch den Schmerz jede Schmerzempfindung"; 78,17: "Eine kurze, lebensgefährliche Krankheit geht schnell zu Ende oder - bringt das Ende. Ob sie aufhört oder ich - was macht das schon aus? In beiden Fällen endet der Schmerz"; 78,19: "Lache über deinen Schmerz!" (Glaser). Bei Varro wird dem Schmerz vorausgegangen sein 'überschwängliche Freude' - das andere Extrem (Sen.epist.23,4): "Wahre Freude ist eine ernste Sache ... Wer seine Begierden an die Kandare nehmen (*voluptatem tenere sub freno*), über die Unempfindlichkeit gegenüber Schmerzen nachdenken kann - der lebt im Gefühl tiefer Freude". Nichts zu sehr (Frg.172): extreme Emotionen sollen niedergerungen werden (Sen.epist.20,1): "Laß die Philosophie dir ins innerste Herz dringen und beweise die Fortschritte, die du machst, nicht durch Worte und Schrift, sondern durch die Festigung deines Charakters, durch die Minderung deiner Begierden" (*cupiditatum deminutione*). Gut war schon ein Statthalter (Sen.contr.9,2,19), "bei dem sich seine sexuelle Lust auf eine Prostituierte beschränkte und seine Grausamkeit auf das Gefängnis". Wie Cicero seinen Bruder Quintus in der Provinz Asia wegen seiner Anständigkeit lobt (Cic.Quint.fr.1,1,8 zu Frg.176), so rät Iuvenal (8,87-9): "Wenn die Provinz, die du lang schon erhoffst, dich endlich als ihren / Lenker erhält, dann mäßige erst und zügle den Jähzorn, / ebenso zügle den Geiz und erbarm dich der Bundesgenossen"; Plin.epist.8,24,6: "Übel ist Amtsgewalt ... die sich durch Terror Achtung verschafft".

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0374

In seinem Streben, gebrauchte Begriffe auch klar zu definieren (Varro bei Cic.acad.1,4f.), schrieb Varro über den Jähzorn (Schol.Hor.epist.1,2,59): *antiqui definierunt, inter quos et Varro: 'iram esse subitam et brevem commotionem animi'* = "der Jähzorn ist ein plötzlicher und kurzer emotionaler Ausbruch".

***

Varro, Men.178

FLEXTABULA

Non.p.627,41 (391): 'Stare' valere et constare et fixum esse. Varro 'Flextabulis', περὶ ἐπαρχιῶν -

178

atque si addam, quanti misericordia mea heredibus meis

stet, quot miseros sublevaverim

quanti Gulielmius, *quanta* codd., *quanto* Broukhusius / *quot* Gulielmius, *quod* codd.

-

Non.p.627,41 (391): 'Stare' (stehen, zu stehen kommen, kosten) heißt gelten und zu stehen kommen und festgelegt sein. Varro hat in 'Flextabulae', über die Provinzverwaltung (Gloss.1,AZ,P) -

178

und wenn ich noch hinzunehme, wie teuer mein Mitleid

meine Erben zu stehen kommt, wievielen Armen ich unter

die Arme gegriffen habe

Umgangssprachlich ist die abundante Verwendung des Possessiv-Pronomens wie hier *misericodia mea heredibus meis*; vgl.zu Frg.66.
Ein Hirte hat für seine Herde gesorgt, ein Vater für seine Familie, ein Vorgesetzter für die ihm Anvertrauten (Cic.Quint.fr.1,1,24): "Mir will scheinen, das alles gilt für solche Menschen, die anderen vorstehen: daß jene, die ihnen unterstellt sind, möglichst glücklich sind. Daß dies dein Hauptanliegen von Anfang an gewesen ist, seit du Asia betreten hast, ist durch deinen stetigen Ruf und durch aller Gespräch anerkannt worden ... daß durch die Gemeinden keine neuen Schulden aufgenommen werden, daß viele aber von alten, großen und drückenden durch dich befreit worden sind; daß durch dich eine Reihe von zerstörten

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0375

und fast verlassenen Städten ... wieder auf die Beine gestellt wurden". Für Achtung vor den Provinzialen spricht sich auch Plinius (epist.8,24,1-10) aus und rät (epist.9,5,1): "Mach so weiter, daß du deine Rechtsprechung den Provinzialen durch ihre große Menschenfreundlichkeit empfiehlst, deren Rolle besteht hauptsächlich darin, jeden Angesehenen zum Freund zu gewinnen und von den kleineren Leuten so geliebt zu werden, daß du zugleich auch von den Spitzen der Gesellschaft geschätzt wirst".

Statt - wie andere - die Provinz auszuplündern (Suet.Tib.32,2), hatte der Sprecher sein privates Vermögen in der Provinz eingesetzt, um zu helfen. Er war ihr *patronus*. Wie einzelne Bürger (Cic.Font.1; Plin.epist.1,19,1), so hatten Städte (Plin.epist.4,1,4) und Kolonien einen Schutzherren (Cic.Pis.25; Sest.9) und so auch ganze Provinzen (Plin.epist.3,4,4: Baetica): "Die Gesandten wurden ein zweites Mal vorgelassen ... und forderten mich als Rechtsbeistand, indem sie auf meine guten Dienste verwiesen, die sie schon gegen Massa Baebius erfahren hätten, und indem sie unser Patronatsverhältnis geltend machten". Solche Patronate lagen bisweilen in einer Familie und wurden gleichsam vererbt: die Marcelli betreuten Sizilien (Cic.div.Caec.13; Pseud-Ascon.Cic.Verr.p.187,9 = ORF Q.Caecilius Metellus Celer, p.380,Nr.2: *Siculi veteres patronos habent: in quibus - Metellos, quorum familia proxime Siculis patrocinium praebuit*), die Catones Cappadocien und Cypern (Cic.fam.15,4.15).

Plinius der Jüngere unterstützte Freunde (epist.1,19; 2,4,3; 6,32; 7,4), Gemeinden durch Bauten (epist.1,8; 4,1,5 und 9,39; 4,13), durch Kinderhilfsprogramme (epist.7,18; vgl.ILS 977 aus der Zeit Neros), Provinzen (epist.1,7,2; 3,4,4; 7,33,5 Baetica), für die er in elf Jahren über zwei Millionen Sestertien ausgab.

Die soziale Verantwortung der führenden Politiker hat auch Seneca (epist.90,5) im Blick: "Ihre Klugheit sorgte dafür, daß den Ihren nichts fehlte, ihre Tapferkeit besiegte Gefahren, ihre Wohltätigkeit bereicherte und verschönte das Leben ihrer Untertanen. Ihre Befehlsgewalt betrachteten sie als ihre Pflicht, nicht als Ausdruck der Herrschermacht" (Glaser; vgl.Frg.450).

Derartige Spenden verminderten das verfügbare Erbe und damit die Anteile aller Erb-Berechtigten (Cod.Iustin.10,63): "Wenn dein Vater - aus eigenen Mitteln, aber unter deinem Namen - die Veranstaltung eines Festspiels als Gegenleistung versprochen und es deshalb auch durchgesetzt hat, daß du zum Priester der ganzen Provinz gewählt wirst, dann wird der Vorsitzende der Provinz wohl wissen, daß die finanzielle Last dieser Spende eine gemeinsame aller Erben deines Vaters ist". Passiva wurden schon nach dem 12-Tafel-Gesetz geteilt (5,9 = Cod.Iustin.2,3,26): "Erbschafts-Schulden sind nach Zwölftafelrecht entsprechend den bestimmten Erbanteilen gesetzlich geteilt"; vgl. Dig.10,2,25,13: *divisio obligationis*; 29,2,8 pr.; 11,7,45. 12,4: Begräbniskosten.

Vor einer zu großen Milde des Statthalters wurde gewarnt (Sen. contr.9,2,20): "Verärgert, daß seine Milde zum Gespött werden könnte"; Plin.epist.8,24,9: "Um so mehr mußt du dich anstrengen, damit du nicht den Eindruck erweckst, in der weitentfernten Provinz menschlicher, gütiger, erfahrener gewesen zu sein als am Rande der Stadt; unter Sklaven mehr als unter Freien".

Der Ärger begann aber meist in der eigenen Familie und konnte sich auf die Riten zur Bestattung und damit auf die künftige Seelen-Ruhe des Verstorbenen auswirken; Pers.6,33-7: "Doch wird an dem Leichen-Schmaus dein Erbe dir

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0376

knausern, erbost, daß das Gut du geschmälert; / duftlos gibt er der Urn das Gebein und kümmert sich wenig, / ob matt rieche der Zimt, die Casia schände das Kirschholz. / 'Wolltest du straflos schmälern das Gut? ...(50-1) Weh, wenn kein Auge du zudrückst! Fleischportionen und Öl auch / spend ich dem Völkchen'"; Lucil.478-9; Liv.8,22,2; Suet.Caes.38,1.
Die Freigebigen zerfielen in zwei Gruppen (Cic.off.2,55): "Überhaupt gibt es zwei Arten von Freigebigen: die einen von ihnen sind die Verschwender, die anderen die Großzügigen. Verschwender sind die, welche mit Festessen und Fleischspenden, Gladiatorenspielen und der Ausstattung von Theaterstücken und Tierhetzen ihr Geld vergeuden für Dinge, an die sie ein kurzes oder überhaupt kein Gedächtnis zurücklassen werden. Großzügig aber die, welche mit eigenen Möglichkeiten **etwa Gefangene von Seeräubern loskaufen** oder Schulden von Freunden übernehmen oder bei der Verheiratung von Töchtern beistehen oder beim Erwerb oder der Mehrung des Vermögens helfen" (Büchner).
Privates Vermögen wurde auch für das Vaterland eingesetzt (Plut.Pomp.20): "Pompejus, der bereits den größten Teil seines eigenen Vermögens für den Krieg (sc.in Spanien) verwendet und aufgebraucht hatte, verlangte nunmehr Geld vom Senat".
Die Erben sahen solche Schmälerung des Erbes nicht gern; Sen.epist.77,8: "Darauf erinnerte er Marcellinus selbst an seine Menschenpflicht: wie man nach beendetem Mahl die Speisereste unter die Umstehenden verteile, so empfehle es sich, am Schluß des Lebens denen etwas zukommen zu lassen, die uns lebenslang bedient hätten. Marcellinus war ein gefälliger und freigebiger Mann, auch als es noch auf seine Kosten ging. So schenkte er den weinenden Sklaven kleinere Summen und tröstete sie dazu persönlich" (Glaser); vgl.Ter.Hec.459-61 zu Frg.383.

***

Varro, Men.179

FLEXTABULA

Non.p.324,20 (219): 'Pali' genere masculino. Neutro Varro 'Flextabulis', περὶ ἐπαρχιῶν -

179

quid? tu non vides in vineis quod tria pala habeant

'tripales' dici?

tripales ed.1511, *tripalles* codd.

-

Non.p.324,20 (219): 'Pali' (Pfähle) ist ein Maskulinum. Als Neutrum hat es Varro in 'Flextabulae', über die Provinzverwaltung (Varro 1,HZ,P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0377

179

was?! Siehst du nicht, daß unter den Weinstöcken

einige, weil sie drei Stützpfähle haben, 'Dreipfähler'

genannt werden?

Für den Genus-Wechsel vgl.zu Frg.38.131; hier ist auffällig der Übergang des maskulinen *pali, palorum* zu dem Neutrum *pala, palorum.* Woytek: Studien,p.32, verweist auf die kollektive Bedeutung in der Parallele *loci, locorum* zu *loca, locorum* = "Gegend".
Es ist ein Zeichen umgangssprachlicher Praxis, das Wichtigste einer Aussage an den Anfang zu stellen. Das kann ein Ausdruck der Gefühlslage des Sprechers sein, z.B. eine erstaunte Frage: *quid?* Gefolgt von einer weiteren: *non vides?* Das psychologische Subjekt *in vineis* - nun es denn ausgesprochen ist - wird anakoluthisch präzisiert: dem gleichen Schema folgt Varro in Frg.323. Ganz ähnlich ist auch Frg.535: *non vides - in publico - ante tabernas*; 536: *non vides - in magnis peristyliis - qui cryptas domi non habent - sabulum iacere.*
Affektisch wird das Personalpronomen *tu - vides* gesetzt; vgl.zu Frg.59.
Der römische Weinbauer hatte eine Vielzahl von Rebensorten zur Verfügung (Colum.3,1,3), mit denen er experimentierte (Colum.3,10,8-9.17-8: Setzlinge; 3,11,6ff.: Böden). Man konnte zwei Hauptgruppen unterscheiden: 1 a: ungestützte Reben (*vitis prostrata, sine pedamento*: Colum.5,4,2: reiche Ernte, schlechte Qualität; de arbor.4,1: Mäuse als Schädlinge; Plin.nat.17,185: eingezäunt); 1 b: selbsttragende Reben (*vitis capitata*, 1 m Höhe, beste Sorte in den Provinzen: Colum.5,5,9.13; 5,4,1: Provinz; Pallad.3,11.14); 2 a: gestützte Reben (*vitis pedata, cum pedamento*, je ein 1.70 m hoher Pfahl: Plin.nat.14,13); 2 b: Reben am Joch (*vitis iugata*, zwei Stöcke bilden ein 1.50 m hohes 'T', das lateinisch *canterius* = "Pferd" hieß: Colum.5,4,1; Plin.nat.18,165); 2 c: Reben am Spalier (üblich in Canosa in Apulien: Varro rust.1,8,2): 2 d: Reben am *compluvium* (vier Stützpfähle bieten der in der Mitte stehenden Rebe nach vier Seiten Halt: in Italien weit verbreitet: Varro rust.1,8,2; Colum.4,17,6: für steile Hänge; 4,17,7: sicher gegen Stürme); 2 e: Pergula-Reben (Holzpfosten tragen einen Lattenrost: Colum.11,2,90: *pali et ridicae*) als Laubengang; Plin.nat.14,11; auf einem Mosaik in Cherchel, Algerien,(bei K.D.White: Roman Farming, Ithaca, Cornell Univ.Press. 1970, Tafel 53) bestehen die Pfosten aus jeweils drei Pfählen; die Arbeiter lockern dort die Erde auf; Colum.11,2,74. Columella 4,21,2 schreibt über die Stützen: "Denn eine Rebe, die mit festem Stützholz (*materies*) über dieses Maß (d.h. von acht Trieben) sich entwickeln kann, sieht eher wie ein Laubengang denn wie ein Rebstock aus". Stützen und Anbinden (Colum.11,2,16: *palare et alligare*) sind arbeitsaufwendig. Möglich ist auch, daß Varro hier die *vitis characata* meint, die Palisaden-Rebe (von griechischem 'charax' = "Stützpfahl"): hier wird die Rebe um drei oder mehr Pfähle gewunden (Pallad.3,11): "Eine andere Art ist die, bei der mehrere Rohrstöcke im Kreis angeordnet sind und die Rebe, deren Triebe angebunden werden, um die Stöcke im fortlaufenden

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0378

Kreise gelegt wird"; Colum.5,4,1: in den Provinzen verwendet; vgl.Colum.5,5,16. Bei diesem Verfahren werden mindestens drei Stöcke pro Rebe benötigt: das könnten die "Dreipfähler" = *tripales* sein.
Die Stützen hießen auch *adminicula*; Cic.nat.deor.2,120: *vites sic claviculis adminicula tamquam manibus adprehendunt atque ita se erigunt ut animantes* = "Die Weinstöcke fassen mit ihren Ranken ihre Stützpfähle wie mit Händen und richten sich auf wie lebende Wesen"; Cato 52: "Der Weinstock, der von Natur aus zum Umfallen neigt und, wenn er nicht gestützt ist, auf dem Boden wächst, umfaßt, um sich aufzurichten, mit seinen Ranken wie mit Händen, alles, was er erreichen kann"; Isidor.17,5,2.11.

***

Varro, Men.180

FLEXTABULA

Non.p.40,8 (28): 'Compedes' non a pedibus dictae, sed ab inpedimento. Varro (Frg.423) ... idem 'Flextabulis', περὶ ἐπαρχιῶν -

180

domo exeo, intro, et pedes corrigiis conpedio

domo exeo codd., *domum ex eo* Müller / *corrigiis* L^2PE^2, *corrigis* L^1GE^1

-

Non.p.40,8 (28): 'Compedes' (Fußfesseln) sind nicht von 'pedes' (Füße) abgeleitet, sondern von 'inpedimentum' (Hindernis, Reisegepäck, Troß). Varro (Frg.423) ... derselbe hat in 'Flextabulae', über die Provinzverwaltung (Varro 1,AZ,P) -

180

ich verlasse ein Haus, ich gehe hinein - und immer

bind ich meine Füße <gleichsam> **mit Riemen zusammen**

Der Sprecher hat keine Eile: beim Verlassen des Hauses treibt ihn kein schlechtes Gewissen, beim Betreten keine Begierde (Frg.177). Im Hippokratischen Eid (einem Zunftvertrag) heißt es: "In welche Häuser ich eintrete, stets will ich eintreten zu Nutz und Frommen der Kranken, mich fernhaltend von willkürlichem Unrecht und jeder anderen Schädigung, insbesondere von Werken der Wollust an den Leibern von Frauen und Männern, Freien und Sklaven" (Deichgräber).
Arzt und Gouverneur - beide behandeln ihre Schutzbefohlenen wie gute *'patroni'*.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0379

Kamele und Pferde werden 'angehobbelt' - ihnen werden die Vorderfüße lose zusammengebunden, damit sie nicht schnell laufen und sich nicht weit entfernen können: der Sprecher auferlegt sich Selbstdisziplin. Sklaven wurden durch Fußfesseln zu Gruppen zusammengeschlossen (Cato rust.56: *servi conpediti*; Plaut.Capt.944), um eine Flucht zu erschweren; die *corrigia* = "Fußfessel" bezeichnete auch den Schnürsenkel am Schuh; das Lösen seines Knotens galt als Vorzeichen; Frg.267; Cic.div.2,84: *pedis offensio* (vgl.Frg.12) *nobis et abruptio corrigiae et sternumenta* (Nießen) *erunt observanda.*

Die Begierde trieb den Publius Clodius heimlich in das Haus des Caesar, um dessen Frau beim Fest der Großen Göttin zu verführen (vgl.zu Frg.155); der ausgeschlossene Liebhaber (Catull.67; Prop.1,16; Tib.1,2; Ov.amor.1,9,19) brach in das Haus der Geliebten ein (Lucil.778-99), um sie zu entführen (Herodas 2,34ff.), ein anderer stürmte das Bordell (Ateius Capito bei Gell.4,14,2-6): "Aulus Hostilius Mancinus war kurulischer Aedil (im Jahre 151 v.Chr.). Er übermittelte der Prostituierten Manilia einen Gerichtstermin vor dem Volke, weil sie aus ihrem Stockwerk des nachts ihn mit einem Stein getroffen hätte, und die Wunde aus diesem Steinwurf zeigte er vor. Manilia erhob Einspruch bei den Volkstribunen. Vor ihnen sagte sie aus, Mancinus sei als Nachtschwärmer (d.h. betrunken) zu ihrem Haus gekommen; ihn bei sich aufzunehmen sei nicht in ihrem Interesse gewesen, aber als er mit Gewalt einzudringen versuchte, habe sie ihn mit Steinen vertrieben"; vgl.Ter.Adelph.88-93; Eun.771-816; Lucil.778-97; 892-916; CRF Turpilius 200; Cic.Verr.2,3,78; Lucian.dial.meretr.12,3.

Wurde jemand bei Diebstahl oder Ehebruch ertappt (Dig.4,2,7,1), drohten ihm Tod, Gefängnis oder peinlichste Verstümmelung (Val. Max.6,1,13; Catull.15,18-9; Iuven.10,317), denen man sich nur durch eiligste Flucht entziehen konnte (Hor.sat.1,2,132-4): "Im losen Hemd, mit nacktem Fuß gilt's jetzt zu fliehen, daß dir die Groschen nicht verlorengehen, der Hintern oder auch der gute Ruf. Ertappt zu werden - das ist Pech".

Wer frei ist von Begierden und von Unrecht, der hat's nicht eilig.

***

Varro, Men.181

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.408,9 (267): 'Castum' religiosum. Vergilius ... Varro 'Gerontodidascalo' -

181

ergo tum sacrae, religiosae castaeque fuerunt res

omnes

sacrae E^2, *sacra* codd. / *religiosae* BP, *religiose* EFL, *relligio* Buecheler, *religiosa* Gerlach / *castaeque* codd, *casteque* FL, *castemque* G

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0380

Non.p.408,9 (267): 'Castum' (rein, keusch) ist 'religiosum' (verpflichtend, heilig, fromm). Vergil ... Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Vergil,AZ,P) -

181

darum waren damals noch alle menschlichen Beziehungen

heilig, ehrfürchtig und keusch

Vgl.Peter Lenkeit: Varros Menippea 'Gerontodidaskalos', Diss.Köln 1966, 113 Seiten.
Vertreter des Einst und des Jetzt treffen aufeinander; Frg.181: *tum*; Frg.191: *nunc*. Cichorius: Römische Studien, Leipzig-Berlin 1922,207-26, datiert diese Menippea in das Jahr 71 v.Chr.: 1. die kleinen, ziselierten Dolche waren etwas ungewohnt Neues (Frg.197); sie waren mit dem Erbe und Hausrat des Nikomedes IV Philopator durch Quintus Pompeius Bithynicus 74-3 v.Chr. an die Römer gefallen (Fest.p.320,10); 2. zu dieser Zeit stand Varro noch in Spanien, von wo er erst 71 v.Chr. nach Rom zurückkehrte, wo ihm die Dolche neu waren; 3. der Sklavenaufstand (Frg.193) könnte der des Spartacus gewesen sein, dessen letzte Truppen Pompeius bei seiner Rückkehr nach Italien 71 v.Chr. vernichtete; vgl.zu Frg.183.193.
Nach der Lex Lindsay standen Frg.185 nach 184, 187 nach 185, 193 nach 182.
Eine Argumentation wird abgeschlossen (*ergo* = "darum"); die drei Adjektive gehen in dieselbe Richtung: *castus* = "keusch" bedeutet sittenstreng wie in Frg.394 oder bei Non.p.407,4 "ohne den Vorwurf der Begierde oder moralischen Schlechtigkeit"; *religiosus* = "voller Ehrfurcht, voller Scheu" wie bei Cic.Balb.55: "Den Gottesdienst für Ceres, ihr Richter, wollten unsere Vorfahren mit höchster Ehrfurcht und Verehrung (*summa ... religione ... caerimoniaque)* begangen wissen". Deutlicher noch ist Fest.p.348,22: "*Religiosus* heißt nicht nur, die Heiligkeit der Götter hoch zu schätzen, sondern auch das Pflichtbewußtsein gegen den Mitmenschen" (*officiosus adversus homines*). Festus (p.350,4) definiert auch: "Was *sacer* ist, das ist, wie Gallus Aelius glaubt, durch Gesetz und Brauch der Vorfahren festgelegt".
Nach dem Prinzip *do ut des* waren die Götter zu verehren und ihre Gebote für zwischenmenschliche Beziehungen zu wahren (Frg.82), wie es Frg.488 ausdrückt: "Damals lebte in Rom man bescheiden, sauber und schamhaft. / Schau auf das Vaterland jetzt - Chaos, und wir mitten drin"; vgl.Varro ling.6,19; Cic.leg.2,33; nat.deor.2,9-10; div.1,26-8; 2,71; Sall.Catil.12,2-5; Liv.3,20,5; 8,11,1; 10,40,10; 43,13,1-2; Dion.Halic.Ant.2,6,2-4. Ganz ähnlich Petron (44,17-8): "Niemand hält mehr den Himmel für den Himmel, niemand hält mehr das Fasten ein, niemand kümmert sich mehr einen Deut um Iuppiter, sondern alle rechnen - wie mit Scheuklappen - bloß ihre Bankkonten zusammen. Ja, früher, da zogen die Frauen in langen Kleidern und barfüßig aufs Kapitol, mit aufgelöstem Haar und reinem Gewissen (*mentibus puris*), und beteten zu Iuppiter

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0381

um Regen. Und sofort pladderte es wie aus Kübeln ... So sind die Götter heute Leisetreter, weil wir keinen Glauben mehr haben" (*quia nos religiosi non sumus*).
Der 'Lehrer der Alten' könnte leicht ein naseweiser, altkluger Dummkopf gewesen sein (Gell.1,2,3-13), der einen Fall von *sus Minervam* = "ein dummes Schwein versucht, die Göttin der Weisheit zu belehren" bot. Dazu hat Festus (p.408,14) eine bemerkenswerte Notiz: *'Sus Minervam' in proverbio est, ubi quis id docet alterum, cuius ipse inscius est. quam rem in medio, quod aiunt, positam Varro et Euhemerus ineptis mythis involvere maluerunt quam simpliciter referre* = "'Sus Minervam' ist ein Sprichwort, bei dem jemand einen anderen über das belehrt, was er selbst nicht weiß. Diesen, wie man sagt, völlig einsichtigen Sachverhalt wollten Varro und Euhemerus lieber in unpassend erfundene Geschichten einkleiden als nur einfach darstellen"; vgl.zu Frg.470.
Das gilt vielleicht für diese Satire oder für die vom 'Esel an der Leier' (Frg.348-69) oder für noch andere, deren Titel nicht überliefert sind.

***

Varro, Men.182

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.122,8 (86): 'Cytrus'. Varro 'Gerontodidascalo' (in quibus - fores) -
Non.p.724,18 (451): 'Fasceam' pro cortice Varro 'Gerontodidascalo' (in quibus - fores) -

182

ín quibús Libýssa cítrus fásciís cingít forés

lybissa LG p.724, *libissa* AaCaDa p.724, *libia* LBa p.122, *lybia* CaDa p.122

-

Non.p.122,8 (86): 'Cytrus' (Zitrusbaum). Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Varro 2,HZ,troch.sept.) -
Non.p.724,18 (451): 'Fascea' (Binde, Hülle) statt Rinde hat Varro in 'Gerontodidascalos' (Varro 2,HZ,troch.sept.) -

182

<und Víllen aúch>,

wó der Líbyer Zítrus-Hólz mit seínen Másern Tűren

säúmt

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0382

Das Holz des Lebensbaumes (Thuia) kam aus Mauretanien (Stat.silv.1,3,35: *Mauri postes*), der Cyrenaika und der Oase des Iuppiter Ammon (Theophr.5,3,7; Strab.17 p.826). In Mauretanien wurden um 70 die letzten Stämme gefällt (Plin.nat.13,95; vgl.zu Frg.116: *laserpicium*). Citrus war das teuerste Holz der römischen Antike (Plin.nat.37,204). Seinen Namen hat es von dem Zitronen-Geruch. Besonders die Wurzelstümpfe lieferten ein dichtes, lebendig gemasertes, nicht faulendes Holz (Plin.nat.13,101-2; H.Blümner: Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern, Nachdr. Hildesheim 1969, Bd.2,273-7). Schon Cato (bei Fest.p.282,7) hatte den Luxus der Innen-Dekoration kritisiert: "Nennen könnte ich Leute, denen Villen und Häuser herumstehen, die mit höchstem Kostenaufwand gebaut und ausgeschmückt wurden mit Zitrusholz und Elfenbein und punischen Terrazzo-Fußböden"; Varro rust.3,2,4: "Ist diese Villa, die unsere Vorfahren bauten, nicht schlichter und schöner als deine so höchst elegante in Reate? Siehst du hier irgendwo Zitrus-Holz oder Gold oder Mennige oder Kobalt-Blau oder bunte oder monochrome Mosaiken?" Citrus wurde zu Furnieren geschnitten; Plin.nat.16,231; 33,146; Sen.epist.115,8-9: "Knaben haben ihre Freude an kleinen, verschieden geformten Steinchen (vgl.Frg.283), die sie am Strande finden; wir an verschieden gemaserten, gewaltigen Säulen, die man aus dem Sande Ägyptens oder den Wüsten Afrikas holt, um eine Säulenhalle zu tragen oder einen Speisesaal, groß genug für ein ganzes Volk. Wir bewundern die mit dünnen Marmorplatten belegten Wände und wissen doch, was darunter steckt. Unseren Augen machen wir etwas vor, wenn wir die Decken mit Gold überziehen: was ist das anderes als Freude an einer Lüge?" (Glaser).

Das Zitrus-Holz war umso wertvoller, je stärker die getigerten (Plin.nat.13,95-6: *tabulae tigrinae et pantherinae*) Maserungen sichtbar waren; Sen.benef.7,9,2: "das Holz ist umso wertvoller, in je mehr Knoten es das Unglück des Baumes gequält hat". Diese knotigen Wucherungen, die so teuer bezahlt wurden, waren eigentlich eine Krankheit des Baumes (Plin.nat.13,95: *proprieque, quod tanti emitur, arborum vitium est*). Die Türen auf dem Schiff des Königs Hieron (Athen.5,207 e) und des Ptolemaios Philopator (Athen.5,205 b) bestanden aus Citrus, ebenso die Türpfosten einer Prachtvilla (Stat.silv.1,3,35). Besondere Blüten trieb der Luxus bei den runden Tischen aus Citrus, die in Ciceros Zeit aufkamen; Plin.nat.13,102; Cic.Verr.4,37; Petron.119,28: "Aus Afrika schleppt man / Zitrusholz für die Tafel: sie schlägt - Regimenter von Sklaven / spiegelnd und Purpur, gemasert wie Gold, doch Gold übertrumpfend - / Augen und Herzen in Bann, wenn am allzu herrlichen Brette / trunkene Scharen sich lagern" (Müller-Ehlers). Männer sammelten Tische aus Citrus-Holz, Frauen sammelten Perlen; vgl.zu Frg.283.

Möbel und Geräte (*apparatus*) wurden offenbar in Gallien hergestellt, von wo sie Caesar in seinem Triumph mitgebracht hatte; Vell.2,56,2. Couch-Gestelle aus Citrus oder mit Citrus-Furnier verkleidet standen hoch im Kurs; Pers.1,53: *lecti citrei*. Die Tische kosteten bis zu einer Million Sestertien; Plin.nat.13,92; Sen.benef.7,9,2; vgl.H.Kloft: "Überlegungen zum Luxus in der frühen römischen Kaiserzeit", in: Energeia. Studies on Ancient History and Epigraphy presented to H.W.Pleket, ed. by Strubbe-Tybout-Versnel, Amsterdam (Gieben) 1996,113-134.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0383

Den Luxus-Villen stellte Varro die einfachen Bauten der Vorzeit gegenüber; Frg.249; Varro rust.3,2,4; Sen.epist.86,4-10: Villa des Scipio maior.

***

Varro, Men.183

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.492,34 (314): 'Grave' multum significare veteres probant. Titinius ... Nam et 'graviter' multum intellegitur. Caecilius ... Accius ... Sallustius ... M.Tullius ... Lucretius ... Varro 'Gerontodidascalo' (ubi - greges) -
Non.p.707,15 (440): 'Pascere' et 'alere' hoc distat auctoritate Varronis 'Gerontodidascalo', ut sit 'alere' sufficiendi generis curam habere, 'pascere' natos cibo saginare (ubi - greges) -

183

úbi gravés pascántur átque alántur pávonúm gregés

graves codd., *grues* Keller / *pascantur* edd., *pascuntur* codd.

-

Non.p.492,34 (314): 'Grave' (schwer, gewaltig) konnte nach den alten Autoren 'multum' (viel, reichlich, sehr) heißen. Titinius ... Denn auch 'graviter' (gewichtig) wird als 'viel' verstanden. Caecilius ... Accius ... Sallustius ... M.Tullius ... Lucretius ... Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Gloss.,AZ,troch.septen.) -
Non.p.707,15 (440): 'Pascere' (zur Weide führen, abweiden lassen, füttern, fressen) und 'alere' (nähren, stark machen) unterscheiden sich nach dem maßgeblichen Urteil Varros im 'Gerontodidascalos' so, daß 'alere' heißt, Sorge zu tragen für den Bestand der Gattung, 'pascere' den Nachwuchs mit Futter zu mästen (Varro 2,HZ,troch.septen.) -

183

wó man gróße Pfaúenvőlker mästen únd auch zűchten kánn

Die großen Güter der reichen Besitzer (Frg.182) waren Quellen für Profit und Unterhaltung (Varro rust.3,2,1): "In erster Linie muß der Besitzer eine genaue Kenntnis aller jener Tiere haben, die auf dem Gut oder um dieses herum gezüchtet und gemästet werden können, so daß sie ihrem Besitzer Profit und Unterhaltung bieten"; vgl.rust.3,5,1. Nur große Güter konnten sich Tierproduktion in großem Maßstab leisten (Varro rust.3,2,14): "Ich habe dort große Völker gesehen von Gänsen, Hühnern, Tauben, Kranichen, Pfauen, dazu noch von Haselmäusen, Fischen, Wildschweinen und anderem jagdbaren Wild". Man produzierte für den Markt und dessen modischen Bedarf, wie Sergius Orata

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0384

(Frg.160) bei der Auster, dem (Frg.549) *multinummus piscis*. Ein Pfau kostete anfangs 50 Sestertien (Varro rust.3,6,6) und stand bei den Schlemmern hoch im Kurs (Lucil.691-2): "Der Koch schert sich nicht darum, ob dieser Vogel sich durch seinen Schwanz auszeichnet, wenn er nur fett ist: so sehen die Freunde nur auf das Herz, Schmarotzer nur auf Hab und Gut"; Hor.sat.2,2,23: "Und doch kann ich es nicht verhindern, daß du mit dem aufgetragnen Pfau deinen Gaumen lieber kitzelst als mit gebratnem Huhn: der Schein verführt dich, da der seltne Vogel nur für schweres Geld zu haben und mit dem bunten, ausgefächerten Schweif ein großes Schauspiel bietet"; vgl.Frg.500; Hor.sat.1,2,115; Iuven.1,143. Der Redner Hortensius (114-50 v.Chr.) erhob den Pfau zur Mode-Delikatesse, als er 75 v.Chr. in das Ädilen-Amt eingeführt wurde und ein Festessen gab (Varro rust.3,6,6): die Gourmets waren begeistert (*luxuriosi ... viri laudabant*). Die Preise stiegen schnell (*extulerunt eorum pretia*).

Marcus Aufidius Lurco erkannte den neuen Bedarf. Er führte 67 v.Chr. die Pfauenzucht und -mast ein (Plin.nat.10,45): *saginare primus instituit circa novissimum piraticum bellum M.Aufidius Lurco*. Den Piraten-Krieg hatte Pompeius 67 v.Chr. beendet. Die Nachricht über die Pfauen-Zucht bestätigt Varro (rust.3,6,1): "Pfauenvölker begann man zu unsren Lebzeiten zu halten. Aus ihnen soll Marcus Aufidius Lurco im Jahr mehr als 60.000 Sestertien Profit gezogen haben". Aus der Zeitangabe (*circa novissimum piraticum bellum*) und Frg.183, dem Bestehen solcher Pfauen-Mast, ergibt sich die Abfassungszeit dieser Satire nach 67 v.Chr. und damit eine Bestätigung der von Cichorius aus Frg.197 erschlossenen Zeit.

Im ersten nachchristlichen Jahrhundert spottet Petron (55,6): "Durch Gier nach Luxus werden Romas Mauern morsch. / Für deinen Gaumen zieht man im Geheg den Pfau, / der prunkt im goldnen Federkleid aus Babylon, / für dich das Perlhuhn und für dich auch den Kapaun, / der Storch sogar, der liebe Gast aus fremdem Land, / ... er nistet jetzt im Kochtopf deiner Schlemmergier". Das Angebot in Rom war übergroß geworden (Athen.14,654 d): "Hätte König Ptolemaios erst die Menge der Pfauen in Rom gesehen, hätte er bei dem heiligen Senat Zuflucht gesucht, so als hätte ihn sein Bruder ein zweites Mal vom Thron gestürzt. Denn so groß ist die Menge dieser Vögel in Rom, daß man meinen könnte, der Komödienschreiber Antiphanes habe es geahnt, als er im 'Soldat oder Typhon' sagte: 'Brachte früher einmal einer nur ein Pfauenpaar ins Land, / war's 'ne große Sache. Heute gibt es mehr als Wachteln sie '... Anaxandrides im 'Honigklee': 'Ist's nicht verrückt, sich Pfaun zu halten, wenn du / für's gleiche Geld zwei Statuen kaufen kannst?'" (U.u.K.Treu). Das Überangebot in Rom ließ die Preise sinken (Ed.Diocl.4,39-40: 1 Pfau = 2 Hasen); vgl.Kehoe, D.P.: Investment, Profit, and Tenancy. The Jurists and the Roman Agrarian Economy, Ann Arbor 1997.

Von der Federvieh-Haltung sagt Sen.epist.122,4: "Vögel, die für die Tafel bestimmt sind, werden im Dunkeln gehalten, damit sie aus Mangel an Bewegung recht fett werden. Ohne jede Tätigkeit liegen sie da, der faule Körper wird immer feister, und bei der vollkommenen Dunkelheit und Untätigkeit geht das Mästen rasch voran"; vgl.Lucil.691-2 zu Frg.500.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0385

Varro, Men.184

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.67,16 (47): 'Granaria' loca in horreis, servandis seminum granis. Varro 'Gerontodidascalo' -

184

vél decém messís ubi úna saépiánt granáriá

messis Mommsen, *mensis* codd.

-

Non.p.67,16 (47): 'Granaria' (Kornspeicher) sind Räume in den Speichern zur Aufbewahrung von Körnerfrüchten. Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Varro 2,HZ,troch.sept.) -

184

wó ein einzger Speícher wóhl an zéhen Érnten fássen

kánn

Für das Vordringen der *i*-Stämme in die dritte Deklination wie hier in den Akkusativ Plural *messis* statt *messes* vgl.zu Frg.405; ILS 5262: ARTIS; 3853: AVRIS; 957,1126.1174: CIVIS; 8750: FEBRIS; 5944: FINIS; 2813: MENSIS.
Das Wort *granaria* = "Kornspeicher" ist ein Plurale tantum. Statt *singula* sagte man bei diesen Wörtern eher *una*; vgl.Kühner-Stegmann: Grammatik 1,p.660: "*una castra* = 'ein Lager', *unae nuptiae, aedes, quadrigae, molae, tabulae, litterae*".
Große Güter hatten große Erträge und benötigten große Speicher. Das aber nicht nur, um den Markt zu beliefern: für den Höchstpreis mußte der Besitzer den rechten Zeitpunkt abwarten können (Cato agr.3,2: *patrem familiae ... cellam oleariam, vinariam, dolia multa, uti libeat caritatem expectare*; 11,1: *dolia ubi quinque vindemiae esse possint, culleum DCCC* = "Fässer, wo fünf Weinernten von 800 cullei gelagert werden können (= 420.000 l)) - auch über Jahre (Varro rust.1,57,2): "Auf diese Weise gelagerter Weizen hält sich wohl an die fünfzig Jahre, Hirse aber mehr als hundert Jahre". In der modernen Landwirtschaft produziert weltweit jeder fünfte Betrieb nur für die Schädlinge, d.h. zwanzig Prozent der Erträge werden durch Schädlinge vernichtet. In der Antike werden die Verluste noch höher gewesen sein. Gegen Mäusefraß empfiehlt Varro gute Durchlüftung, einen Verputz der Vorrats-Räume mit Marmor-Zement und das Besprengen des Getreides mit *amurca* = "Schaum des Olivenöls" (Varro rust.1,57,2; Plin.nat.18,301-3; Colum.1,6,10). Bekämpft werden konnten die

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0386

Nager auch durch Ringelnattern und besonders durch Katzen; vgl.Engels, S.W.: Classical Cats, London, Routledge 1999.
Hatte der Besitzer Speicherkapazität, Getreide, Zeit und hatte er die Mit-Produzenten in einem Kartell vereint, konnte er die Preise diktieren (Liv.38,35,5): "Zwölf vergoldete Schilde sind von den Kurul-Ädilen Publius Claudius Pulcher und Servius Sulpicius Galba (im Jahr 189 v.Chr.) aufgestellt worden, und zwar von dem Gold, zu dessen Zahlung sie die Getreidehändler wegen des zurückgehaltenen Getreides verurteilt hatten". Die Sache blieb virulent und der Vorwurf griffig (Cic.dom.14): dein Pöpel forderte Brot, "gerade als ob ich Versorgungskommissar gewesen wäre oder irgendwelches Brotgetreide künstlich zurückhielte" (Kasten); Cic.Att.5,21,8: bei einer Hungersnot in Asia habe ich "allein durch meine Autorität und gutes Zureden erreicht, daß alle, die Getreide aufgekauft hatten, Griechen und römische Bürger, der Bevölkerung große Lieferungen versprachen" (Kasten). Getreide-Spekulanten waren vielleicht auch die in Vaga - dem afrikanischen Kornzentrum (heute Béja, 25 km NO von Thibaris, *oppidum Numidarum;* Sall.Iug.47.61) - ermordeten römischen Bürger; Sall.Iug.47,1. Spekulative Lagerhaltung könnte sich bei dem mittelgroßen Gut von Boscoreale bei Pompeii (25 ha) zeigen: 84 große Vorratsbehälter (*dolia*: Frg.114.165.263) konnten 93.000 l Wein und 10-15.000 l Olivenöl aufnehmen; vgl.H.Kloft: Die Wirtschaft der griechisch-römischen Welt, Darmstadt 1992,S.222. Leerer Lagerraum freilich verursachte Unterhaltungskosten - auch in der Antike.
Neben den Spekulanten gab es die Snobs, die immer aus dem vollen schöpfen wollten (Hor.sat.1,1,45-6): "Mag deine Tenne auch hunderttausend Scheffel gedroschen haben, darum wird dein Magen doch nicht mehr fassen als der meine" - ein Gedanke, den Lucilius (555-7) so formulierte: "du dagegen bringst hunderttausend Scheffel Getreide ein, tausend Krüge an Wein - ich genieße ebenso sehr wie du". Die schiere Menge befriedigt nur den Besitzerstolz (Hor.carm.1,1,9-10): "Andrer Leute Stolz ist das Korn, das ihre Scheune birgt, von den Tennen gefegt fruchtbaren Libyerlands"; Sen.epist.2,6: "Was macht es schon aus, was einer im Geldschrank hat oder in seiner Scheune, wieviel Herden er auf die Weide treibt, wieviel Geld er als Kredit geben kann, wenn er dabei nach fremdem Eigentum schielt und nicht mit dem bereits Erworbenen rechnet, sondern mit künftigem Profit?" Sagte Lucilius (568): "daß einem Toren nichts genug ist, selbst wenn ihm alles gehört" - dann betrügt er sich halt selber; Frg.126.

***

Varro, Men.185

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.68,19 (47): 'Torculum' (quod usu 'torcular' dico), quod intortum laticem vitis vel oleae exprimat. Varro 'Gerontodidascalo' -

185

víneís ubi ámpla célla, tórculúm respóndeát

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0387

ubi <in> ampla Della Corte / *cella <et> torculum respondeant* Quicherat

-

Non.p.68,19 (47): 'Torculum' (Kelter, Presse) - was ich in der Umgangssprache 'torcular' nenne - heißt so, weil es unter Druck ('torquere') den Saft der Rebe und der Olive auspreßt. Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Varro 2,HZ,troch.sept.) -

185

wó zur Rébstöcke-Záhl der riésge Kéller únd die

Kélter stímmt

Großgüter wirtschaften im großen Maßstab. Ihr Ziel ist Profit. Die kleinen Güter der Vorzeit dienten dem Lebensunterhalt (subsistence farming).
Die *cella vinaria* lag meist nicht unter dem Haus, sondern war ein Lagerraum im Haus, zu ebener Erde; Varro rust.1,13,1; Colum.1,6,9.11; Overbeck-Mau: Pompeii, 4.Aufl.,S.369. Hier wurden im *calcatorium* zunächst die Trauben getreten, um Most zu gewinnen. Um die Ausbeute zu erhöhen, wurden die Trauben in Keltern gepreßt. Die einheblige Presse verlangte einen vierzig Fuß (13 m) langen Hebel-Baum (Vitruv.6,6,3). Die Gärung erfolgte in den Bottichen (*lacus*) oder in großen Tongefäßen (*dolia*); Varro rust.1,6,18; 1,13,6. Den geklärten Wein nahmen dann *amphorae* auf (Colum.12,28,3). Diese lagerte man seit etwa 121 v.Chr. oft ein Stockwerk höher in der *apotheca* (Plin.nat.14,94); daher denn auch Horaz (carm.3,21,7) einer Amphore befiehlt *descende* = "steig herab!" Anspruchslosere Weine lagerten in der *cella vinaria*; Plaut.Mil.853.857; Cic.Cato 56; top.17; Apul.met.9,34,2: *omne vinum, quod olim diffusum fuerat*), wobei die Fässer in die Erde eingelassen waren; Plin.nat.14,133-4. Ein Weinlager bei der Villa Borghese besaß einen Vorraum (5,85m lang, 1,80m breit, 1,95m hoch), an den sich eine Galerie von 39m Länge, 1,80m Breite, 1,95m Höhe anschloß. In Boscoreale maß das fast quadratische Weinlager 18m x 18m = 324m^2; vgl.zu Frg.104: Hortensius hinterließ seinen Erben 10.000 Krüge Wein aus Chios; zu Frg.184. Wer Spitzenweine lange lagern konnte, dem war Profit sicher, wie das bei dem berühmten Wein des Opimius-Jahrganges (121 v.Chr.) der Fall war (Plin.nat.14,55-6): "Weine dieses Jahres haben sich bis jetzt gehalten, über zweihundert Jahre, doch haben sie jetzt die Konsistenz von Honig ... (56) Nimmt man bei dem damaligen Preisniveau einhundert Sestertien je Amphore an (26,25 l), die sich daraus durch einen Zinsfuß von sechs Prozent vermehrten - der zivil und mäßig ist - dann hat im Prinzipat des Gaius Caesar (Caligula, im Jahr 39), dem Sohn des Germanicus, 160 Jahre nach dem Konsulat des Opimius, je ein Zwölftel einer Amphore (2,19 l) dieses Weines denselben Preis gekostet: so viel Geldwert steckt in den Weinlagern!" (*tantum pecuniarum detinent vini apothecae*); vgl.Petron.34,6: "Hundertjähriger Falerner vom Opimius-Jahrgang" (121 v.Chr.) - ein Spitzenwein eines Spitzenjahrgangs.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0388

Varro, Men.186

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.316,23 (214): 'Nundinae' generis sunt feminini. Varro (Frg. 279) ... Masculini. Lucilius (663) ... Varro 'Gerontodidascalo' -

186

quotiens priscus homo ac rusticus Romanus inter

nundinum barbam radebat?

-

Non.p.316,23 (214): 'Nundinae' (Markttag, alle acht Tage) ist ein Femininum. Varro (Frg.279) ... Ein Maskulinum. Lucilius (663) ... Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Lucil.2,AZ,P) -

186

wie oft ließ sich wohl ein Mann der Vorzeit und gar

ein römischer Bauer zwischen zwei Markttagen den Bart

scheren?

Zu dem richtigen Ausdruck für den Vorgang sagen die Grammatici Latini (5,571-94 = Dub.nom.30): *barbam tondere dicendum, non facere, sicut Varro*: das *facere* könnte verlesen sein für *barbam radere*.
Eine rhetorische Frage. Zu dem Gegensatz von Einst - Jetzt kam bei Varro noch der von Stadt - Land (Varro rust.2 praef.1): "Unsere großen Vorfahren stellten nicht ohne Grund die römischen Bauern über die Städter. Wie auf dem Land die Villen-Bewohner fauler sind als diejenigen, die auf dem Feld mit der Bewältigung ihrer Arbeit beschäftigt sind, so hielten sie die Städter für bequemer als die Landbewohner. Deshalb unterteilten sie das Jahr in der Weise, daß sie nur an den neunten Tagen sich um ihre Stadtgeschäfte kümmerten, an den restlichen sieben aber die Felder bestellten". Die Römer zählten den jeweils ersten und letzten Tag eines Zeitraumes mit; so ist hier vom letzten Tag einer 8-Tage-Woche die Rede, dem *inter-nundinum* (Lucil.663; Varro Frg.528; Cic.dom.41: *trinum nundinum* = "dreimal acht Tage"), mit den *nundinae* = "Markttag" am Ende; CIL 4,8863 = Pompejanische Inschriften, Leipzig ^{2}1963,55.
An den *nundinae* wurde Handel getrieben (Paul.Fest.p.177,3): "Unsere Vorfahren wollten, daß der Markttag ein Feiertag sei, an dem die Bauern in die Stadt gingen, um Handel zu treiben"; Plin.nat.18,13. Die Kinder freuten sich auf den

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0389

schulfreien Tag (Frg.279), die Bauern auf die Stadt, ein Voll-Bad (Sen.epist. 86,12), das Schneiden der Nägel (Plin.nat.28,28) und eine Rasur. Konservativ wie er war (Frg.167), konnte sich Varro nicht vorstellen, daß ein Bauer in die Stadt ging, nur um sich rasieren zu lassen, schon gar nicht unter der Woche.
Früher trugen die Römer Bärte (Sen.nat.quaest.1,17,7): "Wenig Mühe gab man sich, das Haar zu kämmen und den vorstehenden Bart herabzubürsten". Erst 300 v.Chr. sollen Barbiere (*tonsores*) nach Italien gekommen sein (Varro rust.2,11,10; Plin.nat.7,211). Die Schere stutzte den Bart, das Rasier-Messer (*novacula:* Petron.103,1; 108,10; Plin.nat.29,107; Suet.Calig.23; *culter tonsorius*; Plaut.Capt.266; Cic.off.2,25; Petron.108,11) und eine Pinzette zum Ausrupfen nahm den Bart ab; Sen.nat.quaest.1,17,2: "Es war nicht gut, daß wir uns vor dem Spiegel die Barthaare auszupften". Caesar (Suet.Iul.45) ließ sich den Bart stutzen, abrasieren, auszupfen; vgl.Mart.8,47: "Teils ist die Wange bei dir geschoren, zum Teile geschabt auch, / teils auch gerupft. Wer glaubt, daß das ein einziger Kopf?" (Helm). Der große Scipio Africanus (Plin.nat.7,211) ließ sich als erster Römer täglich mit dem Messer rasieren.
Was anfangs Sitte war, verkam zum Aberglauben (Plin.nat.28,28): "Sich das Haar am 17. Tag des Montas und am 29. zu schneiden, verhindert Haarausfall und Kopfschmerzen". Körperpflege und Frisur wurden Selbstzweck (Sen.brev.vitae 12,3): "Haben die Muße, denen beim Friseur viele Stunden vergehen, während ihnen ausgezupft wird, was etwa in der letzten Nacht nachgewachsen ist, wobei man über jedes Haar berät ... Wer von ihnen sähe nicht lieber den Staat in Unordnung als seine Frisur?"

***

Varro, Men.187

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.68,21 (47): 'Cingillum', a cingendo: quod 'incingulum' plerumque dicitur. Varro 'Gerontodidascalo' -

187

novos maritus tacitulus taxim uxoris solvebat

cingillum

tacitulus Mercerus, *taciturus* codd., *tacitus* Iunius / *uxoris* codd., *uxosis* L

-

Non.p.68,21 (47): 'Cingillum' (Gürtel) ist abgeleitet von 'cingere' (gürten); meist wird es 'incingulum' (Gürtel, Kranz) genannt. Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Varro 2,HZ,P) -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0390

187

der Neuvermählte pflegte schweigend und sacht den

Gürtel seiner Gattin zu lösen

Die alte Endung des Nominativ Singular auf *-os* hielt sich nach *-u-* und *-v-* bis in die klassische Zeit; CIL 1^2 1012: MORTVOS; 2177: EQVOS; Sommer: Hdb.,p.335; ILS 3105: ABAVOS; 4564: ADOPTIVOS; 2153: SALVOS; 1539.1760.9437: SERVOS; 1012: VIVOS.
Für das Adverbium *taxim* vgl.zu Frg.318.
Für das praedikative Adjektiv *tacitulus* statt eines Adverbs vgl.zu Frg.9.79. Das Deminutiv von *tacitus* findet Parallelen in Frg.205: *misellus*, 204: *parvulus*; 375: *suppaetulus*.
Für die Verwendung feststehender, alliterierender Formulierungen wie *tacitulus taxim* vgl.zu Frg.98.318.
Zum Termin der Eheschließung bemerkt Macrobius (Sat.1,15,21): "Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, daß man für den Vollzug der Ehe die Kalenden (1.eines Monats), die Nonen und die Iden für religiös heikel hielt, d.h. sie sollten gemieden werden. Diese Tage - abgesehen von den Nonen - sind arbeitsfreie Feiertage; an Feiertagen aber jemandem Gewalt anzutun ist ein Vergehen, das gesühnt werden muß. Deshalb werden zu diesen Zeiten Eheschließungen vermieden, bei denen einer Jungfrau Gewalt angetan zu werden scheint. Aber Varro berichtet, daß Verrius Flaccus, der beste Kenner des Pontifikal-Rechts, wiederholt sagte, weil es an Feiertagen erlaubt war, alte Gräben zu säubern, aber neue anzulegen nicht rechtens sei, seien deshalb Feiertage mehr für Witwen als für Jungfrauen zur Hochzeit geeignet"; vgl.Plut.quaest.Rom.105: eine kühne und wohl nicht ganz ernst gemeinte Analogie.
Die Frauen 'kauften' sich die Männer gewissermaßen (Non.p.852,8): "Frauen, die heiraten wollten, pflegten nach einem alten römischen Brauch drei As-Münzen bei sich zu führen, wenn sie zu ihren künftigen Männern gingen, und zwar eine, die sie in der Hand hielten und dem Mann gaben - um ihn gleichsam zu kaufen; eine zweite, die sie am Fuß trugen, legten sie auf den Herd der Familien-Götter; die dritte, die sie in der Handtasche versteckt hatten, pflegten sie für den Altar an der nächsten Straßen-Kreuzung aufzubewahren. Daher der Vers des Vergil (georg.1,31): 'Tethys mit sämtlichen Wogen dich eifrig als Schwiegersohn ködert' (Ebener). Diese Riten hat Varro im ersten Buch 'Über das Leben des römischen Volkes' sehr sorgfältig skizziert".
Non.p.122,4: Varro de Vita Populi Romani lib.I: *qui primus uxorem ducebat, duabus culcitis ac duabus toros plagulis cum strasset*; vgl.Varro ling.Lat.5,167.
Der Wandel vom Früher zum Jetzt zeigte sich auch in der Ehe und in der Einstellung zu ihr; Frg.44: Baiae; 83: De officio mariti; 167: Eheschließung; 235-9: Kinder. Die bislang von der Männerwelt abgeschirmte (Frg.11) *nova nupta* (Varro bei Non.p.161,23; Frg.10; Catull.61,95.96.100.110) wurde von heute auf morgen aus einem unmündigen Mädchen zur entscheidenden Herrin eines oft großen Haushaltes. Sie heiratete einen Mann, den sie kaum oder gar nicht

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0391

kannte. Sie war um fünfzehn, er um fünfundzwanzig Jahre alt. Er hatte Erfahrung, sie kaum eine Ahnung. Aus einem psychologischen Schock konnten leicht Angst und Haß entstehen; Plut.Lyc.et Numa 4,1-2. Zwar hat Varro in den Sentenzen (Nr.11 p.265 Riese): "Ein Erbe weint ganz ebenso wie eine frische Braut: sie lachen beide insgeheim", aber die Angst vor der *devirginatio* war groß (Anth. Pal.9,245,3-4): "Nachts, allein und in Furcht vor der Liebe erster Verbindung, / welche die Mädchen so oft ängstet, entfloh sie dem Haus" (Beckby). Ganz ähnlich äußert sich die Sprecherin der Mädchen bei Catull (62,20-4; Mart.4,22,1-4: "Eben erst neu vermählt und erst vom Gemahl zu gewinnen, / tauchte Kleopatra sich schnell in den schimmernden See,/ die Umarmung zu fliehn. Doch die Welle verriet die Versteckte; / ganz vom Wasser bedeckt, strahlte doch leuchtend ihr Leib" (Helm). Wie die spartanischen (Herodot.1,61-2; Athen.13,602 d), so wichen auch die römischen Mädchen aus (Mart.11,78,5-6): "Einmal erlaubt sie dem schmachtenden Mann den Verkehr wie mit Jungen, / da vor der Wunde ihr bangt, die ihr das Neue nun bringt" (nach Helm). Manche Männer gingen auf das Manöver ein (Sen.contr.1,2,22): "Wir kennen doch diese Art von Abstinenz der Ehemänner, die, auch wenn sie den verängstigten Mädchen diese erste Nacht nachsehen, doch in der Nachbarschaft herumspielen"; vgl.Auson.cento 95-6.

Ein Besuch der Braut im Tempel des Mutunus Tutunus (Lact.inst.1,20,36; Augustin.civ.6,9; Paul.Fest.p.142,10) sollte die Braut auf das Eheleben vorbereiten (Arnob.4,7): "Tutunus, bei dem ihr es als glückverheißend anseht und es wünscht, daß eure eben verheirateten Frauen auf seinem gewaltigen Gemächt und erschreckendem Phallos reiten", damit (Lact.inst.1,20,36) *illarum pudicitiam prior deus delibasset.*

Eine der ersten Handlungen des Ehemannes war das Lösen des Gürtels (Paul.Fest.p.55,13): "Die Neuvermählte war mit einem Gürtel (*cingillum*) gegürtet, den ihr Mann im Bett zu lösen pflegte; er war aus Schafwolle hergestellt, damit, wie diese in Knäuel aufgewickelt unter sich fest verbunden ist, so auch ihr Ehemann nun mit ihr zusammen und umschlossen sei. Diesen Gürtel, der mit einem Herkules-Knoten geschlossen war, löste ihr Mann um einer Vorbedeutung willen: damit er selbst ebenso glücklich sei beim Aufnehmen seiner Kinder wie der Herkules es war, der siebzig Kinder hinterließ"; Hom.Od.11,255; Catull.2 a,3; 61,53; 67,28; daher *nodum virginitatis eripere* (Hist.Apoll.Tyr.1 p.1,14 Schmeling).

Für jeden Schritt in der Entwicklung der Hochzeitsnacht gab es bei den Römern nach Meinung ihrer christlichen Kritiker eine besondere Gottheit (Augustin.civ.6,9), *ut feminae sexu infirmae, novitate pavidae, illis cooperantibus sine ulla difficultate virginitas auferatur.* Und Augustinus (civ.6,9) fragt spöttisch, was diese drangvolle Enge der Götter im Schlafzimmer eigentlich soll: "Wenn die Jungfrau-Göttin da ist, damit der Jungfrau der Gürtel gelöst wird; wenn der Unterwerfungs-Gott (*Subigus*) da ist, damit sie sich ihrem Mann unterwirft; wenn die Druck-Göttin da ist, um die Unterworfene festzuhalten, damit sie sich nicht bewegt?"; vgl.CIL 4,1940: ARESCVSA PRVDENTEr SVMSIT SIBI CASTA MVTHVNIVM.

Varro meinte, früher gab es keinen 'instant sex', sondern Zurückhaltung, Takt, ein Vorspiel mit Zustimmung der Partnerin - im Gegensatz zur Neuzeit;

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0392

Hor.sat.1,2,116-8: "Wenn dir das Glied schwillt und 'ne Magd, ein Sklave / ist gleich zur Hand für Liebesdrang und -kampf - / magst du dann lieber vor Verlangen bersten?". Sklavinnen und Sklaven waren sexuelles Freiwild, hier aber geht es um Eheleute; vgl.Auson.cento 124-31. Einmal jedoch sollte die Ehe schon vollzogen werden; der Ältere Seneca erinnert den Vortrag eines ehemaligen Prätors, der über den Fall einer Frau sprach (Sen.contr.1,2,22), "die ihren Ehemann wegen Mißhandlung in der Ehe anklagte, weil sie noch immer Jungfrau war: er wurde verurteilt".

***

Varro, Men.188

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.77,6 (55): 'Arcera' plaustrum est rusticum tectum undique, quasi arca. hoc vocabulum et aput Varronem et aput M.Tullium invenitur. hoc autem vehiculi genere senes et aegroti vectari solent. Varro 'Gerontodidascalo' -

188

vehebatur cum uxore vehiculo semel aut bis anno, cum

arceram, si non vellet, non sterneret

<in> vehiculo Deschamps / *bis <in> anno* ed.1476 / *arceram* Merula, *macera* L, *arcera* Ba / *arcera quam, si non plueret, non sterneret* Bentley

-

Non.p.77,6 (55): 'Arcera' (Wagen) ist ein Lastwagen der Landwirtschaft, der ringsum geschlossen ist, gewissermaßen eine 'arca' (Kasten, Truhe). Dieses Wort findet sich sowohl bei Varro als auch bei Marcus Tullius. In dieser Art von Gefährt pflegen Alte und Kranke zu fahren. Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Gellius,HZ,P) -

188

im Wagen fahren tat er mit seiner Frau nur ein- oder

zweimal im Jahr, während er den Wagenkasten, wenn er

nicht wollte, nicht einmal mit Decken auslegte

Die Formulierung geht auf die 12-Tafel-Gesetze zurück (XII tab.1,2), wo eine gerichtliche Vorladung behandelt wird: "Wenn Krankheit oder Alter der Hinderungsgrund ist, soll (der Kläger dem Beklagten) einen einfachen Wagen stellen;

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0393

lehnt der das ab, soll er ihm einen geschlossenen Wagen nicht mit Decken auslegen". Gellius (20,1,28) erläutert das Wort *iumentum* (Tragtier, Zugtier, einfacher Wagen, Gespann) mit *vectabulum* = "Gefährt". Varro (ling.5,140) erklärt: "Weil das Gefährt wie ein Kasten aus Brettern gebaut war, hieß es *arcera*" (Kastenwagen). Die alte Zeit, meint Varro, war frei von Luxus und verzärtelnder Üppigkeit (Iuven.6,286-91): und die Frauen beklagten sich nicht; aber vgl.Isid.orig.20,12,4: "Das *pilentum* und *petorritum* sind geschlossene, vierrädrige Wagen, wie sie Frauen früher benutzten". Die Männer - so meinte er - wehrten den Anfängen (Cic.Phil.5,31): "Jedwedes Übel wird beim Entstehen leicht unterdrückt: gibst du ihm Zeit, gewinnt es zumeist noch an Kraft"; CLE 35: MINIMVM MALVM FIT CONTEMNENDO MAXVMVM = "Das kleinste Übel wird durch Nichtbeachten riesengroß".

Bescheidenheit ist eine Frage der Erziehung (Frg.283): "Die Tochter bittet ihren Vater um ein Pfund Murmeln, die Ehefrau ihren Mann um einen halben Scheffel Perlen". Der Römer sollte vorsichtig und unerbittlich bleiben (Lucil.641-2): "wenn sie mich fragte, gäbe ich ihr selbst an Eisen nicht soviel, wie sie an Gold verlangt. Falls sie darauf in den Bettstreik tritt, kriegt sie erst recht nicht, was sie will". Ganz anders der nachgiebige Vater; Frg.38.

In den Straßen der Städte durften tagsüber keine Wagen fahren; dieses Verbot erneuerte Kaiser Claudius (Suet.Claud.25,2): "Die Reisenden hielt er durch ein Edikt dazu an, die italischen Städte nicht anders als zu Fuß oder in einem Tragsessel oder in einer Sänfte zu passieren"; Hist.Aug.4,23,8. So schon Caesar im Jahre 45 v.Chr. (ILS 6085,56.67) in der Lex municipalis. Tags waren alle Straßen der Städte von Sonnenaufgang bis zur zehnten Stunde Fußgänger-Zonen. Die Fahrzeuge sollten außerhalb geparkt werden. Lastwagen für Baumaterial durften nur nachts fahren (Iuven.3,232-8). Aber ein Wagen war ein Status-Symbol (Plaut.Aul.505-6): "Wohin man kommt, erblickt man in den Häusern jetzt mehr Wagen, als man auf dem Land beim Bauern trifft" (Binder).

Die staatliche Finanz-Not machte Kompromisse nötig: 395 v.Chr. hatten die begüterten Frauen in Rom ihren Goldschmuck abgegeben: sie erhielten dafür die Erlaubnis (Liv.5,25,9), "zu den Feierlichkeiten des Gottesdienstes und der Spiele in vierrädrigen und sonst an Fest- und Werktagen in zweirädrigen Wagen zu fahren"; Liv.34,3,9. Ein solches Privileg wurde später nur den Vestalinnen zugestanden. Aber beweglich war die römische Gesellschaft schon; Cicero vergleicht seinen Mandanten Milo mit dem Widersacher Clodius (Cic.Milo 55): "Milo hatte damals - was sonst nicht der Fall war - Musiker-Sklaven seiner Gattin und Scharen von Dienerinnen bei sich; Clodius hingegen, der sonst immer Asoziale - Strichjungen und Prostituierte - bei sich führte, hatte damals niemanden bei sich als handverlesene Männer". Die Kaiser reisten mit großem Gefolge in zahlreichen Wagen; Suet.Nero 30,3: "Nie soll sein Gefolge auf Reisen unter tausend Wagen gewesen sein, wobei die Hufbeschläge der Maultiere von Silber (vgl.zu Frg.432), die Maultiertreiber in kanusichen Scharlach gekleidet waren"; Plin.nat.28,183; 33,140: Poppaea; Sen.epist.87,9; 123,6.

Man war schon damals stolz auf Pferdestärken (Cic.nat.deor.2,151): "Indem wir Vierfüßler für uns abrichten, schaffen wir uns Transportmöglichkeiten, und deren Schnelligkeit und Kraft verleiht uns selbst Kraft und Schnelligkeit".

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0394

Varro, Men.189

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.398,8 (261): 'Cernere' amittere. Varro 'Gerontodidascalo' -

189

non vides apud <Ennium> esse scriptum:

¯ 'tér sub ármis málim vítam cérneré

quám semél modo párere' ?

<*Ennium*> Aldina / *parere* codd., *parire* Broukhusius

-

Non.p.398,8 (261): 'Cernere' (scheiden, unterscheiden, wahrnehmen) heißt verlieren. Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Accius 1,AZ,P + iamb.sen. + troch.sept.?) -

189

siehst du nicht, daß bei Ennius geschrieben steht:

'in Wáffen sétz ich liéber dreímal 's Lében eín,

áls ein eínziges Mál gebárn' ?

Jetzt spricht die Gegenseite, ein Vertreter der bequemen Gegenwart. Geschickt zitiert er **den** Dichter der guten, alten Zeit: 'Wir haben Vorläufer'. Wie Augustus bei seiner strengen Gesetzgebung auf die Vorgänge von 131 v.Chr. verwies (Suet.89,2; Gell.1,6,4) und die Expressionisten auf Matthias Grünewald und den Isenheimer Altar, so dieser Anwalt der Gegenwart auf den alten Meister Ennius.
Der Ausdruck *vitam cernere* = "das Leben aufs Spiel setzen" steht künstlerisch für *de vita decernere* bei Ennius (ann.185 Skutsch): *ferro, non auro vitam cernamus utrique* = "mit dem Schwert, nicht mit Gold, wollen wir beide um unser Leben kämpfen". Das Zitat stammt aus Enn.Medea = trag.232-3 Jocelyn und findet sich bei Nonius p.398,9; 399,22 und Varro ling.6,81; hier hat es folgenden Wortlaut: *nam ter sub armis malim vitam cernere / quam semel modo parere* : die metrische Gliederung dieses Restes ist unklar.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0395

Non.p.398,7 setzt *cernere* = *amittere*; Non.p.398,18 setzt *cernere* = *dimicare* und belegt beide Interpretationen mit demselben Ennius-Zitat: das gibt einen Einblick in die ambivalente Zuverlässigkeit des Nonius.

Beim Wettlauf um die fehlenden Männer war Schönheit ein Kapital, das möglichst lange erhalten bleiben mußte. Geburten standen dem entgegen. Die reichen Frauen reagierten (Gell.12,1,8): Sie unterbrachen den Milchfluß, "als ob er die Markenzeichen ihrer Attraktivität entzauberte; das machen sie mit derselben irren Besessenheit, mit der sie sich bemühen, durch künstliche Mittel den im Mutterleib bereits entwickelten Fötus abzutreiben (zu Frg.116), damit die Glattheit des Bauches durch ihn keine Falten bekommt und durch die Schwere der Last und die Anstrengungen der Geburt erschlafft". Anders die Armen (Iuven.6,592-4): "Doch die tragen noch gern die Gefahr der Geburt, und sie nehmen / - weil ja die Armut sie zwingt - alle Mühe des Nährens noch auf sich: / doch als Wöchnerin liegt kaum ein' im vergoldeten Lager".

Es ging - wie oft in der Geschichte - um die Zahl der Geburten. Mit steigendem Luxus sank deren Zahl. Im Jahre 403 v.Chr. griff der römische Staat in die Familien-Planung ein (Val.Max.2,9,1): "Die Censoren Camillus und Postumius ordneten an, daß all jene eine Sonderabgabe als Strafe an das Finanzamt zahlen, die unverheiratet bis an die Schwelle des Greisenalters (46 Jahre) gelangt waren". Diese Sonderabgabe hieß *aes uxorium* = "Ehefrauen-Steuer". Sie hatte wenig Erfolg. Im Jahre 131 v.Chr. (Liv.per.59) wurden neue Bestimmungen erlassen, die noch deutlicher auf die Erhöhung der Geburten-Rate ausgerichtet waren (zu Frg.167; 553). Der Gesetzgeber hatte den Frauen den Gebrauch von Kontrazeptiva verboten (*atokia*: Muson.Frg.15).

Die Kontrazeption ist alt: der Papyrus Petri (Nr.21-3) um 1850 v.Chr. und der Papyrus Eber um 1550 v.Chr. bieten erste Rezepturen für Okklusiv-Pessare (vgl.Plin.nat.29,85; Soran.60-3; Iuven.2,32; 6,368; Oribas.116). Wirksamer waren Mittel, welche die Leibesfrucht abtöteten, die ausgetrieben wurde; dann kam die Menstruation wieder in Gang, *emmenagoga remedia*. Sie wurden nur einmal monatlich eingenommen. Grundlage war das Silphion = *laserpicium* = *lac sirpicium* = "Milch der Sirpe-Pflanze" = "kyrenaischer Saft": Frg.116. Der eingedickte Saft war so gefragt, daß er mit Silber aufgewogen wurde (Plin.nat.19,38.40; Suet.Iul.54,3). Zu Beginn der Kaiserzeit war die Pflanze in der Cyrenaica ausgerottet (Plin.nat.22,100; Petron.119,12: "und seine Pflanzungen mußte das Volk von Arabien plündern" (Müller-Ehlers).

Eine andere Möglichkeit, Geburten zu verhindern, war der Umgang mit Eunuchen (Mart.6,2.67; Iuven.6,366-8; Sen.matrim.ed. Haase 3,429,51). Kinder wurden als Last betrachtet (Plaut.Mil.705ff.; Petron.116,7-8; Plin.epist.1,8,11; 2,7,5; 4,15,3; pan.28,5-6). Kinderlosigkeit brachte Vorteile (Sen.dial.6,19,2): "In unserer Stadt bietet Kinderlosigkeit mehr als sie kostet, und die Einsamkeit, die als Nachteil für das Alter galt, führt heute zu so viel Einfluß, daß einige alte Männer vorgeben, ihre Söhne zu hassen und ihre Kinder enterben und sich so selbst kinderlos machen".

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0396

Varro, Men.190

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.871,8 (543): 'Aula' vel olla, quam nos ollam dicimus. et est capacissimum vas. Plautus ... Varro 'Gerontodidascalo' -

190

sed simul manibus trahere lanam nec non simul oculis

observare ollam pultis ne aduratur

nec non codd., *nendo* Buecheler, *nequeo* Madvig

-

Non.p.871,8 (543): 'Aula' (Topf) oder 'olla' (vulgär, Topf), die wir 'olla' nennen; und zwar ist es ein sehr geräumiges Gefäß. Plautus ... Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Plaut.2,AZ,P) -

190

sondern zugleich mit den Händen die Wolle zu spinnen

und zugleich mit den Augen den Breitopf zu beobachten,

damit er nicht anbrennt

Für die umgangssprachliche Monophthongierung des *-au-* zu *-o-* wie hier *aula* zu *olla* vgl.zu Frg.68; ILS 6012; PLOSTRVm; 6085 (Lex Iulia municipalis von 45 v.Chr.): 57: PLOSTRUM; 60: PLOSTRA; 8758: ORICVLA.
Das waren Aufgaben der Frau in der Vergangenheit; denn (Varro ling.5,105) "von den Nahrungsmitteln ist das älteste *puls* (dicker Brei: Iuven.14,171); später aßen arme Leute dieses einfache Gericht aus zerstampftem Spelt mit Wasser und Salz (Plaut.Most.828; Pers.6,40; Mart.13,8), das freilich auch verfeinert werden konnte (Rezepte bei Apic.185ff.; Mart.5,78,9; 10,85). Früher saß die Hausfrau unter ihren Mägden und zupfte, krempelte (Frg.325) und spann Wolle (Plaut.Men.796-7: "Du heißt mich, bei meinen Mägden zu sitzen und Wolle zu krempeln"; Non.p.504,1: Varro de Vita Populi Romani lib.I: *cum interea in lucubrando faceret iuxta ancillas lanam* = "da sie bei Lampenlicht zusammen mit ihren Mägden Wolle bearbeitete"; Liv.1,57,9-10: Frg.325). Eine gute Hausfrau (CLE 52,8 = ILS 8403) "hütete das Haus und spann Wolle" = *domum servavit, lanam fecit*; CLE 471,8; CIL 6,1527,a 30 = Laudatio Turiae: 'DOMESTICA BONA ... LANIFICII' = "deine häuslichen Tugenden ... der Wollarbeit"; Suet.Aug.64.73. Eine gute Hausfrau sollte sein (CLE 237,2) eine *lanifica, pia, pudica, frugi, casta, domiseda.*

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0397

Sagt Iuvenal (6,287-91): "Früher bewahrte so keusch ein bescheidenes Los die latin'schen / Frauen, das niedere Dach, es verwehrte den Lastern den Eingang, / Arbeit, Kürze des Schlafs und die Hand, an etruskischer Wolle / fleißig und hart"; CLE 1988,24: harte Hände. In der Kaiserzeit (Colum.12 praef.9) ging die Wollarbeit in den begüterten Häusern zurück und hausgemachte Kleidung stand nicht hoch im Kurs. Freilich hatte schon Lucilius (243-4) einer 'modernen' Frau in den Mund gelegt: "'mir steht alles offen', sagte sie stammelnd, als sie hörte, daß ihre Schwester eine Spinnerin (*lanifica*) genannt wurde, saftlos und züchtig"; vgl.Ov.ars 2,685-6: "So eine mag ich nicht, die sich gibt, weil's halt ihre Pflicht ist, / trocken und steif liegt sie da, denkt nur an Wolle und Haus". Doch gab es auch schon früher Frauen, die alles andere als Hausmütterchen waren (Lucil.1010): "ihre Wolle, ihre gesamte Hausarbeit gehen zum Teufel: Moder und Motten ruinieren alles".

***

Varro, Men.191

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.161,19 (112): 'Faxs' pro face. Varro 'Gerontodidascalo' -

191

<vulgus> **confluit mulierum tota Roma: quae noctu fieri**

initia solita etiam nunc pinea faxs indicat

<*vulgus*> Buecheler, <*turba*> Vahlen, <*coetus*> Müller

-

Non.p.161,19 (112): 'Faxs' (Kienspan, Fackel, Licht) statt 'fax'. Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Varro 2,HZ,P) -

191

es strömt die Menge der Frauen aus ganz Rom zusammen:

die geheimen Einweihungsriten, die sonst nur in

dunkler Nacht stattfanden, auf die macht heutzutage

die Kienspan-Fackel sogar noch aufmerksam

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0398

Die pleonastische Schreibung *faxs* statt üblichem *fax* (vgl.Frg.486) findet sich auch auf Inschriften; CLE 383,2: FAXS; ILS 1881: CONIVXS; 7278: CONIUNXS; 3410: FAXSEIS; 2029: VIXSIT; 909.1902.8401: VXSOR.

Eine Fackel wurde im Hause der Braut entzündet und dieser von einem freigeborenen Jungen vorangetragen; Varro de Vita Populi Romani lib.II = Non.p.161,23: *cum a nova nupta ignis in face adferretur e foco eius sumtus, cum fax ex spinu alba esset et eam puer ingenuus anteferret.*

Kritik an der Gegenwart, an den Frauen, an den Mysterien- Religionen, die aus dem Osten kamen. In dem Senats-Beschluß über die Bacchanalien (CIL 1^2 581 = ILS 18) vom Jahre 186 v.Chr. war unter anderem festgelegt: (15) "Niemand darf die Rituale (*sacra*) geheim durchführen, niemand darf die Rituale auf öffenlichem oder privatem Boden und auch nicht außerhalb der Stadt durchführen, falls er nicht (vorher) zum Stadtprätor geht ... Mehr als fünf Personen ingesamt, Männer und Frauen, dürfen Rituale nicht durchführen" - außer der Stadtprätor erlaubte es. Was bei den Bacchanalien noch eine gewisse Zeit Wirkung zeigte, blieb bei anderen Mysterien-Kulten ohne Folgen, besonders bei dem der Bona Dea (vgl.zu Frg.155).

Unter Ausschluß der Männer (Cic.har.resp.37-8; dom.105; Liv.per.103; Sen. epist.97,2; Iuven.6,339-40) wurde die Feier Anfang Dezember (im Jahre 63 war es die Nacht vom 3. zum 4. Dezember: Plut.Cic.19; vgl.Cic.Att.5,21,14) nachts von den Frauen Roms im Hause eines Magistrats begangen (Cic.har.resp.37; Att.1,13,2). Wein - sonst den Frauen nur bedingt zugänglich (Frg.116; Plin. nat.14,89; Val.Max.6,3,9; Gell.10,23,1) - wurde unter einem harmlosen Namen (vgl.'Löwenmilch' in der Türkei für Anis-Schnaps) reichlich getrunken; Iuven.2,87; 9,117; Arnob.5,18; Macrob.Sat.1,12,25). Das Haus, in dem die Mysterien-Feier stattfand, war außen offenbar hell erleuchtet (Lucil.148), "wie sonst bei den 'Römischen Spielen' das mit Leuchten geschmückte Forum"; Liv.9,40,16; Cic.nat.deor.1,22: "Was aber war es, daß die Gottheit die Welt mit Sternbildern und Lichtern wie ein Aedil schmücken wollte?"; vgl.Verr.2,1,58. Die öffentliche Beleuchtung war Sache der Aedilen, die als *curatores ludorum sollemnium* den Schmuck des Forum und sonst die Einhaltung der Bauvorschriften für Häuser und Tempel (*aedes*) kontrollierten; Liv.9,40,16: *inde natum initium dicitur fori ornandi ab aedilibus cum tensae* (Fest.p.500,2) *ducerentur* = "Dies soll für die Aedilen die Veranlassung gewesen sein, den Markt auszuschmücken (und zu erleuchten), wenn die Wagen mit den Götterbildern heraufziehen". Cicero vergleicht die Glanzlichter einer Rede (Cic.orat.134) *similia illis quae in amplo ornatu scaenae aut fori appellantur insignia*; Verr.2,1,141: *ludis ipsis Romanis, foro ornato* = "gerade während der Römischen Spiele, als das Forum geschmückt (erleuchtet) war". Die Spiele fanden nach einem Opfer nachts statt (Acta ludorum saecularium v.100 = Ephem.epigr.8,p.231.268): *ludique noctu sacrificio confecto sunt commissi in scaena quoi theatrum adiectum non fuit nullis positis sedilibus* = "ohne Sitzgelegenheiten" (vgl.Frg.334); Schol.Pers.5,180: "brennende Lichter, die mit Blumen umkränzt sind, stellen sie in die Fenster"; vgl.Frg.421.486. Varro sagt vom Tempel der Mondgöttin (Varro ling.5.68): "*Luna* heißt so, weil sie allein bei Nacht leuchtet; daher heißt sie *Noctiluca* auf dem Palatin; denn dort *noctu lucet* (leuchtet des Nachts) ihr Tempel" (*ibi noctu lucet templum*).

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0399

Varro, nüchterner Anhänger römischer Religions-Tradition (zu Frg.82.167), kritisierte fremde Kulte auch sonst; Frg.117-165 'Eumenides'. Möglich ist ein Bezug auf die Demeter = Ceres, für welche die Behörden (Cic.leg.2,37) "eine nächtliche Feier" (*nocturnam pervigilationem*) zulassen mußten (Cic.leg.2,21: *neve quae initianto nisi, ut adsolet, Cereri Graeco sacro*; 2,37: *initienturque eo ritu Cereri, quo Romae initiantur*). Die Priesterinnen kamen ursprünglich aus Velia (Cic.Balb.55 = Val.Max.1,1) und Sizilien, also Magna Graecia (ILS 3343: CASPONIA Pauli Filia MAXIMA SACERDOS CERERIS PUBLICA POPULI ROMANI SICULA = "Casponia, Tochter des Paulus, staatliche Ober-Priesterin der Ceres und des römischen Volkes, aus Sizilien". Doch wurde aus dem ursprünglich griechischen Demeter- im zweiten vorchristlichen Jahrhundert ein römischer Ceres-Kult (ILS 5053 aus Pompeii: CLAUDIA Auli Filia SACERDOS PUBLICA CERERIS), welcher der Fruchtbarkeit der Felder galt. Diese wurde auch mit der Magna Mater Deorum in Verbindung gebracht (Plin.nat.18,16): "Es wird berichtet, daß in dem Sommer des Jahres, in dem die Götter-Mutter (Kybele) nach Rom kam (204 v.Chr., während des 2. Punischen Krieges, aus Pessinus in Galatia), eine größere Ernte eingebracht wurde als in den zehn vorhergehenden Jahren". Für eine Verbindung beider spricht auch ihr inschriftlicher Titel in Aquileia (CIL 5,796): MAGNA MATER CERERIA. Der Tempel einer Göttin, die mit Ceres identifiziert wurde, besaß Asyl-Recht (Varro bei Non.p.63,1): "*Pandere*, so meint Varro, werde deshalb gesagt, weil denen, die Hilfe brauchten und in das Asyl der Ceres geflohen waren, Brot gegeben wurde: *pandere* heißt also gewissermaßen *panem dare* = Brot geben; und weil solchen Menschen niemals ein Heiligtum verschlossen wurde; im ersten Buch Über das Leben des Römischen Volkes schreibt er: 'Diese Göttin (Kybele?) hält Aelius für Ceres; aber weil einem, der in das Tempelasyl geflohen war, Brot gegeben wurde, sei das Wort *pandere* von *panem dare* = Brot geben abgeleitet worden, was doch eigentlich 'öffnen' heißt".
Für eine Verbindung von Frg.191 mit Ceres spricht auch die Verwendung von Fackeln (Ov.fast.4,493), da "an der Ceres Fest reicht man sich Fackeln noch jetzt"; Frg.486.

***

Varro, Men.192

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.244,14 (166): 'Ramites' dicuntur pulmones vel hirnea. Plautus ... idem ... Varro (Frg.561) ... Lucilius (332-3) ... Varro 'Gerontodidascalo' -

192

rapta a nescio quo mulione raptoris ramitis rumpit

raptoris Popma, *rapturis* codd., *raptori* Lipsius / *ramicis* L^2G, *ramices* Iunius, *ramites* Lindsay

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0400

-

Non.p.244,14 (166): 'Ramites' (Lungengefäße, Brüche) heißen die Lungen oder Brüche. Plautus ... derselbe ... Varro (Frg.561) ... Lucilius (332-3) ... Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Alph.verb.,AZ,P) -

192

hinweggezerrt von ich weiß nicht welchem

Maultiertreiber, bringt sie des Räubers Lungen zum

Zerbersten

Neben der Alliteration (*rapta ... raptoris ramites rumpit*) ist das Wortspiel *rapta - raptoris* bemerkenswert, welches das ursprüngliche Verhältnis umkehrt: die Vergewaltigte vergewaltigt den Vergewaltiger; vgl.Hor.epist.2,1,156: *Graecia capta ferum victorem cepit* = "das besiegte Griechenland besiegt den wilden Sieger" (d.h.Mummius und Rom); Liv.34,4,3. *Ramices rumpere* hat die gleiche Bedeutung wie Catull.11,20: *ilia rumpere*. Das Verbum *rapere* steht im Wechsel mit *vitiare* bei Sen.contr.7,8,3.4.7; Quintil.9,2,70. Die sexuellen und spöttischen Obertöne sind deutlich genug.
Von der Lunge sagt Celsus (4,1,4): *is spongiosus ideoque spiritus capax*; Plin.nat.11,188: *pulmo ... spongiosus ac fistulis inanibus cavus* = "die Lunge ist schwammig und durchzogen von leeren Röhren". Unter Belastung kann es zu einer Hyperventilation kommen, die zu Alkalose, tetanischen Krämpfen und Apnoe (Atemstillstand) führen kann.
Der *mulio* oder Kutscher wurde angetrieben (CIL 4,5092 = CLE 44): "O Kutscher, spürtest du doch nur der Liebe Glut, / du führest schneller, um die Liebe selbst zu sehn. / Ich lieb den hübschen Jungen. Knall die Peitsche! Schnell!" Da er zur Hand war, wurde er auch zum Verführen verführt (Ov.ars 1,673-4): "Nenn es Gewalt, wenn du willst, denn Gewalt freut grade die Mädchen. / Was sie ergötzt, dazu wollen gezwungen sie sein" (Hertzberg). Ovid (ars 1,679-80) fährt fort: "Phöbe ward mit Gewalt, mit Gewalt Hilaira gezwungen. / Beiden Verführten gefiel doch der Verführer sogleich"; Mart.12,52,7. Die Frau ist für den Kutscher, was der Marser für die Schlange (Lucil.576-7): "Gleich, gleich wird er in der Mitte zerplatzen, wie ein Marser die Schlange zum Platzen bringt durch seinen Gesang, wenn er alle ihre Adern hat anschwellen lassen". Der *mulio* (Frg.367; Sen.epist.47,15) war nicht erste Wahl (Iuven.6,329-35): "Schläft etwa der Hausfreund, / heißt sie den Jüngling recht rasch und im Schutz der Kapuze zu kommen, / wird daraus nichts, geht's ran an den Knecht; doch nimmst du die Hoffnung / auch auf die Sklaven, dann kommt ein gemieteter Wasserverkäufer; fehlt's auch an dem und mangelt's an Männern ..."; Petron.126,5-7: "Einige Frauen erwärmen sich für den Abschaum, und sie erregen ihre sexuelle Lust nur, wenn sie Sklaven sehen oder Gerichtsbüttel, die, hochgeschürzt (Frg.301), Bein zeigen. Die Zirkus-Arena setzt einige in Flammen oder ein staubbedeckter Esel-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0401

treiber oder ein Schauspieler, der durch das Zur-Schau-Stellen auf der Bühne seine Neigungen offenbart hat. Von diesem Typ ist meine Herrin: über vierzehn Reihen Ochester-Sessel springt sie hinweg und sucht sich aus dem Pöpel auf den hintersten Plätzen etwas zum Lieben": umgekehrt standen den Männern die Bordelle offen (Hor.sat.1,2,31-5), und die Sklaven und Bediensteten im Hause waren für sie ebenso Freiwild (Hor.sat.1,2,116-9; Val.Max.6,7,1 = Arnob.4,22; CIL 4,1863 = CLE 50: prehenDE COCUAM CVM VOLES VTI LICET = "Greif dir die Köchin: wenn du willst, gebrauche sie" vgl.Suet.Aug.69,1; 71,1) wie für die Frauen (Petron.69,3; Iuven.6,279: "Aber sie liegt in den Armen des Knechts oder Ritters"; Mart.6,39,1-21: sieben Kinder von sieben Sklaven; 7,64,1-4; 12,58,1-2: "Mädchenjäger nennt dich dein Weib, nach Trägern der Sänfte / jagt sie selber: ihr seid also, Alauda, euch gleich" (Helm)). Bei Pomponius (CRF Pompon.99-100) sagt ein Nachbar: "Ich weiß nicht wer bewegt wie ein Esel deine Frau als Mühle - mit geschloßnen Augen kaut er so zugleich und mahlt"; vgl.zu Frg.331. Die Machos protzten mit ihrer angeblichen Potenz (Anth.Pal.11,30; Catull.32,7-8; Ov.am.3,7 (6) 23-4.; Hor.epod.12,15; Prop.2,33,22; Anth.Pal.5,61; 5,181,11-2). Die Frauen waren aktiver (Lucil.280-2): "ihn, wie er mahlt, und sie, wie sie ihre Lenden schwingt, als worfle sie das Getreide ... daß ihr Kopf hin und her geworfen wurde, ihre Stirnlocken hochwogten, die in die Stirne hingen, wie es eben ihre Art war". Die Frauen erschöpften die Männer (Iuven.6,127-30 von der Frau des Kaisers Claudius): "... und auf dem Rücken liegend, verschlang sie die Stöße von vielen. / Drauf, wenn endlich der Wirt nach Hause entlassen die Mädchen, / schlich sie sich trauernd davon, und, wenn irgend sie konnte, als letzte / schloß sie die Zelle, noch heiß von der Brunst ihrer lüsternen Scheide, / und zog, erschöpft von Männern, doch nimmer befriedigt, nach Hause". Oder sie behaupteten, was nicht geschehen war; Mart.12,26,1-2: "Räuber hätten dich regelrecht begattet, / sagst du, Saenia. Doch die Räuber leugnen's" (Helm).
Dem 'penis-envy' stand wohl die 'Vagina-Furcht' gegenüber (Solin: M.Fabius Rufus 43): ROMVLA VIROS MILE TRECenTOS = "Romula hat hier tausenddreihundert Männer ..."; CIL 4,2310 b EVPLIA HIC CVM HOMINIBVS BELLIS MM = "Euplia trieb's hier mit zweitausend hübschen Männern"; CLE 50 MENTVLA CESSAS? VERPA LUMBOS ABSTVLIT. Frauen erschöpften selbst den Priapus (Priap.26,1-8): "Hilfe! Ach, was wird geschehn? Zu Hilfe, Leute, / schneidet ihr nicht meinen Schwanz mir ab noch heute, / zu dem Nacht für Nacht die Weiber alle eilen, / um sich ohne Pause daran aufzugeilen, / wüster als im Wonnemond die geilen Spatzen, / ist es mit Priapus aus, er wird zerplatzen (*rumpar*). / Seht doch selber, ich hab völlig ausbegattet, / ich bin so erschöpft, ermüdet und ermattet" (Kytzler); vgl.J.N.Adams: The Latin Sexual Vocabulary, Baltimore 1982,151, verweist auf Prop.2,16,14 *rumpat ut assiduis membra libidinibus*; Hor.sat.1,2,118 *malis tentigine rumpi*; Priap.23,5 *hac tentigine, quam videtis in me, / rumpatur*; 33,5 *sed ne tentigine rumpar*. Das Bild ist alt (Plaut.Cas.810 sagt der Senior): "Für jene Krankheit, durch die ich gern zerbersten möchte, gibt's hier keine Chance". Der Mann ist den Anforderungen nicht gewachsen (Iuven.6,37): "wenn du die Manneskraft schonst und nicht keuchst, so viel es der Junge verlangt?"; Petron.87,8: "unter Keuchen und Schwitzen". Ovid wünschte sich (am.2,10,35): "Mir aber sei es vergönnt, in der

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0402

Venus Dienst zu erliegen: / sterbe ich einst, so möcht mitten im Werk ich vergehn".

***

Varro, Men.193

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.122,9 (86): 'Caecuttiunt'. Varro 'Gerontodidascalo' -

193

utrum oculi mihi caecuttiunt? an ego vidi servos in

armis contra dominos?

mihi codd., *mei* F

-

Non.p.122,9 (86): 'Caecuttiunt' (sie sind wie blind). Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Varro 2,HZ,P) -

193

Was denn?! Entweder lassen meine Augen nach - oder ich

sah tatsächlich Sklaven in Waffen gegen ihre Herrn?

Für den Dativus sympatheticus *mihi* vgl.zu Frg.78.
Für das gefühlsbetonte, abundante Personal-Pronomen *ego vidi* der Umgangssprache vgl.zu Frg.59. Hier ist die Zusammen- oder Nah-Stellung von Personal-Pronomen und Verbum der romanischen Sprachen angelegt; LHSz 2,p.174.
Das Verbum *caecuttire* begegnet erst wieder bei Apul.flor.2,3: *omnes quodam modo caecutimus* = "wir sind alle in gewisser Weise blind".
Eine ungläubig-erstaunte Frage wie bei Plautus (fab.inc.fr.10 Lindsay): "Werden mir etwa die Augen blind: ist das hier nicht mein alter Hermio?" Im Deutschen etwa "Ich kann meinen Augen kaum trauen". Zu *caecuttiunt* vgl.Frg.30; Ov.fast.5.449: *fallor, an arma sonant? non fallimur: arma sonabant.*
Da durch Frg.183 (Pfauenmast seit 67 v.Chr.) die Abfassungszeit dieser Satire nach 67 v.Chr. liegen muß, da die Messer aus dem Erbe des Nikomedes IV Philopator erst nach 73 v.Chr. als Neuheit nach Rom kommen konnten (Frg.181), da ferner Varro erst 71 v.Chr. mit Pompeius Magnus aus Spanien nach Italien zurückkehrte, wo der Feldherr 71 v.Chr. die letzten Truppen des Spartacus vernichtete (Plut.Pomp.21,2: "... indem fünftausend Mann, die aus der Schlacht (gegen Crassus) entronnen waren, ihm in die Arme liefen, die er alle

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0403

niedermachen ließ" (Ziegler); vgl.Plut.Crass.11,2-5.7-8; Cic.Manil.30; Appian BC 1,120), muß die Satire nach 73, nach 71, nach 67 v.Chr. geschrieben sein. Wegen des zeitlichen Abstandes von vier Jahren verringert sich die Wahrscheinlichkeit, dieses Frg.193 auf die Reste der Spartacus-Armee zu beziehen; vgl.zu Frg.24.183.

Varro nahm unter Pompeius an der Bekämpfung der Seeräuber teil (Plin.nat.3,101: König Pyrrhus von Epirus wollte eine Meerenge durch eine Brücke überwinden): "Marcus Varro hatte denselben Gedanken, als er eine Flotten des Pompeius im Seeräuber-Krieg befehligte". Dieses *bellum piraticum* wurde 67 v.Chr. erfolgreich beendet (zu Frg.214). Varro kam 67 v.Chr. nach Rom zurück und wurde von Pompeius hoch dekoriert (Plin.nat.16,7) und reich belohnt ((Plin.nat.37,16): "200 Millionen Sestertien wurden in den Staatsschatz abgeliefert; 100 Millionen Sestertien den Legaten gegeben und den Quaestoren (*legatis et quaestoribus*), welche die Küsten des Mittelmeeres verteidigt hatten, jedem Soldaten 6000 Sestertien".) Wegen der größeren Aktualität möchte man Frg.193 (aus einer Satire, die 67 v.Chr. geschrieben wurde) eher auf den Piraten-Krieg beziehen: aber da ist in den Quellen keine Rede von Sklaven, die gegen die Römer gekämpft hätten. Gleiches gilt auch von den Wirren um Kreta: dort beendete Quintus Metellus die Unterwerfung der Städte mit brutaler Gewalt; die Kreter wendeten sich an den milderen Pompeius um Hilfe: ihm unterstand das gesamte Mittelmeer und ein breiter Küstenstreifen, also auch Kreta. Es kam zu einem kurzen Krieg von Römern gegen Römer, aber auch hier ist von Sklaven keine Rede. So wird man wohl doch an einen Bezug auf die fünftausend Anhänger des Spartacus denken müssen.

Lucilius hatte ein humanes Verhältnis zu seiner *familia* und setzte einzelnen Sklaven literarische Denkmale (581-2): "weder seinem Herrn untreu noch jemals nicht nützlich, ruht Metrophanes hier, Sklave und Stütze Lucils"; (583): "Vater Pacilius, mein Kassenverwalter, verschied als der erste"; vgl.Sen.epist.47,14; benef.3,23; Val.Max.6,8; Plin.epist.5,19; 8,16; 9,21. Oft war das Verhältnis aber eher gespannt bis feindselig. Auf den Punkt brachte die römische Überzeugung ein Sprichwort (Fest.p.314,23): "Wieviel Sklaven - soviel Feinde". Ihre Zahl war in Rom so groß, daß man eine bestimmte Sklavenkleidung ablehnte, um zu verhindern, daß sie ihre zahlenmäßige Überlegenheit erkennen könnten (Sen.clem.1,24,1; Hist.Aug.18,27,1). Im äußersten Fall griffen die Sklaven zur Selbstjustiz und erschlugen ihre Herren, so den Sexisten Hostius Quadra (Sen.nat.quaest.1,16,1-9), den Stadtpräfekten Pedanius Secundus (Tac.ann. 14,42-5), den brutalen ehemaligen Prätor Larcius Macedo, dessen Vater selbst noch Sklave gewesen war (Plin.epist.3,14,1-6), den Konsul des Jahres 105, Afranius Dexter (Plin.epist.8,14,12), aber auch weniger stadtbekannte Leute (CIL 12,1128): "Ascia Gaia Lucilia hat für ihren liebevollsten Sohn Gaius Severianus (den Grabstein) setzen lassen: ihn hat sein Freigelassener ermordet"; CIL 13,7070. Im Mordfall war es üblich, die gesamte Sklavenschaft zu exekutieren; bei Hostius Quadra sah Augustus davon ab (Sen.nat.quaest.1,16,1). Sonst galt (Dig.29,5,19): "Wenn ein Herr ermordet wird, muß ihm die Sklavenschaft zu Hilfe eilen ... wenn sie das, obwohl sie es gekonnt hätte, nicht getan hat, wird sie zu recht hingerichtet". Das war schon durch ein Gesetz Sullas über Mordfälle geregelt (Dig.29,5,25,1; vgl.Tac.ann.13,32), also erforderlich,

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0404

weil es vorkam. Als 61 Pedanius von einem Sklaven ermordet wurde, mußten 400 von dessen Mitsklaven hingerichtet werden (Tac.ann.14,42-5): das Ergebnis war eine Revolte (Tac.ann.14,42). Arbeitslager (*ergastula*) und Gladiatoren-Kasernen waren virulente Konzentrationen von Sklaven, die in den Aufständen zwischen 136-70 v.Chr. eine Rolle spielten. Geflohene Sklaven gingen unter die Wegelagerer und Räuber (Apul.met.7,4,4).
Zu organisiertem Widerstand großer Sklaven-Massen gegen die Römer war es mehrfach gekommen: 135-2 v.Chr. in Sizilien unter dem Syrer Eunus, der sich König Antiochos nannte: er und viele seiner Anhänger wurden hingerichtet; 130 v.Chr. in Kleinasien unter Aristonikos, der einen Staat der sozialen Gerechtigkeit schaffen wollte und 129 v.Chr. in Rom im Gefängnis erdrosselt wurde; um 100 v.Chr. revoltierten die Bergwerkssklaven in Sunion, Attika (Athen.6,272 a-f); zwischen ihnen und den Sklavenaufständen in Sizilien um 102-99 v.Chr. gab es Verbindungen (Diod.Sic.36,1-11); 72-1 v.Chr. in Italien unter dem Thraker Spartacus; die letzten fünftausend Anhänger dieses ehemaligen Gladiators ließ Pompeius kreuzigen (Frg.24); lokal begrenzte Aufstände der Sklaven wird es viel häufiger gegeben haben; Plin.nat.36,115: *in Tusculanam villam reportatis quae superfluebant cotidiani usus deliciis, incensa villa ab iratis servis concremaretur HS* $|\overline{CCC}|$ = "Nachdem die überflüssigen Luxus-Gegenstände des täglichen Bedarfs in die Villa in Tusculum gebracht worden waren, wurde die Villa angebrannt und von den aufgebrachten Sklaven ein Wert von 30.000.000 Sestertien eingeäschert"; CIL 12,1128: C LVCILIA C SEVERIANO FILIO PIENTESSIMO POSVIT QVEM LIBERTVS SVVS HOCCIDIT.
Eine Geschichte der Sklaven-Kriege schrieb Caecilius, der Rhetor aus Caleacte; FrGrH 183,F 1.
Wie es scheint, lagen vier Jahre zwischen dem Ereignis des Sklavenaufstandes und seiner Schilderung in einer Menippea. Vgl.Cichorius: Röm.Stud.,p.213-4.

***

Varro, Men.194

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.532,16 (337): 'Lautum' abundans, conpetens. Varro 'Gerontodidascalo' -

194

vilico quod nunc satis vix putant, lautum <tum>

putabant>

vilico codd., *vili eo* L, *vilici* Vahlen / *nunc* Vahlen, *hanc* codd. / *satis vix* Laetus, *satis si vix putant* codd., *satis vix si<bi>* Havet / *<tum>* Krenkel, *<putabant>* Müller

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0405

Non.p.532,16 (337): 'Lautum' (gewaschen, sauber, fein, elegant) heißt reichlich, angemessen. Varro hat in 'Gerontodidascalos' (aus einem Kommentar zu Lucil.?,HZ,P) -

194

was jetzt - wie sie meinen - einem Verwalter kaum genügt, das hielten früher <die Herren> **für sich für angemessen**

In der Umgangssprache wurde *-au-* oft monophthongiert zu *-o-* (vgl.zu Frg.68); bei *lautus* (aus *lavatus*, von *lavare;* Plaut.Stich.667; Cic.Deiot.20) in Frg.194.339 und *laute* in Frg.303 hingegen hat sich der Diphthong in der Schreibung und wohl auch in der Aussprache erhalten, bis die vulgäre Form *lotus* bei Vitr.1,2,8 = 14,20: *harena ... marina lota* = "ausgewaschener Meeressand" in die Literatursprache eindrang; Sen.Phaedr.750; vgl.Sommer: Hdb.,p.602.
Der Gegensatz von Sklave und Herr, von Jetzt und Einst, wird ausgeführt. Das *nunc - <tum>* findet seine Parallele in Frg.159: *tunc - nunc*; 488: *tum - nunc*; 497: *tum - nunc*; Non.p.239,14: Varro de Vita Populi Romani lib.I: *quid inter hos Ioves intersit et eos, qui ex marmore, ebore, auro nunc fiunt potes animadvertere et horum temporum divitias et illorum paupertates.*
Der Verwalter, *vilicus*, war ein Sklave, der bei Abwesenheit des Herrn dessen Landgut verwaltete. Als der Herr früher noch selbst den Hof führte (Frg.186.188), war der *vilicus* nur Aufpasser, Vorarbeiter. In dem Maße, wie der *dominus* seinen Geschäften in der Stadt nachging, in dem stiegen Vollmacht, Verantwortung und Stellung des Verwalters; Cato agr.142; Varro rust.1,2,14; Hor.epist.1,14,2 zum Verwalter: "Dir ist das Heim nicht gut genug"; Colum.1,7; 11,1; Dig.14,3,5,2). Er sollte sorgfältig ausgewählt werden, vom Land stammen, die Landarbeit kennen, schreiben und lesen können, sorgfältig sein, Menschen führen können; Colum.1 praef.12; 1,8; 11,1. Er war mit der *vilica* zusammen, die den Haushalt führte (Cato agr.143; Colum.12,1-3). Der Verwalter mußte dem Herrn Rechnung legen; Lucil.864-5: "marsch! Zähl die Summe der Ausgaben zusammen und füge zugleich die der Schulden hinzu!"; 866: "das soll eine Bilanz sein?! Die Posten verkehrt, die Summe dazu falsch zusammengezählt"; 867: "auf ein und dieselbe Weise wird dieser Kerl alle seine Bilanzen zusammenzählen"; aber 583: "Vater Pacilius, mein Kassenverwalter, verschied als der erste".
Den Gegensatz im Lebensstandard der Herren in alter Zeit und der Freigelassenen in der Gegenwart malt Seneca aus (epist.86,4-10), wo er vom düsteren, schlichten, armseligen Baderaum des Scipio Africanus spricht (vgl.zu Frg.63.186) und diesen mit den Ansprüchen ehemaliger Sklaven in der Gegenwart vergleicht (Sen.epist.86,7): "Wie aber schaut's aus, wenn ich die Bäder der Freigelassenen betrachte? Welcher Haufen von Statuen, welche Menge von Säulen, die gar nichts tragen, sondern nur dastehen zur Zierde - des Prunkes wegen!

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0406

Welche Fluten von Wasser, die über Stufen tosend herabströmen! (vgl.Frg.531). So weit sind wir gekommen in unserer Prunksucht, daß wir nur auf Edelgestein treten wollen!" (Glaser).
Wie die Eltern den Kindern (Quintil.inst.or.1,2,7 zu Frg.11) Fehlverhalten vorlebten und übermittelten, so die Herren ihren Sklaven und Freigelassenen; Petron.58,3: *qualis dominus, talis et servus* = "wie der Herr, so der Knecht"; "wie der Herr, so's Gescherr"; Cic.Att.5,11,5. Anders Augustus (Suet.Aug.73): "Die Sparsamkeit in bezug auf sein Mobiliar und Hausgerät erkennt man auch jetzt noch an den erhaltenen Ruhebetten und Tischen, wovon das meiste kaum für einen gewöhnlichen Privatmann schicklich ist. Selbst seine Schlafbettstelle war stets niedrig und die Polster und Betten von geringem Wert".

***

Varro, Men.195

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.28,11 (19): 'Nebulones' et 'tenebriones' dicti sunt, qui mendaciis et astutiis suis nebulam quandam et tenebras obiciant aut quibus ad fugam et furta haec erant accommodata et utilia. Pomponius ... Lucilius (472-3) ... idem (578) ... Afranius ... Varro (Frg.377) ... Homerus ... Varro 'Gerontodidascalo') -

195

Manius Curius consul, Capitolio cum dilectum haberet

nec citatus in tribu civis respondisset, vendidit

tenebrionem

<*in*> *Capitolio* Perottus / *tenebrionem* Laetus, *tenebronem* codd.

-

Non.p.28,11 (19): 'Nebulones' (Windbeutel, Taugenichtse) und 'tenebriones' (Schwindler) hießen Leute, die ihre Lügen und Ränke mit einer Art Nebel und Dunkelheit verhüllten oder denen diese zu Flucht und Diebstahl gelegen kamen und nützlich waren. Pomponius ... Lucilius (472-3) ... derselbe (578) ... Afranius ... Varro (Frg.377) ... Homerus ... Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Pomponius,AZ,P) -

195

als der Konsul Manius Curius auf dem Capitol eine

Rekruten-Aushebung abhielt und ein in seiner Tribus

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0407

aufgerufener Bürger sich nicht gemeldet hatte, ließ er

ihn als einen lichtscheuen Kerl verkaufen

Wie schon Ennius (ann.104 Skutsch: *ó Tite, túte, Tatí, tibi tánta, tyránne, tulísti*), so liebte auch Varro die Alliteration wie hier *Curius consul Capitolio cum*.
Umgangssprachlich ist das Voranstellen des psychologischen (und hier auch grammatischen) Subjekts *Manius Curius*; mit kurzen Ergänzungen und Erläuterungen der Situation wird das Prädikat des Hauptsatzes - *vendidit tenebrionem* - weit vom Subjekt getrennt; vgl.Frg.453.537, aber auch 26.223.231.255.317. 330.430.440; Woytek: Studien,p.102.
Zur Bezeichnung 'Konsul' sagt Varro de Vita Populi Romani lib.II = Non.p.35,1: *quod praeirent populo 'praetores'; quod consulerent senatui 'consules'* = "weil sie dem Volke voranzogen hießen sie 'Praetoren' ('wer dem Heere voranzog, ward 'Herzog' genannt'), weil sie dem Senat Ratschläge erteilten, hießen sie 'Konsuln'".
Varro verwendete gern Beispiele aus der römischen Geschichte nach dem Satz (Sen.epist.6,5): *longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla* = "Langwierig ist die Methode über Regeln und Vorschriften; kurz und wirkungsvoll über Beispiele"; vgl.Plin.pan.45,4.6. So verwies er auf Hannibal (Frg.213.407), Numa Pompilius (Frg.537), die Triumvirn Pompeius, Crassus, Caesar (Frg.556), auf einen Teil der gens Atilia (Frg.450ff.). Hier steht der Konsul der Jahre 290,275,274 und Censor des Jahres 272 v.Chr., Manius Curius Dentatus, für die Strenge der früheren Magistrate. Cato Censorius, dessen Gut in der Nähe von dem des Curius lag (Cic.Cato 55), "bewunderte die Selbstbeherrschung dieses Mannes und die Disziplin seiner Zeit". Es ging hier um die Aushebung von Truppen für den Kampf gegen Pyrrhus im Jahre 275 v.Chr. (Liv.per.14): "Pyrrhus setzte nach Sizilien über ... Als der Konsul Curius Dentatus eine Rekruten-Aushebung abhielt, hat er als erster das Eigentum eines Mannes, der aufgerufen worden war, sich aber nicht gemeldet hatte, verkauft. Als Pyrrhus aus Sizilien erneut nach Italien zurückgekehrt war, besiegte ihn Dentatus und vertrieb ihn aus Italien". Ausführlicher berichtet Valerius Maximus (6,3,4): "Dieses Beispiel hat der Konsul Manius Curius (Dentatus) nachgeahmt, als er plötzlich gezwungen war, eine Rekruten-Aushebung zu verordnen und niemand der jüngeren Männer reagierte; er ließ die Lose aller Stimmbezirke zusammenwerfen. Die Tribus Pollia, die als erste gezogen worden war, ließ er als erste die aus der Urne gezogenen Namen aufrufen. Als niemand sich stellte, ließ er das Eigentum eines jungen Mannes verkaufen. Als dieser Vorgang dem jungen Mann gemeldet wurde, lief der sofort zu dem Amtssitz der Konsuln und rief das Kollegium der Volkstribunen an. Da verkündete Manius Curius (Dentatus), einen solchen Bürger brauche der Staat nicht, der nicht gehorchen könne, und ließ dessen Eigentum und dann ihn selbst verkaufen". Aus der Beute im Kampf gegen Pyrrhus nahm er selbst nur ein hölzernes Opfergefäß (Plin.nat.16,185; Gell.11,18,18) und verwendete die Beute zum Bau der zweitältesten römischen Wasserleitung, des 'Anio vetus' (Frontin.aq.1,6). Samnitische Gesandte trafen ihn

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0408

auf seinem kleinen Gut in den Sabiner-Bergen und wollten ihn mit Gold bestechen; seine Antwort: er habe an seinem Tongeschirr genug und wolle lieber über Leute herrschen, die Gold besäßen, als selbst es besitzen; Cic.rep.3,40; Cato 55; parad.1.12; 5,38; 6,48; Val.Max.4,3,5; Hor.carm.1,12,41; Plin.nat.19,87; 36,111. Der Mann, (Enn.ann.456 Skutsch) *quém* nemó *ferró potuít superáre nec aúro* = "den kein Mensch mit dem Schwert oder Gold zu besiegen vermochte", war durch Cato zum Muster römischer Tugenden hochstilisiert worden wie später Cato selbst oder Scipio Aemilianus durch Cicero. Die Camilli und Serranus waren noch späteren Generationen unübertroffene Vorbilder (Grattianus 323-5): "Dies waren die Männer, die durch ihre Haltung und ihre angeborene und altüberlieferte Tugend (*virtutisque indole*) Rom zum Haupt der Welt machten: durch sie wurde die Tugend zum Himmel erhoben und erreichte die höchsten Ehrenstellungen".
Wehrdienstverweigerung (Suet.Tib.8; Aug.32,1) führte zum Einzug des Vermögens und lebenslänglichem Verlust der Freiheit; Val.Max.6,3,3; Cic.Cael.99; Suet.Aug.24,1: "Einen römischen Ritter, der seinen beiden Söhnen, um sie der Kriegsdienstpflicht zu entziehen, die Daumen verstümmelt hatte, verkaufte er als Sklaven und zog sein Vermögen ein. Da er jedoch sah, daß die Zollpächter ihn zu kaufen beabsichtigten, sprach er ihn einem seiner Freigelassenen zu, damit ihn dieser aufs Land schicke und ihn dort wie einen Freien leben lasse". Augustus verhängte auch die Todesstrafe; Dio.56,23; Th.Mommsen: Strafrecht 44 n.1; Wierschowski, L.: "Kriegsverweigerung im Römischen Reich", in: Ancient Society 26,1995,205-39; J.K.: "Resistance at Home: the Evasion of Military Service in Italy during the Second Century B.C.", in: Yuge, T. - Dol, M. (Hrsg.): Forms of Control and Subordination in Antiquity, Leiden 1988, 121-39. Ein Grund, den Kriegsdienst zu verweigern, war die Gefahr, die Abwesenheit des Mannes könnte den Hof ruinieren (Liv.2,23,3ff. von 495 v.Chr.). Eine Freistellung (*vacatio*) konnte erwirkt werden auf Grund des Alters, der schon geleisteten Dienstjahre, der Funktion als Priester, Beamter, körperlicher Gebrechen. Sie konnte auch erkauft werden (Tac.hist.1,46). Bei Personalmangel hob man sie wieder auf (Liv.3,41,7; 4,26,12; 42,33,11). Um Spannungen durch Ungerechtigkeiten zu vermeiden, griff man zum Losverfahren (Appian.Ib.9,49 = 209 von 151 v.Chr.). Sulla senkte den Census, um mehr Römer wehrpflichtig zu machen. Augustus ordnete an, Sklaven freizulassen, die er anschließend rekrutierte (Suet.Aug.25,2; Dio Cass.55,31). Freiwillige erhofften sich einen sozialen Aufstieg (ILS 2905; Plin.epist.10,29-30).

***

Varro, Men.196

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.280,35 (190): 'Aerarium' neutri est generis, ut saepe. Masculini. Varro 'Gerontodidascalo' -

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0409

196

hoc est magnum censorem esse ac non studere multos

aerarios facere

studere F^3G, *striderem* L

-

Non.p.280,35 (190): 'Aerarium' (Staatskasse, Finanzministerium) ist ein Neutrum, wie oft. Als Maskulinum hat es Varro in 'Gerontodidascalos' (Gloss.1,HZ,P) -

196

das heißt, ein wirklich großer Censor zu sein und doch nicht

sich bemühen, viele Leute zu bloßen Steuerzahlern zu machen

Im Lateinischen bedeuten die Ausdrücke *aerarios facere*, *in aerarios referre, aerarios relinquere* und *in aerariis relinquere* dasselbe. Ein *aerarius* ist ursprünglich ein Bürger **ohne** Grundbesitz, der dem Staat seine Steuern zahlte, ohne in einer Tribus stimmberechtigt oder wehrpflichtig zu sein; Schol Cic.div. in Caecil.103 Or.: *per hoc non esset in albo centuriae suae, sed ad hoc [non] esset civis tantummodo, ut pro capite suo tributi nomine aera praeberet* = "daß er damit nicht im Personenregister seiner Centurie stünde, sondern nur insoweit Bürger sei, daß er unter der Bezeichnung 'Abgabe' einen Kopfsteuer zahlte"; Non.p.94,22: Varro de Vita Populi Romani lib.I: *quibus erant pecuniae satis, locupletis,* ***adsiduos*** *; contrarios proletarios* = "die genügend finanzielle Mittel hatten, hießen 'Reiche', 'Ansässige' (Grundbesitzer); die anderen 'Nachwuchszeuger'".
Später waren *aerarii* solche Bürger, die durch einen Tadel des Censors (*nota censoria*: Val.Max.2,9; Gell.4,12,1-3) auf Grund von unehrenhaftem Verhalten (Gell.4,20,1-11) oder Dienst- Untauglichkeit aus der Zahl der grundbesitzenden und ehrenhaften Bürger zeitweilig oder dauernd ausgeschlossen worden waren, seit 353 v.Chr. auch die im Census erfaßten Halbbürger (mit *civitas sine suffragio*, die nach dem rechtlichen Status der Stadt Caere *caerites* hießen; A.N.Sherwin-White: The Roman Citizenship, Oxford 1990,53-8) und die grundbesitzenden Latiner. Der Betroffene wurde in eine mindere (städtische) Tribus versetzt oder ganz daraus entfernt. Als 214 v.Chr. zweitausend *iuniores* (17-46 Jahre alt: zu Frg.173) den Wehrdienst verweigerten, wurden sie (Liv.24,18,8) "zu den Aerariern degradiert und alle aus ihrer Tribus entfernt"; Liv.24,43,3; zu Frg.195. Aus persönlicher Verbitterung ließ 204 v.Chr. der Censor Marcus Livius Salinator - geistig verwirrt wie er war - alle Stimmbezirke (außer der Maecia) zu Aerariern degradieren; Liv.29,37,13; Val.Max.2,9,6; 7,2,6; vir.ill.50,1-3.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0410

Censoren gingen gegen den Luxus vor; Non.p.745,22: Varro ... de Vita Populi Romani lib.II: *nihilo magis propter argenti facti multitudinem iis erat furandum, quod propter censorum severitatem nihil luxoriosum habere licebat.*
Neben persönlichen Leistungen ließen auch äußere Umstände eine Censur in einem guten Licht erscheinen (Panegyr.Lat.5,13,3 = ORF Cato p.53,Nr.135): "Schon damals in der alten Republik gereichte es den Censoren zum Lob, wenn sie ein glückliches (fruchtbares) Jahrfünft begründet hatten, wenn die Scheuern voll waren, wenn die Weinlese überquoll, wenn das Olivenöl reichlich floß".
Bei Varro wurden wohl zwei Magistrate verglichen. Beide griffen hart durch: Der Konsul Manius Curius Dentatus statuierte an einem jungen Wehrdienstverweigerer ein Exempel, bestrafte einen, um alle zu warnen; der Censor Marcus Livius Salinator bestrafte alle, um einem, nämlich sich selbst, Genugtuung zu verschaffen.
Ähnlich wie Varro tendierte auch Cicero (Cluent.120) zum angemessenen Maß: "Unsere Vorfahren ... wollten, daß in der Machtposition der Censoren ein Grund zur Furcht, aber nicht eine kapitale Bestrafung vorhanden sei". Die Degradierung vieler Römer in die unterste Steuerklasse der *capite censi* = "Kopfsteuer-Bürger" war weder für das Selbstbewußtsein der Römer noch für das Finanzministerium vorteilhaft. Die *proletarii* standen ganz wenig höher (Gell.16,10,10); sie zahlten nur Steuern, wenn sie mehr als 1.500 Asse (Non.p.228,19) beim Census als Besitz angaben; ihr Hauptbeitrag für den Staat: sie zeugten Nachkommen = *proles*; Non. p.93,18: "die dem Staat nichts bieten, sondern nur ihre Kinder liefern".
Es klingt wie eine Rechtfertigung des Diebstahls und wie eine leichte Kritik an der Strenge der Censoren, wenn Varro schreibt (Varro de Vita Populi Romani lib.II = Non.p.745,22): *nihilo magis propter argenti facti multitudinem iis erat furandum, quod propter censorum severitatem nihil luxuriosum habere licebat* = "trotzdem mußten sie wegen der Menge des erworbenen Silbers einfach stehlen und zugreifen, weil wegen der Strenge der Censoren man Luxuriöses nicht besitzen durfte".
Da für die Anhänger des Zeno, die Stoiker, alle Vergehen und Verbrechen gleich schwer wogen und bestraft werden sollten (Cic.Mur.61: *omnia peccata esse paria*), der Sprecher hier aber für eine differenzierte Ahndung eintrat, kann er kein Stoiker gewesen sein, denn er lehnt eine (Val.Max.7,2,6) *nimis aspere acta censura* ab.
Die Kopfsteuer der *aerarii* hieß *tributum capitis*; Ps.Ascon.p. 103 Or.: *ut pro capite suo tributi nomine aera praebent.* Da die Römer seit 167 v.Chr. unter Aemilius Paulus kein *tributum* mehr zahlen mußten (die Einnahmen aus den eroberten Gebieten machten das möglich: Plin.nat.33,56: *a quo tempore populus Romanus tributum pendere desiit*; Cic.off.2,76; Val.Max.4,3,8; Plut.Aemil. Paul.38,1ff), fiel auch die Institution der *aerarii* seit 167 v.Chr. weg: die hier gemeinte Censur muß also vor 167 v.Chr. gelegen haben und könnte mit der des Jahres 272 v.Chr. (zu Frg.195) identisch sein.
Die verglichene Censur könnte der des L.Gellius Poplicola vom Jahr 70 v.Chr. geähnelt haben, der mit seinem Kollegen Cn. Cornelius Lentulus Clodianus einen strengen Maßstab anlegte; Liv.per.98: *Cn.Lentulus et L.Gellius censores asperam censuram egerunt: IIII et LX senatu motis.* Darunter befand sich auch der Konsul des Jahres 71 v.Chr., P.Cornelius Lentulus Sura; Plut.Cic.17,1; Dio

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0411

Cass.37,30,4. Dieser Gellius Poplicola war 67 v.Chr. - wie Varro - Admiral unter Pompeius gegen die Seeräuber. Streng war auch die Censur des Appius Claudius Pulcher im Jahr 50 v.Chr. (Hor.sat.1,6,21; Oros.6,15,11).

***

Varro, Men.197

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.287,15 (195): 'Culter' et 'cultellus' generis sunt masculini. Varro 'Gerontodidascalo' -

197

noctu cultro coquinari se traiecit - nondum enim

invecti erant cultelli empaestati e Bithynia

cultro codd., *culto* G^1 / *coquinari* codd., *quoquinari* G, *coquinario* Iunius / *[mihi]* Buecheler, *invecti* Buecheler, *mihi inventi* codd.

-

Non.p.287,15 (195): 'Culter' (Messer) und 'cultellus' (Messerchen) sind maskulin. Varro hat in 'Gerontodidascalos' (aus einem Kommentar,HZ,P) -

197

nachts hat er sich mit einem einfachen Küchenmesser

durchbohrt - die kleinen ziselierten Messerchen waren

nämlich noch nicht aus Bithynien importiert worden -

Für den häufigen Gebrauch der begründenden Partikel *enim* vgl.zu Frg.60.
Für das Deminutivum *cultellus* vgl.Frg.371: *digitulus*; 315: *modulus*; 274: *passerculus*; 369: *testiculus*.
Der letzte König Bithyniens (N Türkei), Nikomedes IV Philopator, war Ende 74 v.Chr. gestorben. Nach wechselvollem Schicksal hatte ihn Sulla 84 v.Chr. wieder als König eingesetzt (App.Mithr.60; Plut.Sulla 22.24); Caesar wurde 80-79 v.Chr Gastfreund des Bithyniers (Suet.Iul.2.49; Plut.Caes.1; Cass.Dio 43,20,2ff.) und trat um 60 v.Chr. für dessen Tochter im Senat ein (Suet.Iul.49,3). Da Nikomedes den Sohn seiner ermordeten Frau nicht anerkannte, setzte er durch Testament die Römer zu seinen Erben ein; Sall.hist.2,71; 4,69,9; App.BC 1,111; Arrian.FGrH 156 F 14.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0412

Gleiches hatte 133 v.Chr. Attalos III, der reiche Herrscher und botanisierende (Varro rust.1,1,8; Plin.18,22) Sonderling von Pergamon, getan; Varro de Vita Populi Romani lib.III = Non.p.861,14: *quot ex hereditate Attalica aulaea, clamides, pallae, plagae, aurea* = "wie zahlreich waren aus dem Erbe des Attalos die Teppiche, Prunkmäntel, Obergewändter, Netze, Goldbrokat-Stoffe"; Non.p.862,21; Plin.nat.8,196: *aurum intexere in eadem Asia invenit Attalus rex, unde nomen Attalicis;* 33,63.

Der Statthalter von Asia, M.Iuncus, begann, das Land als römische Provinz zu organisieren. Da die Römer nun unmittelbare Nachbarn des Mithridates von Pontos wurden und durch den Besitz der Dardanellen den pontischen Handel kontrollieren konnten, fiel Mithridates 73 v.Chr. in Bithynien ein und eroberte nahezu das gesamte Land Bithynien: das war der sogenannte Dritte Mithridatische Krieg von 74-64 v.Chr. Erst als Mithridates völlig vernichtet und Bithynien von den Römern erobert worden war, konnte Pompeius Magnus die Provinz Pontus et Bithynia einrichten.

Zu dem Erbe des Nikomedes gehörten auch Kunstwerke (Fest.p.320,7): "'Der Jüngling mit der Schaufel' ist das Standbild eines jungen Mannes auf dem Kapitol, der nach griechischer Weise Sand schaufelt, um Kraft zu trainieren; diese Plastik hat (Q.) Pompeius Bithynicus aus Bithynien (Quaestor 75 v.Chr.) aus der königlichen Hauseinrichtung nach Rom gebracht". Aus der gleichen Quelle mögen vorher schon die verzierten kleinen Messer gekommen sein: Varro kennt sie (nach 71 v.Chr.) in Rom, aber in der Zeit, aus der er vom Selbstmord sprach, waren sie dort noch unbekannt; vgl.V.Bianco Peroni: Die Messer in Italien. I coltelli nell' Italia continentale, München (C.H.Beck) 1976. Cichorius nutzte Frg.197 zur Datierung der Satire; vgl.zu Frg.181.

Die Messerchen aus Bithynien waren *empaestati* (von gr. 'empaio' = "schlagen, stanzen, treiben"), d.h. zusätzlich bearbeitet und verziert; Athen.11 p.488: Becher des Nestor; 12 p.543: Szepter mit goldenen Nägeln). Das konnte für Griff (Treibarbeit) und Klinge gelten (Ziselierung, mit Kupfer- oder Goldfäden eingelegt = Niello-Technik) und machte sie mehr zu Schmuckgegenständen als zu erhöht funktionsfähigen Instrumenten. Mit denen konnte man allenfalls - wie ein Möchte-Gern-Selbstmörder - ein bißchen 'herumschnippeln', aber nicht die einfache Wirkung eines schlichten Küchenmessers erzielen.

Da in Bithynien (und Phrygien) im Kult der Magna Mater der Attis als Himmelsgott und Zeus verehrt wurde (Arrian.frg.30; Diod.3,58), könnte Varro (wie in Frg.119-21.131-2.149-50.364) auch hier die Gallen und ihre Selbstverstümmelung verspottet haben. Am 24.März, dem Tag des Blutes, einem Trauertag, ritzte der Archigallus seinen Arm und opferte das Blut; Prop.2,22,15-6: "Warum zerfetzt denn jemand im Kult seine Arme mit Messern / und zerfleischt sich beim Takt phrygischer toller Musik?" (Helm). Das Opfer galt der Göttin Bellona; Tib.1,6,47 von der Priesterin: "Grausam hackt sie sich selbst mit dem Beil in den Arm; auf die Göttin / spritzt sie dabei das Blut, das ohne Leid ihr entströmt" (Helm); Lucan.1,565-6: "Priester, die Arme zerfleischt ..."; Lact.inst.1,21,16; Tert.apol.9,10; Min.Fel.Oct.30,5. Die Priester der Kybele waren nicht von den Gallen zu unterscheiden (Iuven.6,511-2: auch den Gallen wurden solche Armverstümmelungen nachgesagt; Sen.dial.7,26,8: "Wenn einer, die Klapper der Isis schüttelnd, nach Geheiß lügt, wenn einer - die Arme aufzuschneiden ein

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0413

Künstler - seine Arme und Schultern mit gehobener Hand zum Bluten bringt, wenn eine Frau, auf Knien über die Straßen kriechend, heult und ein Greis, mit Leinwand bekleidet, Lorbeer und mitten am Tage eine Lampe vor sich hertragend, schreit, erzürnt sei einer der Götter, dann rennt ihr zusammen und hört zu und glaubt, ein Gott sei er, gegenseitig eure Bestürzung verstärkend" (Rosenbach); Mart.11,84,3-4: "Weniger schlimm sind die Messer, die weißen Arme zu ritzen, / wenn die begeisterte Schar rast bei dem phrygischen Klang" (Helm); Apul.met.8,27,3: die Gallen "schütteln die herabhängenden Haare im Kreis, fallen manchmal mit Beißen über die eigenen Muskeln her und schneiden sich schließlich mit dem zweischneidigen Eisen (*ancipiti ferro*), das sie tragen, jeder in die eigenen Arme"; Lucian.Syr.dea 50: "... wobei sie sich in die Arme schneiden"; deutlich auch Sen.Ag.886-90: "... wenn sie die Halbmänner (Gallen) nachahmt und sich traurig mit dir die Arme zerfleischt"; Tertull.apol.25,5: "der Archigallus ... opferte sein unreines Blut, indem er seine Arme verletzte" (*lacertos ... castrando*). Ihr großes Opfer für die Göttin, die Selbst-Kastration, ließ sich - natürlich - nicht wiederholen: da war nichts mehr zu opfern. Da aber der Arm = *bracchia* mit dem Penis verglichen werden konnte (Priap.72,3-4: *quod moneas non est, quia si furaberis ipse / grandia mala, tibi bracchia macra dabo* = "Brauchst mich nicht erinnern: bist du's selbst, der die großen / Äpfel mir maust, geb ich dir meinen armlangen Penis"; vgl.31,1-4), mag wohl der Arm als Penis-Ersatz wiederholt malträtiert worden sein.

Modeartikel aus dem Osten und ihre gespreizte Bezeichnung hatte auch Lucilius verspottet (Lucil.13-8; Varro rust.2 praef.2: "Sie meinen, keine richtige Villa zu haben, wenn sie nicht nach vielen griechischen Bezeichnungen klingt: ... 'procoetion' (Vorraum), 'palaestra' (Kampfplatz, Fitness-Raum), 'apodyterion' (Auskleidezimmer), 'peristylon' (Kolonnade), 'ornithon' (Voliere)". Auf der anderen Seite sagt Seneca (epist.70,16) vom Freitod: "Es ist nicht nötig, der Brust eine klaffende Wunde zuzufügen: mit einem kleinen Messerchen öffnet man sich den Weg zur großen, ewigen Freiheit - die Sorgenfreiheit und Ruhe kostet nur einen Stich" (Glaser); vgl.Frg.405.

In der Kaiserzeit war der Selbstmord oft eine (Tac.Agr.42,2) *ambitiosa mors* oder das Ergebnis einer Todessehnsucht (Sen.epist.24,25): "Meide die Leidenschaft, die jetzt viele ergriffen hat - die Todeslust!" = *libido moriendi* (Glaser); vgl.77,6: "Den Willen zum Sterben hegt der Mensch nicht nur aus Weisheit, Tapferkeit oder Unglück, sondern auch aus Lebensüberdruß" (Glaser). Aber Martial (11,56,15-6) warnt: "Ist man in Not, ist es leicht, das Leben nicht weiter zu achten. / Tapfer nur handelt, wer still Elend zu tragen vermag" (Helm) - und das ist dann wieder der *sapiens* (Frg.172).

Vgl.K.A.Geiger: Der Selbstmord im Klassischen Altertum, 1888; R.Hirzel: Der Selbstmord. Archiv für Religionswissenschaft 11, 1908 = Nachdruck Darmstadt 1966; M.Citroni: M.Valerius Martialis: Epigrammaton liber primus. Firenze 1975,p.43-7.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0414

Varro, Men.198

ΓΕΡΟΝΤΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΣ

Non.p.13,23 (8): 'Tricae' sunt inpedimenta et inplicationes; et 'intricare' inpedire, morari: dictae quasi 'tricae', quod pullos gallinaceos involvant et inpediant capilli pedibus inplicati. Plautus ... idem ... Lucilius (426) ... Turpilius ... Afranius ... Varro 'Gerontodidascalo' -

198

putas eos non citius tricas Tellanas quam id

extricaturos?

eos Laetus, *eo* codd. / *Tellenas* Iunius, *tellanas* codd, *Atellanas* Pius

-

Non.p.13,23 (8): 'Tricae' (Widerwärtigkeiten, Ränke) sind Hindernisse und Verwicklungen; und 'intricare' (verwickeln) heißt hindern, aufhalten; sie werden gewissermaßen 'tricae' (haarige Angelegenheiten) genannt, weil Haare, die sich um ihre Füße wickeln, die Kücken verwickeln und behindern. Plautus ... derselbe ... Lucilius (426) ... Turpilius ... Afranius ... Varro hat in 'Gerontodidascalos' (Plaut.1,AZ,P) -

198

glaubst du, daß diese Leute nicht eher die

verwickelten Tellenischen Possen als dieses Problem

entwirren werden?

Nach klassischem Sprachgebrauch setzt Varro hier den Infinitiv Futur wie in Frg.317.464 und nicht - wie im Altlatein nach den Verba dicendi - den Infinitiv Praesens für eine künftige Handlung; Frg.410: *venire ait*; 451: *ait consulem in templum cedere*; LHSz 2,p.357-8.
Sie beherrschen die Wissenschaft des Nicht-Wissenswerten - Überflüssiges können sie, aber existentielle Fragen erkennen sie weder noch können sie solche gar lösen; Frg.46. Aus dem Theater bringen sie auch keine bessere Moral mit nach Hause; Frg.218. Sie sind Meister ihres kleinen Faches - aber hier würden sie so versagen wie Herkules vor dem Mist in Rom (Frg.70) oder der Philosoph Karneades vor einem existentiellen Problem, selbst wenn ihn die Unterwelt noch einmal Urlaub gäbe (Lucil.51) (Bei einem Krimi wissen sie nach fünf Minuten den Täter - aber ihre Steuererklärung können sie nicht ausfüllen).

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0415

Überliefert ist *tricae tellanae*. *Tricae* sind bedeutungslose Spielereien; Mart.14,1,7; Petron.53,12-3. Hinter *tellanae* könnte das Städtchen *Tellena* stecken, das südlich von Rom lag, in der Nähe von Ficana (Liv.1,33,2), eine *civitas foederata* (Dion.Hal.5,61). Der Ältere Plinius (nat.3,68) nennt die wichtigsten Städte Latiums: "Satrium, Pometia, Scaptia, Politorium, Tellena, Tifata". Arnobius (adv.nat.5,28,1) zitiert ein Sprichwort: "Ich muß zugeben, daß ich schon lange zaudere, Bedenken habe, mich drehe und wende, verwickelte sogenannte 'Tellenische Possen' noch zu verdoppeln" (= doppelt so verwickelt zu machen). *Tellena* könnte ebenso sprichwörtlich geworden sein wie die Namen zweier anderer Städte (Plin.nat.3,104): "Diomedes hat dort die Stämme der Monadi und Dardi vernichtet und zwei Städte, deren Namen zu einem sprichwörtlichen Witz wurden, Apina und Trica"; Mart.14,1,7: *sunt apinae tricaeque et si quid vilius istis* = "Ach das sind ja nur Possen und Tand und Schlechtres als das noch" (Helm).
Tricae hängt mit *torquere* = "drehen, quälen" zusammen, nicht mit dem Stadtnamen Trica in Süditalien. Wie Trica und Apina könnte auch Tellena sprichwörtlich geworden sein und für umständliche, übertrieben aufwendige Überflüssigkeit stehen wie Schilda, Friesen, Ökonomen.
Möglich ist auch ein Bezug auf die *fabula Atellana*, eine derbe Art von volkstümlicher Posse mit grotesken Situationen, die von Dilettanten auf die Bühne gebracht wurde. Unklar ist auch, wer mit *eos* = "diese Leute" gemeint ist: sind es theoretisierende 'Überstudierte' (zu Frg.144)? Die gab es in Rom (Mart.1,3,3-4): "Du weißt nicht, wie kritisch die Herrscherin Rom; / gar zu verwöhnt im Geschmack sind ja die Kinder des Mars" (Helm).
Die Leute haben ein 'Theater-Wissen', eine (Frg.6) *multiplex scientia*, die aber weder mit dem Leben noch mit der Philosophie etwas im Sinn hat; (Frg.359) *ars iners*.

***

Varro, Men.199-200

ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ

Non.p.249,16 (169): 'Suctu'. Varro Γνῶθι σεαυτόν (ut cremento - lactis) -
Non.p.204,9 (140): 'Mansum' mandendum aut mansatum. Varro Γνῶθι σεαυτόν (dein cereali - conpleret) -

199 - 200

ut crémentó	**corpóra parvó**	199
fierént maióra;	**<augérentúr**	
membra> út suctú	**candída lactís,**	
dein cérialí fructu;	**út sucúm**	200

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0416

parerét mansúm, quo vénarúm

sanguíne rivós compléret

crementa Maius, *crementa* codd. / <*augerentur membra*> Havet *candida* codd., *candidi* Popma, *candido* Hermann / *ceriali* Havet, *cereali* Onions, *certe ali* L^1F^3, *certe alii* L^2Ba / *fructu* Riese, *fluctu* codd. / *sucum* Buecheler, *sicum* codd. *siccum* Laetus / *pareret* codd., *pararet* Laetus,

-

ERKENNE DICH SELBST

Non.p.249,16 (169): 'Suctu' (durch Saugen). Varro hat in 'Gnothi seauton' (Gloss.HZ,anap.dimet.) -
Non.p.204,9 (140): 'Mansum' (zu essen) ist das zu Kauende oder das Gekaute. Varro hat in 'Gnothi seauton' (Varro 2,HZ,anap.dimet.) -

199 - 200

daß die Kőrper alsbáld aus kleínem Begínn

zur Größe gedeíhn; daß sie wáchsen an Kráft,

unsre Gliéder, so weíß, durch das Saúgen der Mílch

und Getreíde-Genúß; daß den flűssigen Breí

unser Kaúen erzeúgt, um der Ádern Geflécht

mit strőmendem Blút zu erfűllen

Die Mahnung des Titels (vgl.Frg.320) stammt von Chilon oder Solon oder dem Orakel von Delphi (Cic.Tusc.1,52): "Wenn also (Apollo) sagt 'Erkenne dich!', dann meint er: erkenne deine Seele"; das machen nur wenige (Plaut.Pseud.973). Solche Sprüche haben ihren Wert (Sen.epist.94,29): "Die menschliche Seele trägt den Keim jeder sittlichen Tat in sich - Ermahnung läßt ihn sprossen, nicht anders, als der Feuerfunke durch den leisesten Lufthauch zur offenen Flamme entfacht wird" (Glaser).
Die Fragmente 199 und 200 standen mit hoher Wahrscheinlich im Original unmittelbar hintereinander: ein seltener Fall.
Vom ersten Lebenstag an muß die Grundlage für die körperliche Entwicklung gelegt werden (Lucr.1,859-66: "Ferner, da Speise es ist, die den Körper ernähret und mehret, / kann man erkennen, daß Adern und Blut und Knochen und Nerven / sämtlich in unserem Leib nur aus fremdem Stoffe sich bilden. / Oder, sofern man die Speise durch Mischung verschiedener Körper / bilden sich läßt, die in

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0417

sich kleinwinzige Nervenpartikeln, / ebenso Knochen- und Blut- und Adernteilchen besitzen, / müssen auch sämtliche Speisen, die trocknen sowohl wie die feuchten, / selbst als zusammengesetzt aus ganz fremdartigen Körpern, / nämlich als Mischung von Blut, Saft, Knochen und Nerven, uns gelten" (Diels).
Die Frage 'Stillen oder nicht Stillen' gab es für die Römer nicht; das Problem war 'Mutter oder Amme'. In der guten, alten Zeit stillte die Mutter (Iuven.6,5-10), später nur noch die armen Mütter (Iuven.6,592-3): "Doch die tragen noch gern die Gefahr der Geburt, und sie nehmen / - weil ja die Armut sie zwingt - alle Mühen des Nährens noch auf sich". Die Frau des Cato (Plut.Cato maior 20) "stillte ihr Kind selbst und legte oft auch die Kinder der Hausklaven an ihre Brust, um durch die gemeinschaftliche Nahrung eine Zuneigung zu ihrem Sohn einzuflößen". *Suctus = actio sugendi* nur bei Varro und Plin.nat.10,211: *somniat statim infans, nam et pavore expergiscitur et suctum imitatur*; 11,279; 28,30.
Bei Varro ist die Muttermilch (Frg.26) für das Kleinkind selbstverständlich (Frg.546): "und daß die Brust das Kind ernährt, das die Milch in sich einsaugt"; Min.Fel.18,2 vom christlichen Gott: "Und hat Gott nicht auch unsere Fortpflanzung geregelt? Ist nicht der Trieb zur Zeugung von ihm gegeben? Hat nicht er es so eingerichtet, daß sich die Brüste beim Reifen der Frucht mit Milch füllen, die wie Tau im Überfluß da ist und den zarten Säugling nährt?" (Kytzler); Lact.opif.12,17-8: "Und es war selbstverständlich, daß ein vernunftbegabtes Lebewesen seine Nahrung aus der Nähe des Herzens empfängt.(18) Und das ist sehr geschickt so eingerichtet, daß die weiße und fetthaltige Flüssigkeit in die Zartheit des neugeborenen Körpers einfließt, bis er zur Aufnahme kräftigerer Kost mit Zähnen ausgestattet wird und durch Kräfte erstarkt".
Bei Gellius (12,1,4-23) ist die Unterhaltung eines Philosophen mit der Mutter der Wöchnerin erhalten: er ist für das Stillen durch die Mutter, die Mutter der jungen Mutter für eine Amme; vgl."Alles schon mal dagewesen - Stillprobleme im alten Rom", Sozialpädiatrie 21,1999,Heft 1-2, Januar/Februar,35-8.
Die Zähne bereiten den Speisebrei; Cic.nat.deor.2,134: "Durch die Anordnung der Zähne im Mund wird die Speise zerkaut (*manditur*), zerkleinert und erweicht"; Poseidonios bei Sen. epist.90,22.
Von der Qualität und Pflege der Zähne hingen Verdauung und damit Gesundheit ab. Sie wurden mit dem Finger und mit Zahnpulver (*dentifricium*: Mart.9,37,56; Ov.ars 3,216; Tertull.de poenit.11: *pulveres dentibus elimandis*) gescheuert. Zahnersatz durch Goldbrücken wird schon in den Zwölf-Tafel-Gesetzen (Cic.leg.2,60: *cui auro dentes iuncti escunt*) erwähnt. Auch ganze Gebisse wurden gefertigt und verwendet (Plin.epist.8,18,9): "denn an allen Gliedern krumm und lahm, genoß er seinen riesigen Reichtum nur noch mit den Augen, und nicht einmal im Bett konnte er sich ohne fremde Hilfe bewegen. Ja, selbst die Zähne - ein unästhetisches und mitleiderregendes Detail - mußte er sich reinigen und bürsten lassen" (*dentes lavandos fricandosque praebebat*).
Ebenso muß vom ersten Lebenstag an für die geistige Entwicklung gesorgt werden (Quintil.inst.1,1,4): "Von Natur aus behalten wir das am besten, was wir im noch unentwickelten Zustand aufgenommen haben". Auch der Stoiker Chrysipp (Quintil.inst.1,1,16) meinte, "daß keine Lebenszeit ungenutzt bleiben dürfe für die Bildung". Cicero (de orat.2,162) sagte von dem unverbildeten Schüler: "Ich werde ihn lieber jenen eifrigen Männern anvertrauen, die immer, bei Tag und bei

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0418

Nacht, auf denselben Amboß schlagen, alles so klein wie möglich zerstücken und vorkauen wie die Ammen, die den kleinen Kindern den Brei in den Mund drücken". Das gleiche Bild bei Quintilian (inst.10,1,19): "... wie wir die Speisen kauen und zu flüssigem Brei machen und dann hinabschlucken, damit sie leichter verdaut werden". Je früher geistige Nahrung aufgenommen wird - in leicht verdaulicher Form - desto früher setzt die geistige Entwicklung ein, desto früher finden wir zur Philosophie und zur Erkenntnis unseres Ich.

***

Varro, Men.201

ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ

Non.p.97,22 (69): 'Aerificium' dictum quod fit ex aere. Varro Γνῶθι σεαυτόν (nihil - duxti) -
Non.p.437,34 (283): 'Ducere' fabricare. Varro Γνῶθι σεαυτόν (nil - duxti) -

201

nil súnt Musaé **Polyclís vestraé,**

quas aérificé duxtí

nil Hermann, *nihil* codd. / *Polyclis* Lipsius, *policis* codd., *Polycles* Buecheler, *ad Polyclis* Müller / *vestrae* codd., *vestri* Lipsius / *quas* codd.437, *quasi* codd.97

-

Non.p.97,22 (69): 'Aerificium' (Gegenstand aus Bronze) heißt, was aus Bronze hergestellt wird. Varro hat in 'Gnothi seauton' (Varro 2,HZ,anap.dimet.) -
Non.p.437,34 (283): 'Ducere' (ziehen, führen, hervorbringen) heißt erschaffen. Varro hat in 'Gnothi seauton' (Vergil,HZ,anap.dimet.) -

201

ein Nichts, Polyklés, **ist dein Músen-Bíld,**

das aus Brónze du schúfst

Das haplologisch verkürzte *s*-Perfekt von *duxti* für *duxisti* findet sich oft bei den altlateinischen Bühnendichtern; es hält sich später noch in der Dichtung, so bei Catull.14,14: *misti* = *misisti*; Verg.Aen.6,57: *derexti* = *derexisti*; Hor.sat. 1,5,79: *erepsemus* = *erepsissemus*; 1,9,73: *surrexe* = *surrexisse*; Verg. Aen.5,786: *traxe* = *traxisse*. In der Prosa wirkt das verkürzte Perfekt altertümlich; Varro verwendet es auch in Prosa; vgl.Frg.284: *dixe* = *dixisse*; 329: *duxe* = *duxisse*; 321: *vixent* = *vixissent*; 490: *circumspexe* = *circumspexisse*. Cicero hat

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0419

es im umgangssprachlichen Briefstil (Cic.Att.13,32,3: *intellexti*) und im Gespräch (Cic.fin.2,10: *dixti*); vgl.Sommer: Hdb.p.589-90.
Ähnlich drückt Paulus (ad Corinthios 1,7,19) die Bedeutungslosigkeit aus: *Circumcisio* ***nihil est****, et praeputium nihil est: sed observatio mandatorum dei* = "Beschnitten sein ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern Gottes Gebote halten" - das zählt.
Zwei Erzgießer mit dem Namen Polyklet sind bekannt: einer, dessen Blüte in Athen zwischen 372-369 v.Chr. lag (Plin.nat.34,50; Dio Chrys.37,40), und einer in Athen um die Zeit 156-153 v.Chr. Diesen zweiten nennt Plinius (nat.34,52): (nach der 121. Olympiade = 295-292 v.Chr.) "verfiel die Kunst, und erst in der 156.Olympiade (156-153 v.Chr.) lebte sie wieder auf, zwar weit unter dem Niveau der vorher genannten Künstler, hatte aber doch anerkannte Vertreter. Antaeus, Callistratus, Polykles aus Athen, Callixenus, Pythokles, Pythias, Timokles". An anderer Stelle nennt Plinius (nat.34,80) vielleicht denselben Erzgießer: "Polykles hat einen berühmten Hermaphroditen geschaffen"; vgl.Pausan.6,4,5.
Bronzegießer waren Bildhauer und arbeiteten auch in Marmor (Plin.nat.36,42). Von einem Polykles stand eine Statue der Juno in der Säulenhalle der Octavia in Rom, und im benachbarten Tempel ein Iuppiter, den Polykles und Dionysius, die Söhne des Timarchides, geschaffen hatten (Plin.nat.36,35): beide Statuen gehörten eigentlich in den jeweils anderen Tempel (Plin.nat.36,43). Beide Tempel hatte Quintus Caecilius Metellus Macedonicus nach seinem Triumph 146 v.Chr. bauen lassen (Vell.1,11,3; Plin.nat.36,24.42.43). Im Tempel des Iuppiter (Plin.nat.36,43) "hatten die Gemälde und alle anderen Kunstwerke weibliche Stoffe zum Gegenstand". Dieses 'Templum Iovis Statoris' (Vell.1,11,3; Plin. nat.36,35.40.42.43) erhielt seinen Namen aber trotzdem nach dem geweihten (männlichen) Götterbild des Iuppiter, wie Varro (bei Macrob.Sat.3,4,2-3) überliefert hatte: da in der sonstigen Ausstattung weiblich orientiert, konnte es durchaus auch die Darstellung der neun Musen enthalten haben. Polykles schuf auch einen 'Herkules', den der Urgroßvater des Scipio Metellus, P. Cornelius Scipio Nasica, als Konsul 138 v.Chr. hatte aufstellen lassen (Cic.Att.6,1,17): Polykles und seine Kunst in Rom führen in die Zeit 156-138 v.Chr. Eine offene Frage war es damals, ob die Statuen die Götter wirklich **sind** oder nur **darstellen** (Lucil.490-5): "Vor den Popanzen und Hexen, die des Faunus Zeit und das Geschlecht des Pompilius Numa einführten, vor denen zittert es, auf die schwört es. Wie kleine Kinder glauben, alle ehernen Standbilder (*signa aena*) lebten und seien wirkliche Menschen, so halten diese Kerle Traumbilder für wahr und glauben, in den Erzstatuen seien Herzen". Und die Gegenseite klagt bei Varro (Frg.240): "Die Götterbilder hörten auf, als heilig zu gelten, nachdem die Menschen so gottlos geworden waren"; vgl.Wein und Oblade.
Die Kunstproduktion wurde hoch-, die Künstler gering geschätzt (Sen.bei Lact.inst.2,2,14 p.101 Brandt): "Die Götterbilder verehren sie, kniend opfern sie ihnen, sie beten sie an, ganze Tage sitzen oder stehen sie bei ihnen, sie werfen ihnen Geldspenden zu, schlachten Opfertiere: und während sie die Kunstwerke mit solcher Hingabe bewundern, haben sie für die Handwerker, die sie schufen, nur Verachtung". Zum Wandel der sozialen Stellung vgl.Ingomar Weiler: "'Künstler-Handwerker' im Altertum - Randseiter der antiken Gesellschaft?", in:

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0420

Kosmos, Festschrift für Thuri Lorenz zum 65.Geburtstag, hrsg.von G.Erath-M.Lehner-G.Schwarz, Wien (Phoibos Verlag) 1997, 149-54.
Wie gute Sprüche (Sen.epist.94,29 zu Frg.199), so haben auch gut gearbeitete Götterbilder ihre Wirkung (Sen.epist.94,42): "Pythagoras erkärte einmal: 'Ein Mensch, der einen Tempel betritt, der die Bilder der Götter ganz aus der Nähe betrachtet oder auf einen Orakelspruch wartet, erlebt eine Wandlung seiner Seele'"; vgl.Quintil.inst.12,10,9; Dion.Chrys.or.12,57. Zur Identität von Gott und Bild vgl.zu Frg.114.240, von Gott und Schauspieler Frg.353. Die Argumente der Gegner des Bilderkultes hat zusammengestellt Min.Fel.Oct.24,5-8: erst wenn der Mensch und die Konvention es wollen, wird das Bild zum Gott: "Wann also wird das Bild zum Gott? Es wird gegossen, geschaffen, behauen: noch ist es kein Gott. Es wird verlötet, zusammengesetzt, aufgestellt: noch ist es kein Gott. Es wird geschmückt, geweiht, angebetet: dann erst ist es ein Gott, wenn es der Mensch als solchen wollte und verehrte".

***

Varro,Men.202

ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ

Non.p.216,12 (148): 'Orbitum' dictum per orbem. Varro Γνῶθι σεαυτόν -

202

ut sidéra caelí

divúm circúm **terram átque axém**

quae vólvuntúr **motu órbitó**

circum Bentinus, *ea cum* codd.

-

Non.p.216,12 (148): 'Orbitum' (kreisförmig) wird gesagt für 'im Kreise'. Varro hat in 'Gnothi seauton' (Varro 2,HZ,anap.dimet.) -

202

<die Érd'

ist für Ménschen der Sítz> **wie des Hímmels Gestírn'**

der für Gőtter: ringsúm um Érde und Pól

bewégen sie sích **auf kreísrunder Báhn**

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0421

Das Relativ-Pronomen ist nachgestellt: *ut sidera caeli divum, -quae circum terram atque axem volvuntur- motu orbito.*
In Frg.92 war das Weltall (*mundus*) das riesige Haus des kleinen Menschleins, von fünf Zonen im hochtönenden Zug umschlossen; diese sind in immer währender Bewegung und erzeugen durch ihre harmonischen Abstände vom Zentrum eine harmonische Sphärenmusik (Frg.351.465). Bei Plinius (nat.2,12f.) heißt es dazu: "Zwischen Erde und Himmel schweben, von demselben Medium getragen, durch bestimmte Abstände von einander getrennt, sieben Sterne (*sidera*), die wir auf Grund ihrer Bewegung 'Irrsterne' (*errantia*, Wanderer, Planeten) nennen - obwohl keine Sterne weniger umherirren als sie. In ihrer **Mitte** bewegt sich die **Sonne**; ihr Umfang und ihre Kaft ist am größten, und sie ist nicht nur die Lenkerin (*rector*) der Tages- und Jahreszeiten und der Landmassen, sondern auch der Gestirne selbst und des Himmels": das ist die heliozentrische Sicht; aber vgl.Frg.465. Die Sterne galten vielen Menschen als Sitz der Götter (Lucr.5,1186-93): "In den Himmel verlegten sie Tempel der Götter und Wohnsitz, / weil auch Sonne und Mond durch den Himmel schienen zu wandeln, / Mond und Tag und Nacht und der Nacht tiefernste Gestirne, / und die nächtlichen Fackeln des Himmels und fliegende Flammen (Kometen), / Wolken und Tau und Regen und Schnee, Wind, Hagel und Blitze, / rasend heulender Sturm und gewaltig drohender Donner" (Diels). Nicht für die Epikureer (Manil.2,37), wohl aber für Pythagoreer und Orphiker waren die Sterne Sitze der Götter und Seelen, ja selbst Götter. Der Heros Herkules erreichte bei seiner Himmelfahrt (Frg.560) das Sternbild Skorpion. Die Namen haben sich gehalten (die Reihenfolge nach der Nähe zur Sonne): Merkur, Venus, (Erde), Mars, Iuppiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto. Für ihren von den Astrologen angenommenen Einfluß auf das Schicksal der Menschen vgl.zu Frg.465.

***

Varro, Men.203

ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ

Non.p.407,3 (267): 'Candet' ignitum est. ... 'Candet' candidum est. Vergilius ... Varro Γνῶθι σεαυτόν -

203

candéns corpóre **Taurús trivió**

lumíne Lunaé

trivio codd., *triviae* Oehler

-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0422

Non.p.407,3 (267): 'Candet' (glänzt weiß) heißt, es ist feurig ... 'Candet' bedeutet, es ist glänzend weiß. Vergilius ... Varro hat in 'Gnothi seauton' (Vergil,AZ,anap.dimet.) -

203

der Kőrper des Stiérs, er erstráhlt an der

Líchtbahn des Mónds

Durch Alliteration werden drei Wortpaare verbunden: *candens corpore / Taurus trivio / lumine Lunae*. Alliteration und Homoioteleuton binden in Frg.260: *antepositam alimoniam*.
Das Schlüsselwort ist 'Stier' = *taurus*. Dahinter könnte der heilige Apis-Stier der Ägypter stehen (Plin.nat.8,184): "Sein Kennzeichen ist auf der rechten Seite ein weißer Fleck in der Form der Hörner des zunehmenden Mondes". Auch an den Iuppiter-Stier wurde gedacht, welcher die Europa entführte (Ov.Met.8,850-3).
E.Norden bezog *taurus* auf das Sternbild des Stiers und verwies auf Vergil (georg.1,216-9): "Man sät, wie üblich, die Hirse, / zeigt den Beginn des Jahres der Stier, goldleuchtend mit Hörnern, / während, ihm gegenüber, das Sternbild des Hundes zurückweicht" (Ebener). Die Sonne trat Mitte April in das Zeichen des Stiers (Colum.11,2,25) und 'eröffnete' damit das Jahr der Feldarbeit. Varro (ling.6,33) erklärt den Monatsnamen: "Ich glaube eher, daß er 'April' genannt wurde, weil das Frühjahr alles 'eröffnet' (*aperit*)". Taurus liebt den Pflug (Manil.4,380-1): *nec tantum lanas Aries nec Taurus aratra / nec Gemini Musas nec merces Cancer amabit* = "Nicht nur die Wolle wird der Widder schätzen, der Stier den Pflug, die Zwillinge die Musen und der Krebs den Handel".
Das Wort *trivium* erläutert Varro (ling.7,16): "Die 'Titanis Trivia' ist Diana, die deshalb 'Trivia' heißt, weil sie der Mond sein soll, der sich am Himmel 'auf drei Wegen' bewegt: aufwärts, seitwärts, vorwärts" (vgl.ling.5,68 zu Frg.276): hier allgemeiner mit 'Lichtbahn' für *trivio lumine*. Der Mond (Luna, Phoebe) überstrahlt das Sternbild (Sen.Phaedra 746-8): "Wenn sie ihre Leuchtkraft durch das Vereinigen der Sichel-Hörner gebündelt hat und im eilenden Wagen des nachts Phoebe ihr rötliches Antlitz zeigt und die kleineren Sterne ihr Aussehen nicht aufrecht erhalten können"; vgl.Plin.pan.19,1: "Bei den Sternen ist es natürlich, daß der Aufgang der größeren die kleinen und schwachen verblassen läßt". So auch Cicero (Arat.343f.): "Orion - sich anstemmend mit seinem schrägliegenden Körper (*obliquo corpore nitens*) - hält den Körper des trotzigen Stieres nieder".
Das Sternbild *Taurus* wurde identifiziert mit dem Stier (Zeus), der die Europa trug und entführte (Cic.nat.deor.1,78: *taurus qui vexit Europam*: Cic.Verr. 2,4,135; Varro ling.5,31; Lucian.dea Syria 4; vgl.Mart.11,1,11; Ov.ars 1,323-4; fast.5,603-18; Iuven.8,33-4; Anthol.Lat.1,p.119,Nr.143-144) oder als Io, die von Zeus geliebt und in eine Kuh verwandelt worden war, um das Verhältnis vor seiner Frau Hera geheimhalten zu können (Aischyl.Hik.291ff.540ff.; Prom.788ff.; Io wurde mit Isis gleichgesetzt: Herodot 2,41; vgl.Verg.Aen. 7,789ff.; Ov.met.1,583ff.728ff.; her.14) oder als der Stier der Pasiphae (Schol.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0423

arat.167,p.368 Maass; Schol.Germ.Arat.136; Pease zu Cic.nat.deor.2,110,p.821-2).
Candens verwendet Ennius auch von der Sonne (Ennius trag.301 Jocel. bei Cic.nat.deor.2,4): *aspice hoc sublime candens quem vocant omnes Iovem* = "schau auf das, was hoch am Himmel erstrahlt - alle rufen es an als Iuppiter"; 243 Jocel.: *sol qui candentem in caelo sublimat facem* = "die Sonne, die am Himmel ihr leuchtendes Fackel-Licht erhebt".
Varro spricht über Astronomie/Astrologie; im Zeichen des Stiers waren Männer wie Gaius Atilius Regulus Serranus (Frg.450; Plin.nat.18,20) und Manius Curius Dentatus (Frg.195) geboren (Manil.4,148: *Serranos Curiosque tulit*), die vom Pflug weg die höchsten Staatsämter antraten.

***

Varro, Men.204

ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ

Non.p.365,33 (243): 'Actum' infixum. Vergilius ... Varro Γνῶθι σεαυτόν (non videtis - aestuantis) -
Non.p.486,7 (312): 'Fetum' significat plenum. Vergilius ... Varro Γνῶθι σεαυτόν (non videtis - lampade) -

204

non videtis unus ut parvulus Amor ardifeta lampade

arida agat amantis aestuantis

ardifeta codd., *ardifeti* Gen.486 / *arida* del. Quicherat

-

Non.p.365,33 (243): 'Actum' (getrieben) heißt 'infixum' (hineingetrieben, angestachelt). Vergil ... Varro hat in 'Gnothi seauton' (Vergilius,AZ,P) -
Non.p.486,7 (312): 'Fetum' (fruchtbar, trächtig) bedeutet 'voll'. Vergil ... Varro hat in 'Gnothi seauton' (Vergilius,AZ,P) -

204

seht ihr denn nicht, wie ein einziger kleiner

Liebesgott mit flammenträchtgem Feuerpfeil die

Hitzig-Verliebten noch antreibt?

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0424

Das Partizip Praesens wurde ursprünglich nach der konsonantischen Deklination flektiert (LHSz 1,p.329); doch auch hier drangen die Endungen der *i*-Stämme (vgl.zu Frg.174: *servitutis;* 405) ein wie bei *amantis aestuantis*; vgl.Frg.277: *hiantis, ridentis;* 488: *pudentis.*

Das Adjektiv *ardifeta* ist nur hier belegt; es ist zusammengesetzt aus einem synkopierten *ar(i)dus* = "trocken, dürr, entflammend" zu *ardeo* = "brenne" und *fetus* = "schwanger, trächtig" im Sinne von "Feuer bringend, feuerträchtig".

Hier werden zwei Adjektive (*ardifeta l.arida*) asyndetisch neben das Substantiv *lampas* gestellt; diese Anordnung hatte schon Enn.ann.141 Sk.: *magnae gentes opulentae.* Varro selbst hat mehrere Beispiele; Frg.250: *dulcem aquam bibat salubrem*; 270: *aquali frigido velo*; das stärkste ist das verspielte Frg.432: *amiculam ... puram putam proceram candidam teneram formosam.*

Nach *Amor* folgen im Fragment noch 39 Buchstaben, von denen 12 A sind: der Text klingelt vor A; Woytek: Studien, p.118 n.114.

Das Deminutiv *parvulus* ist umgangssprachlich-liebevoll mit leicht spöttischen Obertönen; vgl.Frg.187.318: *tacitulus*; 279: *pusillus.*

Die geläufige rhetorische Frage des Pseudo-Kynikers an Leser oder Publikum *non videtis?* ; Frg.115: *non vides*; 179: *tu non vides*; 189: *non vides*; 384: *non vides*; 535: *non vides*; 536: *non vides*; 575: *non vides*; 204: *non videtis*; 364: *non vidisti*; 487: *non videmus*; 209: *non animadvertis.*

Mit Amor (Cupido, Eros: Serv.Verg.Aen.4,194: "Cupido nannten die Alten die unmäßige Liebe: ... *amant sapientes, cupient ceteri*") ist nicht zu spaßen; elternlos stellt ihn Hesiod (Theog.120ff.) neben Gaia und Tartaros an den Anfang des Seins (vgl.den Spott bei Aristoph.Av.692ff.). Amor ist der älteste, der schönste der Götter, der 'gliederlösende' (Hesiod.Theog.121) Bezwinger von Göttern und Menschen (Verg.ecl.10,69 *omnia vincit amor*). Ohne Partnerin (aber Apul.Met.5,28; 6,22) und damit ohne die zwiespältige Erfahrung aus seinem Handeln, schwankt sein Bild zwischen lockiger Unschuld und verzehrendem Wahnsinn: goldhaarig (Anakr.14), geflügelt (Aristoph.Av.1738), doch auch dem Sturme gleich (Sappho 42) mischt er das Bittere mit dem Süßen (Sappho 40). Des Volkes Stimme spricht in Pompeii (CIL 4,5092 = CLE 44): "O Kutscher, spürtest du doch nur der Liebe Glut, / du führest schneller, um die Liebe selbst zu sehn"; CIL 4,1898: "Keiner, der liebt, sollt je sich in zu warme Bäder begeben : / keiner, der einmal gebrannt, findet an Heißem Genuß". Die Liebe verzehrt durch ihre Glut (CIL 4,1645): AMOR VRIT. Und wenn ein Dichter (Ov.ars 2,233) die Liebe mit Kriegsdienst vergleichen kann, dann mag auch Gewalt (vgl.zu Frg.192) und Qual als Teil der Liebe möglich erscheinen (Ov.Met.4,230; 5,603). Anfangs ein poetisches Bild (Aisch.Prometh.649f.: "Zeus, vom Sehnsuchtspfeil getroffen"), werden Bogen und Pfeil feste Attribute des Eros (Eurip.Hipp.531ff.; Med.530ff.; Iph.Aul.548f.). Horaz (carm.2,8,14ff.) spricht vom "wilden Amor, der stets seine glühenden Pfeile schärft am blutigen Wetzstein" = *semper ardentis acuens sagittas cote cruenta.*

Unter dem Sternbild des Stieres waren Männer wie Serranus und Camillus geboren (vgl.zu Frg.203); diese Menschen sind nicht ruhmversessen (Manil.4,150-1): *laudis amor tacitae; mentes et corpora tarda / mole valent, habitatque puer sub fronte Cupido* = "ihre Herzen und Körper ziehen ihre Kraft aus der bedächtig sich bewegenden Masse, doch wohnt unter ihrer Stirn der junge Liebesgott":

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0425

waren auch die beiden Römer von altem Schrot und Korn für die Liebe empfänglich? Vgl.Frg.205.465; Petron.39,5-15.
Beherrscht von der *ratio*, dem nüchternen Verstand, war den Stoikern aller Überschwang der Gefühle verdächtig (Frg.172. 177f.), und die Formulierung *amans amens* bringt es auf den Punkt (Plaut.Merc.82). Amor treibt die Liebenden an, selbst wenn sie schon brennen (Ov.ex Pont.2,6,38): "Denn nichts schadet's, den Sporn geben dem rennenden Roß". Dieses Bild kannte schon Homer (Il.8,293; vgl.Plin.epist.3,7,15: *currentem instigare*): Amor gießt noch Öl ins Feuer (Verg.Aen.4,66-8): "Tiefer ins Mark schon fraß sich die zärtliche Flamme. Es brannte / heimlich im Herzen die Wunde, und Feuer erfaßte die Ärmste". Die Liebe ist (Lucil.1047) "ein lindes Übel, ein schmeichelndes und trügerisches"; vgl.D.Korzeniewski: "Dulce Malum", Gymnas.83,1976,289-94. CRF Publ.Syr. Sententiae 268: *In venere semper certant dolor et gaudium.*

***

Varro, Men.205

ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ

Non.p.204,16 (140): 'Mulieravit', ut effeminavit. Varro Γνῶθι σεαυτόν -

205

ét rex

ét miséllus ílle paúper ámat habétque ignem íntus ácrem.

híc ephébum múlierávit; híc ad moéchada ádulescéntem

cúbiculúm pudóris prímus pólluít.

ephebum Chaucus ap.Iunium, *efebitum* codd. / *moechada* Scaliger, *mecada* codd.

-

Non.p.204,16 (140): 'Mulieravit' (hat zum Weibe gemacht), wie 'effeminavit' (hat zum Weibe gemacht, verweichlicht). Varro hat in 'Gnothi seauton' (Varro 2,HZ,troch.oct.) -

205

sowóhl der Kőnig

áls der ármliche Schlúcker - er liébt: ein wíldes

Feúer hát er im Búsen:

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0426

diéser gebraúcht einen Júngen als Fraú, und dér ist

bei eíner Éh'brecher-Braút schon

vór ihrem Gátten im éhlichen Bétt und besúdelt die

Schám des Hóchzeit-Gemáches

Für die Verbindung eines griechisch flektierten Substantivs mit einem lateinisch flektierten Adjektiv *ad moechada adulescentem* vgl.zu Frg.57.
Statt des klassischen *hic - ille* doppelt Varro das Demonstrativum wie in der umgangssprachlichen Komödie; Plaut.Most.778: *vehit hic clitellas, vehit hic autem alter senex*; LHSz 2,p.181.
Der Gebrauch der Praeposition *ad* ist hier recht frei; statt *ad moechada ... cubiculum pudoris ... polluit* war zu erwarten ein *apud moechada.* In Frg.364: *simulacrum leonis ad Idam* war ein *in Ida* zu erwarten; vgl.zu Frg.378: temporal.
Das Deminutiv *misellus* von *miser* = "arm, elend" steigert noch den Gegensatz zu dem großmächtigen *rex.* Die *reges* sind die Reichen, Mächtigen; Plaut.Poen.617; Ter.Phorm.70; Lucil.1201-2: *Granius autem / non contemnere se et reges odisse superbos* = "Granius dagegen ist sich seines Wertes wohl bewußt und haßt die stolzen 'Könige'"; Cic.fam.9,19,1; Hor.sat.1,3,125.136; carm.1,4,14.
Für das Determinativ-Kompositum *moecha adulescens* = "junge Ehebrecherin" vgl.Auson.epigr.94,1 p.324 Prete: *uxor moecha* = "die Ehefrau als Ehebrecherin". Altersstufen präzisieren das Substantiv: *anus matrona, natus infans*; vgl.zu Frg.276; vielleicht auch Frg.540: *<vir> puellus.*
Non.p.63,29: 'paupertas' dicta est a pecunia parva. Varro de Vita Populi Romani lib.I: *pecuniaque erat parva: ab eo paupertas dicta. cuius paupertatis magnum testimonium est.*
Ein Mann fragte den Philosophen Antisthenes, was für eine Frau er ehelichen sollte (Diog.Laert.6,3): "Heiratest du eine schöne, dann wirst du sie nicht alleine haben; heiratest du eine häßliche, dann zahlst du einen hohen Preis".
Mit der Moral geht es abwärts. Der Sexualtrieb zieht durch alle Schichten und ist unwiderstehlich. Die Ansichten der Philosophen von der *voluptas* waren verschieden (Gell.9,5). Für die Stoiker war die Lust nicht das Endziel (Diog.Laert. 7,201), und Seneca spitzte zu (vit.beat.4,29): "Glücklich ist der Mensch, dem es eine wahre Lust ist, die Lust zu verachten". Da aber der Weise der Größte in allem sein sollte (Frg.245), meinten die Verführer (Sen.epist.123,15-6): "Nur der Weise ist auch geschickt zum Liebhaber; auch beim Trinken und Essen ist der Weise Meister. Wir wollen untersuchen, bis zu welchem Alter man junge Burschen lieben darf" (Anth.Pal.12,4); vgl.Cic.fin.3,68.
Als Ventil genügte die Ehe nicht mehr (Plaut.Curc.33-8): "Niemand wird / dir's wehren noch verbieten, wenn, was öffentlich / zum Kauf geboten wird, du für dein Geld dir kaufst. / Niemand verwehrt das Gehen auf offner Straße dir. / Wenn nur durch ein umzäumtes Grundstück du den Weg / nicht suchst, von Ehfraun, Witwen, unbescholtnen / Jungfraun und freigebornen Knaben fern dich

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0427

hältst, / so magst du lieben, was du willst" (Binder). Aber Jungen, auch freigeborne, verdienten sich als *pueri meritorii* oder *cinaedi* ihren Lebensunterhalt, andere die Freilassung durch Prostitution; vgl.zu Frg.275. Den Ehebrecher nennt Cicero (Verr.1,9) *expugnatorem pudicitiae* (vgl.Serv.Verg.Aen.11,787: *Varro ubique expugnator religionis*); aber Ehebruch war an der Tagesordnung; Suet.Iul.50-2; Aug.69,1f, wo Antonius schreibt: "Macht es denn überhaupt etwas aus, wo und bei welcher man seine Lust befriedigt?".

Von Augustus gingen wilde Gerüchte um (Aurel.Vict.epit.1,22): *inter duodecim catamitos totidemque puellas accubare solitus erat* = "er hatte die Gewohnheit, mitten unter zwölf Lieblingssklaven und ebensovielen Mädchen zu liegen"; vgl.Plut.Ant.59,4. Sueton (Aug.71,1) berichtet: "Er war ein großer Freund junger Mädchen, die er von überall her, sogar durch Vermittlung seiner eigenen Frau, sich zu verschaffen wußte"; 69,1: "Seine Liebschaften mit verheirateten Frauen stellen selbst seine eigenen Freunde nicht in Abrede", wobei er seine "Freunde als Kuppler benutzt habe, die in seinem Auftrag verheiratete Damen und erwachsene Jungfrauen zu diesem Zweck - als kauften sie diese bei dem Sklavenhändler Toranius - nackt in Augenschein nehmen mußten".

Es gab bemerkenswerte Ausreden oder Verteidigungen; Val.Max.8,1,12 absoluti: "Calidius aus Bononia war im Schlafzimmer einer verheirateten Frau nachts erwischt worden; als er deshalb wegen Ehebruchs angeklagt wurde, tauchte er aus den größten und bedrängendsten Brechern der Schande wieder auf wie ein Kork im Schiffbruch, indem er sich auf eine erstaunlich leichte Verteidigung stützte: er versicherte nämlich, daß er wegen eines Stelldicheins mit einem jungen Sklaven dorthin gelockt worden sei. Verdächtig war der Ort, verdächtig die Zeit, verdächtig die Person der verheirateten Frau, verdächtig auch seine eigene Jugend - aber das Eingeständnis seiner Liebesleidenschaft (sc.zu dem jungen Sklaven) befreite ihn vom Vorwurf der Hemmungslosigkeit".

Um einen Scheidungsgrund (vgl.zu Frg.553) oder einen Lustgewinn zu finden, half der Ehemann nach; Sen.controv.2,1,34-6: "Sein Herr sagte aus, er habe einen hübschen, jungen Sklaven mit seiner Frau im Schlafzimmer erwischt und auf Grund dessen sich von seiner Frau geschieden. Den unter diesem Vorwand des Ehebruchs angeklagten Sklaven verteidigte sein Herr nicht (vgl.zu Frg.504); die Frau verteidigte ihn, gegen die ihr Mann eine Vorverurteilung suchte". Die Verteidigung der Frau sagte, diese sei von ihrem Mann hereingelegt worden: "Der Sklave sei von seinem Herrn selbst herbeigerufen worden, um sich zwischen den Mann und dessen Frau zu legen: das habe diese nicht zugelassen. Der Mann sei daraufhin zornig geworden und habe sich auf den Sklaven wie auf einen Verführer geworfen" ... (Die Verteidigung der Frau sagte), "der Sklave sei nur gerufen worden, um der Lust seines Herrn ein 'Aha-Erlebnis' zu verschaffen" (*ut dominicae libidini paparium faceret*). Der Ausdruck *paparium* ist unklar, könnte aber mit *papae* zusammenhängen, dem Ausruf des Erstaunens (Frg.370), also als Mittel (*-arium*), diesen Ausruf auszulösen, der "Kick".

Bei Varro aber findet der Ehebruch schon vor Vollzug der Ehe statt; Iustin.21,2,2: "Jungfrauen verführte er vor der Hochzeit und gab sie geschändet den Freiern zurück".; vgl.Dig.48,5,13,8.

***

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0428

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0429

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1818639149/phys_0430

93

-

DER REISEFÜHRER

einzige Wort, das sehr selten schien, das Wort 'quadriga'
, fand ich in dem Satiren-Buch des Marcus Varro, das den
ıs'.

93

ann

eitet von dem griechischen Verbum ἐκδημέω = "im Aus-
. Ion von Chios (RE Ion Nr.11) hatte ein Prosa-Werk mit
l verfaßt: 'Synekdemetikos' (Poll.onom.2,89). Neben den
eisen - wie z.B. die des Skylax um 510 v.Chr. an die West-
e des Karthagers Hanno vor 450 v.Chr. an die Westküste
n Berichte und Reiseführer für Landreisen. Die Anfänge
ners 'Odyssee' und die 'Arimaspeia' des Aristeas von Pro-
)-18) und Reisegedichte wie den 6.Iambus des Kallima-

ischen Propemptica steht die Beschreibung einer Reise um
nach Sizilien, die Lucilius einem Freund widmete. Er be-
ekommen wärest (98-99), "wäre ein Teil des Ruhmes auf
est mit mir die Freude teilen können". Der Freund verfolgt
Karte (100-01): "... und den Weg wirst du ausmessen, wie
ist für das Lager tut"; genaue Entfernungs-Angaben helfen
en, daß du zweimal volle fünfundachtzig, von Capua zwei-
eilen gereist bist"; (104-6): "und wirst - was du früher oft
Meer sehen, Messina, die Mauern von Rhegium, dann die
nd den Tempel der Diana Facelina": Der Freund wollte
Reise machen. Nach diesem kartographischen Überblick
n bei Lucilius Einzelheiten und Anekdoten (108-11): "aber
iel, alles kleine Fische; kleine Fische waren das, sag' ich,
paß: als wir jedoch in die Gegend von Setia kamen - das
mumtoste Gipfel, alle Aetnas und steilragende Athosse";
: *tu licet extollas magnos ad sidera montes.*
aßte 56 v.Chr. in Bithynien (N-Türkei, als Begleiter des
n Geleitgedicht, ein 'Propemptikon', für Asinius Pollio, als
se nach Griechenland antrat (Fragmente in FPL p.114-5;
; vgl.p.171,5: Pollio; Cic.fam.1,6,1). Es wurde unter ande-
k erwähnt (1): "Du wirst den riesigen Berg von Geschen-

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818639149/phys_0431